A 515558

FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

T
.3
.N67

Verhandlungen

des

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

niederösterreichischen

Gewerb-Vereins.

Fünftes Heft.

Mit fünf Tafeln.

Wien.
Gedruckt auf Kosten des Vereins bei Carl Gerold.
1841.

Dieſes Heft enthält:

a) Auszüge der Protokolle der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes und des Vereins vom 4. Mai bis 7. September 1841.

b) Vorträge, welche in dieſem Zeitraume in den Vereins-Verſammlungen von ordentlichen Mitgliedern gehalten wurden.

c) Beſchreibungen: Der Woitech'ſchen Verbeſſerungen an Jacquart-Maſchinen; des von Guillini erfundenen Seidenhaſpels und des Voigtländer'ſchen Apparates zur Darſtellung photographiſcher Porträte.

d) Die Fortſetzung des Standes des n. ö. Gewerb-Vereins.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Versammlungen
des
Verwaltungsrathes.

Im Mai, den 10ten und 24sten.

Der Verwaltungsrath beschloß zu den Preisausschreibungen für Ultramarin- und Zinnoberfabrikation einen Nachtrag zu veröffentlichen, in welchem ausdrücklich anzugeben wäre, daß die von Mehreren gehegte Ansicht: »es könne die Medaille nur unter Bekanntgebung der Procedur zuerkannt werden« — eine unrichtige sey, und daß man sich bei Bewerbungen um die ausgeschriebenen Preise nur an die im Programme festgesetzten Bedingungen zu halten habe.

Im Juni, den 14ten und 24sten.

Der Verwaltungsrath beschloß, zur Berathung der von Herrn Dr. Mauthner in der monatlichen Versammlung vom 7. Juni gestellten Anträge, welche die Verbesserung des Zustandes der in den Fabriken Wiens und seiner Umgebungen arbeitenden Kinder zum Zwecke hatten, eine besondere Commission zu ernennen, und wählte zu Mitgliedern derselben, aus dem Fabriksstande: die Herren Bracht, v. Brevillier, v. Coith, Haas, Meßat, v. Pacher, Reinhold, Weber, Zeisel; aus dem Stande der Aerzte: die Herren Doktoren Gruber, Knaffel, Mauthner, Müller, Seeburger, Wisgrill. Der Herr Vorsteher, Graf Colloredo-Mannsfeld,

übernahm es, hierbei den Vorsitz zu führen. Der Verwaltungsrath wies ferner die vom Schlossermeister Frech angesuchte Begutachtung seiner Behandlung der Steinkohlen vor der Verwendung, der Abtheilung für Chemie zu, und beauftragte die Abtheilung für Manufacturzeichnung, die vom Herrn Posamentirer Löbl, gestellten, auf die von ihm beabsichtigte Errichtung einer Manufactur-Zeichnungsschule sich beziehenden Fragen, zu beantworten.

Im Juli, den 12ten und 24sten.

Es wurde beschlossen, die k. k. geheime Haus-, Hof- und Staats-Kanzlei um Mittheilung der Consularberichte zu ersuchen, damit dieselben zum Nutzen der vaterländischen Industrie an inländische Gewerbtreibende vertheilt werden könnten. Mehrere angesuchte Begutachtungen wurden den betreffenden Abtheilungen zur Berichterstattung zugewiesen, und zwar der Abtheilung für Chemie: die Einrichtung einer Malzdarre von A. Hornstein, und Proben hydraulischen Kalkes des Herrn Grafen v. Madasdy: der Abtheilung für Mechanik: eine modificirte Tourbine des Herrn Ingenieur Minasowicz, eine Maschine zur Erzeugung von Ziegeln des Herrn Ingenieur Marin, ein neu construirter Personenwagen des Herrn Koch, und das Modell eines neu erfundenen Lokomotives des Herrn Peter Schropp. Der Abtheilung für Physik: eine astronomische Maschine des Herrn Alois Fink und einen Spiral-Ofen des Herrn Ingenieur Marin.

Im August, den 9ten und 23sten.

Der Verwaltungsrath wies die Beantwortung der Anfrage, welche von der k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung für Wien, behufs einer Regulirung in der Besteuerung, über Oel-Erzeugung und deren Kostenverhältniß in- und außerhalb Wien gestellt wurde, der Abtheilung für Chemie, und den Vortrag des Herrn Dr. Schwarz über Vorkommen des Torfes in Oesterreich und seine Verbreitung als Brennstoff, den Abtheilungen für Chemie, Physik und Naturgeschichte zur Begutachtung zu.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Versammlungen
des
Vereines.

Am 7. Juni.

In Abwesenheit des Herrn Vorstehers führte, als Vorsteher-Stellvertreter, Herr Regierungsrath, Professor Dr. Kudler, den Vorsitz, und gab in seiner Relation über den Geschäftsgang bekannt, daß der Kunst- und Gewerb-Verein zu Königsberg in Preußen das Anerbieten zum Austausche von Erfahrungen und Druckschriften freundlich angenommen, dann daß Herr Leopold Weeger, Lederfabrikant in Brünn, sich bereit erklärt habe, jährlich 8 bis 10000 Zentner Spiegellohe, nach den, dem Vereine eingesendeten Mustern, den Zentner franco Brünn zu 3fl. C.M. für seinen eigenen Gebrauch abzunehmen. Auch wurde der Verein in Kenntniß gesetzt, daß die in der monatlichen Versammlung vom 5. April und in der General-Versammlung vom 3. Mai als ordentliche und korrespondirende Mitglieder in Vorschlag gebrachten Herren einstimmig gewählt wurden; und zwar zu ordentlichen Mitgliedern, die Herren: Freiherr v. Augustin, Baumgartner, Beer, Brandmayer, Bräunlich, Cadeo, Czippik, Engerth, Ertl, Ferer, Fletcher, Punshon, Schmid, Frank, Fürst, Gießauf, Gemeiner, Gerold, Girardét, Grißl, Gunesch, Hecker, Haßwell, Hauptmann, Haubt-

mannsberger, Khünl, Klemenſewitſch, Kraigher, Künſtler, Kukla, Freih. v. Kübeck, Lazzer, Leiſtler, Mathias, Mohr, Müllner, Münzberg, Oberhoffer, Olbrich, Palkh, Pichl, Redtenbacher, Reiniſch, Reiſinger, Riepl, Romano, Rath, Rußegger, v. Scheuchenſtuel, Seiller, Straberger, Swoboda, Vesque v. Püttlingen, Vocher, Wehli, v. Würth, Wurm, Freih. v. Zedlitz und Zerneke; zu korreſpondirenden Mitgliedern: die Herren: Dingler, Otto Linné Erdmann, Freisleben, Fuchs, Redtenbacher, Steinheil und Freih. v. Welden.

Herr Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht über mehrere von den Optikern, Herrn Voigtländer und Sohn, verfertigte Zugfernröhre und Feldſtecher, von welchen angegeben wurde, daß ſie den beſten Leiſtungen dieſes Faches an die Seite geſetzt zu werden verdienen. Die Section ſtellte daher den Antrag, daß es dem Vereine gefallen möge, dieſe Leiſtungen der wackern und regſamen Künſtler zur Kenntniß zu nehmen, und dieſelben mit dem Ausdrucke ſeines Beifalls zu beehren.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Heinrich Friedrich Müller, Kunſt- und Muſikalienhändler, ſprach über die Zeichnungs-, Formen-, Maß- und Körperlehre von Joh. Ramsauer. Der Herr Sprecher brachte den der Abtheilung für ſchöne Künſte zur Berathung zugewieſenen Antrag in Erinnerung: »auf Verbeſſerung und Veredlung des Geſchmackes in der Induſtrie hinzuwirken,« und bezeichnete, den in der Schweiz, in Frankreich und andern Ländern gemachten Erfahrungen zu Folge, die Methode von Ramsauer, wenn ſie nicht nur unter der gewerbtreibenden Claſſe, ſondern bei der Jugend ſchon in Anwendung gebracht würde, als ein ſehr wirkſames Mittel zu dieſem Zwecke. Ramsauer habe ſeine Unterrichtsmethode in einem Werke von zwei Bänden veröffentlicht, und das Weſentliche derſelben beſtehe darin, daß der Schüler alle Grundformen der Natur und aus der Zuſammenſetzung dieſer, die charakteriſtiſchen Hauptformen der Körperwelt ſo erkennen und ſinnlich wahrnehmen lerne, wie ſie ſich in den Bildungen der Natur darſtellen.

Nachdem Herr Müller hierauf der vielen Vorzüge und leichten Ausführbarkeit des Ramsauer'schen Zeichen-Unterrichtes erwähnt, stellte er den Antrag: Der Verein wolle diesen Gegenstand durch eine Commission von Sachverständigen prüfen, und bei einem günstigen Urtheile derselben, sich Bericht erstatten lassen, wie diese Zeichenmethode auf entsprechende Weise ins Werk gesetzt werden könnte.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Ludwig Mauthner, Dr. der Medicin, schilderte als Resultat einer vierjährigen aufmerksamen Beobachtung den Zustand der in den Fabriken Wiens und dessen Umgebungen arbeitenden Kinder. Er verfolgte die Fabrikationszweige einzeln, wies auf das zarte Alter der beschäftigten Kinder, die angestrengte Beschäftigung und Dauer derselben, den geringen Verdienst, die kärglichen Ruhestunden, die häufig unzweckmäßige Unterkunft, den Mangel einer sittlichen und geistigen Ausbildung und die nachtheiligen Folgen dieser Lebensverhältnisse im reiferen Alter hin; indem er nicht nur der daraus hervorgehenden Krankheitsformen erwähnte, sondern auch den nachtheiligen Einfluß auf Moralität hervorhob, welcher sich am deutlichsten in dem Verhalten der Fabriksarbeiter gegen ihre Aeltern und Fabriksherren kund gebe. Nachdem (fuhr der Herr Sprecher fort) die Erfahrungen anderer Staaten die Schwierigkeiten eines legislatorischen Eingreifens zur Abhülfe dargethan und die Unmöglichkeit erwiesen haben, Gesetze für Fälle festzustellen, wo das Privat-Interesse und Lokalverhältniß stets berücksichtigt werden müssen, so appellire er an die Humanität der Fabriksbesitzer, und erlaube sich folgende Fragen zu stellen:

1. Ob nicht durch Uebereinkunft der Fabriksbesitzer die Zahl der Arbeitsstunden für Kinder vermindert werden könnte?
2. Ob nicht bei großen Spinnmaschinen statt Eines Kindes zwei Kinder zum Andrehen verwendet werden sollten;
3. Ob es, ohne Beeinträchtigung des Fabriksbetriebes, nicht ausführbar sey, den beschäftigten Kindern den Schulunterricht nebenbei angedeihen zu lassen? und
4. Ob nicht durch einen unbedeutenden wöchentlichen Abzug vom

Lohne der Kinder und Fabriksarbeiter ein Kapital gegründet werden ſollte, welches zweckmäßig verwaltet die Arbeitenden bei Erkrankung und Erwerbsunfähigkeit vor Noth ſichern würde.

Der Verein beauftragte den Verwaltungsrath, dieſen Gegenſtand in Verhandlung zu nehmen.

Herr L. Oeſcher hielt einen Vortrag über das von dem Bergrathe, Herrn M. v. Debreczeny angegebene und in einigen Aerarialwerken ausgeführte Schneckengebläſe. (Siehe 2. Heft, Seite 7.) Der Herr Sprecher detaillirte die großen Vorzüge dieſes Gebläſes, bemerkte, daß mit der Anwendung desſelben eine neue Aera für den Eiſen-, Friſch- und Schmelzbetrieb beginne, und lenkte die Aufmerkſamkeit des Vereines auf ein in der Werkſtätte des Herrn Bollinger ausgeführtes Modell, indem er zur deutlichen Wahrnehmung des gleichförmigen Windſtromes, ein Kohlenfeuer damit unterhielt.

Am 5. Juli.

Der Herr Vorſteher gab bekannt, daß Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Stephan geruhet haben, die Vereins-Bibliothek mit einem namhaften Geſchenke zu bereichern. Der Verein beſchloß Sr. k. k. Hoheit, eine Dankadreſſe in tiefſter Ehrfurcht zu unterbreiten.

Der Verein wurde ferner in Kenntniß geſetzt, daß die in der letzten Monatsverſammlung in Vorſchlag gebrachten Herren: Auer, Eibl, Gottlieb, Grünhut, Höfelich, Höhenrieder, Sekolin, Siegl, Welzl, Wießinger einſtimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr Profeſſor Burg erſtattete Bericht über eine projektirte Vorrichtung an den Schornſteinen der Lokomotive, durch welche das Ausſtreuen der Funken verhüthet werden ſoll, und über die von der Abtheilung für Mechanik vorgenommenen Verſuche mit der aus Frankreich bezogenen Centrifugal-Trockenmaſchine. (S. dieſes Heft, Seite 9 und 13.)

Herr Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht der Abtheilung für Phyſik über zwei Waſſerwärm-Apparate für

Badeanſtalten, des H. Wenzel Kotoczek, Schloſſermeiſters in Wien (ſiehe dieſes Heft, Seite 15), und über die ſinnreiche Einrichtung, welche der k. k. Rath Profeſſor Sprenger, den Stubenöfen zu geben wußte.

Herr Dr. Gruber erſtattete Bericht der Abtheilung für Chemie über den Vortrag des Hrn. Pollak, in welchem der Verein auf die Beſchädigung der Hörner und Häute aufmerkſam gemacht wurde, die durch das Einbrennen der Chiffer auf Haut und Horn beim allgemein üblichen Markiren des Viehes entſtehen. Die Abtheilung ſchlägt vor, daß dieſes dem Zwecke vollkommen entſprechende Markiren zur geringeren Beſchädigung der Haut nicht an den bis jetzt üblichen Stellen, ſondern am Halſe vorgenommen werde, und trägt auf eine, durch Zeitungsblätter Statt zu findende Bekanntmachung der Schädlichkeit des gegenwärtig üblichen Brandes und des erwähnten Vorſchlages an. (Siehe dieſes Heft, Seite 19 und 22.)

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht der Abtheilung für Manufacturzeichnung über die von Herrn Lamberti in Mailand zur Begutachtung eingeſendeten Möbelſtoffe aus Seide und Glasfäden, ſo wie auch über die dazu zu verwendenden Glasfäden, welche Herr Lamberti nicht nur für eigenen, ſondern auch fremden Gebrauch erzeugt. Die Abtheilung erklärt die vorgelegten Muſter für gelungene Erzeugniſſe, und ſtellt den Antrag, Herrn Lamberti den Dank des Vereines für das Zutrauen ausdrücken, und eine Abſchrift des Berichts zuſenden zu wollen. (Siehe dieſes Heft, Seite 26.)

Herr Spoerlin beantragte eine Erweiterung des Wirkungskreiſes der Abtheilung für Manufacturzeichnung, durch Ausdehnung desſelben auf Gegenſtände der Druckerei und Weberei und eine Verſtärkung der Zahl ihrer Mitglieder. (Siehe dieſes Heft, Seite 31.)

Die Anträge wurden genehmiget.

Herr Spoerlin ſprach ferner über eine in mehreren Journalen angegebene verbeſſerte Weberſchlichte, und beantragte: der Verein wolle dieſelbe der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung zur Prüfung zuweiſen. (Siehe dieſes Heft, Seite 28.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Dr. Heller ſprach über organiſche Pigmente im Allgemeinen, und über das von ihm abgeſonderte Pigment der Dahlien im Beſondern, und ſtellte den Antrag: der Verein wolle a) das von ihm abgeſonderte Dahlien-Pigment zu praktiſchen Färbe- und Druckverſuchen vertheilen, und b) die Beantwortung der Frage veranlaſſen: »Welche Vortheile das Abziehen der Pigmente von bereits gefärbten Stoffen der Induſtrie gewähren könne.

Auf einen Vorſchlag des Herrn Vorſtehers, wurde dieſer Gegenſtand der Abtheilung für Chemie zugewieſen.

Hierauf machte Herr Hornſtein auf ſeine Methode der Einrichtung von Malzdarren, welche in der Anwendung gußeiſerner Rahmen mit dreikantigen Zwiſchenſtäben beſteht, aufmerkſam.

Am 16. Auguſt.

Der Herr Vorſteher brachte zur Kenntniß, daß Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Stephan auf die Höchſtdemſelben unterbreitete Dankadreſſe für das der Vereins-Bibliothek dargebrachte Geſchenk und die Aufmunterung und Unterſtützung des Vereins überhaupt, ein Antwortſchreiben zu erlaſſen geruhet haben, worin Höchſtdieſelben auch für die Folge eine gnädige Theilnahme an dem Gedeihen des Vereins, in den huldvollſten Ausdrücken zuſichern.

Hierauf erwähnte der Herr Vorſteher ſeiner Reiſe nach München, um der am 4. Auguſt begangenen Gedächtnißfeier der 25jährigen Gründung des polytechniſchen Vereins für das Königreich Bayern beizuwohnen, und bemerkte, daß er dabei mit den Herren A. Burg, Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute; J. Glanz, Bronze- und Eiſengußwaaren-Fabrikanten, und M. Spoerlin, k. k. Papiertapeten-Fabrikanten, den n. ö. Gewerb-Verein repräſentirt habe. Er fühle ſich verpflichtet, auf eine Dankadreſſe an den dortigen Verein für die freundliche und liebevolle Aufnahme anzutragen.

Der Antrag wurde mit einſtimmigem Beifall genehmiget.

Der Herr Vorſteher relationirte ſodann über den Gang der Geſchäfte, und eröffnete, daß die in der letzten Monatsver-

ſammlung vorgeſchlagenen Herren Bode, Fränzel, Schmerling, Thies, Winter Fried. und Winter Joſ. einſtimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht über ein von Herrn Ramharter, Schloſſermeiſter zu Pulkau, in Anwendung gebrachtes Sicherungsmittel gegen das Ausfliegen brennenden Schmalzes aus Schornſteinen, und über eine von Herrn Alois Fink, Buchbinder zu Andelsbach in Vorarlberg conſtruirte Vorrichtung zur Verſinnlichung der Bewegung der Erde um die Sonne, und des Mondes um die Erde. Die Section beantrage, den beiden ehrenwerthen Männern den Beifall des Vereins in einer Zuſchrift zu erkennen zu geben. (Siehe dieſes Heft, Seite 34 und 37.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr k. k. Rath und Profeſſor Sprenger erſtattete Bericht, über die von Herrn Ingenieur Marin angegebene Maſchine zur Erzeugung von Mauerziegeln, und ſtellte den Antrag, daß dieſer Bericht dem thätigen Erfinder zugeſendet werden wolle. (Siehe dieſes Heft, Seite 39.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Der Herr Vorſteher las einen von Herrn Zurhelle eingeſendeten Aufſatz über die Anwendbarkeit der in den Stearinſäure-Kerzen-Fabriken als Nebenproduct abfallenden Elainſäure zum Einfetten der Schafwolle und zum Schmieren der Maſchinen. (Siehe dieſes Heft, Seite 42.)

Der Vereins-Sekretair las im Verhinderungsfalle des von der Abtheilung für Chemie erwählten Berichterſtatters, Herrn Dr. Gruber, den Bericht dieſer Abtheilung über dieſe Mittheilungen des Herrn Zurhelle vor. Die Section könne die Anwendbarkeit der Elainſäure zum Einfetten der Schafwolle mit Sicherheit empfehlen, und erkläre, daß der Anwendbarkeit der Elainſäure als Schmiermittel für Maſchinen von chemiſcher Seite kein Hinderniß im Wege ſtehe. (S. dieſes Heft, S. 48.)

Herrn Regierungsrath Baumgartner erſchien die Anwendbarkeit der Elainſäure als Schmiermittel für Maſchinen von chemiſcher Seite noch immer problematiſch, und der Verein beſchloß

dieſen Gegenſtand, auf einen von Hrn. Baumgartner geſtellten und Freiherrn v. Leithner unterſtützten Antrag, der Abtheilung für Chemie zur abermaligen ſorgfältigen Unterſuchung zuzuweiſen, Herrn Zurhelle jedoch, auf einen vom Herrn Vorſteher geſtellten Antrag, den Dank für ſeine Bemühungen und Mittheilungen auszudrücken.

Herr Dr. Wilhelm Schwarz hielt »über Torf als Brennſtoff und Torf in Oeſterreich« einen Vortrag. Der Sprecher erinnerte an die bereits im n. ö. Gewerb-Vereine über Brennſtoff, und namentlich über Steinkohlen gepflogenen Verhandlungen, und ging ſodann auf das bisher in Oeſterreich ſo wenig geachtete und doch in ſo reichem Maße vorhandene, kein geringes Intereſſe verdienende Brennmaterial, den Torf, über. Er detaillirte die Vortheile und den großen Nutzen der Torfheizung, und wies auf die langjährige Anwendung dieſes Brennmaterials, und die Gewinnung desſelben in Frankreich, Holland, Preußen, Bayern und andern Staaten hin. Herr Dr. Schwarz lenkte hierauf die Aufmerkſamkeit des Vereines auf die öſterreichiſchen Lager, erwähnte der zahlloſen und mächtigen Torfgründe dieſes geſegneten Landes, und äußerte den Wunſch, der Werth dieſes Brennſtoffes möge mehr erkannt werden. Er bemerkte ferner, daß in Wien ſo eben drei Niederlagen im Entſtehen wären: die eine der Frau Gräfin von Kinsky, die andere des Herrn Adamitſch, und die dritte der Herren Juſtian und Kurzweil mit Torf von Ferau nächſt Linz, und machte auf dieſen beſonders aufmerkſam, indem er die Reſultate ſeiner Verſuche über das ſpecifiſche Gewicht, die Heizkraft, den Aſchengehalt u. ſ. w. des Ferauer Torfes, ſo wie mehrere Stücke desſelben vorlegte. Da jedoch eingewurzeltes Vorurtheil und Nichtvertrautſein mit der Wirkſamkeit der Torf-Feuerung als weſentliche Hinderniſſe der allgemeinen Benützung entgegen treten könnten, ſo ſtellte der Herr Sprecher folgenden Antrag: Der n. ö. Gewerb-Verein wolle die Nützlichkeit und Anwendbarkeit des Ferauer Torfes durch eine ſeiner Abtheilungen prüfen laſſen, zu welchem Behufe er, im Namen der zu Brünn domicilirenden Herren Juſtian

und Kurzweil 2000 Stück Torf-Soden anbiete. Der Verein wolle hierauf die gewonnenen Resultate öffentlich bekannt machen, und bei günstigen Erfolgen die Anwendbarkeit des Torfes empfehlen, indem auf diese Weise theils zum allgemeineren Gebrauche der Torfheizung, als auch zur größern Benützung der noch brach liegenden Lager in Oesterreich, der regste Impuls gegeben würde.

Der Antrag wurde genehmiget.

Am 6. September.

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, ergriff Herr Dr. Gruber das Wort und machte Einsprache gegen den in der vorigen Versammlung gefaßten, und durch Bemerkungen der Herren: Regierungsrath Baumgartner und Freiherr v. Leithner, veranlaßten Beschluß des Vereines, nach welchem das Gutachten der Section für Chemie, »daß der Anwendbarkeit der Elainsäure als Schmiermittel für Maschinen, von chemischer Seite, keine Hindernisse im Wege stehen,« in Zweifel gezogen und dieser Gegenstand derselben Abtheilung zur abermaligen, sorgfältigen Untersuchung zugewiesen wurde. Diese Einsprache veranlaßte eine durch längere Zeit währende Discussion, bei welcher Herr Dr. Gruber, als dasjenige Mitglied der Abtheilung für Chemie, welchem die in Rede stehende Untersuchung und die Berichterstattung darüber zugewiesen wurde, sich veranlaßt fand, in Details einzugehen. Aus dieser Discussion ging die Ansicht des Vereins hervor, daß die Meinungs-Verschiedenheit zweier Mitglieder kein Grund sei, einer von der Abtheilung für Chemie mit Sachkenntniß und Umsicht vollzogenen Prüfung das Vertrauen zu versagen. Dem zufolge wurde diese Angelegenheit als erledigt erklärt.

Hierauf ging der Herr Vorsteher auf die Gegenstände der Tagesordnung über, unter welchen die Bekanntgebung, daß sich der Gewerb-Verein von Görlitz, die Lokalsection des großherzogl. hessischen Gewerb-Vereins in Mainz, und die sächsischen Gewerb-Vereine von Annaberg und von Chemnitz an den n. ö. Gewerb-Verein zum Austausche von Erfahrungen und Druck-

ſchriften angeſchloſſen haben, als ſehr erfreuliche Ereigniſſe aufgenommen wurden.

Auch wurde der Verein in Kenntniß geſetzt, daß das Verdienſt der Herren Hardtmuth, die Erzeugung einer bleifreien Glaſur entdeckt zu haben, auch im Auslande gewürdigt wird, und daß in dieſer Beziehung eine Anfrage von dem großherzoglich-heſſiſchen Gewerb-Vereine an den n. öſterreichiſchen eingelangt iſt, welche den Herren Hardtmuth zur Beantwortung zugeſendet wurde.

Herr k. k. Rath und Profeſſor Sprenger erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik, über das Modell eines Lokomotives von Herrn Schropp, über einen neu conſtruirten Perſonenwagen des Herrn Koch, und über eine modificirte Tourbine des Herrn Minaſowicz.

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht, über eine abermalige Verhandlung der beſonderen Commiſſion, welcher die Berathung der Mittel zur Einführung einer Stagionatura della seta (Seidentrocknungs-Anſtalt) in Wien, zugewieſen wurde.

Se. Durchlaucht der Herr Fürſt v. Lobkowicz machte den Verein auf eine eigenthümliche Art des Heftens der Bücher aufmerkſam, durch welches die Einbände die Eigenſchaft erlangen, beim Aufſchlagen jedesmal eine ebene Fläche zu bilden, und legte mehrere, auf dieſe Weiſe geheftete Bücher verſchiedener Größe vor.

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für Physik über die Zugfernröhre und Feldstecher von Voigtländer und Sohn in Wien.

Von

Herrn Andr. v. Ettingshausen,

Professor an der k. k. Universität.

(Siehe Heft 2, Seite 2.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. Juni 1841.)

Bereits im Sommer des vorigen Jahres haben die Wiener Optiker Voigtländer und Sohn dem Vereine mehrere Zugfernröhre und Feldstecher als Proben der Erzeugnisse ihrer Werkstätte mit dem Ersuchen vorgelegt, diese Instrumente einer Prüfung zu würdigen. Die zu jener Zeit noch gemeinschaftlich für Chemie und Physik bestandene Abtheilung wurde mit der Ausführung dieser Prüfung beauftragt. In Folge dessen ersuchte dieselbe den seither der Wissenschaft und dem Vaterlande durch den Tod entrissenen berühmten Astronomen von Littrow, die Voigtländer'schen Fernröhre dem Kennerblicke seines bewährten Auges zu unterziehen; überdieß aber wurden die Instrumente Herrn Professor Stampfer, Herrn Professor Hoffer und mir zur Prüfung übergeben. Sämmtliche Beurtheiler beschäftigten sich einzeln und abgesondert mit diesem Gegenstande; in meine Hände kamen die Fernröhre im Verlaufe des Winters; ich war genöthigt, zur Vornahme der Proben, die ich als zweckdienlich erachtete, die mildere Jahreszeit abzuwarten. Mitlerweile wur-

den die phyſikaliſchen Arbeiten des Vereines von den chemiſchen durch Bildung einer eigenen Abtheilung für Phyſik getrennt, und es kam daher die Verhandlung über die Voigtländerſchen Fernröhre der neuen Section zu. Ich erſtattete derſelben meinen Bericht im Laufe des Monats April. Mein Urtheil fiel der Hauptſache nach nicht minder günſtig aus, als die bereits vorhandenen ſchriftlichen Gutachten der übrigen Beurtheiler; die Section durfte daher den gemeinſchaftlichen Ausdruck der unabhängig von einander ausgeſprochenen Meinungen mit voller Beruhigung annehmen, und anordnen, denſelben vor den Verein zu bringen.

Die Anfertigung guter Zugperſpective gehört zwar nicht zu den großen Leiſtungen der praktiſchen Optik, erfordert aber immerhin einen bedeutenden Grad von Genauigkeit, und wenn man weiß, daß die Zugfernröhre der anerkannten und weltberühmten Meiſter in der Kunſt vor den Erzeugniſſen der übrigen Optiker ſtets den Vorrang behaupten, daß die Perſpective eines Dollond und Ramsden, und noch mehr die eines Fraunhofer und Plößl mit vollem Rechte geprieſen und geſucht werden, ſo darf man ſich wohl den Rückſchluß erlauben, daß Optiker, die im Stande ſind Zugperſpective zu verfertigen, welche die Vergleichung mit jenen der vorgenannten Meiſter nicht zu ſcheuen haben, auch zur Löſung größerer Aufgaben berufen ſeyn möchten.

Die Optiker Voigtländer haben dem Vereine keineswegs zu dieſem Behufe beſonders ausgewählte Exemplare ihrer Fernröhre vorgelegt, ſie gingen nicht darauf aus, Schauſtücke zu conſtruiren, welche ſich über die gewöhnlichen Producte ihrer Werkſtätte erheben; ſolche Fernröhre, wie die dem Vereine zur Prüfung überreichten, ſind ſie Jedermann zu liefern bereit, ein Umſtand, worauf die Section beſondern Werth ſetzen zu müſſen glaubt. In der That lagen nicht weniger als neun Stücke Zugperſpective von verſchiedenen Größen und zwei kleine Feldſtecher vor. Die Zugperſpective gehen ſtufenweiſe von neunzehn Linien Oeffnung und ſechs- und zwanzigmaliger linearer Vergrößerung bis zur Oeffnung von neun Linien und zur zwölfmaligen Vergrößerung herab; die Feldſtecher geben eine achtmalige Vergrößerung

Alle Beurtheiler, ſo verſchieden auch die Wege ſind, die ſie bei ihrer Prüfung betreten haben, vereinigen ſich in dem Urtheile, daß, man mag auf Präciſion und Schärfe des Bildes, oder auf Helligkeit, oder auf Geſichtsfeld ſehen, die Voigtländer'ſchen Fernröhre unbedingt jedem Fraunhofer'ſchen oder Plößl'ſchen Fernrohre an die Seite geſtellt werden dürfen, und überdieß ſich durch eine etwas geringere Länge vortheilhaft empfehlen. Auch die Feldſtecher erſcheinen als eine rühmliche Leiſtung, zumal wenn man bedenkt, daß hier zur Erzielung eines niedrigen Preiſes geringere Mittel zu Hülfe gerufen wurden, und der dieſen Inſtrumenten anklebende Mangel des Geſichtsfeldes ſo weit entfernt wurde, als dieß ſich nur immer erwarten läßt.

Unter ſolchen Umſtänden iſt die Section der Meinung, daß es dem Vereine — welcher die Optiker Voigtländer und Sohn bereits durch Zuerkennung der ſilbernen Medaille für die gelungene Ausführung des Petzval'ſchen Porträtir-Apparates ausgezeichnet hat — gefallen möge, die ſo eben beſprochenen Leiſtungen der wackeren und regſamen vaterländiſchen Künſtler zur Kenntniß zu nehmen, und dieſelben mit dem Ausdrucke ſeines Beifalles zu beehren.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber das Schnecken-Gebläse.

Von

Herrn Leopold Oeſcher,

Architekt.

(Siehe Heft 2, Seite 7.)

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. Juni 1811.)

Neuerer Zeit erregten die rotirenden hydrauliſchen Gebläſe, nämlich die Schrauben- und Schnecken-Gebläſe, die Aufmerkſamkeit der hohen und höchſten Behörden in bedeutendem Grade; und es wurde zuerſt nach meinem Entwurfe und unter meiner Leitung auf dem k. Eiſenwerke zu Kudſir in Siebenbürgen ein 9′ — 10½″ im Durchmeſſer haltendes Schrauben-Gebläſe aus Eiſenblech für drei Zerrennfeuer auf Schwall i. J. 1837 ausgeführt, welches — wiewohl die Ausführung ſelbſt als erſter Verſuch und mit den ſchwächſten Mitteln bewirkt, noch Vieles zu wünſchen übrig ließ — dennoch hinlänglich erwies:

»Daß mit einem derartigen Gebläſe eine eigenthümliche, »auf den Friſchprozeß ungemein ſich günſtig äußernde Wirkung »verbunden ſei, mithin auch das damit verknüpfte Princip: Gleich»förmigkeit und Intenſität der Hitze, anerkannt da»ſtehe.«

Allein die Ausführung eines ſolchen, in den vorhin angegebenen Dimenſionen conſtruirten Schrauben-Gebläſes iſt, aufrichtig geſagt, ſelbſt in der mit allen Mitteln reichen Hauptſtadt, eine ſchwierige und delikate Sache; nebſtdem iſt auch das Koſten-Erforderniß, obwohl im Vergleiche zu Cylindergebläſen weit niedriger, dennoch von einigem Belange.

Ueber beide berührte Punkte kann der Beweis in der hieſigen k.k. Münze erſehen werden, weil daſelbſt auf Anordnung Sr. Durchl. des Herrn Präſidenten der hohen Hofkammer im Münz- und

Bergweſen, Fürſten v. Lobkowicz, ein ſolches Werk im kleinen Maßſtabe bereits zur Ausführung gediehen iſt.

Dieſe berührten, bei Herſtellung ſolcher Schrauben-Gebläſe vorkommenden Schwierigkeiten einerſeits, andererſeits die Beabſichtigung einer noch bedeutenderen Erſparung an Koſten, waren es vorzüglich, welche Herr Bergrath M. v. Debreczeny, einer unſerer ausgezeichnetſten und genialſten Hüttenmänner, ſogleich einſah, und dadurch bewogen wurde, auf der Grundlage dieſes Principes, die Schraube in eine Schnecke, jedoch in der Art zu verwandeln, daß letztere in einer horizontalen Lage angewendet erſcheine. — Es begann daher von dieſem Zeitpunkte ausgehend, ſo zu ſagen, eine neue Aera für den Eiſen-Friſch- und Schmelzbetrieb, und alle Vortheile, die hieraus noch in der Folge erwachſen müſſen, ſind gleichſam ihm allein zuzuſchreiben.

Der ſo äußerſt günſtige Erfolg bei der Benützung eines doppelten Schnecken-Gebläſes zum Betriebe eines Eiſenhochofens in Siebenbürgen lehrte ſodann, daß auch der Eiſen-Schmelzprozeß auf eine weit beſſere Weiſe als bisher, ſowohl mit kaltem als heißem Winde geführt werden könne, und vermöge dieſes hocherfreulichen Umſtandes ſah ſich hierauf eine hohe Hofkammer im Münz- und Bergweſen im Verlaufe des vorigen Jahres bewogen, mir den ehrenvollen Auftrag zu ertheilen, über die in Siebenbürgen ꝛc. ꝛc. beſtehenden Gebläſe-Vorrichtungen an Ort und Stelle die geeigneten Unterſuchungen zu pflegen, was wieder einige meinerſeits eingeleitete, vielleicht nicht ſehr unweſentliche Veränderungen in der Anlage und Conſtruction des Schnecken-Gebläſes zur Folge hatte.

In dem nebenſtehenden Modelle, welches aus der Werkſtätte unſeres geehrten Mitgliedes, Herrn Samuel Bollinger hervorging, beliebe die Verſammlung ſich hierüber, ſo wie über die Ausführung ſelbſt in Kenntniß zu ſetzen.

Bemerkungen für den Montaniſtiker.

a) Thatſache iſt es, daß bei Anwendung des 8½füßigen doppelten Schnecken-Gebläſes in Siebenbürgen mit einem kalten Windquantum von circa 1000 K. F. pro. Minute und einer 26

zölligen Waſſerſäulen-Spannung die wöchentliche Erzeugung an Floßen von der beſten Qualität, die enorme Zahl von 1647 Zentner erreichte, während früher, faſt unter gleichen Betriebsverhältniſſen, die wöchentliche Erzeugung nur in 750—780 bis 816 Zentner beſtand, mithin durchſchnittlich um das Doppelte erhöht wurde.

b) Scheint mir die äußerſt günſtige Wirkung dieſer Gebläſe theils in der großen Gleichförmigkeit, theils in der beſſeren Qualität des Windes, oder mit anderen Worten, in der ſo großen Intenſität der Hitze zu liegen; denn erſtere, nämlich die Gleichförmigkeit, iſt bedeutend größer, als bei jedem, mit dem beſten Regulator und Condenſator verſehenen, bis jetzt bekannten Gebläſe (Waſſertrommeln und Ventilatoren ausgenommen); letztere, die größere Intenſität der Hitze nämlich, ſcheint ſich aber dadurch herauszuſtellen, daß der Wind etwas feucht, alſo auch etwas waſſerhältig wird, ſodann im Ofen eine Zerlegung des Waſſers Statt findet, daſelbſt Kohlenwaſſerſtoffgas und Kohlenoxydgas gebildet, und ſogleich wiederholt verbrannt wird.

c) Mit 1000 K. F. kalten Windes, 28 Zoll Waſſerſäulen-Spannung, kann man bei einem dreißigfüßigen Hochofen mit harten Kohlen einen äußerſt guten und zweckmäßigen Betrieb realiſiren.

d) Geſtatten es die Verhältniſſe hinſichtlich der Waſſerkraft, des Anlagskapitals ꝛc. ꝛc., ſo dürfte das Maximum an Höhe des Ofens in 36 Fuß, das Windquantum höchſtens in 1500 Kubikfuß, die Spannung in 32 Waſſerzollen bei harten, und in 26 bei weichen Kohlen liegen; über dieſe Höhe hinaus den Ofen aufzuführen, ſcheint mir nicht von Vortheil zu ſein.

e) Streckfeuer benöthigten 110 K. F. Luft, mit einer Spannung von 16 Waſſerzollen.

f) Zerrennfeuer, beſonders auf Schwall, ſind aber mit 250 K. F. Luft, von 24 Zoll Waſſerſäulenſpannung, zu betreiben.

g) Möchte auf jedem größeren Etabliſſement für Eiſenerzeugung ein Ofen mit kaltem Winde im Betriebe erhalten werden, indem es Gegenſtände gibt, die Eiſen, mit kaltem Winde erblaſen, zu fordern ſcheinen.

Alle hier oben angegebenen Windmengen sind natürlich so zu verstehen, daß sie auch wirklich dem Feuer abgeliefert, und nicht etwa, wie es gewöhnlich bei Kasten- und Cylinder-Gebläsen geschieht, nach der Wechslung berechnet werden.

Bemerkungen für den Baulustigen eines solchen Gebläses.

1. Sind alle Vorgelege möglichst zu vermeiden, was gewiß bei unseren Wasserverhältnissen in den meisten Fällen thunlich ist.

2. Lasse man sich durch die theoretische Regel, daß das Wasserrad mit der halben Geschwindigkeit des einströmenden Strahles umlaufen soll, nicht zu sehr ängstigen, weil dnrch die Praxis erwiesen ist, daß bei gut construirten oberschlächtigen Wasserrädern ein Schwanken zwischen 0·3 und 0·8 der Geschwindigkeit des Strahles, der Effekt des Rades selbst nicht bedeutend vom Maximum entfernt wird*).

3. Daß ein Wasserrad nicht zwei, sondern nur Eine Schneckentrommel treiben soll; es sei denn, daß die günstigste Anlage durch Lokal-Verhältnisse, und zwar der Art möglich wäre, daß das Wasserrad in der Mitte, die beiden Schneckentrommeln rechts und links, und also alle drei Objekte in einer und derselben Achse liegen.

4. Daß die nur immer zu wünschende große Gleichförmigkeit des Blasens, und ein sicherer fester Verband der Trommel mit der Welle dadurch erhalten wird, wenn man drei Abtheilungen, jede mit drei Schnecken, zusammen also neun Schnecken in einer Trommel, beantragt.

5. Gebe man der Schneckentrommel keine zu große Umlaufsgeschwindigkeit; mit höchstens sieben Umdrehungen pro Minute reicht man mit Windbedarf und Pressung bei 8½ schuhigen Schneckengebläsen nach den bisherigen Erfahrungen hinlänglich aus; die Ursache, daß also keine Uebertreibung im Gange der Maschine Statt finden soll, liegt wohl auf platter Hand**).

---

*) Bei größeren nämlich; bei kleineren (unter 15′) zwischen 0 4 und 0·6.

**) Weil heftige Bewegungen des Wassers im Wasserkasten zu vermeiden sind.

6) Iſt das geeignetſte und wohlfeilſte Material zur Ausführung Holz, und damit auch die leichteſte und ſicherſte Ausführung ſelbſt vereint; es ſei denn, daß man alle einzelnen Gegenſtände aus Metallen, nämlich aus Gußeiſen, Schmiedeeiſen und Kupferblech, und, ſo zu ſagen, für eine ungeheure Dauer herſtellen will; in dieſem Falle hätte man nur zu bedenken, daß der Galvanismus, alſo auch die Verroſtung, ſo viel möglich unſchädlich gemacht, dieß aber nicht etwa durch einen, auf nur ſehr kurze Zeit dauernden Oelanſtrich, ſondern durch möglichſte Vermeidung der Berührung von den heterogenſten Metallen, bezweckt werde.

7. Iſt, in Anſehung der Erbauungskoſten und Leiſtung, dieſes Gebläſe, meiner Meinung nach, das wohlfeilſte und zweckmäßigſte.

Schließlich ſei mir noch vergönnt, für jedes, beſonders dem Baufache zugewieſene Individuum die geziemende Bemerkung einzuſchalten, daß Erfahrungen in dem ſo ſchwierigen Hüttenbaufache von großem Belange für den Civilbau ſind, wenn man auf die Anwendung der Materialien, beſonders des Eiſens, auf die Wirkungen der Wärme, auf die Anlage der hierzu nöthigen Apparate, und auf jene Geſetze reflektiren will, die auch auf die Erwärmung unſerer Wohnungen giltig ſein müſſen; wenigſtens kann ich, von Jugend auf dem Civilbaufache zugewandt, die beſtimmte Verſicherung geben, daß mir der dreijährige hohe Montandienſt in mancher Beziehung von ſehr weſentlichem Nutzen war. —

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über die mit der Centrifugal-Trockenmaschine des Vereines vorgenommenen Versuche.

Von

Herrn Adam Burg,

Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Siehe Heft I. S. 44 und Heft 4, S. XVII.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5. Juli 1841.)

Die auf Veranlassung unseres geehrten Mitgliedes, Herrn Spörlin, auf Kosten des Vereins aus Paris bezogene Centrifugal-Trockenmaschine wurde kürzlich bei unserem Mitgliede, dem Appreteur Herrn Höpfinger aufgestellt, und zur Ingangsetzung von unserem Sections-Mitgliede, Herrn Mechaniker Bollinger, mit dem nöthigen Schwung- oder Treibrade versehen.

Unmittelbar nach der Aufstellung wurden mit dieser Maschine unter Intervenirung Ihrer Section der Mechanik verschiedene Proben und Versuche vorgenommen, über deren Resultate ich somit im Namen der genannten Section zu referiren die Ehre habe.

Die kupferne, an ihrer Mantelfläche mit kleinen Löchern siebartig durchbohrte cylindrische Trommel, deren Umdrehungsaxe vertikal steht, und in welche die zu trocknenden Stoffe eingelegt werden, hat 2 Fuß im Durchmesser und 1 Fuß in der Höhe. Sie wird mittelst eines 9 Fuß im Durchmesser haltenden Treibrades, zweier Riemenscheiben und einiger kleinen Stirn- und Kegel-Räder auf solche Weise in Bewegung gesetzt, daß, wenn der Riemen von der Leerrolle auf die erste Riemenscheibe gebracht,

und das Treibrad vierzigmal in einer Minute umgedreht wird, die Trommel in derselben Zeit 900 Umläufe macht. Wird dagegen der Riemen auf die zweite Scheibe geschoben, so vollendet die Trommel unter diesen Verhältnissen pr. Minute 1687 Umläufe, oder es macht ein Punkt in der Peripherie der Trommel in dieser Zeit einen Weg von 5300 Wiener Fuß, so daß die Umfangsgeschwindigkeit 88 1/3 Fuß beträgt.

Bei allen nachstehenden Versuchen wurde der Riemen, sobald das Treib- oder Schwungrad gehörig im Gange war, von der Leerrolle auf die erste Scheibe für die kleinere Geschwindigkeit der Trommel geschoben, und darauf während einer Minute gelassen, so daß also die Einlagtrommel während dieser ersten Minute nur gegen 900 Umläufe vollendete; erst nach Verlauf dieser Zeit wurde der Riemen weiter bis auf die zweite Riemenscheibe geschoben, und sonach der Trommel die volle Geschwindigkeit von 1680 bis 1700 Umdrehungen pr. Minute ertheilt. Es ist nicht zu verkennen, daß gerade in diesem allmählichen Uebergange auf die größte normale Geschwindigkeit der Trommel der gute Erfolg und die verhältnißmäßig geringe Betriebskraft der Maschine wesentlich gegründet ist.

Da das Treibrad von vier und theilweise auch von fünf starken Männern in Bewegung gesetzt wurde, und diese nur auf kurze Zeit die damit verbundene Anstrengung aushalten konnten, so darf die nöthige Betriebskraft für diese hier in Rede stehende Maschine füglich auf Eine Pferdkraft angeschlagen werden.

Bei dem ersten Versuche wurden 3 Stück eben aus dem Wasser gezogene Calicos, jedes zu 48 Ellen, und zusammen in diesem Zustande 57 Pfund wiegend, in die Trommel eingelegt, und so viel wie möglich rund herum am Umfange gleichförmig vertheilt. Nachdem dieser Stoff bei dem vorhin angedeuteten Verfahren durch 6 Minuten der Wirkung der Fliehkraft ausgesetzt gewesen, wogen diese nur noch 29 Pfund; sie hatten also in dieser Zeit 28 Pfund oder 49 Procent an Wasser verloren, sie waren dabei nur noch etwas weniges feucht anzufühlen, und ge-

rade in jenem Zuſtande, in welchem ſie für die weitere Appretur am geeignetſten ſind.

Bei dem zweiten Verſuche wurden 52 Pfund gefärbter Schafwoll-Strähne, wovon man das Waſſer nur durch einige Minuten früher abträufeln ließ, in die Maſchine eingelegt. Nachdem die Wolle nach Verlauf von 7 Minuten herausgenommen wurde, wog ſie noch 32 Pfund, hatte alſo 20 Pfund oder 38½ Procent Waſſer verloren.

Bei dem dritten Verſuche wurden 48 Pfund tropfnaſſe Merinos (2 Stück à 30 Ellen) eingelegt und nach 7 Minuten herausgenommen, wobei ſich ein Waſſerverluſt von 20 Pfund, oder nahe 41¾ Procent zeigte.

Beim vierten Verſuche wurden 28 Pfund Galettſeide im naſſen Zuſtande eingelegt und nach Verlauf von 7 Minuten herausgenommen; da ſie jetzt nur noch 14 Pfund wog, ſo hatte ſie in dieſer Zeit genau 50 Procent an Waſſer verloren.

Bei dem fünften mit dieſer Maſchine vorgenommenen Verſuche endlich brachte man in die Trommel 20½ Pfund Seide in Strähnen, wie ſie bei den Schönfärbern verwendet wird. Obſchon dieſe aber erſt nach 8 Minuten herausgenommen wurde, ſo lief aus der die Trommel umgebenden Zarge gleichwohl noch immer etwas Waſſer heraus, zum Beweiſe, daß man die Trocknung auf der Maſchine ſelbſt noch weiter hätte treiben können. Der Waſſerverluſt betrug nach dieſer Zeit 5¼ Pfund oder 25⅗ Procent.

Wenn nun auch für dieſen letztern einzelnen Fall, in welchem die Seide beſonders ſtark, d. i. möglichſt vom Waſſer befreit werden muß, die bisherige, von den Schönfärbern angewendete Methode des Auswindens oder Ausringens, wobei beſonders zugleich auch die zerrütteten Fäden geordnet und parallel gelegt, alſo die Seide gleichſam mit appretirt wird, vorzuziehen ſein ſollte; ſo iſt der große Nutzen und außerordentliche Vortheil dieſer Maſchine wenigſtens für Baum- und Schafwollſtoffe aus den eben angeführten Verſuchen ſowohl, als aus dem Umſtande, daß ihre Anwendung nach authentiſchen Nachrichten in den Fa-

briken Frankreichs und des Elſaſſes raſch zunimmt, ſo außer Zweifel geſetzt, daß wir uns gegen Herrn Spörlin, welcher die Einführung dieſer Maſchine bei uns, von der wir nur wünſchen können, daß ſie auch in unſeren betreffenden Fabriken recht bald allgemein bekannt und verbreitet werden möge, veranlaßt hat, zu Dank verpflichtet fühlen.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die, vom Herrn Hauptmann Freisauff von Neudegg, projektirte Vorrichtung zur Verhinderung des Funken-Auswerfens aus den Schornsteinen der Lokomotive.

Von

Herrn Adam Burg,

Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Siehe 4. Heft, Seite XIV.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5 Juli 1841.)

Herr Hauptmann von Freisauff durchzieht in seinem Projekte den Schornstein der Lokomotive mit mehreren horizontal und gruppenweise über einander liegenden, an beiden Grundflächen offenen, eisernen Röhren von 3 bis 5 Zoll Durchmesser, deren Axen mit der Längendimension der Lokomotive parallel laufen, also in der Richtung der Eisenbahnlinie liegen, so daß während der Bewegung der Maschine die Luft mit großer Geschwindigkeit durch diese Röhren zieht.

Der Herr Hauptmann glaubt nun, annehmen zu dürfen, daß diese Röhren dadurch beständig so sehr abgekühlt werden, daß der im Schornsteine aufsteigende oder vielmehr mit großer Vehemenz hinausgestoßene Dampf an demselben zum Theil kondensirt, und mit zum Auslöschen der glühenden Funken und Schlacken, deren Gewalt sich auch schon mechanisch durch das Anprellen an diese quer hindurchgehenden Röhren brechen müsse, wesentlich beitragen werde.

Ihre Section der Mechanik, welche, wie bereits erwähnt, mit der Begutachtung dieses Gegenstandes beauftragt war, bezweifelt erstens aus guten Gründen diese vorausgesetzte Ab-

kühlung der Röhren im Schornsteine, welcher manchmal glühend heiß wird, bis auf jenen Grad, um als Kondensatoren wirken zu können, folglich auch das gehoffte Auslöschen der Funken, und sie würde ferner zur Anwendung dieser projektirten Vorrichtung auch aus dem Grunde nicht einrathen können, weil durch diese quer durch den Schornstein gehenden Röhren, indem sie ein bedeutendes Hinderniß bilden, der Luftzug, welcher bekanntlich das Lebensprincip für die Leistung unserer jetzigen Lokomotive bildet, und daher selbst auf Kosten eines Theils der Triebkraft herbeigeführt werden muß — voraussichtlich zu sehr gehemmt werden müßte.

Bericht der Abtheilung für Physik über zwei verwandte Formen von Wasser-Wärmapparaten für Badeanstalten.

Von

Herrn Andr. v. Ettingshausen,

Professor an der k. k. Universität.

(Siehe 4. Heft, Seite XI.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5. Juli 1841.)

Die Gesetze, nach welchen die Erwärmung des Wassers vor sich geht, sind seit langer Zeit bekannt, und die Anwendung derselben zu technischen Zwecken hat bereits einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Die Section für Physik konnte daher über die Grundlage des von ihr geforderten Urtheiles nicht in Zweifel gerathen.

Das Wasser erscheint zwar, was die unmittelbare Fortpflanzung der Wärme in seinem Innern betrifft, die man sich als eine Wärmestrahlung von Theilchen zu Theilchen vorstellen kann, als ein sehr schlechter Wärmeleiter; es äußert überdieß eine sehr beträchtliche Capacität für die Wärme, denn es nimmt zur Erhöhung seiner Temperatur mehr Wärme in Anspruch, als viele andere Substanzen von gleichem Gewichte: sonach wäre die Erwärmung einer größern Wassermasse sehr schwierig, wenn nicht der flüssige Zustand, in Folge dessen die kleinsten Theilchen mit größter Leichtigkeit ihre gegenseitige Stellung ändern können, eine mächtige Abhülfe darböte. Während nämlich, wenn man eine Wassermasse von oben her erwärmen wollte, die Wärme sich nur äußerst langsam über die ganze Masse verbreiten würde, geht dieß weit schneller von Statten, wenn man die Wärmequelle

auf die tiefſten Stellen einwirken läßt. Die daſelbſt durch den Kontakt mit dem erhitzten Boden des Gefäßes unmittelbar erwärmten Theile vergrößern ihr Volumen, werden ſpezifiſch leichter als die benachbarte Flüſſigkeit, erheben ſich in ihr, und treten an höher liegende Theile, mit welchen ſie ſich mengen, Wärme ab; kältere Theile ſinken zu Boden, empfangen daſelbſt Wärme, und ſteigen wie die früher erwärmten in die Höhe. Somit ſtellt ſich in der Flüſſigkeit eine Strömung ein, die ſich durch Beimengung feſter Theilchen, welche von der Flüſſigkeit leicht fortgeführt werden können, ſogar dem Auge ſichtbar machen läßt; ein aufſteigender Strom, der ſich an höheren Stellen wieder nach abwärts wendet, führt alle Theilchen nach und nach der Wärmequelle zu, und die Temperatur des Waſſers nimmt zu, bis es entweder zum Sieden gebracht wird, oder bis die mit der Steigerung der Temperatur wachſende Wärmemenge, welche das Waſſer nach auſſen abſetzt, jener gleich wird, die es von der Feuerung empfängt, und demnach ein ſtationärer Temperaturzuſtand eintritt. Jedes Mittel, welches dahin zielt, die erwähnte Strömung im Waſſer zu beſchleunigen, oder auch nur zu reguliren, befördert die Erwärmung deſſelben; daher es überhaupt zweckmäßig iſt, die Waſſermaſſe, welche von der Wärmequelle unmittelbar erhitzt wird, von dem übrigen Waſſer zu ſondern, letzterem ein höher geſtelltes, erſterer ein tiefer liegendes geſchloſſenes Gefäß anzuweiſen, und beide Gefäße durch Röhren zu verbinden, wovon diejenigen, welche das kältere Waſſer der Erwärmung zuführen, im Boden des oberen Gefäßes beginnen, und ſich nahe bis an den Boden des untern erſtrecken; diejenigen aber, welche das erwärmte Waſſer nach aufwärts führen, eine umgekehrte Anordnung haben. Die bewegende Kraft, wodurch die Cirkulation des Waſſers bedingt wird, liegt hier in dem ungleichen hydroſtatiſchen Drucke der kälteren, d. i. ſchwereren, und der wärmeren, d. i. leichteren Waſſerſäulen.

Die Einrichtung der Waſſer-Wärmapparate für Bade-Anſtalten erfordert keine anderen, als die hier angegebenen Principien, nur wird der beſondere Zweck die Details der Konſtruktion bedingen. Es handelt ſich hier nicht darum, dem Waſſer eine

ſehr hohe Temperatur zu geben, allein in den meiſten Badeanſtalten iſt die Menge des warmen Waſſers, deſſen man bedarf, nach Jahreszeit und Witterung großen Änderungen unterworfen. Hiernach iſt es zweckmäßig, einen wohl eingerichteten Ofen mit einem nur ſo viel Waſſer faſſenden Behälter zu umgeben, als der geringſte Bedarf erfordert, damit dieſes möglichſt ſchnell erwärmt werden könne. Hiedurch laſſen ſich einzelne Bäder auf die mindeſt koſtſpielige Weiſe herſtellen. Steht nun dieſer Behälter mit einem Reſervoir, welches kaltes Waſſer enthält, mittelſt eines Rohres in Verbindung, das an der tiefſten Stelle in den Waſſerwärmer einmündet, und durch einen Hahn geſperrt werden kann, iſt ferner der Waſſerwärmer an der höchſten Stelle mit einem Abzugsrohre verſehen, das dem erwärmten Waſſer den Ausweg, entweder zur augenblicklichen Verwendung, oder in ein Reſervoir geſtattet, und regulirt man den Zufluß des noch nicht erwärmten Waſſers dergeſtalt, daß das abfließende, bereits erwärmte Waſſer die gehörige Temperatur erhält, was aus dem Stande eines Thermometers erkannt wird, deſſen Röhre von außen ſichtbar iſt, ſo hat man nur mehr auf die Gleichmäßigkeit der Feuerung zu ſehen, um einen continuirlichen Strom Waſſer von beſtimmter Temperatur zu erzielen.

Größere Maſſen Waſſer laſſen ſich mittelſt eines verhältnißmäßig kleinen Ofens auch vortheilhaft wärmen, wenn man dem eigentlichen Wärmekeſſel eine höhere Temperatur ertheilt, da das Waſſer die bedeutende Wärme, welche zur Dampfbildung verwendet wird, bei dem Übergange in die tropfbare Form ungeſchmälert frei werden läßt. Ein paſſendes Manometer wird hier die Regulirung des Feuers beſtimmen.

Ihre Section findet nicht, daß die Eingangs erwähnten Wärmapparate dem hier entworfenen Vorbilde vollſtändig entſprechen, das warme Waſſer fließt nicht am höchſten Punkte ab, das kalte nicht am tiefſten Punkte zu; die Quantität Waſſers, welche auf einmal erhitzt werden muß, iſt zu groß; die Stellung des Ofens in den Waſſerkufen iſt eine Einrichtung, welche den Apparat complicirt macht, und der Gewinn, den die Trennung des Ofens in zwei Abtheilungen bringen ſoll, nicht einleuchtend.

Bei dieſer Gelegenheit findet ſich die Section noch veranlaßt, zu erwähnen, daß ſie nach dem Antrage der Section für die ſchönen Künſte die ſinnreiche Einrichtung, welche unſer verehrtes Mitglied, der k. k. Rath, Profeſſor Sprenger dem Stubenofen zu geben wußte, in Unterſuchung nahm, und dem von der genannten Section bereits ausgeſprochenen günſtigen Urtheile in vollem Maße beiſtimmt.

Ueber den Nachtheil des zur Bezeichnung des Viehes üblichen Horn- und Hautbrandes.

Von

Herrn Heinrich Pollak,

bürgl. Handelsmann.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5 April 1841.)

In Folge meiner, dem N. Ö. Gewerb-Vereine, Ende März vorigen Jahres gegebenen Notizen, wegen der Schädlichkeit der Fehlschnitte beim Abhäuten, hielt unser thätiges Mitglied, Herr Streicher, bereits mehrere Vorträge über diesen so wichtigen Gegenstand, wodurch ich Ihnen mit Vergnügen mittheile, daß viele Herren Fleischhauer sich jetzt bestreben, schnittfreie Häute abzuliefern.

In diesem liegt nun der unwidersprechliche Beweis, daß die Entwicklung unseres Vereines, obwohl noch viele Hindernisse im Wege standen, doch bereits eine Stufe erreicht habe, die für die österreichische Industrie die besten Erfolge in Aussicht stellt.

Heute erlaube ich mir, Sie auf eine seit vielen Jahrhunderten eingewurzelte üble Gewohnheit aufmerksam zu machen; es ist die Gewohnheit des Horn- und Hautbrandes.

Die meisten Besitzer des Hornviehes in der österreichischen Monarchie wissen kein anderes Zeichen als Beweis ihres Eigenthums zu geben, als durch einen schädlichen Brand. Sie brennen nämlich ihre Namens-Chiffre tief in's Horn.

Der Schaden, den nun dieser Brand verursacht, besteht in Folgendem:

1. Dringt dieser Brand stets in den Kern des Horns ein; dadurch leiden zwei Innungen, nämlich die der Kammmacher

und die der Drechsler; überhaupt aber dann, des höheren Preises wegen, das Publikum.

2. Ist der Kammmacher genöthiget, dem Drechsler die Hornspitze um einen Spottpreis zu verkaufen; so zwar, daß man 50 Stück vom Brand beschädigter Hornspitze um 45 kr. C. M. bekommt.

3. Können die Kammmacher aus einem jeden Stück solch' gebrannten Hornes um einen Kamm, und die Drechsler oft zwei Mundstücke für die Rauchröhre weniger erzeugen.

Indem nun in der Stadt Wien allein jährlich über 200,000 Stück Hörner durch Schlachtung des Hornviehes in Verkehr kommen, jene abgerechnet, die bei den Fleischhauern und in den Landhäusern aufgesetzt zu werden pflegen, so gehen nicht nur eben so viele Kämme, sondern auch 2 bis 300,000 St. Mundstücke durch dieses schädliche Brennen verloren. Es dürfte daher meines Erachtens wünschenswerth seyn, wenn der Verein diesen wichtigen Gegenstand genauer prüfen, und die Abtheilung der Chemie ersuchen möchte, ein Mittel in Vorschlag zu bringen, durch dessen Anwendung der Eigenthümer sein Vieh mit einem unauslöschbaren Mahle, das jeder Witterung Trotz bietet, bezeichnen könne, wo auch darauf Bedacht zu nehmen wäre, daß außer dem Horn auch der Haut kein Schade zugefügt werde, ein solches Mittel würde allenfalls diesem Uebel abhelfen und den Verbot des Hornbrandes von Seite der hohen Landesregierung bewirken.

In diesem Falle würden wir im Inlande viele tausend Hörner ersparen, und ein tadelloses Produkt nutzbringend in das Ausland absetzen.

Damit sich jedoch die Versammlung von der Wahrheit überzeugen könne, daß dieser Brand so schädlich ist, lege ich hiermit einige Stücke im rohen Zustande vor.

Ferner habe ich noch zu bemerken, daß man in Ungarn wohl weniger das Horn, dagegen aber die Haut durch einen Brand so sehr beschädiget, daß der Schaden weit größer als jener bei den Hörnern ist, wodurch der hohe Hofkriegsrath schon seit langer Zeit für nothwendig fand, allen k. k. Militär-Oekonomie-

Commiſſionen den ſtrengſten Auftrag zu geben, keine durch einen Brand beſchädigte Haut von den Lederlieferanten anzunehmen, und ſolche als Ausſchußhäute zu erklären, da nicht nur allein bei einer Pfundhaut, laut vorliegender Probe, ein Paar Sohlen, ſondern auch bei dem Sattelleder oft eine ganze Taſche verloren gehet.

Ich mache nun dem Vereine den Vorſchlag, ſich von der Richtigkeit des oben Geſagten mittelſt einer Anfrage bei der löbl. k. k. Militär-Haupt-Monturs-Commiſſion in Stockerau zu überzeugen, und die Beſtätigung dürfte dann dazu dienen, eine hochlöbl. königl. ungariſche Hofkanzlei auf die Schädlichkeit des Horn- und Hautbrandes aufmerkſam zu machen.

Es wäre dann nur noch dahin zu wirken, daß obige hohe Hofſtelle durch die Bekanntgabe eines geeigneten Mittels zur unſchädlichen Bezeichnung des Hornviehes veranlaßt würde, die Weiſung an alle Comitate ergehen zu laſſen, daß die betreffenden Eigenthümer dazu verhalten würden, dieſes Mittel in Anwendung zu bringen, und auf dieſe Art den Brand förmlich wegzuſchaffen.

Sollte jedoch wider mein Vermuthen wegen dem Abhaaren des Hornviehes kein anderes Mittel angewendet werden können, ſo dürfte meines Erachtens dem Schaden jedenfalls dadurch abgeholfen werden, wenn ein kleiner Brand auf den Geſichtsbacken des Viehes angebracht würde, wo dieſes Leder ohnehin in Abfall kommt, jedoch nicht in den Kern des Leders, wo jeder Käufer einen Brand gibt, wodurch oft zwei bis drei Brände auf einer Haut ſich vorfinden, und dieſe Häute nur auf Braunſohlenleder zu verwenden, geeignet ſind.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Chemie über den zur Bezeichnung des Viehes üblichen Horn- und Hautbrand.

Von

Herrn Ignaz Gruber,

Dr. der Medicin.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5. Juli 1841.)

Das eifrige Vereins-Mitglied, Herr Pollak, hat in der April-Versammlung dieses Jahres über den zur Bezeichnung des Viehes üblichen Horn- und Hautbrand einen Vortrag gehalten, worin er die Schädlichkeit beider in Beziehung auf die industrielle Benutzung dieser Rohstoffe nachweiset, und den N. Ö. Gewerb-Verein auffordert, seine individuellen Kenntnisse und vereinten Kräfte zur ferneren Verhütung desselben aufzubieten. Die Versammlung genehmigte die vorläufig verlangte Zuweisung dieses Gegenstandes an die Abtheilung für Chemie.

Ob nun gleich dieser Gegenstand nur von dem zootomischen und physiologischen Gesichtspunkte aus richtig beurtheilt werden kann; so glaubte die chemische Section dennoch dem Wunsche des Vereines entsprechen, und die Begutachtung desselben übernehmen zu sollen, da zufällig auch jene Kenntnisse in ihrer Mitte nicht ganz fehlen.

Um jedoch den Verein in Stand zu setzen, einen sichern Beschluß in dieser Angelegenheit fassen zu können, mußte die Section vor Allem das Interesse und die Lage des Viehzüchters oder Vieheigenthümers, d. i. die ihn beim Markiren des Viehes leitende Idee und die ihm dabei zu Gebote stehenden Mittel und Personen ins Auge fassen. Es konnte ihr hierbei nicht ent-

gehen, daß der Beſitzer ſehr zahlreicher Viehherden ſein Eigenthumsrecht für ſich und ſeine nächſten Erben durch eine, Jedermann in die Augen fallende, ſein Beſitzrecht überall und zu jeder Zeit nachweiſende, unauslöſchbare und auf unmerkliche Weiſe nicht zu verfälſchende Bezeichnung des Viehes möglichſt ſicher zu ſtellen trachtet. Er beſtimmt daher gewöhnlich ſeine, von jedem Schloſſer oder Schmiede in Eiſen mit ziemlich genauer Gleichförmigkeit ſtets anzufertigende Namens-Chiffre zum Merkzeichen, und läßt dieſes ſeinem, durch eigene Zucht oder durch Kauf erworbenen Thiere entweder in das Horn, oder zu noch größerer Sicherheit in eine leicht ſichtbare und eine ſolche Verletzung auch leicht tragende Stelle der Hautoberfläche von ſeinen Leuten ohne Schwierigkeit ſo tief einbrennen, daß eine die Form der Marke ſtets zeigende Narbe entſtehen kann, und für immer ſchnell erkennbar zurück bleiben möge.

Die Erfahrung hat ihn nämlich belehrt, daß eine nur oberflächliche Horn- oder Hautverwundung bald völlig ſpurlos verſchwindet, oder eine ſpäter von ihm ſelbſt mit Sicherheit nicht mehr zu erkennende Spur zurückläßt, daß mithin eine ſtets deutliche Narbe nur durch in die Tiefe dringende Zerſtörung jener Stellen gebildet wird. Durch zootomiſche Unterſuchung, durch ſorgfältige Beobachtung und oft wiederholte Verſuche kennt der Arzt und der wiſſenſchaftlich gebildete Viehzüchter auch die Gründe, warum oberflächliche, mechaniſche oder chemiſche Veränderungen des Hornes oder der Haut nach kurzer Zeit ſpurlos verſchwinden. Sie wiſſen, daß die Struktur, die chemiſche Weſenheit und die phyſiologiſchen Eigenſchaften der oberflächlichen Horn und Hautſchichten von den inneren Geweben derſelben völlig verſchieden ſind.

Während die oberflächlichen Schichten durch beſtändige Wiedererzeugung neuer, den früheren vollkommen gleicher Maſſe ihre veränderten oder gänzlich verloren gegangenen Theile bald ſo wiederherſtellen können, wie ſie vor der mechaniſchen oder chemiſchen Veränderung oder vor dem Verluſte vorhanden waren, iſt bei den inneren Geweben der Hörner und der Haut ein ſolcher vollkommener und unkennbarer Erſatz der Natur unmöglich. Soll alſo ein bleibendes Zeichen einer begränzten mechaniſchen oder

chemiſchen Einwirkung am Horne geſchaffen werden, ſo muß dieſe durch die hornige Scheide bis in den Knochenzapfen in einer beträchtlichen Breite zerſtörend eindringen, und ſoll auf der Haut eine ſtets erkennbar bleibende Marke erzeugt werden, ſo wird die mechaniſche oder chemiſche Verletzung durch die Haare, die Oberhaut und das malphigiſche Schleimnetz tief und ziemlich breit in die Lederhaut vernichtend einwirken müſſen.

Dieſe nicht zu beſeitigenden, in dem Intereſſe des Viehzüchters und in der natürlichen Beſchaffenheit und geſetzmäßigen Verrichtung der allgemeinen Bedeckung des Viehes gelegenen Umſtände beſtimmten Ihre Section, ſich weiter nicht mit der, wiewohl leichten Aufzählung anderer chemiſch wirkender Markirungsmittel zu befaſſen. Die Vernachläßigung derſelben wurde überdieß durch die allgemeine Ueberzeugung begründet, daß wohl kein anderes auf eine eben ſo einfache, leicht zu handhabende, genau und ſcharf bezeichnende, ſo ſchnell wirkende und dadurch zugleich weniger ſchmerzhafte Weiſe, als die Weißglühhitze, die nicht zu umgehende Verletzung bewirken dürfte.

In ſo ſchwieriger Lage nun zwiſchen den nur allzugegründeten Forderungen der Induſtriellen und den, die ſichere Markirung aufzugeben ſich gewiß und mit Recht weigernden Viehbeſitzern, ſieht ihre Section nur einen Ausweg: in der Wahl einer anderen, die induſtrielle Verwendung weniger beeinträchtigenden Markirungsſtelle auf der Oberfläche des Viehes. Herr Pollak hat dazu bereits die Geſichtsbacken desſelben in Vorſchlag gebracht. Die Section glaubt aber den Vieheigenthümern ihres möglichen Wechſels wegen eine größere und der ſicheren Anwendung wegen eine mehr ebene Fläche und eine dem Thiere zugleich weniger ſchmerzhafte und dieſem und der operirenden Perſon weniger gefährlichen Stelle anweiſen zu ſollen. Sie ſchlägt daher den Hals des Viehes dazu vor. Sie würde auch das zur Bezeichnung der Schafe übliche Aus- oder Durchſchlagen der Ohren mittelſt beſtimmter Figuren darſtellender ſchneidender Inſtrumente in Vorſchlag bringen, wenn ſich ihr nicht die Beſorgniß aufdränge, dasſelbe könnte eine nicht immer ſcharf genug bezeichnende und aus mäßiger Ferne leicht erkennbare Narbe liefern und viel-

leicht zu einigen zufälligen Veränderungen oder abſichtlichen Fälſchungen gar zu leicht Gelegenheit geben.

Schlüßlich glaubt die Section dem Vereine, welcher die Production der Rohſtoffe durch ſeine Geſammtkraft auf eine beſſere Stufe zu Gunſten der Induſtrie zu heben ſtrebt, noch vorſchlagen zu ſollen, in dieſer Angelegenheit bei derlei Umſtänden nur als Organ des induſtriellen Intereſſes öffentlich aufzutreten, und zwar mit einer, die Schädlichkeit des gegenwärtig üblichen Brandes und die ſo eben erwähnten Verbeſſerungs-Vorſchläge deſſelben beleuchtenden Bekanntmachung in der Wiener Zeitung, der jedoch die Bitte an die Redactionen der Provinzial Zeitungen angeſchloſſen werden ſollte, dieſelbe auch in ihre Blätter aufnehmen zu wollen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Manufacturzeichnung über Lamberti's Glasfäden und daraus verfertigte Meubelſtoffe.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. Juli 1841.)

Im Auftrage Ihrer Abtheilung für Manufacturzeichnung habe ich hiemit die Ehre einer verehrten Verſammlung anzuzeigen, daß der rühmlichſt bekannte Seidenzeugfabrikant Giov. Lamberti in Mailand, Muſter von, aus Seide und Glasfäden erzeugten Meubelſtoffen an den Verein geſandt, mit dem Anſuchen, ſowohl die Stoffmuſter einem größeren Publikum zur Anſicht vorzulegen, beſonders aber die Herren Fabrikanten, die ſich etwa mit Anfertigung ähnlicher Stoffe befaſſen wollten, auf die mitgeſandten nicht verarbeiteten Glasfäden aufmerkſam zu machen; da Lamberti ſolche Fäden ſelbſt erzeugt, und an jedermann käuflich zu überlaſſen geſonnen iſt.

Als im Jahre 1839 die Brocat en fil de verre als Neuheit auf der Pariſer Induſtrie-Ausſtellung erſchienen waren, und von dort aus nicht geringes Aufſehen machten, konnte es nicht fehlen, daß auch hieſige Fabrikanten, ſtets bemüht allen Anforderungen der Mode und des Luxus Genüge zu leiſten, verſuchsweiſe derlei Stoffe erzeugten. Bei dieſen Verſuchen iſt es aber auch geblieben, da ſich bald zeigte, daß dieſe Art Stoffe in ihrer Verwendung zu Meubleteturen und Draperien manchen in vorhinein nicht beachteten Nachtheil an ſich haben, ohne irgend etwas, außer der Neuheit, vor Seidenſtoffen voraus zu

haben. Die Steifheit und größere oder geringere Sprödigkeit der Glasfäden macht die Stoffe wenig geeignet zu freiem Faltenwurf, und ſetzt dem Biegen derſelben über Kanten bei Ueberziehen von Meubeln und dergleichen nicht unbedeutende Hinderniſſe entgegen; das Zuſammennähen des Stoffes längs der Liſiren deſſelben iſt durch das Vorſtehen der Enden der Glasfäden ſehr erſchwert; aber ganz beſonders iſt das beſtändige Losſpringen von ganz feinen Glasſplittern von dem ſchon fertigen Gewebe zu berückſichtigen, das nicht nur während des Arbeitens mit ſolchen Stoffen von üblen Folgen für die Arbeiter iſt, ſondern auch bei Verwendung von derlei Meubeln der Geſundheit nachtheilig werden kann, da man ſchon bei mehrmaligem Berühren des Stoffes ein unangenehmes Jucken an den Händen fühlt, was nur den losgeſprungenen ganz feinen Glasſplittern zuzuſchreiben iſt.

In Betreff der vorliegenden Muſter findet ſich ihre Abtheilung veranlaßt, dieſelben in Bezug auf die techniſche Ausführung als gelungen zu bezeichnen, da ſie den franzöſiſchen Original-Muſtern ſowohl an Glanz als Farbe und Biegſamkeit gleichkommen.

Die Glasfäden, der Haupttheil von Lamberti's Sendung, glaubt ihre Abtheilung, mit Berückſichtigung des Obgeſagten, anempfehlen zu können, indem ſich dieſelben nicht nur durch Gleichheit in der Dicke und der Farbe beſtens auszeichnen, ſondern auch im Preiſe bedeutend billiger zu ſtehen kommen, als die bisher aus Frankreich bezogenen. Den, in einigen andern inländiſchen Fabriken erzeugten Glasfäden dürften ſie deßhalb vorzuziehen ſein, weil Lamberti verſpricht, auch größere Quantitäten in ganz gleichen Farben zu liefern, was bisher von den übrigen Fabriken nicht erzielt wurde.

Schließlich hält es Ihre Abtheilung nicht für unangemeſſen, Herrn Lamberti für das dem Vereine bewieſene Zutrauen den Dank deſſelben auszuſprechen, und ihm zugleich eine Abſchrift dieſes Berichtes zuzumitteln.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber verbeſſerte Weber-Schlichte.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. Juli 1841.)

Vor wenigen Tagen kam mir eine Ankündigung von Nürnberg zu Geſichte, worin nebſt vielen andern Rezepten zum Appretiren der Stoffe, auch eines zur Verfertigung einer verbeſſerten Weberſchlichte um ſechs Thaler ausgeboten wird. Dieß veranlaßt mich, ein Paar Worte an diejenigen meiner verehrten Herren Collegen zu richten, denen es vielleicht ſchon begegnet iſt, ein hochangeprieſenes und theuer erkauftes Rezept nur dort verwenden zu können, wo überhaupt die Makulatur ihre letzte Ruheſtätte findet.

Dieſen Menſchen iſt nun ſchwer zu helfen, und ich habe auch nicht im Sinne, den Verſuch zu wagen. Allein es gibt andere wißbegierige Gewerbsleute, die nur aus dem Grunde, weil ſie nicht recht wiſſen, wie beginnen, um einen größeren Schatz von Kenntniſſen zu erwerben, ſich häufig von ſolchen Doctoren oder vielmehr Chevaliers der Induſtrie die ſchönſten goldenen Federn ausrupfen laſſen, und dann entmuthigt über die getäuſchten Hoffnungen die Hände wieder in den Schoos legen. Dieſen wackern Gewerbsmännern möchte ich zurufen: »Werdet Mitglieder des Gewerb-Vereins!« Dieß koſtet nur 15 fl. jährlich, und wenn ihr jede Woche einige Abendſtunden darauf verwendet, in den Leſezimmern die Journale durchzublättern, worin mancherlei Nützliches ſteht, ſo dürft ihr verſichert ſein, am Ende des Jahres mehrere vortreffliche Rezepte gefunden zu haben, die gewiß allein ſchon mehr als 15 fl. werth ſind. Allein dabei bleibt auch offen-

bar noch ein reiner barer Gewinn übrig, theils an Gelde, welches während der Leſezeit im Bier-, Wein-, oder Kaffeehauſe nicht ausgegeben wird; theils an einem Schatze von vielen andern nützlichen Kenntniſſen, die ſich unwillkürlich dem Gedachtniſſe eingeprägt haben. Außerdem aber findet der große Vortheil Satt, daß jeden Donnerstag viele wackere und kenntnißreiche Männer im Vereine zugegen ſind, die es ſich zur Pflicht und Freude machen, jedem wißbegierigen Gewerbsmanne mit Rath und That an die Hand zu gehen, und ihm nöthigen Falls über das Geleſene noch weitere Erklärungen zu geben.

Daß aber wirklich ſolche, unter dem Siegel des Geheimniſſes theuer verkaufte Rezepte gar häufig aus öffentlichen Journalen und Gewerbsſchriften entlehnt ſind, kann ich Ihnen unter andern dadurch beweiſen, daß das oben erwähnte, um 6 Thaler angebotene Rezept einer neuen Weberſchlichte in dem Bulletin des Mühlhauſener Gewerb-Vereins (Nro. 66) — und in Dinglers polytechniſchem Journale (erſtes Maiheft,) im Vereins-Lokale ganz unentgeldlich zu leſen iſt, und zwar mit den wichtigen Vortheilen, daß man dabei auch erfährt, warum dieſe Schlichte beſſer iſt, als die bis jezt verwendete; ein Vortheil, der gewiß allein ſchon mehr als 6 Thaler werth iſt, weil man dabei einen Grundſatz, eine chemiſche Wahrheit kennen lernt, die in vielen andern Fällen wieder eine nützliche Anwendung findet.

Man kann gerade die Rezepten-Händler nicht tadeln, daß ſie ein einzelnes Rezept aus einem Journal abdrucken laſſen, wovon der ganze Jahrgang von 24 Heften nur 16 fl. koſtet, und dieſe Paar Zeilen um 9 fl. wieder verkaufen; denn dabei kommen ſie gewiß nicht zu Schaden, und leiſten jenen Induſtriellen eine wahre Wohlthat, welche lieber 9 fl. für ein Rezept ausgeben, als wenn ſie das Dingler'ſche oder ein anderes Journal unentgeldlich leſen müßten.

Mit Weberſchlichte habe ich zwar nichts zu thun, wie ſie wiſſen, meine Herren; aber die Stärke und ihr Verhalten zu den Säuren, ſo wie beim Kochen, gehört weſentlich in das Bereich meiner Induſtrie, und ich kann Ihnen daher mit voller Ueberzeugung ſagen, daß dieſer Aufſatz für jeden Weber ſehr leſens-

werth iſt, und daß, wenn dieſe verbeſſerte Weberſchlichte einmal in allgemeine Anwendung gekommen iſt, ſo werden die Bleicher mit einer Schwierigkeit weniger zu kämpfen haben, und ſchon aus dieſem Grunde beſſer gebleichte Waaren liefern können.

Allein nicht bloß für die Weber iſt dieſer Aufſatz von Intereſſe, ſondern jeder andere Gewerbsmann, der mit der Stärke zu thun hat, wird darin neuerdings die Wahrheit beſtätigt finden, daß nur durch anhaltendes Kochen die Stärke im Waſſer aufgelöſt, und in einen zähen und feſten Kleiſter verwandelt wird.

Die Spielkarten werden ſich nicht mehr ſpalten und ſchälen; die Tapeten nicht ſo oft fleckig werden oder herunterfallen, wenn der Stärkekleiſter, ſtatt mit heißem Waſſer angerührt, wie es leider noch gar häufig geſchieht, bei lebhaftem Feuer gekocht würde.

Da es jedoch ein Grundſatz unſeres Vereines iſt, in ſeinem Namen kein Verfahren zu empfehlen, das nicht zuvor von einem ſeiner Organe geprüft worden iſt, ſo werden ſie gewiß meinem Vorſchlage Ihre Zuſtimmung nicht verſagen, den erwähnten Aufſatz an die Section der Manufactur-Zeichnung zu weiſen, damit ſie die Prüfung dieſer Schlichte durch ſachverſtändige Weber veranlaſſe, und Ihnen dann ſpäter darüber berichte.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, über ihren zu erweiternden Wirkungskreis.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. privil. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5. Juli 1841.)

In unserer letzten General-Versammlung hatte ich die Ehre, Ihnen Rechenschaft abzulegen über die Arbeit der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, woraus sie entnommen haben, daß diese Abtheilung auch solche Gegenstände in den Kreis ihrer Verhandlungen gezogen hat, welche, den speziellen Kenntnissen ihrer Mitglieder entsprechend, die Vervollkommnung der Erzeugnisse der Weberei und Druckerei bezwecken.

Diese beiden in Wien und dessen Umgebungen viel verbreiteten Gewerbszweige nehmen in der Gesammt-Industrie Oesterreichs eine so wichtige Stelle ein, daß es gewiß nur von erwünschtem Erfolge sein kann, wenn eine beständige Abtheilung sich fortwährend alle jene Gegenstände zum Vorwurf ihrer Berathungen macht, welche mittel- oder unmittelbar die Vervollkommnung dieser wichtigen und viel umfassenden Industriezweige bezwecken.

Da nun die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung für dieses spezielle Fach nur zeitweise anstrengender in Anspruch genommen wird, Ihre Mitglieder aber von dem regen Eifer beseelt sind, ihre regelmäßige Zusammentretung so nützlich wie möglich für die allgemeinen Zwecke des Vereins zu machen, so bin ich beauftragt, Ihnen in ihrem Namen vorzuschlagen: diese Section für die Folge so zu organisiren, und mit solchen Mitgliedern zu verstärken, damit sie in den Stand gesetzt wird, alle jene Gewerbszweige in ihre Berathung einzuschließen, welche in einiger Berührung mit der Weberei und Druckerei stehen. Dahin ge-

hört nun ganz beſonders das Sengen, Scheeren, Bleichen, Färben, Appretiren der verſchiedenen Stoffe, welche auch im Allgemeinen für ſich beſtehende Gewerbe ſind, deren mehr oder minder vollkommener Betrieb einen ſehr wichtigen Einfluß ausübt auf die Erzeugniſſe des Webers und des Druckers.

Bei dieſem ausgedehnten Wirkungskreiſe der Abtheilung hätten wir Ihnen wohl einen neuen Titel vorſchlagen ſollen, um den Namen mit der Sache in Einklang zu bringen. Aber leider iſt uns keiner eingefallen, der bei wünſchenswerther Kürze auch bezeichnend genug wäre. Wir glauben daher die Entſcheidung dieſer Frage ohne Nachtheil auf die nächſte General-Verſammlung im Dezember verſchieben zu können, wo ohnehin die reglementariſchen Gegenſtände zur Verhandlung kommen, und einſtweilen den alten Namen beizubehalten.

Für heute käme es alſo nur darauf an, zu beſtimmen, ob Sie mit der Sache ſelbſt einverſtanden ſind, daß nämlich die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung ſich mit allen jenen Aufgaben befaſſen ſoll, welche die Vervollkommnung der Druckerei und Weberei zum Zwecke haben.

Dabei verſteht es ſich von ſelbſt, daß in allen jenen Fällen, wo die Gegenſtände der Verhandlung eine rein wiſſenſchaftliche oder theoretiſche Beleuchtung erfordern, dieſe der betreffenden Abtheilung der Phyſik, Chemie oder Mechanik zugewieſen, oder gemeinſchaftlich erörtert würden; ſo wie es auch bis jetzt geſchehen iſt, ſelbſt in Bezug auf die Manufactur-Zeichnung, wo bei Beurtheilung der Preiszeichnung und bei der Abfaſſung des Programms die Abtheilung der ſchönen Künſte ſtets in gemeinſchaftliche Berathung getreten iſt.

Dieſer Vorſchlag zur Erweiterung des Wirkungskreiſes der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung gewährt auch noch den Vortheil, daß die ſo häufig in Anſpruch genommenen Abtheilungen der Chemie und Mechanik nicht ſo oft mit Aufgaben werden beläſtigt werden, zu deren Löſung ſie genöthigt waren, beſondere Commiſſionen zu bilden.

Denn wenn ein Spannſtock, ein Seidenhaſpel, eine Sengmaſchine, ein Trocken-Apparat, eine Bleichmethode, ein Gummi

Surrogat u. dgl. unterſucht und in Bezug auf praktiſche Anwendung geprüft werden ſollte, ſo konnte dieß nur bei den betreffenden Fabrikanten geſchehen, wo die nöthigen Mittel und Einrichtungen vorhanden ſind, um praktiſche Verſuche im Großen anzuſtellen.

In der Vorausſetzung nun, daß Sie unſerem Vorſchlage Ihre Genehmigung nicht verſagen werden, gehe ich zur Reorganiſirung der Abtheilung über, welche leider, durch den Tod zweier verdienſtvoller Mitglieder, und durch die ſo häufige Abweſenheit mehrerer Anderer, welche durch Krankheit oder Geſchäfte verhindert wurden, der Sitzung beizuwohnen, ſo ſehr zuſammen geſchmolzen iſt, daß ſie einen zahlreichen Zuwachs erfordert, wenn ſie in den Stand geſetzt werden ſoll, ihre nun umfaſſender und wichtiger werdenden Aufgaben ehrenvoll löſen zu können.

Nach reiflich gepflogener Berathung erlauben wie uns, Ihnen jene Vereins-Mitglieder namhaft zu machen, welche die Abtheilung unter dieſen Umſtänden zu ihren Mitgliedern zu zählen wünſcht, und deren Wahl wir Ihnen hiemit vorſchlagen. —

Dieſe ſind:

1. Herr Ignaz Bauhofer, Fabrikant chemiſcher Produkte.
2. » Ludwig Damböck, Tullanglais-Fabrikant.
3. » Carl Eder, Kattun-Fabrikant.
4. » Johann Fichtner, Kattun-Fabrikant.
5. » Carl Glorin, Kattun-Fabrikant.
6. » Philipp Haas, Baumwollwaaren-Fabrikant.
7. » Adolph Hottinger, Seidenfärber.
8. » Joſeph Höpfinger, Appreteur.
9. » Franz Meißel, Hof-Tuchſcherer.
10. » Meßat, Band-Fabrikant.
11. » Anton Münzberg, Kattun-Fabrikant.
12. » Jacob Regenhardt, Leinenwaaren-Fabrikant.
13. » Carl Salzer, Seidenfärber.
14. » Fried. Schlager, Schafwollwaaren-Fabrikant.
15. » Wilhelm Seidl, Schafwollwaaren-Fabrikant.
16. » Alois Wueſt, Hof-Tuchſcherer.

Bericht der Abtheilung für Physik, über Herrn Ramharters Verhütungs-Mittel von Feuersbrünsten, welche durch brennendes Fett entstehen.

Von

Herrn Andr. v. Ettingshausen,

Professor an der k. k. Universität.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 16. August 1841.)

Ihrer Section für Physik wurde ein am 22. August vorigen Jahres im Schlosse zu Guntersdorf aufgenommenes Protokoll zur Einsicht mitgetheilt, über Versuche mit einem von dem Schlossermeister Johann Ramharter aus Pulkau in Vorschlag gebrachten Sicherungsgitter zur Verhütung des sogenannten Ausfliegens des brennenden Schmalzes durch die Schornsteine. Obgleich dieser wichtige Gegenstand bereits von der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, welcher der Verein dessen Mittheilung verdankt, verhandelt, auch ein Bericht hierüber in der Wiener Zeitung bekannt gemacht wurde, so war doch die Section der Meinung, daß eine Berichterstattung in dieser Versammlung und eine Erwähnung derselben in den gedruckten Verhandlungen des Vereins noch mehr zur Publicität dieser die vollste Aufmerksamkeit verdienenden Anwendung bewährter physikalischen Gesetze beitragen dürfte, weßhalb ich im Namen der Section um die Erlaubniß bitte, Ihre Aufmerksamkeit dafür einige Augenblicke in Anspruch nehmen zu dürfen.

Es ist eine den Physikern längst bekannte Sache, daß Flammen aller Art durch Drahtgitter, deren Maschen eine gewisse Enge haben, nicht hindurch gehen. Man braucht nur ein Stück eines Gitters, wie es zu Drahtscheiben verwendet wird, in eine Kerzen- oder Weingeistflamme zu halten, um zu sehen, daß die Flamme durch das Gitter gleichsam aufgehalten wird, sie brennt unter

demſelben mit einer ſtumpfen Endigung fort, reicht aber über dasſelbe oben nicht hinaus; ſind die Maſchen des Gitters nicht ſehr eng, ſo geht die Flamme zwar zuletzt durch das Gitter, aber erſt nachdem es glühend geworden iſt. Der berühmte engliſche Chemiker Humpfry Davy hat bereits vor einem Vierteljahrhundert von dieſer Erfahrung eine ſinnreiche Anwendung auf die Conſtruction ſeiner Gruben-Laterne gemacht, um Exploſionen entzündlicher Gasgemenge in den Steinkohlenbergwerken, die ſchon viele Menſchenleben gekoſtet haben, zu verhüten. Dieſe Laterne unterſcheidet ſich von einer gewöhnlichen nur durch ein Drahtgehäuſe, mit engen Maſchen, in welches die Flamme eingeſchloſſen iſt, und ganz auf ähnliche Art hat Aldini ſeine Sicherheits-Laterne für Heu- und Strohmagazine und andere, mit leicht in Brand zu ſetzenden Stoffen erfüllten Räume eingerichtet. Daß Flammen der Kamine durch eiſerne Gitter, die zum Schließen derſelben gebraucht werden, nicht hindurch ſchlagen, iſt eine gewiß ſehr alte Erfahrung, aus der nur Davy's forſchender Geiſt Nutzen zu ziehen wußte. Die Erklärung, welche die Phyſiker von der hier angeführten Wirkung der Drahtgitter auf die Flammen zu geben pflegen, beruht auf der Annahme einer Abkühlung, welche das brennende Gas, woraus eben die Flamme beſteht, an dem Drahtgitter erleidet, in Folge der großen Oberfläche, mit der die Flamme in Berührung kommt, wodurch eben die Temperatur des Gaſes unter den Grad herab ſinkt, bei dem das Verbrennen vor ſich geht. Ihre Section verkennt nicht, daß dieſe Erklärung noch einiger Aufklärung bedarf, um als völlig begründet zu erſcheinen, ja ſie hält es der Mühe werth, eine Reviſion dieſes Gegenſtandes vorzunehmen; allein welcher Grund auch immer hiebei obwalten mag, die Thatſache ſteht feſt, und nur um dieſe handelt es ſich bei den davon zu machenden Anwendungen. Das Anbringen von Gittern aus Eiſenſtäbchen in Rauchfängen kann in mancher Beziehung ſehr vortheilhaft ſein, und es iſt im Auslande dazu vorgeſchlagen worden, das Anlegen des Rußes in den Schornſtein zu hindern, was erreicht werden ſoll, ſobald man zwei oder drei Gitter über einander anbringt, wobei der Ruß nicht über das zweite Gitter hinaus geht. Dasſelbe Prinzip hat nun auch

Herr Ramharter mit gutem Erfolge auf die Verhütung des Ausfliegens in Braud gerathenen Schmalzes aus den Schornsteinen angewendet, wodurch so häufige Unglücksfälle entstehen, da brennende Schmalztheile oft weit umher geschleudert werden. Was die Section nach den wohl eingeleiteten Versuchen, die mit einem an die Mündung eines Schornsteines angebrachten Ramharter'schen Gitter in dem zum Besitze des Freiherrn Carl v. Ludwigsdorf gehörenden, bei Guntersdorf liegenden Schaaflerhofe angestellt wurden, besonders bemerkenswerth findet, ist die Weite der Oeffnungen des Gitters aus Draht von einer halben Linie Dicke; sie betrug $^1/_{11}$ Quadratzoll und genügte vollkommen für nicht unbedeutende Quantitäten Schmalz, die auf dem Herde unter den Schornstein auf einmal in Brand gesetzt wurden. Eine um so größere Sicherheit müssen zwei über einander stehende Gitter gewähren, wie selbe bei obgedachten Versuchen anfänglich angewendet wurden. Auch nachdem fünf Pfund Schmalz auf einmal entzündet wurden, konnte man keine Spur einer über den Bereich des Gitters hinausgehenden Flamme gewahr werden. Es ist bloß nöthig die Gitter, welche dem Zuge im Schornstein nur ein unbedeutendes Hinderniß entgegenstellen, von Zeit zu Zeit vom Rusze zu befreien, und es ist gut, selbe nach unten hin aufgehen zu lassen, um dem Schornsteinfeger durch Zufallen nicht hinderlich werden zu können.

Sie werden, hochgeehrteste Herren, gewiß der Meinung des Sekretärs Ihrer Abtheilung für Physik beipflichten, daß es eine sehr erfreuliche Erscheinung ist, zu sehen, wie Beobachtungsgeist und natürlicher Verstand einen schlichten Mann aus dem Gewerbstande in seinem Wirkungskreise zu einer nützlichen Anwendung einer Thatsache führte, aus der man vielleicht bis jetzt noch lange nicht allen Nutzen gezogen hat, den sie, einem fruchtbringenden Samenkorn gleich, in sich einschließt.

Schließlich stellt Ihre Section den Antrag, Herrn Ramharter den Beifall des Vereines in einer Zuschrift zu erkennen zu geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Phyſik, über Herrn Fink's aſtronomiſche Maſchine.

Von

Herrn Andr. v. Ettingshauſen,

Profeſſor an der k. k. Univerſität.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 16. Auguſt 1811.)

Ihrer phyſikaliſchen Section ward kürzlich das Vergnügen zu Theil, ſich mit dem Erzeugniſſe der Geiſtesthätigkeit eines andern Ehrenmannes aus dem Gewerbſtande zu beſchäftigen, welches er dem Vereine zur Kenntnißnahme vorlegte. Herr Alois Fink, Buchbinder zu Adelsbach in Vorarlberg, hat ſich durch Lektüre gemeinfaßlicher aſtronomiſcher Bücher, und insbeſondere durch genaue Anſicht der Kalender eine ſolche Einſicht in den Hergang der Himmelserſcheinungen erworben, daß er in den Stand geſetzt wurde, eine Maſchine zu conſtruiren, mittelſt welcher ſich die Bewegung der Erde, ſowohl die jährliche in ihrer Bahn um die Sonne, als auch die tägliche um ihre Are, und, was der Hauptzweck dieſer Maſchine iſt, der etwas minder leicht faßliche des Mondes um die Erde, insbeſondere der Hergang und die Ordnung der Finſterniſſe recht zweckmäßig verſinnlichen läßt. Herr Fink will durch ſeine Maſchine nichts mehr leiſten, als einem Liebhaber aſtronomiſcher Kenntniſſe, vorzüglich aber Schulen, ein Mittel an die Hand geben, das Auffaſſen der genannten Bewegungen, wozu eine gewiſſe Ausbildung des Vorſtellungs-Vermögens gehört, zu erleichtern, ohne falſche Begriffe hierüber zu erzeugen. Ihre Section iſt der Meinung, daß dieſer Zweck genügend erreicht worden iſt. Es geht nicht leicht an, das Modell des Herrn Fink in dieſer Verſammlung zur Anſchauung

zu bringen, allein es wird ſich mit der Betrachtung desſelben ein Theil eines unſeren Beſprechungen gewidmeten Abendes recht gut ausfüllen laſſen.

Schließlich ſtellte Ihre Section den Antrag, Herrn Fink den Beifall des Vereins für ſeine Beſtrebungen in einer Zuſchrift zu erkennen zu geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über die vom Herrn Ingenieur Marin construirte Maschine zur Erzeugung von Mauerziegeln.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Professor.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 16. August 1811.)

Der große Verbrauch der Mauerziegeln, dann die einfache und immer gleiche Form derselben, hat für die Erzeugung mit Maschinen, statt mit freier Hand, immer etwas Einladendes, und obwohl mehrere Ziegelschlagmaschinen öfters versucht und beschrieben wurden, so ist demungeachtet keine derselben in Verwendung, sondern die Mauerziegeln werden nach alter Weise in Modeln aus freier Hand geschlagen.

Die Ursache dieser Erscheinung liegt in dem Umstande, daß von den gesammten Erzeugungskosten der Ziegeln auf das Schlagen derselben allein eine sehr kleine Ausgabe fällt; denn während in den Ziegeleien Wiens jetzt das Tausend Mauerziegeln circa 10 fl. C. M. kostet, wird das Schlagen aus freier Hand, sammt dem Legen, dem Aufkanten (oder Aufreiben), das Eintragen und Aufschlichten in die Trockenhütte mit 1 fl. 12 kr. C. M. pr. 1000 Stück bezahlt. Von diesen genannten Arbeiten ist aber die des Schlagens nur die Hälfte, also kaum 36 kr. pr. 1000 St., oder 6 Prozent des ganzen Ziegelpreises. Nach dieser Vorausschickung sieht man, daß eine selbst gute Maschine zum Ziegelschlagen nur einen aliquoten Theil von 6 pCt. der Erzeugungskosten in Wien ersparen kann.

Mit diesen ökonomischen Hindernissen hat auch die von Herrn

Ingenieur Marin angegebene Vorrichtung zu kämpfen, welche derselbe zur Einsichtnahme der Section in dem ausgedehnten Ziegel-Etablissement des Herrn Miesbach am Wienerberge aufgestellt hat.

Dieselbe ist unter den bisher bekannten Vorrichtungen für diesen Zweck eine der einfachsten. In eine stabile, etwa 7 Fuß hohe Tonne wird der vorher auf gewöhnliche Weise bearbeitete Lehm über ein Gerüste eingeführt. — In der Tonne befindet sich eine senkrechte Are, an welcher, in der Richtung einer aufsteigenden Spirale, Speichen angebracht sind, so daß durch das Umdrehen dieser Are mit einem Pferde der Lehm umgerührt und nach unten gedrückt wird. An der untern Seite der Tonne, zunächst dem Boden, ist eine vierkantige Oeffnung von den Dimensionen eines Ziegels, durch welche der hinabgedrückte Lehm heraustritt und auf einen kontinuirlich vorgeschobenen Schlitten zu liegen kommt, der aus einzelnen Modeln besteht.

Ein Mann schneidet nun mit einem oder mehreren Drähten, welche durch die Spalten der Modeln geführt werden, das aus der Tonne tretende Lehmprisma zu einzelnen Ziegeln, welche von anderen Personen sammt den Modeln auf den Trockenplatz getragen werden; die leeren Model werden wieder zur Maschine gebracht, um sie dort einzulegen.

Mit dieser Arbeit waren acht Menschen und ein Pferd beschäftigt, und erzeugten in der Viertelstunde circa 65 Ziegeln, oder in 12 Arbeitsstunden 2680 Stück; die Arbeiter waren zwar zu dieser Manipulation noch nicht abgerichtet, aber auch die Maschine selbst war nur in einem provisorischen Zustande, so daß die Menge der erzeugten Ziegeln in der Folge auf die Hälfte mehr angeschlagen werden kann, und die mangelhafte Form der Ziegeln sich bei einer besser ausgeführten Maschine auch scharfkantiger anhoffen lasse.

Nach der Aussage der Platzmeister sind von den mit dieser Maschine erzeugten Ziegeln 40 pCt. beim Trocknen gesprungen, während bei den auf gewöhnliche Weise erzeugten nur 5 pCt. springen; ein Umstand, der vielleicht in der unvollkommenen Ausführung der Maschine seinen Grund hat.

Ein weiteres Hinderniß für den ununterbrochenen Gebrauch dieſer Maſchine iſt auch das, daß dieſelbe nicht leicht transportabel iſt, um dieſelbe immer weiter auf neue mit Ziegeln unbelegte Plätze ſtellen zu können; jedoch dürfte ſich dieſe Modification an derſelben erreichen laſſen.

Indem Ihre Section der Mechanik den ſehr einfachen Gedanken dieſer Vorrichtung lobend anerkennt, muß ich jedoch bemerken, daß ein pekuniärer Vortheil mit dieſer Vorrichtung aus den vorausgeſchickten Gründen bei den Verhältniſſen der hieſigen Erzeugungskoſten nicht zu erwarten ſtehe, daß aber in ſolchen Orten, wo keine geübten Ziegelſchläger zu Gebote ſtehen, wo der Preis der Erzeugungskoſten ſich weit höher ſtellt als bei uns, und wo es ferner auf ſchön geformte Mauerziegeln nicht weſentlich ankomme, die neue Vorrichtung des Ingenieur Marin Vortheile bieten könne, wenn die angedeuteten Modificationen bei der Conſtruction berückſichtigt werden. Der thätige Erfinder, Herr Ingenieur Marin, aber möge von dieſem Berichte der Section in Kenntniß geſetzt werden.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber Elainsäure.

Von

Herrn Heinrich Jurhelle,

Director und Compagnion der k. k. priv. Feintuch-Fabrik zu Namieſt.

(Vorgetragen von dem Herrn Vorſteher, Grafen v. Colloredo-Mannsfeld, in der Monatsverſammlung am 16. Auguſt 1841.)

Der verehrliche N. Oe. Gewerb-Verein hat ſich durch die gefällige Mittheilung des Sections-Berichtes der Chemie der Société industrielle zu Mühlhauſen über die Elainſäure um die öſterreichiſche Schafwollwaaren-Fabrikation ein weſentliches Verdienſt erworben.

Seit vielen Jahren ſind von Zeit zu Zeit verſchiedene Surrogate erfunden worden, um das zur Vorbereitung der Wolle zum Spinnen bisher gebräuchliche Baumöl ganz oder theilweiſe zu erſparen, und durch andere Ingredienzien oder Compoſitionen ganz zu erſetzen. Es wird wenige Tuchfabrikanten geben, welche nicht mehrere ſolcher neuer Verfahrungsarten verſucht hätten, keine derſelben hat ſich aber bisher bewährt und den oft hoch geprieſenen Erwartungen entſprochen, ſo daß man endlich, von dem Grundſatze ausgehend, daß kein Fett die Feinheit des Baumöls beſitze, keines alſo ſich ſo vollſtändig auf das feine Wollhaar vertheilen laſſe, nach ſo vielen mißlungenen Verſuchen die ſpäteren neuen Entdeckungen dieſer Art ganz von ſich abwies, und um ſo mehr mit Mißtrauen betrachtete, als manche Experimente ſowohl beim Spinnen der Wolle, als bei den nachherigen Operationen, denen die Wollwaare unterliegt, entſchiedene Nachtheile zur Folge hatten. Es iſt daher nicht zu wundern, daß auch dieſes neue Mittel nicht gleich Eingang fand, und ſelbſt heute noch kaum in Anwendung kommt, obwohl es die größte Aufmerkſamkeit ver-

dient. Man fürchtet, und zwar nicht ohne Grund, einen nachtheiligen Einfluß auf die Wolle und Waare, weil dieſelbe bei der Kerzen-Fabrikation durch Schwefelſäure von der Stearin geſchieden wird, und daher ein Rückſtand dieſer Säure zu vermuthen iſt, welcher ſelbſt in kleineren Theilen nicht allein die Wirkung des Einfettens der Wolle ſtören, ſondern auch den weiteren Operationen und den Farben ſchädlich ſein kann, ſo daß der Vortheil auf einer durch den Nachtheil auf der andern Seite paraliſirt würde.

In Folge der Mittheilung des verehrlichen Vereins und der Bemerkung, daß die bei Erzeugung der Stearinkerzen in Frankreich gewonnene Elainſäure in den dortigen Tuchfabriken zur Einfettung der Wolle mit Vortheil benützt werde, habe ich bereits im vorigen Herbſte angefangen, dieſe Fette aus zwei verſchiedenen Kerzenfabriken bezogen, erſt verſuchsweiſe, dann nach günſtigen Reſultaten im Großen, und endlich nach Beſeitigung der noch gefundenen Schwierigkeiten in der Namieſter Fabrik allgemein anzuwenden, und bin nun, nachdem bereits viele ſo behandelte Waare ausgefertigt worden iſt, in den Stand geſetzt, die Reſultate treulich darzulegen.

Die Elaiuſäure im reinen ungemiſchten Zuſtande iſt ein vollkommenes Surrogat des Olivenöls zum Schmalzen oder Einfetten der Wolle vor dem Spinnen, ſie wird in demſelben quantitativen Verhältniſſe als jenes angewendet, und leiſtet dieſelben Dienſte, ſchadet weder der Waare ſelbſt und den nachfolgenden Operationen, noch der Farbe, im Gegentheile finde ich die Geſpinnſte glatter und weicher; ſie erfordert jedoch folgende Bedingungen:

1. Sie muß von Schwefelſäure und ſchwefelſauren Salzen frei ſein, welche ſowohl der Zartheit und Weichheit der Wolle als den Farben nachtheilig, den Scheubeln und Kratzen aber, womit die Bearbeitungs-Maſchinen bekleidet ſind (wie ich es nach einigem Gebrauche ſelbſt gefunden habe), verderblich werden, indem ſie ſowohl den feinen Draht angreifen, als das Leder, in welches derſelbe eingeſetzt iſt, hart machen, was ein Abſpringen des Drahtes zur Folge hat, ein Uebelſtand, den man erſt nach längerer Zeit bemerkt, und der wohl auch in Frankreich nicht gleich ent-

deckt worden iſt, es ſei denn daß dort die Elainſäure ganz rein und von Schwefelſäure frei wäre.

2. Sie ſollte eben auch, wo nicht ganz vollkommen, doch mehr als bisher von der noch in ziemlich bedeutender Menge darin befindlichen Stearin befreit ſein, weil dieſe in körniger Fette beſtehenden Theile die feine Vertheilung der Elainſäure auf das Wollhaar erſchwert, und auf den bearbeitenden Maſchinen eine zähe Schmiere erzeugt, welcher die Wolle anklebt, ein öfteres Reinigen der Maſchinen erfordert, und ſomit einen größeren Abgang an Wolle verurſacht.

3. Sie muß beim Einfetten der Wolle erwärmt und in einer höhern Temperatur erhalten werden, weil ſie eher ſtockt als Baumöl. Auch in den Werkſtätten der Vorbereitungs- und Spinnmaſchinen iſt mehr Wärme erforderlich, um das Fett in der Wolle weich zu erhalten. Die bisher bezogene Elainſäure war noch immer verſchieden; bei mancher iſt kaum ein ſaurer Geſchmack auf der Zunge bemerkbar, bei anderen iſt dieß ſtärker der Fall, und zeigt ſich auch in der Bearbeitung mehr Beigehalt von Schwefelſäure, indem die damit manipulirenden Menſchen einen ſtarken Reiz und ſelbſt Aufbeißen der Haut an Händen und Armen erfuhren, auch der Beigehalt an Stearin zeigte ſich bisher ſehr verſchieden.

Indem ich hier zugleich dem verehrlichen Vereine für die mir unterm 24. März gütigſt ertheilte Auskunft, die chemiſche Analyſe der Elainſäure betreffend, meinen verbindlichſten Dank ſage, kann ich nicht umhin zu bemerken, daß, wie aus den oben erwähnten Thatſachen hervorgeht, der Beſtand an Schwefelſäure in der Elainſäure nicht ſo unbedeutend iſt, um keine Nachtheile nach ſich zu ziehen. Das zugleich geneigteſt angegebene Mittel zur Reinigung der Elainſäure von der Schwefelſäure hatte ich bereits angewendet, ſobald ſich jene Schwierigkeiten deutlich zeigten. Die bekannte Verwandtſchaft derſelben zum Waſſer beſtimmte mich zur Herſtellung eines einfachen Apparates, um die Elainſäure beim erſten Verſuch mit kaltem, da aber dieſes durch die Stockung und geringere Trennung der Fetttheile nicht den hinlänglichen Effekt machte, mit heißem Waſſer zu waſchen, womit

dieſes Hinderniß beſeitigt, und nach einer ſolchen Reinigung die Elainſäure ohne Anſtand zum Einfetten jeder Wolle geeignet iſt.

Ein anderer Vortheil, den ich in dieſer ſo gereinigten Elainſäure gefunden, iſt ihre Verwendung zum Schmieren der Maſchinen und Getriebe aller Art; auch zu dieſem Zwecke iſt bisher das Baumöl, wenn auch etwas theurer, doch immer geeigneter befunden worden, als andere fette Ingredienzien und Compoſitionen. Die Elainſäure erſetzt ſolches auch zu dieſem Zwecke vollſtändig, und iſt hier der Beigehalt an Stearin eher vortheilhaft, weil dieſelbe conſiſtenter, daher das Fett weniger flüſſiger iſt, beſſer anhält, und daher mehr ausgibt. Maſchinen, die ſonſt zweimal des Tags mit Baumöl geſchmiert werden mußten, bedürfen desſelben mit Elainſäure nur einmal täglich. Dieſelbe muß aber zu dieſem Zweck beſonders rein von Schwefelſäure ſein, weil ſonſt (wovon ich anfangs ſelbſt eine kleine Erfahrung gemacht) die Metalle gleich angegriffen werden.

Von weniger Bedeutung habe ich die angeblich zur Erſparung von Seife beim Waſchen und Walken der Tücher angerühmten Vortheile gefunden. Nachdem die feine Tuchwaare größtentheils in der Wolle gefärbt wird, ſo iſt das gewebte Tuch mit Farbeſchmutz, mit dem Oel, welches zum Spinnen beigegeben wird, mit dem Leim der Kette und anderen Unreinigkeiten beladen. In dieſem Zuſtande wird das Tuch genoppt; unter dieſem Noppen verſteht man die äußerliche Reinigung. Da jedoch viele fremdartige Theile wegen dem in dem Tuche befindlichen Schmutze nicht gleich ſichtbar ſind, ſo wird es gewaſchen, um hierauf der Operation des ſogenannten Reinnoppens unterlegt zu werden. Durch dieſes Waſchen ſoll zwar wohl der Farbeſchmutz, Leim und dergleichen, ſo wenig als möglich das Oel oder Fett, womit die Wolle geſchmalzt worden, entfernt werden, weil daſſelbe zur Beförderung des darauf folgenden Walkens beiträgt. Es wird daher entweder Urin oder andere ſchwache Alkalien, oder aufgelöſte geſchlemmte Walkererde zu ſolchem Waſchen genommen. Seife, oder was daſſelbe wäre, eine Verſeifung des Oels durch Sodalauge, würde das ganze Fett mit fortwaſchen und die Operation des Walkens erſchweren. Weißgeſponnene und gewebte Waare,

zu welcher man auch beim Spinnen viel weniger Oel verwendet, wird wohl, beſonders wenn ſie für feine Farben beſtimmt iſt, mit Seife gewaſchen, und hier findet durch Anwendung einer ſchwachen Soda- oder Pottaſchenlauge eine Erſparniß an Seife Statt, jenes Fett mag nun aus Baumöl oder Elainſäure beſtehen. Bei verſchiedenen Verſuchen, welche ich beim Walken der Tücher durch den Zuſatz der Soda-Auflöſung gemacht, habe ich keinen Vortheil gefunden. Wiewohl durch Vereinigung der Soda mit der Elainſäure eine unverzügliche Verſeifung erfolgt, ſo wird dagegen durch die zu ſchnelle Trennung des Fettes das Walken erſchwert, erfordert längere Zeit und dasſelbe Quantum Seife, welches gewöhnlich erforderlich iſt; für manche difficile oder nicht ganz echte Farben würde die Sodalauge ſogar nachtheilig ſeyn.

Auch der Nutzen einer Reinigung oder Verſeifung der verſchiedenen fetten Abfälle durch Alkalien iſt ſo unbedeutend, daß ſich wenige Fabrikanten damit befaſſen können. Die guten brauchbaren Abfälle bei der Spinnerei werden gewöhnlich durch Beimiſchung ſtarker Wollen gleich wieder benützt, die ſchlechteſten aber aus den Scheubeln und Kratzen werden hier mit Vortheil zur Leuchtgaserzeugung verwendet, und wo dafür die Einrichtungen nicht beſtehen, finden ſich noch arme Weber, welche ſolche kaufen, reinigen und mit guter Wolle vermiſcht noch ordinäre Tuch- oder andere Wollwaare erzeugen.

Immerhin ſteht es feſt:

1. Daß die Elainſäure zu mehreren induſtriellen Zwecken von weſentlichem ökonomiſchen Nutzen iſt, daß ſie die Fabrikation der Stearinkerzen ſehr befördert, und indem ſie als inländiſches Produkt angeſehen werden muß, dem thieriſchen Fett einen höheren Werth gibt, ſomit auch auf die Viehzucht und Landwirthſchaft eine nützliche Rückwirkung nicht verfehlen kann.

2. Daß durch dieſe Entdeckung dem Staate ſelbſt ein bedeutender Vortheil erwächſt, indem die Koſten vieler tauſend Zentner Olivenöls, welches bisher bei weitem zum größten Theile vom Auslande bezogen und demſelben baar bezahlt wird, im Lande bleiben.

Wenn aber jene Vortheile der Elainſäure zur allgemeinen Anwendung dauerhaft erreicht werden ſollen, ſo iſt es unum-

gänglich erforderlich, daß dieſelbe ſo rein als möglich dargeſtellt und in ſolchem Zuſtande von den Wollwaaren-Erzeugern mit Vertrauen bezogen werden könne.

Ich mache daher den Antrag, die Stearinkerzen-Fabrikanten hierauf aufmerkſam zu machen und ſie aufzufordern, ihre Operationen zur Herſtellung der reinen Elainſäure möglichſt zu vervollkommnen, nämlich auf die Mittel bedacht zu ſein, ſowohl eine — ohnehin in ihrem Vortheil liegende — beſſere Scheidung von der Stearin als die möglichſte Reinigung von der darin gebundenen Schwefelſäure oder ſchwefelſauren Salze zu erzielen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Chemie, über die von Herrn Zurhelle mitgetheilte Anwendung der Elainsäure.

Von

Herrn Ignaz Gruber,

Dr. der Medicin.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 16. August 1841.)

Dem verehrten Vereine ist in der letzten General-Versammlung durch Herrn Regierungs-Rath Baumgartner bereits bekannt gemacht worden, daß Herr Fabriks-Direktor Zurhelle über die Anwendbarkeit der Elainsäure in Tuchfabriken Versuche gemacht und die Resultate derselben dem Vereine mitgetheilt hat. Die Section der Chemie widmete dieser interessanten Mittheilung sogleich ihre volle Aufmerksamkeit, und kann gegenwärtig, nachdem sie sich durch eigene Versuche von der Richtigkeit der Beobachtungen Herrn Zurhelle's überzeugt hat, mit um so größerer Sicherheit die Verwendung der Elainsäure im Großen allgemein anempfehlen.

Sie muß jedoch mit Herrn Zurhelle die Stearinsäure-Kerzen-Fabrikanten vor Allem auffordern, die zum Verkaufe bestimmte Elainsäure von der, derselben anhängenden Schwefelsäure oder deren Verbindung vollkommen trennen zu wollen; was durch sorgfältiges Waschen mit heißem Wasser oder mit Wasserdämpfen leicht zu erreichen ist. Denn nur der schwefelsäurefreien Elainsäure gilt das gespendete Lob; die mit einer noch so geringen Menge Schwefelsäure verunreinigte Elainsäure ist unbrauchbar und sehr schädlich, indem sie die Wolle, ihre Farbe und die Metall- und Ledertheile der Werkzeuge verdirbt. Wünschenswerth

iſt es überdieß, daß die zum Einfetten der Wolle zu verwendende Elainſäure, auch eine möglichſt geringe Menge von Stearinſäure enthalte, weil dieſe die Vertheilung der Elainſäure auf dem Wollhaare erſchwert, die Maſchinen mit einer zähen, der Wolle anklebenden Schmiere verunreinigt, und dadurch öfteres Reinigen derſelben und Wolleverluſt verurſacht. Die Kerzen-Fabrikanten werden alſo hierauf ebenfalls ihr Augenmerk zu richten haben, wenn ſie anders ihre Waare mit Vortheil abſetzen wollen. Der Abſatz wird ihnen aber dadurch verbürgt, daß die möglichſt reine Elainſäure das bisher zum Schmalzen oder Einfetten der Wolle vor dem Spinnen verwendete Olivenöl vollkommen erſetzt und daß ſie in demſelben quantitativen Verhältniſſe wie das Olivenöhl anzuwenden iſt. Der Tuchfabrikant, welcher, dem Beiſpiele des Herrn Zurhelle folgend, einmal die ſichere Erfahrung gemacht hat, daß eine ſolche möglichſt reine Elainſäure weder der Wolle, noch den Werkzeugen, noch den Operationen, noch der Farbe der Wolle nachtheilig iſt, daß im Gegentheile eine damit eingefettete Wolle ſogar weichere und glättere Geſpinnſte liefert, als die mit Olivenöl eingefettete, bleibt gewiß ein verläßlicher Kunde. Einem ſolchen wird aber auch der Rath des Herrn Zurhelle, die Elainſäure beim Einfetten der Wolle zu erwärmen und in einer erhöhten Temperatur zu erhalten, ſomit für ſo viele Wärme in den Werkſtätten zu ſorgen, als zur Verhütung des Stockens der Fettſäure erforderlich iſt, ſehr willkommen ſein. Er wird demſelben ſeinen Dank auch für die Warnung nicht verſagen können, die Elainſäure auf dem Tuche nicht völlig zu verſeifen, ſondern dieſes mit einer geringen Menge einer ſchwachen alkaliſchen Löſung bloß zum Theil zu entfetten. Im entgegengeſetzten Falle wird nämlich durch die ſchnelle Entfernung alles verſeiften Fettes beim Waſchen das auf dieſes folgende Walken des Tuches ſehr erſchwert, verzögert, und nur durch neuen und eben ſo großen Aufwand von Seife wie bei dem bisher üblichen Verfahren vollkommen möglich. Auch muß man des nachtheiligen Einfluſſes eines alkaliſchen Ueberſchuſſes oder einer geſättigten Lauge auf einige Farben hierbei ſtets eingedenk ſein.

Eben ſo großer Dank gebührt Herrn Zurhelle für die gelungene verſuchsweiſe Anwendung der ſchwefelſäurefreien Elainſäure zum Schmieren der Maſchinen. Die Furcht, daß ſie (als Säure) die Metalle mehr angreife, als das Olivenöl, iſt grundlos. Mehrere mit der nöthigen Umſicht vorgenommene vergleichende Verſuche ließen darüber keinen Zweifel, daß die ſchwefelſäurefreie Elainſäure die blanken oxydfreien Metalle und Metall-Legirungen weniger angreife, als das reine Olivenöl. Die Section der Chemie kann daher Herrn Zurhelle nur beiſtimmen, wenn er am Schluſſe ſeiner ſo ſchätzenswerthen Mittheilungen ſagt; es ſteht nun feſt:

1. daß die Elainſäure zu mehreren induſtriellen Zwecken von weſentlichen ökonomiſchem Nutzen iſt — daß ſie dadurch die Fabrikation der Stearinſäure-Kerzen ſehr befördert, — dem thieriſchen Fett einen höheren Werth gibt — und ſomit auch auf die Viehzucht und Landwirthſchaft eine nützliche Rückwirkung äußert;

2. daß dnrch dieſe neue Anwendung dem Staate ſelbſt ein bedeutender Vortheil erwächſt, indem die Koſten vieler Tauſend Zentner Olivenöls, welches bisher größtentheils vom Auslande bezogen und demſelben baar bezahlt wird, im Lande bleiben werden.

Die Abtheilung für Chemie hegt darum auch die Hoffnung, der Verein werde dieſe wahrhaft nützlichen Leiſtungen des Herrn Zurhelle mit eben ſo lebhaftem Dank anerkennen, wie ſie.

Bericht der beſonderen Commiſſion, die Errichtung einer Seiden-Trocknungs-Anſtalt (Stagionatura della seta) betreffend.

(Siehe 1. Heft, Seite 124, 2. Heft, Seite 45, 4. Heft, Seite 70.)

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeug-Fabriks-Aſſocié.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 6. September 1841.)

In einer der letzten Monatsverſammlungen wurde Ihnen von Seite Ihres Verwaltungsrathes ein Schreiben von der Handelskammer in Udine mitgetheilt, in welchem dieſelbe anfrägt, »wie weit bereits das Projekt zur Errichtung einer Seidentrocknungs-Anſtalt in Wien gediehen ſey,« zugleich aber wurde erwähnt, daß die Rückantwort an die Handelskammer bisher unterbleiben mußte, weil die von Ihnen in dieſer Angelegenheit ernannte Commiſſion durch Abweſenheit mehrerer ihrer Mitglieder in Fortſetzung ihrer Berathung gehindert war. — Seitdem hat ſich die Commiſſion wieder verſammelt, und mir ward die Ehre zu Theil, Einer verehrten Verſammlung vorläufig die Reſultate ihrer am 30. Auguſt Statt gehabten Berathung mitzutheilen, und dann mit Ihrer Genehmigung auch eine Antwort an die Handelskammer in Udine gelangen zu laſſen.

Als der Commiſſion die Rückantwort einer hohen Landes-Regierung auf das von Seite des n. ö. Gewerb-Vereins geſtellte Anſuchen in Betreff der Errichtung einer Stagionatura della seta in Wien mitgetheilt worden, und dieſe daraus erſah, daß Eine hohe Landes-Regierung ſich nicht in der Lage befinde, eine ſolche Anſtalt als Staats-Anſtalt ins Leben treten zu laſſen,

indem dieß mit den beſtehenden Induſtrie-Geſetzen in Widerſpruch ſtände, wohl aber der Bewilligung zur Errichtung derſelben durch Einzelne, als einer Privatanſtalt, kaum einem Anſtand unterliegen dürfte, ſo hielt es die Commiſſion der Wichtigkeit des Gegenſtandes angemeſſen, ſo ſchnell als möglich alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß dieſe Anſtalt als ſolche ins Leben treten könne.

Man erkannte als erſtes Erforderniß, ſich der zur Gründung und Fortdauer nöthigen Geldmittel zu verſichern, und zu dieſem Endzweck wurde beſchloſſen, unter den Herren Seidenhändlern und Fabrikanten eine Subſcription zu eröffnen, aus dem Ertrage die Anſchaffung der Apparate und Geräthſchaften, welche die Anſtalt erfordert, beſtritten, und zugleich die laufenden Ausgaben der Anſtalt für das erſte Jahr ihres Beſtehens gedeckt werden ſollen; das Erträgniß der Anſtalt ſelbſt, im erſten Jahre aber, mit dem übrigen Reſte des zu Anfang eingelegten Geldes, ſollen zur Deckung der Ausgaben für das zweite Jahr beſtimmt ſein. Am Ende desſelben werde es ſich ausgewieſen haben, ob die Anſtalt durch ſich ſelbſt beſtehen könne oder nicht, und hiedurch ſich zugleich bethätigen, ob überhaupt die Sache an und für ſich dem Zwecke und den Erwartungen entſpräche. Sollte gegen alle Vorausſicht der zweite ungünſtige Fall eintreten, ſo würden die Herren Subſcribenten zwar das ſich etwa ergebende Deficit nach Maßgabe ihrer erſten Einlage tragen, die Anſtalt ſelbſt aber müſſe als unzulänglich, den zu hoffenden Zwecken nicht genügend, das Ende ihrer Exiſtenz erreicht haben.

Um der Anſtalt aber eine Einnahme zu ſichern, ward vorläufig beſtimmt, daß für jeden zur Stagionirung einlangenden Seidenballen eine gewiſſe Abgabe, und zwar 2 kr. C. M. pr. Wiener Pfund, entrichtet werden, welche Gebühr der jedesmalige Käufer zu tragen haben ſoll.

Die Subſcriptionsbogen ſind bereits entworfen, und die Herren Commiſſionsglieder haben ſich ſämmtlich bereit erklärt, die Subſcription in dem Kreiſe ihrer Geſchäftsfreunde zu bewerkſtelligen. Sobald die veranſchlagte Summe unterzeichnet iſt, was, wie wir hoffen können, binnen ganz kurzer Zeit der Fall ſein wird, wird die Commiſſion einer hochanſehnlichen Verſamm-

lung die näheren Details über die Einrichtung der Anſtalt, ſo wie einen Entwurf eines im Namen der Herren Subſcribenten an die hohe Landesſtelle gerichteten Geſuches, um Bewilligung der Errichtung der Anſtalt vorlegen, und hofft, der n. ö. Gewerb-Verein werde dieſes Geſuch unter ſeinem Schutze an dieſelbe gelangen laſſen.

Schließlich glaubt die Commiſſion in Anſehung der Wichtigkeit der Sache ſelbſt, und des regen Intereſſes, das die Handelskammer in Udine daran nimmt, den Antrag ſtellen zu ſollen, der Verein möge ſeinen Verwaltungs-Rath beauftragen, derſelben den Inhalt dieſes Berichtes in Kürze brieflich mitzutheilen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über ein neu erfundenes Lokomotiv.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 6. September 1841.)

Der Erfinder zeigte und erklärte auf Einladnng Ihrer Section, in Folge ſeines an den Verein gerichteten Geſuches vom 11. Juli, das Modell ſeines neu erfundenen Lokomotives, das ſowohl für Eiſenbahnen als gewöhnliche Wege beabſichtigt ſei.

Es zeigte ſich, daß der Erfinder eine der erſten Ideen, die Dampfwägen fortzubewegen, in dem Modell in Ausführung gebracht habe, welche ſchon im Jahre 1813 in England ausgeführt, aber, obgleich ſehr ſinnreich, ſehr bald wieder verlaſſen wurde, ohne um dieſe engliſche Ausführung, wie der Erfinder verſichert, zu wiſſen.

Ihre Section vereinigte ſich in der Meinung, daß unter dieſen Umſtänden die abermalige Erfindung einer längſt verlaſſenen Conſtruction, ſo wie die nette Ausführung des Modelles ſelbſt an und für ſich ſehr lobenswerth ſei, daß aber dieſes Modell nur dazu dienen könne, um in einem Modellen-Kabinete einen der geſchichtlichen Momente in der Erfindung und Verbeſſerung der Lokomotive zu repräſentiren.

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über einen neu construirten Personen-Wagen.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Professor.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 6. September 1841.)

In Folge des Gesuches des Erfinders um einen Kunstbefund über seine neu erfundenen Personen-Wägen hat ihre Abtheilung der Mechanik sich diese Wägen zeigen und erklären lassen.

Das Neue dieser Wägen besteht im Wesentlichen in der bedeutenden Größe der zwei Hinterräder, auf welchen der größere Theil des Gewichtes des Wagenkörpers ruht, und der veränderten Arenauflager, wodurch der Erfinder einen geringeren Widerstand bei der Führung dieser Wägen zu erreichen beabsichtigt.

Ihre Section ist der Meinung, daß allerdings in der bedeutenden Größe der zwei Hinterräder eine leichtere Führung des Wagens durch die damit erreichten geringeren Widerstände gewonnen werden könne; nur führt diese Construction auch den Nachtheil mit sich, daß der Wagenkasten durch die Erhöhung der Räder auch zu hoch gestellt werden muß, welches das Einsteigen in den Wagen erschwert, und daß durch die Beibehaltung der gewöhnlichen Spurweite von 4 Fuß, der Wagenkasten zwischen den zwei hohen Rädern im Innern zu wenig Raum für einen bequemen Personen-Wagen biete.

Wenn daher bei dem Baue der Personen-Wägen nach dem vom Erfinder gezeigten Principe die Spurweite der Räder vergrößert wird, was leicht geschehen kann, da dieselben ohnedieß

nur zur Frequenz auf ordentlich gebauten Fahrſtraßen beſtimmt ſind, ſo ließe ſich eine bequemere innere Placirung der Wagenſitze ausführen, und auch die Auftritte für das Einſteigen bequemer geſtalten, als dieß in den zwei vorgezeigten Perſonen-Wägen der Fall iſt.

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über das von Herrn Ingenieur Minasowicz modificirte Kreiselrad.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Professor.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 6. September 1841.)

Der Ingenieur Minasowicz in Wybranowka in Galizien hat sich an den Verein schriftlich gewendet, seine Beschreibung über eine modificirte Tourbine, welche er im Bau begriffen hat, in die Vereinsschriften aufzunehmen, und zugleich die Frage gestellt, welche Beglaubigung über den Nutzeffekt, zu der von dem Vereine veranlaßten Preis-Concurrenz für Kreiselräder, beizubringen wäre.

Die von Herrn Minasowicz neu construirte Tourbine besteht im Wesentlichen in zwei kurzen archimedischen Schnecken mit entgegengesetzten Windungen, wovon die obere feststeht, und die Schraubengänge die Stelle der Leitkurven vertreten, das untere bewegliche Schneckengehäuse aber, von dem aus den obern Schneckengängen austretenden Wasser getrieben wird.

Ihre Section ist einstimmig der Meinung, indem sie das Streben des Herrn Minasowicz rühmend anerkennt, daß er schriftlich aufgefordert werden möge, den Erfolg des von ihm im Baue begriffenen veränderten Kreiselrades abzuwarten, und erst dann eine Beschreibung desselben durch die Vereinsschriften zu veröffentlichen, wenn das neue Kreiselrad einen größeren Nutzeffekt nachweiset, als die bisher bekannten Kreiselräder nach der von Fourneyron angegebenen Construction; oder wenn es

wenigſtens denſelben im Nutzeffekte nicht nachſtehe, und Vorzüge bezüglich der leichtern Ausführung darbiete.

Auf die Anfrage des Herrn Minaſowicz, welche Beglaubigung über den Nutzeffekt eines ſolchen Kreiſelrades bei dem Vereine zur Preisconcurrenz beizubringen wäre, iſt ihre Section der Meinung, daß es hinreichend erſcheine, wenn, außer dem Beſitzer dieſes Kreiſelrades, auch noch die nächſte techniſche Behörde die Leiſtungsfähigkeit, dann die Angabe über Gefäll und Waſſermenge und die Richtigkeit der einzuſendenden detaillirten Pläne ämtlich beſtätiget.

Ihre Section der Mechanik ſtellt daher an den Verein den Antrag, daß Herrn Minaſowicz von dieſem Gutachten eine Abſchrift zugeſendet werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Beschreibungen.

Woitech's Verbeſſerungen an Jacquart-Maſchinen.

(Siehe 2. Heft, S. 140, u. 3. Heft, S. 15.)

Von

Herrn Theodor Horuboſtel,

k. k. priv. Seidenzeugfabriks-Aſſocié.

(Siehe Taf. I u. II.)

Ein Gewebe im Allgemeinen entſteht durch das Kreuzen der Ketten oder Längenfäden mit dem Einſchlag- oder Querfaden, — es wird ein glattes Gewebe entſtehen, wenn regelmäßig jeder zweite, oder dritte, oder fünfte oder achte ꝛc. Kettenfaden gehoben wird, und die Einſchlagfäden zwiſchen den gehobenen und ruhig ſtehen gebliebenen Kettenfäden zu liegen kommen; und es werden an jeder Stelle, wo auf einer Seite die Kettenfäden ſichtbar ſind, auf der Kehrſeite die Einſchlagfäden wahrzunehmen ſein. Denkt man ſich nun die Fäden nicht in ſo regelmäßiger Reihenfolge, ſondern an einer Stelle mehrere neben einander gehoben, während an andern Stellen wieder mehrere ruhig liegen bleiben, ſo wird man, wenn dieß ſtellenweiſe Heben in gewiſſer Ordnung geſchieht, hiedurch im Stande ſein, Zeichnungen im Gewebe hervorzubringen, die auf einer Seite durch den Einſchlag, auf der andern, an denſelben Stellen, durch die Kette gebildet werden.

Dieſes ſtellenweiſe in gewiſſer Ordnung auf einander folgende Heben der Kettenfäden durch mechaniſche Vorrichtung zu bewirken, iſt die Erfindung Jacquart's, und darin beſteht die Leiſtung ſeiner Maſchine.

Die Nothwendigkeit, viele Fäden gleichzeitig und dennoch unabhängig von einander bewegen zu können, bedingt in der Maſchine eine mehrfache Wiederholung einer und derſelben Vor-

richtung. Die Anzahl dieſer ſich wiederholenden Vorrichtungen, welche von 50 bis 1200 variiren, beſtimmt die Größe der Maſchinen, und, wie aus dem Geſagten hervorgeht, in Uebereinſtimmung mit der Anzahl der zu regierenden Kettenfäden, die Größe der Zeichnung, die mit einer ſolchen Maſchine ausgeführt werden kann.

Der Wunſch, möglichſt große Zeichnungen mit den geringſten Koſten, d. h. mit im Verhältniß kleinen Maſchinen hervorzubringen, veranlaßte die Fabrikanten, ſtatt jeden Faden einzeln durch die Maſchine zu bewegen, deren mehrere, als: zwei, vier, ſechs, und mehr, zugleich, mit derſelben Vorrichtung zu heben, während die Kreuzung der einzelnen Fäden unter ſich, d. i. das eigentliche Gewebe durch Flügel (Werk, Vorderwerk), wie im gewöhnlichen Webſtuhl bewirkt wird. Natürlich verlieren die Konturen der auf dieſe Art ausgeführten Zeichnungen um ſo mehr an Genauigkeit und Reinheit, je mehr Fäden gleichzeitig mit einander bewegt werden, indem ſie nicht aus ſtetig fortlaufenden Linien, ſondern aus mehr oder weniger großen rechtwinklichten Stufen zuſammengeſetzt erſcheinen.

Dieſem Nachtheil einigermaßen zu begegnen, oder ihn doch zu verringern, ohne größere Maſchinen oder Muſterpappen anwenden zu müſſen, bezweckte Herr Thomas Woitech durch ſeine Doppel-Jacquart-Maſchine, von welcher Taf. I. Fig. 1 und 2 eine Vorder- und Seiten-Anſicht, Fig. 3 einen Querdurchſchnitt und Fig 4 und 5 einige Details zeigen.

Die gleichen Buchſtaben bezeichnen in allen Figuren dieſelben Beſtandtheile, und zwar: A das Untergeſtell; B das Obergeſtell der Maſchine; C die Lade oder Cage, welche das hölzerne Prisma (Cylinder) D trägt; E den Hebel (Schwengel), durch welchen der Arbeiter die Maſchine in Bewegung ſetzt, F zwei eiſerne Schienen, die den Hebel mit dem ſogenannten Hebzeug I, einem hölzernen Rahmen, der die Querſchienen, (Meſſer) f' trägt, verbinden; G eine eiſerne Stange, die durch den Rahmen I durchgehend, mit dieſer feſt verbunden an ihrem abgekrümmten Ende die Rolle K trägt, welche bei Hebung des Rahmens I durch Anſtreifen an die Feder H die Lade oder Cage C in einem Kreisbogen um ihren Drehungspunkt C' nach aufwärts dreht.

a, a' ſind die Hebehaken (Platinen), die an ihren oberen Enden mit Häkchen b, b' verſehen ſind, und durch die bei q in Schlingen gebogenen Eiſendrähte (Nadeln) p Fig. 3 und 4 nach rückwärts aus ihrer vertikalen Lage gebracht werden können. Die Nadeln p ſind an ihren hintern Enden mit Federn r umwunden, die ſich an einen eiſernen flachen Stift s ſtemmend, die Nadeln immer nach vorwärts drücken. Bis hieher ſind dieſe Maſchinen ganz ſo conſtruirt, wie die gewöhnlichen Jacquart-Maſchinen, und wirken dem zu Folge ganz auf dieſelbe Weiſe. Die Muſterpappen (Deſſeinkarten) an Schnüre angereiht, über das Prisma D gelegt und durch dasſelbe bei t gegen die vordern Enden der Nadeln p gedrückt, werden dieſe, an denjenigen Stellen, wo ſie, die im Prisma korreſpondirend mit den Nadeln angebrachten Löcher verdecken, aus ihrer normalen Stellung nach rückwärts drängen, während an andern Stellen, wo die Muſterpappe ebenfalls korreſpondirend mit Prisma und Nadeln durchlocht iſt, die Nadeln von den an ihren hintern Enden angebrachten Federn r nach vorwärts gedrückt, ruhig in ihrer normalen Stellung bleiben.

Durch das Zurückdrücken der Nadeln aber werden mittelſt den Schlingen oder Anſätzen q an denſelben, auch die Hebehaken a aus ihrer ſenkrechten Lage gebracht, wodurch das Häkchen b am oberen Ende desſelben, außer Eingriff mit den Querſchienen f, f' kömmt. Wird nun in dem Augenblick, wo die Nadeln und Hebehaken durch Einwirkung der Muſterpappen, je nachdem es die auszuführende Zeichnung verlangt, geordnet, d. h. zurückgedrückt ſind oder nicht, den Rahmen (Hebzeng) I, welcher die Querſchienen f trägt, mittelſt des Hebels E in die Höhe gehoben, ſo folgt, daß nur die in normaler Stellung verbliebenen Häkchen von den Meſſern erfaßt und gehoben werden, die andern aus ihrer ſenkrechten Lage gebrachten, aber ruhig ſtehen bleiben. Sind nun die Kettenfäden einzeln oder mehrere mit einander durch Schnüre mit dieſen Hebehaken verbunden, ſo werden ſie, wie aus dem Obgeſagten erhellt, nach Vorſchrift der Muſterpappen gehoben oder nicht; der Einſchlag, zwiſchen die gehobenen und ſtehen gebliebenen Kettenfäden gebracht, wird nur zum Theil ſichtbar, zum Theil von der gehobenen Kette verdeckt erſcheinen,

und durch ſtets erneuertes Anordnen der Hebehacken bei jedem folgenden Querfaden mittelſt einer anderen Muſterpappe, wird ſich im Gewebe dieſelbe Zeichnung bilden, die im Vorhinein den Muſterpappen zum Grunde gelegt wurde.

Woitech nun, um ſeinen Zweck zu erreichen, nämlich: um mit ſeinen Maſchinen doppelt ſo große Zeichnungen hervorzubringen, ohne die Stufen in den Conturen zu vergrößern, hat folgende Veränderungen an der Jacquart-Maſchine angebracht.

Er verbindet mit jeder Nadel, ſtatt eines Hebehaken wie es gewöhnlich der Fall iſt, deren zwei, wie in Fig. 4 erſichtlich iſt; die beiden Hebehaken a′ und a ſtehen zwiſchen den Schlingen q der Nadeln p und ſind ungleich lang, ſo daß der eine a′ bis b′ reicht und über den Querſchienen f′ zu ſtehen kommt, während der andere a nur bis b reicht und mit ſeinen Haken oberhalb f ſteht. Die Meſſer f und f′ ſind nicht feſt mit den Rahmen l verbunden, ſondern liegen ganz frei beweglich in den dreieckigen Einſchnitten g und g′; über den Meſſern liegen horizontal verſchiebbare Schienen c und c′, die kleine gabelförmige Anſätze n tragen, deren Zweck iſt, jede Verſchiebung der Schienen c und c′ den Meſſern mitzutheilen; am hintern Ende ſind die Schienen c c′ mit gewundenen Federn verſehen, die durch ihr Ausdehnen die Schienen nach rückwärts ziehen. Zwei beſonders angebrachte Platinen e und e′, die durch die Schlingen l und l′ der Nadeln h und h′ gehen, werden durch die an den hintern Enden der Nadeln befindlichen Federn i uud i′ nach vorwärts gedrückt, und theilen dieſe Bewegung den Schienen c und c′ durch die Anſätze m m′ mit, wodurch alſo auch die Meſſer ſich nach vorwärts neigen, und außer Eingriff mit den Häkchen kommen, in welcher Stellung ſie ſo lange bleiben, bis durch Einwirkung der Muſterpappe die Federn i i′ überwunden, die Federn d d′ wirkſam werden, und die Meſſer wieder in Eingriff mit den Hebehaken bringen. — Es geht nun hieraus hervor, daß man nach Willkür mit der obern oder untern Reihe der Hebehacken arbeiten kann, indem man nur in die Muſterpappe die betreffenden Löcher zu machen hat. In Fig. 4 ſind beide Nadeln h h′, durch die Muſterpappe zurückgedrückt, gezeichnet. Bei Anwendung der Ma-

ſchinen hängt man nun an jeden Hebehaken zwei Maillons, und zwar auf die Art, wie es in Fig. 6, Tab. I, gezeichnet iſt; a bezeichnet da die Schnüre, die zu den kürzeren, a' diejenigen, die zu den längern Hebehaken führt; es hängen hier alſo an jedem Hebehaken zwei Maillons, aber auch umgekehrt jedes Maillon an zwei Hebehaken. — Man hat hiedurch die Wirkſamkeit der Maſchine auf doppelt ſo viele Maillons, alſo auch auf doppelt ſo viele Kettenfäden ausgedehnt, erreicht demnach auch eine doppelt ſo große Zeichnung; durch das abwechſelnde Arbeiten der längern und kürzern Hebehaken aber werden die Stufen in den Conturen, die ſich durch das doppelte Anhängen vergrößert hatten, wieder halbirt, und ſo auf dieſelbe Größe reducirt, als wäre die Zeichnung in derſelben Größe mit einer doppelt ſo großen Maſchine ausgeführt worden.

Eine zweite Art einer Doppel-Jacquart-Maſchine von Woitech's Erfindung, deren Zweck iſt, bei Geweben, wo die Maſchine je zwei Kettenfäden mit einander dirigirt, die Grundverbindung des Stoffes ohne Flügel (Vorderwerk) bewerkſtelligen zu können, iſt auf Tafel II, Fig. 1 in einer Seitenanſicht mit Weglaſſung der deckenden Theile des Geſtelles, und Fig. 2 in einer Detailzeichnung verſinnlicht.

Es werden in derſelben ebenfalls von jeder Nadel je zwei hinter einander ſtehende Hebehaken zu gleicher Zeit dirigirt, die Hebehaken ſind aber alle gleich lang und in doppelt ſo viele Reihen getheilt, als bei gewöhnlichen Maſchinen mit der nämlichen Anzahl Nadeln; eben ſo ſind auch doppelt ſo viele Querſchienen (Meſſer), aber unbeweglich, in dem Hebzeug angebracht; ſo daß alſo z. B. in einer Maſchine Fig. I. mit 400 Nadeln 16 Reihen mit 50 Hebehaken und eben ſo auch 16 Querſchienen oder Meſſer, und der Boden der Maſchine (Platinbret), auf dem ſämmtliche Hebehaken aufſtehen, iſt nicht im Ganzen, ſondern aus eben ſo vielen Leiſten h, Fig. I. und II., die einzeln aufwärts gehoben werden können, zuſammen geſetzt, als Reihen von Hebehaken in der Maſchine ſind. Der erſte und letzte Hebehaken e

in jeder Reihe iſt von Eiſen, und endet unten in einen Haken g, an welchen der zugehörige Theil h des Platinbretes angehangen iſt; jeder dieſer (für eine Maſchine mit 400 Nadeln) 32 eiſernen Hebehaken wird beſonders von einer Nadel f dirigirt, während alle übrigen hölzernen, wie bereits oben bemerkt wurde, je 2 und 2 hinter einander ſtehende, wie z. B. a und a′, b und b′, c und c′ u. ſ. w. von einer Nadel dirigirt werden. Wird an jeden Hebehaken ein Maillon angehangen, durch jedes Maillon ein Kettenfaden gezogen, ſo geht aus der Anordnung hervor, daß durch Einwirkung der Muſterpappen immer je 2 und 2 Fäden gleichzeitig mit einander gehoben werden oder liegen bleiben. Wird endlich correſpondirend mit den 16 erſten oder letzten Nadeln, welche die einzelnen eiſernen Hebehaken dirigiren, irgend eine Grundverbindung, ſei es Atlas, Taft u. dgl. im Anfang und Ende der Muſterpappe angebracht, ſo werden durch Einwirkung derſelben, ganze Reihen von Hebehaken zugleich mittelſt der Leiſten, auf denen ſie aufruhen, durch die eiſernen Hebehaken an beiden Seiten, gehoben werden, und ſo als Flügel oder Vorderwerk wirken.

Somit wird zu gleicher Zeit durch die Maſchine die Zeichnung mit zwei Fäden ausgeführt, während die Verbindung des Grundes, das eigentliche Gewebe fadenweiſe geſchieht.

Beſchreibung der von Guillini in Nyons erfundenen Vorrichtung zum Abhaſpeln der Seide in gemeſſenen Strähnen.

(Siehe Heft 4, Seite X und 48.)

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeug-Fabriks-Aſſocié.

(Siehe Tafel III, IV.)

Die zuerſt zu löſende Aufgabe bei Conſtruction dieſer Vorrichtung war, der Natur der Sache nach, die Maſchinen ſo anzuordnen, daß deren Wirkſamkeit nach einer beſtimmten Anzahl von Umdrehungen von ſelbſt aufhöre, und, das bekannte Mittel eines Zählers in Verbindung mit einer zweckmäßigen Auslösvorrichtung würde dieſer Anforderung entſprechen, wären nicht noch einige andere Bedingungen während des Abhaſpelns zu erfüllen. Dieſe Bedingungen ſind in Kürze folgende:

1. Das Aufwickeln des Fadens auf den Haſpel ſo zu leiten, daß die einzelnen Windungen ſich ſtets kreuzen — was zur Verhinderung des Verwirrens des Fadens unerläßlich iſt.
2. Den Strähn in ſeiner Entſtehung in vier genau gleiche Theile zu theilen, ohne die Bewegung der Maſchine zu unterbrechen — um die Richtigkeit der Länge des ſträhnebildenden Fadens leichter beurtheilen zu können, und endlich
3. den augenblicklichen Stillſtand der Maſchine zu bewirken, wenn ein Faden reißt, und zwar durch das Reißen des Fadens ſelbſt.

Guillini conſtruirte nun jene Maſchine, von welcher Taf. III. Fig. I. einen Querſchnitt, Fig. II. eine Längen-Anſicht mit

Hinweglaſſung der deckenden Theile, III. IV. V. theilweiſe Seiten- und obere Anſichten, Taf. IV. Fig. I. II. III. IV. aber Details in größerem Maßſtabe zeigen, auf folgende Weiſe:

Ein Haſpel A, deſſen Umfang genau 1 Pariſer Aune oder $45\frac{1116}{1728}$ Wiener Zolle beträgt, und der die nöthige Länge hat, ſechs Strähne neben einander aufzunehmen, wird mittelſt einer Riemenſcheibe B von irgend einem Motor bewegt; der Haſpel theilt durch das an einem Ende ſeiner Achſe befeſtigte Getriebe Fig. I. Taf. IV. C jene Bewegung den Zahnrädern D E F und G mit, deren Bewegung durch das Verhältniß ihrer Zähne ſo regulirt iſt, daß das letzte Rad G gerade e i n e Umdrehung macht, während der Haſpel 1600, als die vorgeſchriebene Zahl zu Vollendung eines ganzen Strähnes, gemacht hat.

Eben ſo werden durch das an der Haſpelachſe befindliche Rad H die beiden andern Räder K und L in Bewegung geſetzt, welches letztere durch die außer ſeinem Zentrum (im Punkte M) mit demſelben verbundene Schubſtange N den Winkelhebel O P in Bewegung bringt, wodurch zugleich eine horizontale, parallel mit der Achſe des Haſpels hin und her gehende Bewegung der Stange R bewirkt wird. Werden auf dieſer Stange R, die an dem, ihrem Verbindungspunkte mit dem Winkelhebel P entgegengeſetzten Ende auf der Rolle T aufruht, und durch die Feder V in dieſer Stellung erhalten wird, Weiſer S angebracht, durch welche die einzelnen ſträhnebildenden Fäden gezogen werden, ſo erſieht man, daß durch die Bewegung des Rades L, reſpective des Haſpels A und durch das Zahlenverhältniß der Räder H, K und L das Kreuzen des ſich aufwindenden Fadens bewirkt und bedingt wird. Daß ein irrationelles Verhältniß der Zähne hier den Vorzug verdient, iſt einleuchtend, weil dann der Faden höchſt ſelten in ein und dieſelbe Lage kömmt, alſo das Kreuzen vollſtändiger erreicht wird.

Das Rad G trägt an ſeiner vorderen Fläche eine Scheibe, von welcher jedes Viertel einen etwas größeren Durchmeſſer hat als das andere, wie bei 1, 2, 3, 4. Taf. IV. Fig. I. durch punktirte Linien angedeutet iſt; auf dem Umfange dieſer Scheibe gleitet ein Taſter a, der um die Achſe b beweglich iſt, und durch die,

auf den Hebelarm c, Taf. IV. Fig. II. wirkende Feder d, Taf. III. Fig. IV. beſtändig gegen die Scheibe angedrückt wird. Auf dem obern abgekrümmten Ende des Taſters a ruht eine ſtufenförmig ausgeſchnittene Schiene f, die dem um C beweglichen Träger H K L g wieder als Unterſtützung dient. Iſt die Stellung dieſer Vorrichtung bei Anfang der Bewegung ſo, wie ſie in Fig. I. Taf. IV. vorgeſtellt iſt, ſo wird nach der erſten Viertel-Umdrehung des Rades G (d. i. nach 400 Umdrehungen des Haſpels) der Taſter a durch den größern Durchmeſſer des zweiten Viertels der Scheibe bei 2 an ſeinem unterm Ende nach auswärts gedrückt werden, dadurch neigt ſich ſein oberes Ende nach einwärts, die Schiene f verliert ihre Unterſtützung bei 1, und wird frei herabſinken, bis die Stufe 2 auf dem Taſter a aufruht; eben ſo wird ſie nach Ablauf des zweiten und dritten Viertels der Umdrehung des Rades G auf die dritte und endlich auf die vierte Stufe herabſinken. Durch das Sinken der Schiene f ſenkt ſich auch der Träger g, mit demſelben die Räder K und L, und folglich auch die Schubſtange N, deren unteres, mit dem Winkelhebel O verbundenes Ende, korreſpondirend mit den Vierteln der Scheibe, die verſchiedenen Bögen 1, 2, 3 und 4 beſchreibt, und hierdurch den Hebel ebenfalls zwingt, nach einander in die Stellungen 1, 2, 3, 4, Fig. III. Taf. III. zu treten; es wird alſo durch die veränderte Stellung des Hebels P die Weiſerſtange R nach jedem Viertel der Umdrehung des Rades G den durch den Weiſer gezogenen Faden an einer andern Stelle hin und her führen, und hiedurch den ganzen Strähn in vier genau gleiche Theile theilen.

Hat das Rad G endlich ſeine Umdrehung vollendet, und alſo der Haſpel die vorgeſchriebenen 1600 Windungen gemacht, ſo wird der Hebelsarm c, Taf. III. Fig. IV. durch die Feder d zurückgedrückt, was dadurch möglich wird, daß der Taſter a mit ſeinem untern Ende in den Einſchnitt h, Taf. IV. Fig. I. der am Rade G befindlichen Scheibe, mit ſeinem obern Ende aber in den Einſchnitt i der Schiene f tritt. Durch das Zurückdrücken des Hebelarms c wird aber mittelſt des Verbindungs-Stängelchen k die Feder l überwunden, die dem Gewichte m als Unterſtützung

dient; dieſes wird frei, und ſinkt nach abwärts; die Stange n, die das Gewicht trägt, ſtreift während des Sinkens an den nach außen gekrümmten Hebel p an, zwingt ihn, der Stange ausweichend ſich nach einwärts zu bewegen, und bringt hiedurch die Riemenſcheibe außer Verbindung mit dem Haſpel, wodurch deſſen Bewegung augenblicklich aufhört.

Die Riemenſcheibe iſt zu dem Ende nicht feſt mit dem Haſpel verbunden, ſondern ſteckt nur leicht beweglich auf der Achſe desſelben; an der innern Seite der Riemenſcheibe iſt eine Scheibe befeſtigt, in deren kreisförmiger Nuth das gabelförmige Ende des Hebels p eingreift, und welche an ihrer innern Fläche zwei Stiften t trägt, die in ein Paar, korreſpondirend mit denſelben, in der mit dem Haſpel feſt verbundenen Scheibe s angebrachten Löcher eintreten, und hiedurch die Verbindung des Haſpels mit der Riemenſcheibe herſtellen, welche aber auch gleich wieder vollkommen aufhört, ſobald die beiden Stiften t durch das Zurückſchieben der Riemenſcheibe B aus der Scheibe s heraustreten.

Es bleibt nun noch zu zeigen, auf welche Art das Stehenbleiben der Maſchine durch das Reißen eines ſich aufwickelnden Fadens bewirkt wird.

Die Weiſer, durch welche die Fäden gezogen ſind, ſind ganz aus Metall, mit Ausnahme der Schnecken, durch welche die Fäden laufen, die aus Glas oder beſſer aus Porzellain verfertigt und in das oben hülſenförmige Ende der Weiſer eingekittet ſind. Sie ſind ferner an ihrem untern Ende in einem Gelenke v beweglich, und nur durch die durchgezogenen Fäden in einer ſchwebenden Stellung, wie Taf. III. Fig. I. erhalten, ſie fallen, ſobald der Faden reißt, herab auf das eigens hiezu angebrachte Stängelchen x. Dieſes Stängelchen x, Taf. III. Fig. I. II. IV. V. iſt an ſeinen beiden Enden mit der Welle w feſt verbunden, und durch das an derſelben Welle ſteckende Gewicht genau balancirt, ſo daß ſchon das Gewicht eines durch das Reißen des Fadens umfallenden Weiſers hinreicht, das Stängelchen x herabzudrücken, und dadurch das Gewicht q aus ſeiner früheren Stellung in die in Fig. IV. Taf. III. durch punktirte Linien bezeichnet q' zu bringen, wodurch

das Ende y des Armes, an dem das Gewicht ſteckt, durch Zurückdrücken der Feder l das Gewicht m frei macht, und hiedurch, wie oben gezeigt wurde, die Maſchine zum Stillſtehen bringt.

Daß bei zweckmäßiger Anordnung mehrere ſolcher Vorrichtungen zugleich von einem Motor bewegt und einem Arbeiter überſehen werden können, iſt einleuchtend.

Beſchreibung des Voigtländer'ſchen Apparates zur Darſtellung photographiſcher Porträte, nach der Berechnung des Herrn Profeſſor Dr. Petzval.

(Siehe 3. Heft, Seite XI und Seite 88.)

Von

Herrn Friedrich Voigtländer Sohn,

Optiker und Mechaniker.

(Siehe Taf. V.)

Durch die herrliche Entdeckung Daguerres wurde das Bedürfniß rege gemacht, eine beſſere Camera obscura zu beſitzen, als die bisher beſtehende. Wenn es ſich nur darum handelte, das durch eine einfache oder achromatiſche Linſe auf einer mattgeſchliffenen Glastafel hervorgebrachte Bild zu betrachten, oder zu zeichnen, ſo konnte dieſe wohl genügen, da man mehr das Bild überhaupt, mehr den Totaleindruck, berückſichtigte; allein hier, wo man das auf der Plaquéplatte fixirte Bild in ſeinen Einzelnheiten oft ſelbſt mit bewaffnetem Auge unterſucht, um ſeine Schönheiten und alle ſeine Details aufzufinden, da konnten die vorhandenen Inſtrumente den höher geſtellten Anforderungen nicht mehr entſprechen, und es wurde Aufgabe der praktiſchen Optik, vollkommnere Inſtrumente zu erzeugen.

Dem Anſcheine nach dürfte die Löſung dieſer Aufgabe keineswegs zu den ſchwierigen gehören, insbeſondere, wenn man bedenkt, zu welcher großen Vollkommenheit man es in letzter Zeit bereits in der Erzeugung optiſcher Inſtrumente höherer Art, als: Fernröhre, Mikroſkope ꝛc. gebracht hat; bei näherer Beleuchtung des Gegenſtandes ergeben ſich jedoch die dem Praktiker

zu Gebot ſtehenden Mittel zur Erreichung des vorgeſetzten Zweckes bald als unzulänglich. — Jede Linſe, ſie ſey einfach oder achromatiſch, gibt, wie bekannt, von einem entfernten Gegenſtande, alſo für als parallel angenommene Strahlen in einer Entfernung, gleich ihrer Brennweite, das Bild eben dieſes Gegenſtandes, doch nicht in einer Ebene, ſondern gekrümmt, und zwar im Verhältniſſe ihrer Brennweite. Als Folge hievon ergibt ſich nun, daß, wenn man das Bild auf eine ebene mattgeſchliffene Glastafel fallen läßt, wie dieß bei der Camera obscura der Fall iſt, nie alle Theile deſſelben gleich ſcharf und deutlich erſcheinen können; ein zweiter Uebelſtand liegt ferner darin, daß, würde man ſelbſt die das Bild auffangende Glastafel nach der erwähnten Krümmung formen, vermöge der Geſtalt der Linſe dennoch das Bild am Rande ſtets weniger Schärfe als in der Mitte hätte, welche Ungleichheit der Schärfe wieder im Verhältniß der Oeffnung zur Brennweite der Linſe ſteht. Man könnte wohl dieſen Uebelſtänden einigermaßen dadurch abhelfen, daß man der Linſe bei ſehr großer Brennweite nur eine geringe Oeffnung gäbe, wodurch aber wieder bedeutender Lichtmangel eintreten würde.

Die hier angeführten Nachtheile ergeben ſich allerdings auch bei andern optiſchen Inſtrumenten, z. B. den Fernröhren; allein ihr Einfluß iſt bei dieſen nur ein ſehr geringer, da man von dem, durch das Objectiv hervorgebrachten Bilde nur einen ganz kleinen Theil, und zwar den beſten, nämlich die Mitte, durch das Okular betrachtet, da das in letzterem angebrachte Diaphragma den weniger präciſen Theil des Bildes deckt. — Ganz andere Forderungen ſtellt man an die zum Behufe der Daguerreotypie eingerichtete Camera obscura; das durch ſie hervorgebrachte Bild ſoll groß ſeyn, in einer Ebene liegen, in allen ſeinen Theilen gleiche Schärfe und beſondere Lichtſtärke beſitzen.

Auf welche Weiſe man bisher allen dieſen Bedingungen zu entſprechen ſuchte, iſt bekannt. Eine achromatiſche Linſe von 3 Zoll Oeffnung und 16 bis 18 Zoll Brennweite wurde mittelſt einer, in einer beſtimmten Entfernung vorgeſteckten Blendung bis auf einen Zoll Oeffnung gedeckt. Durch dieſe Einrichtung wurden nun jene Strahlen, welche vermöge der Form der Linſe

nie zur Vereinigung gebracht werden konnten, mithin auf die Deutlichkeit des Bildes ſtörend einwirken mußten, gar nicht zugelaſſen, und ſomit nun eine ziemliche Gleichförmigkeit des Bildes in Bezug auf Schärfe erhalten. Dieſer Vortheil konnte jedoch nur durch Aufopferung eines andern erlangt werden, nämlich des Lichtes, welches vermöge der ſehr kleinen Oeffnung der Linſe nur gering ſeyn konnte, welcher Mangel an Licht ſich beſonders am Rande des Bildes auffallend darſtellte. Wie ſehr man ſich auch bemühte, durch eine veränderte zweckmäßigere Conſtruction der Linſe, der Blendung entbehren zu können, immer mußte man wieder darauf, als dem kleineren von zwei Uebeln, zurückkommen, da man bei Weglaſſung derſelben wohl an Licht gewann, jedoch auf jede Schärfe des Bildes Verzicht leiſten mußte. Durch dieſen letzten Umſtand war es auch mit dem von Daguerre angegebenen Apparate gänzlich unmöglich, nur einigermaßen gelungene Porträte zu erzeugen, man mußte hierauf ſo lange Verzicht leiſten, bis es endlich der Theorie im Vereine mit Praxis gelang, jene Schwierigkeiten zu heben, welchen letztere allein nicht gewachſen war.

Herr Dr. Petzval, Profeſſor der höheren Mathematik an der hieſigen k. k. Univerſität, angeregt durch Herrn Profeſſor v. Ettingshauſen, welcher ſich zu jener Zeit mit vielſeitigen Verſuchen über die damals neue Entdeckung Daguerres beſchäftigte, unterzog die Aufgabe, ein dem Zwecke der Daguerreotypie möglichſt entſprechendes Objectiv zu erhalten, einer langen und ausgedehnten Unterſuchung und Berechnung, als deren Reſultat ſich die nun allgemein bekannte Linſencombination ergab, und uns wurde die Ehre der praktiſchen Ausführung, ſo wie die Anordnung und Zuſammenſtellung des Apparates ſelbſt zu Theil.

Dieſe Linſencombination beſteht aus zwei achromatiſchen, von einander getrennten Objectiven, wovon das erſte, dem Objecte zugekehrte, 18 Linien, das zweite 19 Linien freie nützliche Oeffnung hat; die Brennweite beider iſt $5^1/_2$ Zoll. Durch dieſe ſo große Oeffnung der Objective bei ſo kurzer Brennweite derſelben wurde eine eilf bis zwölf Mal ſo große Lichtſtärke erreicht, als bei

den früheren Daguerreſchen Apparaten bei einer geſteigerten Präciſion des Bildes.

In wie fern überhaupt ſowohl der optiſche Theil unſeres neuen Apparates als dieſer ſelbſt dem beabſichtigten Zwecke entſpricht, weiſet der vom Herrn Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht der Abtheilung für Chemie und Phyſik aus (ſiehe Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins 3. Heft, Seite 88), ſo wie die allgemeine Anerkennung und ausgedehnte Anwendung unſeres Apparates, deſſen Beſchreibung nun hier folgt:

Fig. I. Perſpektiviſche Anſicht der Camera obscura auf ihrem Stative.

Fig. II. Ein Durchſchnitt derſelben.

A Die Camera obscura.

a b Die beiden achromatiſchen Objective, welche mittelſt des Triebes c in dem Rohre d gegen das matte Glas e vor- und rückwärts zu ſtellen ſind.

f Ein vor den Objectiven aufgeſchraubtes Rohr zur Abhaltung des ſeitwärts einfallenden falſchen Lichtes, mit dem Deckel g zur Schließung der Objective.

h Der mit dem matten Glaſe e verſehene Conus, welcher ſich in die Camera obscura aus- und einſchrauben läßt.

i Die Loupe, in dem Rohre k verſchiebbar, zur beſſeren Beobachtung des Einſtellens der Objective auf dem matten Glaſe.

B Das Stativ der Camera obscura, beſtehend aus dem Träger l, den beiden in einander verſchiebbaren Zugröhren m und n zur Erhöhung der Camera, der Klemmſchraube o zur Feſtſtellung der Zugröhren in der erforderlichen Höhe, der Platte p mit den drei Stellſchrauben q zur Erzielung der horizontalen Lage der Camera.

C Eine Faſſung zur Aufnahme der Plaquéplatte r beſtimmt, welche letztere, in den, inwendig mit einem Schraubengange verſehenen, Ring s gelegt, durch Aufſchrauben desſelben auf die Faſſung C an dieſer befeſtiget wird. t der Deckel dieſer Faſſung, um die jodirte Platte vor dem Zutritte des Lichtes zu ſchützen.

Die Camera obscura ſammt Stativ nebſt allen Nebenbeſtandtheilen ſind, der größeren Genauigkeit und Sicherheit wegen, von Metall gearbeitet. Das Stativ B läßt ſich zum bequemeren Transporte von der Platte p abſchrauben.

Der vollſtändige Apparat enthält nebſt dem hier beſchriebenen Inſtrumente, alle Vorrichtungen und Gefäße zum Jodiren, Queckſilbern und Waſchen der Platten, ſo wie eine zweite Plattenfaſſung C, und iſt in einem polirten Kaſten von Nußbaumholz mit Schloß von 19″ Länge, 12½″ Breite und 7½″ Höhe eingeſchloſſen. Bei dem Gebrauche des Inſtrumentes wird die Platte p auf einen Tiſch geſtellt, das Stativ B in dieſelbe eingeſchraubt, die Camera A auf den Träger l gelegt, und zwar ſo, daß die vorſpringende ränderirte Faſſung n an der Seite der kleinern Gabel des Trägers l anliegt, damit die Camera jedesmal die gleiche Lage erhält.

Nachdem die zu porträtirende Perſon der Camera gegenüber in eine paſſende Stellung gebracht iſt, wird dieſe mittelſt der drei Stellſchrauben q in die horizontale Lage geſtellt, indem es, um Verzerrungen der Geſichtszüge zu vermeiden, weſentlich iſt, die Platte in eine mit dem Kopfe parallele Richtung zu ſtellen.

Was die Entfernung der Camera betrifft, ſo iſt dieſe willkürlich, da hiedurch nur die Größe des Bildes verändert wird; doch iſt es nicht rathſam, näher als drei Schuh zu gehen, da ſonſt ebenfalls wieder Verzerrung eintritt. Durch die Verſchiebung des Zugrohres m, welches alle Bewegungen zuläßt, ſowohl auf-, ab- und ſeitwärts, wird nun das Bild in die Mitte des matten Glaſes e oder etwas höher gebracht, und die Zugröhre mittelſt der Klemmſchraube o befeſtiget. Die genaue Einſtellung des Bildes auf dem matten Glaſe e wird leicht durch den an den Objectiven angebrachten Trieb c bewerkſtelliget. Zur beſſeren Beobachtung dieſer Einſtellung dient, wie ſchon erwähnt, die Loupe i, die übrigens auch ganz herausgezogen werden kann, für den Fall, daß man es vorziehen ſollte, mit freiem Auge zu beobachten. — Nachdem nun die gehörige Aufſtellung des Inſtrumentes und die genaue Einſtellung des Bildes auf dem matten Glaſe geſchehen iſt, werden die Objective mittelſt des Deckels g

geſchloſſen; die Camera von dem Träger ſorgfältig abgehoben, an einen dunklen Ort gebracht, der Conus h mit dem matten Glaſe e abgeſchraubt, die Faſſung C mit der ſchon früher jodirten Platte r in die Camera eingeſchraubt, und dieſe wieder ſorgfältig auf den Träger l aufgelegt, der Deckel von den Objectiven abgezogen, und ſo die Platte der Einwirkung des Lichtes ausgeſetzt. Die Objective werden hierauf von Neuem geſchloſſen, die Camera wieder abgehoben, und die Platte dann den ferneren bekannten Operationen unterworfen, welche weiter durchzuführen hier nicht der Zweck iſt, indem das Verfahren das von Daguerre angegebene iſt, mit Ausnahme einiger Abweichungen und Vereinfachungen, welche wir in der, unſeren Apparaten beigegebenen Gebrauchs-Anweiſung näher bezeichnet haben.

Anhang.

Fortsetzung des Standes

des

niederösterr. Gewerb-Vereins.

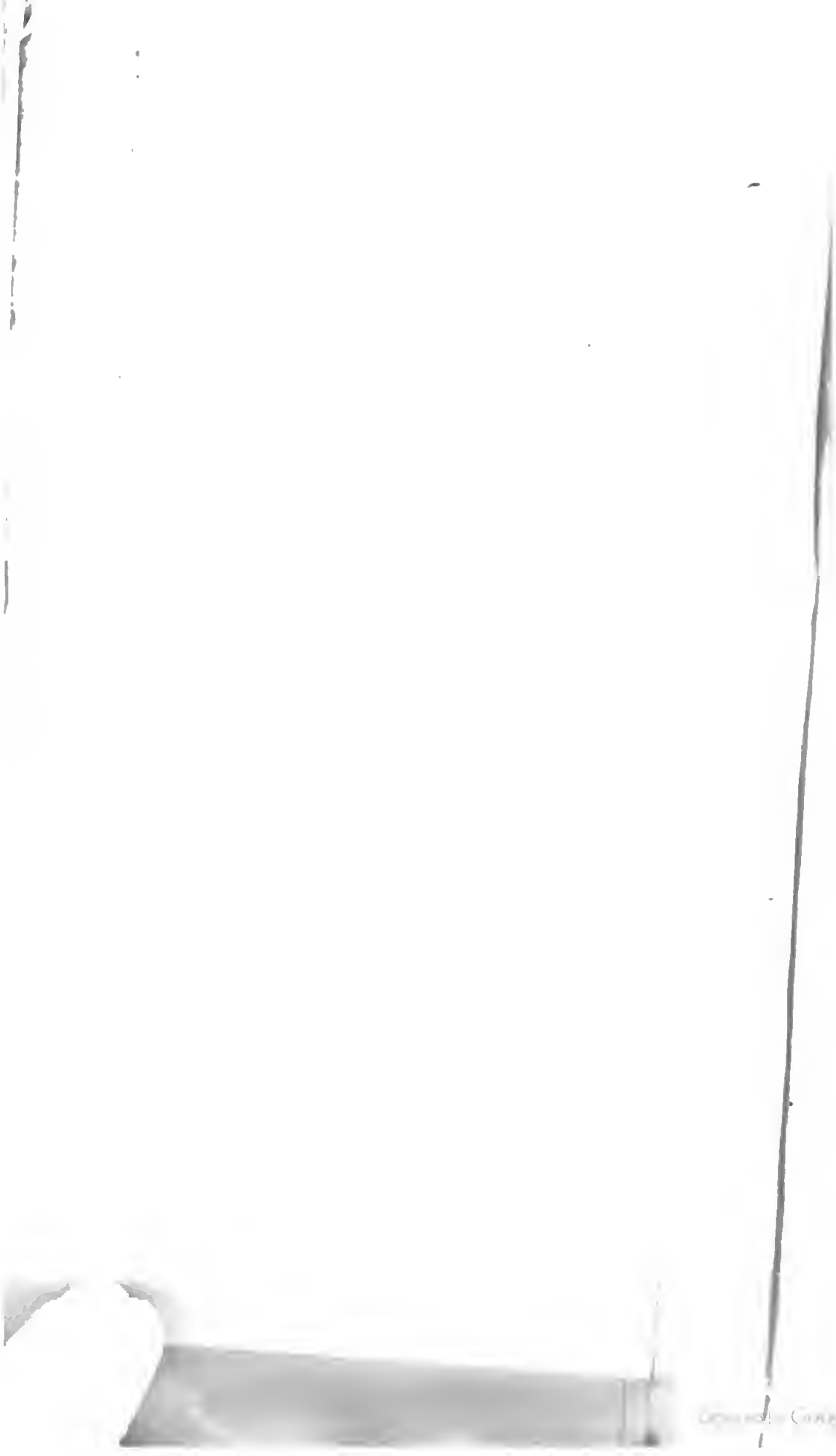
(Juni bis incl. September 1841.)

Ordentliche Mitglieder.

Herr Auer Alois, Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.
» Bodn Andreas, Fabriks-Inhaber.
» Colloredo-Wallsee Graf v., k. k. Gesandter in Bayern.
» Eibl Georg, Essigfabrikant.
» Fränzl Moriz, Dr. der Rechte, k. k. Professor der Staatswissenschaften an der Theresianischen Ritter-Akademie und k. k. Cameral-Rath.
» Gensbauer Heinrich, Goldarbeiter.
» Gottlieb Johann, Dr. der Chemie.
» Grünhut Bernhard, Handlungs-Gesellschafter.
» Höfelich Johann, Inhaber einer lithographischen Anstalt.
» Höhenrieder Johann, k. k. Hof-Architekt.
» Jäger, Seilermeister in Prag.
» Keil Franz, Shawl-Fabrikant.
» Kelèr Sigmund von, Hofkommissionsrath bei der k. k. Hofkammer.
» Rosenthal, Kunstgärtner.
» Schmerling Rainer Ritter v., Dr. der Medicin und Chirurgie.
» Sekolin Johann, Manufactur-Zeichner.
» Siegl Joseph, Fabrikant chemischer Produkte.

Herr Thies A., Compagnon des Hauſes Treu, Nugliſch u. Comp.
» Varoni Marcus, bürgerl. Handelsmann.
» Welzl F. C., k. k. Hof- und privilegirter Metallwaaren-Fabrikant.
» Winter Friedrich, Baumwollwaaren-Fabrikant.
» Winter Joſeph, Baumwollwaaren-Fabrikant.
» Wiſſinger Ignaz, Graf Niklas Bathyanyi'ſcher Güter-Direktor.

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN



Digitized by Google

Verhandlungen

des

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

niederösterreichischen

Gewerb-Vereins.

Sechstes Heft.

Mit einer Tafel.

Wien.
Gedruckt auf Kosten des Vereins bei Carl Gerold.
1842.

Dieſes Heft enthält:

a) Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes und des Vereins vom 8. September 1841 bis 1. Jänner 1842.

b) Vorträge, welche in dieſem Zeitraume in den Vereins-Verſammlungen von ordentlichen Mitgliedern gehalten wurden.

c) Die Beſchreibung geruchloſer Abtritt-Sitze (Sièges de garderobes inodores).

d) Die neue, in der General-Verſammlung am 6. December genehmigte Geſchäftsordnung (Reglement).

e) Den Stand des nied. öſterr. Gewerb-Vereins am Schluſſe des Jahres 1841.

Digitized by Google

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Verſammlungen
des
Verwaltungsrathes.

Im September, den 13ten und 27ſten.

Der Verwaltungsrath beſchloß, jene einlangenden Kommunikate, deren Verbreitung als zweckfördernd für die Induſtrie befunden wird, auch ſolchen Gewerbtreibenden zugänglich zu machen, welche keine Mitglieder des Vereines ſind, und jeden ſpeziellen Fall durch die Wiener Zeitung zur Kenntniß des induſtriellen Publikums zu bringen. Er fand es für angemeſſen, die von ordentlichen Mitgliedern nach den Statuten zu entrichtenden Beträge nur in dem Falle für das Jahr ihrer Wahl abzuverlangen, wenn ſie in den erſten acht Monaten (vom Jänner bis inclusive Auguſt) gewählt wurden; für jene hingegen, deren Wahl in den letzten vier Monaten (vom September bis inclusive December) Statt fand, die Verfügung zu treffen, daß ſie erſt in dem nächſt darauf folgenden Jahre ihre Zahlungen zu leiſten haben. Auch wurde das vom Herrn Prof. Ehrmann in Olmütz eingeſendete Carbolein, der Abtheilung für Chemie zur Begutachtung zugewieſen.

Im Oktober, den 11ten und 25sten.

Der Verwaltungsrath verhandelte über Anordnungen zur Herbeischaffung verschiedener, für das Vereins-Lokale an den Besprechungstagen nothwendigen Mobilien, und kam überein, das Reglement einer Revision zu unterziehen, um über jene reglementarischen Fragen zu berathen, welche in der bevorstehenden General-Versammlung im Monate December, zur Sprache zu bringen wären.

Im November, den 8ten, 22sten, 24sten und 30sten.

Bezüglich der Anwendbarkeit der Elainsäure als Schmiermittel für Maschinen (siehe fünftes Heft, pag. XIII, XV, 42 und 48) beschloß der Verwaltungsrath mehrere Inhaber von Maschinenwerkstätten und Spinnereien aufzufordern, Versuche anzustellen und dem Vereine Bericht zu erstatten. — Der Brennstoff des Herrn A. M. Wickerhauser aus Steinkohlenklein, nebst den damit erzeugten Schmiedeeisen und Stahlwaaren und die Zinkplatten zu Fußböden des Herrn Carl Berndt in Bochnia, wurden nach dem Wunsche der Einsender den betreffenden Abtheilungen zur Begutachtung zugewiesen. — Der in der monatlichen Versammlung am 2. November 1841 vom Herrn Dr. Joseph von Würth gestellte und nach dem Beschlusse des Vereines von dem Verwaltungsrathe in Verhandlung genommene Antrag: eine beständige Abtheilung für Gewerbe- und Handelsstatistik zu gründen, wurde der Abtheilung des Handels, als demjenigen Organe zugewiesen, in dessen Bereich die Ansammlung und Zusammenstellung von statistischen Notizen gehört, und welches die Verhandlungen über diesen Gegenstand bereits seit längerer Zeit vor der Stellung des Antrages eröffnet hat. — Um der Anfrage des Herrn Bäckermeisters, Leopold Wimmer, über die Brauchbarkeit der in Stuttgart angewendeten Ladnerschen eisernen Backöfen zu entsprechen, wurde beschlossen, sich an den dortigen Gewerb-Verein um Auskünfte zu wenden.

Der Verwaltungsrath fand es für nothwendig, auf die Herausgabe eines vollständigen und korrekten Gewerbe- und Handels-Schematismus hinzuwirken, und empfahl diesen Gegenstand den Herren Abtheilungs-Sekretären zur Verhandlung in den Sitzungen ihrer Abtheilungen.

Im December, den 13ten und 27sten.

Es wurden Herrn J. G. Geigers Zuschriften aus Rio de Janeiro über Ausfuhr des Branntweins nach Brasilien und Handelsverbindungen mit Südamerika, der Abtheilung des Handels zur Aeußerung, — Herrn Knorn's Verfahren, geätzte Glastafeln zum Abdruck zu verwenden, der Abtheilung für schöne Künste zur Begutachtung, — Dutfois's Lampen und Leuchter zu Unschlittkerzen mit beständigem Docht, der Abtheilung für Physik zur Prüfung zugewiesen.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Versammlungen
des
Vereines.

Am 4. Oktober.

Der Herr Vorsteher brachte unter Mittheilung von Gegenständen der Tagesordnung zur Kenntniß des Vereines, daß der Kunst- und Handwerker-Verein zu Altenburg in Sachsen den Antrag eines Anschließens mit Bereitwilligkeit angenommen und bereits acht Hefte seiner Verhandlungen eingesendet habe — daß die Abtheilung für Chemie über die von Herrn A. Hornstein proponirten gußeisernen Rahmen zu Malzdarren (siehe 5. Heft pag. VI) ein sehr günstiges Urtheil gefällt habe, — daß der Verein, nachdem laut §. 37 der Statuten in der December-General-Versammlung reglementarische Fragen in Berathung gezogen werden, und die theilweise Erneuerung der Mitglieder des Verwaltungsrathes und der beständigen Abtheilungen Statt zu finden hat, auf diese Anordnung bedacht seyn wolle, um geeignete Vorschläge mit desto größerer Sicherheit machen zu können. Es

ſey bereits allen Abtheilungen aufgetragen worden, dieſe Angelegenheit in Verhandlung zu nehmen, und es werden hiermit die Mitglieder aufgefordert, ihre Anſichten, Wünſche, Vorſchläge u. ſ. w. in ſchriftlichen Eingaben bis Ende Oktober zu äußern.

Der Verwaltungsrath werde dann, in zu dieſem Zwecke beſtimmten beſonderen Verſammlungen die Eingaben der Abtheilungen und der Mitglieder in Verhandlung nehmen, und das Reſultat dieſer Berathung der Generalverſammlung zur Beſchlußnahme vorlegen.

Der Herr Vorſteher gab ferner bekannt, daß die Herren Colloredo-Wallſee Franz Graf v., Roſenthal und Varoni in der monatlichen Verſammlung am 16. Auguſt zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht der Abtheilung für Phyſik über den Schwimmapparat des Herrn J. Mayer, und ſtellte den Antrag, daß dieſer Bericht dem Erfinder zugeſendet werden wolle. (Siehe dieſes Heft, Seite 12.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr C. E. Kraft ſprach über die Vorzüge ſeines Verfahrens die Papierwalzen für Kalander mit Diamantſplitter abzudrehen, und ſtellte den Antrag, zwei von ihm vorgelegte Walzen dieſer Art von der Abtheilung für Mechanik begutachten zu laſſen und das Reſultat bekannt zu geben. (Siehe dieſes Heft Seite 15 und 38.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr C. Girardet, bürgerl. Buchbinder, ſprach über Buchbinderarbeiten. Er drückte den Dank der Wiener Buchbinder gegen Se. Durchlaucht den Fürſten von Lobkowitz aus, daß Hochdieſelben in der letzten monatlichen Verſammlung die Aufmerkſamkeit des Vereines auf dieſen Induſtriezweig gelenkt haben. Die von Sr. Durchlaucht beſprochene neue Heftung geſchehe durch Ankleben von Bändern quer über die Rücken der, zu einzelnen Blättern beſchnittenen Bücher, und wäre eine Erfindung des Herrn J. Hanok in London. Der Herr Sprecher und Herr Grivel in Paris hätten ſie nachgeahmt, und Ein-

bände dieſer Art im Jahre 1834 unter dem Titel: »Registre à la Robert« ausgeſtellt. Sie hätten jedoch kurz darauf dieſe Heftung mittelſt Kautſchuk gänzlich unterlaſſen, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß die Weiche der Rücken, durch welche das vollkommene Aufſchlagen der Bücher bedingt iſt, Gebrechen herbeiführe, die dieſes Verfahren als ſehr unvollkommen nachweiſen. Die Rücken der Bücher ſinken nämlich bald ein; die Einbände verlieren dadurch ihre Form; die Blätter ſind des Schutzes der Deckeln beraubt und fallen leicht aus. Das bisher beobachtete Verfahren, Bücher zu heften und einzubinden, ſey eine Folge der herrſchenden Mode und des Luxus, welche verlangen, daß der Einband, vorzüglich auf dem Rücken, mit Verzierungen ausgeſtattet ſey, die durch Preſſungen u. dgl. Arbeiten dargeſtellt werden, und mithin einen feſten Rücken zur Bedingung machen, der wieder das vollkommene Aufſchlagen nicht zulaſſe. Wolle man aber von Mode und Luxus abweichen, ſo biete die ältere Methode des Heftens ein Verfahren dar, bei welchem die oben erwähnten Gebrechen des Heftens mit Kautſchuk nicht eintreten, und die Bücher ſich vollkommen aufſchlagen. Was die kleinen, zur Haushaltung dienenden Einſchreibbüchelchen betreffe, ſo dürfte für den Preis von 2½ kr., welche ein derlei linirtes und gebundenes Büchelchen koſtet, wohl keine größere Bequemlichkeit anzuſprechen ſeyn, als in den vom Herrn Sprecher vorgezeigten.

Zum Schluſſe legte Herr Girardét mehrere Exemplare ſeiner Arbeiten vor, und lud die Anweſenden zum Beſuche ſeiner Werkſtätte ein, um ſich von der Wahrheit des Geſagten überzeugen zu können.

Herr M. Spoerlin erinnerte den Verein an die Frage, welche vor einigen Monaten angeregt wurde, und die zum Zwecke hatte: die Verhältniſſe der in den Fabriken arbeitenden Kinder in phyſiſcher und moraliſcher Beziehung genau zu erforſchen, und die Mittel zu berathen, durch welche ihr Loos verbeſſert werden könnte. Der Herr Sprecher erörterte die Wichtigkeit, Größe und den Umfang dieſer Aufgabe näher, und bemerkte, daß die

beſondere Kommiſſion, welche dieſen Gegenſtand bereits in Berathung genommen hat, ſich mit allen jenen Hülfsmitteln bekannt machen ſollte, welche geeignet wären, dieſen Gegenſtand zu beleuchten. Herr Spoerlin glaubte hierzu ganz beſonders zwei Schriften empfehlen zu ſollen, die in neuerer Zeit in Frankreich in Folge eines ausgeſchriebenen Preiſes von 1000 Franken erſchienen ſind, und worin dieſe Frage auf eine höchſt edle, rein chriſtliche und umfaſſende Weiſe beſprochen wird. Die erſte iſt ein Werk in zwei Bänden von Herrn Lafarelle in Nismes herausgegeben; die zweite hat den Herrn Baron de Gerando, Pair von Frankreich und Sekretär der Société d'encouragement in Paris, zum Verfaſſer. Beide Schriftſteller haben die Aufgabe ſo vollkommen gelöſt, daß ihnen der Preis gemeinſchaftlich zuerkannt wurde.

Der Herr Sprecher hegt die Überzeugung, daß eine allgemeinere Verbreitung der letzteren Preisſchrift nur Gutes ſtiften könne, und bei manchem Fabriks-Unternehmer den ſchlummernden Gedanken, auch das moraliſche Wohl ihr Arbeiter nach Möglichkeit zu befördern, zur lebendigen That anfachen werde, und ſtellte daher den Antrag, der Verein wolle von dem Verwaltungsrathe nach einer genauen Prüfung dieſer Preisſchrift erwägen laſſen, ob es nicht zweckmäßig wäre, eine deutſche Ueberſetzung derſelben auf Koſten des Vereines in Druck zu legen, damit ſie allen Mitgliedern und allen Induſtriellen der Monarchie zugänglich werde.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Spoerlin machte hierauf den Verein auf einige neue in Frankreich angewendete Vorrichtungen aufmerkſam, und zwar:

1. Auf eine transportable Schmiedeeſſe von Eiſenblech, welche in mehreren Werkſtätten für ſo zweckmäßig befunden wurde, daß der Sprecher den Antrag ſtellen zu ſollen glaubte: Der Verein wolle der Section für Mechanik die Entſcheidung überlaſſen, ob es räthlich und zweckmäßig ſeyn dürfte, eine ſolche tragbare Eſſe aus Paris kommen zu laſſen.

2. Auf ein, in den Kattun-Druckereien in Mühlhausen seit längerer Zeit angewendetes, sehr einfaches und sicheres Instrument, um den Grad der Dichtigkeit zu bestimmen, welchen die für den Walzen-Druck mit Gummi verdickten Farben besitzen sollen. Der Herr Sprecher erbot sich, an einem Besprechungsabende die nöthigen Aufklärungen zu dessen Anfertigung mittheilen zu wollen.

Ferner bemerkte Herr Spoerlin, daß das korrespondirende Mitglied des Vereines, Herr Risler Heilmann in Paris, neuerdings auf zwei Erfindungen aufmerksam mache, die seit Kurzem in Paris ins Leben getreten sind, und zwar:

1. Auf eine, nach einem ganz neuen Systeme konstruirte, in ihren Leistungen alles bisher Bekannte übertreffende Maschine zum Walken der Tücher;
2. auf ein mechanisches Messer, womit lederne Riemen von 1 bis 6 Zoll Breite sehr schnell und vollkommen parallel geschnitten werden können.

Herr Spoerlin beantragte, die Sektion für Mechanik darüber entscheiden zu lassen, ob es zweckmäßig sey, ein solches Messer auf Kosten des Vereines aus Paris herbeizuschaffen.

Die Anträge wurden genehmiget.

Am 2. November.

Der Herr Vorsteher gab in seiner Relation über den Geschäftsgang bekannt, daß die in der monatlichen Versammlung vom 4. Oktober zu ordentlichen Mitgliedern in Vorschlag gebrachten Herren: Fürst Vincenz v. Auersperg, Götzel, v. Griesinger, Habenicht, Hohenegger, Hornbostel Otto, Hofer, Jäger, Kurth, Leuk v. Treuenfeld, Netwald, Siebert, Singer, Steinhäuser, einstimmig gewählt wurden; ferner, daß Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Protektor geruhet haben, die im nächsten Monate abzuhaltende General-Versammlung, auf den 6. December anzuberaumen.

Herr Professor Rösner erstattete Bericht der Abtheilung für schöne Künste über die neuesten Erzeugnisse aus gebranntem Thone, welche aus der Fabrik des Freiherrn von Doblhoff in Folge der der Abtheilung zugewiesenen Aufgabe: auf Schönheit und Zweckmäßigkeit der Formen von ordinären Töpferwaaren hinzuwirken, hervorgegangen sind. Die Abtheilung erkläre die ihr zugewiesene Aufgabe hiermit für erledigt. (Siehe dieses Heft Seite 21.)

Herr J. Fichtner erstattete Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Vincenz Ruciczka eingesendeten Leiogomme-Muster. Die Abtheilung stelle den Antrag: Herrn Ruciczka die Bronze-Medaille zuzusprechen; ihm eine Abschrift des Berichtes zuzusenden und den Bericht durch die Verhandlungen des Vereines zu veröffentlichen. (Siehe dieses Heft Seite 8.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr M. Spoerlin erstattete Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung über die Resultate, welche diese Abtheilung, bezüglich der Aufgabe — auf Verbesserung der in Österreich größtentheils sehr empirisch und mangelhaft betriebenen Weißbleiche der Baumwollstoffe einzuwirken — erzielt hat. Es hätten die Herren Fichtner und Glorin die Angaben der Société industrielle in Mühlhausen über Bleichen durch Sechteln mit Kalk, als eines sehr vortheilhaften Bleichverfahrens bestätigt gefunden, und Herr von Burian habe an Herrn v. Ballehner 800 Stück Baumwollstoffe geliefert, die auf diese Art gebleicht wurden, und der aus England, Frankreich und der Schweiz kommenden, als höchstes Vorbild vollkommener Bleiche aufgestellten Waare ganz gleich gesetzt werden können. Dieser Bericht schließt mit folgendem Antrage: Der Verein wolle 1. eine genaue, leicht faßliche Beschreibung dieses Bleichverfahrens durch die Verhandlungen des niederösterr. Gewerb-Vereines veröffentlichen; 2. die große goldene Vereins-Medaille als Preis für denjenigen Bleicher ausschreiben, der bis zum December 1842 wenigstens 40,000 Stück Baumwollwaaren nach der in dem Berichte er-

wähnten Methode gebleicht und in Handel gebracht hat; demjenigen aber den Vorzug zugeſtehen, der bei gleicher Vollkommenheit der Bleiche den billigſten Bleicherlohn verlangen würde, und 3. dieſen Bericht in die Verhandlungen des niederöſterr. Gewerb-Vereins aufnehmen und eine Abſchrift deſſelben Herrn v. Burian mittheilen. (Siehe dieſes Heft Seite 1.)

Die Anträge wurden genehmiget.

Herr Ludwig von Pacher jun., Inhaber einer k. k. privil. Bauwollſpinnerei, erſtattete Bericht der beſondern Kommiſſion, welche die vom Herrn Dr. Mauthner in der Monats-Verſammlung vom 7. Junius 1841 geſtellten, auf Verbeſſerung des Zuſtandes der in den Fabriken Wiens und deſſen Umgebungen arbeitenden Kinder, hinzielenden Anträge in Berathung zog. Der Berichterſtatter bemerkte, daß ſein Bericht bloß die Baumwollſpinnereien umfaſſe, und daß er nicht nur die in ſelben beſchäftigten Kinder, ſondern den Zuſtand der ſämmtlichen Arbeiter betreffe. Die engliſchen und franzöſiſchen Blätter ſchildern zwar das phyſiſche und moraliſche Elend der Fabriksarbeiter auf eine grelle Weiſe. Dieſer Zuſtand könne jedoch mit dem der hieſigen Arbeiter nicht im Entfernteſten verglichen werden; indem letztere in der Regel gut genährt und anſtändig gekleidet erſcheinen, in den Einrichtungsſtücken der reinlich gehaltenen Wohnungen die Früchte ihrer kleinen Erſparniſſe aufzuweiſen haben, ſich ſammt ihren Kindern eines befriedigenden Geſundheitszuſtandes erfreuen, und im Allgemeinen das Zeugniß einer nüchternen, arbeitſamen, ordnungsliebenden, lenkſamen und ergebenen Menſchenklaſſe verdienen. Aus dieſen Thatſachen gehe hervor, daß der phyſiſche und moraliſche Zuſtand der in den Baumwollſpinn-Fabriken arbeitenden Kinder als ein günſtiger und befriedigender angenommen werden müſſe. Der Herr Sprecher verfolgte hierauf Punkt für Punkt die von Herrn Dr. Mauthner wahrgenommenen Zuſtände und vorgeſchlagenen Gegenmittel, denen gewiß Niemand die Anerkennung gemeinnütziger und menſchenfreundlicher Bemühungen verſagen könne; er ließ ſich bei jedem Punkte in eine auf Erfahrung beruhende Beleuchtung ein, und

ſchloß den Bericht mit folgenden, an die Verſammlung gerichteten Worten: »Das geiſtige und körperliche Gedeihen des Arbeiters im Allgemeinen hat nur eine große Panacée: ſie beſteht im Gedeihen ſeines Gewerbes, in der Möglichkeit mit dem Erwerbe ſeiner Hände ſich und die Seinen ehrlich und anſtändig ernähren zu können. Möge unſere vaterländiſche Induſtrie ſich kräftigen auf der ſichern Bahn zeitgemäßen, beſonnenen Fortſchrittes, gleich entfernt vom ſtarren Feſthalten am Veralteten, wie von jener unſeligen, alle Begriffe und Zuſtände verwirrenden Neuerungs- und Nachahmungsſucht, und wir werden nimmer jene beklagenswerthen Erſcheinungen einer diſſoluten, an Geiſt und Körper entarteten Arbeiterklaſſe, wie ſelbe anderwärts auftauchte, zu befürchten haben. Vertrauen Sie dießfalls der weiſen Vorſorge unſerer hohen Staatsverwaltung, vertrauen Sie dem geſunden Sinne und der guten Natur des öſterreichiſchen Arbeiters, vertrauen Sie auch etwas der Denkungsart und Humanität des öſterreichiſchen Werkbeſitzers.«

Dieſem Berichte fügte der Herr Vorſteher noch bei, daß die Kommiſſion ihre Verhandlungen über dieſen Gegenſtand, nach den einzelnen Gewerbsbranchen, fortſetzen und in dieſer Weiſe auch Bericht erſtatten werde.

Herr Dr. Mauthner bath um's Wort und entgegnete: Es könne nicht beſtritten werden, daß die Verhältniſſe der in den Fabriken arbeitenden Kinder auch ihre Schattenſeite haben, und wenn er nur dieſe in ſeinem Vortrage hervorzuheben bemüht war, ſo ſey dieß aus menſchenfreundlicher Abſicht geſchehen. Er dankte dem Vereine für die Aufmerkſamkeit, mit welcher ſein Vortrag beehrt wurde, und ſprach den Wunſch aus, daß die ferneren Unterſuchungen über dieſen Gegenſtand zu einem für die Menſchheit und Induſtrie nützlichen Reſultate führen mögen.

Herr Anton Gruber, k. k. Hof-Werkzeug-Fabrikant, hielt einen Vortrag über Werkzeuge. Er beſprach ihre Wichtigkeit für Gewerbe, leitete die Aufmerkſamkeit des Vereines auf die große Mannigfaltigkeit derſelben, und folgerte daraus, daß, ſo lange es an Gewerbsleuten fehlen wird, die ſich ausſchlie-

ßend mit der Erzeugung von Werkzeugen beſchäftigen, und dieſelben fabriksmäßig darſtellen, die auf Gewerbe ſo nachtheilig rückwirkende Mangelhaftigkeit der Werkzeuge nicht beſeitiget werden könne. Ganz beſonders hob der Herr Sprecher das Härten des Stahles hervor, von welchem die Qualität der Werkzeuge am meiſten abhängt, und welchem die Werkzeugmacher noch viel zu wenig Aufmerkſamkeit widmen. Als Beleg für ſeine Behauptung führte Herr Gruber die Fabrik der Herren Daniel Fiſcher's Söhne in Egydy an, aus deren Feilenfabrik Feilen hervorgehen, die von einer ſo vorzüglichen Qualität ſind, daß ſie zu den verdienſtvollſten Leiſtungen des Vaterlandes gezählt werden müſſen.

Herr Joſeph Moſer, k. k. priv. und bürgerl. Wagnermeiſter, ſprach über Wagenachſen, und ſtellte den Antrag: Der Verein wolle eine Prüfung ſeinen Rollen-Achſen durch die Abtheilung für Mechanik veranlaſſen, und das Reſultat dieſer Beurtheilung bekannt geben. (Siehe dieſes Heft Seite 18.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Ludwig Förſter, Architekt, ſprach über Gefäße aus geſponnenem Glaſe (zu dünnen Fäden gezogenes Glas, Vetro filato). Man habe im fünfzehnten Jahrhunderte Glasgefäße aus geſponnenem Glaſe erzeugt, welche wegen ihrer Eleganz der Formen und Vollkommenheit in der techniſchen Ausführung heut zu Tage in Kunſt-Kabinetten als Gegenſtände von hohem Werthe und als wahrer Schmuck derſelben ausgeſtellt erſcheinen. Die Vollkommenheit der techniſchen Ausführung gebe ſich ganz beſonders durch die Regelmäßigkeit der Lage und Windungen der Glasfäden und die Dünne der Glaswände kund. Dieſe Kunſt, welche beinahe in Vergeſſenheit gerieth, habe der Antiquar Sanquirico in Venedig wieder in's Leben gerufen, indem auf ſeine Veranlaſſung die berühmte Glasfabrik in Murano mit der Erzeugung ſolcher Gefäße ſich wieder beſchäftige und ſeit einigen Jahren auch die gräflich Harrachſche Glasfabrik zu Neuwald in Böhmen (Niederlage am Graben, in Rohrbeck's Glashandlung) Fabrikate dieſer Art in den Handel ſetze. Um

nun diesen Fabrikationszweig bis zu der Vollkommenheit des fünfzehnten Jahrhunderts wieder zu erheben, habe der Gewerb-Verein in Preußen eine goldene Medaille nebst 500 Thaler, denen das k. Ministerium noch 300 Thaler zufügte, als Preis ausgeschrieben, und es erscheine dem Herrn Sprecher sehr zweckmäßig, wenn der niederösterr. Gewerbverein, diesem Beispiele folgend, denjenigen inländischen Fabrikanten mit einer Vereins-Medaille auszeichnen wollte, welcher dem niederösterr. Gewerb-Vereine zuerst Muster von Gefäßen dieser Art vorlegen würde, die den alten venetianischen an Eleganz und Ausführung gleichkommen.

Der Verein beschloß, diesen Antrag von dem Verwaltungsrathe in Verhandlung nehmen zu lassen.

Herr Dr. Joseph v. Würth lenkte die Aufmerksamkeit des Vereines auf die Wichtigkeit der Gewerbe- und Handelsstatistik, d. i. jenes Zweiges der Statistik, welcher über die Ausdehnung und die Erfolge der Gewerbsthätigkeit und des Handels in den verschiedenen Staaten, und somit über die Stufe, zu welcher sich die Völker in technischer und kommerzieller Beziehung emporgeschwungen haben, Rechenschaft gibt. Er setzte die vorzüglichsten Fragen aus einander, welche in der Gewerbe- und Handelsstatistik ihre Beantwortung finden, und entwickelte hierauf die Unentbehrlichkeit dieser Wissenschaft für den Staatsmann, die Nützlichkeit derselben für den Gewerbs- und Handelsmann, und das Interesse, welches sie jedem gebildeten Menschen einflößen müsse. Der Herr Sprecher machte auf das verdienstvolle Werk des Herrn Dr. Siegfried Becher: »Statistische Übersicht des Handels der österreichischen Monarchie mit dem Auslande,« aufmerksam und stellte den Antrag: Der Verein wolle beschließen, daß eine beständige Abtheilung für österreichische Gewerbe und Handels-Statistik gebildet und der Verwaltungsrath beauftragt werde, die zur Constituirung derselben erforderlichen Maßregeln zu treffen, damit der Verein in der General-Versammlung im December d. J. die Wahl der Sections-Mitglieder vornehmen könne.

Herr Ludwig Freiherr v. Pereira-Arnſtein unterſtützte dieſen Antrag, und der Verein beſchloß, nach einer längern Discuſſion, dieſen Gegenſtand dem Verwaltungsrathe zur Begutachtung zuzuweiſen.

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für Manufacturzeichnung über Bleichverſuche.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 2 November 1841.)

(Siehe 4. Heft, Seite 195.)

In dem allgemeinen Berichte über die Thätigkeit der Abtheilung für Manufacturzeichnung, welcher Ihnen in der letzten General-Verſammlung erſtattet wurde, iſt bereits erwähnt worden, daß dieſe Abtheilung ſich die Aufgabe geſtellt hatte, auf die Verbeſſerung, der in Oeſterreich im Allgemeinen noch ſehr empiriſch und mangelhaft betriebenen Weißbleiche der Baumwollenſtoffe, einzuwirken. Heute wird mir nun der ehrenvolle Auftrag zu Theil, Ihnen im Namen eben dieſer Abtheilung die Reſultate mitzutheilen, welche bis jetzt in dieſer Hinſicht erhalten worden ſind.

Um die Trägheit eines Körpers zu überwinden, den man in Bewegung ſetzen will, gehört bekanntlich eine bedeutend größere Kraftanſtrengung dazu, als jene, welche erforderlich iſt, die Bewegung zu erhalten. Dieſes Geſetz der Mechanik findet aber auch anderwärts ſeine volle Anwendung, und beſonders dann, wenn es ſich darum handelt, den Alltags-Karren irgend eines techniſchen Gewerbes auf eine neue Bahn zu leiten, da dieſer gar häufig in dem Schlamme des Halbwiſſens und in dem Geleiſe

des Schlendrians verſunken iſt; können wir Ihnen daher heute noch nicht ſagen, daß wir einen allgemeinen Sieg errungen haben, ſo gereicht es uns doch zur großen Befriedigung, Ihnen die Verſicherung geben zu können, daß das Moment der Trägheit in der Bleicherei glücklich überwunden iſt, daß wenigſtens ein Bleicherwagen mit dem gelungenſten Erfolge auf der neuen Bahn in Bewegung iſt, und noch glänzendere Reſultate liefern wird, wenn der begonnene Fortſchritt durch die geeigneten Mittel unterhalten wird.

Durch die Verhandlungen der Société industrielle in Mühlhauſen wurden wir mit einem Bleichverfahren bekannt, welches ſeit mehreren Jahren ſchon mit dem vollſtändigſten Erfolge in jener Gegend in Anwendung iſt, und welches weſentlich darauf beruht, die Waare vorerſt von allem Fett und andern fremden Theilen ſo vollſtändig zu reinigen, damit durch die nachherige Einwirkung des Chlors der Faden nicht nur auf der Oberfläche, ſondern in ſeiner innerſten Textur vollkommen weiß erſcheine.

Genaue und wiſſenſchaftlich durchgeführte Verſuche, welche im Schooße obiger Geſellſchaft unternommen wurden, haben bis zur Evidenz erwieſen, daß die vollſtändigſte Beſeitigung der Fettflecke nur durch das Sechteln mit Kalkmilch zu erreichen ſey, unter der Bedingung jedoch, daß nach der Behandlung mit Kalk eine Lauge von kohlenſaurem Kali oder Natron angewendet werde.

Nun iſt aber das Sechteln mit Kalk in Oeſterreich nicht unbekannt, und wurde in mehreren Bleichanſtalten angewendet. Allein das Reſultat konnte nie befriedigend ausfallen, weil man ſtets von der Vorausſetzung ausging, daß die auf dem Stoffe gebildete Kalkſeife nur durch kauſtiſche Lauge aufzulöſen und zu beſeitigen ſey. Daher wurde auch dieſes Verfahren größtentheils wieder aufgegeben. Unter dieſen Umſtänden mußte die Section ihr Hauptaugenmerk darauf richten, ſich die Ueberzeugung zu verſchaffen, daß die Anwendung von kohlenſaurer Lauge, anſtatt der bisher üblichen kauſtiſchen, nach dem Sechteln mit Kalk, wirklich jene weſentlich verſchiedenen und ſo außerordentlich vortheilhaften Reſultate gewähre.

Unſerem verehrten Mitgliede, Herrn Johann Fichtner,

deſſen regen Eifer für die Beförderung der Zwecke des Vereins wir ſchon ſo oft Gelegenheit hatten zu erproben, verdanken wir auch dießmal wieder die ſchätzbarſten Mittheilungen darüber, welche er mit einer Anzahl ſehr zweckmäßig geordneter Tabellen begleitete, um die Manipulationen recht anſchaulich zu machen. Seine erhaltenen Reſultate ſtimmten ſo vollkommen mit jenen überein, welche von Mühlhauſen aus angezeigt waren, und wurden überdieß noch von unſerm ſchätzbaren Mitgliede und erfahrnen Fabrikanten, Herrn Glorin, beſtätigt, ſo daß man nun mit aller Zuverſicht dieſe Bleichmethode in unſere Verhandlungen hätte aufnehmen können, um unſere Bleicher damit bekannt zu machen. Allein mit Recht mußten wir bezweifeln, ob auf dieſem Wege der eigentliche Zweck, dieſe Bleichmethode in Oeſterreich ins Leben zu rufen, auch wirklich erreicht werden würde? Es iſt nicht genug, daß ein Verfahren geſchrieben und gedruckt ſey, es muß auch geleſen, und zuletzt auch noch verſtanden werden. Ueberdieß kam es hier ganz beſonders darauf an, das Vorurtheil zu bekämpfen, als wirke der ſiedende Kalk zerſtörend auf die Baumwollfaſer; denn leider iſt dieſes Vorurtheil durch unvorſichtig angeſtellte Verſuche noch genährt und immer mehr befeſtigt worden.

Die Section glaubte daher mehr thun zu müſſen, und nichts unverſucht zu laſſen, um durch mündliches Zureden und perſönliche Einwirkung einen Bleicher zu vermögen, dieſe Bleichmethode im Großen auszuführen. Zu dieſem Zwecke haben wir mehrere Bleicher zu einer beſonderen Sitzung eingeladen, und waren ſo glücklich, unter ihnen einen Mann zu finden, der mit dem lebendigen Willen, ſein Gewerbe zu vervollkommnen, auch die nöthigen wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe beſitzt, um die bei einem neuen Verfahren im Großen ſich ſtets ergebenden Hinderniſſe ſiegreich bekämpfen zu können. Mit Vergnügen nennen wir Ihnen den Namen dieſes achtungswerthen Induſtriellen, es iſt Herr von Burian, Inhaber der ausgedehnten Bleichanſtalt in Unter-Waltersdorf. Er erklärte uns, daß er ſelbſt ſchon Verſuche mit Kalkſechteln gemacht habe, aber leider durch großen Schaden genöthigt worden ſey, dieſe Methode wieder aufzugeben.

Daß aber auf die erhaltenen Erklärungen hin, und beſonders auf die praktiſchen Erfahrungen des Herrn Fichtner bauend, er bereit ſey, dieſe neue Bleichmethode im Großen anzuwenden, in der Vorausſetzung, daß er für die vermehrten Manipulations-Koſten durch einen höhern Bleicherlohn entſchädigt zu werden hoffen dürfe.

Unſer verehrtes Mitglied, Herr Höpfinger, der in ſeiner ausgedehnten Appretur und Färb-Anſtalt täglich im Falle iſt, die traurige Erfahrung zu machen, daß unter hundert Stück gebleichter Waare oft kaum die Hälfte davon zu ſchöner, reiner und heller Farbe anwendbar ſey, verſtand ſich ſogleich zu einem höhern Bleicherlohne, wenn die Waare wirklich vollkommener ausfallen würde, und verſprach Herrn von Burian ſogleich einige hundert Stück zu einem Verſuche zu übergeben.

Dank dieſem verſtändigen und uneigennützigen Entgegenkommen dieſes achtungsvollen Fabrikanten, hat Herr Kaufmann Ballehner und Herr Höpfinger ſeit dieſer Zeit ſchon mehr als 800 Stück nach dieſer neuen Methode gebleichte baumwollene Stoffe von Herrn von Burian erhalten, die in Hinſicht ihrer vollkommenen Reinheit und blendenden Weiße nichts mehr zu wünſchen übrig laſſen. Und wenn bis jetzt unter 100 Stücken zuweilen 4 bis 5 zu finden ſind, welche noch nicht ganz fehlerfrei ſind, ſo dürfte dieß nur dem Umſtande beizumeſſen ſeyn, daß die Einrichtung des Herrn von Burian für das Kalkſechteln noch nicht vollſtändig hergeſtellt iſt, und jedes neue Verfahren überdieß eine längere praktiſche Uebung erfordert.

Allein die Bahn iſt nun gebrochen, der Beweis iſt hergeſtellt, und das Mittel vorhanden, um eine weiße Waare zu erhalten, die auf dem Lager nicht mehr gelb wird, die zu einer jeden zarten und lebhaften Farbe vollkommen verwendbar iſt, und die in der Appretur ſchön und gleichförmig ausfällt. Jetzt iſt die Möglichkeit vorhanden, eben ſo ſchöne und haltbare Waare zu erzeugen, wie jene, welche uns aus England, Frankreich oder der Schweiz als das höchſte Vorbild vollkommener Bleiche aufgeſtellet wird.

Wenn man nun bedenket, mit welchen Schwierigkeiten,

Geld und Zeitverluſt es verknüpft iſt, um in einem großen geregelten Geſchäfte eine weſentliche Veränderung in den Gang gewohnter Manipulation einzuführen, ſo müſſen wir es dankbar anerkennen, daß Herr von Burian ſich weſentliche Verdienſte um die öſterreichiſche Induſtrie erworben hat, indem er ſich dieſer Verbeſſerung mit ſo viel Eifer und Liebe angenommen hat. Es bleibt jetzt nur zu wünſchen und zu hoffen übrig, daß dieſes lobenswerthe Beiſpiel recht viele Nachahmer finden werde, und daß die Vorzüge dieſer vortrefflichen Bleichmethode auch allgemein anerkannt werden möchten, damit der höhere Bleicherlohn, den Herr von Burian jetzt noch genöthigt iſt, zu fordern, aus dem richtigen Geſichtspunkte der wahren Oekonomie betrachtet werde.

Denn, wenn man weiß, daß bis jetzt das Gelingen der Bleicher ein bloßer Zufall war, daß man in der Regel 25, häufig aber 30, 40 und 50 % Ausſchuß-Waare erhielt, die nur zu dunkler oder ordinärer Farbe verwendbar war, oder die, wenn ſie als weiße Waare auf dem Lager ihren Luſtre verloren hatte, zum zweiten Mal wieder gebleicht werden mußte, ſo erſcheint wahrlich eine Erhöhung des Bleicherlohns um 1 kr. W. W. pr. Elle, höchſt unbedeutend, und es dürfte gewiß im Intereſſe der Herren Kaufleute ſelbſt liegen, ernſtlich darauf zu dringen, daß alle ihre Waaren in Zukunft nach dieſer Methode gebleicht werden. Sie werden ſich aber einen weitern Vortheil dadurch ſichern, daß die nach dieſer neuen Methode gebleichte Waare viel dauerhafter, und viel weniger von der Bleiche angegriffen ſeyn wird.

Denn eine von Fett und Unreinigkeit vollkommen befreite Waare bedarf verhältnißmäßig weit weniger Chlor, um weiß zu werden, als jene, welche vorher weniger gut gereiniget war. Wie häufig geſchieht es nicht, daß der Bleicher zu einem Uebermaße von Chlor ſeine Zuflucht nimmt, in der Meinung, das früher Verſäumte dadurch zu erſetzen, während er nur die Faſer ſchwächt und mürbe macht, und dennoch nur eine unvollkommene, eine oberflächliche gebleichte Waare erhält.

Herr von Burian ſagt in ſeinem Berichte an die Section, daß, nachdem er die Vorzüglichkeit dieſer neuen Bleichmethode

anerkannt habe, ſein eifrigſtes Beſtreben dahin gerichtet ſeyn werde, zu immer höherer Vollkommenheit zu gelangen, daß er aber jetzt ſchon im Stande ſey, eine zu jedem Gebrauche vollkommen verwendbare und fehlerfreie Waare zu liefern, ſobald ihm wegen der vermehrten Manipulations-Koſten der höhere Bleicherlohn zugeſtanden wird

Durch dieſe Bewilligung ſoll auch der Bleicher von Seite der Fabrikanten und Kaufleute unterſtützt und aufgemuntert werden. Denn wollte man ihm im Anfange einen etwas höhern Lohn für ſeine vorzüglichen Leiſtungen verweigern, ſo müßte er nothwendig entmuthigt werden, und alle Luſt verlieren, Mühe und Unkoſten auf die Verbeſſerung ſeiner Fabrikation zu verwenden, da er ſtatt Nutzen, nur Schaden dafür ernten würde.

Das erſte Beſtreben müßte auf die Verbeſſerung des Erzeugniſſes gerichtet werden; erſt dann, wenn dieſes Ziel erreicht iſt, wenn der Bleicher und ſein Gehülfe vollkommen vertraut ſind mit dieſer neuen Methode, wenn ſie ihm eben ſo geläufig geworden iſt, als die alte verlaſſene, dann erſt iſt es möglich, auch auf größere Oekonomie zu denken, und durch Anwendung von mechaniſchen Vorrichtungen, durch Abkürzung an der Zeit und dergleichen, jenen Standpunkt zu erreichen, auf welchen die engliſchen, franzöſiſchen und ſchweizeriſchen Bleichanſtalten ſich erhoben haben; dann aber wird auch der Bleicherlohn auf das Normale jener ausländiſchen Anſtalten gebracht werden können.

Wenn wir uns erlaubt haben, anzudeuten, auf welche Weiſe das lobenswerthe Beſtreben des Herrn von Burian von Seite der Herren Kaufleute und Fabrikanten aufgemuntert werden ſollte, ſo erwarten Sie gewiß von uns mit Recht, daß wir Ihnen auch diejenigen Mittel vorſchlagen ſollen, welche dem Vereine zu Gebote ſtehen, um das glücklich begonnene Werk der Verbeſſerung eines höchſt wichtigen Induſtriezweiges zu befördern und zu unterſtützen.

Das erſte beſteht wohl darin, eine genaue, leicht faßliche Beſchreibung dieſes Bleichverfahrens in unſere Verhandlungen aufzunehmen. In der ſicheren Vorausſetzung Ihrer Zuſtimmung war auch bereits unſer verehrtes Mitglied, Herr Chemiker

Eduard Bon, so gefällig, diese Arbeit zu übernehmen, und wird sie mit Zeichnungen von Apparaten und Einrichtungen begleiten, die in einer unserer größten Kattun-Fabriken seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolge in Anwendung sind.

Das zweite Mittel dürfte nach unserer Meinung darin bestehen, daß der Verein die große goldene Medaille als Preis ausschreibe für denjenigen Bleicher, der bis zum Dezember 1842 wenigstens 40000 Stück Baumwollwaare nach obiger Methode gebleicht und in Handel gebracht habe, und demjenigen den Vorzug zugestehen, der bei gleicher Vollkommenheit der Bleiche den billigsten Bleicherlohn verlangt.

Drittens endlich, den gegenwärtigen Bericht der Section ebenfalls in ihre Verhandlungen aufzunehmen, und Herrn von Burian eine Abschrift davon mitzutheilen.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Chemie über Vincenz Ruciczka's Leiogomme.

Von

Herrn Johann Fichtner,

Associé der k. k. priv. Atzgerdorfer Kattunfabrik.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 2. November 1841.)

(Siehe 2. Heft, Seite 43 und 90. 4. Heft, Seite XI.)

Aus dem zweiten Hefte unserer Verhandlungen werden Ihnen die beiden Berichte noch erinnerlich seyn, welche Herr Dr. Sangaletti und ich die Ehre hatte, Ihnen zu erstatten, über die Erzeugung des Leiogomme aus Kartoffelstärke vermittelst Salpetersäure, ein Verfahren, welches uns durch das Bulletin de la société d'encouragement in Paris bekannt wurde.

Dieses Erzeugniß ist als ein Verdickungs-Mittel der Beitze und Farben für die Kattun-, Seide- und Schafwolldruckerei von hoher Wichtigkeit, da es bestimmt zu seyn scheint, bei vollkommnerer Bereitung, das kostspielige arabische Gummi zu ersetzen, und dadurch dem Lande bedeutende Summen zu ersparen.

In einem jener Berichte wurden zugleich die Herren Stärk-Gummifabrikanten aufgefordert, sich die Vervollkommnung dieses Fabrikats angelegen seyn zu lassen, und dem Vereine die Resultate ihrer Forschung bekannt geben zu wollen.

Dieser Aufforderung hat Herr Vinzenz Ruczicka, Kaufmann und Gummi-Sürrogat-Erzeuger in Jungbunzlau, entsprochen, und dem Vereine sechs Proben seiner verschiedenen Gummi-Sürrogate mit dem Ersuchen überschickt, dieselben einer Prüfung und Beurtheilung unterziehen zu wollen.

Dieser Gegenstand wurde der Section für Chemie zugewie-

ſen, welche mich veranlaßte, die nöthigen comparativen Verſuche hiermit anzuſtellen, und heute wird mir nun die Ehre zu Theil, Ihnen ſowohl die erhaltenen Reſultate, als die darauf gegründeten Vorſchläge im Namen dieſer Section vorzutragen.

Unter den verſchiedenen Verdickungs-Mitteln, welche in den Druckereien verwendet werden, als: Salep, Stärke, Gummi-Tragant, arabiſcher Gummi ꝛc., hat jedes ſeine eigenthümlichen Eigenſchaften, und findet je nach den verſchiedenen Beitzen, oder den darin aufgelöſten Salzen, ſeine beſondere Verwendung. Da wir jedoch heute nur die aus Stärke bereiteten Gummiſorten in Betracht haben, welche hauptſächlich als Surrogate des theueren arabiſchen Gummi, dieſen erſetzen ſollen, ſo genügt es, die vorzüglichen Eigenſchaften des letzteren zu bemerken, um die neuen Producte damit zu vergleichen.

Von einem guten arabiſchen Gummi verlangt man, daß er in möglichſt geringer Menge das größtmöglichſte Verdickungs-Vermögen beſitze, daß er ſich gegen die Pigmente vollkommen indifferent verhalte, und daß er die zum Hand- und Walzendruck nöthige Druckfähigkeit beſitze.

Nach meinen vielfachen Erfahrungen erkennt man den Grad dieſer Eigenſchaften an den verſchiedenen Leiogomme-Sorten am deutlichſten dadurch, daß man Rothbrühe damit verdickt, dieſe Farbe auf Kattun, welcher mit eſſigſaurer Thonerde grundirt iſt, aufdrückt, und im Dampf avivirt.

Auf dieſe Weiſe äußert ſich jeder ſchädliche Einfluß des Verdickungs-Mittels am ſchärfſten, denn man erkennt aus der mehr oder mindern Intenſität, aus den lebhafteren oder trüberen Nüancen, den höheren oder geringeren Werth desſelben im Vergleich mit dem beſten Verdickungsmittel, dem oben erwähnten Mimoſen-Gummi.

Um comparative Verſuche anſtellen zu können, wurden ſowohl 4 Loth von jeder der ſechs Proben des Herrn Ruczicka, als auch 4 Loth von jener Sorte Leiogomme aus Paris, welche ich durch Herrn Spoerlin erhielt, und endlich 4 Loth vom arabiſchen Gummi guter Qualität abgewogen, und jedes dieſer Verdickungs-Mittel mit $^1/_3$ Bimasbrühe von 4° B°. aufgelöſet. Zum

Aufdrucken wählte ich ein Walzenmuſter, weil nur durch ein ſolches ein ſcharfer Vergleich der relativen Verdickungsfähigkeit, ſo wie der Indifferenz des Verdickungs-Mittels am ſicherſten beurtheilt werden kann.

Die vom Herrn Ruczicska eingeſendeten ſechs Proben ſind mit Nummern bezeichnet, und zwar:

Nro. 1. Gummi-Sürrogat aus Weizenſtärke von lichter Farbe, der Zentner à 11½ fl. C. M.

Nro. 2. Gummi-Sürrogat aus Weizenſtärke von dunkler Farbe, der Zentner à 11½ fl. C. M.

Nro. 3. Gewöhnliches Leiogomme von dunkler Farbe, aus Kartoffelſtärke im Cylinder gebrannt, der Znt. à 13 fl. C. M.

Bei Anwendung dieſer drei Proben ergab ſich der gewöhnliche Nachtheil der gebrannten Stärke, daß je weniger ſie gebrannt iſt, deſto unvollkommener die Auflöſung iſt, während die ſtärker gebrannte ſich über Alles vollſtändiger auflöſt, aber auch dann nachtheiliger auf die Pigmente einwirkt, und häufig ſandige oder verkohlte Theile enthält.

Nro. 4. Gewöhnliches Leiogomme aus Kartoffelſtärke im Cylinder gebrannt, lichter Farbe, der Zentner à 13 fl. C. M.

Nro. 5. Leiogomme mittelſt Sandbad neuer Art gebrannt, der Zentner à 14 fl. C. M.

Dieſe beiden Arten zeigten ſich bedeutend beſſer als die vorhergehenden; beſonders iſt Nro. 5 vorzüglicher als das bisher im Handel vorkommende. Im Ganzen haben jedoch auch dieſe beiden Sorten den Nachtheil, ſich nicht ganz vollkommen aufzulöſen, und das Pigment zu verändern.

Endlich kommen wir auf das mit

Nro. 6 bezeichnete Leiogomme, welches nach der in unſeren Verhandlungen angegebenen Methode mit Salpeterſäure bereitet iſt.

Dieſes Leiogomme iſt beinahe farblos, löſet ſich vollſtändig auf, und verhält ſich ganz indifferent gegen die Pigmente. Es beſitzt eine vollkommene Druckfähigkeit, ſowohl für Hand- als Walzendruck. Sein Verdickungsvermögen iſt ganz gleich mit dem arabiſchen Gummi bei etwas conſiſtenter Farbe; bei minder con-

ſiſtenter, beſonders bei ſehr dünnflüſſiger Farbe müſſen fünf Theile davon, gegen vier Theile arabiſchen Gummi genommen werden.

Die vorzügliche Eigenſchaft dieſes Leiogomme hat mich veranlaßt, mehrere Zentner davon zu meinem Gebrauche kommen zu laſſen, und die Anwendung im Großen hat die Reſultate der im Kleinen gemachten Verſuche vollkommen beſtätiget.

Die Section iſt daher der Anſicht, daß ſich Herr Ruczicska beſondere Verdienſte um die öſterreichiſche Induſtrie erworben hat, indem er mit ſo viel Eifer und Sachkenntniß die Anwendung im Großen zu benützen verſtanden hat, welche der Verein durch ſeine Unterſuchung ihm hat geben können; und indem er es dahin gebracht hat, daß wenn auch der arabiſche Gummi in der Druckerei jetzt noch nicht vollſtändig entbehrt werden kann, ſein Erzeugniß einen ſo hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, daß in den meiſten Fällen der arabiſche Gummi dadurch erſetzt iſt; jedenfalls aber kein ausländiſches Leiogomme mehr nöthig wird.

Ueberdieß iſt die gegründetſte Hoffnung vorhanden, daß es dieſem talentvollen Fabrikanten bei der bedeutenden Ausdehnung ſeines Geſchäftes gelingen werde, den höchſten Grad der Vollkommenheit zu erreichen, und der Induſtrie ein vollſtändiges Erſatzmittel des koſtſpieligen arabiſchen Gummi zu liefern.

In Folge dieſer Beurtheilung und in Erwägung der Wichtigkeit des Gegenſtandes, glaubt die Section folgende Anträge ſtellen zu ſollen:

1. Herrn Ruczicska als Anerkennung ſeiner bedeutenden Fortſchritte in der Fabrikation des Leiogommes, und als Aufmunterung zu noch weiterer Vervollkommnung, die bronzene Vereins-Medaille zu ertheilen;
2. ihm eine Abſchrift dieſes Berichtes zu überſenden, und
3. dieſen Bericht in unſere Verhandlungen aufzunehmen.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Physik über Joseph Mayr's Schwimm-Apparat.

Von

Herrn Andr. von Ettingshausen,

Professor an der k. k. Universität.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 4. October 1841.)

Dem in unserm Vereine bestehenden Geschäftsgange gemäß wurde Ihrer Abtheilung für Physik ein von Herrn Joseph Mayr, Stiftsverwalter zu Rottenberg in Tirol, erdachter Schwimm-Apparat zur Beurtheilung übergeben, den der Herr Proponent durch unser verehrliches Mitglied, Herrn Zahlbruckner, dem Vereine vorlegen ließ. Ihre physikalische Section ermangelt nicht, dem gemachten Ansinnen zu entsprechen, in dessen Folge mir gegenwärtig die Ehre zu Theil wird, Ihnen hierüber Bericht zu erstatten.

Der Mayr'sche Schwimm-Apparat ist von so einfacher Construction, daß ihn jeder Klempner ohne Anstand anfertigen kann; er besteht in einen Triangel aus weiten Blechröhren, die Länge der Seiten dieses Triangels und der Durchmesser der dazu verwendeten Röhren, im Vergleiche mit dem geringen Gewichte des Apparates macht, daß er auf Wasser gelegt, mit einer namhaften Belastung schwimmt, und wenn der Schwerpunkt dieser Last nicht hoch über die Wasserfläche zu stehen kommt, eine bedeutende Stabilität zeigt, welche, wenn bei dem Gebrauche des Apparates der Schwerpunkt der Gesammtlast unter das Wasser fällt, gar keinen Gedanken an Gefahr, hinsichtlich eines möglichen Umschlagens der Vorrichtung Raum gibt. Die Person, welche sich des Apparates bedient, sitzt nach Belieben bis an die Brust oder bis an den Hals ins Wasser tauchend auf einer Gurte, diese ist an den Triangel befestigt, und kann nach Erforderniß höher

und tiefer geſchnallt werden. Um ein raſcheres Fortſchreiten im Waſſer möglich zu machen, kann der Schwimmende ſeine Füße an der Ferſe noch mit beweglichen Platten, Merkurs-Flügeln ähnlich verſehen, welche ſich bei dem Vorwärtsbewegen des Fußes zuſammenſchlagen, bei einer Bewegung nach hinten hin aber aus einander gehen und dem Waſſer eine breite Fläche darbieten, mit deren Hilfe der Fuß ſich gegen das Waſſer kräftig ſtemmen, und als Ruder zu wirken vermag.

Daß die Dimenſionen des Triangels ſelbſt innerhalb gewiſſer Gränzen Variationen geſtatten, durch welche man die Größe des Apparates leicht jedem beſonderen Zwecke und jeder Belaſtung anpaſſen kann, fällt in die Augen; auch wird durch Abtheilung des innern Raumes der Röhren in mehrere geſonderte Zellen dem Uebelſtande vorgebeugt, daß bei einer zufälligen Verletzung an einer Stelle ſchon Gefahr für Erfüllung der ganzen Höhlung mit Waſſer eintritt, und ſelbſt wenn eine Stelle verletzt iſt, kann die Luft in der Höhlung noch lange dem Waſſer widerſtehen, weil hier die Steifheit der Wände nicht zuläßt, daß der Druck des Waſſers von außen die Luft austreibe, die doch erſt aus der Zelle weichen muß, ehe das Waſſer darin Platz zu nehmen vermag.

Ihre Abtheilung für Phyſik hat alle Vortheile erwogen, die der von Herrn Mayr conſtruirte Apparat für ſeine Bewegung im Waſſer darbietet; ſie reduziren ſich hauptſächlich auf einen angenehmen und nützlichen Gebrauch in Badeanſtalten, denen eine größere Waſſerfläche im Freien zu Gebote ſteht. Die Stabilität des Apparates gewährt, wenn nicht die gröbſten Verſehen beim Gebrauche Statt finden, volle Sicherheit. Die Fälle, in welchen dieſe Vorrichtung zu ernſthafter Anwendung vor dem Feinde, zu Rettung von Perſonen in Waſſergefahr, auf der Jagd u. dgl. befähigt erſcheint, ſind wohl ſeltener, indeſſen laſſen ſich auch hier noch Gelegenheiten denken, wo der Apparat einen erwünſchten Gebrauch geſtatten möchte. Die Nachtheile, welche ihm hierin im Wege ſtehen, ſind vornehmlich ſein Volum und daher minder bequemer Transport und die Hemmniſſe, die er einer freien Bewegung der Arme und der damit zu führenden Werk-

zeuge nach abwärts, wegen des den Schwimmer umgebenden Walles entgegenſetzt. Dieſe Hemmniſſe fallen aber bei dem Gebrauch zum Baden hinweg, und in dieſer Beziehung käme es nur darauf an, daß ein Inhaber einer Badeanſtalt im Freien ſich mit einigen Exemplaren des Apparates verſehe, um ihm bei dem Publikum bald Eingang und eine günſtige Aufnahme zu verſchaffen.

Dieß iſt es, was Ihre Section für Phyſik über den vorliegenden Gegenſtand zu berichten vermag, und ihr Sekretär ſchließt hier mit dem Antrage, dem Herrn Mayr eine Abſchrift dieſes Berichtes zu überſenden.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber ein neues Verfahren, Papierwalzen abzudrehen.

Von

Herrn C. E. Kraft,

Mechaniker.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 4. October 1841.)

Ich nehme mir die Freiheit, auf mein Verfahren, die Papierwalzen abzudrehen, aufmerksam zu machen, welche als Kalander oder Mangen zum Appretiren oder Glätten, so wie zu verschiedenen andern Zwecken verwendet werden, in der Voraussetzung, daß es wünschenswerth erscheinen dürfte, hiedurch ein Mittel der Oeffentlichkeit zu übergeben, mit welchem diese Arbeit am leichtesten auf das Vollkommenste verrichtet werden kann.

Die Papierwalzen bestehen, je nach ihrer Länge, aus einer kleineren oder größeren Anzahl Papierscheiben, welche nach Verschiedenheit ihrer Verwenduug von Postpapier, Schreibpapier oder feinem Pappendeckel, auf einer eisernen Achse, durch an beiden Enden befindliche eiserne Scheiben und Schraubenmuttern, zu einem Ganzen zusammengepreßt erhalten werden.

Das Abdrehen dieser Papierwalzen geschieht auf der Drehbank, theils mit freier Hand, theils mit fester Vorlage (souport fixe), welche hiebei der freien Hand in jeder Hinsicht vorzuziehen ist, daher auch dieselbe in der Regel dabei verwendet wird, und ich mich in dem Folgenden nur auf diese Art zu drehen beziehe.

Wer sich mit dem Abdrehen alter oder neuer Papierwalzen beschäftigte, oder Gelegenheit hatte, diese Arbeit näher kennen zu lernen, wird erfahren haben, welche Schwierigkeiten dasselbe schon beim Abdrehen aus dem Groben, wegen dem augenblicklichen

Stumpfwerden des eingespannten Drehstahles verursacht; um so schwieriger aber ist aus gleichen Gründen das Egalisiren oder Feindrehen derselben, denn in dem Grade, als der Stahl sich abstumpft, wird nicht allein die Oberfläche der Walze rauher, sondern verliert auch ihre cylindrische Gestalt, da sich die Schneide des Stahles durch das Stumpfwerden von der Achse der Walze successive entfernt, weßhalb man bemüßigt ist, noch ehe diese Unterschiede sehr bemerkbar werden, den Stahl von Neuem zu schleifen, welches sich aber so häufig wiederholt, daß nicht allein hiedurch, sondern auch durch das Aus- und Einspannen desselben, sehr viel Zeit versplittert wird, ohngeachtet dessen man dennoch genöthigt ist, hinkenden Mitteln die Hand zu reichen, um der Walze eine ebene Oberfläche zu geben.

Diesen Schwierigkeiten zu begegnen, bediente ich *mich nämlich*, nachdem die Walze aus dem Gröberen mit dem Drehstahle abgedreht war, eines Diamantensplitters, und indem ich dieses Verfahren von dem Drehen der federharten Centralzapfen astronomischer Instrumente ableitete, und an einigen kleinen Walzen den Versuch machte, erhielt ich die angenehme Ueberzeugung, daß auch hier der Diamant unersetzbare Dienste leistet, da seine dießfällige Anwendung zu den vollkommensten Resultaten führte.

Es blieb mir nun auch noch ein Versuch im Großen übrig, wozu ich vor kurzem Gelegenheit hatte, an einer Walze von 15″ Durchmesser $4^1/_2$″ Länge gegen 10 Zentner schwer, mein Verfahren in Anwendung zu bringen; hiebei traten die Vortheile der Verwendung des Diamantes erst recht ins Auge, denn, während dem ein Drehstahl von der vorzüglichsten Qualität kaum die Länge eines Viertelzolles abzudrehen aushielt, wurde die Walze mit einem Diamantsplitter im Werthe von ohngefähr 40 fr. C. M. ihrer ganzen Länge nach, ohne seine Lage zu verändern, auf das Feinste abgedreht, wobei sich außer allen andern noch der Vortheil besonders herausstellte, daß die Walze so geschwind laufen dürfte, als es der Stahl nie erlaubt, und ich bin daher fest überzeugt, daß, wer diesen Vortheil nur einmal kennen gelernt hat, ihn nie wieder unbeachtet lassen wird.

Um das Resultat dieses Verfahrens einiger Maßen anschaulich zu machen, habe ich die Ehre, hier eine große und eine kleine abgedrehte Walze, einen solchen Diamantsplitter und verschiedene damit abgedrehte Späne vorzuzeigen, und erlaube mir den Antrag zu stellen: Der löbliche Verein wolle mein Verfahren durch die Abtheilung für Mechanik prüfen lassen, und das Resultat dieser Begutachtung bekannt machen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber Wagen-Achsen.

Von

Herrn Joseph Moser,

k. k. privil. und bürgerlicher Wagnermeister.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 2. November 1841.)

Wenn es auch nicht geläuguet werden kann, daß Franzosen und Engländer im Baue der Wägen durch den in ihren beiden Hauptstädten erhöhten Luxus die höchste Stufe der Vervollkommnung erreicht haben, so muß doch auch zugestanden werden, daß sich Deutschland, und vor allen Oesterreich, in diesem Industrie-Zweige zum gefürchteten und mächtigen Rivalen jener Länder empor geschwungen hat, und daß namentlich Wiener-Wägen, wenn Form, Einfachheit und vorzüglich Billigkeit berücksichtigt wird, den so hochgepriesenen englischen vorgezogen werden. Als Beleg dieser Behauptung spricht die Thatsache, daß jährlich im Durchschnitte vom Auslande gegen 400,000 fl. C. M. für ausgeführte Wägen bezogen werden.

Leider hat der österreichische Wagenbau in der neuesten Zeit durch manche mißliche Konjunkturen einen bedeutenden Rückschritt gemacht, und ich behalte mir für eine spätere Gelegenheit vor, Ihnen, geehrte Herren, ein getreues Bild dieser Verhältnisse, so wie des gegenwärtigen Zustandes der inländischen Wagen-Fabrikation überhaupt zu entwerfen, und erlaube mir für heute Ihre Aufmerksamkeit nur auf einen Theil derselben, die Achsen zu lenken.

Die Vervollkommnung der Achsen, des wichtigsten Theils des Wagens, war seit lange der Gegenstand eines reifen Nachdenkens jedes rationellen Wagenbauers, und manche sinnreiche Erfindung ist als lohnendes Resultat dieser Bemühungen hervorgegangen.

Ich erinnere nur an Verbeſſerungen eines Wood, Bivan, Telfort, Ackermann, Amavet, Aboville, Charbonneaux und vieler anderer Ihre von mehr oder weniger günſtigen Erfolgen begleiteten Modificationen theilten jedoch ſämmtlich ein Gebrechen, indem die, durch die complicirten Conſtructionen bedingten hohen Preiſe, dem allgemeinen Gebrauche hindernd entgegen ſtanden.

Die häufiger laut werdenden Klagen über die Uebelſtände der gewöhnlich koniſchen Achſen veranlaßten auch mich, bereits im Jahre 1837 gemeinſchaftlich mit Herrn Brandmayer dieſen Gegenſtand mannigfaltigen und zahlreichen Verſuchen zu unterziehen, und ich glaube daß es mir gelungen iſt, Achſen zu erzeugen, die jeder Anforderung entſprechen dürften.

Die Vortheile dieſer meiner eiſernen Achſen ergeben ſich aus der Betrachtung ihrer Beſchaffenheit:

1. Dieſelben ſind cylinderiſch, alle übrigen aber koniſch gedreht, dadurch drängt das Rad nicht die Achſenmutter, die Reibung wird vermindert, das Rad mehr geſchont, und die Büchſen laufen ſich nicht ſo ſchnell ab.
2. Ueber die Achſen werden zwei Rollen geſchoben, die ſich zwiſchen der Achſe und der Büchſe drehen, und Achſe und Rollen werden von der glatt gebohrten Büchſe ganz bedeckt; dadurch wird die Laſt, des verminderten Widerſtandes wegen, um ein Drittel in der Zugkraft erleichtert, eine gute Schmierung für lange Zeit bewirkt, und ſo das weſentliche, unvermeidliche Gebrechen aller bisherigen Achſen, das Stocken der Räder, gänzlich beſeitigt.
3. Die Stoßſcheibe, ſo wie die Achſenmutter, ſind mit Leder gefüttert, und hiedurch das Rütteln und Raſſeln des Wagens unmöglich gemacht.
4. Iſt das Rad einmal etwas ausgelaufen, ſo kann es durch die Stellöcher der Achſenmutter wieder feſt geſtellt werden.
5. Die Achſenmutter kann ſelbſt bei Nachläßigkeit nie verloren werden, da die Vorſtecker durch Nabenring, Mutter und Achſe gehen.

Dieſelben vereinen daher Einfachheit und große Dauer mit

einer bedeutenden Wohlfeilheit, da ſich nicht die Achſe, ſondern die Rollen abnützen, welche ſtets mit unbedeutenden Koſten durch neue erſetzt werden können; ſie ſind gleich vortheilhaft für leichte Fuhrwerke wie ſchwere Laſten, und beſeitigen vollkommen alle Mängel und Nachtheile der allgemein üblichen Achſen.

Um die Einrichtung meiner Rollen-Achſen anſchaulich zu machen, habe ich die Ehre, Ihnen, geehrte Herren, hiermit eine ſolche vorzuzeigen, und ich erlaube mir den Antrag zu ſtellen: der löbliche Verein wolle dieſe Achſen durch die Section für Mechanik prüfen laſſen, und das Reſultat dieſer Beurtheilung bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmigt.

Bericht der Abtheilung der ſchönen Künſte über Verbeſſerung der Formen der Töpfer-erzeugniſſe.

Von

Herrn Carl Rösner,

k. k. akadem. Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 2. November 1841.)

(Siehe 1. Heft, Seite 15 und 39.)

Im Auftrage der Section der ſchönen Künſte erſtatte ich Ihnen hiermit Bericht, über eine von dieſer Section vorgenommene kommiſſionelle Beſichtigung der neueſten Erzeugniſſe aus gebranntem Thone, welche unter der Leitung des Fabriks-Eigenthümers, Herrn Baron Anton von Doblhoff, in Wagram bei Kottingbrunn verfertiget, und in der Stadt: Wollzeile, Nr. 869, im erzbiſchöflichen Pallaſte, in dem Kaufladen, unter der Firma »Förſters artiſtiſche Anſtalt« aufgeſtellt ſind.

Bevor ich die in Augenſchein genommenen Thonfabrikate näher bezeichne, erlauben Sie mir mit wenig Worten, der Wichtigkeit zu erwähnen, welche man zu allen Zeiten auf Thonerzeugniſſe legte.

Die Muſeen Europas enthalten große Schätze hohen techniſchen und künſtleriſchen Werthes an Thongefäßen ſo verſchiedener und intereſſanter Art, daß ſie uns das ſprechendſte Zeugniß geben, wie ſehr dieſer Gewerbszweig ſelbſt zu einer Zeit kultivirt wurde, wo die Menſchen noch mit dem Genuſſe roher Nahrungsmittel ſich begnügend, bloß für die nothwendigſte Leibesbedeckung und für Verfertigung ihrer Vertheidigungswaffen, wozu die Natur ihnen ſo zu ſagen die fertigen Stoffe lieferte, hauptſächlich Sorge trugen.

Wir können die Produktionen von gebranntem Thone aus alter Zeit als einen erſten Schritt in der Civiliſation, ja ſelbſt zum Luxus betrachten, denn es gehörte nach reiflicher Ueberlegung ſchon vielfache Erfahrung, und ein ſehr ausgebildeter Schönheitsſinn dazu, um aus dem rohen Materiale ſo wohlgeformte, in jeder Beziehung vollendete Gefäße zu erzeugen, wie jene ſind, welche wir mit gerechter Verehrung und Bewunderung für Gewerbfleiß und Kunſt damaliger Zeiten, in unſern Alterthumsſammlungen ſorgſam bewahren. Der Gebrauch der uns überkommenen Gefäße der Art war ein mehr geheiligter; als Ehrengeſchenke oder errungene Preiſe für ausgezeichnete Leiſtungen gab man ſie zu den ſterblichen Ueberreſten der dahin Geſchiedenen, und ſo fanden wir ſie häufig in griechiſchen Gräbern oder verſchütteten Räumen, und treffen ſie heut zu Tage noch oftmals in den wunderlich bemalten hetruriſchen Gräbern an, deren erfolgreiche Ausgrabungen auf einem Theile des römiſchen und toskaniſchen Gebietes uns immer mehr derſelben entdecken laſſen.

Dieſem Umſtande unterirdiſcher Verſchloſſenheit verdanken wir es auch, daß uns nach einem Zeitraum von ein paar Jahrtauſend ſo leicht zerbrechliche Waaren wohlerhalten blieben, und Zeugniß geben ſie uns nebſt wenig andern Dingen von der Exiſtenz eines Volkes (der Hetrurier nämlich), von dem uns die Weltgeſchichte faſt nichts zu ſagen weiß, als: es habe exiſtirt.

Die Gefäße aus gebranntem Thone, welche zu jenen Zeiten zum häuslichen Gebrauche gedient haben mögen, konnten natürlich der allgemeinen Zerſtörung von Städten und Reichen längſt entſchwundener Geſchlechter nicht entgehen.

Ich erwähne nun weiter nur flüchtig der herrlichen Produktionen der ſpätern Zeiträume durch Lucca della Robbia aus Florenz gegen das Jahr 1400, des Orazzio Fontana aus Pezaro unter dem Namen Majolica gegen 1540, des Bernhard Paliſſy unter dem Namen Fayence gegen 1580, der Einführung des Porzellans gegen 1725, des aus England gekommenen Wedgwood-Geſchirres u. ſ. w.

Alles, was wir uns an Geſchirr-Erzeugniſſen in Rückerinnerung führen mögen, macht uns aufmerkſam, wie jederzeit die

emſigen Bemühungen der Techniker dieſes Faches auf die erfolgreichſte Weiſe durch fleißige Vorbereitung des rohen Materiales, um reine, ſchöne, bildſame Stoffe zu erzeugen, gekrönt waren, und daß ſie unter Mitwirkung der größten weltberühmten Künſtler, ſelbſt Raphael nicht ausgenommen, durch künſtleriſche, plaſtiſche oder gemalte Ausſchmückungen Werke lieferten, die Gegenſtände des höchſten Luxus waren, und die ſelbſt von Fürſten nicht zu gering geachtet wurden, um werthvolle und auszeichnende Geſchenke damit zu machen; während eben dieſer Fabrikszweig in hundertfältig einfacher, ſchmuckloſer und doch ſchöner Geſtalt, den Zwecken und Bedürfniſſen zum häuslichen Gebrauche durch alle Volksklaſſen nach Bedarf und Umſtänden nachkam.

Aus dieſem zweifach wichtigen Geſichtspunkte faßte Herr Baron von Doblhoff dieſen ſeinen Fabrikszweig ſcharf ins Auge, und ſeinem beſtimmt ausgeſteckten Ziele beharrlich entgegenſchreitend, Hinderniſſe und koſtſpielige Verſuche nicht ſcheuend, gelang es ihm bereits, Thonerzeugniſſe zu liefern, die aufs Erfreulichſte überraſchen.

Die von demſelben aufgeſtellten Gefäße feinerer Art erinnern beim erſten Anblick an die griechiſchen und hetruriſchen, doch nicht darum, weil jene alten Gefäße etwa ängſtlich nachgeahmt ſind, denn was würde dieß auch nützen, iſt es uns ja nicht einmal klar, wozu ſie in ihrer Zeit gedient haben; viel weniger ſehen wir ihnen einen beſtimmten Gebrauch für heut zu Tage ab, oder können in dem Dunkel geheimnißvoller, mythiſch künſtleriſcher Darſtellungen Beziehungen auf unſere Zeit finden; ſondern ſie erinnern uns vielmehr durch die ſchönen ähnlichen Naturfarben des gebrannten Thones, deren Baron Doblhoff mehrere ganz verſchiedene zu Gebote ſtehen; durch die reine, fleißige Bearbeitung und ſchöne Auszierung mit zeitgemäßen plaſtiſchen und gemalten Ornamenten, durch den eleganten Schwung der Contouren, die von Künſtlerhand gezeichnet, von Künſtlerhand modellirt, und auf das ſorgſamſte im Formen und Brennen des rein bearbeiteten Materiales behandelt wurden, an jene alten Zeiten, wo man auch alles aufbot, ſo ſchön in Naturfarbe erſcheinende Gefäße zu anderem Zwecke zwar, aber aus gleichem Materiale anzufertigen.

Die Sectionsmitglieder fanden: Tafelaufſätze für Blumen und Kranzgewinde, dann andere: als Obſt- und Backwerkbehälter, große Taſſen in breiter Vaſenform, zu dieſem Behufe, Blumentöpfe, Waſſerkühlkrüge verſchiedener Form und Größe, Butter-Kühlſchalen, Tabaksbehälter, Alles zu zeitgemäßem Gebrauche, mit feinem Geſchmacke ausgebildet, zum Theil mit bleifreier Glaſur überzogen, zum Theil auch ohne dieſelbe.

Dieß und Mehreres für das feine Bedürfniß.

Für den allſeitigen Gebrauch ſieht man dort die hier ſchon beſprochenen Milchgeſchirre, zweckdienlich geformte glaſirte Dachziegel, architektoniſche Verzierungs-Gegenſtände zu Gebäuden, Privet-Röhren, deren innere Oberfläche glaſirt iſt, u. ſ. w.

Alles hat Sinn und Geſchmack, und kann mit dem Beſten, was unſere Zeit der Art bietet, konkurriren.

Wie ſehr dieſer Fabrikszweig, der in ſo enger Berührung mit dem Leben ſteht, geignet iſt, guten Geſchmack überhaupt zu verbreiten, darf ich wohl hier nicht erſt ſagen.

Wem es ein Bedürfniß iſt, ein ſchönes Geſchirr auf ſeinen Tiſch zu ſtellen, dem verlangt auch nach einer ſchönen Tiſchform, worauf es ſteht; ein ſchönes Meubel im Zimmer duldet kein geſchmackloſes mehr daneben, und ſo überzieht der Wunſch nach ſchöner Form bald Alles, was zu den Utenſilien im Leben gehört.

Auch bei der weniger bemittelten Klaſſe wird ähnliches dadurch bewirkt, daß durch die Verbreitung einer nothwendigen Hausgeräthſchaft, deren man ſich als Bedürfniß bedienen muß, und die man gewürdiget hat, mit Berückſichtigung der gleichen Koſten, einer zweckmäßigen Verſchönerung zu unterziehen, eine Geſchmackloſigkeit verdrängt wird, die oft zu lange ſchon ihren Platz behauptet hat.

Die Section der ſchönen Künſte, die den zur Behandlung aufgenommenen Gegenſtand: Thonerzeugniſſe, ſomit erledigt hat, da ihr Zweck dadurch erreicht wurde, daß die Sache ins Leben getreten iſt, hat den bezeichneten Kaufladen mit voller Befriedigung über das Geſehene verlaſſen; ſie enthält ſich einer mehr detaillirten Beſchreibung nur deßhalb, weil Baron von Doblhoff ſich vorbehalten hat, Ihnen, hochverehrte Herren,

einen beſonderen Vortrag über ſeine Fabrikate zu halten; die Section wünſcht lebhaft die größte Verbreitung dieſer Waare, damit ſich das verdienſtvolle energiſche Streben des Herrn Fabriks-Eigenthümers lohne, der ſich mit ſo glücklichem Gelingen die Löſung des großen Problems zur Aufgabe machte, bei ſeinen Erzeugniſſen das Schöne mit dem Nützlichen zu vereinen.

Protokoll,

aufgenommen in der General-Versammlung

des

n. ö. Gewerb-Vereins,

am 6. December 1841.

Gegenwärtige.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Protector, Erzherzog Franz Carl.

Se. Excellenz der Herr Curator, Staats- und Conferenz-Minister, Graf von Kolowrat-Liebsteinsky.

Der Herr Vorsteher — der Herr Vorsteher-Stellvertreter, Regierungsrath Kudler — 408 ordentliche Mitglieder und der Vereins-Secretär als Protokollführer.

Unter die Eintretenden wurden vertheilt

1. Wahllisten zur Wahl
   a) eines Vorsteher-Stellvertreters,
   b) zweier Verwaltungsräthe,
   c) von Mitgliedern der Abtheilungen der Chemie,
      » Mechanik,
      » Naturgeschichte und Materialkenntniß,
      » schönen Künste und des Handels.
   d) zur Wahl von ordentlichen Mitgliedern.

2. der Entwurf des neuen Reglements, und
3. Exemplare des alten.

Der Herr Vorsteher, Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld, eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, Vice-König von Italien, geruht haben, dem Vereine als Ehrenmitglied beizutreten, und daß die in der letzten Monats-Versammlung zu ordentlichen Mitgliedern in Vorschlag gebrachten Herren: Brcezina, Franz Graf von Colloredo-Mannsfeld, Galler, Jablonowski, Kanitz, Koller, Langer, Lunardi, Meißner, Mayer, Stölzle, Straßky, gewählt wurden.

Die Verhandlung begann mit einer Relation über den Geschäftsgang einiger Angelegenheiten, unter welchen bezüglich des vom Herrn Dr. von Würth in der monatlichen Versammlung vom 2. November gestellten, die Gründung und Zusammensetzung einer beständigen Abtheilung für Gewerbe und Handelsstatistik betreffenden Antrages der Beschluß gefaßt wurde, daß nachdem, wegen vielseitiger Berathungen und Kürze der Zeit der Bericht noch nicht erstattet werden konnte, auch die Entscheidung über diesen Gegenstand vertagt werden müsse.

Der Verein beschäftigte sich hierauf, dem §. 37 der Statuten zu Folge,

a) mit der Wahl von mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrathes und der beständigen Abtheilungen, und
b) mit Berathungen über reglementarische Fragen, deren Entscheidung durch Wahrnehmungen im Laufe des Jahres für nothwendig erkannt wurde.

In erster Beziehung genehmigte die General-Versammlung die von dem Verwaltungsrathe mit Wahlzetteln gemachten Wahlvorschläge, und gab bei dieser Gelegenheit dem Antrage der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung (siehe 5. Heft, Seite 31) den bisherigen Titel derselben, in den ihrem jetzigen Wirkungskreise entsprechenden: Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei umzuändern, ihre Zustimmung.

Was die reglementarischen Fragen betrifft, so entschied die

General-Verſammlung für die im vertheilten Entwurf der neuen Geſchäftsordnung und einige andere von Vereinsgliedern in Vorſchlag gebrachte Abänderungen des alten; und genehmigte das neue Reglement in der, dem Anhange dieſes Heftes angefügten Form.

Hierauf wurden Vorträge in folgender Ordnung gehalten:

Einige Worte der Erinnerung an Chr. G. Hornboſtel.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

Wenn wir am Schluſſe dieſes Jahres einen Rückblick werfen, auf den Stand unſeres Vereines, ſo erkennen wir mit freudigen Empfindungen an der immer zunehmenden Anzahl unſerer Mitglieder, daß die rege Theilnahme an unſerem patriotiſchen Beſtreben ſich immer mehr verbreitet, und daß wir getroſt in die Zukunft blicken dürfen, überzeugt, daß unſer ſchön begonnenes Werk fort beſtehen und gedeihen werde, wenn auch das unabänderliche Geſetz der Natur ſchmerzliche Lücken in unſerem Kreiſe bildet.

Aber einzelne Fälle werden ſich oft ereignen, wo die Lücken lange fühlbar bleiben, wo der uns betroffene Verluſt ſo leicht nicht zu erſetzen iſt.

Auch im Laufe dieſes Jahres wurde unſerem Vereine eines ſeiner thätigſten Mitglieder, einer ſeiner erſten Gründer entriſſen. Kurze Zeit nur war ihm noch vergönnt, in unſerem Kreiſe zu wirken; aber mit redlichem Eifer und praktiſchen Sinne hat er es verſtanden, dieſe kurze Zeit ſo wohl zu benützen, indem zwei der wichtigſten Verbeſſerungen in der Seidenmanufactur ſo weit gediehen ſind, daß wir ihrer praktiſchen Anwendung mit Zuverſicht entgegen ſehen dürfen, und Oeſterreichs Induſtrie wird dann in der richtigen Titrirung und in der Stagionatura der Seide ein Vermächtniß von unſerem verewigten Hornboſtel erhalten, wodurch ſein Name ſtets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Hornboſtel gehörte unter die kleinere Zahl jener Fabri-

kanten, deren emsiges Bestreben von Jugend auf dahin gerichtet war, seinen Industrie-Zweig möglichst zu vervollkommnen, mit den Bedürfnissen der Zeit stets fortzuschreitten, stets neu zu seyn. Er war aber auch in hohem Grade dazu befähigt; seinen Geist und seine Talente hatte er auf ausgedehnten Reisen durch Italien, Frankreich und Deutschland gebildet, und durch einen längern Aufenthalt in Lyon sich so gründliche Kenntnisse in der Seidenweberei erworben, daß seine Erzeugnisse stets mit den vorzüglichsten des Auslandes wetteiserten, und ihm jenen ehrenvollen Ruf erwarben, dessen er sich auch unter seinen Kollegen zu erfreuen hatte.

Diese Vollkommenheit in der Lösung der schwierigsten Aufgaben der Seidenweberei verdankte er auch zum Theile dem humanen Grundsatze, der bei ihm eingeführt war, in Zeiten der Theuerung und der Geschäftslosigkeit keine Arbeiter abzudanken, sondern ihnen auch dann noch Arbeit und Verdienst zu geben, wenn es nur durch die bedeutendsten Geldopfer zu erreichen war. Dadurch erhielt er sich fortwährend einen tüchtigen Kern von ausgezeichneten geschickten Arbeitern, die mit Liebe und Anhänglichkeit sich ihrer Aufgabe widmeten.

Durch die Wiedervereinigung der Lombardie mit Oesterreich, wodurch eine schwer zu bestehende Konkurrenz in glatten Stoffen hervorgerufen wurde, kam der Verstorbene im Jahre 1816 auf den Gedanken, die damals in der Baumwollweberei in England immer mehr in Aufnahme kommenden Maschinen-Webstühle auch für die seidenen Stoffe zu verwenden.

Es gelang ihm auch die unzähligen Schwierigkeiten, welche die Verschiedenheit des Materials, die Feinheit des Fadens u. dgl. der Maschinen-Weberei entgegen setzten, glücklich zu überwinden, und in Leobersdorf ein Etablissement zu gründen, wo gegen 40 Webstühle von Wasser getrieben, höchst vollkommene glatte Stoffe und in späterer Zeit auch fassonirte Stoffe in hoher Vollkommenheit liefern, und wobei die sinnreiche und komplizirte Jaquard-Maschine eben so ruhig und sicher mitarbeitet, als wenn der geübteste Weber sie in Bewegung setzt.

Durch diese Beharrlichkeit in Verfolgung des vorgesetzten Zieles hat sich Hornbostel das hohe Verdienst erworben, der

Erſte in Europa geweſen zu ſeyn, der vollkommene Seidenſtoffe auf Maſchinen Webſtühlen erzeugt hat. — Längſt ſchon war ſein fünfzehnjähriges Privilegium verfloſſen, als man in Frankreich erſt anfing, die wohlfeilere Maſchinenweberei auf Seide anzuwenden. — Allein der Erfolg war kein günſtiger, und es ſcheint, daß bis auf den heutigen Tag Hornboſtels Webeſtühle für Seide noch allein in dieſer Vollkommenheit daſtehen.

Die beiden Gewerbsproducten-Ausſtellungen in Wien lieferten das ſchönſte Zeugniß der vollendeten Technik und geſchmackvollen Ausführung ſeiner Erzeugniſſe; auch wurden ſeine Verdienſte um dieſen wichtigen Zweig der öſterreichiſchen Induſtrie durch die höchſte Auszeichnung belohnt.

Im ſchönſten Flore hinterließ Hornboſtel ſein ausgedehntes Geſchäft zwei wackern und talentvollen Söhnen, die ſchon früher ſeine Mitarbeiter waren, nun mit jugendlichem Eifer die wohlbetretene Bahn verfolgen, und uns das ſeltene Beiſpiel geben, ein der tyranniſchen Mode unterworfenes induſtrielles Unternehmen noch in der dritten Generation mit Glück und Ehre fortzuführen.

Aber nicht nur als gründlich gebildeten Seidenweber haben wir unſeren dahingeſchiedenen Kollegen gekannt. Seine vielſeitigen Erfahrungen und Kenntniſſe, ſein praktiſcher Sinn, vereint mit ſtrenger Rechtlichkeit und Biederſinn, haben ihm ſchon frühzeitig das Vertrauen der Staatsbehörden erworben, und wir ſahen ihn überall hin berufen, wo die Erfahrungen des praktiſchen Geſchäftsmannes, des patriotiſchen Bürgers, zum allgemeinen Wohle beitragen konnten.

Als proviſoriſcher Bankdirektor im Beginne dieſer Anſtalt, als Mitglied der Provinzial-Handelskommiſſion, der Ausſtellungskommiſſion, der verſchiedenen Vereine zur Unterſtützung der Nothleidenden, finden wir in verſchiedenen Epochen unſeren biedern Kollegen wieder, ſtets mit lebendigem Eifer und treuer Ergebenheit ſeine Zeit und ſeine Kräfte dem Wohle des Vaterlandes widmend.

Was er unſerem Vereine war, iſt Ihnen allen bekannt, meine Herren, — unermüdet in Erfüllung der Pflichten, die er in einigen Sektionen und im Verwaltungsrathe übernommen

hatte, wird ſein Andenken nie unter uns erlöſchen, und noch lange werden ſeine Kollegen ſchmerzlich die Lücke empfinden, die er ſo lebendig und nützlich in unſeren Sitzungen auszufüllen wußte.

In möglichſt gedrängten Zügen Ihnen ein Bild der Erinnerung zu entwerfen, von dem aus unſerer Mitte geſchiedenen Gewerbsmanne, war die Aufgabe, die ich mir ſtellen durfte, und ich fühle, daß ich hier enden müßte, wenn ich nicht hoffen dürfte, daß Sie den Freund entſchuldigen werden, wenn es ihn drängt, auch der treu bewährten redlichen Freundſchaft mit ein paar Worten nur zu gedenken. —

Ja, der Verewigte war mein Freund im vollſten Sinne des Wortes, beinahe 40 Jahre lang haben wir Freud und Leid treu und redlich mit einander getheilt, und in allen Verhältniſſen des oft ſchwer bewegten Lebens habe ich ihn ſtets bewährt gefunden. —

Als Gatte und Vater war er ein edles Vorbild, für jeden. — Ein feſtes Band der innigſten Liebe und Treue hatte er um alle ſeine Angehörigen geſchlungen, und aufrichtig waren die Thränen, die auf ſein Grab fielen von Allen, die den Biedermann kannten.

Darum Friede ſey ſeiner Aſche, Ehre ſeinem Andenken.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die cylindrischen Wagenachsen des Herrn Joseph Moser.

Von

Herrn Adam Burg,

Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Siehe Seite 18.)

In Beziehung auf die, Ihrer Section für Mechanik zugewiesene Begutachtung der von unserem geehrten Mitgliede, Herrn Moser, in der letzten Monatsversammlung vom 2ten vorigen Monats in dessen Vortrage zur Kenntniß des Vereins gebrachten, von ihm angeblich verbesserten Wagenachsen, habe ich die Ehre, Ihnen verehrte Herren im Namen dieser Section folgenden motivirten Bericht zu erstatten:

Herr Moser zählt in seinem genannten Vortrage die Vortheile, welche seine vorgeschlagenen Wagenachsen gegen die gewöhnlichen besitzen sollen, in fünf Punkten auf, welche nachstehend wörtlich angeführt werden. Es heißt nämlich:

1tens. »Dieselben (nämlich die vorgezeigten) sind cylindrisch, alle übrigen aber conisch gedreht, dadurch drängt das Rad nicht die Achsenmutter, die Reibung wird vermindert, das Rad mehr geschont, und die Büchsen laufen nicht so schnell ab.«

Die Section ist hinsichtlich dieses ersten Punktes der Ansicht, daß wenn die geometrischen Achsen der cylindrischen oder conischen Wagenachsen eine horizontale Lage hätten, die auf conischen Achsen laufenden Räder allerdings gegen die Achsenmuttern hindrängen müßten, weil jede Achse dann in der Naben- oder Radbüchse wie auf einer schiefen Ebene aufliegen und über diese, vor-

ausgesetzt, daß die Reibung nicht zu groß ist, herabgleiten würde, was nur durch die Achsenmutter verhindert werden kann. Da jedoch durch die sogenannte Unterachsung, wodurch die genannten geometrischen Achsen von der Wurzel des Achsenstockes an, nach abwärts geneigt werden, die untere auf der Radbüchse aufliegende Seite der conischen Wagenachse nicht bloß horizontal, sondern wenn der Neigungswinkel darnach bestimmt wird, sogar abwärts zu liegen kommt, wodurch im erstern Falle gar keine, im letztern dagegen gerade umgekehrt ein Drängen des Rades nach einwärts oder gegen die größere Basis der Conus Statt findet; so muß bei diesem Umstande dieses Einwärtsdrängen des Rades aus leicht begreiflichen Gründen bei der cylindrischen Radachse jedenfalls größer als bei der conischen seyn. Wenn also auch auf ein solches Drängen oder Gleiten des Rades auf der Achse aus andern Gründen kein großes Gewicht gelegt werden kann, so erweist sich dennoch die conische Form der Achse gegen jene der cylindrischen in dieser Beziehung eher vortheilhaft als nachtheilig.

Da ferner für dieselbe Tragfähigkeit nach bekannten Gesetzen für Körper von gleichem Widerstande, die conische Achse an ihren dickeren Enden oder an der Wurzel nur den Durchmesser der cylindrischen Achse verlangt, dieser dagegen gegen die Achsenmutter zu, kleiner wird; da ferner bei der Berechnung der Reibung die auf der conischen Achse Statt findet, nur der mittlere, zwischen diesen beiden liegende Durchmesser, hingegen bei der cylindrischen Achse der Durchmesser in Betracht kommt, welcher den erstern oder größern gleich ist; so folgt von selbst, daß unter übrigens ganz gleichen Umständen, der Betrag der Reibung bei der conischen Achse, wenn auch nur sehr unbedeutend, doch gewiß geringer, und folglich nicht größer als bei der cylindrischen Achse seyn wird.

Um ferner das Rad zu schonen, müßte sowohl der Theorie als Erfahrung zu Folge, besonders auf unebnen Straßen, der Radbüchse auf ihre Achse der Länge nach ein kleiner Spielraum gelassen werden; ob dabei die Achse etwas conisch oder genau cylindrisch ist, kann hierauf keinen erheblichen Einfluß haben.

Endlich ist auch kein Grund vorhanden, warum sich bei

ganz gleicher ſolider Ausführung die coniſche Radbüchſe ſchneller als die cylindriſche anlaufen ſollte. Dagegen läßt ſich eine coniſche Achſe viel leichter genau in ihre Büchſe einſchleifen, als dieß bei der cylindriſchen geſchehen kann.

Der zweite der erwähnten fünf Punkte heißt:

» Ueber die Achſe werden zwei Rollen geſchoben, die ſich zwiſchen der Achſe und Büchſe drehen, und Achſe und Rollen werden von der glatt gebohrten Büchſe ganz bedeckt, dadurch wird die Laſt des verminderten Widerſtandes wegen um ein Drittel in der Zugkraft erleichtert, eine gute Schmierung für lange Zeit bewirkt, und ſo das weſentliche unvermeidliche Gebrechen aller bisherigen Achſen, das Stocken der Räder, gänzlich beſeitigt. «

Dieſen zweiten Punkt betreffend, ſo ſind die ſogenannten Rollen weiter nichts als mit der Achſe concentriſche Ringe, welche entweder ſelbſt ſammt der Radbüchſe um die cylindriſche Radachſe, oder um welche, d. i. über deren äußern Umfang allein umläuft. Wäre die praktiſche Ausführung vollkommen genau und der Reibungscoeffizient zwiſchen den Ringen und der Achſe genau eben ſo groß, wie zwiſchen den Ringen und der Radbüchſe; ſo könnte der letztere Fall gar niemals eintreten, und die Ringe würden mit der Radbüchſe ein Ganzes ausmachen. Aber auch zugegeben, daß dieſer letztere Fall eintreten kann, ſo wird im erſtern die Reibung, welche bekanntlich von der Länge der Ringe ganz unabhängig iſt, genau ſo groß ſeyn, als ſie es ohne dieſe Ringe wäre; im letztern Falle dagegen muß die Reibung ſogar größer als ohne dieſe Ringe werden; und zwar wächſt ſie genau in dem Verhältniß, in welchem die äußere Peripherie dieſer Ringe größer als der Umfang der Radachſe iſt. Ganz anders würde ſich die Rechnung ſtellen, wenn ſtatt dieſer Ringe wirkliche Rollen oder Kugeln vorhanden wären, um die gleitende Reibung in eine wälzende zu verwandeln; was zwar auch ſchon mehrmals verſucht wurde, aber der vielen Unzukömmlichkeiten in praktiſcher Beziehung wegen wieder aufgegeben werden mußte. Der einzige Vortheil, welcher aus der Anbringung dieſer beiden beweglichen Ringe entſtehen könnte, beſteht nach der Meinung der Section

darin, daß das Rad nicht ſo leicht ſtocken oder ſich auf der Achſe feſtſetzen kann; denn freſſen ſich wegen Mangel an Schmiere die Ringe wirklich in die Achſe ein, wie dieß zuweilen bei den gewöhnlichen Achſen mit der Büchſe geſchieht, wodurch das Rad zum Stocken gebracht werden kann, ſo wird doch höchſt wahrſcheinlich nicht auch gleichzeitig ein ſolches Einfreſſen zwiſchen der äußern Peripherie der Ringe und Radbüchſe eintreten, und das Rad noch um dieſe Ringe, wenn auch mit einer vermehrten Reibung, umlaufen können. Uebrigens hat es ſeine Richtigkeit, daß ſich das Oel oder die Schmiere auf der Achſe zwiſchen den beiden Ringen ſehr lange und gut erhalten kann, was jedoch bekanntlich auch auf andere Art erreicht wird, und beſonders bei den engliſchen Patentachſen in hohem Grade der Fall iſt.

Es heißt weiter:

3tens. »Die Stoßſcheibe, ſo wie die Achſenmutter, ſind mit Leder gefüttert, und hiedurch das Rütteln und Raſſeln des Wagens unmöglich gemacht.«

Die Section erkennt in dieſem Punkte mit Vergnügen eine Verbeſſerung an, welche an und für ſich betrachtet für leichtere und elegante Wägen beſonders wünſchenswerth ſeyn kann.«

Im vierten Punkte wird geſagt:

»Iſt das Rad einmal etwas ausgelaufen, ſo kann es durch die Stelllöcher der Achſenmutter wieder feſtgeſtellt werden.«

Nach dem Urtheile der Section beſitzt die in Rede ſtehende Moſer'ſche Achſe dieſe Eigenſchaft in der That, und ſie hält dieſe, obſchon nicht mehr neue, für eine nicht unweſentliche Verbeſſerung.

Der fünfte Punkt endlich lautet:

»Die Achſenmutter kann ſelbſt bei Nachläßigkeit nie verloren werden, da die Vorſtecker durch Nabenring, Mutter und Achſe gehen.«

Die Section kann nicht umhin, Herrn Moſer für dieſe Vorſorge, das Abgehen der Achſenmutter und damit auch des Rades, wodurch ſchon häufig Unfälle oder zum mindeſten Unannehmlichkeiten aller Art herbeigeführt wurden, zu verhüten, ihren Dank auszuſprechen, und ſo wie ſie ihrer Pflicht gemäß in den erſten der angeführten fünf Punkte die Meinungen und An-

ſichten des Herrn Antragſtellers, die wohl aus dem Umſtande hervorgegangen ſeyn mögen, daß auf die Ausführung ſolcher cylindriſchen Achſen — die übrigens auch ſchon vor mehreren Jahren in England verſucht und angewendet wurden — eine größere Sorgfalt als auf die gewöhnlichen coniſchen verwendet worden, berichtigen mußte; eben ſo läßt ſie von der andern Seite den in den letzten Punkten namhaft gemachten Verbeſſerungen, ſo wie dem nachahmungswerthen Eifer des Herrn Moſer überhaupt, in ſeinem Fache rühmlichſt fortzuſchreiten, volle Gerechtigkeit widerfahren.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über das Verfahren des Mechanikers C. E. Kraft, Papier-Cylinder mit Diamantsplitter abzudrehen.

Von

Herrn Adam Burg,

Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Siehe Seite 15.)

In Folge des von unserem geehrten Mitgliede, Herrn Mechaniker Kraft, in der Monatsversammlung vom 4. October l. J. gestellten, und von Ihnen, geehrte Herren, genehmigten Antrages, hat Ihre Section der Mechanik die Prüfung und Begutachtung des von Herrn Kraft in Vorschlag gebrachten, und von ihm bereits auch schon angewendeten Verfahrens: Papierwalzen, wie diese vorzüglich zur Appretur von den verschiedenartigsten Stoffen angewendet werden, mittelst eines Diamantsplitters ganz fein und genau abzudrehen, oder zu egalisiren, vorgenommen, und mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Ihnen verehrte Herren in ihrem Namen hierüber folgenden Bericht zu erstatten.

Nachdem die Vorfrage, in wie ferne dieses neue, wenigstens auf Papierwalzen noch nicht angewendete Verfahren, wodurch man genaue und vollkommen glatte cylinderische Walzen erhält, von Wichtigkeit seyn könne, und etwa bisher bestehenden Mängeln und Unvollkommenheiten abzuhelfen im Stande sei, durch eine eigene Commission, wozu mehrere Appreteurs beigezogen wurden, dahin entschieden worden, daß durch dieses Verfahren einem längst gefühlten Bedürfnisse vollkommen abgeholfen sei, vereinigte sich die Section einstimmig zu der Meinung, daß Herrn

Kraft's Bemühung, in einem wichtigen Induſtriezweige eine weſentliche Verbeſſerung einzuführen, mit dem beſten Erfolge gekrönt worden, und ſonach aller Anerkennung würdig ſei. Sie war zugleich der Anſicht, daß die Appreteurs oder betreffenden Mechaniker dadurch zugleich gezwungen ſeyn werden, auch auf das Abdrehen und Egaliſiren der zweiten, oder gußeiſernen Walze mehr Sorgfalt als bisher zu verwenden, wodurch die Appretur nur gewinnen kann; weil ſie ſonſt Gefahr laufen, die genau und glatt gedrehte Papierwalze gleich von vorne herein zu verderben, und das darauf angewendete vervollkommnete Verfahren rein unnütz zu machen.

Die Section trägt daher darauf an, daß dieſes von Herrn Kraft, ſo viel ihr bekannt iſt, zuerſt angewendete Verfahren, Papierwalzen mit einem Diamantſplitter ins Feine abzudrehen und zu egaliſiren, in den Vereinsſchriften öffentlich bekannt gemacht, Herrn Kraft aber eine Abſchrift dieſes Berichtes mit dem Bemerken ſolle übergeben werden, daß der Verein ſeinem ſchon bei mehreren Gelegenheiten an den Tag gelegten Eifer, die Zwecke des Vereins zu fördern, alles Lob und volle Anerkennung zu Theil werden laſſe.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr J. B. Streicher, k. k. Hof-Clavier-Instrumentenmacher, machte hierauf den Verein auf eine Musterkarte von, durch Maschinen geschnitzten Holzverzierungen (Moulures rococo) aufmerksam, welche Herr Lincke, Schreiner in Berlin, erzeugt. Die Musterkarte habe der Sprecher während seiner, vor Kurzem unternommenen Reise von Herrn Lincke mit der Bitte erhalten, diese Erzeugnisse dem niederösterreichischen Gewerb-Vereine zur Aufnahme in seine Sammlungen und zur Begutachtung vorzulegen. Für den Fall, daß diese Arbeit in Wien nicht bekannt wäre, und sich vielleicht Jemand mit deren Verfertigung befassen wollte, habe sich Herr Lincke bereit erklärt, die hierzu nöthige Maschine nebst Anleitung um den Betrag von 200 preußischen Thalern zu liefern. Herr Streicher habe nach seiner Zurückkunft diese Musterkarte mehreren Sachkundigen vorgelegt, und es hätte sich gezeigt, daß ähnliche Moulures rococo auch hier in Wien, von Herrn Johann Reible, k. k. priv. Uhrkasten-Verfertiger und Schreiner auf dem Schottenfelde, Zieglergasse Nr 359, mit einer von ihm selbst erfundenen Maschine erzeugt werden; jedoch in einer so bescheidenen Verborgenheit, daß selbst mehrere von jenen Tischlern, die in der Lage sind, solche Verzierungen zu verwenden und sie sogar aus Paris beziehen, von den Moulures rococo des Herrn Reible keine Kenntniß hatten. Herr Reible sey übrigens bereit, einen von ihm verfertigten Kasten im Vereins-Locale aufzustellen, wenn ihm solches gestattet würde.

Der Verein beschloß die Musterkarte des Herrn Lincke begutachten zu lassen, und bewilligte die Aufstellung des erwähnten Kastens im Vereins-Locale.

Herr C. L. Müller, k. k. priv. Kerzenfabrikant, hielt einen Vortrag über eine von ihm erfundene Maschine zum Pressen der Ziegel. Der Sprecher begann mit Betrachtungen über die Eigenschaften eines guten, seiner Bestimmung in aller Hinsicht entsprechenden Ziegels, wobei er Glätte, Schärfe der Kanten,

Dichtigkeit und Festigkeit (Widerstands- und Tragvermögen) als solche bezeichnete; folgerte hierauf aus einer Detaillirung der gewöhnlichen Erzeugung durch Handarbeit, daß auf diesem Wege Bausteine mit obigen Eigenschaften nicht zu erlangen sind; wies dann die Nothwendigkeit der Pressung des Thons bei der Ziegelfabrikation nach, und zog daraus wieder den Schluß, daß die Erzeugung guter Ziegeln ohne Maschine nicht möglich sei. Aus diesem Grunde hätte man sich schon längst die Aufgabe gesetzt, zweckmäßige Maschinen zum Pressen der Ziegeln zu bauen, man sei jedoch in diesem Industriezweige gegen die Erfindungen anderer Fabrikationen zurückgeblieben. Diesen Bemerkungen fügte Herr Müller eine Uebersicht der vorzüglichsten in Journalen beschriebenen Ziegel-Preßmaschinen bei, erläuterte ihre Vorzüge und Nachtheile, und schloß endlich mit einer ausführlichen Beschreibung der von ihm erfundenen Ziegel-Preßmaschine, die er in Naturgröße, sammt mehreren damit erzeugten und gebrannten Ziegeln mit der Bemerkung vorzeigte, daß sie auf dem Ziegelwerke des Herrn Waßhuber versucht wurde, und sich bei ihrer Einfachheit und Wohlfeilheit als sehr brauchbar bewährt habe. Herr Müller schloß mit dem Antrage: Der Verein wolle diese Maschine der Abtheilung für Mechanik zur Begutachtung zuweisen, und die Bekanntgebung derselben veranlassen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Hiermit wurde das Protokoll geschlossen.

Beſchreibung geruchloſer Abtritt-Sitze (Sièges de garderobes inodores), wie ſie mehrfach in Wohngebäuden in Wien in Anwendung ſind.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Auf Veranlaſſung des von Herrn M. Sperlin in der Monatsverſammlung am 1. Juni 1841 gehaltenen Vortrages.)

(Siehe zweites Heft, Seite 6 und 51.)

(Mit einer Abbildung.)

Die große Sorgfalt, die man bei der Konſtruktion der Gebäude auf die größte und zweckmäßigſte Raumbenützung in den Städten legt, um alle für die Bequemlichkeit nothwendigen Wohnungsbeſtandtheile zweckmäßig beiſammen zu finden, mußte natürlich auch das Bedürfniß hervor rufen, die Anordnung der Abtritte zu verbeſſern, zu welchen in frühern Zeiten der abgelegenſte Winkel des Hauſes angewieſen wurde, und die uns ſowohl durch den Luftzug als durch den damit verbundenen üblen Geruch beläſtigten, und nur zu häufig in vielen Häuſern jeden Eintretenden noch inkommodiren.

Der üble Geruch wird durch den Luftzug veranlaßt, welcher durch die Unrathsſchläuche empor ſteigt, und durch die offenen Sitze in die Wohnung einen Ausweg findet, beſonders wenn ein geringerer Druck der Atmoſphäre, wie vor einem Regen, die Entbindung von Gasarten in den Unrathskanälen begünſtiget.

Wenn auch ſchon die luftdichte Abſperrung durch eine geeignete Konſtruktion des Kanales, oder des Endes der Unrathſchlauche,

zum großen Theile dieſem üblen Luftzuge abhilft, ſo wird ſie doch am vollkommenſten nur dadurch erreicht, daß man den eigentlichen Sitz hermetiſch abſchließt, was nur mit Hülfe des Waſſers geſchehen kann.

Die Tafel I zeigt in fünf verſchiedenen Figuren die genauen Details ſolcher geruchloſen Garderobes, wie ſie von mir in vielen Gebäuden angeordnet wurden.

In dem bleiernen Gehäuſe G ſteht verkittet die Porzellan- oder Fayanceſchale P, die beide an das hölzerne Geſtelle S befeſtiget ſind.

Durch das bleierne Gehäuſe geht eine eiſerne Achſe X, woran eine kupferne verzinnte Schale L feſtgeniethet iſt. A iſt das Sitzbrett, K das Ende der Kainze, in welche das Bleigehäuſe G paßt, und worin die letztere verkittet iſt.

W iſt der Waſſerbehälter, ein hölzerner Kaſten mit Blei oder Zinkblech ausgefüttert, deſſen Größe ſich je nach der Örtlichkeit ändern läßt.

Am Boden dieſes Behälters iſt eine Oeffnung, die mit einem Kugelventile V verſchloſſen iſt, welches letztere in Fig. 3 im größeren Maßſtabe dargeſtellt wurde, und welches ziemlich ſchwer ſeyn muß.

Drückt man nun den Drücker D hinab, der mit der Achſe durch ein Gelenk verbunden iſt, ſo öffnet ſich die Schale L, welche die runde Oeffnung der Porzellanſchale ſchloß, zugleich aber auch das Ventil V, und es ſtürzet das Waſſer durch die Bleiröhre kreiſend in der Porzellanſchale herum, und wäſcht ſie aus. Läßt man mit dem Drucke bei D nach, ſo geht der Drücker durch das Gegengewicht R wieder in ſeine alte Lage, das Ventil ſchließt ſich und die Schale L wird in ihrer horizontalen Lage mit Waſſer gefüllt, und ſperrt vollkommen die Luft aus der Kainze ab, wodurch jeder Luftaustritt aus dem Unrathsſchlauche vermieden wird.

Wenn man die Verkittung zwiſchen G und K herausnimmt, ſo kann der ganze Sitz ſehr leicht bei einer allfälligen Reparatur abgehoben werden.

Unter den metallenen Boden des Waſſerbeckens kann man im Winter leicht eine Lampe ſtellen, wenn das Waſſer im Becken einfrieren ſollte, was jedoch in geſchloſſenen Räumen kaum der Fall ſein dürfte.

Dieſelben Buchſtaben bezeichnen dieſelben Beſtandſtücke in allen Figuren.

Anhang.

Geſchäftsordnung

(Reglement)

für den

niederöſterr. Gewerb-Verein.

I.

Berufung zu den Verſammlungen.

§. 1.

Die monatlichen Vereins-Verſammlungen werden ſtets am erſten Montage eines jeden Monats, oder wenn an dieſem ein Feiertag fällt, am darauf folgenden Tage in den Abendſtunden gehalten, und mit Schlag 6 Uhr eröffnet.

§. 2.

Die General-Verſammlungen im Mai und December werden durch dreimaliges Einrücken in die Wiener Zeitung einberufen, nachdem vorher Tag und Stunde derſelben in den Monats-Sitzungen vom April und November beſtimmt worden ſind.

§. 3.

Beſprechungen finden in der Regel jeden Donnerstag Abends im Vereins-Locale Statt.

§. 4.

Verſammlungen des Verwaltungsrathes werden monatlich zweimal gehalten, und zwar am zweiten und vierten Dinstage eines jeden Monats; falls dieß ein Feiertag wäre, aber am darauf folgenden Tage.

§. 5.

Verſammlungen der beſtändigen Abtheilungen werden regelmäßig wenigſtens einmal im Monate Statt finden, und zwar:

am ersten Mittwoch von der Abtheilung der Physik,
» zweiten Montage » » » » Chemie,
» » Mittwoch » » » » Mechanik,
» » Freitage » » » » Manufacturzeichnung, Druck- und Weberei,
» dritten Montage » » » des Handels,
» » Dinstage » » » der Naturgeschichte und Material-Kenntniß,
» » Mittwoch » » » » schönen Künste.

Zu diesen bestimmten Sitzungen, so wie zu außerordentlichen werden die Mitglieder durch Einladungsschreiben einberufen, welche von der Vereins-Kanzlei aus besorget werden.

Ueber die voraus bestimmten Sitzungstage der verschiedenen Versammlungen wird für jedes Jahr ein gedrucktes Programm unter die Vereinsglieder vertheilt werden.

Diese Versammlungen werden in der Regel im Vereins-Locale gehalten. Es steht den Abtheilungen jedoch frei, auch andere Orte zu wählen.

§. 6.

Eben so werden auch Versammlungen besonderer Commissionen mittelst Einladungsschreiben einberufen. Die Tage ihres Zusammentretens und die Art ihrer Vereinigung bestimmen diese Commissionen selbst.

II.

Ordnung und Leitung der Verhandlungen.

§. 7.

Mitglieder, welche in der Monats-Sitzung einen Vortrag zu halten gesonnen sind, haben die Anzeige davon in der Vereins-Kanzlei spätestens drei Tage vor der Sitzung zu machen, damit ihre Vorträge angekündigt, und sie nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung das Wort erhalten können.

§. 8.

Vor Eröffnung der Sitzung muß wenigstens einer der Vereins-Secretäre im Versammlungs-Locale gegenwärtig seyn, um die Namensliste der Anwesenden zu verfassen.

§. 9.

Mit Schlag 6 Uhr begibt sich der Vorsteher auf seinen Platz, eröffnet die Sitzung, und läßt durch einen der Vereins-Secretäre das Protokoll der letzten Sitzung vorlesen.

§. 10.

Wenn gegen das Protokoll keine Einwendungen gemacht werden, ſo unterzeichnet es der Vorſteher und der erſte Secretär; werden aber Einwendungen dagegen erhoben, ſo müſſen ſie berathen, und die ſich hieraus ergebenden Abänderungen und Zuſätze ſogleich in dasſelbe eingetragen werden.

Nachdem das Protokoll beſtätigt iſt, bringt der Vorſteher die Gegenſtände der Tagesordnung zur Verhandlung, und fordert die Mitglieder, welche ſich zu einem Vortrage gemeldet haben, der Reihe nach hierzu auf.

§. 11.

Die Vorträge können aus dem Stegreiſe gehalten oder abgeleſen werden. Jedes Mitglied kann durch ein anderes Mitglied einen Aufſatz ableſen und entwickeln laſſen; Stimmen-Uebertragnug darf aber nicht Statt finden.

§. 12.

Der Sprechende oder Vorleſende ſteht von ſeinem Sitze auf oder begibt ſich auf die Tribune; letzteres kann von den Mitgliedern ausdrücklich verlangt werden. Er darf während der Rede, den im nachfolgenden Paragraph bezeichneten Fall ausgenommen, nicht unterbrochen werden.

Eine Verhandlung über den Gegenſtand des Vortrages kann erſt nach Beendigung desſelben Statt finden.

§. 13.

Wenn während eines Vortrages (§. 12) bei Mitgliedern der Wunſch entſteht, Bemerkungen darüber zu machen, ſo haben ſie dieß durch laute Nennung ihres Namens mit dem Ausrufe: bittet um's Wort, anzuzeigen. Der Vorſteher ſchreibt den Namen auf, und ertheilt ſodann nach der Reihenfolge das Wort.

§ 14.

Während eines Vortrages haben ſich die Mitglieder alles Sprechens unter einander zu enthalten. Auch ſoll der Vorſteher überhaupt für Stille und Regelmäßigkeit in den Verhandlungen ſorgen. Zu dieſem Ende hat er eine Glocke zur Hand, bei deren Ertönen die unterbrochene Stille gleich wieder eintreten muß.

§. 15.

Entfernt ſich ein Vortragender vom Gegenſtande der Verhandlung, ſo wird er vom Vorſteher ermahnt, und nöthigen Falls zur Ordnung gerufen.

§. 16.

Sollte, was in ſolcher Geſellſchaft wohl nicht zu befürchten ſeyn dürfte, wirkliche Aufregung oder Unterbrechung vorkommen, welche der Vorſteher durch keine Ermahnungen zu beſchwichtigen vermöchte, ſo wird er die Sitzung auf kurze Zeit oder auch ganz aufheben, indem er ſich von ſeinem Sitze entfernt.

§. 17.

Würde ſich ein Mitglied gegen Erwarten wiederholte Störungen im Vereine zu Schulden kommen laſſen, oder bei Verſammlungen gegen erfolgte Ermahnungen die Verhandlung wiederholt auf fremdartige Gegenſtände leiten, ſo kann auf deſſen Entfernung angetragen, und demſelben durch Vereinsbeſchluß die Befugniß, den Sitzungen beizuwohnen, zeitweilig oder auch ganz entzogen werden. Auch kann jedes Mitglied, das ſich ſonſt auf eine unwürdige Weiſe beträgt, durch einen ſolchen Beſchluß aus dem Vereine ausgeſchloſſen werden.

§. 18.

Iſt die Tagesordnung erſchöpft, ſo frägt der Vorſteher, ob noch Jemand etwas vorzuſchlagen habe. Im verneinenden Falle wird die Sitzung aufgehoben.

§. 19.

Jeder mündliche oder ſchriftliche Vorſchlag eines Vereins-Mitgliedes muß wenigſtens von drei andern Mitgliedern unterſtützt ſeyn, um Gegenſtand einer Verhandlung werden zu können.

III.

Abſtimmungen zur Faſſung eines Beſchluſſes.

§. 20.

Vor dem Abſtimmen reaſſumirt der Vorſteher die Verhandlung, und trägt die hiernach feſtzuſtellenden Fragepunkte ſo kurz und beſtimmt vor, daß hierüber nur mit Ja oder Nein abgeſtimmt werden kann.

§. 21.

Die Abſtimmung geſchieht in der Regel durch Aufheben der Hände mit Gegenprobe; nur wenn dadurch nicht mit Sicherheit eine Stimmenmehrheit zu ermitteln wäre, kann zum namentlichen Aufrufe oder zur Kugelung geſchritten werden. Auch findet letztere Abſtimmungsart jedesmal Statt, wenn ſie der Vorſteher für zweckmäßig findet, oder der Verein wünſcht.

§. 22.

Wenn nach Vorlesung eines Commissions- oder Abtheilungs-Berichtes in einer Monats-Versammlung begründete Einwendungen dagegen gemacht, und nach Anhörung des Berichterstatters, diese von wenigstens drei andern Mitgliedern unterstützt werden, so ist der in Frage stehende Gegenstand von der Abtheilung oder Commission mit Zuziehung der dagegen aufgetretenen Mitglieder, wiederholt in Berathung zu ziehen und darüber Bericht zu erstatten.

Zur Gültigkeit eines Beschlusses über einen Abtheilungs- oder Commissions-Bericht ist die Stimmenmehrheit von zwei Drittheil der gegenwärtigen Vereins-Mitglieder erforderlich. Sollte diese nicht zu erreichen seyn, so muß der Gegenstand bei derselben Abtheilung oder Commission mit Zuziehung noch einiger sachkundigen Personen, oder durch eine neu zu erwählende Commission wiederholt berathen und darüber Bericht erstattet werden.

IV.

Wahlverhandlungen.

§. 23.

Handelt es sich um die Aufnahme neuer Vereins-Mitglieder, so wird unter die Anwesenden die Namens-Liste jener Candidaten vertheilt, welche seit der letzten Monats-Sitzung in das Candidatenbuch (§. 53) eingetragen wurden. Auf dieser Liste hat jedes Mitglied die Namen derer *auszustreichen*, welche es zur Aufnahme in den Verein *nicht* geeignet hält, und sie beim Weggehen einem der Vereins-Secretäre zu übergeben, damit in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrathes das Scrutinium darüber vorgenommen werden kann.

Zur Gültigkeit der Wahl eines Mitgliedes ist absolute Stimmenmehrheit erforderlich.

§. 24.

Sind Abtheilungs-Mitglieder zu wählen, so wird eine Namensliste der vom Verwaltungsrathe hiezu vorgeschlagenen unter die Mitglieder vertheilt, damit sie die ihnen nicht geeignet scheinenden Namen ausstreichen, oder nach eigenem Ermessen auch andere Namen daraus setzen können. Mit dieser Liste wird dann das Scrutinium sogleich vorgenommen. Hier ist zur Gültigkeit der Wahl relative Stimmenmehrheit hinreichend.

§. 25.

Zur Wahl der Verwaltungsräthe macht der Verwaltungsrath den Vorschlag.

Die Abstimmung geschieht sodann auf gleiche Art, wie der §. 24 anordnet.

V.

Organe des Vereins.

§. 26.

Der Verwaltungsrath besteht dermalen aus:

dem Vorsteher des Vereins,

» ersten } Vorsteher-Stellvertreter,
» zweiten }

vier Verwaltungsräthen, und den

sieben Sekretären der beständigen Abtheilungen oder ihren Stellvertretern, wenn die ersteren verhindert sind.

§. 27.

Die Aufgabe der beiden Stellvertreter des Vorstehers ist, beständig in genauer Kenntniß der Geschäftsleitung zu bleiben, um den Vorsteher jeden Augenblick vertreten zu können.

Die vier Verwaltungsräthe vertheilen die im §. 28 der Statuten angeführten Verwaltungsgeschäfte folgender Maßen unter sich:

§. 28.

Ein Verwaltungsrath übernimmt als Cassa-Verwalter die Führung der Haupt-Cassa. Er bezahlt nur gegen vom Vorsteher vidimirte Cassa-Anweisungen, und sorgt für das richtige Eingehen der Vereins-Gelder, wozu ihm das Dienst-Personale des Vereins behülflich seyn muß. Mit Ende December ist der Jahresschluß des Cassabuches zu vollenden, damit in der April-Sitzung laut §. 44 der Statuten der General-Ausweis vorgelegt werden kann.

§. 29.

Ein anderer Verwaltungsrath führt als Bibliothek-Verwalter die Oberaufsicht über die Bibliothek und die Lesezimmer. Er wird daher so oft wie möglich, besonders in den Abendstunden, in diesen Lokalitäten gegenwärtig seyn. Er besorgt den Büchereinkauf und das Abonnement der Zeitschriften, welche durch Beschluß

des Verwaltungsrathes zur Anschaffung bestimmt sind, leitet den Austausch der Vereinsschriften gegen jene anderer Vereine, die Versendung und den Verkauf der Vereinsschriften durch den Buchhandel, wobei ihm das Dienstpersonale des Vereins, besonders aber der zweite Secretär, hülfreiche Hand zu reichen hat. Ihm liegt es endlich ob, dem Verwaltungsrathe die in dem Wünschebuche (§. 54) enthaltenen Vorschläge zur weitern Verhandlung vorzutragen.

§. 30.

Ein dritter Verwaltungsrath übernimmt als Archiv-Verwalter die Oberaufsicht über die Kanzlei und Registratur. Sein häufiger Besuch der Kanzlei und Registratur wird daher um so nothwendiger, als er beständig von allen Vorgängen in denselben unterrichtet seyn muß. Auch liegt ihm die Oberaufsicht über die technologische Sammlung des Vereins ob.

§. 31.

Endlich sorgt ein vierter Verwaltungsrath als Ökonomie-Verwalter für die Erhaltung der Localitäten und des Mobilars. Öftere Gegenwart in den Vereins-Localitäten gehört daher zu seinen wichtigsten Obliegenheiten. Er hat die Aufsicht über das untergeordnete Dienst-Personale. Hält er Reparaturen oder die Anschaffung von neuen Einrichtungsstücken für nothwendig, so hat er darüber dem Verwaltungsrathe einen motivirten Vorschlag zu machen, in dringenden Fällen aber sich unmittelbar an den Vorsteher zu wenden.

VI.

Von den Vereins-Secretären.

§. 32.

In jeder Versammlung des Vereins oder des Verwaltungsrathes führt ein Vereins-Secretär das Protokoll. Im Protokolle der Sitzungen des Verwaltungsrathes werden die Anwesenden namentlich eingetragen, in jenen der monatlichen und General-Versammlungen nur summarisch aufgeführt. In jeder Versammlung muß aber eine Namens-Liste der gegenwärtigen Mitglieder verfaßt werden.

§. 33.

Beschließt der Verein oder der Verwaltungsrath Aufträge, Ermächtigungen u. dgl. an eine Abtheilung oder an einzelne Mitglieder,

ſo hat der erſte Secretär am Tage nach dieſem Beſchluſſe den beteeffenden Secretär der Abtheilung oder das beteeffende Mitglied davon ſcheiſtlich mit dem Geſuchen in Kenntniß zu ſetzen, demſelben nachkommen zu wollen.

§. 34.

Wird ein Mitglied durch Veeeinsbeſchluß für eine beſtimmte Function gewählt, ſo iſt es davon durch eine im Namen des Vorſtehers ausgefertigte und von dieſem unterſcheiebene Zuſtellung in Kenntniß zu ſetzen.

Ein neu gewähltes Mitglied wird von ſeiner Wahl durch den erſten Secretär veeſtändiget, untee Mittheilung eines Exemplars der Statuten und des Reglements, und eingeladen, ſich übee die Einlage und den jährlich zu leiſtenden Beitrag zu erkläeen. Wenn dieſe Eekläeung von ihm eingelangt iſt, wied das Diplom ausgefeetigt und dem Caſſa-Veewaltee zugeſtellt, der es zugleich mit den Quittungen über die Einlage und den erſten Jahresbeitrag an das neue Mitglied beföedeet.

§. 35.

Der erſte Secretär beſorgt ſeener im Auftrage und mit Genehmigung des Voeſtehers die Correſpondenz.

Ob ein Beief vom Vorſteher vdee vom Secretär unterzeichnet werden ſoll, hängt von dem Ermeſſen des Feſteren ab. Zu dieſem Zwecke wird der Veeein zweieelei Briefköpfe lithogeaphiren laſſen; einen mit der Überſcheiſt: niederöſterreichiſchee Geweeb-Verein, den andeen: der Vorſteher des niederöſteereichiſchen Gewerb-Vereins.

§. 36.

Auch führet der eeſte Seceetär unter Mitwiekung des zweiten die ſpezielle Aufſicht über das Leſezimmer und die Bibliothek, beſoegt die Redaction und den Deuck der Vereinsſchriften, und führt die Aufſicht über die technologiſche Sammlung.

§. 37.

Beide Secretäre müſſen es ſich zur Aufgabe macheu, die Beſucher des Leſekabinets nnd dee Bibliothek auf wichtige gedeuckte Abhandlungen aufmerkſam zu machen, und ſich in die Lage ſetzen, Mitgliedern, welche über beſtimmte Gegenſtände leſen wollen, die Quellen ſo vollſtändig als möglich angeben zu können.

Bei Zuſammentretungen zu Beſprechungen hat wenigſtens Einer von den Secretären gegenwärtig zu ſeyn, nicht um ein förmliches Protokoll zu verfaſſen, ſondern um etwa wichtige Reſultate der Beſprechungen nicht verloren gehen zu laſſen.

VII.

Von den beſtändigen Abtheilungen und den beſonderen Commiſſionen.

§. 38.

Die Verſammlungen der beſtändigen Abtheilungen, deren jede wenigſtens aus fünf Mitgliedern beſtehen ſoll, ſo wie jene der beſonderen Commiſſionen, ſind als freie Beſprechungen der Mitglieder unter einander zu betrachten, und unterliegen daher keinem reglementariſchen Zwange. Die vorſitzenden Secretäre haben jedoch dabei förmliche Protokolle mit den Namen der Anweſenden zu verfaſſen.

§. 39.

Ein jedes Protokoll, welches die Aeußerung einer Abtheilung oder Commiſſion ausdrückt, muß vor dem ämtlichen Gebrauch von den anweſenden Mitgliedern unterzeichnet ſeyn.

Berichterſtattungen der Abtheilungen oder Commiſſionen an den Verein ſollen vorher von wenigſtens zwei Drittel der berathenden Mitglieder genehmigt ſeyn.

§. 40.

Arbeiten, welche dieſen Verſammlungen übertragen werden, überſchickt der Vorſteher dem vorſitzenden Secretär, und dieſer trägt den Gegenſtand in der nächſt darauf folgenden regelmäßigen Verſammlung vor, oder beruft in dringenden Fällen hierzu eine außerordentliche Sitzung. Sobald die Aufgabe gehörig erörtert iſt, ernennt die Verſammlung aus ihrer Mitte einen Berichterſtatter, der ihr darüber ſobald als möglich einen Bericht zur Genehmigung oder Abänderung vorzutragen hat.

§. 41.

Wenn ein Abtheilungs-Secretär abgehalten wird, ſeine Functionen zu erfüllen, ſo hat er die Anzeige davon ſeinem Stellvertreter und dem Vorſteher zu machen.

§. 42.

Die beſtändigen Abtheilungen und außerordentlichen Commiſſionen ſind berechtigt, zur beſſern Erforſchung eines ihrer Unterſuchung zugewieſenen Gegenſtandes noch eine oder auch mehrere Perſonen zuzuziehen. Sie haben jedoch ſtets den Vorſteher davon zu verſtändigen.

§. 43.

Bei jedem Berichte haben die beſtändigen Abtheilungen ſowohl, als die außerordentlichen Commiſſionen zu erklären, ob und in wie weit ſie denſelben zur Veröffentlichung geeignet halten.

§. 44.

Verlangen Mitglieder die Prüfung oder Gutachtung ihrer neuen Erfindungen, Erzeugniſſe und Verfahrungsarten, ſo ſteht es ihnen auch frei, das Geheimhalten des Gegenſtandes zu begehren. In dieſem Falle liegt es dem Verwaltungsrathe ob, ſich mit dem Proponenten über Maßregeln einzuverſtehen, welche geignet ſind, ihm das Geheimniß möglichſt zu ſichern, und den Verein vor jeder Verantwortung zu verwahren.

VIII.

Von Preisaufgaben, Medaillen und Belohnungen.

§. 45.

Vorſchläge zu Preisausſchreibungen oder zur Ertheilung von Medaillen, welche nicht ſchon von einer beſtändigen Abtheilung oder Commiſſion ausgehen, ſind der Begutachtung einer ſolchen, der Genehmigung des Vereins in einer Monats-Sitzung, und der Beſtätigung der im Mai Statt findenden General-Verſammlung zu unterziehen.

§. 46.

Werden die Fonde zu ſolchen Preiſen, es mögen letztere in Geld oder Medaillen beſtehen, von einer Behörde, einer Communität, einem Vereins-Mitgliede oder anderen Perſonen geſtiftet, ſo kann, wenn es die Stifter verlangen, die Ausſchreibung auch in einer Monats-Sitzung beſchloſſen werden, die Zuerkennung der Belohnung aber immer nur in einer General-Verſammlung Statt finden.

§. 47.

Der Verein wird Medaillen in Gold, Silber und Bronze prägen laſſen, und zwar in Gold von 50 und von 20 Dukaten, und in Silber von 10 Loth.

Mit den goldenen Medaillen werden vollendete Leiſtungen anerkannt, und zwar: mit der großen nur ausgezeichnet wichtige, gemeinnützige Erfindungen und derlei der Induſtrie neue Bahnen eröffnende Gewerbsleiſtungen. Für die übrigen ausgezeichneten Leiſtungen iſt die kleinere goldene Medaille beſtimmt.

Die ſilberne Medaille und die von Bronze ſind jenen Leiſtungen zugedacht, denen, ihrer Wichtigkeit ungeachtet, jener hohe Rang nicht zuerkannt werden kann.

Jeder dieſer Medaillen wird eine beſondere Anerkennungs-Urkunde beigegeben.

§ 48.

Abtheilungs- oder Commiſſionsvorſchläge zur Bewilligung der großen goldenen Medaille unterliegen, ehe ſie in die Vereinsverſammlung gelangen, der nochmaligen Reviſion und Begutachtung einer beſonderen Commiſſion, beſtehend aus dem Vorſteher, dem Caſſa-Verwalter, dem Secretär der antragenden Commiſſion und aus fünf andern, vom Verwaltungsrathe gewählten Vereinsgliedern, welche mit keiner beſonderen Function betraut ſind.

IX.

Von Zulaſſung der Fremden.

§. 49.

Jedes ordentliche Mitglied hat das Recht, Fremde in die Lokalitäten des Vereins einzuführen; ſie müſſen aber dem erſten Secretär vorgeſtellt werden, und ihren Namen in das Fremdenbuch (§. 52) ſchreiben. Wünſcht ein eingeführter Fremder während ſeines hieſigen Aufenthalts das Leſezimmer und die Bibliothek öfter zu beſuchen, ſo erhält er eine Eintrittskarte für drei Monate gültig.

§. 50.

Wünſcht ein ordentliches Mitglied einen einheimiſchen Gewerbsmann in das Leſezimmer und die Bibliothek einzuführen, ſo hat es dem erſten Vereins-Secretär die Anzeige davon zu machen, welcher nach eingeholter Genehmigung des Vorſtehers eine Eintrittskarte auf ſechs Monate ausfertiget, nach deren Ablauf die Verlängerung auf gleiche Weiſe nachgeſucht werden kann.

§. 51.

Jünglinge, welche nach §. 49 der Statuten die Erlaubniß zum Beſuchen der Leſezimmer erhalten haben, empfangen nach dem Er-

meſſen des Vorſtehers eine Eintrittskarte auf 6 — 12 Monate. Haben ſie die Großjährigkeit erlangt, ſo treten ſie in die Kategorie der §. 50 erwähnten einheimiſchen Gewerbsleute.

X.

Von den im Vereins-Locale offen liegenden Büchern.

§. 52.

Die im Vereins-Locale offen liegenden Bücher ſind: das Fremden-, das Candidaten- und das Wünſchebuch.

Das Fremdenbuch iſt, wie ſchon der Name ſagt, für eingeführte Fremde beſtimmt. Es hat auf jeder Seite zwei Colonnen, die erſte für Namen, Stand und Wohnung des eingeführten Fremden; die zweite für den Namen der einführenden Mitglieder. Jene haben die Eingeführten, dieſe die Einführenden auszufüllen. Iſt der Fremde dem Vorſteher vorgeſtellt worden, ſo ſetzt dieſer ſein Monogramm unter den Namen des einführenden Mitgliedes.

§. 53.

Das Candidatenbuch dient zur Aufzeichnung der zur Aufnahme als Vereinsmitglieder Vorgeſchlagenen. Es enthält drei Rubriken. In die erſte wird der Name des Candidaten von dem Propouenten ſelbſt eingetragen, in die zweite ſetzt derſelbe ſeinen Namen, und in die dritte kommen die eigenhändig geſchriebenen Namen der den Vorſchlag unterſtützenden Mitglieder.

§. 54.

Das Wünſchebuch ſoll jedem Mitgliede dienen, ſeine Wünſche hinſichtlich der Anſchaffung von Büchern, Zeitſchriften, Maſchinen, Modellen, Werkzeugen u. dgl. bekannt zu geben. Es hat drei Rubriken. Die erſte iſt beſtimmt für die Benennung der eben erwähnten literariſchen oder techniſchen Hülfsmittel, die zweite für den Namen des ſeinen Wunſch ausſprechenden Mitgliedes, die dritte für die Namen der, dieſen Wunſch unterſtützenden Mitglieder.

Stand
des
niederöſterr. Gewerb-Vereins
am Ende des Jahres 1841.

Protektor.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Franz Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Curator.

Se. Excellenz Herr **Franz Anton** Graf von **Kolowrat-Liebſteinsky**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Staats- und Conferenz-Miniſter ꝛc. ꝛc.

Ehren-Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Johann Baptiſt**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Rainer**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Vicekönig von Italien ꝛc. ꝛc.

Se. Durchlaucht Herr **Clemens Wenzel Lothar** Fürſt von **Metternich-Winneburg**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler ꝛc. ꝛc.

Se. Excellenz Herr **Anton Friedrich** Graf **Mittrowsky** von **Mittrowitz** und **Nemiſchl**, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Oberſter Kanzler ꝛc. ꝛc.

Ordentliche Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Stephan**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Herr Adruſamrr Joſ., bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 231.
» Aſſ Friedrich, bürgerl. Korbflechter, Neuburgerhof Nr. 1111.
» Ahrenz Heinrich, Maſchinentiſchler, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Nr. 362.
» Althoff Heinr., bürgerl. Ledrermeiſter, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 52.
» Angeli, J. G. Edl. v., k. k. Hof- und bürgl. Wachshändler, auf der Wieden Nr. 69.
» Angerer Alois, bürgerl. Holzhändler und Bräuhaus-Inhaber, Landſtraße Nr. 337.
» Antonelli Joſeph, Chalkograph in Venedig.
» Arlt Friedr., k. k. Plattirwaaren- und Knöpffabrikant, Stephansplatz Nr. 628.
» Arnſtein Ign. Freih von, obere Bäckerſtraße Nr. 767.
» Artaria Auguſt, k. k. priv. Kunſthändler, Kohlmarkt Nr 1151.
» Arthaber Rud. Edl. von, Mitglied der Provinzial-Handels-Commiſſion, bürgerl. Handelsmann, Goldſchmiedgaſſe Nr. 595.
» Auer Alois, Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Seilerſtätte Nr. 803.
» Auerſperg Vincenz Carl Fürſt von.
» Auguſtin Freih. von, k. k. Feldmarſchall-Lirutenant, Alſrrvorſtadt Nr. 200.
» Anſpitz Sam., Aſſocié des Handlungshauſes S. Lewinger's ſel. Witwe u. Comp., Stadt Nr. 768.

Hrrren Bader Gebrüder, k. k. priv Seidenzeug-Fabrikanten, Schottenfeld, Kirchengaſſe Nr. 298.

Herr Bach Alex., Dr. der Rechte und Referent drr k. k. Hof- und nied. öſterr. Kammer-Prokuratur, Heiligenkreuzerhof.
» Bach Joh. Bapt, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Haarmarkt Nr. 638.
» Bach Michael, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Heiligenkreuzerhof.
» Baillrt de la Tour, Theodor Graf v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Wollzeile Nr. 774.

Herr Bartenſtein Joſ. Freih. von, Herrſchaftsbeſitzer, Jägerzeil Nr. 44.
» Baſtler A. D., Dr. der Medizin, Goldſchmiedgaſſe Nr. 603.
» Bauer Math., Zuckerbäcker, neuer Markt Nr. 1053.
» Bauhofer Ignaz, Fabrikant chemiſcher Waaren, Margarethen, Schloßgaſſe Nr. 24.
» Baum Dan., Inhaber einer Tull-anglais-Fabrik, Wollzeile Nr. 781.
» Baumgartner Andreas, k. k. Regierungsrath, Roßau, Porzellan-Fabrik.
» Baumgartner Joſ., Architekt der n. ö. Provinzial-Baudirektion, Stadt Nr. 1100.
» Baumgartner Michael, k. k. Rath und Oberbau-Direktor, Schottenhof.
» Bearzi Aug. And., bürgerl. Handelsmann und Fabriksbeſitzer, Kölnerhofgaſſe Nr. 737.
» Becher Siegfried, Dr. der Rechte und Supplent am k. k. polytechn. Inſtitute, Stadt, Kärntnerſtraße Nr. 983.
» Beer Franz, Architekt, Florianigaſſe Nr. 216.
» Beer J. G., bürgerl. Frauenkleidermacher, Stadt Nr. 1107.
» Bellon Alex., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Mitterſteig Nr. 13.
» Benvenuti Joh. Bapt., k. k. priv. Großhändler und Bankdirektor, Schulgaſſe Nr. 750.
» Berger Joſeph, Shawlfabrikant, Schottenfeld, Kandelgaſſe Nr. 483.
» Berger Thad. Edler von, k. k. priv. Großhändler, Wollzeile Nr. 774.
» Berkowitſch M., Inventurs- und Schätzungs-Commiſſär und bürgl. Handelsmann, Wieden, Hauptſtraße Nr. 471.
» Bermann Jeremias, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalienhändler, Graben Nr. 619.
» Bermann Joſeph, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalienhändler, Graben Nr. 619.
» Bernard Franz Alois, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Rauchfangkehrergaſſe Nr. 484.
» Berres Edl. von Perez Joſ., Dr. der Chirurgie und Prof. der Anatomie an der k. k. Univerſität in Wien, Wollzeile Nr. 864.
» Bertitſch Friedrich, bürgerl. Handelsmann, Graben, zum weißen Berg. Nr. 1120.
» Beskiba Joſeph, k. k. Profeſſor am polytechn. Inſtitute und an der Univerſität, alte Wieden, Hauptſtraße Nr. 10.

Herr Bettini Jakob, k. k. priv. Großhändler, Hof Nr. 326.
» Beywinkler Eduard, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Margarethen, Schloßgaſſe Nr. 29.
» Beywinkler Ignaz, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Margarethen, Schloßgaſſe Nr. 29.
» Biehler C. T., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Langekellergaſſe Nr. 311.
» Biehler Tobias, k. k. Hofſeidenzeug-Fabrikant, Neubau, Langekellergaſſe Nr. 311 und 312.
» Bimper M., bürgerl. Seidenband-Fabrikant, Neubau, Andreasgaſſe Nr. 278.
» Blumſtock J. Franz, Kreuzpelbeleg-Fabrikant in Reichenberg.
» Bodn Andreas, Fabriks-Inhaber, Matzleinsdorf Nr. 94.
» Bodnhauſen Carl Freih. v., k. Hannoveraniſcher Geſandter, Herrengaſſe Nr. 26.
» Böck Joſeph, k. k. Hof- und bürgerl. Tiſchlermeiſter, an der Wien Nr. 33.
» Böhm Joſ. Dan., k. k. Kammer-Medailleur und Direktor der Münzgraveurſchule, Wieden, Hauptſtraße Nr. 447.
» Bollinger Sam., Mechaniker, Leopoldſtadt, Franzensallee Nr. 607.
» Bolze Michael, Oehl-Raffineur zu Bruck an der Leitha, Wollzeile Nr. 857.
» Bombelles Heinr. Graf v., k. k. wirkl. geheim. Rath, Ajo der Durchlauchtigſten Söhne Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, Michaelsplatz Nr. 2.
» Bon Eduard, geweſ. Direktor der chem. Produktenfabrik der Herren Wagemann und Comp., Landſtraße Nr. 24.
» Bondi J. C., bürgerl. Papierhändler, am hohen Markte Nr. 390.
» Borckenſtein G., k. k. privil. Großhändler, am Peter Nr. 574.
» Boſch Franz Xav., Bräuhaus-Inhaber in Nußdorf.
» Boué Ami, Doktor, Wieden, Schlüſſelgaſſe Nr. 594.
» Bracht, Friedr. Wilh., Inhaber einer Seidenzeugwaaren-Druckerei in Penzig Nr. 12.
» Bräunlich C. Fr., Baumwoll-Spinnfabriks-Inhaber in Wiener Neuſtadt.
» Brandeis J., Prokuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes Weikersheim und Comp., Dorotheergaſſe Nr. 1107.
» Brandmayer Eduard, bürgerl. Apotheker, Tuchlauben, zum Mohren.

Herr Braun J., Packfongwaaren-Fabrikant, Landſtraße, Reisnerſtraße im eigenen Hauſe.
» Bräyßner Emm., k. k. priv. Bandfabrikant, Margarethen, Gärtnergaſſe Nr. 63.
» Březina Severin, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Stadt Nr. 968.
» Brentano Cimaroli Freih. v., Singerſtraße Nr. 894.
» Breunner Aug. Graf v., k. k. Hofrath, Wollzeil Nr. 777.
» Brevillier Ludwig v., k. k. priv. Fabriksbeſitzer, Kärntnerſtraße Nr. 948.
» Bruchmann Joh. Edl. v., k. k. priv. Großhändler, Weihburggaſſe Nr. 914.
» Brückner Chriſt., Handlungsbuchhalter, Mariahilf, große Kirchengaſſe Nr. 108.
» Brüll Joſ., bürgerl. Schloſſermeiſter, Adlergaſſe Nr. 717.
» Bujatti Franz, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 476.
» Burde Joſ., Shawl-Fabrikant, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Nr. 108.
» Burg Adam, Profeſſor am k. k. polytechn. Inſtitute, Wieden, Taubſtummengaſſe Nr. 893.
Herren Burg Anton und Sohn, k. k. Hof-Ackerwerkzeug- und Maſchinenfabrikanten, Favoritenſtraße Nr. 73.
Herr Cadeo Mart., bürgerl. Seidenhändler, obere Bräunerſtraße Nr. 1138.
» Caſpar Carl, Hugo.
» Chwalla Anton, k. k. priv. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Rauchfangkehrergaſſe Nr. 450.
» Clary und Altringen Edmund Fürſt v., Herrengaſſe im eigenen Palais.
» Coburg Ferdinand Herzog zu Sachſen-Gotha, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Favoritenſtraße Nr. 316.
» Coith Ch. H. Edler v., k. k. priv. Großhändler, Singerſtraße Nr. 894.
» Colloredo-Mansfeld, Ferdinand Graf v., Hofbaudirektor und des n. ö. Herrenſtandes Verordneter, Schottenhof.
» Colloredo-Mansfeld Franz Graf v., k. k. Oberſt und Commandant des erſten Jäger-Bataillons, Prag.
» Colloredo-Mansfeld Rudolph Fürſt v., erſter Oberſthofmeiſter Sr. k. k. Majeſtät, Freiung Nr. 238.
» Conradi Georg, k. k. Spinnfabriks-Inhaber, Haarmarkt Nr. 646.

Herr Constantinowich Dem. v., Gutsbeſitzer, alter Fleiſchmarkt Nr. 704.
» Craigher J. N., k. belgiſcher Conſul, Trieſt.
» Czapka Ignaz, k. k. Regierungsrath und Bürgermeiſter, Hof, Unterkammeramt.
» Czelechowsky J. N., Dr. der Medizin und Chirurgie und k. k. Regimentsarzt, Alſerkaſerne.
» Czernin Eugen Graf v., k. k. Kämmerer, Burgbaſtei Nr. 10.
» Czippik Ed., landesprivil. Erzeuger chem. Produkte und Weinſtein-Raffineur, Seilergaſſe Nr. 1096.
» Dalberg Carl Freih. v., k. k. Kämmerer, Datſchitz.
» Damböck Ludwig, Inhaber einer Tull-anglais-Fabrik, Spenglergaſſe, Seitzerhof.
» Danninger J. G., k. k. Bronzewaaren-Fabrikant, Wieden, Alleegaſſe Nr. 57.
» Daum Joſeph, bürgerl. Gaſtwirth, Kohlmarkt Nr. 1151.
» Daumas, Alex., Seidenzeug-Fabrikant, Schaumburggaſſe Nr. 373.
» Dehne Auguſt, bürgerl. Zuckerbäcker, Michaelsplatz Nr. 3.
» Dembſcher Franz, k. k. Hofkriegsrath und Militär-Grenz-Agent, landgräflich heſſen-homburgiſcher Hofrath, Singerſtraße Nr. 896.
» Demuth Carl, Lampenfabrikant, Bürgerſpital.
» Dengler Franz, Bräuhaus-Inhaber in Hütteldorf.
» Dengler J. N, Bräuhaus-Inhaber in Fünfhaus.
» Denberth Eduard, Leipziger Großhändler, obere Bäckerſtraße Nr. 754.
» Deutſch Bernhard, bürgerlicher Seidenhändler, Bauernmarkt. Nr. 589.
» Deym Friedrich Graf v., k. k. Kämmerer, Prag.
» Dickmann Eugen Ritter v., Eiſenwerksbeſitzer, Klagenfurt.
» Dierzer's J. ſel. Erben, k. k. priv. Kammſpinnerei-Beſitzer, Kölnerhofgaſſe Nr 737.
» Dietrichſtein Franz Fürſt v., k. k. geheimer Rath, Währingergaſſe im eigenen Palais.
» Dietrichſtein Moriz Graf v., k. k. Hofbibliothek-Präfekt, obere Bäckerſtraße Nr. 766.
» Dingler Heinrich, Mechaniker, Wieden, Heugaſſe Nr. 120.
» Diószeghj Samuel v., Seidenhändler, Wildpretmarkt Nr. 580.
» Doblhoff Ign. Freih. v., Bureau-Chef der k. k. pr. Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft, hoher Markt. Nr. 512.

Herr Doblhoff-Dier Ant. Freih. v., Dr. der Rechte und Herrschaftsbesitzer, hohe Brücke Nr. 147.
» Döpper Vincenz, bürgerl. Handelsmann, Stoß im Himmel Nr. 364.
» Dolainski Ferdinand, bürg. Kupferschmiedmeister und landesbefugter Neuroder Maschinen- und Metallwaaren-Fabrikant, Favoritenstraße Nr. 67.
» Doré Stanislaus, bei Arnstein und Eskeles.
» Dorer J. F., k. k. Hof-Uhrmacher, Wollzeile Nr. 868.
» Dorfleuthner Leopold, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergasse Nr. 463.
» Dräxler Philipp, Hoffekretär des k. k. Obersthofmeisteramts k. k. Hofburg.
» Drasche Heinrich, Bergbau-Direktor, Wollzeile Nr. 775.
» Dreger Gottfried v., k. k. Beamter, Währing.
» Dreher Anton, Bräuhaus-Inhaber, klein Schwechat.
» Dreikhausen Chr. Pet., Chemiker in der k. k. priv. Papiertapeten-Fabrik der Herren Spörlin und Zimmermann, Gumpendorf Nr. 368.
» Dreyer Johann Trangott, Dr. der Medizin, k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Professor im Josephinum, Alservorstadt.
» Drosa A., Kattunfabriks-Inhaber und Großhändler in Verona, Stadt Nr. 149.
» Du Beine Malchamps Em. Freih. v., Inhaber der ausschließlich privil. Kunstseiden-Spinnfabrik, Rennweg, Klimschgasse Nr. 212.
» Dürr Johann, Wirthschaftsrath, hohe Brücke Nr. 149.
» Dvorácsek Johann, Dr. der Rechte, Stadt Nr. 62.
» Eberhart Martin, bürgerl. Kupferschmied, Wieden, Mittersteig Nr. 601.
» Eberle Cajetan, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1100.
» Eberle Franz, bürgerl. Seidenhändler, Bauernmarkt Nr. 587.
» Eckel Carl, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Weihburggasse Nr. 940.
» Eckel Franz, Dr. der Medicin und Direktor des k. k. Thierarznei-Institutes in Wien.
» Eder Carl, k. k. privil. Kattunfabrikant, Wipplingerstraße, Nr. 347.
» Eder Wilhelm, Abt in Melk.
» Edler Johann Peter, Emailleur und Guillocheur, Laimgrube, Stiftgasse Nr. 194.

Herr Ehrenſtrom Franz Ritter v., Adminiſtrator.
» Eibel Georg, Eſſigfabrikant, Wieden, Schlüſſelgaſſe Nr. 352.
» Eichhoff Joſ. Freih. v., penſ. Präſident der k. k. allg. Hofkammer, Stadt Nr. 278.
» Elkan v. Elkansberg L. A., k. k. priv. Großhändler, Wollzeile Nr. 863.
» Elſinger Matth., bürgerl. Handelsmann, Mariahilf Nr. 57.
» Elß Friedrich, k. k. privil. Spinnfabriks-Inhaber, Bauernmarkt Nr. 580.
» Ender Johann, k. k. akademiſcher Profeſſor, Himmelpfortgaſſe Nr. 965.
» Ender Thomas, k. k. akadem. Profeſſor, Seilergaſſe Nr. 1083.
» Endlicher Stephan, Profeſſor an der k. k. Univerſität, Rennweg Nr. 628.
» Endris J. C., Prokuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes L. A. Elkan, Wollzeile Nr. 863.
» Engelhardt Ign., k. k. Hofconcipiſt, Stadt Nr. 1009.
» Engerth Wilhelm, Aſſiſtent der Mechanik am k. k. polytechniſchen Inſtitute.
» Engländer H., Großhändler in Peſth.
» Enzinger Joſ., Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld Nr. 139.
» Erb Franz Seraph., Dr. der Rechte, k. k. wirkl. Regierungsrath und Kabinetsſekretär Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, im kleinen Michaelerhauſe.
» Erdl Kaſpar, k. k. priv. Großhändler, Heiligenkreuzerhof Nr. 677.
» Erggelet Rud. Freih. v., Aſſocié des k. k. Großhandlungs-Hauſes Henikſtein und Comp., Kärtnerſtraße Nr. 943.
» Ertl Franz, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 25.
» Ertl Joſeph, k. ungariſcher Hütten-Verwalter in Kremnitz.
» Ertl Leopold, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 23.
» Eſcher Albert, Fabriks-Inhaber in Vorarlberg, Zürch.
» Eskeles D. B. Freih. v., k. k. priv. Großhändler, am hohen Markt Nr. 541.
» Eſterhazy Nikolaus Fürſt v., Wallnerſtraße.
» Eſterhazy Paul Fürſt v., k. k. geheimer Rath und außerordentlicher Bothſchafter am k. großbritanniſchen Hofe, London.
» Ettingshauſen Andr. v., Profeſſor an der k. k. Univerſität, Landſtraße, Hauptſtraße Nr. 53.
» Etzel C., Architekt, Leopoldſtadt Nr. 367.
» Etzelt Rud., k. k. landespr. Fabriks-Inhaber, Weißgärber Nr. 14.

Herr Eurich Friedr. sen., Buchhändler in Linz.
» Eyme Auguſt, Shawl-Ausſchneider, Mariahilf Nr. 324.
» Faber Ludwig, Direktor der k. k. priv. Klein-Neuſiedler Papierfabrik, Tuchlauben Nr. 562.
» Faber Moriz, Aſſocié der Lettowitzer Tull-anglais-Fabrik, Bazar Nr. 427.
» Falkenhayn Eugen Graf v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant und Oberſthofmeiſter Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, Franziskanerplatz Nr. 911.
» Faßbender Johann, k. k. landesbef. Seidenzeugfabrikant, Neubau, Dreilaufergaſſe Nr. 289.
» Feiller Franz X. v., k. k. Landesfabriks-Inhaber, Indigena des Königreichs Ungarn, Bürger von Wien und Ehrenbürger von Peſth, Graben Nr. 1144.
» Feldt Franz, Korrektor der k. k. Manufactur-Zeichnungsſchule, Windmühle, Kothgaſſe Nr. 67.
» Fellner Jakob, k. k. Hof- u. ö. ſtänd. und bürgerl. Stadt-Zimmermeiſter, Roßau, Porzellangaſſe Nr. 152.
» Fenzl Eduard, Dr. der Medizin und Kuſtos im k. k. Hof-Naturalien-Kabinet, Leopoldſtadt, große Schiffgaſſe Nr. 43.
» Feßl Joſeph, Vicedirektor der k. k. Bergwerksprodukten-Verſchleißdirektion, Leopoldſtadt Nr. 551.
» Feſtetics L. Graf v., k. k. Kämmerer, hohe Brücke Nr. 353.
» Fexer Franz, k. k. Chocolade-Fabrikant, Landſtraße Nr. 384.
» Fichtner Joh., k. k. priv. Kattunfabrikant, Judengaſſe Nr. 394.
» Fiedler Anton, Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Wieden, Carlsplatz Nr. 29.
» Finck A. J. jun., Seidenzeugfabrikant, Margarethen, Langegaſſe Nr. 153.
» Finck Joſ. sen., k. k. priv. Seidenzeugfabrikant, Margarethen, Hofgaſſe Nr. 38.
» Fink Joſeph, k. k. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Dreilaufergaſſe Nr. 293.
» Finſterle Joh., bürgerl. Schloſſermeiſter, am neuen Thor.
» Finzi Alex. del Sole.
» Fiſcher Anton, Eiſengewerks-Inhaber.
» Flebus Jakob, k. k. pr. Filzwaaren-Fabrikant, Mariahilf Nr. 9.
» Fleiſchhacker G., Aſſocié des k. k. priv. Großhandlungshauſes Reyer und Schlick, Stadt Nr. 435.
» Fletcher Math., Direktor der k. k. Dampfmaſchinen-Fabriks-Actien-Geſellſchaft, Michaelbayriſcher Grund Nr. 42.

Herr Förſter Ludwig, Architekt und Lithograph, Leopoldſtadt Nr. 367.
» Foges Raphael, k. k. Großhändler, Leopoldſtadt, Donauſtraße Nr. 4.
» Forſter Franz, bürgl. Chocolade-Fabrikant, Kärtnerſtraße Nr. 946.
» Francesconi Hermenegild, k. k. Hofrath, Stadt Nr. 625.
» Franck Sim. Thadd. Partikulier, Grätz.
» Freisauff v. Neudegg Felix, k. k. Hauptmann, Riemerſtraße Nr. 821.
» Franzl Moritz, Dr. der Rechte und k. k. Profeſſor, Annagaſſe Nr. 999.
» Friedmann M., bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Dreilaufergaſſe Nr. 469.
» Fries M. Graf v., Attaché in der Staatskanzlei, Stadt Nr. 541.
» Frieſenhof Adolph Freih. v., Stadt Nr. 597.
» Frieſenhof Guſtav Freih. v., Stadt Nr. 1137.
» Fruwirth Dan., bürgerl. Eiſenhandler, Salzgries Nr. 912.
» Fruwirth Ferdinand, k. k. Gewehr- und Eiſenwaarenfabrikant, Wieden, Carlsplatz Nr. 100.
» Fürgantner Joſ., bürgerl. Seidenbandfabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 324.
» Fürſt Eduard, Mitregenthümer der Guntramsdorfer Papierfabrik, Haarmarkt Nr. 640.
» Fürſtenberg Friedrich Landgraf v., k. k. Hof-Ceremonienmeiſter, k. k. Hofburg.
» Galler Joſeph, Rechnungs-Officiat der k. k. Fond-Buchhaltung, Kärtnerſtraße Nr. 1077.
» Gallee Ludwig, bürgerl. Schloſſermeiſter, Naglergaſſe Nr. 290.
» Garber Carl, bürgerl. Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Stumpergaſſe Nr. 203.
» Garber Johann, bürgerl. Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Stumpergaſſe Nr. 206.
» Geißler J. B., n. ö. landſtändiſcher Buchhalter, Molkerbaſtei Nr. 96.
» Gemriner, Jac. Theodor, Großhandlungshauſes-Geſellſchafter, Seilerſtätte Nr. 803.
» Gänſbauer Heinrich, Goldarbeiter, Stadt Nr. 442.
» Genſel Eduard, Prokuraführer und Buchhalter bei Herren J. G. Winker, Preßgaſſe Nr. 509.
» Gerold Carl, Buchhändler und Buchdrucker, Stephansplatz Nr. 625.
» Gerold Friedrich Sohn, Buchhändler, Stephansplatz Nr. 625.

Herr Gersdorff Joh. Rud. v., k. k. Hofrath, hoher Markt Nr. 511.
» Gohde Friedrich, bürgerl. Schloſſermeiſter, Stadt Nr. 225.
» Giaul Joſeph, Kaufmann, Seilergaſſe Nr. 1073.
» Gierſter Joſeph, k. k. Hofbrämmeiſter, Gaudenzdorf.
» Girardèt Carl, Buchbinder, Theaterplatz, Bürgerſpital.
» Girtler Gottfried, Dr. der Chemie und Apotheker, Freiung Nr. 137.
» Gißl Gruſt, k. k. Hof- und bürgerl. Tiſchlermeiſter, alte Wieden, Feldgaſſe Nr. 265.
» Glanz Joſeph, k. k. landesbefugter und ausſchließend privil. Bronze- und Eiſengußwaaren-Fabrikant, Wieden, Ankergaſſe Nr. 508.
» Glaſer C., Grſchäftsleiter bei den Herren Gebrüder Porges, nächſt Maria am Geſtade Nr. 305.
» Gloxin Carl, Aſſocié einer k. k. priv. Kattunfabrik, Gumpendorf Nr. 54.
» Gobbi Ferdinand, Dr. der Medizin, untere Brämmerſtraße Nr. 1126.
» Goës Peter Graf v., k. k. Oberſthofmarſchall, Kohlmarkt Nr. 1148.
» Göth C. F., Weinhändler, Stadt Nr. 329.
» Götz Franz Xav., bürgerl Bandfabrikant, Margarethen Nr. 29.
» Götzel Sigmund, Fabrikant waſſerdichter Stoffe, Kammerhof Nr. 550.
» Goldſchmidt Moriz, Prokuraführer des Großhandlungshauſes S. M. Freih. v Rothſchild, Freinng, zum römiſchen Kaiſer.
» Goldſchmidt S., Juwelier und Diamanteur, Peter Nr. 608.
» Goldſchmidt W., Fabriks-Compagnon, Peter Nr. 608.
» Goll Ferdinand, bürg. Vergolder, Rauhenſteingaſſe Nr. 927.
» Gottlieb Johann, Dr. der Chemie, Plankengaſſe Nr. 1061.
» Grieſinger G. A. v., k. ſächſiſcher geheimer Legationsrath, Peter Nr. 571.
» Grob Heinrich, Chef des Handlungshauſes Grob und Höslin, obere Brannrrſtraße Nr. 1140.
» Grohmann Ad, k. k. priv. Großhändler, Kohlmarkt Nr. 278.
» Groll Joſ, Wachsleinwandfabrikant, Strphausplatz Nr. 879.
» Groß-Hoffinger A. J., Dr. der Philoſophie, Herausgebrr u. Redacteur des Adlers, kleine Schulenſtraße, neue Domherrnhof.
» Gruber Anton, k. k. Hofwerkzeugfabrikant, Wieden, Alleegaſſe Nr. 55.
» Gruber Franz, k. k. akademiſcher Profeſſor, Landſtraße Nr. 499.

Herr Gruber Ignaz, Dr. der Medizin, Schulhof Nr. 413.
» Grünhut Bernhard, Handlungsgeſellſchafter, Kienmarkt Nr. 460.
» Grünwald Jakob, bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Halbgaſſe Nr. 489.
» Grund Joſ., bürgerl. Materialwaarenhändler, Stadt Nr. 746.
» Gülcher Theodor, Spinnfabriks-Inhaber, Leopoldſtadt Nr. 423.
» Guinand Auguſt, Walzen-Graveur, Gumpendorf Nr. 54.
» Güntner Franz, k. k. Regierungsrath und zweiter Leibarzt Sr. k. k. Majeſtät, Dorotheergaſſe Nr. 1107.
» Günzel Ferdinand, Aſſocié der k. k. priv. Plattirwaaren- und Knöpffabrik des Herrn F. Arlt, Stephansplatz Nr. 628.
» Gunesch Andreas, k. k. Konſiſtorialrath und zweiter Prediger A. C., Dorotheergaſſe Nr. 1113.
» Gunkel Joſ., bürgerl. Männerkleidermacher, Graben Nr. 1144.
» Haan Friedr. Freih. v., n. ö. Landſtand und k. k. Hofconcipiſt, Wallnerſtraße Nr. 262.
» Haas Jac., Bandfabrikant, Neubau Nr. 302.
» Haas Ignaz, bürgerl. Baumwollwaaren-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 208.
» Haas Phil., k. k. priv. Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Stumpergaſſe Nr. 201.
» Haaſe Andreas, Buchdruckerei-Beſitzer, Bellegardehof.
» Habenicht Auguſt, Kunſtvergolder für Lederarbeiten bei Herrn Girardet, Bürgerſpital.
» Habermann Franz Edler v., k. k. Hofrath, Seitenſtättenhof.
» Hackhofer Ignaz v., Schön und Schwarzfärber in Nußdorf.
Herren Haidinger Gebrüder, k. k. priv. Porzellanfabriks-Inhaber. Eisgrübel Nr. 605.
Herr Hardt Albert, bürgerl. Handelsmann, Eisgrübel Nr. 603.
Herren Hardtmuth L. und C., k. k. priv. Steingutfabriks-Inhaber, Peter 610.
Herr Harpke Anton, bürgerl. Bandfabrikant, Neubau, Hermannsgaſſe Nr. 320.
» Harrach Fr. Graf v. Erlaucht, k. k. Kämmerer, Freiung Nr. 239.
» Hartl Georg, bürg. Seifenſieder, Roßau Nr. 98.
» Hartmann Anton, k. k. priv. Seidenzeugfabrikant, alte Wieden, Hauptſtraße Nr. 422.
» Hartmann Anton, k. k. privil. Seidenzeugfabrikant, alte Wieden, Hauptſtraße Nr. 422.
» Haßwell Joſ., Vorſteher der mechaniſchen Werkſtätte an der k. k. priv. Wien-Raaber Eiſenbahn.

Herr Haubtmannsberger J. B., Dr. der Rechte, Inhaber der k. k. priv. Spiegelfabriken zu Viehofen in Oeſterreich und zu St. Vincenz in Kärnten, Graben Nr. 1133.
» Hauer Joſeph Edler v., Vicepräſident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Graben Nr. 618.
» Hauke Franz, Aſſiſtent der Technologie am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Bauernmarkt Nr. 578.
» Haupt Leopold, k. k. privil. Großhändler.
» Hauptmann Anton, Gold- und Juwelenhändler, Kohlmarkt Nr. 1147.
» Hauſer Franz, Steinmetzmeiſter, Alſervorſtadt, Spitalgaſſe.
» Hauslab Franz Edler v., k. k. Major, Landſtraße, Rabengaſſe Nr. 453.
» Hebenſtreit Andreas, bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld Nr. 449.
» Hebenſtreit Johann, bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld Zieglergaſſe Nr. 482.
» Hecker Heinrich, Mechaniker, Leopoldſtadt Nr. 664.
» Heckmann Joſeph, Fabrikant chemiſcher Farben und Hauseigenthümer, Stadt Nr. 500.
» Heerwig Auguſt, Fabrikant chemiſcher Producte, neue Wieden Hauptſtraße Nr. 711.
» Heſſt Joh. Phil, bürgerl. Tiſchlermeiſter, Wieden Nr. 832.
» Heintl Ritter v. Plächelsfeld Carl, k. k. Truchſeß, Güterbeſitzer und Vicedirektor der philoſophiſchen Studien, unter Bäckerſtraße Nr. 749.
» Hell Johann, bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Neubau, Dreilaufergaſſe Nr. 296.
Herren Heller Alois und Sohn, k. k. priv. Papierfabrikanten in Böhmen, Ballgaſſe.
Herr Heller Johann Florian, Dr. der Chemie, Graben Nr. 1094.
» Helm Julius, Dr. der Medizin und Profeſſor am k. k. Thereſianum, Annagaſſe Nr. 986.
» Henikſtein Wilhelm Ritter v., k. k. privil. Großhändler, Kärntnerſtraße Nr. 943.
» Hentſchel Anton, bgl. Apotheker, Kohlmarkt, Nr. 1151.
» Herring Johann, k. k. priv. Großhändler, Brünn.
» Herzig Johann, beſ. Seidenzeugfabrikant, Neubau, Hauptſtraße Nr. 228.
» Heubner J. G. Buchhändler, Bauernmarkt Nr. 590.
» Hieſer Joſeph, Direktor ſämmtlicher k. k. Volkszeichnungsklaſſen, Wieden, Freihaus.

Herr Hlawatſch Carl, bürgerl. Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 224.

» Hochedet Johann C, k. braſilianiſcher Oberbergwerks-Direktor, Stadt Nr. 955.

» Höchsmann Rich. Ludw., Dr. der Rechte und Vicedirektor der commerziellen Abtheilung des k. k. polytechn. Inſtitutes, Bauernmarkt Nr. 590.

» Höfel Blaſius, quieſcirender Profeſſor der feeien Handzeichnung an der k. k. Militär-Akademie in Wiener Neuſtadt, Mariahilf Nr. 409.

» Höfelich Johann, Inhaber einer lithographiſchen Anſtalt, an der Wien Nr. 37.

» Höpfinger Joſ. jun., Zeug-Appreteur, Gumpendorf, Annagaſſe Nr. 99.

» Hoff Johann, Müllermeiſter Gumpendorf Nr. 150.

» Hoffer Joh., Dr. k. k. Profeſſor und erzherzoglicher Lehrer, Hof Nr. 324.

» Hoffſtätter Joſeph, Juwelier, Neubau, Stuckgaſſe Nr. 143.

Herren Hoffmann und Söhne, k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr 734.

Herr Hofner Joſeph, Glaswaaren-Fabrikant, Wieden, lange Gaſſe Nr. 739.

» Hohenbruck Ed. Freih. v., k. k. Hofſekretär, Kohlmarkt Nr. 278

» Höhenrieder Johann, k. k. Hofarchitekt, Verſatzamt.

» Hohler E.u. Th., fürſtlich Schwarzenbergiſcher Rath, neuer Markt.

» Hornboſtel Otto, Seidenzeug-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hornboſtel Th., k. k. erbländ. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hofer Joſ. Carl Ed., Dr. der Medicin, k. k. Hofarzt, penſ. Hof- und Leibarzt Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Alſervorſtadt Nr. 298.

» Hottinger Ad., Färber, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hora Friedrich, bürgerl. Clavier-Inſtrumentenmacher, Wieden, Alleegaſſe Nr. 72.

» Huber Johann, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Andreasgaſſe Nr. 276.

» Hüffel Ferdinand, Kaufmann, Stoß im Himmel Nr. 364.

» Hügel Carl Freih. v., Präſident der k. k. Gartenbau-Geſellſchaft, Hietzing.

Herr Hügel Clemens, Freih v., k. k. Hofrath, hintere Schenkenſtraße Nr. 56.
» Hügel Franz S., Dr. der Medicin, neue Wieden, Hauptſtraße Nr. 481.
» Hüni Heinrich, Gärbermeiſter in Nußdorf, Zürch.
» Hütter Ed., bürgerl. Leinwandhändler, Tuchlauben Nr. 430.
» Huſſian Raphael, Magiſter der Chirurgie und Geburtshelfer, Salvatorgaſſe Nr. 368.
» Jablonowsky Ludwig v., Gutsbeſitzer, Galizien.
» Jacks Franz, bürgerl. Zimmermeiſter, Roßau, Schmiedgaſſe Nr. 101.
» Jacobi Fr., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 242.
» Jägermayer Sam., bürg. Handelsmann, Graben Nr. 1145.
» Jeruſalem Leop., k. k. privil. Zitz- und Kattun-Fabrikant, Judenplatz Nr. 346.
» Jockel Joh. Chriſt., Mechaniker, Landſtraße, Waaggaſſe Nr. 514.
» Jüttner Joſ., Privatgeſchäfts-Kanzlei-Inhaber, Freiung Nr. 137.
» Julius, Abt, in Zwettel.
» Izdenczy Joſ. Freih. v., Seilerſtätte, zur ſchwarzen Katze.
» Kanitz M. L., Großhändler, in Peſth.
» Károlyi v. Nagy-Károly Ludwig Graf, k. k. Kämmerer, Kärtnerſtraße Nr. 1004.
» Kauffmann Carl, Lampen- und Blechwaaren-Fabrikant, Neubau Nr. 259.
» Kauffmann Chriſtian, Lampen- und Blechwaaren-Fabrikant, Neubau Nr. 315.
» Kyck Joſeph, priv. Buchdrucker, Stubenthor-Baſtei Nr. 1188.
» Keil Franz, bürg. Schawl-Fabrikant, Windmühl, Schmiedgaſſe Nr. 100.
» Keller v. Kellerer Albert, Kaufmann, in Mailand.
» Kéler Sigmund v., Hofcommiſſionsrath bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Kärtnerſtraße Nr. 1039.
» Kellner Fr., bürg. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Nr. 303.
» Kefaer Joſ. Ritter v., k. k. Hofconcipiſt, k. k. Staatskanzlei.
» Khünl Rud., Fabriks-Beſitzer, hohe Brücke Nr. 353.
» Killian F. A., bürgerl. Handelsmann, Schottenfeld, Herrngaſſe Nr. 394.
» Klang Ign., Buchhändler, Dorotheergaſſe Nr. 1105.
» Klee Joſeph, k. k. Regierungs-Baumeiſter, Stadt, Ofenloch Nr. 434.

Herr Klein Kael, Direktor der k. k. priv. öſterr. Dampfſchiffahets-Geſellſchaft, Stadt Nr. 863.

» Klein Joſeph, k. k. priv. Kattun-Fabeikant, Gumpendorf, Hauptſteaße Nr 394.

» Klemenſrwitſch H., Civil-Ingenirur, Wiener-Neuſtadt.

» Kleyle Fr. Joachim Ritter v., eezheezoglicher Hofrath, Himmelpfortgaſſe Nr. 965.

» Klobaſſer Johann, Papier-Tapeten-Fabrikant, Alſervorſtadt, Glacis Nr. 200.

» Knam J. A., büegerl. Klavier-Inſtrumentenmacher, Laimgrube, obeee Geſtättengaſſe Nr. 132.

» Knepper Wilhelm, k. k. priv. Buntpapier-Fabrikant, alte Wieden, Hauptſteaße Nr. 377.

» Koch Auguſt, Kanſmann.

» Koch Heinrich, Aechitekt, Salzgeies Nr. 460.

» Köchel Ludw, Dr., k. k. Rath und eezheezoglicher Eezieher, Auguſtiner-Baſtei Nr. 1160.

» Kölbl A., k. k. landrsdeſ. Lederfabrikant, Haarmarkt Nr. 646.

» Königsberg Dittm. Leop., k. k. priv. Geoßhändlre, Haarmaekt Nr. 734.

» Körber Franz Edler v., k. k. Obriſtlieutenant, Minoritenplatz Nr. 41.

» Kohaut Johann Friedrich, k. k. Rath, u. ö. Merkantil- und Wechſelgeeichts-Briſtzer ꝛc., Wollzeil Nr. 778.

» Köhlér Cael Philipp v., Kanzlei-Direktor der ungariſchen Kanal-Geſellſchaft, Bauernmarkt Nr. 580.

» Kohn Adolph, Juwelirr, Stadt 557.

» Kollar Vinc., Cuſtos am k. k. Hof-Naturalienkabinet, Joſephsplatz.

» Kollrr Phil. Nic., Wagen-Fabrikant, Czerningaſſr Nr. 538.

» Kollrr Wilhelm, Magiſtrr der Chemie und Farben-Fabrikant, Mariahilf Nr. 9.

» Koppenſteinrr Jgn., Baum- und Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Schloßgaſſe Nr. 174.

» Kornhäuſel Joſ., Aechitekt, Seitenſtättengaſſe Nr. 495.

» Korompay Adolph, büegeel. Stadt-Baumeiſtrr, Alſervorſtadt, Thuengaſſe Nr. 295.

» Koſtner Albeet, bürgeel. Seidenzeug-Fabeikant, Schottenfeld, Kaiſeeſtraße Nr. 29.

» Kraft C. E., Mechaniker, Laimgrube, kleine Stiftgaſſe Nr. 189.

» Kraſz Georg, bürgeel. Seiden- und Wollenzeug- auch Knöpf-Fabrikant, Neubau, Heerngaſſe Nr. 287.

Herr Kratſchinger Wenzel, Kaſſier bei Herren Alois Miesbach, Wollzeile Nr 775.
» Kraus Ernest, bürgerl. Tiſchlermeiſter, Weißgärber Nr. 37.
» Krauſe Auguſt, Dr. der Chemie und k. k. Tabakfabriken-Inſpectors-Adjunkt, im k. k. polytechniſchen Inſtitute.
» Krauß Phil. Edler v., k. k. Hofrath, Seilerſtätte Nr. 805.
» Krembs Fr., bürgerl. Eiſenhändler, Wieden, Hauptſtraße Nr. 16.
» Kriegshaber Anton v., k. k. Rittmeiſter, Brünn.
» Kronwald F. v., k. k. Appellationsrath, Lemberg.
» Krziſch Theodor, k. k. Regierungsrath, alter Fleiſchmarkt Nr. 701.
» Kudler Joſeph, Dr. der Rechte, k. k. Regierungsrath und Profeſſor, Kölnerhofgaſſe Nr. 737.
» Kugel Joh. Nep., Kaffeehaus-Inhaber, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 41.
» Künſtler Aegid., Maler, Stadt Nr. 735.
» Kukla F. X., bürgl. Apotheker und chemiſcher Fabrikant, Altlerchenfeld Nr. 164.
» Kuna Thomas, Procuraführer des k. k. Großhandlungshauſes Cornides u. Comp., Hof Nr. 341.
» Kupelwieſer Leopold, Profeſſor an der k. k. Akademie der bildenden Künſte, Alſervorſtadt Nr. 60.
» Kuppitſch Mathäus, Buchhändler, Auguſtinergaſſe Nr. 1157.
» Kurth Eduard, Inhaber der erſten k. k. priv. Dampfwäſch-Anſtalt, Schönlaternngaſſe Nr. 680.
» Kuſchel Konrad, Inhaber der Baumwoll-Spinnerei in Wiener Neuſtadt, Dorotheergaſſe Nr. 1116.
» Lackenbacher Jac., Procuraführer der Lederhandlung von Kaſpar Kohns Sohn ſel. Witwe, Leopoldſtadt, Czerningaſſe Nr. 566.
» Landesmann C., Fabrikant waſſerdichter Stoffe, Stadt Nr. 550.
» Lanckoroński Caſimir Graf v., k. k. Hofrath, obere Bäckerſtraße Nr. 766.
» Langer Johann, äußerer Rath, Jägerzeile Nr. 641.
» Lariſch Heinr. Graf v., Herrſchaftsbeſitzer, Jägerzeile Nr. 518.
» Laſerer Leopold, k. k. Hofconcipiſt, Singerſtraße Nr. 891.
» Lebzeltern Alfred Ritter v., Direktor der k. k. priv. Ramieſter Feintuchfabriks-Niederlage in Wien, Haarmarkt Nr. 644.
» Lechleitner Ant. C., bürgerl. Handelsmann, hoher Markt Nr. 514.

Herr Lechner Anton Paul, bürgerl. Eiſenhändler, Kärtnerſtraße Nr. 944.
» Lechner Franz, bürgerl. Tapezierer, hohe Brücke, Nr. 143.
» Lederer Carl Auguſt Freih. v., k. k. Hofſekretär, Trattnerhof.
» Lederer Carl, Freih v., Bank-Gouverneur, Biſchofgaſſe Nr. 768.
» Lederer Thomas, Franziskanerplatz Nr. 911.
» Lee Joſeph, bürgerl. Handelsmann, Graben Nr 1134.
» Leiſtler Joſeph, Baurath Sr. Durchlaucht des reg. Fürſten Alois v Liechtenſtein, Stadt, Herrengaſſe.
» Leitenberger Carl, Kattun-Fabrikant in Nimes.
» Leitenberger Eduard, Kattun-Fabrikant in Reichſtadt.
» Leitenberger Fr., Kattun-Fabrikant in Cosmanos, Haarmarkt Nr. 646.
» Leitenberger Hermann, Agent der n. ö. Baumwollſpinn-Fabrikanten, Teinfaltſtraße Nr. 70.
» Leithner Franz Freih. v., k. k. Fabriks-Direktor, Nußdorf.
» Leitner Joſeph, Großhandlungs-Aſſocié, Hafnerſteig Nr 710.
» Lenk v. Treuenfeld, k. k. Hauptmann, Stockeran.
» Lerchenfeld Max. Freih. v., k. bayeriſcher Miniſter, Herrngaſſe Nr. 241.
» Leßner Franz Ritter v., k. k. Hofconcipiſt, Weihburggaſſe Nr. 940.
» Leydolt Franz, Dr. der Medicin, Tuchlauben Nr. 439.
» Lichtenfels Friedrich Ritter v., Wollzeile Nr. 864.
» Lillich Chriſtian, Werkführer in der Papier-Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann, Gumpendorf Nr. 368.
Herren Lippert und Haas, k. k. Porzellan-Fabrikanten, Wollzeile Nr. 779.
Herr Liſt Anton, bürgerl. Uhrmacher, neuer Markt Nr. 1052.
» Liſt Clem., k. k. priv. Möbel-Fabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 72.
» Lobkowicz Aug. Longin Fürſt v., Präſident der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Himmelpfortgaſſe, Wollzeile Nr. 771.
» Lobmayr Joſ., bürgerl. Glashändler und Glas-Fabrikant, Kärntnerſtraße Nr. 940.
» Löhr Franz Freih. v., k. k. Hofrath, k. k. Hofburg.
» Löhr M., Architekt, Bürgerſpital.
» Loßl Franz, k. k. Architekt, an der Wien Nr. 797.

Herr Löwe Alexander, k. k. General-Landes- und Haupt-Münzprobirer, Landſtraße neues Münzgebäude.
» Löwenſtein Carl, öffentlicher Großhandlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 589.
» Löwenſtern G. H. Freih. v., k. däniſcher Generalmajor und Geſandter, Minoritenplatz Nr. 41.
» Löwenthal J. M., Kaufmann, Singerſtraße Nr. 901.
» Looſey Carl, Mechaniker und Fabriks-Direktor, Landſtraße Nr 491.
» Ludwig Anton Johann, Buchhalter in der k. k. priv. Klein-Neuſiedler Papierfabriks-Niederlage, Spenglergaſſe Nr. 562.
» Lunardi J. B., Appreteur, Wieden, Schlüſſelgaſſe Nr. 590.
» Lutzenleithner Franz, öffentlicher Geſellſchafter der k. k. landespriv. Berchtesgadner Holzwaaren-Fabrik, alter Fleiſchmarkt Nr. 707.
» Luzzatto Mark., Seidenhändler obere Bäckerſtraße Nr. 774.
» Machts Fr., Plattierwaaren-Fabrikant, Laimgrube, Hauptſtraße Nr. 184.
» Mack Ign. v., Bräuhaus- und Zuckerraffinerie-Inhaber, Singerſtraße Nr. 889.
» Mack Valent. Ritter v., Herrſchaftsbeſitzer, Graben Nr. 1094.
» Malanotti Ant. Sigm., bürgerl. Handelsmann, Heidenſchuß Nr. 237.
» Mandl Franz, Dr. der Medicin und Profeſſor am k. k. Joſephinum, Laimgrube.
» Managetta Joh. Wilh. Ritter v., Generalſekretär der priv. öſterr. Nationalbank, Herrngaſſe Nr. 34.
» Manz Vincenz v. Marienſee, Graben Nr. 1121.
» Mareda M. F. Sohn, Direktor der k. k. priv. Apollo-Kerzenfabrik, Schottenfeld, Kirchengaſſe Nr. 301.
» Marenzeller J., bürgerl. Uhrmacher, Haarmarkt, Nr. 641.
» Markowitſch Adam, Glas-Fabrikant, Neubau, Hauptſtraße Nr. 241.
» Marquardt Friedrich, Maſchinen-Fabrikant in Noißmühl bei Wels.
» Marſchall Auguſt Graf v., Conceipiſt bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Wollzeile Nr. 789.
» Marth J., ungariſcher Schnürmacher, Steyerhof.
» Martinek Johann, Schawl-Fabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 333.
» Martyrt Georg v., braunen Hirſchen, alter Fleiſchmarkt.
» Matoſchek J. Rit. v., bürg. Handelsmann, Tuchlauben, Nr. 435.

Heer Mauthner Ludw., Dr. der Medicin, Wallfiſchgaſſe Nr. 1019.
» Mayer Alex. Ludw., Buchhändler, Singerſtraße Nr. 879.
» Mayer Anton, Beähaus-Inhaber, Schwechat.
» Mayer Carl, Maler, Wieden Nr. 887.
» Mayer Joh., k. k. priv. Großhändler, Doeotheergaſſe Nr. 1109.
» Mayer Ludw., bürgerl. Schloſſermeiſter, Kothgaſſe Nr. 110.
» Mayer Salomon, k. k. peivil. Zitz- und Kattun-Fabrikant, Wipplingerſtraße Nr. 344.
» Mayer V., Kattun-Fabrikant, Wipplingerſtraße Ne. 363.
» Mayern Franz Rittee v., k. k. Major, Hofkriegsrath.
» Mayr Leopold, n. ö. ſtändiſcher Baumeiſter, im Bazar.
» Medgyaſzay S. v., k. k. priv. Geoßhändlee, Wollzeile, Nr. 780.
» Medun Joſeph, Wirthſchaftsrath, Stadt, Annagaſſe Nr 997.
» Meichl Theodor, Bränhaus-Inhaber, Simmeeing.
» Meißel Feanz, k. k. Hoftuchſcheeee, Leopoldſtadt Nr. 10.
» Meißner Feanz, bürgerl. Poſamentirer, Neubau, Deeilauſergaſſe Nr. 296.
» Meißner Paul Traugott, k. k. Profeſſoe der Chemie am polytechniſchen Inſtitute.
» Melnitzky Joſ., Stadtbau-Ingenieur, im Unterkammeramt.
» Memlaur G., Großhändler, Peſth.
» Menniger Moritz Edler v., Wiethſchaftsrath, obeee Bäckerſtraße Ne. 765.
» Meſchoeer A., Handelsmann, Wipplingeeſteaße Nr. 386.
Herren Meſſat und Wallner, k. k. landesbef. Band-Fabrikanten, Schottenfeld, Ziegergaſſe Nr. 486.
Heer Meſteozzi Paul, beeidetee Schätzmeiſter in Seidenwaaren, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 318.
» Metzner W., büeg. Drechslermeiſter, Gumpendorf Ne. 189.
» Mick Carl, k. k. landesbef. Neuroder Maſchinen- und Metallwaaren-Fabeikant, Favoritenſtraße Nr. 67.
» Miesbach Alois, Herrſchafts-Beſitzer, Wollzeile Nr. 775.
» Miller Joſ. Mar., Cenſor der peiv. öſteer. National-Bank und bürgerl. Kaufmann, Spiegelgaſſe Nr. 1111.
Herren Millee M. und Sohn, Gußſtahlwaaeen-Fabeikanten, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Ne. 351.
Here Mitis Ignaz Ritter v., n. ö. landſtändiſcher Veeoednetee Herengaſſe Ne. 30.
» Mitteebachee Heineich, Eiſenweeksbeſitzer bei Salzburg.
» Muiszeck Stanisl. Graf v., k. k. Kämmeree, Wallnerſteaße Nr. 266.

Herr Möderl Jacob, bürgerl. Handelsmann, Stock im Eiſenplatz Nr. 625.
» Möring C., bürgerl. Band-Fabrikant, Neubau Nr. 184.
» Mohn Ludw., Inhaber einer Lithographie, Herrngaſſe Nr. 252.
» Mohr Joſeph, k. k. privil. Fabriks-Beſitzer, Wildpretmarkt Nr. 550.
» Moll Joh. Freih. v., Obriſt und Generaladjutant Sr. Majeſtät, Burgbaſtei Nr. 10.
» Montéll Clemens, Magazineur des k. k. priv. Großhandlungshauſes Jac. Bettini, Hof Nr. 326.
» Montléart Moritz Fürſt v., Leopoldſtadt, Donauſtraße Nr. 13.
» Montoyer Ludwig, Hofbau-Uebergeher, Stadt Nr. 1.
» Morton John jun., Bronzewaaren-Fabrikant, Tuchlauben Nr. 535—537.
» Morton John sen., Bronzewaaren-Fabrikant, Tuchlauben Nr. 535—537.
» Moſer Joſ., k. k. priv. Wagen-Fabrikant und bürgerl. Wagnermeiſter, Schottenfeld Nr. 293.
» Moſt Johann, bürgerl. Handelsmann, hoher Markt Nr. 541.
» Mothwurf Joſeph, Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 116.
» Müller C. L., k. k. priv. Kerzen-Fabrikant, Singerſtraße Nr. 885.
» Müller Heinrich Friedrich, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalien-Händler, Kohlmarkt Nr. 1147.
» Müllner Joſeph, Bräuhaus-Inhaber, Kaiſer-Ebersdorf.
» Müllner Rudolph, Bräuhaus-Inhaber, Hernals.
» Münzberg Ant., Fabriks-Beſitzer, Wipplingerſtraße Nr. 366.
» Munding Alois, Material-Mühlen- und Fournierſchneidewerks-Beſitzer, Rennweg Nr. 592.
» Munſch N., bürgerl. Gaſtwirth, neuer Markt, Caſino.
» Murmann P., k. k. priv. Großhändler, Kölnerhofgaſſe Nr. 740.
» Myrbach v. Rheinfeld C., k. k. General, Stadt Nr. 969.
» Nako Graf v., Dorotheergaſſe Nr. 1110.
» Natterer Johann, Cuſtos-Adjunkt am k. k. Naturalien-Kabinete, Landſtraße Nr. 646.
» Natterer Joſ., Cuſtos am k. k. Naturalien-Kabinete, Landſtraße Nr. 646.
» Nehrer Anton, Dr. der Medicin, Bellegardehof Nr. 546.
» Nell v. Nellenberg u. Damenäker Franz M. Freih., k. k. Hofrath, Stadt Nr. 807.

Herr Retwald Joſ., Dr. der Medicin, Spiegelgaſſe Nr. 1096.
» Reuber Joſ., Kohlenbergwerks-Beſitzer, Burg-Baſtei Nr. 10.
» Reuſſer C. G., Fabriks-Inhaber, Judengaſſe Nr. 502.
» Neumann Joſeph, Dr. der Rechte und k. k. Profeſſor, Weihburggaſſe Nr. 914.
» Neumann Leop., Dr. der Rechte und k. k Profeſſor, Freiung Nr. 62.
» Nierufee Rudolph, Stadtbau-Ingenieurs-Adjunkt, Unterkammeramt.
» Nigri Joſ, k. k. priv. Seidenzeug-Fabeikant, Wieden, Feldgaſſe Nr. 217.
» Nobile Pet., k. k. Hofbaurath, Peter, Oberpolizei-Direktion.
» Nowotny Franz, bürgerl. Handelsmann, Graben Nr. 1144.
» Oberhoffer Leopold, Metallwaaren-Fabrikant, Getreidemarkt Nr. 2.
» Oberleithner Eduard, privil. Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikant, zu Schönlinde in Böhmen.
» Oberthauner Joh., k. k. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Hermannsgaſſe Nr. 311.
» Obriſt Carl, k. k. Hofkupferſchmied, Stadt, Naglergaſſe.
» Odonel Heinrich Graf v, k. k. Hofrath, Trieſt.
» Oeſcher Leopold, k. k. Beamter, Ober-Polizei-Direktion.
» Ofenheim Anton Rainer, Ritter des St. Stanislaus-Ordens, Dorotheergaſſe Nr. 1117.
» Offermann Carl, k. k. priv. Tuchfabrikant in Brünn.
» Olbrich Ant., bürg. Stahlfeder-Fabrikant, Neubau Nr. 256.
Oppenheim Joſeph, Hauptkaſſier bei der k. k. priv. Ferdinands Nordbahn, Bellegardehof.
» Oſtertag Wilh, k. k. akademiſcher Profeſſor, Stadt Nr. 908.
» Pacher J. M. v., k. k. priv. Baumwollſpinnerei-Inhaber. Stadt Nr. 833.
» Pacher Ludwig v., k. k. privil. Baumwollſpinnerei-Inhaber,
» Packeny Prokop Johann, Juwelier und bürg. Goldarbeiter, Stadt, im Bazar.
» Pálffy Anton Carl Fürſt v., k. k. Kämmerer, Joſephsplatz Nr. 1156.
» Palkh Joſ., bürgerl. Handelsmann, Kohlmarkt Nr. 255.
» Pallehner Auguſt, bürgerl. Handelsmann, Bauernmarkt Nr. 546.
» Partenan Joſ. v., k. k. priv. Gold- und Silberdraht-Fabeikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 37.
» Partſch P, Cuſtos des k. k. Mineral-Kabinets, k. k. Hofburg.

Herr Pasqualati J. B. Freih. v., Aſſiſtent des Lehrfaches der Chemie am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Mölkerbaſtei Nr. 1166.
» Patruban Joſ. Franz v., k. k. Hofkammer-Beamter, Seitzergaſſe Nr. 424.
» Pauer Ernſt, k. k. Conſiſtorialrath und erſter Prediger A. C., Dorotheergaſſe Nr. 1113.
» Paur Carl, Caſſier der k. k. priv. wechſelſeitigen Brandſchaden-Verſicherungs-Geſellſchaft, obere Bäckerſtraße Nr. 752.
» Paufinger C., Herrſchafts-Beſitzer, Graben Nr. 1094.
» Payr Franz, bürg. Seidenband-Fabrikant, Neubau Nr. 215.
» Pereira Arnſtein Adolph, Freih. v., Adminiſtrator der privil. erſten Donau-Schiffahrts-Geſellſchaft, hoher Markt Nr. 541.
» Pereira Arnſtein Auguſt Freih. v., hohe Brücke Nr. 142.
» Pereira Arnſtein Ludwig Freih. v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 541.
» Perko Aug. v., bürg. Handelsmann, neuer Markt Nr. 1067.
» Petzold J. G., bürg. Handelsmann, Neubau, Wendelgaſſe Nr. 117.
» Peyerl Edmund, Dr. der Medicin, Spitalplatz Nr. 1035.
» Pfantzert Anton, Materialwaaren-Händler, Tuchlauben Nr. 562.
» Pfeiffer's Fr. Eidam, k. k. priv. Leder-Fabrikant, Leopoldſtadt, Czerningaſſe Nr. 564.
» Pfenningberger J., bürgerl. Band-Fabrikant, Gumpendorf, Steingaſſe Nr. 109.
» Pflügl Wilhelm Freih. v., k. k. Hofrath, Stadt Nr. 524.
» Pichl Max., Architekt, Kärtnerſtraße Nr. 943.
» Pichler Franz, Schriftgießerei-Beſitzer, Margarethen Nr. 30.
» Piller Georg, k. k. priv. Fabrikant chem. Waaren, Sechshaus Nr. 108.
» Pillersdorff Franz, Freih. v., k. k. geh. Rath und Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, Trattnerhof Nr. 618.
» Platthy v. Nagy Palugya Mich., Hofrath bei der k. ungariſchen Hofkammer, Schauflergaſſe Nr. 6.
» Pleiſchl A. M., Dr. der Medicin, Profeſſor an der k. k. Univerſität, Landſtraße, Ungergaſſe Nr. 19.
» Plößl G. S., k. k. prio. Mechaniker und Optiker, Alte Wieden, Feldgaſſe Nr. 215.
» Pointner Joſ., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 377.

Herr Pollak Heinrich, bürg Handelsmann, Leopoldſtadt, große Hafnergaſſe Nr. 461.

» Popp H. C., k. k. Rath, priv. Großhändler ꝛc., untere Bäckerſtraße Nr. 778.

Herren Porges Gebrüder, Inhaber einer k. k. priv. Kattunfabrik, hohe Brücke Nr. 145.

Herr Prantner Franz, bürgerl. Stadt-Steinmetzmeiſter, Wieden, Wohllebengaſſe.

» Prantner Carl, k. k. Architekt, unter den Weißgärbern Nr. 105.

» Preyß Auguſtin, Müllermeiſter in Kaiſer Ebersdorf.

» Preyß Georg, Dr. der Medizin und Diſtriktsarzt im k. k. Feldzeugamt, Seilerſtätte Nr. 958.

» Prick Vinz., bürgerl. Kupferſchmied, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 564.

» Prokeſch-Oſten Anton Ritter v., k. k. Oberſt und Geſandter am k. griechiſchen Hofe, Athen.

» Prokeſch Wenz., Optiker und Mechaniker, Kothgaſſe Nr. 46.

» Protiwensky Wilhelm, Offizial der k. k. Bergwerks-Verſchleiß-Direktion, untere Backerſtraße Nr. 742.

» Punſhon John, Direktor der k. k. priv. Dampfmaſchinen-Fabriks-Aktiengeſellſchaft, Michaelbeyeriſcher Grund Nr. 42.

» Puntſchert Joh. Georg, k. k. erſter Hof-Thierarzt, k. k. Stallungen.

» Puthon Carl Freih. v. sen., k. k. priv. Großhändler, am Hof Nr. 329.

» Puthon Rudolph Freih. v. jun., k. k. priv. Großhändler, am Hof Nr. 329.

» Putzſchke C. A., Kaufmann in Leipzig, Neubau, Hauptſtraße Nr. 269.

» Raab Fr. Joſ. Ritter v., k. k. Hofrath, Weihburggaſſe Nr. 940.

» Radnitzky Joſ., k. k. Hof- und Kammergraveur, im kleinen goldnen Greifen Nr. 966.

» Raffelsperger Franz, k. k. Beamter und Inhaber einer typometriſchen Druckerei, Leopoldſtadt Nr. 638

» Ranſonnet-Villez Carl Freih. v., k. k. Hofconzipiſt, Weihburggaſſe Nr. 709.

» Ranzi Joſ., bgl. Seidenhändler, obere Brennerſtraße Nr. 1136.

» Rath Ferdinand, Bäckermeiſter und Hauseigenthümer, Neulerchenfeld Nr. 60.

» Ratzmann Joſ., Commercial-Maſchiniſt, Schottenfeld, Kaiſtraße Nr. 187.

Herr Rau H. J., Kapitän der k. k. priv. öſterr. Donau-Dampfſchifſahrts-Geſellſchaft.
» Rauch Carl, k. k. Hofgärtner, Schönbrun.
» Rauh Joh., Inhaber einer Steindruckerei, Jägerzeil Nr. 57.
» Rayský Franz, Dr. der Medicin und Chirurgie und ſuppl. Profeſſor der Chemie an der k. k. Joſephs-Akademie.
» Reckenſchuß Joſ., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 350.
» Redtenbacher Joſ., k. k. Profeſſor, Prag.
» Regenhart Jacob, bürg. Handelsmann, Stadt Nr. 401.
» Reichenbach Freih. v., Dr. und Heerſchafts-Beſitzer, obere Bäckerſteaße Nr. 760.
» Reichert Franz, Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Zieglergaſſe Nr. 349.
» Reinhold Wilhelm, Shawl-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 13.
» Reiniſch Carl, Fabrikant.
» Reiſinger Friedr., bürgeel. Apotheker, hoher Markt, zum Krebſen.
» Reiſſer Joh., Apotheker und Chemikee, Hundsthurm Nr. 118.
» Reithoffer Joh. Nep, k. k. Kaoutſchuckwaaren-Fabrikant, Herrngaſſe Nr. 253.
» Remy Ludwig v., k. k. Regierungsrath, Burgbaſtei Nr. 1159.
» Renner Wilhelm, erzherzoglicher Bau-Beamter, ungariſch Altenburg.
» Reuter Jacob, Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute mit Dienſtleiſtung im k. k. techniſchen Kabinete, Annagaſſe Nr. 1001.
» Reyer Franz Ritter v., Großhändler, Tuchlauben Nr. 435.
» Riepl Franz, penſ. k. k. Profeſſor und Direktor der k. k. priv. Ferdinands-Nordbahn, Stadt zum goldenen Greifen Nr. 966.
» Ris Anton, Materialwaaren-Händler, Tuchlauben Nr. 562.
» Rittler Ferdinand, Bergwerksverwalter, in Roſchitz.
» Robert Florentin, k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Robert Joſ., k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Robeet Juſt., k. k. priv. Großhändler, Riemeeſtraße Nr. 821.
» Robert Ludw., k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Rösler Joſ., k. k. priv. Fabriks-Inhabee, hohe Brücke Nr. 146.
» Rösner Carl, k. k. akadem. Proſ., Singerſtraße Nr. 900.
» Rohrbach, J., bürgeel. Tuchhändler, Biſchofgaſſe Nr 633.

Herr Rohrmann Pet., k. k. Hof-Buchhändler, Wallnerſtraße Nr. 269.
» Römer v. Kis-Enyitzke Stephan, k. k. priv. Zünd- und Chlorprodukten-Fabrikant, Bürgerſpital Nr. 1100.
» Römer Ignatz, bürgerl. Weinhändler, Singerſtraße Nr. 898.
» Roſenthal A. C., Kunſtgärtner, Landſtraße Nr. 166.
Herren Roſthorn Gebrüder, Inhaber einer k. k. priv. Meſſing-Fabrik, Schönlaterngaſſe Nr. 681.
Herr Roth Georg, Metallknöpf-Fabrikant, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 588.
» Rothſchild S. M. Freih. v., k. k. privil. Großhändler, Freiung, zum römiſchen Kaiſer.
» Rouland F. jun., Plattirwaaren-Fabrikant, Reichenau.
» Royko Joh. Friedr, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 741.
» Rozet J. F., k. k. Hof-Galanteriewaaren-Händler, Präſes des k. k. priv. bürgerl. Handelgremiums, Kohlmarkt Nr. 1152.
» Rüdelman Ludw., k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 71.
» Rümmelein Joh. Friedrich, k. k. priv. Papier-Fabrikant, Dorotheergaſſe Nr. 1116.
» Rumler Carl, Cuſtos-Adjunkt am k. k. Mineralien-Kabinett, Wieden Nr. 499.
» Ruppredht J. B., k. k. Cenſor, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 54.
» Rußegger Joſ., k. k. Bergrath, Joſephſtadt Nr. 215.
» Ruttenſtock Jacob, Probſt, Kloſterneuburg.
» Sagburg Ferd. v., bürg. Seidenhändler, Mariahilf, große Kirchengaſſe Nr. 119.
» Saintgénois P. L. Graf v., Herrſchafts-Beſitzer, Leopoldſtadt Nr. 527.
» Salzer Carl, Seidenfärber, Gumpendorf, Annagaſſe Nr. 108.
» Salzmann Franz Edler von Bienenfeld, Ober-Buchhalter der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Judenplatz Nr. 344.
» Sándor Moritz Graf v, k. k. Kämmerer, Seilerſtätte Nr. 992.
» Sangaletti Eduard, Dr. der Medicin, Profeſſor, Peſth.
» Sapieha Leo. Fürſt v., Joſephsplatz Nr. 1156.
» Sartory Al. Joſ., Fabriks-Inhaber, neuer Markt Nr. 1059.
» Satzger L. D., Zuckerraffinerie-Inhaber, tiefer Graben Nr. 158.
» Satzger Hugo jun. Zuckerraffinerie-Inhaber, tiefer Graben Nr. 158.
» Schäffer Aug., Ritter v., Dr. der Medicin, Bauernmarkt Nr. 587.

Herren Schallowetz Milde u. Comp., k. k. privil. Maſchinenpapier-Fabrikanten in Prag.

Herr Schedl Carl, k. k. privil. Wachsleinwand-Fabrikant, Tuchlauben Nr. 553.

» Scheuchenſtuel Carl v., k. k. Bergrath und Vicedirektor der Berg- und Salinen-Domainen in Tyrol, Hall.

Herr Scheyrer C., bürgerl. Eiſenhändler, Taborſtraße Nr. 318.

» Schindler Jac., öffentl. Handlungs-Geſellſchafter, Preßgaſſe Nr. 506.

» Schlager Friedrich, Direktor der k. k. privil. Neugedeiner Wollenzeug-Fabriks-Niederlage, Fleiſchmarkt Nr. 693.

Herren Schlechta Peter Aug. u. Sohn, Leinwand-Fabrikanten, Lomnitz in Böhmen.

Herr Schlem Heinrich, Buchhalter in der k. k. priv. Seidenzeug-Fabrik des Herrn Th. Hornboſtel.

» Schlick Franz, Tull-Anglais-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 165.

» Schlick Sebaſt, bürg. Petinet-Fabrikant, Feldgaſſe Nr. 240.

» Schmerling Rainer Ritter v., Dr. der Medicin und Chirurgie, Stadt, zum goldenen Greifen Nr. 966.

» Schmid Anton, bürg. Kupferſchmied, nächſt dem neuen Thor.

» Schmid H. D., Aſſocié der k. k. priv. Brükenwaagen-Fabrik der Herren Rollé u. Schwilgué, Leopoldſtadt, Czerningaſſe Nr. 538.

» Schmid Joſ., Baumwollgarn-Fabriks-Beſitzer, Wildpretmarkt Nr. 554.

» Schmid Joſ., k. k. Hof-Fleiſchfelcher und Richter, Joſephſtadt lange Gaſſe Nr. 90.

» Schmid Ludw., Direktor der k. k. priv. Dampfmaſchinen-Fabriks-Aktien-Geſellſchaft, Michaelbeyeriſcher Grund Nr. 42.

» Schmid v Schmidsfelden Johann, Kupferwerks-Beſitzer, Wöllersdorf.

» Schmidl Hieronymus, Rentier, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 219.

» Schmidmayer Johann Anton, Appreteur, Gumpendorf, Zwerchgaſſe Nr. 223.

» Schmidt Anton, Dr. der Rechte und k. k. Hofſekretär, Wildpretmarkt Nr. 580.

» Schmidt Philipp, Inhaber einer Maſchinen- und Nägel-Fabrik, Wiener-Neuſtadt.

» Schneider Anton, bürgerl. Gaſtwirth, Kärntnerſtraße zum Erzherzog Carl.

Herr Schöller Alex, k. k. priv. Großhändler, Wollzeile Nr. 863.
» Schönerer M., Ingenieur der Wien-Raaber-Eisenbahn, Matzleinsdorf.
» Schönstein Adolph, Fabriks-Gesellschafter, Alservorstadt, Nr. 166.
» Scholz Jos., Rauchwaarenhändler, obere Bäckerstraße Nr. 762.
» Schrader L., k. k. priv. Margarinkerzen-Fabrikant, Leopoldstadt, Hafnergasse Nr. 462.
» Schreder Jos., k. k. Hof- und bürg. Seifensieder, Leopoldstadt Nr. 465
» Schreibers Carl v., k. k. Hofrath, Direktor des k. k. Naturalien-Kabinetes am Josephsplatz.
» Schreibers Joseph Ritter v., n. ö. Landstand und Guts-Besitzer, Himmelpfortgasse Nr. 962.
» Schuberth Jos., bürg. Webermeister, Schottenfeld Nr. 8.
» Schuler Jac., Shawl-Fabrikant, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 329.
» Schulze Wilhelm, Bergwerks-Direktor bei dem Freiherrn v. Rothschild.
» Schwab Alex. Edler v, Partikulier, Währingergasse Nr. 298.
» Schwabacher Simon, Sohn, Juwelier, Stadt Nr. 557.
» Schwartz J. M., Rentier, obere Bäckerstraße Nr. 751.
» Schwarz Jacob, Perlmutterwaaren-Fabrikant, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 409.
» Schwarz Wilhelm, Dr. der Philosophie und Magister der Pharmacie, Weihburggasse Nr. 924.
» Schwarzenberg Johann Adolph Fürst v., k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, neuer Markt.
» Schwindl Bernhard, Abt in Neukloster, zu Wiener Neustadt.
» Schwingenschlögel Carl, bürgerl Handelsmann, Stock im Eisenplatz Nr. 1080.
» Scomazoni Jos., bürg. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Hauptstraße Nr. 266.
» Scottl Friedrich, Ingenieur, Stadt Nr. 475.
» Sekolin Joh., Manufacturzeichner, Neubau Nr. 253.
» Seel Franz, bürgerl. Handelsmann, Bauernmarkt Nr. 577.
» Sellern J. A. Graf v., k. k. Kämmerer und Herrschaftsbesitzer, obere Bräunerstraße Nr. 1136.
» Sellier J. C., Dr. der Rechte, Hof- und Gerichts-Advokat und öffentlicher Notar, Dorotheergasse Nr. 1108.
Herren Sellier und Bellot, k. k. priv. Kupferzündhütchen-Fabrikanten, Leopoldstadt.

Herr Seugel Carl, Direktor aller literariſchen und Kunſtſammlungen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Annagaſſe Nr. 995.
» Seufert Johann, Commerzial-Maſchiniſt, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 191.
» Seybel Julius, Techniker, London.
» Seydel A. G. Edler v., Herrſchafts-Beſitzer, Stadt Nr. 780.
» Sichrovsky Heinrich, General-Sekretär der k. k. privil. Ferdinands-Nordbahn, Bellegardehof.
» Siebert Friedrich, Seidenzeug-Fabrikant, Wieden, Krongaſſe Nr. 656.
» Sieger Eduard, bürg. Papierhändler, Gundelhof Nr. 588.
» Siegl Joſ., Fabrikant chemiſcher Produkte, Stephansplatz Nr. 875.
» Sieß J., bürg. Seidenhändler, Bellegardehof Nr. 546 u. 547.
» Sieß Matthäus, Seidenhändler, Spenglergaſſe Nr. 426.
» Sina Georg Freih. v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.
» Sina Joh. Freiherr v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.
» Sina Sim. Freih. v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.
» Singer C. L., Techniker bei Sr. Durchlaucht dem Herzog Ferdinand von Sachſen-Coburg-Gotha, Favoritenſtraße Nr. 316.
» Singer Florian, Kaufmann, Lemberg.
Herren Smith und Meynier, Papier-Fabrikanten, in Fiume.
Herr Smitmer Franz Ritter v., k. k. Börſen-Senſal, in Freiung Nr. 138.
» Smolke C., k. k. Salinen-Controleur zu Staraſol in Galizien.
» Sollinger J. P., k. k. priv. Buchdrucker und Schriftgießer, Laimgrube Nr. 24.
» Sommaruga Franz Freih. v., Aktuar der k. k. Geſetzgebungs-Hofkommiſſion, Stadt Nr. 966.
» Somsfich Joh. Freih. v., Stadt Nr. 1006.
» Sonnleithner Jg. v., Handlungs-Agent, Schottenhof.
» Soukup J. N., bürg. Handelsmann, hohe Brücke Nr. 353.
» Spécz Rudolph v., Dr. der Medicin und k. k. Profeſſor, hohe Brücke Nr. 355.
» Spina Anton, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Hofkriegsagent, Kärntnerſtraße Nr. 946.
» Spitzer A. D., k. k. Hofeffekten-Spediteur, Weihburggaſſe Nr. 914.

Herr Spoerlin Michael, k. k. privil. Papier-Tapeten-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 368.
» Sprenger Paul, k. k. Rath und akad. Prof., Freiung Nr. 158.
» Springer Ed., bürgerl. Handelsmann, Trattnerhof.
» Stadler Ignaz, bürgerl. Eiſenhändler, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 20.
» Stainer Auguſt, Dr. der Medicin, Kärtnerſtraße Nr. 968.
» Starke Guſtav, Gold-, Galanterie- und Juwelen-Arbeiter, an der Wien, Kanalgaſſe Nr. 99.
» Staudinger Michael jun., Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Schmidgaſſe Nr. 346.
» Stecker M., Dr., Prof. an der k. k. Univerſität, Mölkerbaſtei Nr. 91.
» Steiger Ritter v. Amſtein, Joh., Aktuar der k. k. Hofkammer, Wieden, Hauptſtraße zur Kugel.
» Steinbrenner Steph., Revident bei Herrn Alois Miesbach.
» Steinhäuſer Wenzel, Proviſor der k. k. Hofapotheke, in Wien.
» Stephan Thomas, Shawl-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 3.
» Sterz Adolph, Oberamtmann der Herrſchaft St. Michael, Michaeler-Haus.
» Steßl Ludwig, Dr. der Medicin, Seilergaſſe Nr. 1084.
» Stöber Fr., Kupferſtecher, Laimgrube, Jägergaſſe Nr. 20.
» Stöger Friedrich, k. k. Hof- und bürgerl. Tapezierer, Bürgerſpital.
» Stölzle C., Glas-Fabrikant und Pächter der Glas-Fabrik zu Joachimsthal, Herrſchaft Waitra.
» Stoffella della Croce, bürgerl. Seidenhändler, Wildpretmarkt Nr. 580.
» Stollewerk Hubert, Ziegelofen-Inhaber, Landſtraße, Ungargaſſe Nr. 446.
» Straberger Joh., bürgl. Stadtbaumeiſter, an der Wien Nr. 810.
» Strauß Albert, k. k. privil. Druckfabriks-Inhaber, Ruprechtsſteig Nr. 460.
» Streicher J. B., k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher, Landſtraße, Ungargaſſe Nr. 375.
» Stromer Joſeph, Kaufmann, Stephansplatz Nr. 595.
» Stumberger Joh., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 29.
» Suhrland Auguſt, Goldarbeiter, Rußdorf.
» Swoboda Carl, bürg. Handelsmann, Kohlmarkt Nr. 1151.

Herr Szontágh Ernest, bürg. Handelsmann, Graben Nr. 1122.
» Szumrack Paul, Kaufmann, Neusohl in Ungarn.
» Talatzko Freih. v. Gestieticz Johann, k. k. u. ö. Regierungs-Präsident, Schottenhof.
» Taschek Carl, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Wollzeile Nr. 785.
» Tegoborski, k. russischer Staatsrath, Singerstraße Nr. 900.
» Tennenbaum Leo, bgl. Handelsmann, Currentgasse Nr. 406.
» Theyer Franz, Bürger und öffentlicher Handlungsgesellschafter, Kärntnerstraße Nr. 905.
» Thies A. Gerh., Compagnon des Hauses Treu und Nuglisch, Erdberg Nr. 101.
» Thill Franz, Gold- und Silberborten-Fabrikant, Josephstadt, Hauptstraße Nr. 109.
» Thomayer v. Thomar, Georg, bürgerl. Handelsmann, Zeughausgasse Nr. 180.
» Thornton Carl v., k. k. priv. Spinnfabriks-Inhaber, Dorotheergasse Nr. 1117.
» Thum Anton, Kammgarn-Spinnerei-Inhaber, Reichenberg.
» Thysebaert August Freiherr v., k. k. Kämmerer, Stadt Nr. 1100.
» Tichy Anton, k. preußischer Consul in Triest.
» Till Joh. Alex., Dr. der Medicin, Tuchlauben Nr. 554.
» Tlach Vincenz, Gutsbesitzer, k. k. Schlesien.
» Todesco Herrmann, k. k. privil. Großhändler, Haarmarkt Nr. 733.
» Töpper A., Eisenwerks-Besitzer, Scheibbs.
» Trattnern Thomas Ritter v., Trattnerhof Nr. 618.
» Traun Franz Graf v. Abensberg, Landstraße, Marokkanergasse Nr. 517.
» Trenck Freih. v. Tonder, G. Theodor.
» Trenck Freih. v. Tonder Moriz.
» Trost Johann, Prof. der Kunstgeschichte und Aesthetik, Wieden, Hauptstraße Nr. 26.
» Troll Carl, Kaufmann in Bruck an der Leytha.
» Trümper J. M., k. k. priv. Leder-Fabrikant, Reinprechtsdorf Nr. 4 — 5.
» Tschapeck J., bürgerl. Handelsmann, Mödling.
» Tschoffen M. v., Metallwaaren-Fabrikant, Bauernmarkt Nr. 579.
Herren Türk J. und Sohn, k. k. Hof-Juweliere, Kohlmarkt Nr. 1148.
Herr Turri P., bgl. Seidenhändler, obere Breunerstraße Nr. 1138.

Herr Uffenheimer Max., k. k. priv. Spielkarten-Fabrikant, Leopoldſtadt, rothe Sterngaſſe Nr. 616.
» Uhlmann L., k. k. priv. Fabrikant metallener Blaſe-Inſtrumente, Mariahilf Nr. 25.
» Ullinger Fridolin, k. k. priv. Landes-Fabriksbeſitzer, hoher Markt Nr. 512.
» Ullerich Friedrich, Inhaber einer Leinenbleiche, Schönberg in Mähren.
» Unger Joh. Alex, Stadt-Bau-Ingenieurs-Adjunkt, Unterkammeramt.
» Vacani Ritter v. Fort Olivo, k. k. General, am Hof Nr. 322.
» Valero J. A., k. k. priv. Großhändler, in Peſth.
» Varoni Marcus, bürgerl. Seidenhändler, Heiligenkreuzerhof Nr. 667.
» Verſtändig Anton, büegeel. Band-Fabrikant, Neubau Andreasgaſſe Nr. 276.
» Veſque v. Püttlingen Carl, Particulier, Jacobergaſſe Nr. 809.
» Vetter Albert, Papier-Tapeten-Fabrikant, in Warſchau.
» Vieth Friedeich v., Wieden Nr. 35.
» Vochee Guſt., k. k. Generalmajor, Löwelgaſſe Nr. 18.
» Völckl Joſ, bürg. Handelsmann, Wipplingeeſtraße Nr. 394.
» Voigt J., Materialwaaren-Händler, Graben Nr. 571.
» Voigtländer Friedrich, Vater, Optiker und Mechaniker, Rauhenſteingaſſe Nr. 949.
» Voigtländer Friedr., Sohn, Optiker und Mechaniker Rauhenſteingaſſe Nr. 949.
» Wallner C. J., Caſſier des Großhandlungshauſes M. L. Biedermann und Comp.
» Walter A., k. k. priv. Großhändler, altee Fleiſchmarkt Nr. 693.
» Walz Joſeph, Kueſchmied, Mariahilf Nr. 42.
» Walzel Ernſt, Großhandlungs-Geſchäftsführer, Steyerhof.
» Waßhuber Franz, n. ö. Landſchafts-Sekretär, Heiligenkreuzerhof.
» Wayna J. Ritter v., k. k. privil. Großhändler, Haarmarkt Nr. 646.
» Weeger Leopold, Leder-Fabrikant, Beünn.
» Wehli Auguſt, Dr. der Rechte und der Philoſophie, alter Fleiſchmarkt zum braunen Hieſchen.
» Weigl J. F., k. k. penſion. Feldkriegs-Protokolliſt, Krugerſtraße Nr. 1010.

Herr Weikersheim M. H., k. k. priv. Großhändler, Dorotheergaſſe Nr. 1107.
» Weiß Jacob, k. k. priv. Gold-, Silber- und Bronzewaaren-Fabrikant, Florianigaſſe Nr. 86.
» Weiß Edler v. Starkenfels Joh. Baptiſt, k. k. Hofrath und ſtaatsräthlicher Referent, Graben Nr. 1121.
» Weiße Albert, Fabrikant, in Mailand.
» Welliſch Moritz, Kaufmann, Currentgaſſe Nr. 437.
» Welzl F., k. k. Hof- und privil. Knöpfwaaren-Fabrikant, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 583.
» Wertheim Erneſt, hieſ. tolerirter Handelsmann, Laurenzergaſſe Nr. 709.
» Wertheim Wilh., Dirigent des Großhandlungshauſes David Wertheim und Comp., Grünangergaſſe Nr. 833.
» Wertheimer Bernh., Handelsmann, Graben Nr. 1144.
» Wertheimer Guſtav, Apotheker, Neuburgergaſſe Nr. 1111.
» Wertheimer Steph. Ludw, Partikulier, Haarmarkt Nr. 641.
» Wertheimſtein Leopold Edler v., Prokuraführer des Großhandlungshauſes S. M. Freih. v. Rothſchild, Freiung Nr. 138.
» Wertheimſtein Sigmund Edler v., k. k. priv. Großhändler, Neuburgergaſſe Nr. 1111.
» Weſchel L. M., k. k. Hofkriegs-Concipiſt und Kanzleidirektor der erſten öſterreichiſchen Sparkaſſe.
» Weſtenholz F. L., Rentier, Joſephsplatz Nr. 1128.
» Widtmannſtätten, Spiegelgaſſe, Caſino.
» Wieſenburg Anton, bürgerl. Band-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 345.
» Wieſer Thom., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 544.
» Wilczeck Friedr. Graf v., Präſident des k. k. Rechnungs-Direktoriums, Wipplingerſtraße Nr. 363.
» Wilhelm Franz, bürgerl. Materialwaaren-Händler, Sternhof Nr. 401.
» Williger Joſeph, beeideter Waaren-Senſal, Kaunitzberg Nr. 156.
» Willmann Joſeph, Maſchiniſt, Gumpendorf, Schloßgaſſe Nr. 175.
» Wimmer Leopold, büegerl. Bäckermeiſter, Grünangergaſſe Nr. 841.
» Winker Johann G., bürgerl. Band-Fabrikant, Preßgaſſe Nr. 509.
Herren Winkler Gebrüder, Metallwaaren-Fabrikanten, Kärntnerſtraße Nr. 944.

Herr Winter Friedr., Baumwollwaaren-Fabrikant, an der Wien Nr. 817.

» Winter Joſeph, Beſitzer des k. k. Hofkammergewerks zu Gaming, Schottenhof.

» Winter Joſeph, Baumwollwaaren-Fabrikant, an der Wien Nr. 817.

» Wirer Franz Ritter v. Rettenbach, Dr., erzherz. Hofrath, am Peter Nr. 577.

» Wiſſinger Ignaz, Graf Niklas Bathyaniſcher Güter-Direktor.

» Witteczek Joſeph, k. k. Hofrath, Wallfiſchgaſſe Nr. 969.

» Witting Joſeph, bürgerl. Band-Fabrikant, Neubau, Andreasgaſſe Nr. 278.

» Wittmann-Denglaz, A. Ritter v., erzherzoglicher Hofrath, Kärtnerſtraße Nr. 1049.

» Wodianer M., k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr. 836.

» Wolf Joſeph, Schawl-Fabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 291.

» Wrbna Eugen Graf v., k. k. Oberſt-Stallmeiſter, k. k. Hofburg.

» Wueſt Alois, Tuchſcherer, Mariahilf, Mindmühlgaſſe Nr. 3.

» Wülfing Ferdinand, Magiſtratsrath in Wien, Wieden, Alleegaſſe Nr. 73.

» Würth Adolph Edler v., Handlungs-Agent, Mehlmarkt Nr. 1047.

» Würth Anton Edler v., Bergbau-Beamter.

» Würth Carl Edler v., Dr. der Rechte, Hof- und Gerichts-Advokat, hoher Markt Nr. 512.

» Würth Heinrich Edler v., k. k. Wechſel- und Börſe-Senſal, obere Breunerſtraße Nr. 1140.

» Würth Ignaz Edler v., bürg. Apotheker, St. Ullrich.

» Würth Joſeph Edler v, Dr. der Philoſophie, Stadt Nr. 752.

» Würth Leopold Edler v., Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Dorotheergaſſe Nr. 1117.

» Würth Wilhelm Edler v, bürg. Apotheker, Singerſtraße zum Reichsapfel.

» Wunderer Johann, Techniker und Privilegiums-Inhaber, Alſervorſtadt Nr. 313.

» Wurm Franz Xav., Mechaniker, Landſtraße, untere Reisnergaſſe Nr. 646.

» Zahlbruckner Johann, Privat-Sekretär Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann Baptiſt, Hof Nr. 420.

Herr Zamoyski Zdzislaus Graf v., Josephsplatz Nr. 1156.
» Zedlitz Freih. v., Wollzeile Nr. 863.
» Zeilinger Ign., k. k. Ordens-Garderobers-Adjunkt, Kohlmarkt Nr. 1152.
» Zeisel Joseph, k. k. privil. Schawl-Fabrikant, Schottenfeld, Feldgasse Nr. 323.
» Zelinka Andreas, Dr., Gerichts-Advokat und k. k. Notar, Kärntnerstraße Nr. 904.
Herren Zell Franz und Sohn, Seidenzeug-Fabrikanten, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 347.
» Zellner Franz, k. k. Regierungsrath, Rauhensteingasse Nr. 933.
» Zerneke J. Ed., Architekt, Leopoldstadt Nr. 309.
» Ziegler Johann, Rentier, obere Bäckerstraße Nr. 751.
» Zimmermann Heinr., k. k. priv. Tapeten-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptstraße Nr. 368.
» Zinburg H., bürg. Eisenhändler, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 333.
» Zinner Demeter, k. k. privil. Großhändler, Köllnerhofgasse Nr. 739.
» Zischka Carl, Großhändler, Mähren.
» Ziwuschko Vinc., Buchhalter in der k. k. privil. Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann, Kärntnerstraße Nr. 1043.
» Zurhelle Heinrich, Direktor und Compagnon der k. k. priv. Feintuch-Fabrik zu Namiest in Mähren, Haarmarkt Nr. 644.
» Zwettler Joseph, Verwalter der P. P. Dominikaner, Dominikanerplatz Nr. 668.

Korreſpondirende Mitglieder:

Herr Becker Auguſt, Senator und Buchhändler in Gotha.
» Berks Lothar Ritter v., k. k. Legationsrath und Geſchäftsträger in Leipzig.
» Dingler J. G., Dr. und Fabriks-Inhaber in Augsburg.
» Dollfus Emil, Präſident der Société industrielle zu Mühlhauſen.
» Erdmann Otto Linné, k. ſächſ. Profeſſor in Leipzig.
» Freisleben J. G., k. ſächſ. Oberberghauptmann in Freiberg.
» Fuchs D. J., k. bair. Berg- und Salinenrath in München.
» Pretis Siſinio, de, k. k. General-Conſul in Hamburg.
» Redtenbacher Ferdinand, großherz. badiſcher Profeſſor in Karlsruhe.
» Riesler Heilmann, Mitglied der Société d'encouragement ꝛc. in Paris, und korreſp. Mitglied der Société industrielle in Mühlhauſen, zu Paris.
» Steinheil Carl, Dr. und k. bairiſcher Conſervator der math. phyſik. Sammlungen in München.
» Welden Carl Freiherr v., Vorſtand des polytechniſchen Vereins für das Königreich Baiern, in München.
» Zuber-Karth, geweſener Präſident der Société industrielle von Mühlhauſen, zu Mühlhauſen.

Verwaltungsrath des n. ö. Gewerb-Vereins.

(Die Titel wie im Verzeichnisse.)

Vorsteher:

Herr Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld.

Vorsteher-Stellvertreter:

Herr Joseph Kudler.
» Ludwig Freiherr von Pereira-Arnstein.

Verwaltungsräthe:

Herr Brevillier Ludwig v., Oekonomie-Verwalter.
» Klein Carl, Archiv-Verwalter.
» Mayer Joh., Kassa-Verwalter.
» Zahlbruckner Joh., Bibliothek-Verwalter.

Sekretäre der beständigen Abtheilungen:

Herr Burg Ad., der Abtheilung für Mechanik.
» Ettingshausen Andr. v., der Abtheilung für Physik.
» Löwe Alex., der Abtheilung für Chemie.
» Müller H., der Abtheilung für schöne Künste.
» Puthon Rudolph Freiherr v., Sekretär-Stellvertreter der Abtheilung für den Handel.
» Robert Ludwig, der Abtheilung für Naturgeschichte und Materialkenntniß.
» Spoerlin Mich., der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei.

Mitglieder der ſieben beſtändigen Abtheilungen:

I. Abtheilung für Mechanik.

Sekretär:

Herr Burg Ad.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Sprenger P.

Herr Bollinger Sam.
» Eſcher Albert.
» Ettingshauſen Andr. v.
» Hornboſtel Theod.
» Kraft C. E.
» Oeſcher C.
» Schmid H. D.
» Voigtländer Fried. jun.
» Voigtländer Friedr. sen.
» Wurm F. X.

II. Abtheilung für Chemie.

Sekretär:

Herr Löwe Alex.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Gruber Ign.

Herr Von Eduard.
» Dreikhauſen C. B.
» Ettingshauſen Andr. v.
» Fichtner Johann.
» Hardtmuth L.
» Heller J. F.
» Hentſchl Ant.
» Hoffer Joh.
» Meißner P. T.
» Pasqualati J. B. Frh. v.
» Pleiſchl A. M.
» Rayski Franz.
» Reißer Joh.
» Reuter Jac.
» Robert Ludw.
» Rummler Carl.
» Sangalletti Eduard.
» Schwarz Wilh.
» Spoerlin Mich.

III. Abtheilung für Phyſik.

Sekretär:

Herr Ettingshauſen Andr. v.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Hoffer Joh.

Herr Gruber Ign.
» Haan Friedr. Freih. v.
» Haidinger. Wilh.
» Kauffmann Ch.
» Köchel Ludwig.
» Rummler Carl.
» Schmid Ant.
» Schmidt Ant.
» Smola Freih. v. Carl.
» Sprenger P.
» Troſt Joh.
» Voigtländer Friedr. jun.

IV. Abtheil. für Naturgeſchichte und Materialkenntniß.

Sekretär:

Herr Robert Ludw.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Stecker M.

Herr Von Eduard.
» Endlicher St.
» Eſcher Alb.
» Fichtner Joh.
» Kleyle F. H. Ritter v.
» Marſchall A. Graf v.
» Miller J. M.
» Oberleithner E.
» Partſch P.
» Pfanzert A.
» Reuter Jac.
» Rußegger Joſ.
» Satzger C. D.
» Schreibers C. Ritt. v.
» Voigt J.
» Zahlbruckner Joh.

V. Abtheilung für ſchöne Künſte.

Sekretär:

Herr Müller H. F.

Sekretär-Stellvertreter.

Herr Endris J. C.

Herr Böhm J. D.
» Förſter L.
» Fries Mor. Graf v.
» Habermann Fr. v.
» Harrach Fr. Graf v.
» Hauslab Fr. v.
» Kupelwieſer Leop.
» Rösner C.
» Sengel Carl.
» Spoerlin Mich.
» Sprenger P.

VI. Abtheilung für den Handel.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Puthon Rud. Freih. v.

Herr Borckenſtein G.
» Coith Ch. H. v.
» Czörnig Carl.
» Deuberth E.
» Engelhardt Jgn.
» Fränzel Moriz.
» Gerold C.
» Gülcher Th.
» Kraus Phil. v.
» Leitenberger Herm.
» Mayer Joh.
» Miller J. M.
» Pacher Ludw. v.
» Pereira-Arnſtein Lud.
Herr Popp H. C.
» Ranzi Joſ.
» Robert Ludwig.
» Rozet J. F.
» Zellner Fr.

VII. Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei.

Sekretär:

Herr Spoerlin Mich.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Beywinkler Jgn.

Herr Bauhofer Jgn.
» Chwalla A.
» Damböck Lud.
» Daumas Alex.
» Eder Carl.
» Fichtner Joh.
» Fürgantner J.
» Glanz J.
» Gloxin Carl.
» Gruber Franz.
» Haas Phil.
» Hartmann A.
» Höpfinger Joſ.
» Hornboſtel Th.
» Hottinger Ad.
» Meißel F.
» Meßat Ant.
» Münzberg Ant.
» Regenhart Jak.
» Schlager Friedr.
» Zeiſel J.

Vereins-Sekretär.

Herr Reuter Jakob.

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

Verhandlungen

des

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

niederösterreichischen

Gewerb-Vereins.

Siebentes Heft.

Wien.
Gedruckt auf Kosten des Vereins bei Carl Gerold.
1842.

Inhalt.

Seite

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Versammlungen des Verwaltungsrathes IX

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Versammlungen des Vereins XIII

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für schöne Künste über die verbesserten Borsten-Pinsel des Herrn Friedrich Haid in Güns. Von Herrn Michael Spoerlin 1

Ueber eine neue Ziegel-Compressions-Maschine von Herrn C. L. Müller 4

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Ziegel-Compressions-Maschine des Herrn C. L. Müller. Von Herrn k. k. Rath und Professor Paul Sprenger 13

Ueber Moulures rococo, oder durch Maschinen geschnitzte Holzverzierungen. Von Herrn J. B. Streicher 17

Bericht der Abtheilung für Mechanik über Moulures rococo, oder durch Maschinen geschnitzte Holzverzierungen. Von Herrn k. k. Rath und Professor Paul Sprenger 20

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei über den vierten Concurs der Gesellschaft zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung. Von Herrn Michael Spoerlin 23

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei über Joseph Willmann's Musterpappen-Schlagmaschine. Von Herrn Theodor Hornbostel 30

Antrag der Abtheilung für Chemie: »auf die Verbesserung der inländischen Fabrication des Leimes, einen Preis auszuschreiben.« Von Herrn Alexander Löwe 33

Bericht der besonderen Commission über die von Werkführern und Altgesellen eingelangten Gesuche, um Auszeichnung mit der silbernen Medaille. Von Herrn Michael Spoerlin . . . 36

*

Seite

Bericht der Abtheilung für Physik, über die Erzeugung des Flint- und Crownglases für dioptrische Zwecke. Von Herrn Prof. Dr. Johann Hoffer 49

Ueber die Ausführung einer neuen Erfindung und Verbesserung im Wagenbau. Von Herrn Joseph Moser 55

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über Herrn Moser's neuen Fensterverschluß der Kaleschen. Von Herrn k. k. Rath und Prof. Paul Sprenger 58

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Brunnenpumpe des Herrn Daniel Schulz. Von Herrn k. k. Rath und Prof. Paul Sprenger 60

Bericht der besonderen Commission über den Concurs um die für genau gemessene und titrirte Seide ausgeschriebenen Preise. Von Herrn Theodor Hornbostel 63

Mittheilungen über die Maschinen-Werkstätte der k. k. priv. Wien-Raaber Eisenbahn-Gesellschaft. Von Herrn Prof. Dr. Joseph Neumann 67

Ueber die Erzeugnisse der k. k. pr. Thonwaarenfabrik zu Wagram bei Leibersdorf. Von Herrn Dr. Anton Freiherrn v. Doblhoff-Dier 75

Bericht des Herrn Cassa-Verwalters J. Mayer, k. k. priv. Großhändlers, über den Stand des Vereins-Vermögens 83

Protokoll, aufgenommen in der Generalversammlung des n. ö. Gewerb-Vereins, am 9. Mai 1842.

Eröffnungs-Rede des Herrn Vorstehers 86

Vorträge:

Bericht des ersten Secretärs des n. ö. Gewerb-Vereins, Herrn Prof. Jacob Reuter 90

Bericht der besonderen Commission über die erneuerte Ausschreibung eines Conrurses für genau gemessene und titrirte Seide. Von Herrn Theodor Hornbostel 97

Bericht des Serretärs der Abtheilung für Mechanik, Herrn Prof. Adam Burg 99

Bericht des Serretär-Stellvertreters der Abtheilung für Chemie, Herrn Dr. Ignaz Gruber 107

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Physik, Herrn Prof. Dr. Johann Hoffer 111

Seite

Bericht der Abtheilung für Naturgeſchichte und Material-Kenntniß. Von Herrn Prof. Jarob Reuter 114

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für den Handel, Herrn Rudolph Freiherrn von Puthon 118

Bericht des Secretärs der Abtheilung für ſchöne Künſte, Herrn Heinrich Friedrich Müller 123

Bericht der Abtheilung für ſchöne Künſte über die Ausführung der Büſte Jarquin's. Von Herrn k. k. Rath und Prof. Paul Sprenger 128

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei, Herrn Michael Spoerlin . . . 132

Bericht des Bibliothek-Verwalters, Herrn Johann Zahlbruckner 141

Bericht der beſonderen Commiſſion zur Prüfung der Caſſa-Rechnungen, welche von dem Caſſa-Verwalter, Herrn J. Mayer, k. k. priv. Großhändler, in der monatlichen Verſammlung vom 5. April vorgelegt wurden. Von Herrn H. C. Popp . . . 144

Namen der Induſtriellen, welche für techniſche Leiſtungen mit Medaillen ausgezeichnet wurden 146

Namen der verdienſtvollen Werkführer und Altgeſellen, welche mit ſilbernen Medaillen ausgezeichnet wurden 147

Allgemeine Ueberſicht der Einnahmen und Ausgaben des n. ö. Gewerb-Vereins vom 5. April 1841 bis inclusive 31. December 1841 148

Preisausſchreibungen für das Jahr 1843.

I. Ausſchreibung von drei Preiſen auf die Löſung der Frage: »Auf welche Weiſe zu bewirken wäre, daß dem Waarenhandel mehr Capitalien und größere Thätigkeit zugeführt werde?« 151

II. Erneuerte Ausſchreibung eines Preiſes für Erzeugung des Ultramarin's 153

III. Erneuerte Ausſchreibung eines Preiſes für die Fabrication des Zinnobers auf naſſem Wege 154

IV. Erneuerte Ausſchreibung von drei Preiſen für genau gemeſſene und richtig titrirte Seide 155

Preisausſchreibungen für das Jahr 1844.

I Ausſchreibung eines Preiſes für vollkommen gebleichte Baumwollwaare 159

Seite

II. Ausschreibung eines Preises für die Verbesserung der inländischen Fabrication des Leims 161

III. Ausschreibung eines Preises für die Fabrication des Crownglases 163

IV. Ausschreibung eines Preises für die Fabrication des Flintglases 164

Anhang.

Programm der Ausstellungen von Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe 165

Fortsetzung des Standes des n. ö. Gewerb-Vereins (Jänner 1842 bis inclusive Mai 1842) 169

Dieſes Heft enthält:

a) Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes und des Vereins vom 1. Jänner bis 1. Juni 1842.

b) Vorträge, welche in dieſem Zeitraume in den Vereins-Verſammlungen von ordentlichen Mitgliedern gehalten wurden.

c) Preisausſchreibungen für die Jahre 1843 und 1844.

d) Als Anhang: das Programm der Ausſtellungen von Manufactur-Zeichnungen zum Verkauf, und

e) die Fortſetzung des Standes des n. ö. Gewerb-Vereins.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Versammlungen
des
Verwaltungsrathes.

Im Jänner, den 11ten und 25sten.

Der Verwaltungsrath wies die Brunnenpumpe des Herrn D. Schulz der Abtheilung für Mechanik zur Begutachtung zu, er ernannte in Folge einer Aufforderung der k. k. n. ö. Cameral-Gefällen-Verwaltung, zur Revision der Zolltarife auf Farben und Farbstoffe eine besondere Commission aus Mitgliedern der Abtheilungen für Naturgeschichte und Materialkenntniß, Chemie, Handel und Manufactur-Zeichnung; er fand es für nothwendig dafür Sorge zu tragen, daß der Verein auch in den Provinzen der Monarchie Vertreter seiner Interessen habe, und traf die nöthigen Anstalten, die sich täglich mehrenden Sammlungen des Vereins zweckmäßig aufzustellen.

Im Februar, den 8ten, 22sten und 28sten.

Der Verwaltungsrath wies die Beantwortung der Anfrage der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung, über das Verhältniß der Branntwein-Erzeugung aus Melasse zu jener aus mehligen Stoffen, der Abtheilung für Chemie, und ein Schreiben des Herrn

Leopold Eder in Stein, über die Verhältniſſe des öſterreichiſchen Weinbaues, jener beſonderen Commiſſion zu, welche zur Berathung des von Herrn Schwarzer geſtellten, die Gründung einer Weinhalle betreffenden Antrages zuſammengeſetzt wurde. Er beſchloß, die beſondere Commiſſion, welche ſich mit der Erforſchung des Zuſtandes der in den Fabriken arbeitenden Kinder beſchäftigt, mit jener zu vereinigen, welche zur Berathung der Mittel, die Geſundheit der Gewerbtreibenden zu erhalten, zuſammengeſetzt wurde. Mehrere angeſuchte Begutachtungen wurden den betreffenden Abtheilungen zur Berichterſtattung zugewieſen, und zwar der Abtheilung für Chemie: die Unterſuchung eines von Herrn Dr. Schmidt, k. k. Hofſecretär, unter dem Namen »Mineralſchwarz« eingeſendeten erdigen Naturproduktes; der Abtheilung für Mechanik: eine Vorrichtung an Locomotiven der Herren Neuhold und Zeiſel, wodurch das Funkenausſprühen und das Ausſpringen der Waggons aus dem Geleiſe verhütet werden ſoll, eine Erfindung des Herrn Neuhold um Pferde an Wägen ſchnell ausſpannen zu können, und die Dachſtühle des Herrn Raneck in Prag; der Abtheilung für Phyſik: einen Ofen des Herrn F. Krembs zur Steinkohlenheizung; und den Abtheilungen für Chemie und Mechanik: die Ziegelbrennöfen des Herrn C. L. Müller.

Im März, den 8ten und 22ſten.

Der Verwaltungsrath beſchloß bezüglich des von Herrn Pollak geſtellten Antrages: die Fleiſchhauerknechte Wiens mit Medaillen für ſchnittfreies Abhäuten der geſchlachteten Thiere zu belohnen, neue Erhebungen zu ſammeln und mit mehreren Fleiſchhauern und Lederfabrikanten Rückſprache zu pflegen; er wies eine von der kaiſerl. Akademie der bildenden Künſte in Wien, zur Abgabe einer gutächtlichen Aeußerung eingelangte Denkſchrift von dem Mittel der bürgerlichen Weber und einiger Seidenzeug-Fabrikanten, in Bezug der Anſtellung eines Profeſſors der Ornamenten-Zeichnung, den Abtheilungen für ſchöne Künſte und Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, und die von den Herren Dr. J. v. Würth und Profeſſor von Ettingshauſen

geſtellten, den populären Unterricht für Handwerker an Sonn- und Feiertagen betreffenden Antrag, ſämmtlichen Abtheilungen zur Berathung zu. Er beſchloß ferner, da die von dem Stuttgarter Gewerb-Vereine über den Ladner'ſchen eiſernen Backofen eingeſendeten Nachrichten ungenügend waren, ſich an denſelben wiederholt um nähere Auskünfte hierüber zu wenden. Mehrere angeſuchte Begutachtungen wurden den betreffenden Abtheilungen zur Berichterſtattung zugewieſen, und zwar der Abtheilung für Chemie: die Schnell-Gerbe-Methode des Herrn Haſſek in Trebitſch, die Feuerlöſch- und Flammenabwehrungs-Leinwand des Herrn Bergamenter, die waſſerdichten Stoffe des Herrn Fr. Krauſe und die Graphit-Tiegel des Marbacher Graphit-Actien-Vereins; der Abtheilung für Phyſik: den mobilen Sparofen zum Kochen, Trocknen und Heizen von Herrn Johann Hoelbling; und der Abtheilung für ſchöne Künſte: die Kupferdruckfarbe des Herrn Braun.

Im April, den 12ten und 26ſten.

Dem §. 48 des Reglements zu Folge, welcher die Ertheilung der großen goldenen Medaille einer nochmaligen Reviſion unterwirft, bevor der Antrag vor die Generalverſammlung gebracht werden kann, berief der Verwaltungsrath in Betreff der für Herrn Chwalla beantragten Auszeichnung mit der großen goldenen Medaille, die vorgeſchriebene beſondere Commiſſion zuſammen, er wies den Ofen des Herrn Leopold Jedliczka in Znaim der Abtheilung für Phyſik zur Begutachtung zu, er traf die nöthigen Anſtalten zur Anfertigung der in der Mai-Generalverſammlung zu vertheilenden Medaillen und Anerkennungs-Urkunden, und beſchloß ein Werk des Herrn Skarda, Dr. der Rechte, »über das öſterreichiſche Privilegien-Recht,« welches derſelbe dem n. ö. Gewerb-Vereine widmen zu dürfen anſuchte, mehreren Fachmännern zur Einſicht und Beurtheilung zu übergeben.

Im Mai, den 7ten und 24ſten.

Der Verwaltungsrath faßte Beſchlüſſe über die Art und Weiſe der Erſtattung von Berichten und der Medaillen-Ver-

theilung für die Generalverſammlung im Monate Mai. Er beſchloß in der Monatsverſammlung im Juni den Antrag zu ſtellen: der Verein wolle den durch Feuer verarmten Gewerbsleuten der Stadt Steyr, die Summe von Ein Tauſend Gulden C. M. aus der Vereins-Caſſa zukommen laſſen.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Versammlungen
des
Vereines.

Am 3. Jänner.

Der Verein wurde in Kenntniß gesetzt, daß die in der Generalversammlung vom 6. December in Vorschlag gebrachten Herren Bartenstein, Blumenstock, Bombelles, Caspar, Czörnig, Feldt, Friesenhof, Hoff, Hoffner, Jockel, Köhler, Kölbl, Landesmann, Mitterbacher, Munding, Paur, Payr, Pichler, Radnitzky, Schmidt, Schuberth, Schwab, Sengel, Smitmer, Smola, Sommaruga, Sterz, Theyer, Trost, Ullinger, Wallner, Wertheim, Wimmer, Wunderer, Zelinka zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr A. Graf v. Marschall erstattete Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte und Materialkenntniß, über den vom Herrn Aloys Miesbach im Februar 1841 gehaltenen Vortrag, welcher zum Zwecke hatte, den Verein auf das Vorkommen der Steinkohlen in den k. k. österr. Staaten und auf die wirksamsten Mittel zur Emporbringung des Steinkohlenbergbaues

aufmerkſam zu machen. Der Herr Berichterſtatter bemerkte, daß dieſer Gegenſtand von Herrn Eſcher in der December-Generalverſammlung 1840 bereits zur Sprache gebracht worden iſt, und daß der Verein auf einen von der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß darüber erſtatteten Bericht, Sr. Excellenz dem Herrn Vereins-Curator eine Eingabe unterbreitet habe, in welcher die hohe Staatsverwaltung um gnädige Beachtung der für das Gedeihen der Production foſſiler Brennſtoffe als vorzüglich wichtig erkannten, in fünf Punkten angebenen Mittel gebeten wurde. Da nun der Verein durch das bereits Geſchehene dem Wunſche des Herrn Miesbach vor der Abhaltung ſeines Vortrages entſprochen habe, ſo glaube die Bericht erſtattende Abtheilung, die in Rede ſtehende Angelegenheit desſelben, mit folgendem Antrage erledigen zu können: Es wolle dem Vereine genehm ſeyn, Sr. Excellenz, dem Herrn Vereins-Curator, den Vortrag des Herrn Miesbach nachträglich überreichen zu laſſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Freisauff von Neudegg, k. k. Hauptmann, hielt einen Vortrag über eine von ihm entworfene und ſeit vier Jahren patentirte Conſtruction eines Locomotives, welches ſich vorzugsweiſe eignen dürfte, Erhöhungen von bedeutender Ausdehnung und Steigung ohne Anwendung von Bremsbergen, feſtſtehenden Maſchinen und Tunnels zu überſetzen. Der Herr Sprecher erklärte den Mechanismus an einer Zeichnung; er wies ein Modell vor, welches auf einer geneigten Ebene von $3^1/_2$'' und $7^1/_2$'' Gefälle pr. Klafter ſich bewegte; er berief ſich auf Verſuche, die er vergangenes Jahr im Großen auf der Preßburger Bahn unternommen, und bemerkte, daß das Princip ſeiner Maſchine mit dem im Jahre 1813 in England patentirten nichts gemein habe. Der Herr Sprecher ſtellte endlich das Anſuchen, dieſe Maſchine von der Abtheilung für Mechanik prüfen zu laſſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Johann Wunderer, Techniker, ſprach über feuerfeſte Dächer und ſchubloſe Gewölbe. Der Herr Sprecher machte im Eingange ſeines Vortrages den Verein aufmerkſam, daß un-

ter den in neuerer Zeit angegebenen Bedachungen, nur die ganz von Eisen construirten dem Zwecke einer vollkommenen Feuerfestigkeit entsprechen, daß jedoch diese, wegen Oxydation der Metallbleche, zu großen Reparaturen unterliegen und durch ihre Kostspieligkeit nie allgemein werden können. Es sey ihm gelungen, eine Construction der Bedachungen erfunden zu haben, durch welche nicht nur der Zweck einer vollkommenen Feuerfestigkeit des Gebäudes erzielt wird, sondern welche auch der Nässe, der Fäulniß, dem Wurme und den Stürmen eben so vollkommen Widerstand leisten, mit wenig Kosten und an jedem Orte ausgeführt werden können, und an allen Gebäuden, von dem Pallaste bis zur Hütte herab, sich gleich nützlich bewähren würden. Diese Dächer wären Gewölbungen, aus mit Compressions-Maschinen erzeugten Ziegeln eigener, bis jetzt unbekannter Form, welche bis zum vierten Theile ihres Raumes hohl sind, und mittelst einfacher Schließen von Schmiedeisen und durch gegenseitige Zusammenfügung eine solche Verbindung erhalten, daß einer den andern hält und keine Fuge entstehen kann. Die äußere Seite des Daches, dem eine beliebige Form gegeben werden kann, wird mit Asphalt oder einem vom Herrn Sprecher angegebenen, in seinen Eigenschaften bereits bewährten Cement überzogen und geglättet, die innere Seite hingegen, wie jede andere Gewölbung, mit dem gewöhnlichen Mörtel verputzt und hierauf geweißt. Die oben erwähnten Ziegeln seyen übrigens auch zur Ausführung von Gewölbungen als Geschoßabtheilungen brauchbar, und gewähren durch die, aus der hohlen Form hervorgehende, geringere Schwere und durch ihre Verbindung den großen Vortheil, daß die Gewölbe nach der Verschiedenheit der Dicke zur Weite entweder gar keinen, oder nur sehr wenig Schub (Druck in schiefer Richtung auf die Widerlagen) ausüben. Nachdem Herr Wunderer noch seine Erfahrungen über die absolute, relative und rückwirkende Festigkeit der besprochenen Ziegel, die sich im Vergleiche mit den gewöhnlichen herausstellt, und über die von ihm construirten Dächer und Gewölbe erwähnt hatte, lud er die Versammlung zur Besichtigung einiger bei ihm (Alservorstadt, Thurngasse Nr. 313) aufgestellten Proben ein, und stellte den Antrag, seine

Erfindung von der Abtheilung für Mechanik, mit Zuziehung von Bauverſtändigen begutachten laſſen zu wollen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Am 7ten Februar.

Der Herr Vorſteher eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß Se. k. k. Hoheit, der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Joſeph, Reichspalatin von Ungarn, geruht haben, dem Vereine als Ehrenmitglied beizutreten.

In der Relation des Herrn Vorſtehers über den ſeit der letzten Verſammlung beobachteten Geſchäftsgang gelangte zur Kenntniß des Vereins, daß bezüglich des, in der vorigen Monatsverſammlung zur Sprache gebrachten Locomotives zum Beſteigen von Höhen, die Abtheilung für Mechanik folgendes Gutachten ausgeſprochen habe: »Das Princip der Conſtruction dieſes Locomotives ſey identiſch mit dem von Brunton und Gordon im Jahre 1813 erfundenen, patentirten, ausgeführten und bereits verlaſſenen.« Eben ſo trug der Herr Vorſteher das Programm der Preisausſchreibung von 100 Ducaten, 50 Ducaten und einer ehrenvollen Erwähnung, für die binnen Jahresfriſt zu erfolgende Beantwortung der Frage: wie dem Waarenhandel mehr Capitalien und eine größere Thätigkeit zuzuführen, und die Fabrikanten der Mühen und Koſten zu überheben wären, für den Abſatz ihrer Erzeugniſſe ſelbſt zu ſorgen, vor.

Der Verein genehmigte dieſes Programm.

Durch die Tagesordnung wurde auch bekannt gegeben, daß Herr Jobard, Director des Musée de l'industrie zu Brüſſel, durch die k. k. n. ö. Landes-Regierung ein Heft des Bulletin du Musée de l'industrie einſende, und zugleich den Wunſch eines Austauſches ähnlicher Veröffentlichungen ausſpreche; ferner daß in der letzten Monatsverſammlung folgende Perſonen zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden: Herr Beck, Becker, Bolzieri, Brants, Curti, Diettmann, Eder, Gones, Hirnczirs, Hörnes, Kaltſchmidt, Karder, Klee, Malvieux, Manuſſi, Mikulitſch, Moſer, Paradis, Petrin, Reitmann, Richter, Schaller,

Schmidt, Schrankel, Schwarzmann, Sedlaczek. Der Verein wählte hierauf sieben Mitglieder zur Prüfung der eingelangten Gesuche um Zuerkennung der vom Vereine ausgeschriebenen Medaillen für verdienstvolle Werkführer und Altgesellen.

Der Vereins-Secretär trug den Bericht des Verwaltungsrathes vor, über den Antrag des Herrn Dr. Joseph v. Würth: eine beständige Abtheilung für Gewerbe und Handelsstatistik zu bestellen. Der Verwaltungsrath habe es für nöthig befunden, diesen Gegenstand der Abtheilung des Handels zuzuweisen, da verläßliche Notizen aus der Gewerb- und Handelsstatistik als unentbehrliche Erfordernisse zur Erfüllung der Bestimmung dieser Abtheilung gehören, und sich diese daher die Ansammlung solcher Notizen zur Aufgabe gesetzt hat. Die Abtheilung des Handels spricht sich gegen die Gründung der beantragten Abtheilung aus, nachdem 1) in der Abtheilung des Handels bereits ein Organ des n. ö. Gewerb-Vereins für den gewünschten Zweck bestehe; nachdem 2) diese aus ausgezeichneten, mit statistischen Arbeiten genau vertrauten Staatsbeamten und aus practisch unterrichteten Kaufleuten und Fabrikanten gebildete Abtheilung Elemente in sich vereinige, welche in jeder Hinsicht eine gedeihliche Wirksamkeit zu verbürgen vermögen, und nachdem 3) bei dieser bestehenden Organisation die Gründung einer eigenen beständigen Abtheilung für Gewerb- und Handelsstatistik sich nicht nur als überflüssig, sondern auch als lästig für jene Mitglieder herausstellen würde, die dann doppelten Sitzungen beiwohnen müßten. Der Verwaltungsrath stimmte dieser Ansicht vollkommen bei, er verweise jene Mitglieder, für welche der fragliche Gegenstand von besonderem Interesse ist, auf den im großen Detail ausgearbeiteten Bericht der Handelsabtheilung, welcher im Vereinslokale zur Einsicht vorliegt, und stelle es dem Vereine anheim, dieses Gutachten zu bestätigen oder zu verwerfen.

Herr Dr. v. Würth sprach den Wunsch aus, daß der Verwaltungsrath seine Entscheidung über den gestellten Antrag so lange vertagen wolle, bis in den detaillirten Bericht Einsicht genommen wäre, und die Abtheilung des Handels den Weg bekannt

gegeben hätte, auf welchem ſie die Aufgabe der von ihm (dem Sprecher) beantragten Abtheilung zu löſen bemüht ſeyn will.

Der Verein beſchloß, die Entſcheidung, ob eine Abtheilung für Gewerbe- und Handelsſtatiſtik gegründet werden ſolle oder nicht, zu verſchieben.

Herr M. Spoerlin erſtattete Bericht der Abtheilung für ſchöne Künſte über die verbeſſerten Borſten-Pinſel des Herrn J. Friedrich Haid in Güns. Die Abtheilung ſtelle den Antrag: der Verein wolle Herrn Haid ſeine Bronce-Medaille zuerkennen, dieſen Bericht in die Verhandlungen aufnehmen und demſelben eine Abſchrift davon mittheilen. (Siehe dieſes Heft, Seite 1.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr P. Spreuger erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über die von Herrn Müller erfundene Maſchine zum Preſſen von Ziegeln. Die Abtheilung trage darauf an, daß der Verein Herrn Müller für ſeine gemeinnützige Erfindung mit der ſilbernen Medaille auszeichnen wolle. (Siehe dieſes Heft, Seite 13.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr P. Sprenger ſtellte hierauf im Namen der Abtheilung für Mechanik, einen die Gewölbe des Herrn Wunderer betreffenden Antrag. Die Abtheilung habe nämlich die von Herrn Wunderer ausgeführten Gewölbe, worunter eines horizontal und mit einer inverſen Curve nach unten conſtruirt war, in Augenſchein genommen, und ſich von der größeren Feſtigkeit derſelben im Vergleiche mit den gewöhnlichen überzeugt. Sie glaube in dieſer neuen Einwölbung Vorzüge zu erkennen, welche eine weſentliche Veränderung der Bauconſtruction im Allgemeinen zur Folge haben könne, da ſie bei vollkommener Feuerſicherheit, auch Oekonomie in der Herſtellung gegen die gewöhnlichen erwarten läßt. Einen erſchöpfenden Bericht über dieſen für das Bauweſen höchſt wichtigen Gegenſtand könne die Abtheilung jedoch nur nach vorangegangenen, mit Umſicht vorgenommenen Verſuchen erſtatten. Sie ſtelle daher den Antrag: Der Verein möge die erwähnten Verſuche anordnen und die Koſten der Ausführung derſelben,

die nach einer approximativen Schätzung 500 fl. C. M. betragen würden, bewilligen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr J. B. Rupprecht, k. k. Censor, sprach hierauf über die privilegirten Dachstühle des bürgerl. Zimmermeisters Ranek in Prag. Der Herr Sprecher bemerkte, daß Herr Ranek bereits seit 11 — 12 Jahren auf zahlreichen Bauwerken jeder Art und Größe diese Dachstühle aufgeführt habe, und es gehe aus den oft erst nach jahrelanger Erprobung ausgestellten und von dem Herrn Sprecher vorgelegten Zeugnissen hervor: 1. Daß durch Ersparung der Stich-, Wechsel- und querlaufenden Kehlbalken, so wie der kostspieligen Bearbeitung derselben, mithin durch vereinfachte Construction gegen die ältere complicirtere Aufstellung die Kosten bei größeren Bedachungen fast um die Hälfte, bei kleineren wenigstens um ein Drittheil verringert werden. 2. Daß diese neuen Dachstühle an erprobter Festigkeit und Dauer den älteren keineswegs nachstehen. 3. Daß solche ihrer geringeren Schwere wegen das Gebäude weniger belasten, daher auch eine größere Erleichterung gewähren. 4. Endlich, daß diese Dachstühle durch die gewonnenen freieren Bodenräume bequemer benützt werden können, folglich für Fabriks- und Wirthschaftsvorräthe eine viel größere Brauchbarkeit darbieten. Der Herr Sprecher detaillirte die in diesen Punkten aufgezählten Vorzüge dieser Dachstühle an einem mit Zeichnungen erläuterten Modelle, er berief sich auf die Angabe des herrschaftlichen Zimmermeisters Herrn Ignaz Malek (Stadt, Preßgasse Nr. 457), nach welcher die Quadratklafter eines gewöhnlichen Dachstuhles auf 8 fl. C. M. zu stehen kommt, während die Ranek'sche Bedachung um den Preis von 4½ fl. C. M. pr. Quadratklafter hergestellt werden kann, und stellte den Antrag: der Verein wolle diese Dachstühle einer commissionellen Begutachtung unterziehen und das Resultat dieser Prüfung bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Josef Moser, k. k. priv. und bürgerl. Wagnermeister, hielt einen Vortrag über einen von ihm ausgeführten Fensterverschluß an Kaleschen, und stellte den Antrag: der Ver-

ein wolle dieſe Erfindung durch die Abtheilung für Mechanik beurtheilen laſſen, und das Reſultat dieſer Begutachtung bekannt geben. (Siehe dieſes Heft, Seite 55.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr C. L. Müller, Fabrikant, hielt einen Vortrag über die von ihm verbeſſerten, patentirten Ziegelbrennöfen, welche auch zum Kalkbrennen angewendet werden können. Der Herr Sprecher erwähnte im Eingange der bedeutenden Menge Brennſtoff, welche die bisher angewendeten Ziegelöfen conſumiren, und der Ungleichförmigkeit, in welcher die Ziegel in denſelben gebrannt werden. Er beleuchtete die Urſachen dieſer Uebelſtände, ging dann in eine Beſchreibung des nach ſeiner Angabe auf dem Ziegelwerke zu Biedermannsdorf ausgeführten, in Anwendung ſtehenden, zur Feuerung mit Steinkohlen oder Torf eingerichteten Ofens ein, von dem er auch ein Modell vorzeigte. Das Weſentliche dieſer Oefen beſtehe darin, daß ſie größtentheils unter der Erde, von gutem Mauerwerk, rund, gewölbt, mit einem durch eine Klappe zu verſchließenden Rauchfange gebaut und mit zweckmäßig angebrachten Feuerräumen verſehen ſind, durch welche ſich die Flamme derſelben zu einer den ganzen Ofenraum ausfüllenden Feuermaſſe vereinige. Bei den bisher Statt gefundenen Bränden habe ſich eine Erſparung von 27% Brennſtoff ergeben, und ſie werde bis auf 30% und noch darüber ſteigen, wenn die Oefen einmal ausgetrocknet und die damit beſchäftigten Perſonen mit dem neuen Gegenſtande mehr vertraut geworden ſind. Bei größeren ausgedehnten Ziegelwerken ſchlägt Herr Müller eine Verbindung ſolcher Oefen durch einen Kanal vor, der nach beendetem Brande eines Ofens zum Vorwärmen des nächſt folgenden geöffnet wird. Herr Müller machte ſeine Einladung zur Beſichtigung dieſes Ofens, und ſtellte den Antrag: Der Verein wolle dieſe Oefen durch eine Commiſſion beurtheilen laſſen und das Reſultat dieſer Beurtheilung bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Dr. Joſeph v. Würth begehrte am Schluſſe das Wort, und machte den Verein auf die Wichtigkeit eines populären Unterrichtes in techniſchen Gegenſtänden für alle Klaſſen der In-

duſtriellen an Sonn- und Feiertagen aufmerkſam. Der Herr Sprecher entwickelte den Nutzen, welchen ein ſolcher Unterricht, insbeſondere für Lehrlinge und Geſellen, durch Bekanntmachung derſelben mit den wiſſenſchaftlichen Principien ihrer Geſchäftszweige nach ſich ziehen, und den heilſamen Einfluß, welchen derſelbe auf die Förderung der Volksmoralität ausüben würde. Der Herr Sprecher wies hierauf auf die zahlreichen Arbeiterſchulen Englands hin, und auf die bereits in Böhmen und Steiermark durch die dortigen Induſtrievereine, und insbeſondere in Steiermark durch Se. k. k. Hoheit den Durchlauchtigſten Herrn Erzherzog Johann ins Leben gerufenen Sonntagsvorträge über Phyſik, Chemie, Mechanik, Mathematik u. ſ. w. Herr Dr. von Würth ſtellte bei dem Umſtande, daß in Wien nur über Phyſik ein populärer Sonntagsunterricht beſteht, den Antrag: Der Verein wolle den Verwaltungsrath beauftragen, dieſen Gegenſtand in Verhandlung zu nehmen, um geeignete Vorſchläge zu machen.

Der Herr Vorſteher entgegnete: Der Verwaltungsrath habe dieſem Gegenſtande ſchon längſt ſeine Aufmerkſamkeit zugewendet, und er werde, wenn die Berathungen über die der Ausführung entgegenſtehenden großen und vielen Schwierigkeiten geſchloſſen ſind, es nicht unterlaſſen, darüber zu berichten.

Am 7ten März.

Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verleſen war, ergriff Herr J. B. Streicher, k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher, das Wort, und bezog ſich auf den im vorgeleſenen Protokoll aufgenommenen Beſchluß des Vereins, nach welchem die Entſcheidung, ob eine eigene Abtheilung für Gewerbe und Handelsſtatiſtik gegründet werden ſolle oder nicht, vertagt wurde. Der Sprecher meinte, daß nun, nachdem über dieſen Gegenſtand ſeit vier Monaten verhandelt wird, zur Erledigung in der heutigen Sitzung ohne Beſorgniß einer Uebereilung geſchritten werden könne. Es ſey ihm nur erlaubt, vor der Beſchlußnahme noch die Bemerkung zu machen, daß die Statiſtik mehr im Intereſſe des Staates als eines Gewerb-Vereins liege, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil jeder das Geſchäft mit Umſicht be-

treibende Gewerbsmann die auf ſeinen Induſtriezweig ſich beziehende Gewerbe und Handelsſtatiſtik gewiß genau kenne und einer Statiſtik, zu der er das Material geliefert hat, entbehre. Daher erſcheine ihm (dem Sprecher) die Gründung einer eigenen Abtheilung für Gewerbe und Handelsſtatiſtik nicht nothwendig.

Herr Joſeph Zeiſel, k. k. priv. Shawlfabrikant, begehrte hierauf das Wort und ſprach in derſelben Angelegenheit: Es hätte ſchon die Abtheilung des Handels in ihrem, dieſen Gegenſtand betreffenden und vom Verwaltungsrathe genehmigten Berichte erſchöpfende Motive gegen die Gründung einer beſtändigen Abtheilung für Gewerbe und Handelsſtatiſtik ausgeſprochen, und jede neue Diskuſſion überflüſſig gemacht. Er (Herr Zeiſel) müſſe als Induſtrieller ſich nur die Bemerkung erlauben, daß der Verein in Fragen nicht eingehen ſolle, die ſeinem eigentlichen Zwecke, wenigſtens jetzt, noch viel zu ferne liegen. Es ſtelle ſich ſogar die Nothwendigkeit heraus, dafür Sorge zu tragen, daß die für wichtige, induſtrielle Zwecke ſo ſehr in Anſpruch genommenen Mitglieder der Abtheilungen nicht mit anderen Gegenſtänden unnöthiger Weiſe beſchäftiget werden; vor allem aber, daß der Verein in ſeinen Monatsverſammlungen zu jenen belehrenden und anregenden techniſchen Verhandlungen wieder zurückkehre, welche in der Sphäre des Gewerb-Vereins liegen und für die Induſtriellen von ſo großem Werthe ſind. Es ſey kein Grund vorhanden, warum man der Abtheilung des Handels das Vertrauen nicht ſchenken ſollte, ſich mit der Gewerbe- und Handelsſtatiſtik zu beſchäftigen; dem zu Folge ſtelle er den Antrag, dieſe Diskuſſion als geſchloſſen zu betrachten, und über das in der vorigen Sitzung erſtattete Gutachten des Verwaltungsrathes und der Abtheilung des Handels zur Abſtimmung zu ſchreiten.

Auf dieſe Bemerkungen fand die Abſtimmung Statt, und der im November v. J. geſtellte Antrag, eine eigene Abtheilung für Gewerbe- und Handelsſtatiſtik zu gründen, wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit verworfen.

Herr Andreas v. Ettingshauſen, k. k. Profeſſor, begehrte hierauf das Wort, und brachte den vom Herrn Dr. Joſeph v. Würth in der letzten monatlichen Verſammlung ange-

regten populären Sonntags-Unterricht für Handwerker zur Sprache. Er machte nicht nur auf die Nothwendigkeit dieſes Unterrichtes, ſondern auch auf das von den Handwerkern ſelbſt ſehr gefühlte Bedürfniß eines ſolchen aufmerkſam, indem er auf die große Anzahl der wißbegierigen Induſtriellen hinwies, die ſich zu ſeinem Sonntags-Unterrichte im Fache der Phyſik melden, und bemerkte, daß wegen beſchränkter Räumlichkeit ſehr viele zurückgewieſen werden müſſen. Es eröffne ſich daher in der Berathung des vom Herrn Dr. v. Würth geſtellten Antrages ein ſehr fruchtbringendes Wirken für den Verein, und es wolle ihm genehm ſeyn, den Verwaltungsrath zu beauftragen, die Frage in Berathung zu ziehen, ob nicht nach eingeholter Genehmigung der hohen Behörden die Herren Aſſiſtenten des k. k. polytechniſchen Inſtitutes zu einem ſolchen Sonntags-Unterrichte von dem Vereine gegen ein zu beſtimmendes Honorar aufgefordert werden dürften.

Ueber dieſen Antrag bemerkte der Herr Vorſteher, daß ſich der Verwaltungsrath, wie er bereits in der zweiten Monatsverſammlung des Vereins in dieſem Jahre erklärt habe, mit dem in Frage ſtehenden Gegenſtande ernſtlich beſchäftige und von der Wichtigkeit eines ſonntäglichen Unterrichts für Induſtrielle in verſchiedenen Fächern durchdrungen ſey; daß aber, um dieſen Unterricht vollkommen zweckmäßig einzurichten, manche Schwierigkeiten und Hinderniſſe beſeitiget werden müßten, daher eine, alle Verhältniſſe genau erwägende längere Berathung erforderlich ſey, bevor der Verwaltungsrath darüber dem Vereine den zugeſicherten Bericht zu erſtatten vermöge, indem er übrigens nicht unterlaſſen würde, ſich auch über dieſen Antrag auszuſprechen.

Mit dieſer Erklärung zeigte ſich der Verein befriedigt.

Hierauf ging der Herr Vorſteher zu den Gegenſtänden der Tagesordnung über, und es gelangte auf dieſem Wege zur Kenntniß des Vereines, daß die in der letzten Monatsverſammlung in Vorſchlag gebrachten Herren: Adelpodinger, Bureſch, Dötz, Feſtl, Frike, Fröhlich, Golda, Held, Jacks, Kurz, Kuſſenitz, Mayer, Roch, Schaden, Schmidt, Schenerle, Stricker, Widtmanſtätten und Wis-

grill zu ordentlichen Mitgliedern, und die Herren Spoerlin, Regierungsrath Baumgartner, Th. Hornboſtel, Fichtner, Ph. Haas, Ritter von Kleyle und Zeiſel durch Stimmenmehrheit zu Mitgliedern einer beſonderen Commiſſion, zur Prüfung der von Werkführern und Altgeſellen eingelangten Geſuche um Auszeichnung mit der ſilbernen Medaille, gewählt wurden.

Herr Spoerlin erſtattete Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung über die Reſultate des dritten Concurſes, welcher von den Subſcribenten des Vereins zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung ausgeſchrieben wurde. Die Abtheilung ſtelle den Antrag: der Verein wolle genehmigen, daß zwei oder drei Mal des Jahres in dem Vereinslokale eine Ausſtellung der, von in- und ausländiſchen Künſtlern zum Verkaufe eingeſendeten Manufactur-Zeichnungen Statt finde, und daß die wenigen Koſten der Hin- und Herfracht der Vereins-Caſſe angerechnet werden. (Siehe dieſes Heft, Seite 23.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Spoerlin machte hierauf den Verein auf mehrere ihm kürzlich von korreſpondirenden Mitgliedern des Vereins in Paris und Mühlhauſen, zugekommene Mittheilungen aufmerkſam.

1. Herr Risler-Heilmann in Paris, antwortete zuerſt auf die von dem Herrn Sprecher geſtellte Anfrage, in Betreff der in Frankreich eingeführten verbeſſerten Maſchine zum Walken der Tücher, daß die von Lacroix und Söhne in Rouen conſtruirte, die beſte ſey. Die große Anzahl ſolcher Maſchinen (73), welche dieſe Herren bereits in Spanien, Frankreich und Belgien abgeſetzt haben, ſpreche für ihre Vorzüglichkeit.

2. Eine zweite Anfrage betraf die in Paris üblichen Backöfen von Gußeiſen, eine Anfrage, die durch den hieſigen Bäckermeiſter Herrn Leopold Wimmer veranlaßt wurde. Herr Risler theilt mit, daß die in Paris üblichen eiſernen Oefen von der Erfindung der Herren Jametel und Lemare im Bulletin de la Société d'encouragement abgebildet und beſchrieben wären, und der Herr Sprecher las hierauf einen gedrängten Auszug dieſer Beſchreibung vor.

3. Beziehe ſich Herr Risler auf den im fünften Hefte der Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins aufgenommenen Aufſatz über das Wärmen von Waſſer für Bäder, und ſehe ſich dadurch veranlaßt, die Zeichnung eines von ihm erfundenen und in Paris für den beſten anerkannten Heizapparates zu überſenden. Herr Spoerlin beantragte dieſen Gegenſtand der Abtheilung für Phyſik zur Berichterſtattung zuzuweiſen.

4. Sende Herr Dollfus, Präſident der Société industrielle von Mühlhauſen, die Zeichnung einer neuen Maſchine zum Reinigen der gedruckten und gefärbten Kattune ein, welche weſentliche Vortheile gegen die ſogenannten engliſchen Waſchräder gewähre, und der Herr Sprecher übergebe die Zeichnung nebſt der ausführlichen Beſchreibung dieſer Maſchine dem Secretariate des Vereins, damit ſie jedem Mitgliede zur Einſicht und Benützung bereit liege. Herr Spoerlin ſtellte den Antrag, die Abtheilung für Mechanik wolle dieſe Zeichnung prüfen und berathen, ob es nicht zweckmäßig ſey, ſie in die Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins aufzunehmen.

Der Verein genehmigte dieſe Anträge, und beſchloß Herrn Bäckermeiſter Leopold Wimmer mit den vom Herrn Risler erhaltenen Auskünften bekannt zu machen.

Herr Theodor Hornboſtel, k. k. priv. Seidenzeugfabriks-Aſſocié, hielt im Auftrage der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei einen Vortrag über die, von Herrn Joſeph Willmann, Maſchiniſten, für die Jacquartweberei conſtruirte Kartendurchſchlag-Maſchine. Die Abtheilung ſtelle den Antrag: Der Verein wolle Herrn Willmann, in Anbetracht der Wichtigkeit und Vollkommenheit ſeiner Erfindung, mit der kleinen goldenen Medaille auszeichnen, die Beſchreibung und Zeichnung ſeiner Schlagmaſchine aber in die Hefte der Verhandlungen aufnehmen laſſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr P. Sprenger, k. k. Rath und Profeſſor, erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Brunnenpumpe des Herrn Daniel Schulz. Die Abtheilung ſtelle den Antrag,

daß Herrn Schulz eine Abschrift dieses Berichtes von dem Vereine zugesendet werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Sprenger erstattete einen zweiten Bericht der Abtheilung für Mechanik über die von Herrn J. B. Streicher übergebenen Holzverzierungen (Moulures rococo) des Herrn Link in Berlin. Die Abtheilung habe sich zur Stellung folgenden Antrages vereiniget: Der n. ö. Gewerb-Verein wolle Herrn Link für die übersandte Musterkarte und sein Anerbieten mit dem Bemerken danken, daß in Wien Moulures rococo seit längerer Zeit erzeugt werden; Herrn Streicher aber den Dank für die dießfälligen Mittheilungen aussprechen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Nach diesen Berichterstattungen setzte Herr Sprenger den Verein in Kenntniß, daß die Abtheilung für Mechanik den Antrag des Herrn Spoerlin, eine portative Schmiedeesse aus Paris kommen zu lassen, in Berathung gezogen habe, und daß Herr H. D. Schmid, Associé der k. k. priv. Brückenwagen-Fabrik der Herren Rollé und Schwilgué, sich bereit erklärte, eine solche Schmiedeesse um den Gestehungspreis zu übernehmen und den Mitgliedern nicht nur die Besichtigung derselben zu gestatten, sondern auch dem Vereine eine Zeichnung zu übergeben. Dem zu Folge stelle die Abtheilung den Antrag: Der Verein wolle die erwähnte Schmiedeesse für Herrn Schmid bestellen, und die Transportspesen aus der Vereins-Casse bestreiten lassen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Dr. J. Gruber sprach im Auftrage der Abtheilung der Chemie über den Zustand der Leimfabrication in Oesterreich. Die Abtheilung stelle den Antrag: Der Verein wolle die kleine goldene Medaille im Werthe von 20 Ducaten für die inländische Erzeugung eines allen Anforderungen entsprechenden Leimes ausschreiben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Hierauf las Herr Dr. Gruber das diesen Gegenstand betreffende Programm der Preisausschreibung vor, welches ebenfalls die Genehmigung des Vereines erhielt.

Herr Dr. J. Fl. Heller erſtattete Bericht der Abtheilung für Chemie über die Eingabe des Herrn L. Hardtmuth, k. k. priv. Fabriksinhaber, in welcher letzterer einige Uebelſtände bei der Bleiſtiftfabrication und der Bearbeitung des Graphits überhaupt anführt und um Aufklärung erſucht, warum das bei der Schlemmung des Graphits verwendete Waſſer die Metalle angreift und die daraus verfertigten Geräthe gänzlich zerſtöre. Der Abtheilung ſeyen zum Behufe der Unterſuchung dieſes Gegenſtandes mehrere Arten von Graphit, das zum Schlemmen verwendete Brunnenwaſſer, das Schlemmwaſſer und mehrere Rudimente zerſtörter Geräthe zur Analyſe übergeben worden. Der Herr Berichterſtatter detaillirte den Gang dieſer Unterſuchungen, aus deren Reſultaten ſich ergebe, daß die hier verwendeten Graphite viel Schwefelkies enthalten, deſſen Beſtandtheile: Schwefel und Eiſen, beim Schlemmen auf Koſten des Waſſers orydirt werden und dadurch ſchwefelſaures Eiſenorydul entſtehe, welches durch den Zutritt der atmoſphäriſchen Luft ſo zerſetzt wird, daß ſich baſiſch ſchwefelſaures Eiſenoryd abſcheidet und das Waſſer, durch das nun aufgelöſte ſaure ſchwefelſaure Eiſenoxyd, die Metallgeräthe zerſtört.

Herr Heinrich Pollak, bürgerl. Handelsmann, brachte die Nothwendigkeit der Erzielung ſchnittfreier Häute abermals zur Sprache. Es gab eine Ueberſicht der, vom n. ö. Gewerb-Vereine bereits gepflogenen, auf dieſen Gegenſtand ſich beziehenden Verhandlungen, er wies auf das für zweckmäßig befundene und auch vollzogene Einſchreiten desſelben hin, und ſchloß dieſe Betrachtungen mit der Bemerkung, daß alle Bemühungen bis jetzt ohne Erfolg geblieben ſind. Aus dieſem Grunde fühle er ſich veranlaßt, den Verein aufzufordern, dem Gegenſtande noch einmal ſeine Aufmerkſamkeit zuzuwenden und den Umſtand ganz beſonders ins Auge zu faſſen, daß das Abhäuten der geſchlachteten Thiere hier in Wien den Fleiſcherknechten unter der Leitung des Ober- oder Bruckknechtes überlaſſen wird, und daß es mithin nur von dem letzteren abhänge, ob ſchnittfreie oder mit Fehlſchnitten behaftete Häute in den Verkehr gebracht werden. Es erſcheine daher dem Sprecher zweckmäßig, wenn der n. ö. Gewerb-

Verein auf die Bruckknechte Einfluß nehmen und für ſie Medaillen zur Belohnung eines fehlerloſen Abhäutens ausſchreiben wollte, die nach Maßgabe der Leiſtungen unter die Bruckknechte Wiens, deren Zahl ſich beiläufig auf 150 beläuft, zu vertheilen wären. Es ſey ferner wünſchenswerth, daß der Verein bei der hohen Landes-Regierung eine Verordnung erwirke, nach welcher das Freiſprechen der Lehrlinge davon abzuhängen hätte, ob dieſe die Geſchicklichkeit eines fehlerloſen Abhäutens ſich angeeignet haben oder nicht, und nach welcher ſelbſt bei Verleihung des Meiſterrechtes auf jene beſonders Rückſicht zu nehmen wäre, welche im Beſitze von Vereins-Medaillen ſind.

Der Verein wies die Berathung dieſes Gegenſtandes dem Verwaltungsrathe zu.

Herr C. L. Müller, k. k. priv. Fabrikant, machte den Verein auf die waſſerdichten Stoffe des Herrn Friedrich Krauſe, Kappenmacher (Haarmarkt Nr. 733), aufmerkſam, welche ſich von den allgemein bekannten mit Gummi-Elaſticum (Kautſchuk) behandelten Erzeugniſſen dieſer Art dadurch weſentlich unterſcheiden, daß ſie bei der Eigenſchaft: der Einwirkung des Waſſers zu widerſtehen, nicht luftdicht ſind, und daher eine Bekleidung liefern, die die Transpiration nicht hemmt. Er erwähnte, daß Herr Krauſe auf dieſe wichtige, in auswärtigen Blättern beſprochene und angerühmte Erfindung ein Patent erhielt, dieſe Fabrication bereits ſeit vier Jahren mit dem beſten Erfolge ausübe, und Gewebe aller Art aus Schafwolle, Baumwolle, Seide und Flachs auf die beſprochene Weiſe um einen Preis von 20 kr. pr. Quadrat-Elle zurichte. Der Sprecher empfahl die Erfindung des Herrn Krauſe einer Würdigung, und ſtellte den Antrag: Es wolle eine Prüfung derſelben veranlaßt werden.

Auf einen Antrag des Herrn Vorſtehers wurde dieſer Gegenſtand der Abtheilung für Chemie zugewieſen.

Herr Eduard Oberleithner, k. k. priv. Leinenwaaren-Fabrikant, bezog ſich auf Verhandlungen der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, welche in einer der letzten Sitzungen Statt gefunden haben, zu der er zugezogen

wurde. Es wäre die Frage aufgeworfen worden, ob wegen der im Vaterlande eben jetzt entstehenden Maschinenflachsspinnereien ein angemessener Schutzzoll auf Leinengarn wünschenswerth sey oder nicht. Er (der Sprecher) habe der Abtheilung zugesagt, diesen Gegenstand mit den Leinenwaaren-Fabrikanten Schönbergs in Berathung zu ziehen und das Resultat dem Vereine mitzutheilen. Aus diesen Berathungen sey nun hervorgegangen: es habe die Leinenwaaren-Fabrication in Oesterreich seit 30 Jahren sich so sehr ausgedehnt, daß die inländische Leinengarnproduction den Bedarf der bestehenden Weber nicht mehr zu decken vermag. Aus diesem Grunde werde beinahe der dritte Theil des verarbeiteten Handgarnes und nebstdem Maschinengarn aus dem Auslande eingeführt. Auf diese Einfuhr sey der Erwerb von Tausenden gegründet, und es würde, so lange inländische Maschinen-Flachsspinnereien das Garn nicht in der erforderlichen Menge erzeugen, jede Zollerhöhung auf Einfuhr ausländischen Leinengarns eine große Anzahl der beschäftigten Consumenten um den Erwerb bringen. Nachdem Herr Oberleithner bemüht war, diese Angaben mit Zahlen zu belegen, sprach er den Wunsch aus, der Verein wolle diesen Verhältnissen seine Beachtung nicht entziehen.

Der Verein wies diesen Gegenstand der Abtheilung des Handels zu.

Herr Carl Etzel, Ingenieur, sprach über die feuerfeste Bedachung des Herrn Johann Wunderer, welche nach dem in der letzten monatlichen Versammlung von der Abtheilung für Mechanik gestellten Antrage, in einem Gewölbe besteht, das aus zum Theile hohlen, hakenförmig in einander greifenden Ziegeln zusammengesetzt werde, bei großen Spannweiten nicht nur mit geringer Aufwölbung, sondern selbst vollkommen horizontal, ja sogar mit einer Krümmung nach unten ausführbar sey; daher einer Belastung von oben den nöthigen Widerstand leiste, und demungeachtet keinen oder nur sehr geringen Seitendruck ausübe. Er bezog sich auf den von der Abtheilung für Mechanik gestellten und vom Vereine genehmigten Antrag, eine Summe von beiläufig 500 fl. C. M. zu verwenden, um sich durch Versuche über den practischen Werth dieser Erfindung zu belehren. Der Herr Sprecher erklärte, daß die beantragten Versuche überflüssig seyen,

und mithin die zur Ausführung erforderliche Summe erspart werden könne, weil die gewünschten Aufschlüsse aus den Grundsätzen der Mechanik, den über rückwirkende, absolute, relative Festigkeit der Steine (Widerstands-Vermögen gegen das Zerdrückt-, Zerreißen- und Zerbrochenwerden) erlangten Erfahrungen, und aus der Geschichte der Erfindung der Gewölbe klar und deutlich hervorgehen. Es stelle sich nämlich nach gehöriger Würdigung derselben unumstößlich heraus:

1. Daß die Solidität der nach der allgemein üblichen Constructionsart aus einzelnen Steinen mit Keilschnitt ausgeführten Gewölbe, auf der rückwirkenden Festigkeit der ersteren beruhe.

2. Daß eben das in Anspruchnehmen dieser rückwirkenden Festigkeit des verwendeten Materials den Schub der Gewölbe (Seitendruck auf die Widerlager) zur Folge habe.

3. Daß dieser Seitendruck größer oder geringer werde, je nachdem die Weite des Gewölbes zu- und die Höhe abnimmt, oder die Weite ab- und die Höhe zunimmt, und daher bei einem horizontalen Gewölbe unendlich groß sey.

4. Daß mithin bei solchen Gewölben der Schub nie beseitiget werden könne.

5. Daß durch keine Art der Gestaltung des Baumaterials die eigenthümliche Festigkeit desselben vermehrt oder vermindert werden könne.

6. Daß das günstigste Resultat der Einwölbungsmethode des Herrn Wunderer, wenn nämlich das ganze Gewölbe zu einem einzigen Stein von der eigenthümlichen Festigkeit der einzelnen Gewölbsteine würde, als ein sehr unerwünschter Erfolg angesehen werden müßte, weil durch Belastungen Brüche eintreten würden, welche für die Stabilität der Construction eine sehr verderbliche Richtung nehmen könnten.

7. Daß, wenn es für den Zweck der Beseitigung des Schubes möglich wäre, durch Zusammensetzung vieler kleinen Steine die Festigkeit einer einzigen Steinmasse zu erreichen, der kubische Inhalt und somit die Kosten solcher Massen sammt den dazu gehörigen Stützmauern, die Kosten und den kubischen Inhalt eines, ihre Stelle vertretenden gewöhnlichen Gewölbes sammt Widerlagen, weit übersteigen müßten, und

8. daß endlich das Gewölbe des Herrn Wunderer durch das Ineinandergreifen der Steine erſt dann als keinen Seitendruck ausübend betrachtet werden könnte, wenn ihm jene Dicke gegeben würde, welche eine, ſeine Stelle vertretende Platte von derſelben Geſtalt und Steingattung erhalten müßte, um die erforderliche Feſtigkeit zu beſitzen. Aus dieſem Grunde ſpreche er (Herr Etzel) den Wunſch aus, die Abtheilung für Mechanik möge ſich aller koſtſpieligen Verſuche über dieſen Gegenſtand, vor Allem aber der Aufnahme desſelben in die Hefte der Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins enthalten.

Herr k. k. Rath und Profeſſor P. Sprenger nahm hierauf das Wort, und erklärte: Die Abtheilung für Mechanik habe bei Herrn Wunderer die nach ſeiner Conſtruction ausgeführten Gewölbeproben wiederholt in Augenſchein genommen und gefunden, daß dieſelben die Gränzen der Spannweite überſchreiten, welche bei der nämlichen Gewölbsdicke und Widerlage mit gewöhnlichen Mauerziegeln erreicht werden. Was die von Herrn Etzel angeführten horizontalen und nach abwärts gekrümmten Plattformen anbelangt, ſo ſeyen dieſe von Herrn Wunderer nur zu dem Zwecke aufgeſtellt worden, um auf den Grad der Feſtigkeit in dem Verbande der neuen Ziegel aufmerkſam zu machen. Eine Anwendung dieſer Plattformen für den practiſchen Bau ſey von dem Erfinder nie beabſichtiget worden. Da übrigens Herr Wunderer in ſeinem Vortrage beſtimmte Zahlen für ſeine Gewölbs-Conſtruction angegeben hat, über deren Richtigkeit nur auf practiſchem Wege entſchieden werden kann, ſo habe die Abtheilung die Vornahme von Verſuchen beantragt, und ſie erwartet nur noch die Anfertigung der hierzu erforderlichen höheren Gewölbsziegeln, um zur Ausführung und Berichterſtattung ohne Verzug zu ſchreiten. Herr Sprenger ſchloß dieſe Bemerkungen mit dem Antrage: Der Verein wolle ſeinen, in den letzten Monatsverſammlung gefaßten Beſchluß aufrecht erhalten, und den auf genehmigte Verſuche gegründeten Bericht der Abtheilung für Mechanik abwarten.

Die Herren Johann Wunderer, Techniker, und Wilhelm Engerth, Aſſiſtent des Lehrfaches der Mechanik am k. k. polytechniſchen Inſtitute, ſprachen ebenfalls zur Ausgleichung

der Ansichten des Herrn Etzel, und Herr Engerth bemerkte: es scheine hier ein Irrthum von Seite des Herrn Etzel obzuwalten, indem die Abtheilung für Mechanik in dem gestellten Antrage die Gewölbe des Herrn Wunderer keineswegs für schublos erkläre, sondern bei einem Vergleiche mit den gewöhnlichen Gewölben (bei welchen auf das Bindungsmittel nicht gerechnet werden kann) Vortheile, in der Construcionsart der neuen Gewölbsteine und in dem festen Verbande derselben unter einander, ersehe, welche Versuche wünschenswerth machen. Ueber das Princip der horizontalen Einwölbung und der Aufhebung des horizontalen Schubes wurde bei der Stellung des Antrages nichts erwähnt, da dieß Sätze sind, die Jeder zu würdigen weiß, der mit den Grundgesetzen der Statik und der Festigkeit der Materialien vertraut ist.

Der Verein entschied, daß es bei dem in der vorigen Monatsversammlung gefaßten Beschlusse, die beantragten Versuche auf seine Kosten vorzunehmen, zu verbleiben habe.

Am 5ten April.

Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen war, begehrten Herr Professor Burg, die Abtheilung der Mechanik, und Herr Engerth in Bezug auf die im Protokolle aufgenommene, die Wunderer'schen Gewölbe betreffende Einsprache, das Wort.

Herr Professor Burg bemerkte, daß der in der vorigen Monatsversammlung von Herrn Etzel angegriffene Antrag der Abtheilung für Mechanik zu einer Zeit gestellt wurde, als er eben von Wien abwesend war, so daß er, obschon Mitglied dieser Abtheilung, gleichwohl für seine Person ganz ungebunden und ohne die geringste vorgefaßte Meinung in dieser Sache das Wort ergreifen könne. Er ehre, bemerkte der Herr Sprecher, jede aus Ueberzeugung hervorgehende leidenschaftslose Opposition, welche dahin abzielt, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Hätte also der geehrte Herr Opponent ohne Rücksicht auf die Form, welche jedenfalls etwas vergriffen war, in seiner Opposition stichhaltige Gründe angegeben, so wäre er (Professor Burg) gewiß der erste, welcher diese hier öffentlich anerkannt haben würde. Er

war, bemerkte Herr Profeſſor Burg, durch den größten Theil ſeines Lebens bemüht, und ſey es noch tagtäglich, der Theorie überall den ihr gebührenden hohen Rang anzuweiſen; in Fällen jedoch, wo dieſe auf Gegenſtände angewendet wird, in welchen die eigenthümlichen und phyſikaliſchen Eigenſchaften der Körper ganz weſentlich mit in das Spiel kommen, wie dieß z. B. bei der Feſtigkeit derſelben der Fall iſt, kann und muß die Theorie auf Abwege und zu falſchen Reſultaten führen, ſobald dieſe auf unrichtige Vorausſetzungen oder Hypotheſen gegründet wird, wie man dieſes unter ſehr vielen Beiſpielen, am einfachſten an den mannigfaltigen Theorien über die relative Feſtigkeit der Baumaterialien, und insbeſondere der Gewölbe ſehen könne. Alle dieſe Theorien waren falſch oder wenigſtens gegen die beſtehenden Thatſachen mehr oder weniger unrichtig, bis man nicht zur Erfahrung in die Schule ging und durch Verſuche und Experimente dieſe Hypotheſen berichtigte; und ſelbſt heute noch muß, ungeachtet der bedeutenden Fortſchritte, welche hierin gemacht wurden, die Theorie häufig von Vorausſetzungen ausgehen, welche in aller Strenge in der Wirklichkeit nicht beſtehen. Sie muß z. B., um nur eines anzuführen, entweder vollkommen harte, oder vollkommen elaſtiſche, oder vollkommen unelaſtiſche Körper u. ſ. w., welche ſich doch nirgends ganz ſo vorfinden, annehmen, um nur zu irgend einem Reſultate zu gelangen. Es ſey hier weder der Ort noch die Zeit dieſen Gegenſtand mit Beiſpielen, deren ſich eine Menge anführen ließen, näher zu beleuchten, und der Herr Sprecher begnüge ſich daher, zu ſagen, daß wenn der bekannte Satz: daß Theorie und Praxis Hand in Hand gehen ſollen, irgendwo Anwendung findet, dieß gewiß bei der Conſtruction der Gewölbe der Fall iſt. Weil nun die Theorie nicht gegen, ſondern für die Wunderer'ſchen Gewölbe ſpricht, man ihr aber in dieſem häklichen Gegenſtande nicht allein vertrauen könnte, ſo müſſe auch die Erfahrung hierüber befragt werden, weil nur dieſe über gewiſſe für die Ausführung höchſt wichtige Punkte, worüber ſich die Theorie ganz und gar hinwegſetzt, die nöthigen Auskünfte und Aufklärungen geben kann. Herr Profeſſor Burg ſchloß mit folgenden an die Verſammlung gerichteten Worten: »Werden

alſo die von Ihrer Abtheilung beantragten Verſuche, wofür Ihr ſchöner und patriotiſcher Sinn bereits die nöthigen Geldmittel bewilligt hat, und welche ſich keineswegs, wie irriger Weiſe geglaubt wurde, auch auf die horizontalen oder gar nach abwärts gebogenen, in der Luft hängenden Gewölbe erſtrecken werden, mit der nöthigen Umſicht durchgeführt, ſo werden die daraus hervorgehenden und gewonnenen Reſultate hoffentlich den Beweis liefern, daß dieſe Abtheilung ihre Aufgabe, »gegen Unwiſſenheit und Begriffsverwirrung zu Felde zu ziehen, und Einſicht und wiſſenſchaftliche Klarheit zu verbreiten,« keineswegs verkannt, ſondern gerade bei dieſer Gelegenheit wieder auf das Schönſte gelöſt habe.«

Hierauf trat Herr Sprenger, Secretär-Stellvertreter der Abtheilung für Mechanik, als ihr Sprecher auf. Es habe Herr Etzel in ſeiner Einſprache gegen den von der Abtheilung geſtellten, die Gewölbe des Herrn Wunderer betreffenden Antrag von einem Berichte und von Aeußerungen der Abtheilung Erwähnung gemacht, die gar nicht Statt gefunden haben. Die bei der Stellung des Antrages vor den Verein gebrachten Motive widerlegen Alles, was Herr Etzel der Abtheilung über die vermeintlich von ihr angegebenen horizontalen, hängenden und ſchubloſen Gewölbe zumuthet. Es fallen daher auch alle aus dieſen Zumuthungen abgeleiteten Folgerungen weg, und es handle ſich bei der Beurtheilung der Wunderer'ſchen Einwölbungsart im Weſentlichen um Beantwortung folgender zwei Fragen: 1. ob die Wunderer'ſchen Hohlziegel die zur Conſtruction eines Gewölbes erforderliche Feſtigkeit in einem höheren Grade beſitzen, als die gewöhnlichen vollen, und 2. ob der durch die eigenthümliche Geſtalt der in einander greifenden Wunderer'ſchen Gewölbziegel beabſichtigte und erreichte Zuſammenhang derſelben zu einer ganzen Maſſe, die Feſtigkeit der daraus aufgeführten Gewölbe vermehre. Herr Etzel beantwortete dieſe Frage verneinend in ſeiner Einſprache, indem er angibt, daß man die natürliche Feſtigkeit eines Baumateriales durch keinerlei Geſtaltung desſelben vergrößern könne, und daß das günſtigſte Reſultat der Conſtruction der Wunderer'ſchen Gewölbe (wenn ſich nämlich die einzelnen Ziegel zu einer zuſammenhängenden Maſſe ver-

einigt haben) als ein sehr unerwünschtes angesehen werden müßte. Die erste Behauptung Herrn Etzels sey den Grundgesetzen der Statik ganz zuwider, da diese dem Constructeur eines Bauobjectes die Mittel zur Auffindung eben der Form und Gestaltung des Baumaterials an die Hand geben, durch welche es möglich wird, die Festigkeit desselben, bei dem geringsten Material-Bedarfe, zu einem Maximum zu erheben; und da aus diesen Grundgesetzen hervorgeht, daß der hohle Ziegel Wunderer's ein größeres Tragvermögen besitzen müsse als ein voller Ziegel von demselben Gewichte und derselben Länge. Der zweiten Behauptung des Herrn Etzel widerspricht die Erfahrung; denn die gewöhnlichen Ziegelgewölbe (wenige Beispiele kleiner Dimensionen ausgenommen) seyen aus keinen Keilsteinen, mit Ausnahme des Schlußsteines gebaut; es ist daher nur das zwischen den einzelnen Ziegeln keilförmig liegende Mörtelband einzig und allein, von dessen Bindungsfähigkeit die Dauerhaftigkeit und Güte der gewöhnlichen Ziegelgewölbe abhänge, und es würde aus diesem Grunde bei jedem Gewölbe die Verbindung der einzelnen Gewölbsteine zu einer ganzen zusammenhängenden Masse als ein sehr erwünschtes und beabsichtigtes Resultat angesehen. Der Zusammenhang der hohlen Gewölbeziegel, welchen Wunderer in seinem zur Probe aufgestellten flachen Gewölbebogen erreicht hat, sey überraschend, denn er habe bei 34 Fuß lichter Spannweite nur 5 Zoll ganz paralleler Gewölbdicke keine Nachmauerung, 4½ Fuß Bogenhöhe und schwache, durch zwei Schließen zusammengehaltene Widerlagen, und erweise demnach nicht nur die Unausführbarkeit eines Gewölbes von diesen Dimensionen mit gewöhnlichen Ziegeln, sondern stelle auch die Ausführbarkeit der neuen Einwölbungsart außer allen Zweifel.

Herr Wilhelm Engerth, Assistent des Lehrfaches der Mechanik am k. k. polytechnischen Institute, bemerkte, daß, als er das Wort begehrte, er nicht wußte, ob und wie ferne sich die Abtheilung der Mechanik auf die Widerlegung der von Herrn Etzel ausgesprochenen Ansichten einlassen werde, und obgleich es scheinen könnte, daß unter den jetzigen Umständen eine fernere Erörterung überflüssig sey, so sehe er sich dennoch veranlaßt, den

Gegenſtand weiter zu verfolgen, um ſo mehr, als er eine ganz andere Richtung als die der Abtheilung für Mechanik einzuſchlagen beabſichtige. Herr Etzel ſey in der letzten Monatsverſammlung durch eine Betrachtung der Gewölbe zu dem Schluſſe gelangt, daß es keine ſchubloſen Gewölbe geben könne. Herr Engerth erwähnte, daß dieſer einfache Satz ſowohl Herrn Wunderer als der Abtheilung für Mechanik bekannt war, indem es erſterer durch die an ſeinen Proben angebrachten Schließen bewies, die Abtheilung durch den dritten Punkt ihres Antrages, dem zu Folge ſie den horizontalen Schub mittelſt Dynamometer meſſen wolle. Herr Etzel ſage ferner, man müſſe bei Gewölbs-Conſtructionen einen feſten Verband der einzelnen Gewölbziegel zu vermeiden ſuchen, indem es ein ſehr unerwünſchtes Reſultat wäre, wenn das ganze Gewölbe zu einem einzigen Stein von der eigenthümlichen Feſtigkeit der einzelnen Gewölbſteine werden könnte. Dieſe Behauptung werde man beſſer zu würdigen vermögen, wenn man die Function eines Gewölbes und den Vorgang im Falle eines Einſturzes werde betrachtet haben. Der Herr Sprecher beſchrieb demnach die Conſtructionsart der Wunderer'ſchen Gewölbe, er detaillirte die bis jetzt beſtehenden Theorien der Gewölb-Conſtruction und die daraus gefolgerten Reſultate, wie die in dieſer Beziehung gemachten Verſuche, woraus ſich von ſelbſt die Widerlegung des zuletzt angeführten Satzes des Herrn Etzel ergab, er ließ ſich hierauf in einen Vergleich der Wunderer'ſchen Gewölbe mit den gewöhnlich üblichen ein, und lud alle jene Herren, welche Intereſſe an dieſem Gegenſtande finden, für den Abend des nächſtfolgenden donnerſtägigen Beſprechungstages in das Vereinslokale, um die näheren Belege und ausführlicher die Sätze dieſer hier im Auszuge mitgetheilten Betrachtungen zu erörtern. Der Herr Sprecher bemerkte: man erſehe aus dieſen zuſammengeſtellten Reſultaten der Theorie ſowohl als der Erfahrung, daß ſich kein Grundſatz derſelben angeben läßt, welcher mit dieſer von Herrn Wunderer angegebenen Conſtruction im Widerſpruche ſtände, daß aber im Gegentheile ſich Vortheile herausſtellen, indem bei dieſem Gewölbe bei übrigens gleichen Umſtänden zu erwarten ſteht, daß ſelbſt bei einer vermehrten Standfähigkeit das Gewicht desſelben immer noch ſo

vermindert werden könne, daß der horizontale Schub geringer wird, als dieſes bei einem vollen Gewölbe von gewöhnlicher Art der Fall iſt; wenn nicht bei wirklich angeſtellten Verſuchen aus der Herſtellungsart oder den bedeutend geſteigerten Koſten ſich Nachtheile ergeben, welche vorhinein ſich nicht beſtimmen laſſen. Es bleibe nur zu wünſchen übrig, daß dieſe irreführende Benennung, »ſchubloſe Gewölbe« bald vergeſſen werde, und nicht wieder ein falſch verſtandenes Wort eine Anſchuldigung einer Abtheilung hervorrufe, indem bei der techniſchen Bildung des Herrn Etzel man unwillkürlich zu der Vermuthung geführt werde, er habe bloß das Wort »ſchublos« mißverſtanden, und ſey von der Ueberzeugung der Unmöglichkeit ſolcher Gewölbe geleitet in den Irrthum verfallen, daß es ſich hier um die Beurtheilung eines vollkommen ſchubloſen Gewölbes handelte. Der Herr Sprecher ſchloß mit folgenden an die Verſammlung gerichteten Worten: »Sie haben, meine Herren, die Vornahme der Verſuche Ihrer Abtheilung der Mechanik zugewieſen; und da wir die Abtheilungen aus unſerer Mitte bloß von Männern zuſammengeſetzt haben, zu denen wir das größte Vertrauen beſaßen, und die durch frühere Leiſtungen ſchon Verdienſte an den Tag gelegt, welche ſie unſeres Vertrauens würdig gemacht haben, ſo können wir mit Zuverſicht und Beruhigung erwarten, daß ſie mit der, dieſen höchſt wichtigen und ſchwierigen Gegenſtand nöthigen Einſicht und Schärfe gemacht werden, für deren Reſultate ſelbſt dann, wenn ſie ungünſtig für die Beurtheilung dieſer Gewölbe ausfallen ſollten (wofür ſich aber jetzt kein zu erweiſender Grund angeben läßt), die geſammte techniſche Welt dem Vereine nur den größten Dank zollen kann; indem Verſuche mit Gewölben, ſollen ſie nicht in ſo kleinem Maßſtabe vorgenommen werden, daß ſie zu Spielereien herabſinken, gewöhnlich die Kräfte eines einzelnen techniſchen Individuums, welches die Wichtigkeit derſelben einſieht, überſchreiten, jedenfalls aber nur von dem größten Nutzen ſeyn können, da unſere Theorie der Gewölbe keineswegs als geſchloſſen und vollkommen erforſcht angeſehen werden könne.«

Herr Etzel ergriff zum Schluſſe das Wort und bemerkte, daß wenn er den Inhalt der ſo eben gehaltenen Vorträge zuſammenfaſſe, ſo treten aus denſelben drei weſentliche Punkte hervor,

welche ihm zum Vorwurfe gemacht werden: 1. daß in ſeinem in der letzten Monatsverſammlung gehaltenen Vortrage ſich die Abſicht eines perſönlichen Angriffes auf die Abtheilung der Mechanik oder einzelner ihrer Mitglieder nicht verkennen laſſe; 2. daß er in ſeinem Vortrage dem Berichte der Abtheilung über die Wunderer'ſchen Gewölbe ohne Grund die Anſicht untergelegt hätte, von der in Rede ſtehenden Conſtructionsart ſey eine gänzliche Aufhebung des Seitendruckes zu erwarten, und 3) daß die Sätze, welche er zur Unterſtützung ſeiner Anſicht aufgeführt, unrichtig ſeyen. — Auf dieſe drei Punkte habe er zu erwiedern, daß ein perſönlicher Angriff nicht ſeine Abſicht war, und er daher im Intereſſe der Sache mit Vergnügen bereit ſey, alle die Wendungen ſeines Vortrages, welche zu ſolchen Vermuthungen Anlaß gegeben, zurück zu nehmen. Was den zweiten Punkt betreffe, fuhr der Herr Sprecher fort, ſo müſſe er fragen, ob es wahrſcheinlich ſey, daß Jemand, der ſich berufen fühlt, techniſche Irrthümer zu bekämpfen, ſich in unſerer daran ſo reichen Zeit welche erdichtet? Wenn die Anſicht, eine Aufhebung des Seitendruckes der Gewölbe ſey möglich, wirklich nicht in dem Berichte der Abtheilung gelegen hätte, warum habe die Abtheilung nicht unmittelbar nach ſeinem Vortrage als einfachſte Widerlegung desſelben eine wiederholte Leſung ihres Berichtes veranſtaltet. Was endlich den dritten Punkt betreffe, ſo könne der Herr Sprecher nicht umhin, auf den von ihm aufgeſtellten Sätzen zu beharren, die Behauptung: die eigenthümliche Feſtigkeit eines Materiales könne durch ſeine Geſtaltung nicht verändert werden, ſey abſolut wahr.

Herr Profeſſor Burg erinnerte, daß dieſes auf einer Verwechslung der eigenthümlichen mit der relativen Feſtigkeit beruhe, und Herr Engerth bemerkte, daß der Satz an und für ſich vollkommen wahr, die Anwendung davon jedoch falſch ſey.

Herr Etzel erwähnte weiters, daß die hier ausgeſprochenen Widerlegungen ſeiner Sätze auf einer verſchiedenen Auffaſſung ſowohl einzelner Stellen, als der ganzen Tendenz ſeines Vortrages beruhen, welcher letztere keinen andern Zweck hat, als die Unmöglichkeit, den Seitendruck aufzuheben, darzuthun. Dieſer Punkt ſey nun zugeſtanden, dadurch aber der Beurtheilung der Wunderer'ſchen Conſtruction eine neue, mehr practiſche

Richtung angewieſen. Indeſſen dürften ſich fernere Verhandlungen des Gegenſtandes, bemerkte zum Schluſſe der Herr Sprecher, weniger für das Forum einer monatlichen Verſammlung des ganzen Vereins als für den kleinen Kreis der Männer vom Fache eignen, daher er ſich vorbehalte, die Frage anderen Ortes weiter zu erörtern.

Hierauf ging der Herr Vorſteher zu den Gegenſtänden der Tagesordnung über, er eröffnete dem Vereine: Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Protector hätten den 9. Mai als den Tag der abzuhaltenden Generalverſammlung beſtimmt; der Gewerb-Verein für das Großherzogthum Heſſen habe ein, die Gebrüder C. und L. Hardtmuth in Wien zu correſpondirenden Ehrenmitgliedern dieſes Vereines ernennendes Diplom mit der Bitte überſendet, es dieſen Herren zu überreichen, indem er erklärte, er wolle dadurch dankbar das Verdienſt anerkennen, welches ſich dieſelben durch Auffindung einer bleifreien, der Geſundheit unſchädlichen Glaſur für Töpfergeſchirre um die Beförderung des allgemeinen Wohles erworben haben; endlich daß die in der letzten Monatsverſammlung zu ordentlichen Mitgliedern in Vorſchlag gebrachten Herren: Dillmann, Falkbeer, Fellinghauer, Fellner, Fizia, Heinrich, Kowarz, Kuſſy, Mons, Redl, Schwartz; Schuh, Symonet, Véſcey und Weilheim gewählt wurden.

Herr Caſſa-Verwalter J. Mayer erſtattete, dem §. 44 der Statuten gemäß, Bericht über den Stand des Vereins-Vermögens vom 1. April bis Ende December 1841, und der Verein wählte, dem genannten Paragraphe zu Folge, zur Prüfung der vorgelegten Rechnungsausweiſe und Berichterſtattung in der bevorſtehenden Generalverſammlung, die mit keiner Function im Verwaltungsrathe bekleideten Mitglieder, Herrn Adolph Freiherrn von Frieſenhof; H. C. Popp, k. k. Rath und priv. Großhändler, und Franz Zellner, k. k. Regierungsrath.

Herr M. Spoerlin trug den Bericht der beſonderen Commiſſion vor, welcher die Prüfung der von Werkführern uud Altgeſellen eingelangten Geſuche, um Auszeichnung mit den vom Vereine ausgeſchriebenen ſilbernen Medaillen zugewieſen wurde. Es hätten ſich 33 Concurrenten gemeldet, und die Commiſſion

vereinigte ſich einſtimmig in der Meinung, daß nach den Beſtimmungen des Programms vier der eingereichten Geſuche bei dieſem erſten Concurſe nicht berückſichtigt werden können, und 27 Concurrenten für competent zur Auszeichnung mit der ſilbernen Medaille erkannt werden müſſen. Außer dieſen meldeten ſich noch zwei Concurrenten, welche, obſchon ſie den Bedingungen des Programms dem vollen Wortlaute nach nicht genügen konnten, jedoch Verdienſte aufzuweiſen hätten, die der Commiſſion ſo erheblich erſcheinen, daß dieſe einſtimmig auch auf die Auszeichnung dieſer zwei Concurrenten antragen zu ſollen glaubte; ſie müſſe jedoch die Entſcheidung hierüber dem Vereine ſelbſt überlaſſen. — (Siehe dieſes Heft, Seite 36.)

Der Verein entſchied, daß ſowohl den 27 als auch den beiden zuletzt genannten Concurrenten die ſilberne Medaille zuerkannt werde.

Herr Prof. Dr. Hoffer erſtattete Bericht der Abtheilung für Phyſik über Flint- und Crownglas-Erzeugung für dioptriſche Zwecke. Die Abtheilung für Phyſik ſtelle im Vereine mit der Abtheilung für Chemie den Antrag: Der Verein wolle die gelungenſte Leiſtung ſowohl in der Flint- als Crownglas-Erzeugung mit der großen goldenen Medaille, und diejenigen Arbeitsleute, die am meiſten zum Gelingen dieſer Erzeugung beigetragen haben, mit 300 fl. belohnen, und deßhalb einen Concurs ausſchreiben. (Siehe dieſes Heft, Seite 49.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Hoffer las hierauf die Preis-Programme vor, welche ebenfalls die Genehmigung des Vereins erhielten.

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht der beſonderen, zur Prüfung gemeſſener und richtig titrirter Seide beſtellten Commiſſion, und ſtellte den Antrag, daß nachdem die Preiſe den Concurrenten, wegen Nichterfüllung mehrer Bedingungen der Preisausſchreibung, nicht zugeſprochen werden können, der Verein wolle dieſen Concurs abermals auf ein Jahr verlängern, Herrn Chwalla aber, dem ſchon zwei Mal der in dieſen Concurſen ausgeſchriebene erſte Preis gebührt hätte, der aber beide Male im Vorhinein auf jede Concurrenz verzichtet hat, für ſeine vollendeten

Leiſtungen die kleine goldene Vereins-Medaille zuerkennen zu wollen. (Siehe dieſes Heft, Seite 63.)

Auf einen Antrag des Herrn Spoerlin beſchloß der Verein Herrn Chwalla in Anerkennung ſeiner weſentlichen Verdienſte die große goldene Medaille zu ertheilen, und den Concurs für richtig gemeſſene und titrirte Seide für ein weiteres Jahr zu verlängern.

Herr k. k. Rath und Profeſſor P. Sprenger erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über den neuen Fenſterverſchluß der Kaleſchen des Herrn J. Moſer. Die Abtheilung glaube die Beſtrebungen des Herrn Moſer rühmend anerkennen zu müſſen, und ſie trägt darauf an, daß ihm dieſe Anerkennung von Seite des Vereines unter Anſchluß dieſes Gutachtens zugeſendet werden möge. (Siehe dieſes Heft, Seite 58.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr k. k. Prof. Dr. J. Neumann detaillirte die Einrichtungen und Leiſtungen der Maſchinen-Werkſtätte der k. k. priv. Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft, und erwähnte der ehrenden Anerkennung, welche derſelben bisher zu Theil geworden. (Siehe dieſes Heft, Seite 67.)

Herr Anton Freiherr v. Doblhoff-Dier bezog ſich auf zwei die Erzeugniſſe der ihm gehörenden Thonwaaren-Fabrik in Wagram bei Loibersdorf betreffende Berichte, welche die Abtheilung für ſchöne Künſte in Folge der ihr zugewieſenen Aufgabe: auf Verbeſſerung der Formen von gemeinen Töpfererzeugniſſen, rückſichtlich ihrer Schönheit und Brauchbarkeit, hinzuwirken, vor dem Vereine erſtattet hatte, und gab unter Vorweiſung von Exemplaren und Detaillirung der Fabrication eine Ueberſicht der verſchiedenen Thonerzeugniſſe, die in dieſem neuen Etabliſſement dargeſtellt werden. (Siehe dieſes Heft, Seite 75.)

Herr J. Marenzeller, Vorſteher der bürgerl. Klein-Uhrmacher in Wien, hielt einen Vortrag über den gegenwärtigen Zuſtand und die Zukunft der Uhrmacherkunſt in Wien. Nachdem der Herr Sprecher der Begründung der Taſchenuhr- und Beſtandtheil-Fabrication in Oeſterreich durch die im Jahre 1789 von Kaiſer Joſeph herbeigezogene Genfer Colonie erwähnte, be-

merkte er, daß die Uhrmacherkunſt in Oeſterreich, und namentlich in ihrem Hauptſitze Wien, da außer Grätz und Prag wenig, in Ungarn, Italien und Polen gar nichts erzeuget werde, keine erheblichen Fortſchritte, der Handel aber mit Uhren bedeutende Rückſchritte gemacht habe. Er detaillirte die Urſachen und Gründe dieſes Verfalls, ließ ſich in Betrachtungen über die bisher übliche Bildungsmethode der Lehrlinge ein, und ſtellte, von dem Wunſche beſeelt, daß ſich die Uhrmacherkunſt im Vaterlande auf den ehrenvollen und zugleich lohnenden Standpunkt der wahren Kunſt wieder erhebe, folgende Anträge: 1) der Verein wolle geſtatten, daß er (der Herr Sprecher) an einem der kommenden Sonntage alle Uhrmacher Wiens im Vereinlokale verſammle, um ihnen in einem zu dieſem Zwecke verfaßten bündigen Vortrage die Gegenwart und die Zukunſt dieſes Gewerbes ſchildern, und mit ihnen berathen zu können, nach welchem Ziele ſie mit Gemeinſinn ſtreben müſſen, um dem Verfalle der Uhrmacherkunſt entgegenzuwirken. 2) Der Verein wolle die Uhrmacher Wiens zu dieſen Berathungen einladen. 3) Der Verein wolle ferner bei der hohen Landes-Regierung einſchreiten, daß in der Folge kein Knabe als Uhrmacher in die Lehre aufgenommen werden dürfe, der nicht die Realſchule oder wenigſtens die dritte Claſſe gehört hat, und daß jeder freigeſprochene Lehrling zur Vermehrung ſeiner Kenntniſſe wenigſtens zwei bis drei Jahre außer Landes zubringen müſſe. Endlich 4) der Verein möge bei ſeinen Berathungen über Sonntagsſchulen für Gewerbtreibende namentlich darauf Bedacht nehmen, daß beſonders Schulen errichtet werden, die nur von Lehrlingen gleicher oder ſich ähnlicher Gewerbszweige beſucht werden, und daß in dieſen Schulen den Beſuchenden eine halbe Stunde Religion, und anderthalb Stunden theoretiſche Begriffe ſeines Gewerbes nach einem zu verfaſſenden, bisher gänzlich mangelnden ſyſtematiſchen Unterrichtsbuche, in welchem theoretiſche Grundſätze auf möglichſt einfache Formeln gebracht ſind, unter ſtrenger Aufſicht und in anregender Form vorgetragen werden ſollen. Schließlich ſtellte Herr Marenzeller den Antrag: Der Verein wolle dieſen Gegenſtand dem Verwaltungsrathe zur Begutachtung zuweiſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für schöne Künste über die verbesserten Borsten-Pinsel des Herrn Friederich Haid in Güns.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. Februar 1842.)

(Siehe 1. Heft, Seite 3; 3. Heft, Seite X und 59.)

In unserer Versammlung am 2. November 1840 hatte ich die Ehre Ihnen im Namen der Abtheilung für die schönen Künste, Bericht zu erstatten über Borsten-Pinsel, sogenannte Lyoner Pinsel, welche Herr Haid in Güns dem Vereine zur Begutachtung eingesendet hatte.

Die Prüfung jener Pinsel hatte damals ergeben, daß sie bedeutend besser seyen, als jene, welche im Inlande verfertiget werden, daß besonders die dickeren Gattungen in ihrer Eigenschaft sich bereits sehr den ächten Lyoner Pinseln nähern, und nur die kleineren dünneren noch manches zu wünschen übrig ließen.

Im Ganzen wurde aber das Bestreben des Herrn Haid, diesen so lange stationär gebliebenen Fabrications-Zweig einer größern Vollkommenheit entgegen zu führen, mit gebührendem Lobe erwähnt, und Sie beschlossen auch damals diesem Industriellen eine Abschrift jenes Berichtes zu übersenden, und ihn aufzufordern, die betretene Bahn des Fortschrittes beharrlich zu verfolgen, indem bei höherer Vollendung seiner Erzeugnisse ihm

eine Belohnung des Vereines in Aussicht gestellt wurde. — Seit dieser Zeit hat Herr Haid zu verschiedenen Malen Ihrer Abtheilung der schönen Künste neuere Proben seines Fabricates eingeschickt.

Mit Vergnügen bemerkte man, daß bei jeder neuen Sendung eine fortwährend steigende Verbesserung zu erkennen war, und daß dieser Industrielle sich angelegen seyn ließ, die ihm ertheilten Rathschläge nach seinen besten Kräften zu benützen.

Er hat bereits größere Quantitäten seiner Erzeugnisse an hiesige Handlungen geliefert, so daß die Abtheilung sich hat überzeugen können, daß dieses verbesserte Fabricat nicht bloß in Proben, sondern in cursirender Handelswaare besteht, die sich immer mehr der Gunst der Consumenten zu erfreuen hat.

Auch die Pinsel der kleinern Gattung, welche zuletzt der Abtheilung zugekommen sind, zeigen nun eine sehr sorgfältige Sortirung der Borsten, wodurch auch die so nothwendige Eigenschaft des Zusammenhaltens der Spitze erzielt worden ist, und wenn noch etwas mehr Sorgfalt auf die Verfertigung der Stiele und der zum Theil davon abhängenden präcisen und festen Bindung verwendet wird, so dürfen wir hoffen, daß in kurzer Zeit diese Pinsel die ausländischen zu ersetzen im Stande seyn werden, da auch die Verkaufspreise billig gestellt sind. — Bedenkt man überdieß, daß Herr Haid in einer kleinen Provinzial-Stadt Ungarns wohnhaft, mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um seine Erzeugnisse in Aufnahme zu bringen, da ihm ohnehin die langjährige Vorliebe für das ausländische Fabricat entgegensteht, so muß man seiner Beharrlichkeit und seinem Eifer alle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Unter diesen Umständen ist die Abtheilung der schönen Künste der Ansicht, daß die ausgezeichnete Leistung und das lobenswerthe Bestreben des Herrn Haid, seinen Industrie-Zweig immer mehr zu vervollkommnen, ihm gerechte Ansprüche auf die Anerkennung des Vereins erworben haben, und daß eine ihm zu ertheilende Auszeichnung wesentlich dazu beitragen würde, seinen Eifer immer mehr zu beleben und seinen Erzeugnissen die verdiente Anerkennung zu sichern.

Sie erlaubt ſich daher den Antrag zu ſtellen, der Verein wolle Herrn Haid ſeine Bronce-Medaille zuerkennen, dieſen Bericht in die Verhandlungen aufnehmen, und Herrn Haid eine Abſchrift davon mittheilen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber eine neue Ziegel-Compreſſions-Maſchine.

Von

Herrn C. L. Müller,

k. k. priv. Fabrikant.

(Vorgetragen in der Generalverſammlung am 6. December 1841.)

(Siehe 6. Heft, Seite 40.)

Unter jene Zweige der Induſtrie, welche die öffentliche Aufmerkſamkeit verdienen, gehört auch die Fabrication der Ziegel, weil ſie auf eines der wichtigſten Lebensbedürfniſſe, nämlich die Erbauung unſerer Wohngebäude, großen Einfluß nimmt, indem nicht nur der Beſitzer letztere in gleichmäßig feſtem und dauerhaften Zuſtande bleibend, von Erben auf Erben — der Staat von Generation auf Generation, übergehend wünſcht, ſondern auch Bauwerke noch nach Jahrhunderten Zeugenſchaft für die Stufe der Kunſt, ſo wie der Wiſſenſchaften, bei ihrer Entſtehungsperiode, ablegen ſollen.

Die neueren der Baukunſt gewidmeten Schriften und Journale berichten über verſchiedene in dem Zeitraume mehrerer Jahre zur Verbeſſerung in der Erzeugung von Ziegeln erfundenen Maſchinen; die Mehrzahl derſelben blieb jedoch von dem praktiſchen Ziegelfabrikanten als zwecklos, oder wegen zu hohen Koſten unbeachtet. In den kaiſ. öſterr. Staaten, wo ſelbſt der niedrigſte Taglöhner mit Ausdauer und Frohſinn der ihm angewieſenen Arbeit nachgehet, und der Arbeitslohn für dieſes Product geringe zu ſtehen kömmt, konnten dieſe Erfindungen bisher keinen Anklang finden. Es bleibt jedoch unläugbar, daß dieſer wichtige Induſtriezweig, ſoll er nicht gegen die Fortſchritte anderer Gewerbe zurückbleiben, mehrerer weſentlicher Verbeſſerungen bedarf, ſey es in der

Erzeugung eines ſchönen, d. h. ſcharfkantigen feſten, nicht leicht brechbaren Ziegels, oder ſey es in einer zweckmäßigeren Einrichtung der Brennöfen.

In wie fern es mir nach vielen Verſuchen und manchen Opfern gelungen iſt, ein Schärflein zur Erreichung dieſes Zweckes beizutragen, und ob ich mit der Erfindung einer Maſchine zur Erzeugung beſſerer Ziegel auch den, wie ich glaube, würdigen Zweck mit verbunden habe, Tauſenden in dieſem Zweige beſchäftigten armen Menſchen nicht den Erwerb zu nehmen, erlaſſe ich dem Ermeſſen Einer geehrten Verſammlung.

Wenn Holland und Niederland rückſichtlich des dortigen Geſchmackes die Häuſer glatt, ohne Anwurf zu bauen, auf die Erzeugung glatter, ſcharfkantiger Ziegel ihr Augenmerk richteten, ſo hat Frankreich neben der Verbeſſerung dieſes ſtets mehr und mehr begehrten Productes, dem die bisherige Erzeugung mit Händen nicht genügen wollte, auch zugleich die Möglichkeit einer größeren Productionsmenge zur Aufgabe ſeiner Beſtrebungen gemacht. England hingegen hat zu ſeinen gigantiſchen, noch in ſpäteren Jahrhunderten Staunen erregenden Bauten die poſitive Feſtigkeit der Ziegel, welche nicht durch Menſchenhände, bei bisher gebräuchlicher Formung allein, ſondern durch Compreſſion mittelſt Maſchinen hervorgebracht werden kann, als den höchſten und vorzüglichſten Werth anerkannt, weil mit der Feſtigkeit auch alle andern nur immer zu wünſchenden beſſern Eigenſchaften der Ziegel verbunden ſind.

Jedermann, der dieſem Gewerbszweige einige Aufmerkſamkeit zuwendet, wird geſtehen, daß mit der Manipulationsweiſe, wie ſie ſchon die Urgroßväter betrieben haben, kein Fortſchritt möglich iſt. Der durch oftmaliges Behauen, mit Waſſer ſehr befeuchtete Lehm oder Thon wird nämlich weich gemacht, mit Händen in eine hölzerne Form, die den Ziegel modellirt, geworfen, und mittelſt eines Streichbretchens, das willkürlich durch den Arbeiter mehr oder weniger tief eingedrückt werden kann, die Form gleich geſtrichen. Die ſo zuſammengeklebte Thonmaſſe wird hierauf auf einer geebneten, mit Sand beſtreuten Bodenfläche ausgeſchlagen, und zuletzt in eigenen Hütten auf einander geſetzt, dem Austrocknen an der Luft ſo

lange unterzogen, bis das Product zum Ziegel gebrannt werden kann. Daß durch ein ſolches Verfahren dieſer Zweig gegen die Fortſchritte anderer zurückgeblieben, iſt Thatſache, die das allgemeine Verlangen nach beſſeren Ziegeln, vorzugsweiſe in den Provinzen, beſtätiget, da die Wiener Ziegel-Etabliſſements im Vergleich mit anderen im vollkommenſten Sinne excelliren.

Wenn durch Compreſſion eine gewiſſe Maſſe Thon in ein beſtimmtes Größenmaß zuſammengepreßt wird, ſo kann nur allein dadurch jene innige Verbindung der Erdtheilchen unter ſich hervorgebracht werden, durch welche ein ſcharfkantiger, gleichmäßig dicker und feſter, d. h. hohes Widerſtand- oder Tragvermögen beſitzender Ziegel erzeugt werden kann. Von ſolchen Vorzügen kann jedoch nicht bei einem Verfahren die Rede ſeyn, welches nur allein von der phyſiſchen Kraft und Ausdauer menſchlicher Individuen abhängt, und wo man eine Cohäſion des Thons nur dadurch erzielt, daß ſolcher durch Waſſer formbar und klebrich gemacht wird, welches die Luft und ſpäter das Feuer aus jenen Poren, welche die Waſſertheilchen gebildet haben, wieder herausſchafft. Auf dieſe Weiſe erklärt ſich der leichte Bruch, das ſchwammartige Anſehen der Bruchſtellen und das mehr oder weniger Einſaugen des Waſſers, mithin die Feuchtigkeit ſo vieler Wohnungen.

Anders muß es ſich bei der Erzeugung durch Compreſſion verhalten, da der Lehm ſchon zum Theil durch jene Erdfeuchtigkeit, von welcher er bei einer im Herbſte beſtellten Wintergeſtätte inprimirt wird, brauchbar iſt, und dabei noch einer weit geringern, die Geſundheit des Arbeiters ſchonenderen Thätigkeit bedarf.

Aus den Mittheilungen gelehrter Männer geht hervor, daß Bauführer vor unſerer Zeitrechnung ſich ebenfalls zur Erzeugung ihrer noch jetzt bewunderten guten Bauſteine, Maſchinen ähnlicher Vorrichtungen bedient haben; in neuerer Zeit wurden zur Löſung dieſer Aufgabe in Holland, Frankreich und England vielfältige Maſchinen erfunden, von welchen ich in Kürze nur drei derſelben anführe, weil ihre angeblichen Vortheile in mehreren Journalen lebhaft angerühmt wurden.

Die erſte iſt jene von Herrn Terrafon im Département

de l'Ardeche erfundene, im März 1835 patentirte, im Bulletin de la Société industrielle de Mulhouse Nro. 53, 54 beschriebene und in einem Modelle in dem Saale der hochansehnlichen hiesigen Ackerbaugesellschaft aufgestellte Maschine, aus welcher deutlich hervorgeht, daß hier die Idee zum Grunde lag, den weich gemachten Thon auf Brettern mittelst einer Paternoster-Vorrichtung durch Walzen zu drücken und ihn zuletzt nach sieben mechanischen Momenten durch Draht in einzelne Ziegel zu zerschneiden. Da wir bei uns auf weit einfacherem Wege, ohne dieser, wenn auch nicht sehr kostspieligen, aber desto mehr Reparaturen unterliegenden Maschine, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, einen weit bessern Ziegel erzeugen, der scharfkantiger als jener von verklebten Walzen und Drahtfäden geformter ist, so muß man staunen, daß Herr Terrason für seine Erfindung von der Pariser Aufmunterungs-Gesellschaft, in den Sitzungen im November 1837, mit dem Preise ersten Ranges und der großen Medaille belohnt wurde.

Bei der zweiten, vom englischen Ingenieur Herrn James White, erfundenen, patentirten und in Dinglers Journal, September-Heft 1840 beschriebenen Ziegelmaschine wird der Thon mittelst Pferdekraft durch Messer in einem aufrecht stehenden Bottiche dergestalt zerkleinert, daß er durch eine am Boden mitbewegte archimedische Schraubenwindung herausgedrückt, und dann von einer zweiten zur Seite stehenden Maschine durch Draht in Ziegelstücke zerschnitten wird. Diese Erfindung ist der amerikanischen Ziegelmaschine, wo der Thon durch die archimedische Schraubenwindung sogleich in die unter dem Boden einzuschiebenden Formkästchen gestrichen wird, sehr ähnlich, nur hat Herr Ingenieur White seine Maschine noch mit einem Befeuchtungs-Apparate versehen, um den Thon zur leichteren Zerschneidung und zur Formung geeigneter zu machen; allein da durch selbe weder ein scharfkantiger, noch weniger ein compact gepreßter Ziegel erzeugt werden kann, so wird sich diese Maschine, wenn man noch überdieß ihre kostspielige Anschaffung berücksichtigt, wohl keiner großen Verbreitung erfreuen.

Die dritte Maschine, niederländischer Erfindung, besteht

darin, daß der zu einer ziemlichen Höhe emporgeſchaffte Thon zwiſchen zwei ſtark hohe, durch Pferd- oder Dampfkraft in Bewegung geſetzte eiſerne Räder herabgeſchoben wird, wovon das eine in ſeinem Umkreiſe die Formkäſtchen enthält, welche vermöge des andern ſich in entgegengeſetzter Richtung bewegenden Rades bei ſtarker Compreſſion vollgedrückt werden. Andere mit der Maſchine verbundene Vorrichtungen bezwecken das Ein- und Ausdrücken der beweglichen Bodenplatten jedes einzelnen Käſtchens und das jedesmalige Beſtreuen mit feinem Sande, ſo wie eine für ſich beſtehende Maſchine die fertigen Ziegel von dem Orte ihrer Erzeugung weiter ſchaffen muß.

Abgeſehen der Anſchaffungs-, Reparatur- und Betriebs-Koſten dieſer Maſchine, welche bei ihrer geregelten Bewegung während eines Tages 50/m ſehr compacter, ſchöner Ziegel liefert, kann man aber beſtimmt 15% unbrauchbare, mithin unnütz erzeugte Waare rechnen, da trotz aller Vorſicht der Arbeiter, nicht immer die für ein Formkäſtchen überflüſſige nothwendige Thonmenge zur Maſchine herabgedrückt werden kann, daher unganze Ziegel erzeuget werden.

Die Verhandlungen des preußiſchen Gewerb-Vereins, das Gewerbblatt für Sachſen und Dingler's polytechniſches Journal liefern mehrere Zeichnungen und Beſchreibungen von koſtſpieligen Maſchinen, wozu noch jene vor einigen Jahren in Wien patentirt geweſene, durch ein höchſt fleißig ausgearbeitetes Modell vorgeſchlagene und großartig angegebene Ziegel-Compreſſionsmaſchine hinzu zu rechnen iſt, deren Aufſtellung trotz aller ſpeculativen Hilfsmittel und Actien-Berechnungen nicht zu Stande kommen konnte, und wobei die Weiſſagungen eines achtbaren und competenten Richters, durch den Verluſt der darauf angewandten Capitalien in Erfüllung kamen.

Die Aufſtellung von Ziegelmaſchinen, mit welchen Menſchenhände erſpart und dennoch ein großes Quantum täglich erzeugt werden ſoll, hat im Allgemeinen Folgendes gegen ſich:

Erſtens iſt bei ihrer Anſchaffung ſchon ein namhaftes Capital von acht, zehn und mehr tauſend Gulden C. M. erforderlich, und die Koſten der bewegenden Pferd- oder Dampfkraft, ver-

bunden mit Gebäuden und Nebenauslagen, bringen die Koſten der Production außer den Calcul der Handarbeit.

Zweitens, Maſchinen erzeugen ein nicht unbedeutendes Quantum unbrauchbarer Waare, weil die ſtets gleichmäßige Bewegung dem Arbeiter nicht Zeit oder Raum zur gehörigen Aufſicht geſtattet, und Maſchinen, bei welchen das Zerſchneiden durch Draht Statt findet, eine Menge unvollkommener Erzeugniſſe liefern, da Thon ſich nicht wie Seife zerſchneiden läßt.

Drittens, die Fortſchaffung der erzeugten Ziegel von der Maſchine weg, da dieſe auf einem beſtimmten Platze feſtgebannt ſteht, bedarf neuerdings maſchinenähnlicher Vorrichtungen, indem das Product nicht ſogleich in den Ofen gebracht werden kann, und 50/m Stück zur nothwendigen Austrocknung, die auf jeden Fall Statt finden muß, einen ziemlichen Flächenraum einnehmen, auf welchem ſie zuletzt dennoch durch Menſchenhände aufgeſtellt oder die Vorräthe in die Trockenhütten gebracht werden müſſen.

Zuletzt iſt die Möglichkeit einer Beſchädigung, die auch bei der maſſiv und kräftigſt gebauten Maſchine unbezweifelbar Statt finden kann, ein ſehr beängſtigender und wichtiger Punkt, weil abgeſehen der Reparaturskoſten, die ſich mit der Größe oder Ausdehnung der Maſchine ſteigern, ein Stillſtehen derſelben für ein Ziegelwerk als ein namhaftes Unglück angeſehen werden muß, da eine Beſchädigung, die doch nur während ihrer Thätigkeit eintreten wird, gerade in dem kurzen Zeitraume des Sommers geſchehen kann, wo die Erzeugung wegen eingegangener Verbindlichkeiten oder Lieferungsverträge, deren Nichterfüllung dem Fabrikanten unerſetzbaren Verluſt zuzuziehen vermag, am nothwendigſten iſt.

Um nun dieſe koſtſpieligen Anlagskoſten und Auslagen für die Folge entbehrlich zu machen, aber dennoch einen compacten ſcharfkantigen Ziegel erzeugen zu können, habe ich eine Maſchine erfunden, welche ich Ihnen vorzuſtellen die Ehre habe, und welche bei ihrer, vor Kurzem auf dem Ziegelwerke des Herrn Franz Waßhuber in Biedermannsdorf, erprobten Brauchbarkeit (indem bereits circa 40—50/m gepreßte Ziegel vorräthig ſind) durch ihre Einfachheit folgende Vortheile gewähret:

Die größtentheils aus Gußeisen zusammengesetzte, billig anzuschaffende, einfache und dennoch starke Maschine läßt eine Zerbrechlichkeit nicht so leicht zu; sie kann im Falle einer dennoch eintretenden Reparatur ohne große Kosten von jedem Dorfschmiede gleich gut hergestellt werden, und ihr Druckvermögen, da sie von der bisher gebräuchlichen Handarbeit am wenigsten abweicht, entweder durch Verlängerung der Kurbel, oder durch Aufsatz eines Hebels noch vermehrt werden.

Auf einem gewöhnlichen, ganz ordinairen Schlagtische, wie solche auf allen Ziegelwerken gebräuchlich sind, aufgeschraubt, kann diese Maschine von dem unwissendsten Taglöhner dergestalt gehandhabt werden, daß bei einiger Einübung, die bei allen wie immer Namen habenden Arbeiten erst erworben werden muß, eben jene Quantität Ziegel, genau einer wie der andere, keiner besser und keiner schlechter, erzeugt werden, als eine gleiche Anzahl eingeübter Arbeiter oder Ziegelschlagerinnen aus naß zugeführtem Thon in gleichen Arbeitsstunden erzeugen. Durch Rollen an den Füßen und einer Vorrichtung, worauf der fertige Ziegel fällt, kann dieselbe ferner dergestalt eingerichtet werden, daß das Product, von der Presse aus, ohne weitere Hilfe, ein Stück neben dem andern, auf den Trockenplatz gelegt wird.

So wie bisher auf guten und gehörig durchgearbeiteten Thon oder Lehm bei der Erzeugung von guten Ziegeln Rücksicht genommen werden muß, so bleibt es auch hier Sache des Fabrikanten, das Material gehörig brauchbar vorzubereiten, da die Maschine sich unverändert gleich bleibt; allein da für solche der Thon nicht jene, bisher nothwendige Nässe besitzen darf, die durch einen, Tage lang im Wasser stehenden Arbeiter mühsam und Gesundheit opfernd erzielt wird, so können in der Folge auch aus minder guten Lehm- oder Thonlagern in den Provinzen dennoch bessere und haltbarere Ziegel erzeugt werden. Nicht minder wichtig ist der Umstand, daß der für die Compression weniger befeuchtete Thon schneller trocknet, daß die Ziegel bei der Aufstellung auf ihre Kanten statt auf ihren Flächen eines weit kleineren Aufstellungsplatzes bedürfen, und daß sie in einer drei Mal kürzeren Zeit, als jene mit der Hand gearbeiteten, zum Bren-

nen geeignet ſind. Dieſe Vortheile werden noch dadurch vermehrt, daß ſich bei dieſer Manipulation beinahe gar kein Bruch ergibt; ein für manches Ziegelwerk höchſt wichtiger Punkt.

Zum Vortheile des Bauherrn und zur Verſchönerung der Gebäude trägt die Maſchine auch dadurch bei, daß Ziegel nach jeder Größe und beliebiger Form, ſelbſt nach anzugebenden Zeichnungen gepreßt werden können, indem ich an die Preßplatte nur ein Stück Eiſen oder Holz anzuſchrauben brauche, welches die Darſtellung bedingt, und beim Baue, z. B. der Boſſage-Verzierung, es für die Folge nicht mehr nöthig iſt, daß der Mauergeſelle zwei Steine zeitraubend verhaut, bis der dritte paſſend oder haltbar bleibt, welcher Vortheil durch alle bisher bekannt gewordenen Maſchinen entweder gar nicht, oder nur mit großen Auslagen erreicht werden konnte.

Aus dem oben Geſagten ergibt ſich auch, daß der Brennungsprozeß bei comprimirten Ziegeln leichter, ſchneller und beſſer vor ſich geht; der Ton des Anſchlages mit einem Stück Eiſen an einem gepreßten Ziegel, gegen den Ton eines bisher gewöhnlichen Ziegels, erklingt wie Stein. Der gepreßte Ziegel beſitzt ein erhöhtes Trag- und Widerſtands-Vermögen, indem z. B. ein in der Werkſtätte des Herrn Mechanikers Bareis dießfalls angeſtellter Verſuch darthat, daß ein vollkommen guter, mit der Hand erzeugter Mauerziegel bei einer Belaſtung von 933 3/8 Pf. in der Mitte aus einander geſprengt wurde, während ein Maſchinenziegel aus demſelben Werke und ſomit ohne Zweifel auch von demſelben Lehm erzeugt, unverſehrt der Belaſtung von 4000 Pf. widerſtand, wobei ſich die dicke Eiſenſtange bog, kein Gewicht mehr angehängt werden konnte, und die Holzunterlagen, die zum Hohlliegen des Ziegels gebraucht wurden, zerſplittert wurden; hierbei iſt noch zu bemerken, daß der Ziegel aus rohem, ſo viel als gar nicht bearbeitetem Material erzeugt war.

Solche Reſultate, verbunden mit einer Calculation, welche das Product nicht über den Preis der gegenwärtigen Erzeugungskoſten hebt, wenn Arbeiter ſich werden gehörig eingeübt haben, können für die Folge auf die Dicke der Mauern unſerer Wohngebäude, bei Grundfeſten, Kanalbauten, die nimmer ſo leicht

von einer gewiſſen Gattung Thiere durchgenagt werden können, insbeſondere bei großen, der Zeit Trotz bietenden öffentlichen Bauten, nicht ohne Einfluß bleiben, und da durch eine ſo einfache, leicht transportable nützliche Maſchine jedem Dominium, ſelbſt jeder Ortsgemeinde das Mittel an die Hand gegeben iſt, beſſere, gegen Regen, Wind und Kälte ſchützende, der Geſundheit mehr zuträglichere Bauerhäuſer, ſo wie Scheuern, Stallungen u. dgl., ſelbſt bei ſogenanntem Piſebau aufführen zu können, ſo läßt ſich erwarten, daß in jenen Gegenden, die öfteren Waſſergefahren ausgeſetzt ſind, noch die ſpäten Nachkommen die Vortheile der Maſchinenziegel anerkennen werden.

Indem ich zum Schluſſe mir vorbehalte, eine fernere zweckmäßige Verwendung dieſer Maſchine Ihnen mittheilen zu dürfen, ſtelle ich den Antrag, der Verein wolle ſeine Section der Mechanik mit der Begutachtung dieſer Erfindung beauftragen, und das Reſultat derſelben bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Ziegelcompreſſions-Maſchine des Herrn C. L. Müller.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. Februar 1842.)

(Siehe 6. Heft, Seite 40; 7. Heft, Seite 4.)

Eine Commiſſion, worunter der Berichterſtatter als Commiſſionsleiter, begab ſich am 15. December 1841 nach Biedermannsdorf, um dort die vorgezeigte Ziegelerzeugungs-Maſchine im Betriebe zu ſehen; der Commiſſions-Befund lautet im Auszuge wie folgt.

Vier Perſonen, zwei Männer und zwei Taglöhnerinnen, waren bei dieſer Ziegelerzeugungs-Maſchine beſchäftiget, welche für gewöhnliche Mauerziegel conſtruirt war.

1) Ein Mann, der Lehm in einem Schubkarren zuführte, wie er in der Grube oder Geſtätte bearbeitet zu werden pflegt.
2) Eine Taglöhnerin, welche runde Ballen aus dieſem Lehm von der Größe machte, wie ſie ein Ziegel erfordert.
3) Ein Mann, der die Ziegelmaſchine handhabte, die Lehmballen einwarf und die Ziegel preßte;
4) endlich eine Taglöhnerin, welche die gepreßten Mauerziegel von der Maſchine auf den Trockenplatz trug, auf welchem dieſelben gleich auf die hohe Kante geſtellt wurden, ſo daß auf eine Quadratklafter 62 Ziegel zu ſtehen kommen. In einer Stunde wurden mit dieſer Maſchine 216 Stück Mauerziegel erzeugt, was in 12 Arbeitsſtunden 2592 Stücke gibt.

Ein ſolcher naſſer Ziegel wog durchſchnittlich 11 Pfund 26 Loth, und ſeine drei Dimenſionen waren $12^1/_4$‴, 6‴, $2^3/_4$‴, oder der Kubikfuß dieſes gepreßten Lehmes wog 100′9 Pfund.

Von den mit derſelben Maſchine erzeugten gebrannten Ziegeln wog durchſchnittlich einer 6 Pfund 19 Loth, und hatte nach dem Brennen nur noch 11‴, 4‴ 5‴, 2‴ 6‴, oder auf den Kubikfuß reduzirt wog derſelbe 78 Pfund.

In der linearen Abmeſſung iſt daher das Schwinden $^1/_{11}$ und der Gewichtsverluſt noch durch das Brennen nahe $^1/_4$.

Die Commiſſion hat ſich bei dieſer Beſichtigung die Ueberzeugung verſchafft, daß es einer beſondern Uebung nicht bedarf, um dieſe Ziegelmaſchine zu handhaben, und dieß von einem gewöhnlichen Arbeiter in einem Tage bequem gelernt werden könne.

Auch hängt nach dem Augenſcheine die ſcharfkantige Form der Ziegel nicht von der Geſchicklichkeit oder Willkür der Arbeitsleute weſentlich ab, ſondern bei dem Gebrauche dieſer Maſchine wird nothwendiger Weiſe ein Ziegel wie der andere, wenn ſonſt bei dem Wegtragen und Aufkanten des Ziegels von der Maſchine derſelbe nicht abſichtlich verdrückt wird.

Wenn daher auch die Anzahl der mit dieſer Maſchine gepreßten Ziegel im Verhältniß der dabei nothwendig verwendeten Perſonen, die Menge der in derſelben Zeit aus freier Hand geſchlagenen Ziegel mit beſonders eingeübten Ziegelſchlägern nicht bedeutend überſteigt, ſo ſind doch die Vortheile der ganz gleichen Dichtigkeit und Form der Ziegel ſehr weſentlich.

Auch das Aufkanten der friſch gepreßten Ziegel erfordert einen viel kleineren Trockenplatz, mithin kann ein und derſelbe Trockenplatz mit mehr dieſer Ziegel belegt werden, und da dieſe hochkantig aufgeſtellten Ziegel der freien Luft zum Trocknen eine größere Oberfläche bieten, ſo dürfte auch das Trocknen ſchneller vor ſich gehen.

Endlich iſt auch die leichte Transportabilität der genannten Ziegelerzeugungs-Maſchine ganz außer Zweifel, da der Ziegelſchlagtiſch ſammt der Vorrichtung, ſehr leicht von einem belegten Ziegelplatze, zu einem andern unbelegten gebracht werden kann.

Zur Ermittelung der von dem Erfinder angegebenen größe-

ren Festigkeit der gepreßten Mauerziegel hat sich die Commission nach den in Folge einer Besprechung vorgerichteten Apparaten bei unserm Sections-Mitgliede, Herrn Bollinger, am 17. Jänner versammelt, um mit der von ihm bereitwilligst dazu aufgestellten Hebelpresse, die relative Festigkeit der genannten Ziegel im Vergleiche zu gewöhnlichen Mauerziegeln, zu untersuchen.

Das Resultat dieser Brechungsversuche, bei welchen die Ziegel auf zwei unverrückbaren Prismen von 7″ Entfernung hohl auflagen, und durch ein drittes Prisma, welches an einem langen Hebel befestiget war, von oben bis zum Zerbrechen belastet wurde, ergab sich von zwölf Versuchen mit den, von der besprochenen Ziegelerzeugungs-Maschine gepreßten Mauerziegeln des Herrn Müller eine sehr gleichförmige Tragfähigkeit von 2240 Pfund, und bei 48 andern gewöhnlichen Mauerziegeln, wie dieselben in acht verschiedenen Ziegelleien Wiens zu haben sind, eine Tragfähigkeit im Durchschnitte von 1530 Pfund, zu welchen Versuchen aus größeren Partien vollkommen ganze und dem äußeren Ansehen nach die Besten ausgewählt wurden.

Es erhellt aus diesen Versuchen, daß die mit der Ziegelerzeugungs-Maschine des Herrn Müller angefertigten Ziegel um mehr als ein Drittel größere relative Tragfähigkeit besaßen, was als sehr bedeutend angesehen werden muß, weil die rückwirkende Festigkeit, auf die es beim Gebrauche der Ziegel hauptsächlich ankömmt, in einem noch bei weitem größeren Verhältnisse diesen Ziegeln eigen seyn muß. Die directe Prüfung der rückwirkenden Festigkeit, d. i. der Widerstand dieser Ziegel gegen das Zerdrücken, auf welche durch die obigen Experimente nur geschlossen werden kann, hätte eigenthümliche große und kostspielige Vorrichtungen erfordert.

Der Bruch der gepreßten Ziegel zeigte von einer größeren Gleichförmigkeit, und der Klang in Folge des besseren Brennens war durchaus heller, als bei den gewöhnlichen Mauerziegeln. — Das Gewicht derselben ist jedoch bei den nämlichen Dimensionen nicht merklich größer befunden worden.

Ihre Section der Mechanik muß sich daher aus der Einsichtsnahme der Ziegelerzeugung und der mit den gebrannten

Ziegeln angeſtellten Verſuchen dahin ausſprechen: Daß die Ziegelerzeugungs-Vorrichtung des Herrn Müller eine beſondere Empfehlung verdiene, indem

1) die damit erzeugten Ziegel eine regelmäßigere und ſcharfkantigere Geſtalt, eine größere Feſtigkeit und Dichtigkeit beſitzen, und dieſe auf die Solidität der Mauern einen bedeutenden Einfluß nimmt;
2) weil ferner die Form und Qualität derſelben nicht weſentlich von der Willkür oder Geſchicklichkeit der Ziegelſchläger abhängt;
3) weil auch der Bruch der Ziegel wegen ihrer größeren Feſtigkeit beim Transporte ſowohl, als bei der Verwendung auf dem Bauplatze und dem Behauen verhältnißmäßig geringer ſeyn muß, und ſich
4) die Erzeugungskoſten dieſer Ziegel neben den genannten Vorzügen nicht höher ſtellen, als die mit freier Hand geſchlagenen, und
5) weil auf dem Lande neben den genannten Vorzügen auch durch die Beiſchaffung einer ſolchen Maſchine die Quantität der damit erzeugten Ziegel ſich noch in größern Vortheil ſtellen dürfte, als dieß in einer großen Stadt der Fall iſt, in welcher durch die große Uebung, das Schlagen der Ziegel aus freier Hand zu einer großen Fertigkeit geworden iſt.

Es wird durch die von Herrn Müller erfundene Maſchine der Weg gezeigt, auf welchem durch eine ganz einfache und näher liegende Weiſe, als die im Auslande erfundenen und zu unſerer Kenntniß gelangten complicirten Ziegelmaſchinen, beſſere und dauerhaftere Ziegel bei den nämlichen Erzeugungskoſten erzielt werden können.

Ihre Section ſtellt daher den Antrag, daß für Herrn Müller's ſehr gemeinnützige Erfindung nach dem §. 6 der Statuten der Verein die ſilberne Medaille zuerkennen möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber Moulures rococo, oder durch Maſchinen geſchnitzte Holzverzierungen.

Von

Herrn J. B. Streicher,

k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher.

(Vorgetragen in der Generalverſammlung am 6. December 1841.)

(Siehe 6. Heft, Seite 40.)

Als ich vor Kurzem in Berlin war, ſah ich bei meinem Freunde, Herrn Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher Kiſting, Spiegelrahmen, deren Verzierungen ſo außerordentlich ſchön geſchnitzt waren, daß ſie meine ganze Aufmerkſamkeit in Anſpruch nahmen. Ich konnte nicht umhin, dem Beſitzer dieſer ſchönen Arbeit meine Bewunderung hierüber auszuſprechen, bemerkend, daß ich eben ſo wenig begreife, wie Bildhauerarbeit ſo rein und gleich geſchnitten, als an derlei Gegenſtänden würdig bezahlt werden könne.

Herr Kiſting erwiederte, daß ich ſehr im Irrthume ſey, dieſe unſtreitig ſehr ſchönen Verzierungen für Bildhauerarbeit zu halten. Es ſeyen dieſelben im Gegentheile Erzeugniß einer Maſchine, und ſeit ungefähr vier Jahren unter der Benennung: »Moulures rococo« in Paris bekannt, wo ſie durch die Rococo-Meubles in Anwendung kamen. Man habe in Paris die an alten Meubles befindlichen, ohne Zweifel ebenfalls mit Maſchinen verfertigten Schnitzverzierungen, Anfangs durch Bildhauerarbeit nachgeahmt. Da dieſes aber außerordentlich theuer kam, ſo verſuchte man mehrſeitig, die in Vergeſſenheit gerathenen und nicht mehr vorhandenen Maſchinen wieder zu erfinden. Ein Deutſcher, Namens Bade, ſoll darin am glücklichſten geweſen

ſeyn, und fortwährend die ſchönſten Verzierungen dieſer Art in Paris verfertigen.

Herr Kiſting ſagte mir ferner, daß in Berlin dieſe Moulures rococo eben ſo ſchön wie in Paris, von dem ſehr geſchickten Schreiner, Herrn Link verfertiget würden. Herr Link mache zwar, ſo wie man es auch in Paris thue, Geheimniß aus ſeiner Maſchine; indeſſen zweifle er nicht, daß Herr Link mir gerne Einiges ſeiner Arbeit zeigen würde Herr Kiſting hatte nun auf mein Erſuchen die Gefälligkeit, mich zu Herrn Link zu führen, wo ich außer vielen Muſtern, auch ſehr ſchöne Meubles ſah, welche eben ſo geſchmackvoll als mannigfaltig mit ſolchen Moulures verziert waren.

Auf den ausgedrückten Wunſch, »gerne einige dieſer Moulures für den n. ö. Gewerb-Verein nach Wien zu bringen, wo meines Wiſſens dergleichen Arbeit noch nicht bekannt ſey,« war Herr Link ſogleich erböthig, zu dieſem Ende eine Muſterkarte zuſammenzuſtellen.

Er ſandte mir ſelbe ſpäter mit der Bitte zu, ſie dem n. ö. Gewerb-Vereine zur gefälligen Begutachtung vorzulegen, hinzufügend, daß es ihm ſehr ſchmeichelhaft ſeyn würde, wenn der Verein die überſandten Muſter als Beitrag für ſeine Sammlung annehmen möchte. Für den Fall, daß dieſe Arbeit in Wien nicht bekannt wäre, und ſich vielleicht Jemand mit deren Verfertigung befaſſen wollte, erklärte ſich Herr Link auch bereit, die hierzu nöthige Maſchine nebſt Anleitung um den Betrag von 200 preußiſchen Thalern zu liefern.

Hierher zurückgekehrt, ließ ich die mitgebrachten Muſter mehreren Sachkundigen ſehen, und alle bewunderten deren ſchöne Ausführung. Indeſſen wollten Einige wiſſen, daß ſolche Moulures rococo auch hier — aber wie ſo Manches — in beſcheidener Verborgenheit verfertiget würden. Selbſt Herrn Gißl, k. k. Hoftiſchler, welcher bereits Original-Pariſer Moulures in Anwendung gebracht hatte, war der hieſige Verfertiger noch unbekannt. Er drückte ſein Bedauern aus, ſolche Arbeit aus dem Auslande beziehen zu müſſen, bloß weil der hieſige Verfertiger — er wiſſe nicht aus welchen Gründen — Nichts für die Bekanntmachung und Verbreitung ſeiner Arbeit thue.

Nach weiteren Erkundigungen erfuhr ich endlich durch die Gefälligkeit des Herrn Munding, daß Herr Johann Reible, k. k. pr. Uhrkaſtenverfertiger und Schreiner (Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 359), ähnliche Moulures verfertige. Ich ſuchte Herrn Reible auf, und fand wirklich ähnliche Muſter vor; jedoch bei Weitem nicht in der Mannigfaltigkeit, wie ſie die Muſterkarte des Herrn Link bietet. Da man allenthalben aus dem Verfahren, ſolche Verzierungen zu verfertigen, Geheimniß macht, ſo war Herr Reible gezwungen ſeine Maſchine ſelbſt zu erfinden, und hat ſich daher bis jetzt noch auf ſchmälere, ſeichte Muſter beſchränken müſſen. Die Anwendung dieſer Muſter habe ich bei Herrn Reible an einem Kaſten geſehen, den er gerne bereit wäre in unſerem Vereinslokale zur allgemeinen Beſichtigung aufzuſtellen, wenn ihm ſolches geſtattet würde.

Nachdem ich mir nun erlaubt habe, die verehrte Verſammlung auf ein, hier noch ſo gut als nicht bekanntes Erzeugniß der Induſtrie aufmerkſam zu machen, wiederhole ich im Namen des Herrn Link die Bitte: »daß der löbliche Verein die Begutachtung vorliegender Muſter veranlaſſen möge,« welcher Bitte ich den Wunſch beifüge, daß auch Herrn Reible durch Aufſtellung ſeines Kaſtens in dem Vereinslokale die Gelegenheit geboten werde, ſeine Leiſtung in den eben beſprochenen Moulures rococo zur Anſchauung bringen zu können.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über Moulures rococo, oder durch Maschinen geschnitzte Holzverzierungen.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Professor.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. März 1842.)

(Siehe 6. Heft, Seite 40; und dieses Heft, Seite 17.)

Unser verehrtes Mitglied, Herr J. B. Streicher, hat in der Generalversammlung am 6. December den Verein mit den von ihm kürzlich in Berlin gesehenen Holzverzierungen, Moulures rococo bekannt gemacht, welche der geschickte Tischler Link daselbst verfertigt, indem er sowohl eine Musterkarte von diesen gezierten Gliederungen aus Holz vorwies, als auch Herrn Link's bereitwilligen Antrag bekannt machte, für den Fall, als diese Arbeit in Wien nicht bekannt seyn sollte, dem n. ö. Gewerb-Vereine seine Vorrichtung käuflich zu überlassen. — Zugleich machte Herr Streicher auch den Umstand bekannt, daß ein Tischler, Herr Johann Reible in Wien, wie er nach seiner Rückkehr in Erfahrung brachte, in bescheidener Verborgenheit solche Holzgliederungen oder Leisten verfertige, während größere Tischler, mit dem stillen Wirken Herrn Reibles unbekannt, solche Leisten aus Paris kommen lassen.

Dieser Gegenstand wurde Ihrer Section der Mechanik zugewiesen, in deren Auftrage ich die Ehre habe, folgenden Bericht hierüber zu erstatten.

Durch den Vortrag Herrn Streicher's veranlaßt, erschien noch bevor Ihre Section diesen Gegenstand in Berathung nahm,

von Herrn Carl Schmidt, Galanteriewaaren-Drechsler (Stadt, am Graben Nr. 1122), in der Wiener Zeitung vom 15. Jänner die Anzeige, daß er solche Moulures, oder, wie er sie nannte, »Wellenleisten« verfertige, mit der Einladung, dieselben bei ihm einzusehen; auch hatte er die Güte, mehrere Musterkarten seiner Wellenleisten dem Vereine zu übersenden.

Ihre Section überzeugte sich ferner, daß der erwähnte Herr Tischlermeister Reible solche gezierte Leisten, wie sie von dem Berliner Schreiner Herrn Link vorliegen, seit mehreren Jahren erzeuge. Herr Reible stellte auch ein fertiges Meuble mit ähnlichen Verzierungen zur Einsicht in dem Vereinslokale auf, er übergab dem Vereine ferner eine Preis- und Musterkarte seiner gezierten Leisten, und war gegen einige Sectionsmitglieder so gefällig, die Zugbank, mit welcher er solche Holzleisten anfertigt, vorzuzeigen, wobei er jedoch ausdrücklich bemerkte, daß ihm die Vorrichtungen, womit man solche Verzierungen an alten Meubeln und Rahmen aus dem 16ten Jahrhunderte angefertigt habe, unbekannt seyen, und daß die vorgezeigte einfache Zugbank ganz sein Werk sey.

Die verschiedenen Formen dieser Moulures liegen bloß in der verschiedenen Profilirung des Zugeisens und in der Wellenleiste, welche beim Ziehen als Unterlage und Führung dient.

Die gebieterische Mode in Lurus-Gegenständen, welche auf einige Zeit diese alten gezierten Leisten wieder ins Leben gerufen hat, wie wir sie in den Sammlungen des Ambraser Cabinets und zu Laxenburg in Holz, Elfenbein und Silber sehen, und die in vielen alten Schlössern an Thürbekleidungen und Meubeln noch bestehen, scheint indeß in Wien noch nicht Eingang gefunden zu haben; denn wiewohl die Herren Reible und Schmidt diese gezierten Leisten um sehr billige Preise liefern, wie vergleichsweise aus den Preis- und Musterkarten hervorgeht, so ist doch nach ihrer Aussage die Nachfrage darnach vor der Hand unbedeutend.

Ihre Section ist daher der Meinung, der n. ö. Gewerb-Verein möge Herrn Link in Berlin für die übersandte Musterkarte der Moulures rococo, so wie für sein gefälliges Anerbieten, eine Maschine zu ihrer Erzeugung nebst Anleitung nach

Wien zu liefern, freundlichſt danken und bemerken, daß hier in Wien ähnliche Verzierungen bereits ſeit längerer Zeit angefertigt werden.

Unſerm Mitgliede Herrn Streicher aber ſey für die Mittheilung über Moulures rococo der Dank des Vereines um ſo mehr auszuſprechen, da er auf das beſcheidene und ſtille Wirken der hieſigen Induſtriellen im Fache der Tiſchler-Ornamente aufmerkſam machte, indem durch die veranlaßte Veröffentlichung unſere Tiſchler in Kenntniß geſetzt worden ſind, daß ſie ſolche Moulures, die ſie bisher aus Paris kommen ließen, in Wien in der gewünſchten Vollkommenheit und ſehr billig haben können.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei über den vierten Concurs der Gesellschaft zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. März 1812.)

Die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, in deren Namen ich heute die Ehre habe mich an Sie zu wenden, wurde zur Zeit von den Herren Subscribenten zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung beauftragt, alle laufenden Geschäfte zu besorgen, welche auf die jährlichen Prämien-Concurse Bezug haben. Zugleich wurde aber bestimmt, daß die Wahl der Preisrichter, der Ankauf von Zeichnungen für Rechnung dieser Gesellschaft, die Festsetzung der neu auszuschreibenden Prämien, so wie die Ablegung der Rechnung nach vollendetem Concurse, jedesmal in einer allgemeinen Versammlung der Herren Subscribenten zu geschehen habe. Da jedoch manche Theilnehmer an diesem patriotischen Unternehmen zeitweise verhindert sind, diesen Versammlungen beizuwohnen, so glaubte die Section für Manufactur-Zeichnung eine Monatsversammlung des Vereins benützen zu sollen und die Resultate der Berathungen dieser Zusammentretungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Der am 15. November letzthin Statt gehabte Concurs für Manufactur-Zeichnungen war der dritte von den fünf Concursen, zu welchen sich die Herren Subscribenten vom Anfange an mit ihren jährlichen Beiträgen verpflichtet hatten. Die ungünstigen Geschäftsverhältnisse des

vorigen Jahres haben jedoch in den Einkaſſierungen der unterzeichneten Beiträge einen bedeutenden Ausfall herbeigeführt, der unerachtet einiger neu hinzugetretenen Herren Subſcribenten ſich gegen die Einnahme des Jahres vorher, auf circa 350 fl. belief. Da aber der damalige Rechnungsabſchluß einen Ueberſchuß von 1600 fl. auswies, der dem dritten Concurſe zu Gute kam, ſo waren dennoch die dießjährigen Ausgaben vollſtändig gedeckt, und da wiederholt einige bedeutende Preiſe nicht zuerkannt werden konnten, ſo verblieb neuerdings ein Ueberſchuß von circa 1700 fl., der dem vierten Concurſe zu ſtatten kam.

Gleich nach den beiden erſten Concurſen hatte ſich die Geſellſchaft überzeugt, daß, wenn dieſes für die Vervollkommnung der öſterreichiſchen Induſtrie ſo höchſt zeitgemäße und in ſeinen Folgen erſt recht wichtig werdende Unternehmen gedeihen ſoll, ſo müſſe man bei den Preisausſchreibungen nur ſolche großartige Aufgaben wählen, welche den concurrirenden Künſtlern geſtatten, ihre Talente zu entwickeln; denn die Ehre, bei einem Concurſe an der kaiſ. Akademie der bildenden Küuſte einen Preis zu erringen, iſt ein eben ſo hoher Reiz für den gebildeten Künſtler, als die Geldſumme, welche ihm geboten wird. In dieſem Sinne wurde auch das letzte Programm abgefaßt, und der Erfolg hatte die Richtigkeit dieſer Anſicht vollkommen bewährt, denn es hat nicht nur eine größere Zahl ausgezeichneter Künſtler an dem letzten Concurſe Theil genommen, ſondern es haben ſich ſtets mehrere zugleich mit den größern, eigentlich künſtleriſchen Aufgaben befaßt.

Damit aber bei den höhern Zwecken der Geſellſchaft auch zugleich jener befördert werde, den Mitgliedern ſchöne originelle Muſterzeichnungen für den Bedarf ihrer Induſtriezweige zugänglich zu machen, ſo wurden die Küuſtler aufgefordert, nebſt der Concurs-Zeichnung eine größere Anzahl ihrer Erzeugniſſe auch aus andern Fächern der Induſtrie für den Verkauf einzuſenden. Mehrere haben dieſer Aufforderung entſprochen, und es ſind ſowohl für Rechnung der Geſellſchaft als von andern Mitgliedern zuſammen um 2000 fl. Zeichnungen angekauft worden.

Von den ausgeſchriebenen zwanzig Preisaufgaben ſind vierzehn vollkommen gelöſt worden, und darunter zwei gleichzeitig

von verſchiedenen Künſtlern auf ſo ausgezeichnete Weiſe, daß die Geſellſchaft ſich bewogen fand, außer den im Programm beſtimmten Preiſen, noch zwei neue Preiſe zu ſtiften, damit ja kein Talent unbelohnt ausgehe. Die Preiszeichnungen ſelbſt wurden ſogleich von verſchiedenen Fabrikanten zur Ausführung übernommen, und als Beweis ihres ausgezeichneten Werthes darf erwähnt werden, daß der von der Geſellſchaft angenommene Grundſatz zum erſten Mal in Anwendung gebracht wurde, daß nämlich, wenn mehrere Mitglieder ſich zur Ausführung einer und derſelben Preiszeichnung melden, dieſelbe zum Vortheile der Geſellſchaftskaſſe licitirt und dem Meiſtbietenden überlaſſen wird. Dieſe Licitation kam bei drei Preisſtücken vor, und warf einen Betrag von 145 Gulden ab.

Von den oben erwähnten Prämien ſind fünf an inländiſche und eilf an ausländiſche Künſtler gekommen, welche letztere in ihrem Antwortſchreiben an die Geſellſchaft in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken ihren Dank ausſprachen für die Anerkennung, welche ihren Talenten zu Theil wurde, und die Verſicherung beifügen, daß ſie ihre Anſtrengungen verdoppeln werden, um bei den künftigen Concurſen dieſer Auszeichnung ſtets würdig zu bleiben. Solche Aeußerungen von ausgezeichneten Künſtlern ſind gewiß in hohem Grade erfreulich und geben den ſicherſten Beweis, wie ſehr ſich unſer Unternehmen des Vertrauens des Auslandes zu erfreuen hat. Es war eine der glücklichſten und fruchtbarſten Ideen, in unſerm Vaterlande, wo die Entwicklung der Manufactur-Zeichnung hinter jener der techniſchen Gewerbe zurückgeblieben iſt, eine in der ganzen induſtriellen Welt bis jetzt einzig daſtehende Unternehmung dieſer Art zu begründen, die von unberechenbaren nützlichen Folgen für die Vervollkommnung der inländiſchen Induſtrie ſeyn wird, ſo lange ſie von hochherzigen Freunden derſelben unterſtützt, und mit Eifer und Umſicht geleitet wird. Unſerem verehrten Mitgliede, Herrn von Arthaber, verdankt Oeſterreichs Induſtrie nicht nur die erſte Anregung, ſondern auch die erſte für einen ſpeciellen Induſtriezweig von ihm eingeleitete Ausführung derſelben.

Allein die ſchönen Erfolge dieſer allgemeinen und umfaſ-

ſenden Prämien-Concurſe für Manufactur-Zeichnungen verdanken wir ganz beſonders dem kräftigen Schutze, welchen die kaiſerl. Akademie der bildenden Künſte dieſem Unternehmen angedeihen läßt; denn nur unter ihrer ſchützenden Aegide war es möglich den Ehrgeiz der Künſtler zu erwecken; nur unter der einſichtsvollen Leitung und thätigen Mitwirkung des hohen Präſidiums und des geſammten akademiſchen Körpers war es möglich, jenes unbedingte Vertrauen hervorzurufen, ohne welches ein Concurs für Manufactur-Zeichnungen nie hätte zu Stande kommen können.

Mühſam und ſchwierig war der erſte Anfang; jetzt aber iſt die Bahn eröffnet, und wir können mit Zuverſicht erwarten, daß jeder erneuerte Concurs uns mit neuen talentvollen Künſtlern in Berührung bringen wird, deren ausgezeichnete Leiſtungen einen Schatz von Materialien bilden, zum Studium für unſere Kunſtjünger, wie er ihnen ſonſt nirgends für das wichtige Kunſtfach der Manufactur-Zeichnung in dieſem Umfange und in dieſer Auswahl zu Gebote ſteht.

Die wenigen Fabrikanten, welche den Nutzen dieſer Concurſe vielleicht noch bezweifeln, weil ſie bis jetzt perſönlich keinen directen Vortheil davon gezogen haben, mögen bedenken, daß, der ernten will, vorher ſäen muß, und daher geduldig abwarten, bis der ausgeſtreute Same Wurzeln geſchlagen, bis die Früchte zur Reife gedeihen können.

Alles bedarf einer gewiſſen Zeit, und wahrlich, da, wo es ſich um Erlangung einer höhern Kunſtfertigkeit, um die Ausbildung eines geläuterten Geſchmackes handelt, bedarf es der Jahre, bevor die Wirkung der angewendeten Mittel ſich deutlich ausſprechen kann. Aber auch dazu iſt der Weg nun angebahnt, das Studium der Ornamentik, das unentbehrliche Vademecum des Manufactur-Zeichners, wird bereits an der Manufactur-Zeichen-Schule regelmäßig betrieben, und die Schüler angewieſen, an den vorhandenen Gypsmodellen, die Seele jeder Zeichnung, die Wirkung von Licht und Schatten zu ſtudieren.

Dieſer Fortſchritt, meine Herren, iſt einer der wichtigen Erfolge der Beſtrebungen unſers Vereins; aber noch weit mehr haben wir zu erwarten, wenn der Künſtler gefunden ſeyn wird,

der allen Anforderungen zu entsprechen vermag, die an einen Professor der Ornamentik gestellt werden müssen.

Der Concurs für diese Stelle an der Manufactur-Zeichnungsschule war schon Ende vorigen Jahres öffentlich ausgeschrieben; erwarten wir daher vertrauungsvoll das Resultat desselben. Künstler von so umfassenden Kenntnissen und Talenten sind seltener Art, und besser ist es für Oesterreichs Industrie, wenn diese wichtige Professur noch offen bleibt, als wenn sie unvollkommen besetzt werden sollte.

In der letzten Versammlung der Herren Subscribenten am 13. Februar wurde der Entwurf des Programms für den vierten Concurs berathen, und die neu auszuschreibenden Preise festgesetzt, zugleich aber bestimmt, daß die Einkassirung der Subscribenten-Beträge mit medio März eingeleitet werden soll.

Die wichtigsten Fabrications-Zweige, als Shawl-Weberei, Seidenzeug-Fabrication, Weißweberei, Teppich-Fabrication und Schafwolldruckerei wurden wie bisher mit bedeutenden Preisen ausgestattet, und da uns die Erfahrung gezeigt hat, daß Aufgaben für Silber- und Bronce-Fabrication ganz besonders geeignet sind, ausgezeichnete Talente zur Concurrenz zu vermögen, so wurden zwei bedeutende Preise für Silberfabrication genehmigt, worunter besonders jene für die vollständige Einrichtung einer reichen Damen-Toilette in getriebener Silberarbeit, uns hoffen läßt, ausgezeichnete Zeichnungen zu erhalten, die wegen der Vielseitigkeit der Gegenstände von besonderem Werthe für das Studium des Ornamenten-Faches seyn werden. Da für diese umfassende Aufgabe eine verhältnißmäßig hohe Prämie festgesetzt werden mußte, so beseitigte unser verehrtes Mitglied, Herr M a ch t s, die Bedenklichkeit der Gesellschaft durch das großmüthige Anerbieten: einen Betrag von 100 fl. aus Eigenem zu dieser Prämie beitragen zu wollen.

Möchten doch öfters so hochherzige Gewerbsmänner sich durch ihr wohl erstandenes Privatinteresse bewogen fühlen solche Opfer darzubringen, die so wesentlich den Aufschwung inländischer Kunst zu fördern geeignet sind. Aehnliche Anerbietungen für bestimmte Preisaufgaben von Gewerbsmännern ausgehend, welche bis jetzt

noch keinen Theil an dieſen Subſcriptionen genommen haben, werden von der Geſellſchaft ebenfalls gerne berückſichtigt und bereitwillig in ihr Programm aufgenommen werden, ſobald die Aufgaben nur von ſolcher Art ſind, daß deren Löſung dem vorgeſetzten Zwecke, Aufmunterung zur wahren Kunſt im Manufacturfache, wirklich entſpricht.

Der Secretär der Abtheilung für die Manufactur-Zeichnung wird es ſich zur Pflicht machen, die verlangten Aufſchlüſſe darüber zu ertheilen und das Nöthige einzuleiten, um ſolchen Anerbietungen Folge zu geben.

In Betracht ferner, daß die Fabrication von Meubeln in bedeutendem Umfange und in hoher Vollkommenheit in Wien betrieben wird, und daß beſonders in neuerer Zeit die Schnitzwerke daran, die Mitwirkung der höhern Kunſt gebieteriſch erfordern, ſo hat die Geſellſchaft beſchloſſen, einen Preis für dieſe Fabrication in ihrem dießjährigen Programme aufzunehmen, und hat dazu einen Tiſch und Lehnſtuhl mit Schnitzwerk zur Aufgabe gewählt.

Durch dieſe Darſtellung werden Sie ſich überzeugt haben, meine Herren, daß unſere Geſellſchaft den Begriff des Wortes »Manufactur-Zeichnung« nach ſeinem vollen Umfange verſteht, denn nicht nur Zeichnungen für Druck und Weberei, wie man gewöhnlich annimmt, ſondern alle jene Zeichnungen ſind darunter verſtanden, welche durch die verſchiedenartigſten Hilfsmittel der Induſtrie zur Veredlung des Stoffes verwendet werden.

Möchten dadurch die Herren Silberarbeiter, Möbel-Fabrikanten, Porzellan- und Steingut-Fabrikanten, überhaupt alle jene Gewerbsmänner, deren Erzeugniſſe erſt von der darauf verwendeten Kunſt und guten Geſchmacke ihren höhern Werth erlangen, ſich bewogen fühlen, unſerem nützlichen Unternehmen beizutreten.

Zum Schluſſe haben wir Sie noch mit dem Umſtande bekannt zu machen, daß das hohe Präſidium der kaiſ. Akademie der bildenden Künſte der Geſellſchaft die Anzeige gemacht hat, daß in Zukunft Sendungen von Zeichnungen, welche nur für den Verkauf beſtimmt ſind, von der Akademie nicht mehr angenommen, daher auch bei den Concurſen nicht mehr ausgeſtellt werden könnten.

Da wir jedoch von einigen auswärtigen vorzüglichen Künſtlern die Zuſage haben, daß ſie bereit ſind, von Zeit zu Zeit Muſterzeichnungen zur Auswahl und Verkauf hierher zu ſchicken, ein ſolches Anerbieten aber für die Fortſchritte der inländiſchen Induſtrie von hoher Wichtigkeit iſt, da den Fabrikanten dadurch ſchöne, neue Original-Zeichnungen ohne Mühe und ohne beſondere Koſten zu Gebote ſtehen, ſo hält es die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung für ihre Pflicht, den Antrag zu ſtellen:

Der Verein wolle genehmigen, daß zwei oder drei Mal des Jahres in dem Vereins-Lokale eine Ausſtellung von Manufactur-Zeichnungen von in- und ausländiſchen Künſtlern Statt finden könne, wobei nur die wenigen Unkoſten der Hin- und Herfracht der Zeichnungen dem Vereine zur Laſt fallen würden, da die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung bereit iſt, die nöthige Correſpondenz, ſo wie die Beſorgung der darauf Bezug habenden Manipulation durch einen Ausſchuß ihrer Mitglieder zu übernehmen.

Durch dieſe Anordnung würden alle Mitglieder des Vereines das Recht erlangen, dieſe Ausſtellung zu beſuchen und ſich ihren Bedarf an neuen Zeichnungen nach eigener Wahl kaufen zu können. Ihre Zuſtimmung zu unſerem Antrage wird unſere ſchönſte Belohnung ſeyn.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei über Joseph Willmann's Musterpappen-Schlagmaschine.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeugfabriks-Aſſocié.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. März 1842.)

Je mehr ſich die Wichtigkeit von Jacquarts Erfindung im Gebiete der Weberei herausſtellte, und je allgemeiner die Anwendung ſeiner Maſchinen wurde, deſto dringender war die Nothwendigkeit, die Erzeugung und Anſchaffung, der bei Anwendung ſeiner Maſchinen nöthigen Hilfsmittel, möglichſt zu erleichtern

Ein Haupttheil bei Jacquarts Erfindung ſind die Muſterpappen oder Deſſinkarten, durch deren Einwirkung auf die Maſchine die Zeichnung in dem Gewebe hervorgebracht wird. Der bedeutende Verbrauch ſolcher Muſterpappen, der durch den häufigen Wechſel der Zeichnungen (wo oft zu einer mehrere Tauſende Pappen erforderlich ſind) bedingt iſt, zwang bald auf mechaniſche Mittel zu ſinnen, ſtatt dieſelben, wie anfänglich geſchah, bloß aus freier Hand mit den nöthigen Löchern zu verſehen. Es wurden mancherlei Vorrichtungen zu dieſem Entzwecke erſonnen, die aber alle nicht vollkommen genug ſind, um den an ſie geſtellten Forderungen genügen zu können. In Frankreich, Preußen, Sachſen, kurz überall, wo Fabrication deſſinirter Stoffe betrieben wird, quält man ſich noch heute mit unvollkommenen Vorrichtungen, mit denen die Arbeit mühſam, langſam und unſicher von ſtatten geht.

Es gereicht Ihrer Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, in deren Namen ich die Ehre habe zu ſprechen, zu ganz beſonderer Freude mit voller Zuverſicht ſagen zu können, daß Wien durch den regen Eifer und die Einſicht unſeres Mitgliedes, Herrn Maſchiniſten Joſeph Willmann, Gumpendorf, Schloßgaſſe Nr. 175, ſchon ſeit dem Jahre 1830 im Beſitze von zu dieſem Zwecke conſtruirten Maſchinen iſt, die alle anderwärts exiſtirenden in jeder Beziehung bei weitem übertreffen, die reiner, ſicherer und ſo bedeutend ſchneller arbeiten, daß ein Arbeiter 5—6000 Pappen preſſen kann, während mit der beſten, der übrigen beſtehenden Vorrichtungen höchſtens 800—1000 erzeugt werden konnten.

Die Bedienung der Maſchine bedarf keines beſonders geübten Menſchen, in wenig Tagen kann jeder die nöthigen Handgriffe lernen, die in nichts beſtehen, als dem Einlegen der bereits im gehörigen Formate geſchnittenen Pappen (zu welchem Behufe Willmann ganz einfache zweckmäßige Schneidemaſchinen erſonnen hat) und im Zu- und Aufdrehen der Preſſe, welches auf ganz einfache Weiſe durch Umdrehen einer Kurbel geſchieht.

Als Beweis der Zweckmäßigkeit und der Vorzüge dieſer Maſchine vor andern, dürfte genügen, daß in Wien allein an 50 in Thätigkeit ſind, und keine einzige nach irgend einem andern Principe gebaute mehr anzutreffen iſt, obwohl vor Willmann's Erfindung durchgehends dieſelben Vorrichtungen in Anwendung waren, die es noch heute in Paris und Lyon ſind.

Herr G. F. Müller in Chemnitz (Sachſen), der zwei Willmann'ſche Maſchinen bezogen, erhielt als Anerkennung des wichtigen Dienſtes, den er durch Einführung dieſer Maſchinen der dortigen Induſtrie geleiſtet, eine Geldbelohnung von 300 Thaler, während der beſcheidene Erfinder noch nicht einmal öffentlich genannt wurde.

Ihre Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, zum großen Theil aus Fabrikanten beſtehend, die ſich ſtündlich der Leiſtungen und Vortheile von Willmann's Erfindung erfreuen, hält es gewiſſer Maßen für Pflicht des Vereins, die Verdienſte, die ſich unſer beſcheidener Mitbürger um die vater-

ländiſche Induſtrie erworben, öffentlich lobend und lohnend anzuerkennen, und fühlt ſich ſonach gedrungen, einer geehrten Verſammlung den Antrag zu ſtellen: Herrn Willmann, in Betracht der großen Wichtigkeit, und des großen Nutzens ſeiner Erfindung für den bei uns ſo bedeutenden Induſtriezweig der Weberei, und der großen Vollkommenheit ſeiner Maſchine hinſichtlich ihrer Conſtruction und ihrer Leiſtungen, die kleine goldene Vereins-Medaille zuerkennen zu wollen; die Beſchreibung und Zeichnung ſeiner Maſchine aber in den Vereinsſchriften durch Ihre Abtheilung der Mechanik zu veranlaſſen.

Die Anträge wurden genehmiget.

Antrag der Abtheilung für Chemie: „auf die Verbesserung der inländischen Fabrication des Leimes, einen Preis auszuschreiben.“

Von

Herrn Alexander Löwe,

k. k. General-Landes- und Haupt-Münzprobirer.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. März 1842 von Herrn Dr. Ignaz Grubrr.)

Der Hauptzweck unseres Vereines, der auch bisher in allen seinen Unternehmungen hervorleuchtete, und woraus bereits erfreuliche Resultate gezogen wurden, ist die Emporhebung der vaterländischen Industrie, um die Producte derselben, durch ihren Werth, einer Concurrenz mit den Erzeugnissen des Auslandes gleich stellen zu können. Bei dem sichtbaren Fortschreiten der Künste und Gewerbe, von der Wissenschaft unterstützt, bei der klaren Einsicht, welche uns hierdurch in dieselben möglich wird, ergibt sich als natürliche Folge, daß unsere Forderungen an die Producte der einzelnen Industriezweige gesteigert werden, daß man auf die Mängel derselben aufmerksam, und endlich auch auf die Ursachen derselben hingeleitet wird. Unserem Verein ist für solche Fälle die Aufgabe gestellt, die Bedürfnisse des industriellen Publicums näher ins Auge zu fassen und auf geeignetem Wege dahin zu wirken, daß denselben Abhilfe geleistet werde.

Der Gegenstand, welcher für heute der Entscheidung der geehrten Versammlung vorliegt, mag an und für sich geringfügig erscheinen; — die Leimsiederei nämlich wird als einer der untergeordneten Industriezweige betrachtet, der Leim und dessen Fabrication für zu geringfügig und einer Verbesserung unfähig erschei-

nen, um darauf noch weitere Rückſicht zu nehmen. Allein man darf behaupten, daß die Erfahrung gerade das Gegentheil beweiſt und darthut, wie ſehr dieſer Gegenſtand einer ſorgfältigen Beachtung bedürfe, um in Hinſicht auf andere vaterländiſche Erzeugniſſe eine gleich hohe Stufe der Vollkommenheit zu erreichen. Es bezeugen dieß die ſich oft wiederholenden Klagen über das ungleiche Product, welches im Handel vorkömmt; es beweiſt dieß die Nothwendigkeit, aus Mangel eines geeigneten inländiſchen Fabricats für viele Zwecke dieſen Artikel in tadelloſem Zuſtande aus dem Auslande beziehen zu müſſen. Die Fabrication ſelbſt, welche zum Gelingen des Products von ſo vielen einzelnen Momenten abhängt, und einer beſonderen Aufmerkſamkeit bedarf, befindet ſich ſeit Jahren noch auf demſelben Standpunkte, und die Fortſchritte, welche in dieſer Beziehung an andern Orten geſchehen, ſind bisher noch nicht das Gemeingut Aller geworden.

Es liegt daher im Intereſſe unſeres Vereins, die demſelben zu Gebote ſtehenden Mittel zur Emporbringung eines weniger berückſichtigten Induſtriezweiges zu verwenden, um ein Product zu erzielen, das in ſeiner vielſeitigen Anwendung im bürgerlichen Leben allen Bedürfniſſen entſpricht und jede Concurrenz auszuhalten vermöge.

Der Abtheilung für Chemie ſchien es daher zweckdienlich, wenn der niederöſterreichiſche Gewerb-Verein auf die Verbeſſerung der Leimfabrication einen Preis ausſchreiben würde, und dieſelbe trägt an, in Berückſichtigung, daß dieſer Gegenſtand von Wichtigkeit iſt, falls er vollſtändig gelöſt würde, — in Anbetracht, daß manche weſentliche Aenderungen in beſtehenden Fabriken auch Koſten verurſachen werden, und um auch ohne directe Unterſtützung dem Gegenſtande die gebührende Anerkennung zu geben, für den vorliegenden Zweck, den Preis der kleinen goldenen Medaille, im Werthe von 20 Dukaten, beſtimmen zu wollen.

Werden alle Bedingungen genau erfüllt, welche in dem Programm zur Preisausſchreibung feſtgeſetzt ſind, und woraus deutlich hervorgeht, welche Mängel dem Leime ankleben können, ſo iſt dieß jedenfalls als eine ausgezeichnete Leiſtung im Gebiete vaterländiſcher Induſtrie zu betrachten, und mit dem für ſolche Fälle ſanctionirten Preiſe zu belohnen.

Die übrigen Hilfsmittel, welche zur Förderung des Zweckes dienen sollen, sind: Erstens, aus dem Auslande bezogene Muster der vorzüglichsten Leimsorten, die zur Ansicht und Mittheilung für diejenigen bestimmt sind, welche dieser Gegenstand näher interessiren sollte. Zweitens, eine dem englischen technischen Werke von Dr. Ure (Dictionary af Arts and Manufacturs) entnommene deutsche Uebersetzung des Artikels »Leim«, worin die im Auslande in Ausübung stehende Fabricationsmethode in Kürze beschrieben ist, und auf die wesentlichsten Punkte derselben im Allgemeinen aufmerksam gemacht wird. Dieselbe ist in dem hier erscheinenden, mit Umsicht redigirten »Allgemeinen Wiener polytechnischen Journale« des Herrn Dr. W. Schwarz abgedruckt, um den die Sache näher berührenden Industriellen, Thatsachen an die Hand geben zu können, wodurch die Absicht, welche der Verein durch Genehmigung dieses Vorschlages zu erkennen geben würde, am sichersten zu erreichen seyn dürfte.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der beſonderen Commiſſion, über die von Werkführern und Altgeſellen eingelangten Geſuche, um Auszeichnung mit der ſilbernen Medaille.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

(Siehe 3. Heft, Seite IX. und 37; 4. Heft, Seite XXIV, 110 und 160.)

Durch Ihren Beſchluß in der General-Verſammlung im Mai 1841 haben Sie, meine Herren, die zur Begründung der Anſprüche auf eine Auszeichnung erforderlichen Documente der Werkführer, auf die möglichſt geringſte Anzahl und möglichſt einfache Form beſchränkt, damit ja kein verdienſtvoller Werkführer durch hemmende Förmlichkeiten verhindert werde, ſeine Verdienſte zu Ihrer Kenntniß gelangen zu laſſen.

Dieſes weiſe und freiſinnige Verfahren machte es dagegen Ihrer Prüfungscommiſſion zur ſtrengen Pflicht, nicht nur die Echtheit der Zeugniſſe zu prüfen, ſondern ſich auch durch genaue und umſichtige Nachforſchung die Ueberzeugung zu verſchaffen zu ſuchen, daß die Competenten auch wirklich jene ausgezeichneten Eigenſchaften beſitzen, welche das Programm von ihnen fordert, indem es ausdrücklich darin ausgeſprochen iſt, »nur vereinte, außerordentliche Leiſtungen geben Anſpruch auf die Vereins-Medaille.«

Es war eine höchſt erfreuliche Erſcheinung, daß ſchon bei dieſem erſten Concurſe, der, wie alles Neue, auch ſeine Gegner hat, 33 Concurrenten ſich gemeldet haben, in deren Zeugniſſen

größtentheils jene echt deutſche Biederkeit und Gemüthlichkeit vorherrſcht, welche den ſicherſten Beweis liefert, daß in dem öſterreichiſchen Fabriks- und Gewerbsſtande noch gar Vieles von jenem Familienleben vorhanden iſt, welches bei den frühern gewerblichen Zuſtänden einen ſo weſentlichen Einfluß auf die Sittlichkeit der Arbeiter ausübte. Anderſeits geht aber auch aus dieſen ehrenvollen Zeugniſſen hervor, daß unſeren Fabriks- und Gewerbs-Unternehmungen Männer vorſtehen, die durch eine verſtändige und wohlwollende Behandlung ihrer Untergebenen gewußt haben, ſich ausgezeichnete Werkführer zu bilden und zu erhalten; denn ohne ſolche menſchenfreundliche Geſinnungen von Seite der Dienſtherren werden ſich auf die Dauer wenigſtens auch keine tüchtigen Werkführer finden, und die Commiſſion iſt überzeugt, nur die Gefühle des ganzen Vereins auszuſprechen, wenn ſie dem Verdienſte ſolcher Ehren-Männer die vollſte Anerkennung zu Theil werden läßt.

Dieſe ehrenvollen und wohlwollenden Geſinnungen ſind aber die Veranlaſſung geworden, daß einige Dienſtherren, die ſtrengeren Beſtimmungen des Programms überſehend, für treu und redlich geleiſtete Dienſte eine Belohnung für ihre Werkführer in Anſpruch nehmen, die nach der Abſicht des Vereins, ſo wie nach dem Wortlaute des Programms nur jenen gebühren kann, die mehr als gewöhnliches geleiſtet, — die ſich ausgezeichnete Verdienſte erworben haben.

Die Commiſſion hatte daher die peinliche Pflicht zu erfüllen, unter den würdigen, die würdigſten herauszuwählen. — Sie war genöthiget, nachdem ſie die vorliegenden Zeugniſſe einer vergleichenden Prüfung unterzogen hatte, den in dem Programm ausgeſprochenen Maßſtab der Verdienſte nach ihrer moraliſchen Ueberzeugung anzulegen, und gelangte zu der einſtimmigen Meinung, daß vier der eingereichten Geſuche bei dieſem erſten Concurſe nicht berückſichtiget werden konnten, weil theils die Leiſtungen, theils die Dienſtzeit der Concurrenten den Forderungen des Programms um ſo weniger vollſtändig genügen konnten, da die Mehrzahl der übrigen Zeugniſſe eine beſonders lange Dienſtzeit und ganz ausgezeichnete Leiſtungen beurkunden.

Allein dieſe jetzt unbetheiligt gebliebenen Concurrenten, werden bei der Aufzählung der ausgezeichneten Verdienſte ihrer Collegen, ſich gewiß gerne beſcheiden, und ſich dadurch aufgefordert fühlen, beharrlich auf der bereits ehrenvoll betretenen Bahn fortzuſchreiten, um dann bei dem zweiten Concurſe über drei Jahre um ſo gewiſſer den Ehren-Preis zu erringen.

Die nun folgende Aufzählung der Namen und Verdienſte jener Werkführer, welche die Commiſſion einſtimmig für würdig erkannt hat, die ehrenvolle Auszeichnung zu erhalten, welche Sie Ihnen gewidmet haben, dürfte Ihnen, meine Herren, die Beruhigung gewähren, daß es unſer eifrigſtes Beſtreben war, in der Löſung dieſer ſchwierigen Aufgaben die ſchöne Mittelſtraße einzuhalten zwiſchen allzu großer Strenge und gar zu vieler Nachſicht, damit der hohe Werth Ihrer Auszeichnungen ungeſchmälert erhalten und dem wahren, wenn auch minder hochſtehenden Verdienſte, die Belohnung nicht entgehe.

Heinrich Welſch, ſeit 15 Jahren Werkführer in der Steingutfabrik der Herren E. und L. Hardtmuth in Wien, hat früher 14 Jahre als Dreher und Oberdreher in der kaiſerl. Porcellain-Fabrik ausgezeichnete Dienſte geleiſtet. Er führt die Aufſicht über 120 Arbeiter, worunter eine große Anzahl von ihm ſelbſt gebildet wurden. Seine Kenntniſſe in dieſer Fabrication ſind umfaſſend und ausgezeichnet, und es iſt ihm gelungen, mehrere wichtige Verbeſſerungen darin einzuführen.

Chriſt. Braun, ſeit 29 Jahren im Dienſte der Herren Schedl und Sohn, Wachsleinwand-Fabrikanten in Wien, beſorgt ſeit 25 Jahren als Werkführer die Leitung dieſer Fabrik. Er empfiehlt ſich durch ſein ausgezeichnetes Betragen und durch ſeinen regen Eifer, die Erzeugniſſe dieſer Fabrik immer mehr zu vervollkommnen. Seine Herren verdanken ihm mehrere wichtige Verbeſſerungen in der Erzeugung der Firniſſe.

Mich. Göttersdorfer beſorgt ſeit 22 Jahren die Verwaltung der, dem Herrn Carl Schedl gehörigen Drahtfabrik in Frauenthal. Seine ausgezeichneten Kenntniſſe und unermüdete Thätigkeit haben den Eigenthümer veranlaßt, noch zwei neue Drahtwerke mit Walzwerk einzurichten, ſo daß gegenwärtig Herr

Göttersdorfer 96 Arbeiter unter ſeiner Leitung hat, und die höchſt vervollkommneten Erzeugniſſe dieſer Fabrik nach der Levante, nach Griechenland und Italien ausgeführt werden. Herr Schedl verdankt der Mitwirkung ſeines Werkführers die bei der Gewerbs-Producten-Ausſtellung erhaltene Medaille. In dieſen 22 Jahren ſind unter der Leitung des Herrn Göttersdorfer mehr als 150 Lehrlinge zu tüchtigen Arbeitern gebildet worden. Außerdem gibt ihm die Herrſchaft Lilienfeld das rühmliche Zeugniß, daß er ſich um das Schulweſen, die Kirchenmuſik, und ſelbſt um die Landwirthſchaft ſehr verdient gemacht habe.

Franz Walter hat bei Herrn Joſef Wolf, Shawlfabrikant in Wien, dieſe Fabrication erlernt, dann 6 Jahre als Geſell gearbeitet, und ſteht nun ſeit 12 Jahren als Werkführer dieſer Fabrik vor, welche über 60 Geſellen beſchäftiget. Walter beſitzt ausgezeichnete Kenntniſſe im Vorrichten der Stühle, und genießt die allgemeine Achtung ſeiner geiſtlichen und weltlichen Vorgeſetzten.

Joſef Mayer beſorgt ſeit 14 Jahren mit Auszeichnung die Weberkamm-Fabrik des Herrn H. A. Bearzi in Wien; er hat über 20 Arbeiter unter ſeiner Leitung, und führte weſentliche Verbeſſerungen in dieſer Fabrication ein. Mayer beſitzt gründliche Kenntniſſe im Maſchinen-Zeichnen, und ihm verdankt dieſer wichtige induſtrielle Zweig die Erfindung einer ſehr einfachen, zweckmäßigen, neuen Weberkamm-Maſchine. Das Zeugniß der geiſtlichen Behörde iſt höchſt ehrenvoll.

Joſef Weiß, ſeit 35 Jahren in Dienſten des Herrn Gregor Gioja, orientaliſchen Druckwaaren-Fabrikanten in Wien, hat 24 Jahre als Geſell und Altgeſell gearbeitet, und führt nun ſeit 11 Jahren als Werkführer die alleinige Leitung der Fabrik, welche gegen 100 Arbeiter beſchäftiget. Er beſitzt das unumſchränkte Vertrauen ſeines Herrn, hat ſehr viele tüchtige Lehrlinge gebildet und einen Verein zur Unterſtützung kranker Druckergeſellen geſtiftet, deſſen langjähriger Vorſtand er iſt.

Chriſtian Brendel iſt ſeit 20 Jahren als Werkführer bei Herrn Sigmund Geymeyer, Seidenſtrumpfwirker in Grätz, angeſtellt, nachdem er ſchon vorher bei deſſen Vater 14

Jahre als Geſell gearbeitet hatte. Er beſitzt gründliche Kenntniſſe des Strumpfwirker-Stuhls, und beſorgt ſelbſt die nöthigen Reparaturen. Seine jetzigen Dienſtherren, ſo wie viele andere Lehrlinge, haben das Gewerbe unter ſeiner Leitung gelernt. Ein ehrenvolles Zeugniß der ihm unterſtehenden Geſellen beſtätiget ſeine vorzüglichen techniſchen und moraliſchen Eigenſchaften.

Franz Schembera erlernte die Shawl-Fabrication bei Herrn Joſef Burde, Shawlfabrikanten in Wien, und zeichnete ſich ſchon als Lehrling durch beſonderen Fleiß und Wißbegierde aus, ſo daß ſeine vorzüglichen Leiſtungen als Geſelle Herrn Burde bewogen, ihm bereits vor 11 Jahren die Leitung ſeiner Werkſtätte anzuvertrauen. Schembera hat mehrere nützliche Verbeſſerungen in dieſer Fabrication eingeführt und viele Lehrlinge gebildet, wovon mehrere als geſchickte Arbeiter unter ihm angeſtellt ſind, die ihm auch ein höchſt ehrenvolles Zeugniß über ſeine Geſchicklichkeit und moraliſchen Vorzüge ausgeſtellt haben.

Zacharias Wetterhahn beſorgt ſeit 17 Jahren als Werkführer die Schafwollenzeugfabrik des Herrn Joh. Floth in Schönfeld. In Abweſenheit des Cheſs iſt ihm die alleinige Leitung des Geſchäftes anvertraut, in welchem 30 Geſellen und 9 Lehrlinge fortwährend beſchäftiget ſind. Wetterhahn beſitzt beſondere Talente im Zeichnen und Componiren von neuen Muſtern. Der Magiſtrat in Schönfeld gibt ihm das rühmliche Zeugniß eines höchſt achtbaren Bürgers und würdigen Familienvaters. Auch hat Herr Floth bereits vor 6 Jahren die ausgezeichneten Leiſtungen ſeines Werkführers durch ein ehrendes Zeugniß dankbar anerkannt.

Joh. Bapt. Merſchinski, ſeit 20 Jahren bei Herrn Färbermeiſter Ignaz Hakhofer in Nußdorf angeſtellt, bekleidet ſeit 17 Jahren die Stelle eines Werkführers in dieſer Anſtalt, welche 130 Geſellen und 4 Lehrlinge beſchäftiget. Herr Hakhofer, der zwei Mal das Unglück hatte das Bein zu brechen, gibt ſeinem Werkführer das ehrende Zeugniß, daß er während 6 Monaten mit Umſicht und Auszeichnung das ganze Geſchäft geführt habe. Merſchinski hat überdieß mehrere neue Farben

erfunden, und wesentlich zur Vervollkommnung dieser Anstalt beigetragen.

Anton Scheriau, in der Graf Widman'schen Gewerkschaft Tragin seit 32 Jahren angestellt, besorgt durch 26 Jahre als Werkmeister den Fein-Streckhammer mit ausgezeichneter technischer Geschicklichkeit. Seinem Scharfsinn und Beharrlichkeit verdankt dieses Werk die Erzeugung des Brescianer Faßreifeisens, welches gegenwärtig einen bedeutenden Export-Artikel bildet. — Eben so hat Scheriau die Erzeugung von Wagenachsen aus dem Gesänke zu hoher Vollkommenheit gebracht. Seine Mitarbeiter sprechen in einem rührenden Zeugnisse ihre Dankbarkeit aus für das viele Gute und Nützliche, das sie bei ihm gelernt haben. Nicht minder ehrenvoll ist das Zeugniß des Pfarramtes in Paternion, wodurch Herr Scherian als ein Muster christlicher und bürgerlicher Tugenden bezeichnet wird.

Johann Holzschuh, seit 20 Jahren in der Wachsleinwandfabrik der Herrn Gebrüder Groll in Wien angestellt, versieht durch 11 Jahre die Stelle eines Werkführers zur größten Zufriedenheit seiner Herren. — Seine ausgezeichnete Ordnungsliebe, sein reger Eifer und seine Sittlichkeit waren von dem wohlthätigsten Einfluß auf die 18 Arbeiter, welche unter seiner Leitung stehen. Er genießt eben so die Liebe und Achtung seiner Untergebenen, als jene seiner geistlichen und weltlichen Vorgesetzten.

Alois Pfingstner hat bei Herrn Albert Kostner, Seidenzeug-Fabrikanten in Wien, sein Gewerbe erlernt, und sich als Geselle in kurzer Zeit so sehr ausgezeichnet, daß ihm die Stelle eines Werkführers und die Aufsicht über mehr als 40 Gesellen anvertraut werden konnte. Seit 33 Jahren versieht er mit Auszeichnung dieses Amt, und hat in dieser Zeit eine große Anzahl Lehrlinge gebildet.

Friedrich Schwanitz, seit 17 Jahren bei Herrn Michael Trümper, Lederfabrikant in Wien, angestellt, versieht durch 7 Jahre die Stelle eines Altgesellen bei einem Personale von 45 Arbeitern mit besonderer Geschicklichkeit und Thätigkeit. Schwanitz besitzt außerdem noch merkantilische Kenntnisse, und

es gereicht ihm zum besondern Verdienste, daß seine Mitgesellen ihm das rühmliche Zeugniß strenger Sittlichkeit und Ordnungsliebe ertheilen. Er genießt die allgemeine Achtung seiner Pfarr-Gemeinde.

Johann Mayer, seit 31 Jahren Werkführer der rühmlichst bekannten Feilen-Fabrik des Herrn Anton Fischer in St. Aegid, hat seine Lehrjahre im Jahre 1790 bei dem Großvater des gegenwärtigen Besitzers begonnen, und seit dieser Zeit mit ausdauerndem Fleiße seine Talente der Vervollkommnung dieses wichtigen Industriezweiges gewidmet. Er hat 60 Gesellen und 45 Lehrlinge unter seiner Aufsicht. Herr Fischer erkennt es dankbar an, daß dieser Werkführer wesentlich dazu beigetragen habe, die hohe Stufe seiner Erzeugnisse zu begründen, und ihm bei der Gewerbs-Producten-Ausstellung die Auszeichnung mit der goldenen Medaille zu verschaffen. Sämmtliche Arbeiter erkennen Mayer als ein nachahmungswürdiges Beispiel strenger Rechtlichkeit, Unparteilichkeit und Treue gegen seinen Herrn.

Georg Buchner, seit 30 Jahren in der Golddraht- und Borten-Fabrik des Herrn v. Partenau Wittwe und Sohn in Wien als Altgeselle angestellt, versieht durch 12 Jahre die Stelle eines Werkführers mit ausgezeichneter Geschicklichkeit. Er hatte stets eine Anzahl von 40 Arbeitern unter seiner Leitung, und wußte durch sein kluges und energisches Benehmen in kritischen Augenblicken die störrische Aufregung der Arbeiter zu beschwichtigen und sie zur Ruhe, und Gehorsam zurückzuführen. Diese Fabrik verdankt Buchner mehrere wesentliche Verbesserungen in den Maschinen.

Friedrich Lenk, Werkführer in der Plattirwaaren-Fabrik des Herrn Machts in Wien, versieht seit 12 Jahren diese Stelle mit großer Auszeichnung, nachdem er früher 4 Jahre als Geselle bei Herrn Machts gearbeitet hatte. In Abwesenheit des Herrn ist ihm die alleinige Leitung der Fabrik anvertraut, welche 47 Gesellen und Arbeiter und 9 Lehrlinge beschäftiget. Lenk vereinigt mit vielseitigen technischen Talenten die besondere Gabe, geschickte Arbeiter für diese Fabrication zu bilden. Seine sämmtlichen Mitarbeiter erkennen es dankbar, daß sie ihre Ausbil-

dung, Liebe zur Arbeit und Ordnung, seiner verständigen Leitung und seinem guten Beispiele verdanken.

Johann Dillmann Hohmeyer arbeitet seit 32 Jahren bei Herrn Ignaz Beiwinkler, Seidenzeug-Fabrikanten in Wien, und versieht zur größten Zufriedenheit seines Herrn seit 27 Jahren die Stelle eines Werkführers. Er hat 40 Arbeiter und Lehrlinge unter seiner Aufsicht, und besitzt umfassende Geschicklichkeit im Vorrichten der Stühle und in der Unterweisung der Lehrlinge. Seiner talentvollen Mitwirkung verdankt Herr Beiwinkler die Auszeichnung, welche ihm bei den Gewerbs-Producten-Ausstellungen zu Theil wurde.

Andreas Böhm besorgt seit 25 Jahren als Werkführer das bekannte Seinische Hammerwerk in Wien und die damit verbundene mechanische Werkstatt, welche gegenwärtig an Herrn Häfner übergangen sind. Durch seine ausgezeichnete Geschicklichkeit als Hammerschmied und durch sein besonderes Talent für die Construction von Pressen und größeren Maschinen-Bestandtheile hat sich Böhm wesentliche Verdienste um die Industrie erworben, besonders in einer Zeit, wo die mechanischen Werkstätten im Inlande noch viel seltener waren. Es ist ihm gelungen, dieses gewerbliche Unternehmen zur Zeit mit 20 bis 25 Arbeitern zu betreiben und dasselbe zum wahren Bedürfniß der hiesigen Industrie zu machen.

Franz Mittermayer, im Dienste des Herrn Lorenz Lunger, Seidenzeug-Fabrikanten in Wien, hat 15 Jahre bei dessen Vater als Geselle und Werkführer gearbeitet, und versieht diese Stelle seit 11 Jahren bei dem Sohne. Er hat 20 Arbeiter und mehrere Lehrlinge unter seiner Aufsicht, und verbindet mit besonderer Geschicklichkeit im Vorrichten der Stühle auch viel Talent im Zeichnen.

Georg Langseit war 9 Jahre als Geselle und ist gegenwärtig als Werkführer bei Herrn Anton Chwalla, Seidenzeug-Fabrikant in Wien, angestellt. Seit 8 Jahren besorgt er ausschließend die Leitung einer Filial-Anstalt in Atzgersdorf, welche gegen 45 Arbeiter beschäftiget. Es befinden sich darunter 20 bis 25 Lehrlinge, deren Ausbildung und Ueberwachung ihm allein

anvertraut ist. Er besitzt ausgezeichnete Kenntnisse in seinem Fache; allein ein noch größeres Verdienst hat er sich erworben durch die musterhafte Bildung und moralische Erziehung der ihm untergebenen Lehrlinge, worüber die Herrschaft, das Pfarramt und der Schullehrer höchst ehrenvolle Zeugnisse ausgestellt haben.

Heinrich Diefenbach besorgt seit 26 Jahren in der Lederfabrik der Herrn Carl Pfeifer und Sohn in Sechshaus, die Oberleitung dieser ausgedehnten Werkstätte. Seinen ausgezeichneten Kenntnissen, besonders in der Färberei, verdanken diese Fabrikanten größtentheils den blühenden Zustand ihres Geschäftes und die Auszeichnung mit der goldenen Medaille, die ihnen bei der Gewerbs-Producten-Ausstellung zu Theil geworden ist. Die Verdienste Diefenbach's werden durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß der Ortsbehörde gewürdigt.

Franz Dürnbeck, seit 35 Jahren in der Steingut-Fabrik des Herrn Grafen Mnischek in Frain angestellt, besorgt seit 21 Jahren als Werkführer mit großer Auszeichnung diese industrielle Unternehmung. Unter seiner umsichtigen Leitung und durch seine vielfältigen Verbesserungen hat dieses Geschäft so sehr an Ausdehnung gewonnen, daß von ursprünglich 30 Arbeitern gegenwärtig die Anzahl auf 105 gestiegen ist. Die vollkommene Erzeugung des bedruckten Steinguts, so wie die Erfindung des melirten Wedgwood's gehören unter die besondern Verdienste Dürnbeck's. Er genießt im hohen Grade die Liebe und Achtung aller seiner Untergegebenen, die hierüber ein höchst ehrenvolles Zeugniß ausgestellt haben.

Heinrich Eisler hat in der Papier-Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann in Wien das Modelstechen erlernt, und schon als Knabe sich durch Lernbegierde, Talente und gute Sitten ausgezeichnet, so daß seine Herren bei der Richtung, die sie seiner Ausbildung gaben, schon den zukünftigen Werkführer im Auge hatten. Nach wenigen Jahren konnten sie ihm bereits die so wichtige Farbenmischung anvertrauen, und seit 22 Jahren versieht er diesen Posten zugleich als Werkführer zur besondern Zufriedenheit seiner Herren. Im Ganzen ist er seit 32 Jahren in dieser Fabrik angestellt, und führt die

Aufſicht über mehr als 30 Arbeiter und mehrere Lehrlinge, deren eine große Zahl unter ihm gebildet wurde, und von welchen gegenwärtig 13 als geſchickte Geſellen angeſtellt ſind.

Chriſtof Lillich kam vor 15 Jahren in die Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann, und beſorgt ſeit 11 Jahren als Werkführer die Fabrication der Goldrahmen, Puppenköpfe und geprägten Verzierungen. Er hat ein Perſonal von circa 25 Arbeitern unter ſeiner unmittelbaren Leitung und Verrechnung, die er ſich alle zu dieſen verſchiedenen Arbeiten erſt bilden mußte. Lillich hat die Fabrication der Puppenköpfe auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht, und im Vergolden weſentliche Verbeſſerungen eingeführt. Er beſitzt vielſeitige techniſche Talente und leiſtet im Ornamentenfache Ausgezeichnetes als Modeleur, Bildhauer und Graveur.

Johann Baith, gegenwärtig Altgeſelle bei Herrn Chriſtian Neuner, Riemermeiſter in Klagenfurt, angeſtellt, arbeitet ſchon ſeit 18 Jahren in dieſer Werkſtätte, die von dem Vater auf den Sohn übergangen iſt. Seit 12 Jahren beſorgt er ſehr oft ganz allein in Abweſenheit ſeines Herrn ein Riemergeſchäft, in welchem 12 Geſellen und 6 Lehrlinge angeſtellt ſind. — Seine ausgezeichneten Eigenſchaften haben weſentlich zu der bedeutenden Ausdehnung dieſes Geſchäftes und zu der großen Vollendung der Erzeugniſſe beigetragen, welche bereits in bedeutender Menge über Trieſt ausgeführt werden. Von Seite des Pfarramtes und des Innungs-Vorſtehers wird Baith das rühmlichſte Zeugniß ertheilt.

Johann Herbſt beſorgt ſeit 32 Jahren als Werkführer das ausgedehnte Geſchäft des Herrn Wendelin Böck, Bautiſchler in Wien. Er hat die Aufſicht über 30 Geſellen und führt ausſchließend wegen Kränklichkeit des Herrn das ganze Geſchäft ſowohl zu Hauſe, als auf den Bauplätzen. Er beſitzt beſondere Kenntniſſe in den Holzgattungen und iſt ſehr gewandt im Zeichnen, ſo wie in der Entwerfung und Berechnung der Ueberſchläge.

Bis dahin haben wir 27 Competenten, welche alle nicht nur die Bedingungen des Programms vollſtändig erfüllt, ſondern in

großer Anzahl 20 bis 35jährige treu geleiſtete Dienſte ausgewieſen haben, keiner aber zählt weniger als 14 Dienſtjahre in derſelben Anſtellung.

Allein es bleiben uns noch zwei Competenten zu berückſichtigen übrig, welche nach dem ſtrengen Wortlaute des Programms keine Auszeichnung erhalten könnten, deren Verdienſte aber der Commiſſion ſo erheblich erſcheinen, daß ſie einſtimmig der Anſicht war, auch dieſe Werkführer zur Betheilung mit der Medaille vorſchlagen zu dürfen, ſobald man den wahren Zweck, welchen Sie bei der Ausſchreibung dieſes Concurſes beabſichtigten, mehr ins Auge faßt, als die trockenen Worte der feſtgeſetzten Bedingungen. — Wir erlauben uns daher, Ihnen die nähern Sachlagen vorzutragen, und ſtellen es dann Ihrem Ermeſſen anheim, ob Sie für dieſe zwei beſonderen Fälle Ihrem Programm eine für die Competenten günſtige Auslegung geben wollen.

Es betrifft vorerſt:

Ludwig Leſchen, welcher 12 Jahre als Zimmerpolier in der Blech- und Feilenfabrik des Herrn Thornton in Pottendorf, und dann 13 Jahre als Werkführer in der Conſtrucrions-Werkſtätte der Fahrafelder Spinnfabrik angeſtellt war. Er trat hierauf in die Pottenſteiner Maſchinenfabrik als Werkführer und Conſtructeur ein, in welcher er durch 5 Jahre, bis zur Auflöſung dieſer Unternehmung, ſeine Stelle mit Auszeichnung verſah. Seit zwei Jahren iſt Leſchen als Conſtructeur und Werkführer in der Maſchinen- und Nägelfabrik des Herrn Philipp Schmidt in W. Neuſtadt angeſtellt, wo er die Aufſicht über 50 Arbeiter zur beſondern Zufriedenheit ſeines Herrn führt.

Sie ſehen hieraus, meine Herren, daß Leſchen keine 10jährige Dienſtleiſtung in ſeiner letzten Anſtellung auszuweiſen vermag, wie es der Wortlaut des Programms verlangt. Allein da nur die Auflöſung der Pottenſteiner Maſchinen-Fabrik ihn ſeiner dortigen Anſtellung beraubte und dagegen durch ſeine früheren, 13jährigen Dienſtleiſtungen als Werkführer in der Conſtructions-Werkſtätte in Fahrafeld die Bedingungen des Programms vollkommen erfüllt ſind, ſo dürfte wohl die kleine Abweichung im Programme von der gegenwärtigen auf die vergan-

gene Zeit, zu Gunsten Leschen's um so mehr zu rechtfertigen seyn, da es ihm in hohem Grade zur Ehre gereicht, sich vom einfachen Zimmermann, durch ausgezeichneten Fleiß und Geschicklichkeit im Fache der Mechanik und Maschinenzeichnung, zum Werkführer und Constructeur in einer großartigen mechanischen Werkstätte emporgeschwungen zu haben. Ueberdieß sind seine Zeugnisse in jeder Hinsicht ausgezeichnet zu nennen.

Der zweite Fall betrifft:

Josef Wermuth, der seit 17 Jahren als Altgeselle ausschließend die Seifensiederei der Wittwe Hausknecht in Wiener-Neustadt besorgte. Unter seiner Leitung hat der Sohn die Ausbildung in diesem Gewerbe erlangt und ist seit Kurzem in dessen Besitz getreten. Allein dieses Gewerbe scheint keine große Ausdehnung zu haben, da nur zwei Gesellen dabei angestellt sind, und die Bedingung des Programms, daß einem Werkführer eine größere Anzahl von Arbeitern und Lehrlingen zur Aufsicht zugewiesen seyn sollen, ist daher nicht als erfüllt zu betrachten. Durchgeht man aber mit Aufmerksamkeit die ehrenvollen Zeugnisse dieses Competenten, so muß man ihm das höchst lobenswerthe Verdienst treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit an seine Dienstgeber im vollen Maße zusprechen. Denn er hat nicht nur mit Umsicht und Geschicklichkeit während so vielen Jahren das Geschäft einer Wittwe zu ihrer und ihres Sohnes größter Zufriedenheit geführt, sondern auch bei dem unglücklichen, verheerenden Brande im Jahre 1834 mit Gefahr seines Lebens einen großen Theil der Habe, und namentlich über 200 Zentner geschmolzenes Unschlitt den drohenden Flammen zu entreißen gewußt. Es wäre daher schmerzlich, wenn ein so schönes Beispiel der Hingebung und Aufopferung der wohlverdienten Belohnung deßhalb entgehen sollte, weil dieser würdige Werkführer nur zwei Gesellen unter seiner Aufsicht hat.

Lassen Sie dieserwegen auch in diesem Falle die mildern Rücksichten der Billigkeit vorwalten, und versagen Sie Ihre Anerkennung einem Verdienste nicht, das in so hohem Grade dem Manne zur Ehre gereicht, der es erworben hat.

Sie werden nun zum ersten Male aufgefordert, meine Herren,

Ihre ehrenvollen Auszeichnungen Männern zuzuwenden, deren wichtige Verdienſte um die vaterländiſche Induſtrie bis dahin nie zu einer öffentlichen Anerkennung gelangen konnten. — Seyen Sie aber auch überzeugt, daß dieſe Auszeichnungen unter die ſegensreichſten gehören, die Sie zu vertheilen haben, denn es iſt das moraliſche Verdienſt, welches Sie vorzugsweiſe belohnen, und ſolche Belohnungen, in dieſer Claſſe der Geſellſchaft vertheilt, können nur die edelſte Aneiferung hervorrufen. Nicht allein dem Werkführer, der ſie erhält, ſind ſie ein ehrenvolles Denkmal ſeiner Verdienſte, auch die Arbeiter nehmen Theil an dieſer Ehre; denn der gute Geiſt ſolcher Werkführer geht auch auf die Arbeiter über, und wo ein tüchtiger Werkführer waltet, wird man auch ſtets tüchtige Arbeiter finden.

Der Verein entſchied, daß ſowohl den 27, als auch den beiden zuletzt genannten Concurrenten die ſilberne Medaille zuerkannt werde.

Bericht der Abtheilung für Physik, über die Erzeugung des Flint- und Crownglases für dioptrische Zwecke.

Von

Herrn Johann Hoffer,

Dr. der Philosophie, k. k. Professor und erzherzoglicher Lehrer.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5. April 1842.)

(Siehe 1. Heft, Seite 16.)

Professor von Ettingshausen bezeichnete schon bei Entstehung des Vereins als eine desselben vollkommen würdige Aufgabe, wenn er sein Streben auch dahin richten wollte, daß unsere Optiker ihren Bedarf an Flintglas im Inlande befriediget fänden. In der Zwischenzeit wurde dem Vereine bekannt, daß in Frankreich zwei große Preise für die fabriksmäßige Erzeugung des Flint- und Crownglases von der Société d'encouragement in Paris ausgeschrieben, und dieselben im Jahre 1839 gewonnen worden seyen. Nachdem dieser Gegenstand in der Sitzung der Abtheilung für Chemie am 9. Februar 1841 wiederholt zur Sprache gebracht worden war, überwies man ihn der neu creirten Abtheilung für Physik; dieselbe eröffnete ihre Wirksamkeit mit diesem Gegenstande, und indem sie ihn dem Herrn Regierungsrathe Baumgartner und ihrem Secretär, Professor von Ettingshausen, zur Bearbeitung übergab, wird mir die Ehre zu Theil, Ihnen auf die Grundlage der Arbeit der genannten beiden Herren im Namen der Abtheilung folgenden Bericht zu erstatten:

Wir dürfen es wohl als eine allgemein anerkannte Thatsache ansehen, daß wir in Oesterreich ausgezeichnete Verfertiger optischer Instrumente besitzen, Männer, die den Ehren-Namen

Künſtler mit vollem Rechte verdienen, und die Vergleichung ihrer Arbeiten mit denen der beſten und berühmteſten jetzt lebenden Optiker nicht zu ſcheuen haben. So hat, um nur einen unter ihnen zu nennen, Herr Plößl, ohne je eine Werkſtätte des Auslandes geſehen zu haben, ſich durch die Kraft ſeines Talentes und durch ſeinen beharrlichen Fleiß binnen der kurzen Zeit eines Jahrzehendes zu einer ſolchen Höhe emporgeſchwungen, daß ſeine Erzeugniſſe im Allgemeinen zu den beſten gehören, welche je hervorgebracht wurden, und insbeſondere ſeine Mikroſkope alle ähnlichen Leiſtungen überragen.

Unter ſolchen Umſtänden ſollte es wohl ſcheinen, daß wir, was unſere Bedürfniſſe an optiſchen Inſtrumenten betrifft, von dem Auslande ganz unabhängig ſeyen. Dieß iſt jedoch nicht in jeder Beziehung der Fall. Das Hauptmateriale zur Anfertigung eines optiſchen Inſtrumentes, woraus gleichſam die Seele desſelben gebildet wird, iſt das Glas. Unſere Optiker aber, die dieſem ſo geſchickt die paſſende Form zu geben wiſſen, ſind noch immer genöthiget, daſſelbe aus dem Auslande zu beziehen, und dieſes nicht nur allein bei dem Flintglaſe, ſondern eben ſo bei dem für dioptriſche Inſtrumente nöthigen Spiegelglaſe, Crownglas genannt.

Der Mangel an brauchbaren Stücken, ſowohl bei Flint- als Crownglas, wird beſonders fühlbar, wenn es ſich um die Verfertigung größerer Fernröhre zum aſtronomiſchen Gebrauche handelt; aber ſelbſt bei der Anfertigung ſolcher Inſtrumente von geringen Dimenſionen, ſehen ſich unſere Optiker dadurch, daß ſie des Materiales wegen an das Ausland gewieſen ſind, mannigfaltig gehemmt.

Die Krümmungen der Gläſer, durch deren Zuſammenſtellungen ein gutes optiſches Inſtrument erhalten werden ſoll, richten ſich nach der Brechung, welche das Licht an der Begrenzung dieſer Gläſer erfährt, und dieſe Brechung hängt ſelbſt wieder von der chemiſchen Zuſammenſetzung des Glaſes ab; da aber die Glaserzeuger hierin nicht ſtets gleichen Schritt halten und unſere Optiker nicht immer in der Lage ſind, größere Glasmaſſen einer und derſelben Art zu erhalten, ſo werden ſie unaufhörlich auf

Aenderungen ihrer Schleifwerkzeuge verwieſen. Das Beziehen von Materialien aus dem Auslande iſt überdieß nicht Jedermanns Sache; es gehören gewiſſe Handelsverbindungen und Geldkräfte dazu, die manchem unbemittelten, doch talentvollen Anfänger fehlen, und deſſen Fortſchreiten hindern.

Handelt es ſich bei den zum dioptriſchen Gebrauche zu verwendenden Gläſern um Eigenſchaften, wie ſie von dem im Handel befindlichen Glaſe verlangt werden: ſo würde man unſere mit der Glasfabrication vertraute Induſtrie nicht erſt anleiten dürfen, wie dieſelben hervorzubringen ſeyen, denn gerade in dieſem Fabrikszweige leiſtet man bei uns mehr, als das Publikum je gefordert hatte, und es iſt die Durchſichtigkeit, Reinheit, Härte, Farbloſigkeit unſerer Gläſer vom Auslande längſt bewundert, aber nicht übertroffen, ja kaum erreicht worden. Es werden aber für den optiſchen Gebrauch Qualitäten gefordert, die man dem gewöhnlichen Glaſe, ſelbſt dem feinſten, gerne erläßt, ja manche, die man nicht einmal gerne ſieht. Es ſoll nämlich jedes Stück Glas, das für dioptriſche Inſtrumente verwendet wird, in ſeiner ganzen Maſſe im ſtrengſten Sinne des Wortes gleichförmig, und was man z. B. bei Spiegeln nicht einmal liebt, ſo wenig als möglich gefärbt ſeyn; es ſoll ferner ein Brechungs- und Zerſtreuungsvermögen von beſtimmter Größe beſitzen, was namentlich bei dem Flintglaſe nur mit einer größeren Dichte, daher größerem ſpecifiſchen Gewichte zu erreichen iſt, und wodurch die Erzeugniſſe an Leichtigkeit verlieren. Es geht demnach hieraus hervor, daß die Fabrication des Flint- und des Crownglaſes von der des gewöhnlichen Spiegelglaſes gar ſehr abweichen müſſe.

Noch mehr wird dieſe Thatſache klar, wenn wir in Kürze einen Blick auf die Geſchichte der Flintglasbereitung werfen.

Das Flintglas erhielt ſeine hohe Wichtigkeit erſt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die von Johann Dollond in London gemachte Erfindung achromatiſcher Fernröhre. Doch erhielt dieſer berühmte Künſtler das Flintglas, das zur Verfertigung ſeiner trefflichen Inſtrumente diente, wie es ſcheint, nur durch ein zufälliges Entſtehen einer größeren Maſſe eines gleichartigen Flintglaſes in einem engliſchen Glasofen, und die

übrigen und ſpäteren engliſchen Künſtler hatten ſtets mit dem Aufbringen paſſenden Glaſes große Noth. So konnte nach Faraday's Angabe der jetzt lebende Nachkomme des vorgenannten großen Künſtlers Dollond binnen den fünf Jahren von 1825 bis 1830 kein Stück Flintglas in England finden, das zu einem Fernrohre von 4½" Oeffnung tauglich geweſen wäre, und binnen der zehn Jahre von 1820—1830 kam kein Stück zu einem Fernrohre von 5" Oeffnung vor. Indeſſen waren kleine Stücke häufiger, und ſelbſt Herr Plößl wußte engliſches Flintglas, das er in nicht geringer Menge verarbeitete, man möchte ſagen, faſt beſſer als die engliſchen Optiker zu benützen.

Glücklicher in der Entdeckung eines mehr ſicheren Verfahrens zur Darſtellung wellenfreien Flintglaſes war vor etwa vierzig Jahren ein Optiker in Neufſchatel, Peter Ludwig Guinant; doch wären dieſe ſeine Bemühungen beinahe verloren gegangen, wenn ihn nicht die Berührung, in welche er mit Utzſchneider, dem Gründer des ſeitdem ſo berühmt gewordenen mechaniſch-aſtronomiſchen Inſtitutes kam, veranlaßt hätte, ſich von Neuem der Flintglasbereitung, und zwar in dem damals in Benedictbeuern befindlichen optiſchen Theile des Inſtitutes zu widmen. Dort erſt wurde, insbeſondere durch die Mitwirkung des großen Optikers Frauenhofer, nach vielen Verſuchen die Verfertigungs-Methode des Flintglaſes ganz ſicher geſtellt, allein fortwährend geheim gehalten. — Wie weit man aber zu Benedictbeuern in der Verfertigung guten Flintglaſes kam, beweiſen nicht nur die aus dem Utzſchneider'ſchen Inſtitute in München hervorgegangenen und noch hervorgehenden Fernröhre von vorher nie gekannter Oeffnung (9—12 Zoll), ſondern auch Frauenhofers über jeden Zweifel erhabene Aeußerung, daß er eine Maſſe von mehreren Centnern zu erzeugen vermöge, die in allen Theilen gleiches Brechungsvermögen beſitzt.

Guinant verließ mit Ende 1813 Benedictbeuern, und kehrte in die Schweiz zurück; er beſchäftigte ſich dort fortwährend mit der Verfertigung des Flintglaſes; von ihm ging auch das Geheimniß an mehrere Mitglieder ſeiner Familie über, und da das optiſche Inſtitut in München bloß fertige Objective, nicht

aber unbearbeitetes Glas verkauft, ſo war die Familie Guinant bis zum Jahr 1840, und ſelbſt bis auf die gegenwärtige Zeit die Hauptquelle, aus welcher die vorzüglichſten Optiker Europas, namentlich in Frankreich und Deutſchland ihr Flintglas bezogen.

Auch in Oeſterreich beſchäftigten ſich mehrere Gelehrte und Fabrikanten zum Theile mit Unterſtützung von Seite des hohen Aerars, mit den Forſchungen zur Enträthſelung des hier obwaltenden Geheimniſſes, ohne jedoch fortwährend günſtige Reſultate herbeizuführen und große Stücke zu erhalten. Die nicht gelöſte Schwierigkeit hatte jedoch andererſeits den Erfolg, daß aus Plößl's Werkſtätte die dialytiſchen Fernröhre hervorgingen, deren Erfindung eben durch das Streben hervorgerufen wurde, größere Flintglas-Stücke bei aſtronomiſchen Inſtrumenten zu erſparen.

Seit dieſer Zeit wuchs auch die Nachfrage um brauchbares Crownglas im erhöhten Maße, und es wäre gänzlich unrichtig, wenn man meinte, daß die ſichere fabriksmäßige Erzeugung eines für dioptriſche Zwecke brauchbaren Crownglaſes, als des zweiten Beſtandtheiles achromatiſcher Objective, entweder geringeren Schwierigkeiten unterliege, oder daß dieſelben bereits überwunden wären; keines von beiden iſt der Fall.

Das Crownglas an ſich iſt allerdings ſeiner chemiſchen Eigenſchaft nach nichts anders als ein Spiegelglas, allein die Schwierigkeit beruht auch hier in der für dioptriſche Zwecke unumgänglich nothwendigen Homogenität, und es unterliegt keinem Zweifel, daß ſämmtliches Crownglas für achromatiſche Objective ſelbſt der gewöhnlichen Dimenſionen, bei uns aus dem Auslande, namentlich aus der Schweiz und gegenwärtig auch aus Frankreich bezogen werde.

So ſtand es übrigens noch vor wenigen Jahren und zum Theile bis auf den heutigen Tag beinahe überall.

Allerdings hat die Société d'encouragement für die fabriksmäßige Erzeugung des Flint- und Crownglaſes zwei große Preiſe von nicht weniger als 10,000 Fr. und 4,000 Fr. ausgeſchrieben, welche Preiſe im Jahre 1839 auch gewonnen worden ſind; ferner iſt das Verfahren der Herren Guinant und Bontemps,

welche beide dieſe Preiſe gemeinſchaftlich gewannen, veröffentlicht worden; allein aus dem Inhalte dieſer Bekanntmachung ſelbſt erhellet einerſeits ſchon die Schwierigkeit einer ſichern Erzeugung, und anderſeits wird durch den Umſtand, daß Daguet in Solothurn nicht weniger als 40,000 fl. C. M. begehrt, wenn er Jemanden in alle nöthigen Handgriffe einweihen ſolle, zur Genüge bewieſen, daß die Veröffentlichung des von den Herren Guinant und Bontemps befolgten Verfahrens allerdings den Weg im Allgemeinen angebahnt habe, daß aber die wirkliche ſichere fabriksmäßige Erzeugung von Flintglas ſowohl, wie von Crownglas einer eigentlichen Erfindung völlig gleich zu achten ſey. Die Abtheilung heget jedoch das Vertrauen, es werde für unſere ſo ausgezeichnete Glas-Induſtrie ein Ehrenpunkt ſeyn, das Vaterland auch in dieſer Beziehung vom Auslande unabhängig zu machen, und ſie werde den Beweis liefern, daß ſie in dieſem, des beſchränkteren Gebrauches wegen nicht ſo gewinnreichen, jedoch für die Wiſſenſchaft ſo höchſt wichtigen Zweige hinter den Anforderungen nicht zurückbleibe. Damit es aber auch von Seite des Vereines nicht an Aufmunterung gebräche, ſo erlaubt ſich die Abtheilung der Phyſik, und zwar im Vereine mit der Abtheilung der Chemie, den Antrag zu ſtellen:

Der Verein wolle die gelungenſte Leiſtung ſowohl für die Flintglas- als für die Crownglas-Erzeugung mit einem Preiſe belohnen, und deßhalb einen Concurs ausſchreiben. (Siehe Anhang.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber die Ausführung einer neuen Erfindung und Verbeſſerung im Wagenbau.

Von

Herrn Joſeph Moſer,

k. k. priv. und bürgerlichen Wagnermeiſter.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. Februar 1842.)

Der Wunſch, Kaleſchen oder ſonſt beliebige Formen von Sommerwägen ſchneller, beſſer und bequemer als durch die bisherige Art und Weiſe gänzlich zu decken und zu ſchließen, wurde ſchon mehrſeitig und zu wiederholten Malen ausgeſprochen. Obgleich ſelbſt die höchſt praktiſchen Engländer, die den »Comfort« bei allen Bedürfniſſen des materiellen Lebens ſo ſehr lieben, manche Modificationen erdachten, eine ſchnellere Deckung zu bewerkſtelligen, ſo wurde dennoch dieſe Aufgabe bisher durch keine vollkommen befriedigenden Reſultate gelöſt, indem man immer nur die bekannte Methode anwendete, die Fenſter ſammt den obern hölzernen Fenſterſchenkeln und Vor-Jalouſien zu verpacken, wodurch ſtets neben andern Unbequemlichkeiten ein Zeitverluſt von einer halben Stunde unvermeidlich wurde.

In neuerer Zeit hat der engliſche Wagenbauer Halloway ein Patent auf ein Wagendach für offene Wägen genommen, welches im Auguſt-Heft 1841 des Mechanics Magazine durch Zeichnungen erläutert, ausführlich beſchrieben iſt; allein auch dieſe Vorrichtung dürfte den geſtellten Forderungen einer bequemen und ſchnellen Deckung nicht genügen, und vor den bisher üblichen

Dachungen keinen beſondern Vorzug verdienen, da ſie complicirt iſt, und die Eleganz des Wagens beeinträchtiget.

Bei dem unermüdeten Beſtreben, in meinem Fache nach Kräften fortzuſchreiten, habe ich es verſucht, in einer neuen von mir gebauten Kaleſche dem oben ausgeſprochenen Wunſche zu begegnen, wodurch dieſe Kaleſche in Zeit von 2 bis 3 Minuten, ohne daß die im Wagen Sitzenden, wie bisher, auszuſteigen genöthiget ſind, vollkommen geſchloſſen werden kann.

Indem es ſich oft ereignet, daß zur Sommerszeit bei plötzlich eintretenden Gewittern die in offenen Wägen Fahrenden ſich ſehr ſchnell vor Wind und Regen ſchützen müſſen, ſo wird dieß durch die von mir ausgeführte Vorrichtung, auf die ein ausſchließendes Privilegium angeſucht wurde, in kürzeſter Zeit erreicht. Da ich hierbei einen bisher noch nicht benützten Theil des Wagenkaſtens verwende, ſo wird nicht nur bedeutend Raum erſpart, ſondern ſelbſt das Aeußere des Wagens gewinnt eine neue elegantere Form, die Vorderfenſter erſcheinen eben ſo groß als bei allen geſchloſſenen Wägen, wodurch das Düſtere, Unfreundliche der bisherigen ganz verdeckten Kaleſchen beſeitigt, und nebſt einer ungehemmten freien Ausſicht ein vollkommen lichter innerer Raum erreicht wird.

Was den Preis dieſer Vorrichtung anbelangt, ſo kommen die mit derſelben verſehenen Wägen nicht höher zu ſtehen, als die gewöhnlichen von Grund aus ſolid gebauten Kaleſchen.

Die urſprüngliche Idee dieſer Vorrichtung wurde von vielen Fachmännern für praktiſch unausführbar gehalten; meinen anhaltenden Bemühungen jedoch gelang es, alle Hinderniſſe zu beſeitigen, und den Mechanismus auf gleiche Weiſe wie bei meinen patentirten Chamäleon-Wägen zu vereinfachen.

Um die Vortheile und die Einrichtung dieſer neuen Deckung oder des Verſchluſſes anſchaulicher zu machen, habe ich den erſten Wagenkaſten im rohen Zuſtande in meinem Magazin (Schottenfeld, Kandlgaſſe Nr. 293) aufgeſtellt.

Ich erlaube mir, die hochanſehnliche Verſammlung zur Beſichtigung desſelben ergebenſt einzuladen, und ſtelle den Antrag:

»Der löbliche Verein wolle dieſe Erfindung und Verbeſſerung

in Bezug auf Neuheit und Zweckmäßigkeit durch die Abtheilung für Mechanik beurtheilen laſſen, und das Reſultat dieſer Begutachtung bekannt geben.«

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über Herrn Moſer's neuen Fenſterverſchluß der Kaleſchen.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. März 1812.)

Ihre Abtheilung der Mechanik, welcher Herrn Moſer's neuen Fenſterverſchluß der Kaleſchen zur Begutachtung zugewieſen wurde, beehrt mich mit dem Auftrage, Ihnen hierüber folgenden Bericht zu erſtatten.

Wenn auch dieſer Fenſterverſchluß und die Eindeckung der Kaleſchen in ſeiner Hauptform eine große Aehnlichkeit hat mit den ſchon beſtehenden Kaleſchen, wie dieſelben in Wien mehrfach ausgeführt wurden; ſo hat ſich doch Ihre Section bei dem Augenſcheine überzeugt, daß ſich der von Moſer als weſentlich angegebene Umſtand, daß der vorgezeigte vierſitzige Kaleſchkaſten in Zeit von 2 bis 3 Minuten ganz gedeckt und geſchloſſen werden kann, ohne die im Wagen ſitzenden Perſonen zu inkommodiren, vollkommen beſtätiget.

Der Moſer'ſche Kaleſchenverſchluß beſteht in einem Vordache, welches an Gelenken unmittelbar aus dem Wagendache herausgezogen wird, und wobei die Gelenke gegen das Zurückweichen geſichert ſind.

Die Vorderfenſter, von ſolchen Dimenſionen, welche eine freie Ausſicht geſtatten, werden aus der Rücklehne des Vorder-

ſitzes wie bei den gewöhnlichen Batards oder geſchloſſenen Wagen herausgezogen, und ſind eben ſo wieder herabzulaſſen.

Die Seitenfenſter dagegen, ſind durch eine zweckmäßige und ſichere Führung unter dem Vorderſitze ſelbſt hervorzuziehen, und bilden mit demſelben ein ganzes Stück, welches nur aufgeſchlagen zu werden braucht, um feſt an dem Orte ſeiner Befeſtigung ſelbſt in die Federn einzufallen, und in den Falzen zu ſchließen, — ſo daß dieſe Fenſter gegen das Eindringen des Windes und Regens den inneren Kaleſchenraum freundlich abſchließen.

In Folge einer Einladung Ihrer Abtheilung an einige Wagner und einen Sattlermeiſter, haben auch dieſe ſich dahin ausgeſprochen, daß ſie die Zuſammenſtellung dieſer Eindeckung und des Fenſterverſchluſſes als zweckmäßig erkennen, und in der Art, wie ſie Herr Moſer zeigte, niemals geſehen haben; wenn auch die Anordnung theilweiſe, — wie z. B. der Gedanke der Unterbringung der Vorderfenſter dieſes Verſchluſſes nicht neu zu nennen iſt. Herr Moſer wußte jedoch durch die bedeutende Größe derſelben eine freie Ausſicht aus dem Wagen zu verſchaffen.

Ihre Section glaubt demnach rühmend die Beſtrebung Hr. Moſer's anerkennen zu müſſen, der neben dem von ihm erfundenen Chamäleon-Wagen, um eine zweite Verbeſſerung im Wagenbaue, durch dieſe ſehr bequeme und wenig Zeit und Umſtände herbeiführende Eindeckung und den freundlichen Fenſterverſchluß ſeiner Kaleſchen, ſich verdient gemacht hat, und ſie trägt darauf an, daß ihm dieſe Anerkennung von Seite des Vereines unter Anſchluß dieſes Gutachtens zugeſendet werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Brunnenpumpe des Herrn Daniel Schulz.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Professor.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. März 1842.)

Herr Daniel Schulz (priv. Pumpenmacher, Schaumburgergrund Nr. 55.) hat sich schriftlich an den niederösterr. Gewerbverein gewendet, um Begutachtung seiner angeblich neu erfundenen Brunnenpumpe, deren Vortheile nach seiner Angabe darin bestehen:

1. daß die Kolbenstange nicht wie bisher von innen, sondern von außen angebracht sei, um das Wasser stets rein zu erhalten;
2. könne man das Wasser bis ins höchste Stockwerk leiten, und diese Pumpe auch als Feuerspritze gebrauchen.
3. Sei die Reparatur leichter, und deßhalb wohlfeiler als bei den gewöhnlichen Brunnen auszuführen, indem die Wasserröhren bei einer Reparatur nicht ausgezogen zu werden brauchen, da der Pumpenstiefel außer- und oberhalb des Wassers und neben der Röhre angebracht ist.

Einige Mitglieder Ihrer Section, die Herren Schmid und Wurm, begaben sich zu Herrn Kratochwill, Schaumburgergrund Nr. 94, um dort eine solche aufgestellte Brunnenpumpe in Augenschein zu nehmen, und überlieferten der Section eine Zeichnung und Beschreibung derselben, aus welcher hervorging, daß die Brunnentiefe daselbst nur drei Klafter betrage.

Ihre Section spricht ihre Meinung dahin aus, daß die

gefundene Anordnung der Pumpe, die Kolbenſtange außerhalb der Brunnenröhre aufzuſtellen, und durch eine Stopfbüchſe gehen zu laſſen, durchaus nicht neu zu nennen, und das Princip der Wolfs'ſchen Pumpe ſei, und daß man ſich ihrer ſowohl in Frankreich, als als auch anderwärts zu ſpeciellen Zwecken mit gutem Erfolge bediene, und auch bereits in Wien, obwohl in geringer Anzahl, in Anwendung ſtehe.

In der Regel werden bei den tieferen Schöpfbrunnen mit doppelten Stiefel die Kolbenſtangen außerhalb der Steigröhre angebracht, welche letztere mannigfaltige Krümmungen haben kann, um das Waſſer bis in die Stockwerke und ſelbſt auf den Boden zu führen, ohne daß darum die Anbringung oder Zuthat einer Stopfbüchſe nothwendig erſcheint.

Auch ſieht Ihre Section nicht ab, warum die Reparatur leichter und wohlfeiler als bei den üblichen Schöpfbrunnen, bei dieſer Pumpe könne hergeſtellt werden, da die Anzahl der Beſtandſtücke durch das Hinzukommen der Stopfbüchſe größer iſt, und letztere ſehr fleißig und ſorgfältig gemacht ſeyn muß, um nicht die Hinderniſſe der Bewegung bedeutend zu vermehren, oder beſonders bei einer ſehr hohen Waſſerſäule, wie dieſe gegen dreißig Klafter, in ſehr vielen unſerer tiefen Brunnen vorkommt, nicht waſſerläßig zu werden.

Was endlich die Stellung des Kolbens über den Waſſerſpiegel anbelangt, ſo bemerkt Ihre Section hierbei, daß der Waſſerſpiegel unſerer Schöpfbrunnen allgemein kein conſtanter ſei, und daß an vielen Orten, wo Seigwaſſer oder erbohrtes Waſſer, welches die Brunnen öfters bis zu einer bedeutenden Höhe anfüllt, vorkommt, der Waſſerſpiegel eines ſolchen Brunnens bei einem größeren Waſſerbedarfe ſo bedeutend falle, daß bei der begränzten Höhe des Saugrohres, in welches das Waſſer durch den Druck der Atmoſphäre ſteigt, die Anwendung dieſer Pumpe minder räthlich erſcheine.

In denjenigen Fällen jedoch, wo ein weniger varianter Waſſerſpiegel, wie z. B. in den Brunnen der Alluvionen der Donau, wie in der Roßau, Leopoldſtadt, Weißgärber u. ſ. w. Statt findet, und wo die zu hebende Waſſerſäule nicht hoch iſt,

oder wo man induſtrieller Zwecke wegen in das Waſſer oder die Flüſſigkeit, die man zu ſchöpfen beabſichtiget, nur ein Saugrohr anbringen will, bietet die Waſſerpumpe des Herrn Schulz mehrere Vortheile, und wird in vielen auswärtigen Etabliſſements für ſolche Zwecke auch angewendet.

Ihre Section trägt in Erledigung ſeines Anſuchens darauf an, daß Herrn Schulz eine Abſchrift dieſes Berichtes von dem Verein mitgetheilt werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der beſonderen Commiſſion über den Concurs um die für genau gemeſſene und titrirte Seide ausgeſchriebenen Preiſe.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeugfabriks Aſſocié.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

Nach dem Beſchluſſe der Generalverſammlung im Mai 1841 ward ein erneuerter Concurs für genau gemeſſene und richtig titrirte Seide für den 15ten März dieſes Jahres ausgeſchrieben.

In Folge dieſer Ausſchreibung haben zwei Concurrenten Muſter ihrer Erzeugniſſe, begleitet von Ausweiſen über die hievon in Handel geſetzte Menge, eingeſandt, und mir ward der ehrenvolle Auftrag, im Namen der vom Verwaltungsrath ernannten Beurtheilungs-Commiſſion, die Reſultate der abgehaltenen Unterſuchung mitzutheilen.

Der erſte Concurrent, Herr Claudio Ciani in Trient, weiſet durch einen von ſeiner Stadtbehörde legaliſirten Auszug aus ſeinen Handelsbüchern nach, 529 Pfund gemeſſene und titrirte Organzin in Handel gebracht zu haben. Bei Prüfung der eingeſandten ſechs Muſterpäcke, die in Organzinen von 22 bis 24 Pfund beſtanden, zeigte ſich, daß dieſelbe von ausgezeichnet ſchöner Qualität, ganz beſonderer Reinheit und Gleichheit des Fadens ſei und daß die Unterbindung (matelatura) der Strähne richtig nach dem Programme ſei, aber daß die Haſpellänge um mehr als einen Zoll von der vorgeſchriebenen abweiche, wodurch ſich in der vierfachen Probine ein Abgang von 40 aunes zeigte,

was zur nothwendigen Folge hatte, daß der auf den Päcken angegebene Titre nicht mit dem von der Commiſſion durch Abhaſpeln der Seide gefundenen übereinſtimmte.

Die Commiſſion ſieht ſich daher in der unangenehmen Nothwendigkeit Herrn Ciani den Preis zu verweigern, weil er gegen die wichtigſte Programmbedingung, »die genau richtige Länge des Fadens« gefehlt hatte; obwohl derſelbe in Beziehung auf Qualität und Reinheit der Seide den Preis unbedingt vor allen Andern verdient hätte.

Der zweite Concurrent, Herr Stoffela della croce in Roveredo, hat durch genügende Zeugniſſe ausgewieſen, ein Quantum von 14980 Pfd. gemeſſene und titrirte 2 und 3 capiger Trame in Handel geſetzt zu haben. Er ſandte 3 Päcke 3 capiger Trame von 30, 35 und 39 Den. als Muſter ein, bei deren Prüfung ſich ergab, daß obwohl die Strähnelänge nach den Bedingungen des Programms, dennoch die Fadenlänge nicht richtig iſt, da bei einer vierfachen Probine, die genau 1600 aunes meſſen ſoll, 15, 20 bis 30 Stab abgängig waren, und daß die Unterabtheilung der Strähne nicht mit der nöthigen Genauigkeit gemacht war, ſo daß zwiſchen den einzelnen Gebinden ein und deſſelben Strähnes nicht unbedeutende Unterſchiede in der Fadenlänge bemerkbar wurden.

Die Commiſſion ſieht ſich dem zufolge genöthigt, auch dieſem Herrn Concurrenten den Preis abzuſprechen, obwohl ſie ſich veranlaßt findet, den Fleiß und Eifer des Herrn Stoffela für die gute Sache rühmlichſt anzuerkennen und ihre feſte Ueberzeugung auszuſprechen, daß Herr Stoffela ſich gewiß bemühen wird, die Mängel, die ſich bis jetzt noch an ſeinen Erzeugniſſen vorfinden, abzuhelfen, um die Aufgabe vollkommen zu löſen, die er ſich ſelbſt, als der Erſte und Einzige, lange vor Ausſchreibung der Concurſe geſtellt hatte.

Außer den beiden Herren Concurrenten ſandte Herr Paolo ed Eredi Libera in Avio ein paar Päcke gemeſſener Seide als Muſter zur Begutachtung ein, ohne jedoch mit in die Concurrenz treten zu wollen, da er bisher ein zu geringes Quantum erzeugt habe. — Die Commiſſion fand die Seide ſchön in

Farbe und Qualität, die Meſſung und Haſpellänge nach Vorſchrift des Programms, nur die Unterbindung der einzelnen Gebinde ſcheint nicht mit gehöriger Sorgfalt vorgenommen, ſo daß wie bei der Seide des Herrn Stoffela, nicht unbedeutende Differenzen unter den einzelnen Gebinden Statt haben.

Die Commiſſion glaubt, daß Herr Libera für den gemachten Verſuch belobt, aber zugleich auf die noch obwaltenden Mängel aufmerkſam gemacht werden müſſe, damit er ſelbe baldigſt abändern könne.

Ferner hat Herr Eberle ein Käſtchen mit 10 Päcken gemeſſener Org. von 17 — 24 Pfund, ſo wie 2 Päcke Trame von 38 — 40 Pfund aus der Fabrik des Herrn Chwalla zur Beurtheilung vorgelegt.

Die Commiſſion erſah mit Vergnügen daß Herr Chwalla in jeder Beziehung allen Anforderungen des Programms auf das genaueſte entſprochen, ſo daß ihm unbedingt die goldene Medaille zuerkannt worden wäre, hätte derſelbe nicht ausdrücklich erklärt, nicht mit in Concurrenz treten zu wollen.

Durch die Leiſtungen des Herrn Chwalla hat ſich die Commiſſion neuerdings von der Wichtigkeit der Sache und der im Programme geforderten Bedingungen, ſo wie von der Möglichkeit der Löſung der geſtellten Aufgabe ſo vollkommen überzeugt, daß ſie glaubt den Antrag ſtellen zu müſſen, dieſen Concurs abermals auf ein weiteres Jahr, als für den 15. März 1843 auszuſchreiben, und hofft mit Zuverſicht, daß, wenn die Herren Concurrenten, durch Mittheilung gegenwärtigen Berichtes, von den an ihren Erzeugniſſen haftenden Mängeln unterrichtet werden, bis zum nächſten Jahre gewiß die vollkommene Löſung des Programms erfolgen werde.

Herrn Chwalla aber, der trotz ſeiner vollendeten Leiſtungen mit beſcheidenem Edelmuth auf die Preis-Concurrenz in vorhinein verzichtet, um den Seiden-Erzeugern in Italien Zeit und Muße zu gönnen, ihre immer noch mangelhaften mechaniſchen Vorrichtungen zu verbeſſern, und ſich dadurch in den Stand zu ſetzen, die gewünſchten Erfolge zu erzielen, ſollte von Seite des Vereins eine Auszeichnung zu Theil werden, und die Commiſſion

erlaubt ſich zu dem Endzweck den Antrag zu ſtellen: Herrn Anton Chwalla, dem ſchon zweimal der in dieſen Concurſen ausgeſchriebene erſte Preis gebührt hätte, der aber, in Rückſicht auf den eigentlichen Zweck desſelben, die Herren Seidenerzeuger Italiens zu dieſem weſentlichen Fortſchritt in ihrer Fabrication aufzumuntern, beidemal in vorhinein auf jede Concurrenz verzichtet hat, in Anerkennung ſeiner weſentlichen Verdienſte um dieſen Gegenſtand, die kleine goldene Vereins-Medaille zuerkennen zu wollen.«

Auf einen Antrag des Herrn Spoerlin beſchloß der Verein Herrn Chwalla, in Anerkennung ſeiner weſentlichen Verdienſte, die große goldene Medaille zu ertheilen, und den Concurs für richtig gemeſſene und titrirte Seide für ein weiteres Jahr zu verlängern.

Mittheilungen über die Maſchinen-Werkſtätte der k. k. priv. Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft.

Von

Herrn Joſeph Neumann,

Dr. der Rechte, und k. k. Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

Ich erinnere mich der freudigen Anregung, welche bei dem n. ö. Gewerb-Vereine durch einen analogen Vortrag in der Monatsverſammlung vom 5ten April 1841, und die damalige Hinweiſung auf die großartigen Leiſtungen der Werkſtätte der Herren Fletcher und Punshon hervorgerufen wurde, und dieſe Erinnerung beſtimmt mich, Ihre Nachſicht und Geduld in Anſpruch zu nehmen für kurzgefaßte Mittheilungen über eine andere Werkſtätte, welche an den Thoren der Reſidenz neu geſchaffen ein glänzendes Zeugniß gibt von unſeres geliebten Vaterlandes raſchem Vorſchreiten auf dem Gebiete der Induſtrie. Mögen meine heutigen Worte Veranlaſſung ſeyn zu einer gewiß wünſchenswerthen Angabe derjenigen Vervollkommnung, welche inzwiſchen auch die, ſeither mit großem Erfolge in noch höherer Leiſtungsfähigkeit rüſtig vorgeſchrittene Werkſtätte der vorgenannten Herren erreicht hat.

Ich nehme des löbl. Vereins Geduld mit Ziffern in Anſpruch. Ich verkenne nicht das Ermüdende ſolcher Vorträge, ich werde mich aber ſo kurz als möglich faſſen, und für die Trockenheit und Langweile der Aufzählungen dürfte deren Wahrheit und deren Reſultate entſchädigen.

Der geſammten induſtriellen und commerziellen Entwicklung

gebärende und auch erhaltende Mutter iſt die Maſchinenfabrication, nur ſie macht den Betrieb der Gewerbe aller Art im großen Umfange möglich, und — iſt das Fabriksweſen ein Wahrzeichen für die Wohlfahrt des Volkes überhaupt: — ſo iſt die Maſchinen-Werkſtätte jener Wohlfahrt erſte Erſchafferin.

England, dieſes mächtigſte, reichſte, dieſes gewerbfleißigſte Land der Erde, welches unbemerkt und in todter Stille verſunken lag, als die Deutſchen in Künſten und Gewerben ſchon ſich weitaus bemerkbar gemacht; dieſes England, welchem Andere und auch wir Deutſchen einſt ſo ſehr voraus waren, wodurch kam es uns ſo weit zuvor, als eben größtentheils durch ſein Maſchinenweſen?

Und ſollen etwa die Engländer allein Geſchick für Mechanik haben, ſollen wir uns ein ſolches abſprechen laſſen? Gewiß nicht! Wir ſind niemal auf Eiſenbahnen ſicherer gefahren, als ſeit der Zeit, wo die Locomotive von Deutſchen geführt werden; des deutſchen Arbeiters beſcheidene Ausdauer, willige Lenkſamkeit und fleißige, nie ermüdende Thätigkeit iſt eben ſo wie der denkenden deutſchen Männer Gründlichkeit, Beſonnenheit und Tiefe nicht in der Heimat nur, ſondern auch im fremden Lande anerkannt, ja ſprüchwörtlich.

Unſerer Berge Schooß birgt Erze, in den meiſten Fällen weit vorzüglicher geeignet für Maſchinen, als jene Englands. Beim erſten Angriff ſchon hat Oeſterreich erwieſenermaßen Maſchinen gemacht, welche jenen des Auslandes an Güte nirgend nachſtehen; wecken wir unſer Selbſtbewußtſeyn, ermuthigen wir uns durch den Hinblick auf ſchon überwundene Schwierigkeiten zum Bekämpfen der noch beſtehenden, legen wir ab die blöde Beſcheidenheit, welche die eigene Tüchtigkeit ſchamhaft verdeckt, und doch ſo willig die fremde rühmend anerkennt; machen wir mit kühner Entſchloſſenheit wirklich, was bereits als möglich erwieſen iſt; beuten wir unter dem Schutze weiſer Geſetze und dem Walten einer ſorgſamen Regierung aus, den Segen, mit welchem der gütige Schöpfer unſeres Vaterlandes Gauen reichlich bedacht, und wir werden gewiß hinter keinem Volke der Erde zurückbleiben.

Ich werde mich nicht aufwerfen zum Lobredner derjenigen Männer, welche mit Muth und Geſchick die Maſchinen-Werkſtätte erſchaffen haben; ich halte mich nur an die Sache und den objectiven Werth ihrer Schöpfung.

Das jüngſtgeborne und, meine Herren! ſchnell auch groß gezogene Kind einer induſtriellen Vermählung des verſtändigen Willens mit der kräftigen That, die Maſchinen-Werkſtätte der Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft, beſteht in Folgendem:

2 Hochdruckmaſchinen à 12 Pferdekraft, zuſammen 24 Pferdekraft, dienen zum Betriebe nachbenannter Hilfsmaſchinen.

Es finden ſich nämlich vor:

2 Gebläſe von 4½′ Durchmeſſer, eines für den Betrieb von 16 Schmiedeſſen und eines für die Kupolöfen der Gießerei.

1 Maſchine zum Schneiden und Lochen der Keſſelbleche u. ſ. w.

1 Blechbiegemaſchine mit 3 Walzen.

1 Hammerwerk.

1 Lehm-Mühle für die Gießerei.

20 Verſchiedene Drehbänke leichter und ſchwerer Gattungen, worunter mehrere mit Vorrichtungen zum Egaliſiren und Gewindeſchneiden verſehen ſind, und eine Bank für Gegenſtände von 7′ Durchmeſſer und 10′ Länge, ſo wie zum Abdrehen der auf Achſen gepreßten Locomotiv-Räder.

8 Bohrmaſchinen, ſenkrechte und horizontale, verſchiedener Größe, mit mehreren hundert Kanonen und Verſenkbohrern in gradualen Abſtufungen.

1 Zylinderbohrmaſchine.

5 Hobelmaſchinen, worunter eine 24′ lange.

2 Schraubenſchneidmaſchinen.

2 ſolche für Holzſchrauben.

1 Nutenſchneidmaſchine.

2 Zirkularſägen.

5 große Kraniche, wovon 3 zum Heben einer Laſt von 12 Tonnen = 240 Zentner berechnet ſind.

4 kleine Kraniche.

1 Räderpreßmaſchine.

Dazu kommen noch viele Vorrichtungen, Bohrkurbeln für Arbeiten mit der Hand u. ſ. w.

Zuſammen 60 Maſchinen, welche mit Ausnahme der 9 Kraniche und Räderpreßmaſchine durch die Dampfmaſchinen betrieben werden.

10 Drehbänke ſind beſtellt.

2 Drehbänke werden hier gemacht.

Dieſe Maſchinen-Werkſtätte hat bisher erzeugt:

a) Für Rechnung der Geſellſchaft einen Geſammtwerth von ungefähr . . . 20gr. fl. 700,000

Die weſentlichſten, unter dieſen geſammten, für den eigenen Bedarf der Eiſenbahn-Unternehmung gelieferten Erzeugniſſen, bemerkenswertheſten Gegenſtände ſind:

8 Locomotiv-Maſchinen ſammt Tender, ungefähr im Werthe von	fl.	112000 *)
81 Perſonenwägen, Salon, 1ſte, 2te und 3te Klaſſe	—	276000
73 Güter-, Pferd- und Equipagen-Wägen	—	84000
Große und kleine Drehſcheiben	—	30000
Hilfsmaſchinen und andere Einrichtungen für die Werkſtätte, diverſe Gegenſtände, als Schneepflüge, Tender, Quadranten u. ſ. w. für Bau . .	—	120000

b) Für fremde Rechnung aber wurden bisher erzeugt:

2 Dampfkeſſel für Fink in Braunau.

1 Stampfmaſchine für Herrn Girard.

1 Bohrmaſchine für das k. k. Eiſenwerk Neuberg.

1 Hobelmaſchine und
1 Schraubſchneidmaſchine } für die Berg- und Salinen-Direction zu Hall.

1 Kreiſelrad für die Teesdorfer Spinnfabrik.

Verſchiedene Räder, Gründel und Transmiſſionen für die Fahrafelder Spinnfabriken.

*) Alſo pr. Stück 14000 fl. Die engliſchen koſten durchſchnittlich pr. Stück 18000 fl. C. Mze, und die amerikaniſchen eben ſo 17000 fl. Conv. Münze.

Dann verſchiedene Abgüſſe und Maſchinenbeſtandtheile, Preſſen u. ſ. w. für verſchiedene Mechaniker, Gewerbs- und Privat-Leute.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die wohleingerichtete Eiſengießerei der in Rede ſtehenden Werkſtätte monatlich im Durchſchnitte 750 bis 800 Zentner gelungene Abgüſſe liefert, und ſeit ihrem Beſtehen über 700 St. Perſonenwagenräder und nahe an 100 Räder zu Locomotiven und Tenders erzeugt hat, welche an Güte und Dauerhaftigkeit alle von andern Werken gelieferte übertreffen, indem (was von der höchſten Wichtigkeit iſt) von den anderwärts gegoſſenen 630 Stücken nicht weniger als 80 St., alſo circa 13% und von den in der hieſigen Werkſtätte gegoſſenen faſt 800 St. nur ein einziges Tender-Rad, alſo nur 1/8% im Betriebe zu Grunde gingen, ſo daß der Verluſt wie 1 : 104 ſteht.

Aus den vorhergegangenen Zahlen ergibt ſich, daß die Erzeugungs-Capacität der beſprochenen Werkſtätte ſchon jetzt eine beachtenswerthe Bedeutenheit erreicht hat. Der große eigene Bedarf der Eiſenbahnunternehmung hat früher die Annahme fremder Beſtellungen unzuläßig gemacht. Solche haben jedoch in der jüngſten Zeit genau in dem Verhältniſſe zugenommen, als ſich die eigenen Arbeiten vermindert haben, und ſo wird dieſes Etabliſſement ſchon von jetzt an, wo der größte Theil der Anſchaffung für die Unternehmung gedeckt iſt, mit der davon zu erwarten ſtehenden Gemeinnützigkeit nach allen Richtungen zu wirken im Stande ſeyn, indem es die umfangreichſten Wünſche und Anſchaffungen befriedigen kann.

Die eigentliche Bedeutung der ſchon vollbrachten Leiſtungen wird ſogleich erkannt, wenn man ſich gegenwärtig hält: daß erſt im Mai 1840 die Werkſtätte in Gang geſetzt, und daß das ganze Jahr 1840 hindurch nur mit der Hälfte des jetzt beſchäftigten Arbeitsperſonales und mit um 1/4 geringerer Anzahl der jetzt in Bewegung befindlichen Maſchinen gearbeitet wurde, endlich daß dieſes Etabliſſement auch wie alle anderen, die Schwierigkeiten, welche ſich jedem Anfange im Perſonale, eben ſo wie in dem Materiale entgegen thürmen, zu überwinden hatte. — In dieſer Maſchinen-Werkſtätte können demnach von nun an

alle Gattungen ſtabiler Hoch- und Niederdruckmaſchinen, Schiffmaſchinen, Ober- und Mittelſchlächtige eiſerne Waſſer-Räder, alle Gattungen Hilfsmaſchinen, Communicationen, Preſſen u. ſ. w erzeugt werden. Auch ſind in letzter Zeit, mit Ausnahme von Schiffmaſchinen, auf alle übrigen hier angeführten Maſchinen, Aufträge eingelaufen, die ſich unter Ausführung befinden.

Die Werkſtätte hat auch die befriedigendſte Anerkennung ihrer bisherigen Leiſtungen, ſowohl von öffentlichen Behörden, wie von Privaten, ausſprechen und bethätigen ſehen.

Nach Ablieferung der früher angeführten 3 Maſchinen für das k. k. Eiſenwerk und die Berg- und Salinen-Direction hat das hohe k. k. Hofkammer-Präſidium dieſe Werkſtätte ſogleich mit neuen Aufträgen über mehrere andere Hilfsmaſchinen beehrt, und während eine der genannten Directionen in einer hier vorliegenden ämtlichen Zuſchrift beſtätiget: »daß die Schrauben-, Schneid- als Hobel-Maſchinen mit Support, aus der Maſchinen-Werkſtätte der k. k. priv. Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft in allen ihren Theilen entſprechend befunden wurden, und ſich zu dem verbindlichſten Danke gegen die Eiſenbahn-Direction für dieſe ſehr gefällige Maſchinen-Lieferung verpflichtet anerkennt, auch ſich in weiters vorkommenden Fällen dergleichen freundſchaftlichen Bedachtnahme empfiehlt« — erklärt die Zuſchrift eines hochgeachteten und allgemein als berufen zur Beurtheilung ſolcher Dinge anerkannten Induſtriellen: »Es gereiche ihm zum beſonderen Vergnügen, hiemit die Verſicherung geben zu können, daß die ſämmtlichen ihm von dieſer Fabrik gelieferten Räder, Gründel und andere Beſtandtheile zur Transmiſſion, von ausgezeichnet richtiger, höchſt ſorgfältiger und vollkommene Dauer verſprechender Arbeit ſich befunden haben, und ſomit den höchſterfreulichen Beweis liefern, daß wir nunmehr in dieſem wichtigen Theile der angewandten Mechanik, in welchem bisher im geſammten Inlande durchaus nur wenig Brauchbares geliefert wurde, von den ſo theueren Leiſtungen des Auslandes ganz unabhängig ſind. Es iſt hiemit (ſo fährt jene Zuſchrift wörtlich fort) unſerer Induſtrie in einem ihrer wichtigſten, die allgemeinſte Anwendung findenden Zweige

die Bahn des Fortſchrittes auf das weſentlichſte erleichtert. Die großen Koſten und die anderen noch weſentlicheren Schwierigkeiten, die bisher jedem Werkbeſitzer entgegen ſtanden, der ſich in dem Falle befand, ſeine Waſſerräder und Triebwerke verbeſſern zu müſſen, ſind nun durch die vortrefflichen Leiſtungen dieſer großartigen Anſtalt beſeitiget, und hiermit der ſo lange vergeblich genährte Wunſch aller derjenigen erfüllt, denen die fernere kräftige Entwicklung unſerer Induſtrie und ſomit die Beförderung des allgemeinen Wohles am Herzen liegt.«

Und nun, meine Herren, erlauben Sie mir einige Rechtfertigung desjenigen Vergnügens, ja ſtolzen Bewußtſeyns, welches nicht etwa nur die kühnen Schöpfer des beſprochenen Etabliſſements, ſondern überhaupt jeden Oeſterreicher ob dem Entſtehen ſolcher Werkſtätten durchglühen muß.

Wer kennt nicht die vielen Klagen des Menſchenfreundes über die Nachtheile, welche die leibliche und geiſtige Geſundheit des Arbeiters in den Fabriken verzehren?

Durch die Maſchinen aber wird der Menſch gerade derjenigen Arbeiten, welche für ſeine Würde die demüthigendſten ſind, nämlich der geiſtloſen einförmigen enthoben, durch ſie wird er denkender Lenker roher Gewalten, und während er früher mit ermattenden Ruderſchlägen eines willenloſen Galeerenſklaven das Schiff auf dem induſtriellen Meere fortſchieben mußte, ſteht er jetzt als Steuermann da, in freier körperlicher und geiſtiger Bewegung den behindernden Wellen gebietend, und während der Menſch bei aller möglichen Anſtrengung eine ſchlechte Maſchine iſt, übernimmt eine gute Maſchine die Anſtrengung und überläßt ihm das würdige, nur denkende und lenkende Walten.

So ehren und veredeln unſere Maſchinen-Werkſtätten die Menſchheit, ſo erſchaffen ſie unſerem Vaterlande gewaltige und der Induſtrie gehorſam dienende Kräfte, und ſo möge ſie jeder Oeſterreicher freundlich, jeder Induſtrielle herzlich begrüßen.

Meine Herren! die Werkſtätte, von welcher ich Ihnen ſo eben berichtete, hat in einem beſonderen Falle auch beſcheiden an die ehernen Thore der Geſetzgebung geklopft, und ſie wurden ihr freundlich und mit ermunterndem Schutze aufgethan.

Ich ſchließe mit der Hoffnung eines zweifachen Erfolges für meine Mittheilungen. Einmal nämlich hoffe ich, daß das Vorhandenſeyn ſo großartig und vollſtändig ausgeſtatteter Werkſtätten jedes Oeſterreichers Bewußtſeyn erhebe, in der Ueberzeugung von dem kräftigen Vorſchreiten ſeines geliebten Vaterlandes auf dem weiten Felde der induſtriellen Vervollkommnung, und dann hoffe ich auch, daß die vielen ſolcher Maſchinen-Werkſtätten bedürfenden Induſtriellen nicht etwa im Auslande mit langer Hand ſuchen werden, worüber ſie in der Heimat verfügen können.

Ueber die Erzeugniſſe der k. k. Thonwaarenfabrik zu Wagram bei Loibersdorf.

Von

Herrn Anton Freiherrn v. Doblhoff-Dier,

Dr. der Rechte und Herrſchaftsbeſitzer.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1812.)

(Siehe 1. Heft, Seite 15 und 37; 4. Heft, Seite 51; 6. Heft, Seite 11.)

Herr Spoerlin und Herr Profeſſor Rösner haben bereits die hochanſehnliche Verſammlung auf meine zu Wagram bei Loibersdorf befindliche Thonwaarenfabrik und auf einige Erzeugniſſe derſelben aufmerkſam gemacht.

Die Nachſicht, mit welcher dieſelben die bisherigen Leiſtungen und Beſtrebungen zu beurtheilen die Güte hatten, läßt mich beſorgen, daß Ihre Erwartungen höher geſpannt ſind, als ich ſie zu befriedigen im Stande bin, und ich erlaube mir daher das Verhältniß kurz anzudeuten, unter welchem mein kleines Fabriks-Unternehmen entſtanden iſt und gegenwärtig beſteht.

Auf den der Herrſchaft Weickersdorf zugehörigen Ziegeleien, deren Betrieb als landwirthſchaftliches Gewerbe ich leite, wurde ich mit dem Materiale vertraut, deſſen vielſeitigere Anwendung nunmehr die Aufgabe der Wagramer Fabrik iſt. Ich bemühte mich damals, verſchiedene Gattungen von Dach- und Mauerziegel zu erzeugen. Von dieſen Producten dürften vielleicht die mit einer nordamerikaniſchen Preſſe erzeugten Ziegel Ihre Aufmerkſamkeit verdienen, und ich lege Ihnen daher ein Muſter derſelben mit der Bemerkung vor, daß Herr Architekt Förſter ſich über deren vortheilhafte Verwendbarkeit ſehr günſtig ausgeſprochen hat.

Je weiter indeſſen meine Wünſche drangen, deſto mehr überzeugte ich mich, daß ich mich mit jenem Stoffe eingelaſſen hatte,

aus welchem Prometheus den Menschen geformt haben soll, — einem nicht bloß gebrechlichen, sondern auch sehr unfügsamen, wenn er nicht von dem Momente an, als er zu Tage gefördert ist, sorgfältig behandelt und erzogen wird.

Ich überzeugte mich, daß zu jenen nützlichen und schönen Erzeugnissen aus Thon, welche in Frankreich, England, Holland, vorzüglich aber in Berlin meine Aufmerksamkeit gefesselt hatten, andere Vorrichtungen, andere Hände und Köpfe erforderlich seyen, als auf einer Ziegelei zu vereinbaren sind, und da die Gründung des niederösterr. Gewerb-Vereins gerade in jene Zeit fiel, in welcher mir noch recht lebhaft vor Augen lag, wie dieser Zweig der Gewerbsthätigkeit in Oesterreich beinahe ganz in Schatten gestellt sey, so glaubte ich mein Schärflein durch das Unternehmen am besten beizusteuern, — »in der Bearbeitung des Thones einen Schritt vorwärts zu wagen.«

Ich sage vorwärts zu wagen, denn wer von Ihnen den Versuch gemacht hat, einen noch fremden oder wenigstens nicht betriebenen Zweig der Industrie, ja selbst ein neues Gewerbverfahren ins Leben zu rufen, wird in Anschlag zu bringen wissen, welche Schwierigkeiten, Hindernisse, Auslagen und Täuschungen man zum Kampfe herausfordert.

Dieß vor Allem bitte ich bei freundlicher Beurtheilung der bisherigen Resultate, welche ich vorzulegen die Ehre haben werde, in Berücksichtigung zu ziehen, — demnächst aber den Umstand zu würdigen, daß ich den Beistand eines auswärts gebildeten Werkführers oder auch nur Arbeiters entbehrte, und daß alle, wenn gleich schwachen Leistungen das Ergebniß mühevoller Versuche und Erfindungen sind.

Mein Hauptaugenmerk war auf Gegenstände gerichtet, die zur Herstellung, Verzierung und inneren Einrichtung von Gebäuden dienen, und die bisher entweder gar nicht, oder sehr unvollkommen aus gebrannter Thonmasse verfertiget werden; — nebstbei lenkte ich meine Bemühung der Erfüllung des in Ihrer ersten Versammlung ausgesprochenen Wunsches zu, ordinäre Thon-

gefäße und Geſchirre in Form und Anwendung gemeinnütziger und in Geſtalt und Zeichnung gefälliger dargeſtellt zu ſehen.

In Abſicht auf die Gegenſtände, welche zur Herſtellung von Gebäuden dienen, erſchien mir eine zweckmäßige, dauerhafte, dem modernen Baugeſchmacke entſprechende Dachbedeckung eine der wichtigſten Aufgaben, weil die gewöhnlichen Flach- oder ſogenannte Brettelziegel bekanntlich unvollkommene Bedachungen liefern, und maſſive, in ſpitze Winkel gezogene Dachſtühle bedingen, und weil Kupfer-, Zink-, Eiſenblech- und Schieferdeckungen mit Koſten verbunden ſind, die nur ſelten angewendet werden können.

Meine Nachforſchungen und Verſuche führten mich auf eine Form von Dachziegeln, welche den Dachſtuhl kaum mit der Hälfte des bisherigen Gewichtes beſchweren, das Dach möglichſt knapp ſchließen, und demſelben zugleich ein gefälligeres Anſehen verſchaffen. Es iſt die Ziegelform, welche von Helfenfried in ſeinen »Beiträgen zur bürgerlichen Baukunſt, Augsburg 1787,« in Antrag geſtellt, von dem Ziegeleibeſitzer Dr. Hödl in Steyermark verbeſſert, und in Kärnthen ſo wie in Steyermark vielfältig in Anwendung gebracht wurde.

Mit der zweckmäßigeren und gefälligeren Form dieſer Deckplatten allein konnte ich mich noch nicht zufrieden ſtellen, weil bei einer flachen Lage derſelben eine ſolche Einſaugung des Regen- und Schneewaſſers Statt fand, daß ein Durchſickern des Waſſers ungeachtet der reinen Bearbeitung des Thones und des vollkommenſten Brandes unvermeidlich war.

Ich mußte daher bedacht ſeyn, dieſe Deckplatten waſſerdicht herzuſtellen, und zur Erreichung dieſes Zweckes konnte ich kein geeigneteres Mittel ausfindig machen, als die äußere Oberfläche der Deckplatte mit einem glaſurartigen Ueberzuge zu verſehen, welcher in die Thonmaſſe eingebraunt, das Eindringen des Waſſers verhindert, und nebſt der beliebten ſchwarzen Farbe der Platte eine Feſtigkeit verleiht, welche lange Dauer verbürgt.

Ueber das Verfahren bei der Anfertigung dieſer Deckplatten (von welchen ich hier ein Muſter vorzulegen die Ehre habe) bemerke ich im Kurzen, daß die durch einfache Vorrichtungen fein

geſchlemmte Thonmaſſe, nachdem ſie gehörig geknetet iſt, zu einem Stock getreten wird, welcher in Blätter geſchnitten wird, die dann in die Form eingelegt, gewalkt, abgeſtrichen und mittelſt einer Hebelvorrichtung wieder herausgehoben werden, um ſie auf Unterlagen aus Latten in die Trockenfächer zu reichen. Die getrockneten rohen Platten werden vom Staube gereiniget, mit der flüſſigen Glaſur übergoſſen, mit Hilfe von Pimen in liegenden Töpferöfen ſo eingeſetzt, daß ſich die Platten nicht berühren, und daſelbſt auf das erſte Mal gar gebrannt.

Nur den Platten mit färbigen Deckglaſuren muß ein Bisquit-Brand vorausgehen, daher ſich auch ihr Preis durch den doppelten Bedarf an Brennmateriale, durch zweimaliges Einſetzen der Platten, durch vermehrten Bruch und ſonſtige Gefahr höher ſtellt.

Ueber die Art der Verwendung erinnere ich nur, daß die Ziegellatten eingehängt, von innen mit gutem Mörtel verſtrichen und auf dem Firſt, ſo wie an den Graden mit Eiſenblech oder Blei eingeſäumt werden. Die gleiche Dicke der Latten iſt für die ebene Fläche des Daches ſehr wünſchenswerth, die gleiche Entfernung derſelben aber eine unerläßliche Bedingung, weil nur dann ein Schluß der Platten und eine regelmäßige Zeichnung des Daches erzielt werden kann.

Die Entfernung der Lattenlinien iſt von $5^1/_2$ bis 6 Zoll, je nachdem ein Dach mehr oder weniger flach iſt, ſomit die Platten mehr oder weniger zuſammen geſchoben werden müſſen. Nach Maßgabe dieſer Entfernungen iſt auch der Aufwand an Platten zur Deckung einer Quadratklafter Dachfläche abweichend. Werden die Platten 6 Zoll weit aus einander eingehängt, ſo benöthiget man zu einer Quadratklafter Dachfläche 60 Stücke; beträgt ihre Entfernung nur $5^1/_2$ Zoll, ſo ſind 68 Stücke erforderlich; im erſten Falle kann mit 1000 Platten mindeſtens die Fläche von 14 bis 15, im zweiten Falle von 12 bis 13 Quadratklafter gedeckt werden. Das Tauſend ſolcher Platten kömmt loco Fabrik auf 45 fl. C. M. zu ſtehen, was für die Quadratklafter 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 40 kr. ausmacht. Wenn nun die Koſten für den Transport und die Deckung noch ſo hoch angeſchlagen werden, ſo ſtellt

ſich der Preis für die fertige Quadratklafter mindeſtens um 20% niedriger als der eines Schieferdaches, um 50% niedriger als der eines Eiſenblechdaches; wobei es ſich bei näherer Unterſuchung wohl um die Frage handeln wird, welches Dach auf gefälligeres Anſehen und größere Dauer Anſpruch machen könne.

Von dieſen ſchwarzen Deckplatten befindet ſich auf der Fabrik derzeit ein Vorrath von 80000 Stücken, womit eine Dachfläche von circa 1100 Quadratklafter gedeckt werden kann. Von dieſem Vorrathe ſind 30000 zu baldiger Ablieferung, 40000 aber zur Ablieferung bis Herbſt d. J. beſtellt; nachdem jedoch im Laufe des Sommers nach den vorhandenen Localitäten, Vorrichtungen und Brennöfen 250000 Stücke erzeugt werden können, ſo iſt die Fabrik in der Lage, jedem weiteren Verlangen zu entſprechen.

Eine große Spindelpreſſe mit einem Schlaggewichte von ungefähr 150 Zentner, durch Herrn Ignaz Hecker conſtruirt und ausgeführt, iſt ſo eben aufgeſtellt worden. Die hiemit gepreßten Platten werden ſich durch eine beſonders reine glatte Fläche und größere Dichtigkeit auszeichnen, jedoch als Electa um 4 oder 5 fl. C. M. höher zu ſtehen kommen.

Für die an einem Dache nothwendigen Luftzüge ſind nach vorliegendem Muſter eigene Deckplatten mit einer offenen Wölbung beſtimmt. Nebſtbei werden förmliche Dachfenſter, aus einem Stücke geformt, angefertiget, und ſind deren vorräthig; ihre Fenſteröffnung iſt 18″ hoch und 20″ breit.

Mit einem zweiten nicht unwichtigen Baugegenſtande beſchäftiget ſich die Fabrik, indem ſie Schläuche zu Retiraden aus Thon anfertiget. Die hiezu verwendete Maſſe beſteht aus einer Miſchung von feuerfeſten Thonſorten, welche rein geſchlemmt, gekocht und im Keller abgelagert werden. Dieſe Thonmaſſe, im höchſten Grade bildſam, wird nach wiederholter Knetung in Formen aus Gyps zu dieſen Schläuchen aufgedacht, die 6 und 7 Zoll innere Lichte erhalten und im rohen Zuſtande glaſirt, in liegenden Töpferöfen auf ein Mal gar gebrannt werden.

Ueber deren Aufſtellung und Einmauerung wird Herr Architekt Förſter, welcher ſie bei zwei großen Bauten in Anwendung brachte, nähere Auskunft ertheilen können.

Wer die Mängel der hölzernen, eiſernen und bleiernen Retiradeſchläuche kennt, wird die Bedeutung dieſer Schläuche aus Thon, welche ihrer Natur nach dem Froſte größeren Widerſtand leiſten, viel reiner ſich erhalten, und mit Ausnahme der Kainze, welche im Preiſe von 3 fl. 30 kr. ſtehet, pr. Currentſchuh nur 52 kr. koſten, nicht verkennen.

In Abſicht auf die Gegenſtände zur Verzierung von Gebäuden iſt die Thonwaarenfabrik in der Lage, alle Gattungen von Kunſt- und Werkſteinen, Quadern, Platten und Fließen, — verzierte Trag- und Schlußſteine, Roſetten ꝛc. nach jenen Zeichnungen oder Modellen zu liefern, welche ihr zur Ausführung anvertraut werden.

Vorliegende Muſter werden die Art der Anfertigung, die Verwendbarkeit und Feſtigkeit dieſer Gegenſtände vergegenwärtigen, und ich kann die Verſicherung beifügen, daß ſie jeden gewöhnlichen Kalkanſtrich haltbar machen.

Durch den geringen Preis dieſer Erzeugniſſe iſt die Hand geboten, mit geringem Koſtenaufwande Ornamente anzubringen oder im feineren Geſchmacke auszuführen, und es iſt mir auch von mehreren Seiten in Ausſicht geſtellt, mit Aufträgen dieſer Art beehrt zu werden.

In Abſicht auf die innere Einrichtung von Gebäuden war kein Gegenſtand ſo ſehr geeignet mein Augenmerk in Anſpruch zu nehmen, als die Verfertigung guter Stubenöfen, da ſie ein nothwendiges Beſtandſtück unſerer Wohnzimmer, und hier im Durchſchnitte von ſolcher Beſchaffenheit ſind, daß ſie dem Zwecke, der Schönheit und Dauer wenig entſprechen.

Ich glaubte bei dieſem eben ſo ſchwierigen als wichtigen Artikel den ſicherſten Weg einzuſchlagen, wenn ich (auf in unſerer Zeit leider ſo ſehr beliebte Originalität Verzicht leiſtend) ein Muſter zur Nachahmung wählte, welches ſich durch ausgebreiteten Gebrauch und durch langjährige Erfahrung erprobte, und zugleich eine decorative Berückſichtigung geſtatten würde.

Unſtreitig liefern die in Rußland und Polen üblichen, von Backſteinen aufgeführten Oefen den größten Effect, ſie ſind jedoch für kleinere Wohnzimmer im milderen Klima nicht geeignet. Ihr

Prinzip beſteht darin, daß durch ein lebhaftes Feuer eine verhältnißmäßig große Thonmaſſe mit möglichſter Benützung des entwickelten Wärmeſtoffes erhitzt, und nach erfolgter Abſperrung des inneren Luftzuges in den Stand geſetzt werde, den ganzen Tag hindurch und darüber hinaus eine gleichmäßige Wärme abzugeben.

Nach gleichem Syſteme ſind die ſogenannten Berliner Oefen mit Rückſicht auf die klimatiſchen und örtlichen Verhältniſſe und mit Anwendung glaſirter Kacheln conſtruirt, und Meiſter Feilner hat dieſen Kachelöfen ſowohl in Beziehung auf den inneren Bau als auf ihre äußere Form und Raumerſparung eine ſolche Vollendung gegeben, daß ſie nach meiner Ueberzeugung für den allgemeinen Gebrauch unter allen mir bekannten Gattungen von Stubenöfen bei weitem den Vorzug verdienen.

Vorliegendes Modell wird Ihnen die Conſtruction dieſer Oefen am deutlichſten vor Augen ſtellen.

Von den Kacheln, Geſimſen und Verzierungen, wie ſie bereits auf der Wagramer Fabrik gepreßt und geformt werden, lege ich Ihnen hier die Muſter vor.

Es erübrigen mir nur noch einige kurze Bemerkungen über die Ihnen hier vorgeſtellten Geſchirre und Gefäße. Die Kochgeſchirre und Milchgefäße ſind mit bleifreier, ſehr dauerhafter, dem offenen Feuer widerſtehender Glaſur verfertiget. Die Milchgefäße ſind größtentheils nach Zeichnungen geformt, welche mir von Ihrer Abtheilung der ſchönen Künſte nach vorausgegangener Prüfung über die zweckmäßige Form des Ausgußſchnabels übergeben wurden. Der Verkauf dieſer Geſchirre und Gefäße, nebſt einigen andern Gegenſtänden von Steingut wird in der Weihburggaſſe, Nr. 940, dem Hotel der Kaiſerin von Oeſterreich gegenüber, beſorgt.

Zur Anfertigung irdener Waſſergefäße ohne Glaſur habe ich mich durch die an vielen Orten erlangte Ueberzeugung bewogen gefunden, daß ſich das Trinkwaſſer in denſelben am beſten erhalte, daß es gegen die Temperatur der Luft geſchützt bleibe, und daß es bei einer glücklichen Wahl des Thones keinen Beigeſchmack annehme, wie es beim Holz z. B. unvermeidlich iſt.

Es gelang mir an der ungariſchen Gränze eine Thongattung aufzufinden, welche nach ſorgfältiger Reinigung und Bearbeitung dem Waſſer keinen Geruch oder Thongeſchmack mittheilt, und ſich nebſtbei durch ſeine ſchöne Farbe auszeichnete.

Zu dieſem Zwecke habe ich ſolche Gefäße bis zu dem Inhalte von einem Eimer anfertigen laſſen; allein es iſt ihnen bis jetzt noch nicht gelungen, ſich in die, fremden Neuerungen abholden Küchen-Departements einen Weg zu bahnen.

Beſſere Aufnahme haben die unter der Benennung Alcarazzas bekannten kleineren Krüge oder Flaſchen aus demſelben Thon gefunden, weil ſie in den unmittelbaren Gebrauch derjenigen kamen, welchen bekannt iſt, daß man ſich in allen warmen Ländern zur Aufbewahrung des Trinkwaſſers ſolcher Krüge bedient. Leider ſetzt ſich häufig bei längerem Gebrauche dieſer Gefäße kohlenſaurer Kalk an der Oberfläche an. Dieſe ſowohl dem Anſehen der Gefäße, als auch ihrer Poroſität nachtheilige Incruſtirung wird jedoch durch ſorgfältige Reinigung vermieden.

Ich habe mir Mühe gegeben, in den Formen und Verzierungen dieſer Gefäße und der engliſchen Kühlgefäße, die nur in kaltes Waſſer getaucht werden, größere Mannigfaltigkeit zu erlangen, wovon Sie ſich in der artiſtiſchen Anſtalt des Herrn Ludwig Förſter, Wollzeil Nr. 869, überzeugen können. Meine Fabrik hat ſich endlich auch mit der Verfertigung von Töpfen, Schalen und Vaſen für Pflanzen und Blumen verſucht.

Die wenigen Muſter, welche Sie hier ſehen, werden Sie von der Schönheit des Thones überzeugen; — ob die Wahl der Form und die Ausführung dem Stoffe entſprechend iſt, muß ich Ihrer nachſichtigen Beurtheilung anheim ſtellen.

Bericht des Herrn Caſſa-Verwalters J. Mayer, k. k. priv. Großhändlers, über den Stand des Vereins-Vermögens.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

Dem Berichte über die Caſſa-Verwaltung, welche der §. 44 unſerer Statuten vorſchreibt, muß ich die Mittheilung vorausſchicken, daß der Verwaltungs-Rath beſchloſſen hat, die Rechnungen ſtatt Ende des Monats März, Ende December jeden Jahres abzuſchließen. Es wird dadurch nicht nur die Rechnungsführung, ſondern auch die Ueberſicht der Ergebniſſe der einzelnen Jahrgänge erleichtert.

Dieſem Beſchluſſe zu Folge, umfaßt der Bericht, den ich heute zu erſtatten die Ehre habe, nur die Zeit vom 1. April bis Ende December 1841.

Laut der letzten Rechnungslegung vom 31. März 1841 beſtand das Vermögen des Vereins in

29529 fl. — kr. als Stamm-Capital, und
9754 » 7 » in dem Vortrage der jährlichen Beiträge.

In der Zeit vom 1. April bis 31. December ſind eingegangen

1800 fl. — kr. von neuen Mitgliedern zur Gründung des Stamm-Capitals, und
2655 » — » als jährliche Beiträge, ferner
1376 » 27 » für Zinſen durch die fruchtbringende Benützung des Geſammtvermögens,
300 » — » für Miethzins für das Magazin und die Stallung in dem Vereinslokale, und

6131 » 27 » Übertrag.

6131 fl. 27 kr. Uebertrag.

450 fl. als Betrag für die verkaufte Trocken-Maſchine.

6581 » 27 » wodurch ſich die Total-Einnahme auf

45864 fl. 34 kr. ſtellt.

Die Ausgaben in dem nämlichen Zeitraume von neun Monaten betragen

10279 » 31 » nach deren Abzug

35585 » 3 » verbleiben, beſtehend

26000 fl. — kr. in dem Satze auf das gräflich Kinsky'ſche Haus,

1000 » — » in einer 4% Metall-Obligation,

5000 » — » in Central-Caſſa-Anweiſungen, und

3585 » 3 » in Baarem, wovon

31329 » — » dem Stamm-Capital angehören, und

4256 » 3 » zur Beſtreitung der laufenden Ausgaben beſtimmt ſind.

Sämmtliche Ausgaben ſind nach Vorſchrift der Statuten nur gegen die ſchriftlichen Anweiſungen des Herrn Vorſtehers geleiſtet worden.

Zur Prüfung der dießfälligen Belege bitte ich die verehrte Verſammlung die ſtatutenmäßige Commiſſion von drei Mitgliedern zu ernennen.

Der Verein wählte die Herren: Adolph Freiherrn von Friesenhof; H. C. Popp, k. k. Rath und priv. Großhändler, und Franz Zellner, k. k. Regierungsrath, zu Mitgliedern dieſer Commiſſion.

Protokoll,

aufgenommen in der General-Verſammlung

des

n. ö. Gewerb-Vereins,

am 9. Mai 1842.

Gegenwärtige:

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Protector, Erzherzog Franz Carl.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Carl.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Friedrich.

Se. Excellenz der Herr Curator, Staats- und Conferenz-Miniſter Graf von Kolowrat-Liebſteinsky.

Der Herr Vorſteher. — Die Herren Vorſteher-Stellvertreter. — 438 ordentliche Mitglieder und der Vereins-Secretär als Protokollführer.

Unter die Eintretenden wurden gedruckte Exemplare der Ausweiſe über Einnahme und Ausgabe des Vereins, der Caſſaconto der Subſcribenten zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung und des Katalogs über den Stand der Bibliothek, — ferner Ausweiſe über den dritten, und Programme des in dieſem Jahre ausgeſchriebenen Concurſes für Manufactur-Zeichnung, und endlich Candidatenliſten zur Vornahme einer Wahl von ordentlichen Mitgliedern, vertheilt.

Der Herr Vorſteher, Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld, eröffnete die Verhandlungen mit folgender Anrede:

Eröffnungs-Rede des Herrn Vorſtehers.

Sie kennen, meine Herren, bereits alle aus den Statuten unſeres Vereins die Aufgaben der allgemeinen Mai-General-Verſammlungen. Es wäre daher überflüſſig, Ihnen über die, unſerer heutigen Zuſammenkunft noch etwas bemerken zu wollen, hätten wir bei derſelben nicht in Folge früherer von Ihnen gefaßter Beſchlüſſe, und zwar zum erſten Male noch eine weitere Obliegenheit zu erfüllen. Es ſollen nämlich an Vereins-Glieder ſowohl, als an, dem Vereine Fremde, Medaillen vertheilt werden. Sie beabſichtigen dadurch, bewährte Verdienſte anzuerkennen und auszuzeichnen. Sie erwarten durch dieſe Auszeichnung, die nicht auf ein Mal beſchränkt, ſondern wiederholt werden ſoll, bei vielen unſerer Landsleute dahin zu wirken, daß ſie ſich bemühen, eben ſolche Verdienſte um die vaterländiſche Induſtrie zu erwerben, wie es die Männer gethan, die wir heute als einer Auszeichnung würdig erklären.

Auf daß dieſe Erwartung jedoch erfüllt werde, damit ſich fortwährend viele anſtrengen, durch mühſam erworbene Kenntniſſe und zweckmäßigen Fleiß ſich um die vaterländiſche Induſtrie verdient zu machen, dazu genügt es nicht, nur Prämien auszuſchreiben und zu vertheilen. Es iſt vorzüglich nothwendig, die wahre Bürgertugend aufzuſuchen und zu ehren, die nur im Stillen, aber ſtets ununterbrochen fortwirkt, keine Schwierigkeit, kein Hinderniß ſcheut, ſondern ſie durch ausdauernden Fleiß zu beſiegen weiß; eine Tugend, die nicht nach Reichthum, Glanz und Ruhm, ſondern vor Allem nach dem Bewußtſeyn ſtrebt, Gutes geleiſtet, ſeinen Mitbürgern wirklich genützt zu haben.

Mit voller Ueberzeugung, mit feſtem Vertrauen in die Zukunft müſſen wir erkennen, und dürfen es laut ausſprechen, ſie iſt nicht ſelten unter uns, dieſe ſich ſelbſt aufopfernde Tugend. Sie tritt aber ihrer Eigenthümlichkeit nach nicht freiwillig von ſelbſt hervor. Sie will geſucht und kann nur von denen leicht erkannt und gefunden werden, die ihr ſelbſt nicht ganz fremd ſind. Keine Kunſt, keine Wiſſenſchaft lehrt uns, ſie aufzufinden, nur ein reiner unbefangener Sinn.

Es iſt und bleibt aber wichtig, ſie ſorgfältig aufzuſuchen, noch wichtiger die Gefundene nicht bloß heute vorübergehend, ſondern fortwährend, täglich im Leben hoch zu ehren. Sie ſelbſt verlangt, bedarf deſſen zwar nicht, wohl aber das Allgemeine. Dieſes bedarf der echten Bürgertugend im hohen Grade; ja es kann ſie nicht wohl entbehren, denn ſie iſt der Grund, von dem aus ſich wahre Bildung, Sittlichkeit und Ordnung über ganze Völker verbreitet. Die Induſtriellen wiſſen ſehr wohl, daß ſie der gründlichern wiſſenſchaftlichen Bildung nicht mehr zu entbehren vermögen, auch ſcheuen ſie keine Mühe, keine Koſten, dieſelbe ſich ſelbſt und beſonders ihren Kindern und Angehörigen zu verſchaffen, und ſie werden täglich belehrt, daß ſie nur Fleiß und Ordnung zur Erreichung ihres Zieles führt. Sie wollen erwerben, ihre eigene und die Lage der Ihrigen dauernd verbeſſern. Das vermögen ſie aber nur durch die Mithilfe vieler, die alle früher gewinnen müſſen, bevor ihnen ein Gewinn zu Theil wird. Und dadurch eben unterſcheiden ſie ſich ſo vortheilhaft und rühmlich von jenen, die nur durch oft ſehr gewagtes gefährliches Spiel ſich dadurch zu bereichern ſuchen, daß Andere verlieren, die keine neuen Werthe ſchaffen, wohl aber oft beſtehende vernichten helfen.

Die Erfahrung hat die Induſtriellen vielfältig gelehrt, wie nur derjenige auf einen dauernden Gewinn, auf bleibende Verbeſſerung ſeiner Verhältniſſe zählen kann, der genügſam iſt, und in allen ſeinen Geſchäften mit Treue und Redlichkeit vorgeht, der nicht nur für ſich und die Seinen, ſondern auch für alle ſeine Hausgenoſſen auf Fleiß, Sitte und Ordnung hält. Daher werden dieſe ſchönen Tugenden auch vorzüglich von ihnen gepflegt und erhalten.

Wenn gleich nicht geläugnet werden kann, daß auch leider unter denſelben einzelne Ausnahmen getroffen werden, ſo pflegt jedoch unſtreitig die Mehrzahl, die geſchilderte wahre Bürgertugend, wie der erfreuliche Erfolg des einfachen Aufrufs zeigt, den Sie an die Fabrikseigenthümer erlaſſen haben. In Folge deſſen haben Sie eine nicht unbedeutende Zahl von ausgezeichneten Werkführern kennen gelernt, von denen Sie die meiſten nach ſtrenger Prüfung der vorgelegten Zeugniſſe mit der Vereins-Me-

daille zu betheilen befanden, von den übrigen aber nicht zu bezweifeln vermochten, daß auch ihnen nach dem Verlaufe von wenig Jahren dieſelbe Auszeichnung zu Theil werden würde, wenn ſie bis dahin dem bisher befolgten Wege treu bleiben. — Aber nicht nur bei dieſen Werkführern haben wir die wahre Bürgertugend kennen gelernt, auch bei ihren Fabriksherren; denn wir dürfen nicht überſehen, daß nur ſolche Herren, die ihre Untergebenen verſtändig und wohlwollend zu behandeln wiſſen, der Auszeichnung würdige Werkführer zu bilden und zu erhalten vermögen, daß nur in dem Hauſe die wahre Bürgertugend verweilt, in dem ihr der Hausvater nicht fremd iſt. Wir dürfen auch mit vollem Grunde erwarten, daß dieſe Fabriksherren und Werkführer, unter den vielen Leuten, die für ſie arbeiten, die ſie bilden und heranziehen, eben die Geſinnungen zu entwickeln und zu befeſtigen wiſſen werden, die ſie beſeelen; und endlich, meine Herren, wird die Auszeichnung, die Sie heute dem bewährten Verdienſte zuerkennen, gewiß nicht ohne erfreuliche Folgen bleiben.

Wir dürfen alſo, wie geſagt, mit voller Beruhigung laut ausſprechen: »die wahre Bürgertugend, auf der das Glück, die Ruhe und Zufriedenheit der Völker beruht, iſt nicht ſelten unter uns.« — Ehren wir ſie, wie ſie es vorzüglich verdient, überzeugen wir uns nicht nur von ihrer Wichtigkeit, ſondern auch davon, wodurch ſie ſich vor ſo manchen glänzenden Eigenſchaften unterſcheidet, die leider nur zu oft für ſie ausgegeben werden, ihr aber im Grunde ganz und gar nicht ähnlich ſehen, und wir werden ſie noch lange unter uns erhalten.

Sie haben durch die Folge, welche Sie dem Antrage unſeres braven Spoerlin gegeben, bewieſen, daß Sie es für eine der vorzüglichſten Aufgaben des Vereins erkennen, die wahre Bürgertugend auszuzeichnen, unter uns zu erhalten und zu befeſtigen, unſere heranwachſende Jugend zu ihr aufzumuntern und heranzubilden; Sie ſtehen im Begriffe, dieſe Ihre Anſicht durch die That zu beſtätigen. Gewiß werden Sie ſich damit nicht begnügen, nicht glauben, hierdurch bereits alles geleiſtet zu haben. Nein, ich bin es überzeugt, durchdrungen von der Wichtigkeit dieſer Aufgabe werden Sie dieſelbe ſtets in allen Ihren Handlungen vor

Augen behalten und fortwährend beſorgt ſeyn, ihr auf keine Weiſe entgegen zu wirken. Sie werden bei jeder Gelegenheit, dem Unrechte, dem Dünkel und der Anmaßung, ſo wie der oberflächlichen Unwiſſenheit entgegen treten, dafür aber das beſcheidene Verdienſt ſuchen und auszeichnen. Sie werden ſelbſt die Tugenden üben, die Sie für ſo wichtig erkennen, ſie durch Ihr Beiſpiel unter uns erhalten und vermehren, und ſo durch die That am ſicherſten die Gegner der Induſtrie widerlegen, die da behaupten, ſie verderbe die Menſchen. Sie werden auf dieſe Weiſe unſern Verein, der ſich bisher während der kurzen Dauer ſeines Beſtehens die allgemeine Achtung erworben hat, zu einem der wohlthätigſten, muſterhafteſten erheben, und ſich den Segen von Tauſenden verdienen.

Hierauf wurden die in den Statuten angeordneten Berichte in folgender Ordnung erſtattet:

Bericht des erſten Secretärs des n. ö. Gewerb-Vereins,

Herrn Jacob Reuter,
Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute.

In dieſem Berichte, den ich als Fortſetzung des von mir im vorigen Jahre erſtatteten vorzutragen die Ehre habe, wird eine Ueberſicht gegeben: der Ausbildung des Vereins ſeit einem Jahre, und der Reſultate ſolcher Berathungen, zu deren Vollziehung beſondere Commiſſionen ernannt wurden.

An dieſen allgemeinen Bericht ſchließen ſich dann die einzelnen Berichte der Herren Abtheilungs-Secretäre an: über die Erfolge der Berathungen und praktiſchen Bemühungen ihrer Abtheilungen; — der Ausweis des Herrn Bibliothekverwalters: über den Stand der Bibliothek; — und endlich — der Bericht des von Ihnen in der letzten monatlichen Verſammlnng gewählten Comités, zur Reviſion der von dem Herrn Caſſaverwalter vorgelegten Rechnungen.

Sie werden dadurch in den Stand geſetzt zu beurtheilen, in wie fern es dem Vereine gelungen iſt, das vorgeſtellte Ziel zu erreichen, und in welcher Verfaſſung er ſich befindet, um ſeine Zwecke zu verfolgen. — Sie werden auch daraus beurtheilen können, in wie ferne die Beſtrebungen des Verwaltungsrathes und der beſtändigen Abtheilungen dem Vertrauen des Vereins entſprochen haben.

Was die Ausbildung des Vereins in dem verfloſſenen Jahre betrifft, ſo wurden, ſeit der letzten General-Verſammlung im Monate Mai, 176 ordentliche Mitglieder gewählt; und das Verzeichniß der Mitglieder weiſet, nach Abſchlag der ausgetretenen und durch den Tod entriſſenen, eine Anzahl von 918 ordentlichen, 13 correſpondirenden und 5 Ehrenmitgliedern aus.

Auch in dieſem Jahre haben wir uns eines Beitrittes von Gliedern des Allerhöchſten Kaiſerhauſes zu erfreuen: Ihre k. k. Hoheiten die Durchlauchtigſten Herren Erzherzoge Joſeph, Reichspalatin von Ungarn, und Rainer, Vicekönig von Italien, haben geruhet ſich dem Vereine als Ehren-Mitglieder anzuſchließen.

Das Intereſſe an unſerem Vereine gab ſich nicht nur bei einzelnen Perſonen durch den zahlreichen Beitritt derſelben kund; ſondern wir erfreuen uns auch dieſes Jahr eines Anſchluſſes von mehreren ausländiſchen Gewerb-Vereinen zum Zwecke des gegenſeitigen Austauſches von Erfahrungen und im Drucke erſchiener Schriften, ſo daß wir gegenwärtig mit 7 inländiſchen und 22 ausländiſchen Vereinen in Verbindung ſtehen.

Der Wirkungskreis des n. ö. Gewerb-Vereins nahm in dieſem Jahre bedeutend an Umfang zu, und die ſich entwickelnde Thätigkeit wurde ſtets von den in den Statuten feſt geſtellten Grundſätzen geleitet: Belehrung durch Wort, Anſchauung und Schrift zu verbreiten, und aufmunternden Einfluß auf die Bemühungen der Induſtriellen zu nehmen.

Die Vorträge der monatlichen Verſammlungen beſtanden aus Anträgen, Begutachtungen und Prüfungen, — aus Hinweiſungen auf bereits erprobte Manipulationen, Werkzeuge und Maſchinen — und aus Berichterſtattungen, und zwar über die den Abtheilungen zugewieſenen Gegenſtände, ſo wie auch über die von den Abtheilungen hervorgegangenen, auf Verbeſſerung der einzelnen Induſtriezweige hinzielenden Aufgaben.

An den Beſprechungstagen fanden lehrreiche Erläuterungen über wichtige techniſche Gegenſtände Statt, welche größtentheils vorgezeigt wurden.

Mehrere Maſchinen ſind angeſchafft und zum Theil im Vereins-Locale zu praktiſchen Verſuchen aufgeſtellt worden.

Unſere Bibliothek wurde mit entſprechenden literariſchen Hülfsmitteln anſehnlich bereichert und der Zutritt zur Benützung derſelben auch Nichtmitgliedern und geſitteten, wißbegierigen Jünglingen geſtattet.

Die Herausgabe der Hefte unſerer Verhandlungen ſchreitet regelmäßig fort, ſo wie hinreichendes Materiale vorhanden

iſt. Das 6te, mit dem Jahre 1841 ſchließende Heft befindet ſich bereits in Ihren Händen, und das 7te, die diesjährigen Reſultate, mit Einſchluß des heutigen Tages, enthaltende, liegt zur Drucklegung bereit.

Zur Einführung und Verbeſſerung mehrerer wichtiger Fabricationszweige in Oeſterreich ſind Preisaufgaben beantragt und von dem Vereine in den monatlichen Verſammlungen genehmiget worden. Sie bedürfen nur noch der Beſtätigung der heutigen General-Verſammlung, um zur Ausſchreibung ſchreiten zu können. — Die monatlichen, durch die Wiener Zeitung zur allgemeinen Kenntniß gelangenden Berichte über die in Vereinsverſammlungen vorgebrachten Gegenſtände haben ſich als ſehr nützlich und die Zwecke des Vereins fördernd bewieſen. — Unter den einflußreichſten und nützlichſten Theil ſeines Wirkens darf der n. ö. Gewerb-Verein ferner jene Beantwortungen über Gewerbs- und Handelsfragen zählen, wozu er von den hohen Behörden im Laufe dieſes Jahres aufgefordert wurde — Aufgaben, denen er ſtets die größte Umſicht und gewiſſenhafteſte Aufmerkſamkeit gewidmet hat, um dem ehrenvollen Vertrauen nach ſeinen beſten Kräften zu entſprechen.

Auch von Seite vieler Induſtriellen, welche dem Vereine nicht als Mitglieder angehören, wurde er häufig zur Würdigung und Begutachtung neuer Erfindungen und Verbeſſerungen vertrauungsvoll in Anſpruch genommen — und fand auch in dieſen Fällen häufig Gelegenheit nützlich und belehrend einzuwirken.

Von beſonderen Commiſſionen ſind in dieſem Jahre folgende Gegenſtände in Verhandlung genommen worden:

Die Berathungen über die Mittel und Wege zur Einführung einer Stagionatura della seta (Seidentrocknungsanſtalt) in Wien wurden in dieſem Jahre fortgeſetzt, und die Commiſſion hat, nachdem die Bewilligung zur Errichtung einer ſolchen Anſtalt, als Privatanſtalt, herabgelangt iſt, eine Subſcription unter den Herren Seidenhändlern und Fabrikanten eröffnet, um ſich die zur Gründung einer Stagionatura della seta nothwendigen Geldmittel zu verſchaffen.

Ueber das Ergebniß dieſer Maßregel wird im Kurzem ein Bericht erſtattet werden können.

Die Erforſchung der Verhältniſſe der in den Fabriken Wiens und deſſen Umgebungen arbeitenden Kinder in phyſiſcher und moraliſcher Beziehung und Berathung der Mittel, durch welche ihr Loos verbeſſert werden könnte, beſchäftiget fortwährend eine, aus Fabrikanten verſchiedener Gewerbszweige und aus Aerzten gebildete beſondere Commiſſion, bei deren Verhandlungen der Herr Vorſteher den Vorſitz führt. Sie beſchloß Erhebungen über Verwendung, Verpflegung, Geſundheitszuſtand, Krankheitsformen, Sterblichkeit und Ausbildung der in den Fabriken verwendeten Kinder, nach den einzelnen Gewerbsbranchen und Abſonderung der größeren Etabliſſements von kleineren ſammeln zu laſſen, um die vor den Verein zu bringenden Berichte und Anträge auf beſtimmte Thatſachen begründen zu können. Der erſte Bericht über die in großen Baumwollſpinnereien arbeitenden Kinder wurde in der Monatsverſammlung am 2. November erſtattet, und ihr phyſiſcher und moraliſcher Zuſtand in dieſen Etabliſſements im Allgemeinen als befriedigend geſchildert. Der Verein hat übrigens in voller Würdigung dieſes Gegenſtandes beſchloſſen, die Preisſchrift des Baron de Gerando, in welcher dieſe Frage auf eine höchſt edle, rein chriſtliche und umfaſſende Weiſe beſprochen wird, ins Deutſche überſetzen zu laſſen, und eine allgemeine Verbreitung derſelben zu fördern.

Herr Profeſſor Hoffer übernahm die Vollziehung dieſer Ueberſetzung mit Bereitwilligkeit, und erwarb ſich dadurch Anſprüche auf den Dank des Vereins.

Der dritte Gegenſtand, zu deſſen Berathung eine beſondere Commiſſion, und zwar aus Mitgliedern der Abtheilungen für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, Chemie, Handel und Manufacturzeichnung zuſammengeſetzt wurde, betraf die Reviſion der Zolltarifſätze auf Farben und Farbſtoffe, zu welcher der Verein von der Cameralgefällen-Verwaltung, in Folge eines Auftrages der h. Hofkammer, aufgefordert wurde, damit jene Gewerbtreibenden, welche Farben und Farbenſtoffe erzeu-

gen, umſetzen und verbrauchen, ihre dießfälligen Wünſche bekannt geben können.

Die Commiſſion erledigte dieſen Gegenſtand mit einem begründeten Vorſchlage vom 28. Februar l. J., welcher für die Mitglieder des n. ö. Gewerb-Vereins in der Regiſtratur offen liegt.

In der monatlichen Verſammlung vom 7. März ſind ferner ſieben Mitglieder zu einer beſonderen Commiſſion gewählt worden, welcher die Prüfung der Geſuche übertragen wurde, die in Folge des im vergangenen Jahre ausgeſchriebenen Concurſes für verdienſtvolle Werkführer und Altgeſellen, zur Auszeichnung mit ſilbernen Medaillen, eingelangt ſind. Die Commiſſion erſtattete ihren Bericht in der letzten monatlichen Verſammlung vom 5. April, in welcher ſie von 33 Concurrenten, 29 für würdig zur Betheilung mit der ſilbernen Medaille erklärte. Der Verein gab dieſem Antrage ſeine volle Zuſtimmung, und der Herr Vorſteher wird Sie nun einladen, dieſem Beſchluſſe Ihre feierliche Beſtätigung ertheilen zu wollen.

Zur Begutachtung des am 3. Mai 1841 wiederholt ausgeſchriebenen Concurſes, um die für richtig gemeſſene und titrirte Seide feſtgeſetzten Preiſe, wurde ebenfalls eine beſondere Commiſſion ernannt. Vier Seidenerzeuger hatten Proben von gemeſſener und titrirter Seide zu dieſem Concurſe eingeſandt, allein nur zwei von ihnen hatten ſich als Mitbewerber um die ausgeſchriebenen Preiſe gemeldet. — Die Commiſſion erklärte in ihrem Berichte am 5. April, daß von dieſen zwei Concurrenten die Bedingungen des Programms nicht vollſtändig erfüllt worden ſeyen, daher ſie auch keinem den Preis habe zuſprechen können, und darauf antrage, daß dieſer Concurs neuerdings auf das nächſte Jahr ausgeſchrieben werde. Hingegen ſey die Probe-Seide des Herrn Chwalla, der aus Beſcheidenheit und aus echtem Patriotismus ſich nicht als Bewerber um den Preis habe melden wollen, ſo vollkommen, und entſpreche den Bedingungen des Programms in allen Beziehungen ſo vollſtändig, daß ſich die Commiſſion verpflichtet fühle, für dieſen verdienſtvollen Fabrikanten, deſſen Verdienſte um die von dem Vereine

beabſichtigte Vervollkommnung in der Seidenproduction allgemein bekannt ſind, auf die Auszeichnung mit der kleinen goldenen Medaille anzutragen. Der Verein in Würdigung der ausgezeichneten Leiſtungen des Herrn Chwalla und in Berückſichtigung: ſeines beſcheidenen Zurücktretens zu Gunſten der größeren Seidenerzeuger in Italien, und des weſentlichen Einfluſſes, welchen ſeine Leiſtungen auf dieſen wichtigen Induſtrie-Zweig nehmen werden, beſchloß in ſeiner Verſammlung am 5. April, die von der Commiſſion beantragte Auszeichnung auf die große goldene Medaille zu erhöhen.

In Folge dieſes Beſchluſſes, und dem §. 48 des Reglements gemäß, welcher die Ertheilung der großen goldenen Medaille einer nochmaligen Reviſion unterwirft, bevor der Antrag vor die Generalverſammlung gebracht werden kann, wurde die vorgeſchriebene beſondere Commiſſion unter dem Vorſitze des Herrn Vorſtehers zuſammenberufen und von derſelben einſtimmig der Wunſch ausgeſprochen, die heutige Generalverſammlung möge den Beſchluß der letzten Monatsverſammlung beſtätigen, und Herrn Chwalla in Anerkennung ſeiner großen Verdienſte um die Seiden-Induſtrie die große goldene Vereins-Medaille zuerkennen.

Die beſondere Commiſſion, welche ſchon mehrere Male über die Seidenfrage dem Vereine Bericht erſtattet hat, wird in einem beſondern Vortrage ihre neuen Anträge, in Betreff der Ausſchreibung eines Concurſes, um Preiſe, für richtig gemeſſene und titrirte Seide der Generalverſammlung zur Genehmigung vorzutragen die Ehre haben.

Zum Beſchluſſe dieſes Berichtes ſind noch die Anträge des Herrn Dr. Joſef v. Würth und Profeſſor v. Ettingshauſen zu erwähnen, den populären Unterricht für Handwerker an Sonn- und Feiertagen betreffend.

Der Verwaltungsrath hat dieſem Gegenſtande ſchon längſt ſeine Aufmerkſamkeit gewidmet, ſich aber auch die Hinderniſſe nicht verhehlt, welche der Ausführung entgegen ſtehen.

Gegenwärtig ſind alle betreffenden Abtheilungen mit der Berathung dieſer wichtigen Frage beſchäftigt, und werden ſich

beſtreben durch möglichſt gründliche Beleuchtung aller Verhältniſſe die Anträge vorzubereiten, welche der Verwaltungsrath nach beendeter Verhandlung vor den Verein bringen wird.

Die Generalverſammlung beſchloß nach den in dieſem Berichte geſtellten Anträgen, die Auszeichnung von 29 Werkführern und Altgeſellen mit ſilbernen Medaillen zu beſtätigen, und obſchon den Concurrenten um die Preiſe für richtig gemeſſene und titrirte Seide, keiner derſelben hat zugeſprochen werden können, Herrn A. Chwalla, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikanten, welcher richtig gemeſſene und titrirte, dem Preisprogramme in allen Beziehungen vollkommen entſprechende Seide eingeſendet, aus Beſcheidenheit aber und zu Gunſten der größeren Seidenerzeuger in Italien auf die ausgeſchriebenen Preiſe verzichtet hat, die große goldene Medaille aus dem Grunde zuzuerkennen, weil ſeine allgemein gewürdigten Leiſtungen weſentlichen Einfluß auf die vom Vereine beabſichtigte Vervollkommnung in der Seidenproduction, und ſomit auf einen der wichtigſten Induſtriezweige Oeſterreichs nehmen werden.

Bericht der beſonderen Commiſſion über die erneuerte Ausſchreibung eines Concurſes für genau gemeſſene und titrirte Seide.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeugfabriks-Aſſocié.

(Siehe dieſes Heft, Seite 63)

Sie genehmigten in der letzten Monatsverſammlung die erneuerte Ausſchreibung des Concurſes für genau gemeſſene und richtig titrirte Seide, und dem zu Folge ward mir von Seite der mit dieſem Gegenſtande beauftragten Commiſſion der ehrenvolle Auftrag: Einer hochanſehnlichen Verſammlung den Entwurf des neuen Programmes für dieſen Concurs zur Genehmigung vorzulegen.

Die Commiſſion erſah mit inniger Freude aus der Genehmigung ihrer damals geſtellten Anträge, ſo wie aus der höchſt ehrenvollen Anerkennung der rühmlichen Leiſtungen unſeres geehrten Mitgliedes Herrn Thwalla, wie ſehr Sie die Wichtigkeit dieſes Gegenſtandes für den ſo bedeutenden Zweig unſerer Induſtrie, der Seidenzeug-Fabrication und Seidenerzeugung, erkannt haben, und wie ſehr Sie geneigt ſind, das als gut und nützlich Erkannte auf jede Weiſe zu fördern und aufzumuntern, um uns dem erwünſchten Ziele, die Seide gemeſſen und richtig titrirt im Handel zu ſehen, recht bald zu nähern. — Dem zu Folge glaubte die Commiſſion ganz in Ihrem Sinne zu verfahren, wenn ſie für den erneuerten Concurs auf erhöhte Prämien, nämlich eine goldene Medaille von 50 Ducaten in Gold, eine goldene Medaille von 20 Ducaten und eine ſilberne Medaille

anträgt, nicht allein um die Seidenerzeuger mehr zur Concurrenz um die Preiſe aufzumuntern, ſondern vielmehr dieſelben eben ſo von der großen Wichtigkeit der Sache zu überzeugen, als Sie, meine Herren, es ſelbſt ſind. — Wie Sie wiſſen, haben ſich bei der erſten Ausſchreibung dieſes Concurſes im März 1840 einige Mitglieder des Vereins bereit erklärt, die Koſten der ausgeſchriebenen Prämien zu tragen, um die Ausſchreibung des Concurſes nicht bis zur Generalverſammlung im Mai aufſchieben zu müſſen. — Da ſich nun der Verein ſeit dieſer Zeit kräftig herangebildet, ſo glaubt die Commiſſion, daß man die Güte der erwähnten Mitglieder nicht mehr in Anſpruch nehmen ſollte, ſondern daß der Verein die Koſten der Prämien in dieſem dritten und, wie zu erwarten, letzten Concurſe ſelbſt übernehmen möchte.

In der ſicheren Hoffnung auf Genehmigung der geſtellten Anträge, erlaubt ſich die Commiſſion Ihnen den Entwurf des neuen Programms vorzulegen. (Siehe Anhang.)

Die Generalverſammlung genehmigte die geſtellten Anträge und gab dem von Herrn Hornboſtel vorgeleſenen Programme der dieſen Gegenſtand betreffenden Preisausſchreibung ihre Zuſtimmung.

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Mechanik,

Herrn Adam Burg,
Professor am k. k. polytechnischen Institute.

Ich entledige mich der angenehmen Pflicht, Sie, verehrte Herren, von der Thätigkeit Ihrer Abtheilung der Mechanik, so wie von den Ergebnissen der ihr zugewiesenen Arbeiten seit der letzten Mai-Generalversammlung in Kenntniß zu setzen, oder vielmehr diese Resultate ganz kurz und im Zusammenhange Ihrem Gedächtnisse vorüberzuführen, durch den folgenden Bericht.

Die auf Anlaß unseres verehrten Mitgliedes, Herrn Spoerlin, aus Paris bezogene Centrifugal-Trockenmaschine wurde bei dem Appreteur und Vereinsmitgliede Herrn Höpfinger aufgestellt, und von dem Abtheilungsmitgliede Herrn S. Bollinger mit dem nöthigen Treibrade versehen, um damit mehrfältige Versuche und Proben vornehmen und abführen zu können.

Diese Versuche, welche im Beiseyn vieler Mitglieder mit Calicos, gefärbtem Schafwollgarn, Merinos, Galettseide und Seidengarn mit aller Sorgfalt vorgenommen wurden, führten zu dem günstigen Resultate, daß alle diese tropfnaß in die Maschine gebrachten Gegenstände ohne Anwendung von künstlicher Wärme, durch die bloße Centrifugalkraft binnen sechs bis acht Minuten ganz oder vielmehr so weit trocken herauskommen, daß sie nur noch jenen geringen Grad von Feuchtigkeit besitzen, welcher für die weitere Appretur derselben eben nöthig ist und gewünscht wird. — Wie es der verehrten Versammlung vielleicht noch erinnerlich seyn wird, so wurde diese Maschine, da der erste Zweck, welchen man dabei beabsichtigte, vollkommen erreicht

war, dem Herrn Kurth, Inhaber der k. k. pr. Dampf-Waſchanſtalt in Wien, käuflich überlaſſen.

Die Abtheilung unterzog ferner den von Herrn Hauptmann Freisauf von Neudegg projectirten Schornſtein für Locomotive, welcher das Funkenauswerfen verhindern ſollte, der ihr aufgetragenen Begutachtung, wobei ſie die Ueberzeugung ausſprechen mußte, daß der Erfolg dieſes Projectes kein günſtiger ſeyn könne. Bei der ihr zugewieſenen Begutachtung der von Herrn Schropp erfundenen Locomotive zeigte ſich, daß Herr Schropp in ſeinem vorgelegten Modelle, ohne, wie er verſichert, es ſelbſt zu wiſſen, die erſte und längſt verlaſſene Idee der Engländer, die Fortbewegung durch eine Art von beweglichen Stelzen oder Füßen zu bewirken, verwirklicht habe; daß ſonach dieſes übrigens ſehr nett und fleißig ausgeführte Modell wohl einen geſchichtlichen Moment in der Erfindung der Locomotive darſtelle, ſonſt aber heut zu Tage keinen weiteren Nutzen mehr habe.

Was ferner die Ihrer Abtheilung der Mechanik aufgetragene Begutachtung der von dem Ingenieur Herrn Marin conſtruirten Ziegel-Erzeugungsmaſchine anbelangt, ſo veranlaßte ſie mit dieſer Maſchine in der ſehr ausgedehnten Ziegelei des Herrn Miesbach am Wienerberge einige Verſuche, welche die Abtheilung zu der Anſicht berechtigte, daß dieſe Ziegelmaſchine, obwohl ihr ein ſehr einfaches Princip zum Grunde liegt, bei den hier Statt findenden ſehr geringen Erzeugungskoſten gegen die Handarbeit nicht aufkommen, und ſonach, da auch für die Qualität der Ziegel nichts gewonnen wird, nicht mit Vortheil verwendet werden kann. Ihre Abtheilung ſprach ſich ſchließlich dahin aus, daß ſich von dieſer Maſchine nur in Gegenden, wo keine geübten Ziegelſchläger zu haben ſind, und wo es auf eine ſchöne und reine Form der Ziegel eben nicht weſentlich ankomme, Vortheile erwarten laſſen, vorausgeſetzt jedoch, daß an ihr noch jene kleinen Verbeſſerungen angebracht werden, welche ſich bei den erwähnten Verſuchen als nothwendig und wünſchenswerth gezeigt haben.

Die Abtheilung veranlaßte ferner den Ankauf der von Herrn Spoerlin zur Sprache gebrachten tragbaren Schmiedeſſe, und des mechaniſchen Meſſers zum Schneiden der Riemen in Pa-

ris, und zwar fallen von der erſteren dem Vereine nur die geringen Transportkoſten zur Laſt, indem unſer geehrtes Abtheilungsmitglied, Herr Schmid, die Ankaufskoſten aus Eigenem beſtreitet.

Bei der Ihrer Abtheilung zugewieſenen Begutachtung des von unſerem geehrten Abtheilungsmitgliede, Herrn Mechaniker Kraft, vorgeſchlagenen und bereits auch ſchon ausgeführten Verfahrens, die Papierwalzen für die Appreturmaſchine mit einem Diamantſplitter ſtatt dem ſtählernen Meißel abzudrehen und zu egaliſiren, kam die Abtheilung in die angenehme Lage, dieſes Verfahren, welches im Beiſeyn mehrer hiezu eingeladenen Herren Appreteurs geprüft wurde, als einem längſt gefühlten Bedürfniſſe vollkommen abhelfend und als äußerſt zweckmäßig anerkennen, und Herrn Kraft im Namen des Vereins den Dank ſowohl für dieſe Verbeſſerung in einem ſo wichtigen Induſtriezweige, als auch für den ſchon bei mehrern Gelegenheiten an den Tag gelegten Eifer zur Förderung der edlen Zwecke des Vereines, ausdrücken zu können.

In Beziehung auf die von Herrn Moſer vorgezeigten cylindriſchen Wagen- oder Rollenaxen, welche die Abtheilung gleichfalls in Ihrem Auftrage, verehrte Herren, zu prüfen hatte, konnte ſie nur einige wenige der Vortheile, welche dieſen Axen zugemuthet wurden, als ſolche anerkennen, und war im Uebrigen der Ueberzeugung, daß die cylindriſchen Axen eher eine größere als geringere Reibung gegen die gewöhnlichen oder coniſchen verurſachen, und daß die aufgeſchobenen Ringe, oder von Herrn Moſer ſogenannten Rollen, nur in ganz beſondern Fällen und Vorkommniſſen einigen Nutzen gewähren können. Uebrigens ermangelte die Abtheilung nicht, den regen Eifer des Herrn Moſer, in ſeinem Fache als Wagenfabrikant immer mehr vorwärts zu kommen, und dieſen ſo wichtigen inländiſchen Fabricationszweig mehr und mehr zu vervollkommnen, lobend anzuerkennen.

Wenn die oben erwähnte Ziegelmaſchine des Herrn Marin weder in ihrer Leiſtungsfähigkeit, noch hinſichtlich ihres pecuniären Vortheiles für unſere hieſigen Verhältniſſe empfohlen werden konnte, ſo war Ihre Abtheilung dagegen bei der ihr aufgetragenen Begutachtung der von unſerem geehrten Mitgliede, Herrn

Müller, erfundenen Ziegelpreßmaſchine in der entgegengeſetzten und ihr ſehr angenehmen Lage, die gutächtliche Aeußerung abgeben zu können, daß zu Folge der von der Abtheilung veranlaßten Verſuche, die mit dieſer Maſchine erzeugten Ziegeln, wobei weder die Form noch Qualität derſelben weſentlich von der Geſchicklichkeit der Arbeiter abhänge, — eine ſchönere und ſcharfkantigere Form, und zugleich auch eine größere Feſtigkeit und Dichtigkeit als auf gewöhnliche Art erhalten, was auf die Solidität des Mauerwerkes einen bedeutenden Einfluß ausübe, und noch den Vortheil gewähre, daß weder beim Transporte noch auf dem Bauplatze ſelbſt ſo viele Ziegeln brechen können, als es bisher der Fall war. Da ſonach durch dieſe von Herrn Müller angegebene, ganz einfache Maſchine die längſt verſuchte Aufgabe: bei den nämlichen Erzeugungskoſten beſſere und dauerhaftere Ziegel zu erzeugen, in einem hohen Grade und bei weitem beſſer, als durch alle die uns bisher zur Kenntniß gekommenen, häufig ſehr complicirten Maſchinen gelöſt wird, ſo erlaubte ſich Ihre Abtheilung, für Herrn Müller auf die ſilberne Vereins-Medaille anzutragen, und da dieſer Antrag von Ihnen, verehrte Herren, bereits in der Februar-Verſammlung laufenden Jahres genehmigt wurde, ſo handelt es ſich in Gemäßheit unſerer Statuten heute noch um die Beſtätigung Ihres damaligen Beſchluſſes.

In Beziehung auf das vom Herrn Hauptmann von Freisauf in der dießjährigen Januar-Verſammlung zur Sprache gebrachte und im Modell vorgezeigte Locomotiv, welches ſich beſonders zur Erſteigung von Anhöhen eignen ſollte, fand die Abtheilung bei der ihr aufgetragenen Begutachtung, daß auch dieſem Locomotiv, wie dem oben erwähnten des Herrn Schropp, das im Jahre 1813 von Brunton und Gordon angewendete, aber auch, da ſich dasſelbe als unpraktiſch erwies, bald wieder verlaſſene Princip der beweglichen Stelzfüße zum Grunde liege.

Bei der Begutachtung der von unſerm geehrten Mitgliede, Herrn Streicher, zur Sprache gebrachten und vorgezeigten Holzverzierungen, Moulures rococo genannt, ſo wie des von Herrn Link, Tiſchler in Berlin, gemachten Anerbietens: im Falle dieſe Arbeiten in Wien noch nicht bekannt ſeyn ſollten, dem

n ö. Gewerb-Vereine die Vorrichtung zu ihrer Erzeugung käuflich überlaſſen zu wollen, fand ſich, daß der hieſige Tiſchlermeiſter, Herr Reible, auf welchen Herr Streicher in ſeinem Vortrage unter einem aufmerkſam machte, ſolche verzierte Holzleiſten ſchon ſeit mehreren Jahren mit einer ganz einfachen Zugbank, welche er ſich hiezu conſtruirte, erzeuge. Da auch außerdem noch bei Herrn Schmidt (Graben 1122) derlei Verzierungen und Wellenleiſten zu haben ſind, die er ſelbſt verfertigt, übrigens die mit ſolchen Leiſten verzierten Meubeln im Geſchmacke des 16ten Jahrhunderts, obſchon dieſe in dem Turnus der Alles beherrſchenden Mode wieder aufzutauchen begonnen, gleichwohl in Wien noch nicht recht Eingang finden wollen, ſo war die Abtheilung der Meinung, daß kein Grund vorhanden ſey, von dem freundſchaftlichen Anerbieten des Herrn Link Gebrauch zu machen.

Was ferner die, Ihrer in Rede ſtehenden Abtheilung zugewieſene Begutachtung der von Herrn Schulz in Wien conſtruirten, und an einigen Orten bereits aufgeſtellten Brunnenpumpen anbelangt, ſo ſprach ſie ihre Meinung dahin aus, daß ein Theil der von Herrn Schulz für neu gehaltenen Beſtandtheile derſelben, dieſes nicht ſind, und gewiſſe, dieſer Pumpe zugedachte Vortheile noch ſehr problematiſch ſeyen. Dieſe Pumpe wird indeß, nach dieſem Gutachten in Fällen, wo der Waſſerſpiegel keine bedeutenden Veränderungen erleidet, und die zu hebende Waſſerſäule nicht zu hoch iſt, immerhin gegen die gewöhnlichen Brunnenpumpen einige Vortheile gewähren.

Die von der Abtheilung vorgenommene Prüfung der von dem hohen k. k. Landespräſidium an den Verein überſandten Zeichnung und Beſchreibung eines in Braunſchweig zur Anwendung gebrachten Schornſteines für Locomotive, um das Funkenauswerfen zu verhindern, verſchaffte ihr die Ueberzeugung, daß dieſe Vorrichtung nichts weniger als dem Zwecke vollkommen entſprechend ſey, und zum wenigſten der von dem Ingenieur Herrn Klein angegebenen derartigen Vorrichtung, über deren Zweckmäßigkeit ſowohl von Seite der k. k. a. pr. Nordbahn, als auch von der Münchner-Augsburger Eiſenbahn die günſtigſten Zeugniſſe vorliegen, bei weitem nachſtehe.

In Beziehung auf den von unſerem verehrten Mitgliede, Herrn Moſer, erfundenen Kaleſchen-Verſchluß, auf welchen der Erfinder den Verein in der letzten Februar-Verſammlung aufmerkſam machte, und worüber der Abtheilung der Mechanik die Begutachtung zugewieſen wurde, hatte dieſe das Vergnügen, ſich von der Zweckmäßigkeit und Schnelligkeit, mit welcher beliebigen Falls dieſer Fenſterverſchluß, ohne die darin Sitzenden nur im Geringſten zu beläſtigen, vorgenommen werden kann, zu überzeugen. Mit Zuratheziehung einiger Herren Wagner- und Sattlermeiſter gelangte die Abtheilung zugleich zur Kenntniß, daß dieſer Fenſterverſchluß ſammt der Dacheindeckung, obſchon einzelne Gedanken und Anordnungen dabei nicht mehr neu ſind, in dieſer Verbindung noch unbekannt war und nirgends geſehen wurde. Ihre in Rede ſtehende Abtheilung, welche ſo gerne jede Gelegenheit wahrnimmt, wirkliche Leiſtungen anzuerkennen und nützliche Beſtrebungen anzueifern, erlaubte ſich auch bei dieſer Gelegenheit wieder für Herrn Moſer auf eine lobende Anerkennung von Seite des Vereins anzutragen, ein Antrag, welchen Sie, verehrte Herren, auch ohne Anſtand bereits genehmigt haben.

Da endlich auch die auf Koſten des Vereins bei unſerem geehrten Mitgliede, Herrn Ludwig Mayer, und zwar aus Rückſicht für den Verein, um einen ſehr billigen Preis ausgeführte Descroizilles'ſche Weingeiſt-Sengmaſchine, Ihrem Beſchluſſe gemäß, in den Vereins-Lokalitäten aufgeſtellt iſt, ſo wird auch nächſtens eine eigene hiezu beſtimmte Commiſſion zu den Verſuchen mit dieſer Maſchine ſchreiten, und Ihnen, verehrte Herren, über die daraus hervorgehenden Reſultate Bericht erſtatten.

Zu den Begutachtungen, welche zwar bereits erledigt ſind, worüber Ihnen aber, verehrte Herren, da die heutige Verſammluug für anderweitige Gegenſtände beſtimmt iſt, erſt in der nächſten Monatsverſammlung Bericht erſtattet werden kann, gehören die von Herrn Waldek in Paris erfundenen Schrauben-Schneidwerkzeuge und die Ranek'ſchen Dachſtühle.

Zu jenen hingegen, welche noch im Zuge ſind, aber ebenfalls ſehr bald ihrem Ende zugeführt werden dürften, gehören

die von Herrn Müller verbeſſerten, in Biedermannsdorf ausgeführten Ziegelöfen, zu deren Beurtheilung die beſſere Jahreszeit abgewartet wurde; die Schön'ſche Schleifmaſchine für Kegelſchnittformen, und wie Ihnen, verehrte Herren, noch aus den letzten Debatten hierüber erinnerlich iſt, die von Herrn Wunderer projectirten Gewölbe.

Ihre Abtheilung beſchäftigte ſich überdieß noch mit mehrern Gegenſtänden, um deren Begutachtung der Verein ſchriftlich erſucht worden war. Dahin gehören die von Herrn Bayer erfundenen Perſonenwägen, eine von dem Ingenieur, Herrn Minaſowicz, conſtruirte Turbine mit zwei archimediſchen Schnekken, und eine von den Herren Zeiſel und Neuhold vorgeſchlagene Vorrichtung, um das Ausſpringen der Locomotive aus den Eiſenbahn-Geleiſen zu verhindern.

Schließlich darf auch noch angeführt werden, daß die Abtheilung ſowohl mehrere Anfragen, wie die des Herrn Manhard, bezüglich der ſelbſtwebenden Stühle für Leinenzeuge und des Stahldrahtes für Weberkämme, ſchriftlich beantwortet, als auch die Anfertigung mehrer Pläne und Zeichnungen, als von der Woitech'ſchen Jacquartmaſchine, des Guillini'ſchen Seidenhaſpels und der Sprenger'ſchen Gadcrobes inodores für die »Verhandlungen des Vereins« beſorgt und geleitet habe.

Aus dieſer nur flüchtig entworfenen und Ihrem Gedächtniſſe vorübergeführten Skizze dürften Sie, verehrte Herren, gleichwohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Ihre Abtheilung der Mechanik auch in dieſem Jahresabſchnitte redlich bemüht war, die ſchönen und edlen Zwecke unſeres von Tag zu Tag mehr erſtarkenden Vereines zu fördern und das ihr geſchenkte ehrenvolle Vertrauen zu rechtfertigen.

Herr Profeſſor Dr. Joſef Neumann beſtritt die Motive der Abtheilung für Mechanik, nach welchen in der monatlichen Verſammlung von 7. Februar Herrn Müller für die von ihm erfundene Ziegelpreßmaſchine die ſilberne Medaille zuerkannt wurde, und auf deren Beſtätigung in der heutigen Generalver-

ſammlung angetragen wird. Herr Opponent trug auf eine zu wiederholende Prüfung dieſer Ziegelpreßmaſchine, und auf eine Verſchiebung der Beſtätigung der erwähnten Auszeichnung an.

Dieſe Einſprache veranlaßte eine Discuſſion, in welche der Herr Vorſteher und mehre Mitglieder, ganz beſonders aber der k. k. Rath und Profeſſor Sprenger eingingen, und für die Aufrechthaltung des Antrages der Abtheilung für Mechanik und des Beſchluſſes der monatlichen Verſammlung ſprachen.

Bei der Abſtimmung wurde durch überwiegende Stimmenmehrheit für die Beſtätigung der Auszeichnung des Herrn Müller mit der ſilbernen Medaille entſchieden.

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Chemie,

Herrn Ignaz Gruber,

Doctor der Medicin.

Durch die Verhinderung des Herrn Secretärs gelange ich zu der Ehre, Einer hochansehnlichen Versammlung über die Leistungen der Section für Chemie im abgelaufenen Vereinsjahre den Bericht zu erstatten. Das Bild der Ergebnisse unserer gemeinsamen Thätigkeit seit der General-Versammlung im Mai 1841 soll Ihnen, meine Herren, ungeschmückt, nur im Umrisse mit wenigen Zügen dargestellt werden; so lautet mein Auftrag.

Ich darf Ihnen daher weder den regen Eifer, die einsichtsvolle, gewissenhafte Strenge und unermüdete Ausdauer der Sectionsglieder bei den Berathungen, Verhandlungen und Discussionen in den Sitzungen, noch ihre, Geduld und Nachdenken fordernden Bemühungen bei den anderwärts von ihnen vorzunehmenden Versuchen schildern. Ich muß mich lediglich auf die trockene Aufzählung der, dem Anscheine nach geringen und mühelos errungenen Resultate beschränken.

Um die hochverehrte Versammlung hierbei nicht zu sehr zu ermüden, werde ich bei jenen Gegenständen, welche in den Monatsversammlungen bereits zur Kenntniß des Vereins gebracht worden sind, gar nicht verweilen. Es wird genügen, Sie an die Sections-Berichte über den Horn- und Hautbrand des Viehes, über die Anwendung der schwefelsäurefreien und Stearinsäure möglichst losen Elainsäure zum Einfetten der Wolle, dann über die von chemischer Seite nicht zu beanständende Verwendung derselben zum Schmieren der Maschinen und über die zerstörende

Einwirkung des ſchwefelkieshältigen Graphites auf Metalle durch die Umwandlung des Schwefeleiſens in ſaures ſchwefelſaures Eiſenoxyd, erinnert zu haben. Eben ſo darf ich wohl nur erwähnen, daß Sie heute die, auf Veranlaſſung der Section dem Herrn Ruzicžka für ſein ausgezeichnetes Leiogomme, eines aus Stärkemehl bereiteten Gummiſurrogates, in der Novemberſitzung bereits zuerkannte bronzene Vereins-Medaille zu beſtätigen haben.

Auch die von dieſer Section, in Folge vieler Unterſuchungen und Verhandlungen über die inländiſchen Leimſorten ausgegangene Ausſchreibung der kleinen goldenen Medaille für, dem Kölner gleichen, im Inlande erzeugten Leim, bedarf ebenfalls nur noch der Beſtätigung von Ihrer Seite.

Wiewohl keine Bewerber um die für Ultramarin, für Zinnober und für Maſchinenpapier auf Einrathen der Section von Ihnen ausgeſchriebenen Preiſe ſich gemeldet hatten, ſo war die Section doch mit der Unterſuchung mehrer von Herrn Anthon zur Begutachtung eingeſendeten Ultramarin-Proben; mit der Prüfung eines von dem Chemiker Mayer herrührenden Zinnobers und mit Verhandlungen über briefliche Mittheilungen rückſichtlich der Urſachen der Brüchigkeit des Maſchinenpapiers und der Erwiederung derſelben mehrere Male und durch längere Zeit beſchäftiget. Da die Ultramarin-Muſter des Herrn Anthon und bei weitem noch mehr die erſt vor Kurzem der Section vorgelegten Ultramarin-Proben des Herrn Setzer, eines Böttchers, dann die von einem Mitgliede der Section in ſchon beträchtlicher Menge erzeugten Zinnoberſorten, die ſprechendſten Beweiſe liefern, wie ſehr man ſich im Inlande beſtrebt, den Wünſchen des hieſigen Vereines nachzukommen; ſo ſchlägt Ihnen die Section vor, durch Erſtreckung des bereits abgelaufenen Termines für den Ultramarin- und Zinnober-Preis auf das Jahr 1843 den induſtriöſen, in Ausſicht ſtehenden Bewerbern eine neue Aufmunterung zu gewähren, und ſomit in dem abermals zu veröffentlichenden Programme nur das Datum des Termins zu ändern.

Die Unterſuchung eines von Herrn Dr. Schmidt, k. k. Hofſecretär, unter dem Namen Mineralſchwarz eingeſendeten ſchwarzen erdigen Naturproductes gab der Section Gelegenheit,

eine nach dem Schlemmen und Ausglühen in verſchloſſenen Gefäßen als ſchwarze Farbe recht brauchbare Kohle kennen zu lernen, über welche ſie nach Einlangung der bereits eingeleiteten, noch nöthigen Vorerhebungen dem Vereine genauere Mittheilungen zu machen gedenkt.

Uebrigens war die Section im Laufe dieſes Jahres von mehren Seiten um Unterſuchung und Begutachtung von geruchloſen Steinkohlen (Koaks), Carbolein (eine Verbindung von Steinkohlengries oder Holzkohlenlöſche mit Theer) und Stein- und Holzkohlenkleinziegel (einer aus Kohlenklein, Lehm und Sägeſpänen beſtehenden Maſſe) erſucht worden. Sie hat ſich bemüht, dem Begehren der Herren Einſender nach Möglichkeit zu entſprechen; ſie muß aber mit Bedauern erklären, daß die Reſultate der Bemühungen der Einſender nicht von der Art ſind, um dieſe Erzeugniſſe des Privatfleißes als Brennmateriale allgemein oder öffentlich gegenwärtig empfehlen zu können. Die Ergebniſſe des von der Section unterſuchten Föhrauer Torfes ſind zwar an und für ſich ſehr günſtig ausgefallen, die Section wird aber das Heizvermögen desſelben nachträglich noch, in Beziehung auf die Koſten, einer comparativen Prüfung unterziehen, um ſodann einen allen Anforderungen entſprechenden Bericht darüber erſtatten zu können.

Die von Herrn Hornſtein verlangte Unterſuchung ſeiner Heizung der Malzdarren mit erwärmter Luft ergab nichts neues; ſeine durchlöcherten gußeiſernen Platten zur Aufnahme des zu darrenden Malzes fanden aber bei den, zur Beurtheilung beigezogenen Herren Bräuern Beifall.

Außerdem hat dieſe Section im Auftrage des Herrn Vorſtehers zwei Gutachten an die k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung ausgearbeitet. Das erſte betraf die Ermittlung des Oelgehaltes der Rübſamen und des Verhältniſſes der Erzeugungskoſten des Rüböls innerhalb und außerhalb der Linien Wiens, und das zweite beantwortete mehrere Fragen über das Verhältniß der Branntweinerzeugung aus Melaſſe zu jener aus mehligen Stoffen. Letzteres legte mehrern Mitgliedern die Pflicht auf, in eine andere Provinz zu reiſen, um in einer Rübenzucker-Fabrik die nöthigen Erhebungen vorläufig machen zu können.

Endlich hat ein Gegenstand, der mit den Leistungen der Section für Chemie im innigen Zusammenhange steht, und dessen bisheriger Mangel fast bei jeder Sitzung sich nur allzufühlbar gezeigt hat, eben darum einen bedeutenden Zeitraum ihrer dießjährigen Berathungen ausgefüllt. Dieser ist das im Vereins-Lokale einzurichtende, von dem Hausinhaber und Vereinsmitgliede Herrn Johann Langer auf das bereitwilligste gestattete, chemische Laboratorium. Unser verehrter Herr Secretär wird Ihnen in der nächsten Monatsitzung darüber Bericht erstatten, und die Kostenüberschläge zur Genehmigung vorlegen.

Schließlich kann ich nicht unerwähnt lassen, daß die Section fortwährend bemüht ist, theils die noch rückständigen, größtentheils sehr schwierigen, theils die neuerlich ihr zur Begutachtung zugewiesenen Gegenstände bald und möglichst zufriedenstellend zu erledigen, um so das in sie gesetzte ehrenvolle Vertrauen des Vereines auch fernerhin zu rechtfertigen.

Die General-Versammlung bestätigte nach den, in dem Berichte gestellten Anträgen, die dem Herrn Ruzicžka, Kaufmann in Jungbunzlau, zuerkannte Bronce-Medaille für das von ihm nach Anleitung des n. ö. Gewerb-Vereins erzeugte Leiogomme, sie genehmigte die Ausschreibung der kleinen goldenen Medaille für einen im Inlande erzeugten Leim, welcher in der Qualität dem Köllner gleichkömmt, sie gab dem darauf sich beziehenden Programme der Preisausschreibung ihre Zustimmung, und beschloß die Preisausschreibung auf Ultramarin und Zinnober-Fabrication in diesem Jahre zu erneuern.

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Physik,

Herrn Johann Hoffer,

Doctor der Philosophie, k. k. Professor und Vorsteher des kais. astronomischen und physikalischen Cabinets.

Die Abtheilung für Physik hat sich in diesem ersten Jahre ihres Bestehens zwei und zwanzig Male versammelt, und zwar neunzehn Male in gewöhnlichen Sections-Versammlungen; darunter ein Mal in Verbindung mit der Section für Chemie, und drei Mal bei außerordentlichen Commissionen.

Mehre der ihr zugewiesenen Gegenstände wurden gänzlich erlediget. Hiezu gehören der Reihenfolge der Anmeldung nach:

1. Berathung über die Art und Weise, wie die Flint- und Crown-Glas-Bereitung im Inlande sicher gestellt werden könnte. Die Section hat dießfalls das Programm zu einer Preisausschreibung, welches sie in Gemeinschaft mit der Section der Chemie berathen, in der Monats-Versammlung des v. M. April vorgelegt. Dieses Programm hat die Zustimmung in der Monats-Versammlung erhalten, und von Ihrer heutigen Bestätigung wird es abhängen, ob wir uns der Hoffnung hingeben dürfen, einen für die Wissenschaft so wichtigen, für unsere Glas-Industrie so ehrenvollen Zweig ihrer Thätigkeit auf eine den Kräften des Vereines entsprechende Weise ermuntert zu haben.

2. Ramhartner's Sicherungsgitter gegen Feuersgefahr an Rauchfängen wurden, indem durch selbe dem Entzünden des Rußes bei dem zufälligen Entstehen einer großen Flamme auf dem Herde vorgebeugt wird, als entsprechend erkannt.

3. Die astronomische Maschine des Herrn Fink Buchbinder zu Andelsbach in Vorarlberg, wurde als ein zweckdienliches

Mittel erkannt, den Anfänger in dem Elementar-Studium der Aſtronomie zu unterſtützen, ſo wie, daß ſie in der Hand eines verſtändigen Lehrers beim Schulunterrichte erſprießliche Dienſte leiſten könne.

4. Der Mayr'ſche Schwimmapparat wurde dahin beurtheilt, daß er im hohen Grade gefahrlos und daher für Badeanſtalten zweckmäßig ſey, nicht minder zum Behufe der Jagd in Teichen.

5. Die in den Vereins-Lokalitäten ſo ſehr gewünſchte Ventilation wurde durch die Section der Phyſik auf eine einfache, durch den Erfolg bewährte Weiſe ausgeführt.

Gegenſtände, die noch im Zuge ſind:

1. Angabe der Mittel, durch welche man im Inlande vollkommen entſprechende Plaquéplatten für die Daguerreotypie erhalten könne.

Die Section hat eine eigene Commiſſion niedergeſetzt, von welcher nicht nur mehrere unſerer vorzüglichſten Daguerreotypiſten, wie die Herren Kratochwila Martin, Gebrüder Natterer, Schnh, Waidele, ſondern auch von den Herren Plaqué-Fabrikanten die Herren Machts und Rüben Antheil nehmen. Nachdem die Commiſſion ſich vollſtändig darüber vereinigte, worin die Erforderniſſe für gutes Plaqué zur Daguerreotypie gelegen ſeyn dürften, verſprach insbeſondere Herr Machts, ſich ganz neue Werkzeuge, namentlich einen auf eine größere Fläche wirkenden Hammer anzuſchaffen; Herr Machts hofft noch im Laufe dieſes Monates Mai die Reſultate ſeiner Bemühungen den Freunden der Daguerreotypie zur Prüfung übergeben zu können.

2. Prüfung der Oefen von den Herren Freisauf, Hölbling, Jedliczka, Kotoczek, Krembs, Luz, Marin, Schmidt, Sprenger.

Die Section hat ſich mit dieſem Gegenſtande vielfach beſchäftiget, doch wird man gerne zugeſtehen, daß ſolche comparative Verſuche eben ſo viel Zeit als Umſicht erfordern, wenn ſie wirklich entſcheidend ſeyn ſollen. Verſuche haben im Lokale des Vereines bereits begonnen, und ſie werden ſo lange fortgeſetzt, als es die äußere Temperatur noch geſtattet; beim Beginne des Herbſtes jedoch wieder aufgenommen.

3. Begutachtung der Kaufmann'schen Oehlgaslampe; die dießfälligen Versuche, die in einem größern Maßstabe angestellt wurden, werden noch gegenwärtig von dem Berichterstatter in Gemeinschaft mit Herrn Kaufmann fortgesetzt, und es dürfte das Resultat in einer der nächsten Monats-Sitzungen zum Vortrage kommen.

4. Die weitere Begutachtung der Kerzen-Leuchter von Dutfois wurde über das schriftliche Ansuchen des gegenwärtigen Privilegiums-Besitzers unterlassen, da derselbe eine Verbesserung anzubringen beabsichtiget, durch welche diese Leuchter noch im Werthe gewinnen sollen.

5. Begutachtung über die Art und Weise einer zweckmäßigen Benützung des als Brennmateriale verwendbaren Torfes.

Die Section hat diesen Gegenstand alsogleich in Berathung gezogen, sich auch über die Art und Weise vereiniget, wie die dießfälligen Versuche vorzunehmen seyen, und erwartet nur die Genehmigung der Errichtung eines physikalisch-chemischen Laboratoriums von Seite des Vereines, um die Versuche dann alsogleich zu beginnen.

6. Der Bericht über den Risler'schen Heizapparat wird in einer der nächsten Monatssitzungen erstattet werden.

Hiermit sind sämmtliche der Abtheilung für Physik übergebene Gegenstände berührt, und die Section glaubt den Beweis geliefert zu haben, daß sie den ihr zugewiesenen Gegenständen alle Aufmerksamkeit widmete.

Die General-Versammlung beschloß nach dem in diesem Berichte gestellten Antrage, die große goldene Medaille für die Erzeugung von fehlerfreiem Flintglase, eben so auch für die Erzeugung von brauchbarem Crownglas und noch außerdem 300 fl. C. M. als Belohnung für diejenigen Arbeiter, welche nach vollständig gelöster Aufgabe zum Gelingen der Erzeugung am wesentlichsten beigetragen haben, auszuschreiben, und genehmigte das Programm der dießfälligen Preisausschreibung.

Bericht der Abtheilung für Naturgeſchichte und Material-Kenntniß.

Von

Herrn Jacob Reuter,

Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute.

Im Verhinderungsfalle des Secretärs der Abtheilung für Naturgeſchichte und Material-Kenntniß, Herrn L. Robert und ſeines Stellvertreters Herrn Prof. Stecker, wurde mir, als einem Mitgliede dieſer Abtheilung, der ehrenvolle Auftrag, der heutigen General-Verſammlung Bericht, über die einjährigen Leiſtungen der Abtheilung für Naturgeſchichte und Material-Kenntniß, zu erſtatten.

Nach einem von dem Herrn Secretär in der monatlichen Verſammlung vom 5. October 1840 geſtellten und von dem Vereine genehmigten Antrage, hat ſich der Wirkungskreis dieſer Abtheilung auch auf Induſtriezweige ausgedehnt, welche mit der Landwirthſchaft in innigem Zuſammenhange ſtehen.

Solche Induſtriezweige waren es auch vorzüglich, welche die Abtheilung in dieſem Jahre beſchäftiget haben, und ſie entlediget ſich vor Allem der angenehmen Pflicht, ihren Dank der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, für die Bereitwilligkeit auszudrücken, mit welcher dieſe durch Theilnahme an den Berathungen die Zwecke des nied. öſterr. Gewerb-Vereines zu fördern bemüht war.

Die Gewinnung der Spiegellohe, d. i. der Rinde von jüngeren Eichenbäumen, als Gerbematerial, war einer von den Induſtriezweigen, welcher in Gemeinſchaft mit der Landwirthſchafts-Geſellſchaft berathen wurde. Die gründliche Erforſchung dieſes Gegenſtandes machte es nothwendig, die Abtheilung für

Chemie aufzufordern, das quantitative Verhältniß des Gerbeſtoffes in der Spiegellohe und den Knoppern zu ermitteln, und es ſtellte ſich ferner als unerläßlich heraus, daß vor Allem die Eichenwaldbeſitzer über die zweckmäßige Anlage von Lohſchlägen, über die Gewinnungs-, Zurichtungs- und Aufbewahrungsweiſe der Spiegellohe unterrichtet werden müſſen. Dem zufolge wurde die Beſtimmung gefaßt, durch die Verhandlungen des nied. öſterr. Gewerb-Vereins und der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, die dieſen Gegenſtand erſchöpfend abhandelnden Aufſätze zu veröffentlichen, und nebſtdem aus dieſen Abhandlungen einen, das Wichtigſte umfaſſenden Auszug in einfacher, Jedem zugänglichen Sprache zu verfaſſen, und demſelben eine möglichſt ausgedehnte Publicität zu geben. Die Abtheilung nahm hierbei die Güte des Freiherrn Binder v. Kriegelſtein in Anſpruch, der ſich am 5. October v. J. zur Verfaſſung dieſes Auszuges bereit erklärte. — Leider hat der genannte Freiherr in einer im März l. J. eingeſendeten Zuſchrift die übernommene Arbeit abgelehnt, und dadurch die Abtheilung außer Stand geſetzt, die Aufgabe bis zum heutigen Tage zu löſen. Die Abtheilung befindet ſich übrigens in der angenehmen Lage, eröffnen zu können, daß in der k. k. Forſtanſtalt zu Mariabrunn, und in den Delegationen der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, Verſuche über Eichenloh-Gewinnung angeordnet ſind, deren Reſultate zur Kenntniß des nied. öſterr. Gewerb-Vereines gelangen werden.

Eine andere Verhandlung über einen Induſtriezweig, welcher in Gemeinſchaft mit der Landwirthſchafts-Geſellſchaft berathen wurde, betraf die von Herrn L. Robert in der Monats-Verſammlung vom 1. Februar 1841 aufgeworfene Frage: Warum Oeſterreich bei der Wohlfeilheit der rohen Stoffe zur Bereitung geiſtiger Getränke, Branntwein noch immer ein- und nicht ausführe. — Die geſammelten Erhebungen haben gezeigt, daß für den öſterreichiſchen Branntwein kaum die Hoffnung zu einem Activhandel erwachſen dürfte, da der ungewöhnlich hohe Einfuhrszoll in England und die große Ausfuhr des franzöſiſchen, aus Wein erzeugten Branntweines von vorzüglicher Qualität, als mächtige Hinderniſſe entgegentreten.

Von besonderem Interesse für die Abtheilung war der vom Herrn L. Robert in den Versammlungen vom 5. October und 8. December 1840 über die vaterländische Flachs-Industrie gehaltene Vortrag. Es wurde darin angegeben, daß dieser Industriezweig im Inlande ernstlich bedroht ist, durch den im Auslande errungenen Aufschwung, und zugleich auf die Maschinen-Flachsspinnerei aufmerksam gemacht, mit der Bemerkung, daß es höchste Zeit sei, diese im Vaterlande zu heben, wenn wir uns nicht der Gefahr Preis geben wollen, in Kurzem nur englisches und anderer fremder Staaten Maschinen-Garn verarbeiten zu müssen. — Aus den vielfältigen Berathungen über diesen Gegenstand schien hervorzugehen, daß die Maschinen-Flachsspinnerei eine höhere Stufe der Flachscultur voraussetze, als die ist, auf welcher sich die vaterländische befinde. Es wurde demnach für nothwendig erkannt, die Flachscultur, vom Anbau bis zur Gewinnung der Faser, vorzüglich aber die Flachsröste ins Auge zu fassen, und rationelle Kenntnisse über diese einzelnen Zweige der Landwirthschaft zu verbreiten. — Man vereinigte sich in der Ansicht, daß dieß nur von Seite der Landwirthschafts-Gesellschaften geschehen könne, und beschloß daher eine diesen Gegenstand erschöpfende, leicht verständliche Brochüre verfassen zu lassen, und ihr durch die Delegationen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien eine möglichst ausgedehnte Publicität zu geben. — Herr Prof. Stecker, in seinem rühmlichen Streben, die Zwecke der Landwirthschafts-Gesellschaft und des n. ö. Gewerb-Vereins zu fördern, unterzog sich mit Bereitwilligkeit dieser Arbeit, und verpflichtete dadurch beide Vereine zum Danke. Was die Wirksamkeit des n. ö. Gewerb-Vereins in dieser Angelegenheit betrifft, so glaubte man, daß sich diese vor der Hand darauf zu beschränken habe, die hohe Staatsverwaltung um Gewährung eines Schutzzolles auf Leinen-Gespinste und andere Erzeugnisse bittlich anzugehen. Diese Ansicht wurde indessen widerlegt durch Erörterungen des Herrn Oberleithner, welcher nachgewiesen hat, daß die inländische Leinengarn-Production den Bedarf der Leinwandweber zu decken nicht vermag, und daß daher, so lange inländische Maschinen-Flachsspinnereien das Garn

nicht in der erforderlichen Menge erzeugen, eine Zollerhöhung auf die Einfuhr ausländiſchen Leinengarns einen großen Theil der Conſumenten brodlos machen, und den ausgebreiteten öſterreichiſchen Leinwandhandel, welcher die bekannte, ſehr erfreuliche Stufe noch immer behauptet, beeinträchtigen würde. Ferner ging aus den Mittheilungen des Herrn Oberleithner hervor, daß die Handgeſpinſte durch Billigkeit im Preiſe und gewiſſe, die Qualität erhöhende Eigenſchaften, noch immer, nicht unerhebliche Vortheile gegen Maſchinen-Garne darbieten.

Außer dieſen Gegenſtänden wurde der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß der Vortrag des Herrn Miesbach zur Berichterſtattung überwieſen, welcher zum Zwecke hatte, den Verein auf das Vorkommen von Steinkohlen in den k. k. öſterreichiſchen Staaten und auf die wirkſamſten Mittel zur Emporbringung des Steinkohlenbergbaues aufmerkſam zu machen. — Dieſer Gegenſtand iſt ſchon in der December-General-Verſammlung d. J. 1840 von Herrn Albert Eſcher zur Sprache gebracht, und im Februar 1841 dadurch erlediget worden, daß Seine Excellenz dem Herrn Vereins-Curator eine Eingabe unterbreitet wurde, in welcher die hohe Staatsverwaltung um gnädige Beachtung der für das Gedeihen der Production foſſiler Brennſtoffe als vorzüglich wichtig erkannten, in fünf Punkten angegebenen Mittel gebeten wird. Da nun der Verein durch das Geſchehene dem Wunſche des Herrn Miesbach vor Abhaltung ſeines Vortrages entſprochen hat, ſo trug die Abtheilung in ihrem am 3. Jänner l. J. erſtatteten Berichte bloß auf eine nachträgliche Ueberreichung des Vortrages des Herrn Miesbach an Seine Excellenz den Herrn Vereins-Curator an. Der Verein genehmigte den Antrag, und ſomit wurde dieſe Angelegenheit ihrer Erledigung zugeführt.

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für den Handel,

Herrn Rudolph Freiherrn von Puthon,
k. k. priv. Großhändler.

Ich habe die Ehre, Ihnen über das Wirken der Section des Handels während des letzt verflossenen Vereinsjahres Rechenschaft abzulegen.

Ehe ich zur Darstellung unserer Bemühungen schreite, darf ich die Bemerkung nicht mit Stillschweigen übergehen, daß dieser Zeitabschnitt ein für den Handel sehr verhängnißvolles, und eben dadurch den Arbeiten der Abtheilung des Handels nichts weniger als günstiges Jahr gewesen ist. Die außerordentlichen Erschütterungen, welche die commercielle Thätigkeit in diesem Jahre erfuhr, die empfindlichen Störungen, die das Lebens-Prinzip des Handels, den Credit trafen; der ernste Charakter der Begebenheiten, die das Daseyn und Gedeihen so vieler Unternehmungen bedrohten; die Verluste, deren neue beinahe jeder Tag brachte, und die bedenklichen Gefahren, in welche die nächste Zukunft gehüllt war, nahmen die volle Thatkraft der meisten Glieder Ihrer Abtheilung für den Handel in Anspruch, und gönnten ihnen nur in sehr beschränktem Umfange jene Muße und Gemüthsruhe, welche die ihrer Natur nach schwierigen und verwickelten Arbeiten dieser Section voraussetzen.

Gleichwohl hat, ungeachtet der Ungunst dieser Verhältnisse, in der Geschäftsbehandlung weder eine Unterbrechung, noch eine aus der Beschaffenheit der Aufgaben selbst nicht nothwendig hervorgehende Zögerung Statt gefunden. Die Sitzungen wurden den Statuten und der Geschäftsordnung entsprechend nicht

nur regelmäßig gehalten, ſondern die Section hat ſich auch öfter außerordentlich verſammelt.

Die Arbeiten der Abtheilung waren der Veranlaſſung nach zweifacher Art. Einige derſelben waren der Löſung von Aufgaben gewidmet, die ſich die Section, ihrer Beſtimmung eingedenk, ohne Einwirkung von außen ſelbſt geſetzt hatte, um innerhalb des durch die Statuten vorgezeichneten Kreiſes ihrer Wirkſamkeit zur Belebung des Handels und Gewerbfleißes beizutragen. Andere bezogen ſich auf Fragen, die ihr von Ihnen und dem Verwaltungsrathe zur Erörterung und Beantwortung zugewieſen worden waren; die Anzahl dieſer Geſchäftsaufgaben betrug drei und dreißig.

Unter den Aufgaben, welche ſich die Handels-Abtheilung ſelbſt geſetzt hat, muß ich hier eine nennen, welche die wichtigſten Zweige des Handels, der Induſtrie und ſelbſt der landwirthſchaftlichen Production des Reiches berührt.

In dem Streben, dem §. 17 unſerer Statuten gemäß, Mittel aufzuſuchen, welche zur Erleichterung, Erweiterung und Vermehrung der Abſatzwege inländiſcher Gewerbsproducte dienen, mußte die Section ihre Aufmerkſamkeit vorzüglich auf drei Gegenſtände richten, die das Inland in bedeutenden, den Umfang des einheimiſchen Verbrauches weit überſchreitenden Mengen erzeugt, die dasſelbe daher auch ſelbſt zu verarbeiten vorzugsweiſe geeignet ſeyn muß. — Ich meine Schafwolle, Lein und Seide. — Die Section iſt unausgeſetzt bemüht, den Zuſtand und die Bedürfniſſe des Handels mit dieſen drei Urſtoffen und den aus denſelben verfertigten Fabricaten, dann der Induſtrie-Unternehmungen, die ſich mit der Veredlung und Verarbeitung dieſer Stoffe beſchäftigen, zu erforſchen, wie auch die Umſtände gründlich zu erörtern, welche die vollſtändige Entfaltung dieſer höchſt wichtigen Gewerbzweige hindern oder erſchweren dürften, ſo wie die Abſatzwege, die ihnen zu Gebote ſtehen. Die Section hofft Ihnen auf dieſer Grundlage, angemeſſene Vorſchläge ſeiner Zeit vorlegen zu können.

Die Aufgabe iſt ſo ſchwierig und von ſo bedeutendem Umfange, daß, wie es von ſelbſt einleuchtet, es unmöglich iſt, in dem kurzen Zeitraume einiger Monate zur Löſung zu gelangen,

dieſelbe wird noch durch längere Zeit die Thätigkeit der Section beſchäftigen. Bereits jetzt kann ich einer Verhandlung erwähnen, welche zunächſt durch die eben bemerkten Erörterungen hervorgerufen wurde, nämlich jener über den Nutzen von Wollmärkten in Wien, die Frage ihrer Ausführbarkeit und der Art ihrer Einrichtung. Da dieſer Gegenſtand die Landwirthſchaft eben ſo ſehr als den Handel berührt, ſo wurde ſich mit der löblichen Landwirthſchafts-Geſellſchaft in das Einvernehmen geſetzt. — Ihre Abtheilung des Handels wird nicht unterlaſſen, Ihnen ſeiner Zeit das Ergebniß dieſer Verhandlung anzuzeigen und ihre Meinung darüber auszuſprechen.

Ueber den mit der Ausbreitung und Vervollkommung der Maſchinen-Spinnerei und Weberei fortwährend an Wichtigkeit gewinnenden Artikel Lein, Leinengarn und Leinengewebe wurden durch den Eifer mehrer unſerer Herren Mitglieder umfaſſende Daten geſammelt, die den weiteren Verhandlungen zum Leitfaden und zur Grundlage dienen werden. Bereits jetzt ſind aus einem anderen Anlaſſe eindringende Erörterungen über die Leingarn-Spinnerei gepflogen worden, die jedoch noch nicht geſchloſſen ſind, und reichhaltigen Stoff zu weiteren Berathungen darbieten dürften.

Erlauben Sie, daß ich noch einige der wichtigſten Arbeiten berühre, die in Folge beſonderer uns zugekommener Aufträge Statt gefunden haben. Wiederholte ausführliche Berathungen waren den zwei Fragen gewidmet: Wie künftig die Gewerbs-Produkten-Ausſtellungen einzurichten ſeien, und ob fortdauernde Ausſtellungen eingeführt werden ſollen? Die Anſicht der Section war in Uebereinſtimmung mit der darüber von einer eigenen Commiſſion geäußerten Meinung dahin gerichtet, daß von der, rückſichtlich der Gewerbs-Producten-Ausſtellungen bisher aus ſehr guten Gründen eingeſchlagenen Bahn nicht abgegangen, und die Maßregeln permanenter Ausſtellungen nicht eingeführt, übrigens aber für die Einrichtung und innere Anordnung der Ausſtellungen das Ergebniß der bisherigen Erfahrungen benützt werde, in welcher Beziehung man zergliederte Vorſchläge machte.

Ein wichtiges, allgemeines Intereſſe berührte die von dem

Herrn Vereins-Vorsteher gestellte Preisaufgabe: »Auf welche »Weise zu bewirken wäre, daß dem Waarenhandel, der nicht »bloß Einzelne, sondern ganze Nationen bereichert, mehr Capi»talien und größere Thätigkeit zugeführt, und die Fabrikanten »der Mühe und Kosten überhoben werden, für den Absatz ihrer »Erzeugnisse selbst zu sorgen.« Der in Folge der Berathungen der Section vorgeschlagene Entwurf eines Programmes wurde Ihnen bei der Monatsversammlung vom Februar vorgetragen, und erhielt Ihre Genehmigung. — Sie werden heute die Ausschreibung zu bestätigen haben.

Von den ausführlichen Erörterungen, zu denen der Antrag, wegen Errichtung einer eigenen Section für Statistik, Anlaß gab, haben Sie bereits Kenntniß erlangt.

Häufige Vernehmungen und weitläufige Erhebungen setzt die Erfüllung des Auftrages voraus, ein Gutachten an die k. k. Cameral-Gefällen-Verwaltung über die schwierige Frage abzugeben, ob zum Schutze der Industrie eine Waarenbezeichnung nothwendig, und wie dieselbe einzurichten sey. Die Vorerhebungen konnten von der hierzu aus der Mitte der Handels-Abtheilung bestellten Commission noch nicht beendiget werden.

Die Verhältnisse des auswärtigen Handels waren der Gegenstand wiederholter sorgfältiger Erörterungen, namentlich bezogen sich darauf die Verhandlungen über folgende Gegenstände: Durch die hohe Landesregierung aufgefordert, wurde das Gutachten erstattet, welche Rückwirkungen von dem, zwischen Frankreich und dem Königreiche der Niederlande geschlossenen Handelsvertrag auf den auswärtigen Absatz der österr. Erzeugnisse zu erwarten seyen. — Die Frage, welche Instructionen den im Auslande aufgestellten Handels-Consuln Oesterreichs zu ertheilen seyen, gewährte Anlaß zu einem ausführlichen, diese wichtige Aufgabe in allen Beziehungen, welche dieselbe darbietet, beleuchtenden Berichte.

Auch äußerte die Section ihre Meinung: über die von dem Herrn J. F. Entz vorgeschlagenen Mittel, die Ausfuhr österreichischer Producte und Manufactur-Waaren nach den vereinigten nordamerikanischen Staaten zu beleben; über eine Zuschrift des

Herrn Geiger aus Rio di Janeiro wegen der Vermehrung der Ausfuhr unſerer Erzeugniſſe nach Braſilien, endlich über Bemerkungen des Vice-Conſuls in Viareggio, den Handel mit der Levante und Oſtindien, dann deſſen Zug über das rothe Meer betreffend.

Die General-Verſammlung genehmigte den in dieſem Berichte geſtellten Antrag einer Preisausſchreibung von 100 Dukaten, 50 Dukaten und einer ehrenvollen Erwähnung, und gab dem Programme der auf dieſen Gegenſtand ſich beziehenden Preisausſchreibung ihre Zuſtimmung.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für ſchöne Künſte,

Herrn Heinrich Friedrich Müller,
priv. Kunſt- und Muſikalienhändler.

Indem ich die Ehre habe, Ihnen, hochanſehnliche Verſammlung, von der Thätigkeit Ihrer Abtheilung der ſchönen Künſte in den jüngſten zwölf Monaten Bericht zu erſtatten, werde ich mich darauf beſchränken müſſen, nur die wichtigſten Momente zu berühren.

Zuvörderſt beſchäftigte ſich die Abtheilung mit den artiſtiſchen Beilagen zu den Vereinsſchriften und mit der Anmerkungsurkunde, welche mit den Medaillen vertheilt wird, damit dieſe Illuſtrationen, neben ihrer zweckmäßigen Brauchbarkeit, auch die nöthige Ausſtattung erlangten.

Die von mir in Antrag gebrachte Ramſauer'ſche Zeichnungsmethode konnte zwar den Beifall der Abtheilung nicht erringen, dagegen erfreute ſich der Antrag des Herrn Spoerlin einer entſchiedenen Zuſtimmung. Derſelbe betraf die Begutachtung jener Zeichnungsbogen, welche von der Akademie in München verfaßt und in den Trivialſchulen des Königreichs Bayern ämtlich eingeführt ſind. Zu den ſchwebenden Beſchäftigungen dieſer Abtheilung gehört demnach die Frage, ob und in welcher Weiſe dieſe Methode auch hier ins Leben gerufen werden könne. Vorläufig ſind darüber Verhandlungen zu den nothwendigen Mittheilungen aus Bayern eingeleitet.

Ein nicht unintereſſanter Gegenſtand der Unterſuchung waren ferner die Pinſel des Herrn Haid in Güns. Durch die periodiſchen Zuſendungen dieſes Induſtriellen, welcher die Winke

der Abtheilung aufs beſte zu benützen verſtand, gewann dieſelbe die angenehme Ueberzeugung, daß ſein Fabricat den berühmten Lyoner-Pinſeln am ähnlichſten komme, ſo wie daß Herr Haid der Auszeichnung durch eine Bronce-Medaille vollkommen würdig ſey; eine Auszeichnung, welche die Monatsverſammlung vorläufig genehmigt hat, und die demnach heute Ihre Beſtätigung erwartet.

Ich komme nun zur Relation über die mit ſo einſtimmigem Beifall begrüßte Aufſtellung der Büſte des verſtorbenen Freiherrn von Jacquin im Vereinslokale. Ueber dieſe vom Vereine beabſichtigte öffentliche Manifeſtation der Pietät gegen einen ſo berühmten und verdienten Mitbürger, wird der Herr kaiſerl. Rath Sprenger im Namen der Abtheilung noch heute einen eigenen Vortrag zu halten die Ehre haben.

Aufs neue lenke ich Ihre Aufmerkſamkeit auf das Diplom, welches allen Mitgliedern auszufertigen ſeyn wird. Wenn auch nicht zu läugnen iſt, daß dieſes Kunſtproduct etwas lange auf ſich warten läßt, ſo muß doch bemerkt werden, daß dieſe Verzögerung durch Umſtände herbeigeführt wurde, die von Seiten der Abtheilung nicht wohl zu vermeiden waren. Es liegt Ihnen nun eine beinahe vollendete Zeichnung vor, welche demnächſt in Stahl geſtochen werden ſoll; hoffentlich wird die Vertheilung im nächſten Herbſte geſchehen können.

Die Zeichnungsvorlagen, welche Herr Hieſer, Zeichnungs-Director an der k. k. Normal-Hauptſchule zu St. Anna, der Abtheilung zur Begutachtung vorlegte, bildeten einen weitern Gegenſtand der Unterſuchung. Die Meinung der Abtheilung ſprach ſich dahin aus, daß in dieſen Blättern allerdings eine Grundidee mit Conſequenz durchgeführt, ſo wie eine ſyſtematiſche Reihenfolge nicht zu verkennen ſey, auch überſteigen die freien Ornamente die Grenzen nicht, welche dem erſten Unterricht im Zeichnen geſteckt ſind.

Die Camefina'ſchen Fenſter-Ornamente aus dem Stifte Heiligenkreuz betreffend, ſo iſt mit deren Ausführung die lithographiſche Anſtalt des Herrn Förſter betraut worden.

Der Bericht, welchen das ſo eben genannte Vereinsmitglied

nächſtens erſtatten wird, überhebt mich der Pflicht, über die Zinkplatten und Tiſchblätter des Herrn Berndt ein Weiteres zu berichten.

Einer der erſten Gegenſtände, womit ſich dieſe Abtheilung, ſo zu ſagen, in den erſten Tagen ihres Entſtehens beſchäftigt hat, war die Verbeſſerung in den Formen der Töpfergeſchirre. Noch immer widmet die Abtheilung dieſem Induſtriezweige ihre volle Aufmerkſamkeit; und es iſt ihr die Befriedigung geworden, auf ihre Anregung, in der Fabrik des Herrn Freiherrn von Doblhoff Gefäße entſtehen zu ſehen, welche nach den der Fabrik mitgetheilten Zeichnungen angefertigt wurden, die vollkommen den Beweis liefern, daß eine Verbeſſerung und Verſchönerung dieſer unentbehrlichen Geſchirre wohl zu erreichen iſt.

Ueberhaupt macht dieſe Fabrik in ihren Erzeugniſſen ſo bemerkbare und erfreuliche Fortſchritte, daß es wohl nur dieſer öffentlichen Anerkennung bedarf, um auch andere Fabriken zu beſtimmen, der Verbeſſerung und Verſchönerung dieſes Artikels ihre Thätigkeit zuzuwenden. Ich berufe mich, in Bezug auf das Geſagte, auf die in der vorigen Monatsverſammlung aufgeſtellten Muſter, ſo wie auf die Vorträge der Herren Spoerlin, Profeſſor Rösner und Freiherrn von Doblhoff.

In Frankreich hat man für gut befunden, ein Aſſortiment Töpfergeſchirre aus England kommen zu laſſen, um ſolche mit dem im Lande erzeugten vergleichen und die etwa ſchöneren Formen benützen zu können. Die Abtheilung hat Erhebungen eingeleitet, um in Berathung zu nehmen, ob eine ſolche Muſterſammlung auch hier ohne große Opfer aufgeſtellt werden könne.

Herr Knorn ſchlägt vor, geätzte Glasplatten zum Abdrucken zu benutzen; ſo wenig ſich die Ausführbarkeit dieſer Idee läugnen läßt, eben ſo wenig läßt ſich in Abrede ſtellen, daß dieſes Verfahren wegen des gebrechlichen Stoffes wohl nur eine beſchränkte Anwendung finden wird.

Ich komme demnächſt auf die Bleiſtifte ordinärer Gattung mit gebohrter Faſſung des Herrn Auguſtin in Kaſten zu ſprechen, und freue mich, berichten zu können, daß dieſelben ihre Tüchtigkeit in mannigfachen Proben bewährt haben. Sollten die

feineren Gattungen, welche erwartet werden, ebenfalls gut und dabei preiswürdig seyn, so wird die Abtheilung nicht säumen, sie aufs Neue der Aufmerksamkeit des Vereins anzuempfehlen.

Einen wichtigen Gegenstand der Untersuchung bildete die von Herrn Braun producirte Kupferdruckerschwärze. Bekanntlich wurde dieser Artikel für feinere Arbeiten aus dem Auslande bezogen. Auf Veranlassung der Abtheilung wurden von verschiedenen Kupferdruckern mit dieser Schwärze Versuche gemacht, und es zeigte sich, nach vorgenommener feinerer Reibung des Braun'schen Products, daß dasselbe nicht allein sehr schön sey, sondern der ausländischen Schwärze vorgezogen werden müsse. Näheres darüber wird ein künftig folgender Bericht enthalten.

Noch habe ich in diesem Vortrage der von Herrn Etzel der Abtheilung übergebenen Gypsabgüsse lebender Pflanzen zu erwähnen. Bei dem Umstande, daß lebende Pflanzen nicht immer zugänglich sind, glaubt die Abtheilung, namentlich wenn die Ausführung gewandten Händen anvertraut wird, dieses Verfahren um so eher der öffentlichen Aufmerksamkeit empfehlen zu dürfen, als dadurch viele einheimische Pflanzen zu Ornamenten geeignet erscheinen würden, welche bisher zu diesem Zwecke nicht gedient haben.

Herr Spoerlin theilte der Abtheilung mit, er habe während seines letzten Aufenthaltes in Paris Gypsabgüsse der vorzüglichsten französischen Ornamente zu sehen Gelegenheit gehabt. Er fügte dieser Angabe seine Ueberzeugung bei, wie durch Acquisition derselben die Zwecke des Vereins nicht wenig gefördert werden. — Die Abtheilung ging vorläufig in diese Ansicht ein, und behielt sich vor, in der nächsten Zukunft diesen Gegenstand in weitere Berathung zu nehmen.

Die letzte und wichtige Frage, nämlich: welche Maßregeln vorzuschlagen seyen, um die von Herrn Dr. von Würth beantragten Sonntagsschulen ins Leben zu rufen, beschäftiget die Abtheilung schon längere Zeit, indem sie diesem Gegenstande, in so weit er die zeichnenden Künste betrifft, größere Aufmerksamkeit zuwendet, und vorher von den bereits bestehenden Sonntagsschulen sich durch Augenschein Einsicht verschaffen mußte. Die Abtheilung kann demnach ihre Anträge erst später stellen.

Endlich habe ich noch den Wunſch auszuſprechen, daß Ihre Abtheilung der ſchönen Künſte in dem Bereiche der ihr zugehörigen Gegenſtände, künftig in dem Maße in Anſpruch genommen werden möchte, als ſie in Folge ihrer eigenen Anträge gewünſcht hat, damit ſie ihren Wirkungskreis auf das Schöne der Gewerbsproducte immer weiter ausdehnen könne.

Die Generalverſammlung beſtätigte die in dieſem Berichte beantragte Auszeichnung des Herrn Haid mit der Bronce-Medaille für die nach Lyoner Art, und mit Benützung der Winke der Abtheilung für ſchöne Künſte verfertigten Malerpinſel.

Bericht der Abtheilung für ſchöne Künſte über die Ausführung der Büſte Jacquin's.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Siehe 3. Heft, Seite 95; 4. Heft, Seite XVI und 190.)

Der Augenblick, in welchem unſer hochanſehnlicher Verein die vielen gewürdigten und anerkannten Verdienſte und Leiſtungen im Fache der Induſtrie zum erſten Male mit Medaillen auszeichnet, und krönt, — iſt gewiß der ſchicklichſte, auch einen gefeierten Namen eines Mannes der Wiſſenſchaft, in Ihre Erinnerung zu bringen, deſſen Andenken an ſeine vielfachen Verdienſte als Förderer aller wiſſenſchaftlichen und zugleich induſtriellen Beſtrebungen, durch die Aufſtellung einer Büſte im Vereinslokale feierlich und offenkundig zu ehren, Sie beſchloſſen haben.

Es iſt der Name Jacquin.

Sein Haus war der Vereinigungspunkt wiſſenſchaftlicher und induſtrieller Beſprechungen, lange bevor es einen Gewerb-Verein gab; und ſein verſtändiger, ſtets eben ſo freundlich als uneigennützig ertheilter Rath, dann ſein Einfluß auf die öffentliche Meinung wirkten begeiſtigend und gewinnbringend auf den, von ihm nicht ſelten aufgeſuchten, bis dahin kümmerlich ſich fortbringenden Induſtriellen, und endlich ſtand Jacquin's Name unter den erſten, als es ſich um die Erreichung eines ſo großen und wahrhaft nützlichen Zweckes handelte, den unſer Verein durch die Vereinigung ſo vieler zerſtreuten Kräfte zu einem ganzen Körper, beabſichtigt.

Ihre Abtheilung der ſchönen Künſte, in deren Auftrage ich die Ehre habe dieſen Bericht zu erſtatten, lud mich ein, für die

Zustandebringung einer passenden Büste aus den vorhandenen vortrefflichen Behelfen Sorge zu tragen, was, wie Sie aus einem früheren Berichte sich erinnern werden, durch die Bereitwilligkeit des Bildhauers Herrn Klieber, der den hochverdienten, ehrwürdigen Greis persönlich kannte, gelang, und der Berichterstatter erhielt den weitern ehrenvollen Auftrag des Verwaltungsrathes, für die Ausführung und Aufstellung einer Bronce-Büste sammt Console, nach Ihrem einstimmigen Beschlusse, die nöthigen Einleitungen zu treffen; nachdem die ohngefähren Kosten einer solchen Büste mit 300 fl. C. M. zu Ihrer Kenntniß und Genehmigung gebracht waren. Die Console selbst, im antiken Style, ist durch unser verehrtes Mitglied, Herrn Glanz, mit der von ihm rühmlichst bekannten Reinheit, in Bronce meisterhaft gegossen und ausgeführt.

Wiewohl auch von verschiedenen Abtheilungen eine Porcellan-Büste, dann eine auf galvanischem Wege erzeugte vorgeschlagen wurde, so konnte Ihre Abtheilung der schönen Künste auf die erste nicht einrathen, wegen dem geringen künstlerischen Werthe, und auf die zweite nicht, weil bis dahin die in Wien erzeugten galvanoplastischen Arbeiten in zu kleinen Dimensionen und mit so präcärem Erfolge ausgeführt waren, daß sie mehr das Aussehen von physikalischen Proben und Versuchen, als von schönen plastischen Erfolgen an sich trugen. Als jedoch Herr Kölbel im Vereine seine galvanoplastischen Arbeiten vorwies, lernten wir eine bisher in Wien nicht erreichte Größe solcher Arbeiten, so wie eine nie so schön gesehene Farbe des Kupfers kennen, und diese Arbeiten machten den Wunsch von Neuem rege, die genehmigte Metall-Büste Jacquin's zur höhern Weihe, auf dem neuesten in der Wissenschaft errungenem Wege darzustellen.

Herrn Kölbel's erste Büste Jacquin's mißglückte, weil er unsere Ungeduld theilte, dieselbe recht schnell zn Stande zu bringen und sie vorzeigen zu können; sie war zu dünn und wurde bei der Herausnahme aus der Form verletzt.

Demungeachtet ließ sich Herr Kölbel die Mühe nicht verdrießen, von Neuem diese Büste zu beginnen, die eine längere Zeit bedurfte, und Sie sehen, meine Herren, vor Ihren Augen das schöne Resultat.

Es ſey mir erlaubt mit wenigen Worten den Vorgang zu erwähnen, der bei Darſtellung dieſer galvanoplaſtiſchen Büſte beobachtet wurde. Die zur Fällung des Kupfers aus einer Kupfervitriol-Auflöſung vorbereitete hohle Form wird ganz in dieſe blaue Kupfervitriol-Auflöſung gelegt, eine andere Salzauflöſung, durch welche Zink angegriffen wird, ſteht mit dieſer Kupfervitriol-Auflöſung zwar für die Elektricität in Verbindung, die beiden Flüſſigkeiten ſelbſt berühren ſich aber nicht.

Verbindet man nun das Zink in dieſer letzten Salzauflöſung durch einen Kupferdraht mit der innern Oberfläche der Form, ſo entſteht ein galvaniſcher Strom, und bewirkt an der einen Seite, daß das metalliſche Zink aufgelöſt wird; dagegen aber, daß das Kupfer, welches ſich im Kupfervitriol aufgelöſt befindet, metalliſch an der innern Oberfläche der Form niederſchlägt. Iſt der Niederſchlag hinreichend dick, was von der Länge der Zeit jener Einwirkung abhängt, ſo wird die äußere Form abgenommen, und die Büſte ſelbſt, aus reinem Kupfer beſtehend, iſt vollendet, ohne daß eine Ciſelirung der ganzen Oberfläche, wie dieß bei Bronce-Büſten der Fall iſt, Statt findet, und wodurch jede ſorgfältig galvanoplaſtiſch dargeſtellte Büſte der Originalform, wie ſie die Künſtlerhand erſchuf, treuer dargeſtellt werden kann, als durch irgend einen Metallguß, der nochmals überarbeitet oder ciſelirt werden muß.

Die vorliegende Büſte Jacquin's iſt genau auf dieſe Weiſe gemacht, ſie iſt ganz von reinem Kupfer, welches 6¾ Pf. wiegt; man ſieht an der innern Wand der hohlen Büſte die unregelmäßige Oberfläche, welche durch die Fällung des Kupfers ſich gebildet hat, während auf der äußern Oberfläche das Fällen ſelbſt durch die vorbereitete Form völlig begränzt und bedingt iſt.

Ohne Ihrem Urtheile im Allgemeinen vorgreifen zu wollen, ſey es mir erlaubt zu erwähnen, daß dieß die größte bekannte galvanoplaſtiſche Leiſtung in Wien iſt, die noch die Verdienſte einer völlig makelloſen atlasartigen Oberfläche, einer unendlich zarten und ſchmeichelhaften Farbe mit ſprechender Aehnlichkeit vereinigt. Gerne hätte Ihre Abtheilung der ſchönen Künſte, wenn dieſe vorliegende Büſte früher eingelangt wäre, ſchon in der heu-

tigen Verſammlung auf die Auszeichnung und Anerkennung durch eine ſilberne Medaille für dieſe neue techniſche Weiſe, galvanoplaſtiſche Erzeugniſſe in ſolcher Vollkommenheit und Reinheit darzuſtellen, den Antrag geſtellt, wenn dieſer Antrag in einer Generalverſammlung nicht gegen das Reglement wäre, — weil nach demſelben, die Genehmigung eines ſolchen Vorſchlages durch eine Monatsverſammlung fehlt.

Ihre Abtheilung behält es ſich vor, darüber einen Antrag in einer nächſten Monatsverſammlung zu ſtellen, die Beſtätigung und Zuerkennung einer Medaille muß aber dann leider auf den künftigen December verſchoben bleiben. Ihre Abtheilung der ſchönen Künſte ſtellet nur noch den Antrag zur Erledigung des von unſerem Mitgliede, Herrn Grafen Marſchall, zuerſt angeregten Gegenſtandes, die hochanſehnliche Verſammlung wolle die Aufſtellung dieſer auf dem neuen Wege der Wiſſenſchaft erzeugten, und dadurch ſinnender bezeichnenden Büſte Jacquin's, ſtatt einer aus Brouce, genehmigen, und auch die Honorirung dieſer Büſte mit den für die Bronce-Büſte beantragten 300 fl. C. M. bewilligen, da Herr Kölbel in Folge des Mißlingens der erſten Büſte und des Zeitverluſtes, faſt eines ganzen Winters, in dieſer Summe gerade nur ſeine Speſen gedeckt findet; außerdem aber Herrn Kölbel den Dank des Vereines für dieſe galvaniſche Büſte öffentlich ausſprechen, und eine Abſchrift dieſes Berichtes ihm zu behändigen.

Die Generalverſammlung nahm die galvanoplaſtiſche Darſtellung des Herrn Kölbel mit ungetheiltem Beifalle auf; ſie genehmigte die in dem Berichte geſtellten Anträge, und beſchloß, auf einen vom Herrn Zahlbruckner kräftig geſprochenen Antrag, nach welchem ungewöhnliche Leiſtungen auch ungewöhnlicher Auszeichnungen werth gehalten werden ſollten, Herrn Kölbel ſchon in der heutigen Generalverſammlung die ſilberne Medaille zuzuerkennen und zu ertheilen.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei,

Herrn Michael Speerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

Wiederholt mit dem Auftrage beehrt, Ihnen im Namen der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei ein gedrängtes Bild ihrer Thätigkeit während dem verflossenen Jahre zu entwerfen, erlaube ich mir den gegenwärtigen Bericht unmittelbar an den vorjährigen anzuschließen, worin Sie mit den Verhandlungen bekannt gemacht wurden, welche die Abtheilung damals begonnen hatte, um wo möglich dahin zu wirken, daß das Bleichen der Baumwollwaaren rationeller und vollkommener betrieben werde, als es jetzt im Allgemeinen leider noch der Fall ist.

Seit jener Zeit ist es der Abtheilung gelungen, in einer der größeren Bleichanstalten in der Umgebung Wiens, einem Bleichverfahren Eingang zu verschaffen, das uns aus den Verhandlungen der Société industrielle in Mühlhausen bekannt geworden, und dessen Theorie gegenwärtig von allen wissenschaftlich gebildeten Bleichern des In- und Auslandes als vollkommen bewährt anerkannt ist. — Die in einem größern Maßstabe angestellten Versuche haben auch hier zu der Ueberzeugung geführt, daß auf diesem Wege es möglich ist, fortwährend eine vollkommen gebleichte Waare zu erhalten, und daß es von Seite der Bleicher nur des ernstlichen Willens und der Beharrlichkeit bedarf, um diesen Zweig der Industrie auf jenen Grad der Vollkommenheit zu bringen, den er im Auslande und in einigen inländischen Bleichanstalten erreicht hat.

Auf diese Erfahrung gestützt und in der Hoffnung, daß eine von Ihnen angebotene ehrenvolle Auszeichnung dahin beitra-

gen werde, einem vollkommenen Bleichverfahren allgemeinen Eingang zu verſchaffen, hat die Abtheilung den Antrag geſtellt, der Verein wolle ſeine große goldene Medaille als Preis ausſchreiben für denjenigen inländiſchen Bleicher, der bis Ende des Jahres 1843 wenigſtens 40,000 Stück vollkommen gebleichte Baumwollwaare in den Handel gebracht hat.

In der Verſammlung am 7. März hat dieſer Vorſchlag bereits die Genehmigung des Vereins erhalten, und bedarf nur noch Ihrer heutigen Beſtätigung, um ins Leben treten zu können.

Die Abtheilung hat ſich ferner mit der Unterſuchung und Beurtheilung einer von Herrn Willmann, Mechaniker in Wien, erfundenen Maſchine beſchäftiget, womit die Karten für die Jaquard-Webſtühle geſchlagen werden. — Dieſe Erfindung bezeichnet eine wichtige Epoche der Verbeſſerung in der Weberei, beſonders in Hinſicht auf Oekonomie, und gereicht der vaterländiſchen Induſtrie zur größten Ehre.

Der Verein hat auch bereitwillig unſerem Antrage ſeine Zuſtimmung ertheilt, »dieſen eben ſo talentvollen als beſcheidenen Induſtriellen mit der kleinen goldenen Medaille auszuzeichnen, die Beſchreibung und Zeichnung dieſer Maſchine aber in die Verhandlungen des Vereines aufzunehmen.«

Auch dieſer Vorſchlag erwartet in der heutigen Sitzung Ihre Beſtätigung.

Mehrere Unterſuchungen und Begutachtungen verſchiedener Gegenſtände, welche der Abtheilung zugewieſen wurden, die aber zu keinem beſondern Reſultate geführt haben, berühren wir nur flüchtig, um Ihre Geduld für heute nicht zu ſehr in Anſpruch nehmen zu müſſen.

Sie betrafen nämlich:

Glasfäden von Mailand, woraus eigenthümliche weiche Gewebe verfertiget werden, die aber ſchwer zu verwenden ſind, und wegen der Zerbrechlichkeit der Glasfäden eine Menge kleiner Glasſplitterchen abſondern, die der Geſundheit ſehr gefährlich werden dürften.

Eine Knotenmaſchine zum Reinigen des Papierzeuges, dann die Widerlegung irriger Anſichten über die Urſache der Brüchigkeit des Maſchinen-Papiers.

Das Anſuchen des Herrn Marek in Bruck: »der Verein wolle die Anwendung des Dampfes beim Waſchen der Hauswäſche öffentlich anempfehlen,« wurde aus dem Grunde abgelehnt, weil die Anwendung des Dampfes in Haushaltungen ſo lange als gefährlich betrachtet werden muß, bis nicht ein ganz gefahrloſer Apparat gefunden ſeyn wird; darüber ſehen wir den Mittheilungen des Herrn Marek noch entgegen.

Gepflogene Berathungen über den Mangel an feinem Leim zum Appretiren der Stoffe hatten zur Folge, daß die Abtheilung der Chemie erſucht wurde, dieſen wichtigen Induſtriezweig einer nähern Prüfung würdigen zu wollen. — Das Reſultat dieſer Unterſuchung iſt Ihnen bereits von dieſer Abtheilung bekannt gegeben worden.

Die ſchon voriges Jahr und ſeitdem wiederholten Verſuche mit einem in England erfundenen, ſelbſtwirkenden Spannſtocke für mechaniſche Webſtühle, haben leider bis jetzt noch zu keinem befriedigenden Reſultate geführt.

Eben ſo müſſen die Verſuche mit dem erbanten Sengapparate noch weiter fortgeſetzt werden, um wo möglich einige Schwierigkeiten zu beſeitigen, die ſich beim Gebrauche ergeben haben.

Auch über die, zu wiederholten Malen von einem verehrten Mitgliede, in unſern Verſammlungen beſprochenen Eigenſchaften des Dahlienpigmentes, zur Erzeugung feſter Farben auf Seide und Schafwolle, befindet ſich die Abtheilung noch außer Stande, einen Bericht zu erſtatten, da ſie noch fortwährend das ihr zu Verſuchen verſprochene Pigment erwartet. Hoffentlich wird dieſer Gegenſtand im Laufe des Sommers, wenn erſt die Dahlien wieder blühen, aus der Zahl der Rückſtände verſchwinden.

Eine commiſſionelle Unterſuchung der von Herrn Loibel in Wien gegründeten Privatſchule für Weber und Poſamentirer, hat zu dem erfreulichen Ergebniß geführt, daß dieſe Anſtalt ſehr nützlich und zweckmäßig ſey, jedoch als praktiſche Manufactur-Zeichnungs-Schule noch einer vollkommnern Ausſtattung bedürfe, um dieſem für die hieſige Induſtrie ſo fühlbaren Mangel weſentlich abhelfen zu können.

Wir gehen nun zu demjenigen Gegenſtande über, der jedes

Jahr die Thätigkeit dieſer Abtheilung beſonders in Anſpruch nimmt, und der in ſeiner fernern Entwicklung immer erfolgreicher für die öſterreichiſche Induſtrie zu werden verſpricht, nämlich zu dem Prämien-Concurſe für Manufactur-Zeichnungen, welcher ſich des Schutzes der kaiſ. Akademie erfreut und Ende November vorigen Jahr eröffnet wurde. Es war dieß der dritte der vorläufig beſtimmten fünf Concurſe, wozu, wie Ihnen bekannt iſt, die nöthigen Fonds durch Subſcriptionen gedeckt werden.

Die Preis-Aufgaben waren zahlreich und ganz geeignet, ausgezeichneten Künſtlern Gelegenheit zu geben, ihre Talente zu entwickeln, denn ſie betrafen meiſtens nur großartige Compoſitionen für die verſchiedenen Zweige der Weberei, ſo wie für die Porzellan- und Bronce-Fabrication.

Auch hatten wir die Befriedigung, bei dieſem Concurſe wieder mehrere neue Künſtler auftreten zu ſehen, deren Arbeiten ganz vorzüglich waren. Ein ſicherer Beweis, daß das Vertrauen zu dieſer Unternehmung ſich immer mehr befeſtiget, und mit jedem Jahre dieſe Concurſe an Intereſſe gewinnen werden.

In Allem ſind 16 Prämien zuerkannt worden, wobei 5 an inländiſche und 11 an ausländiſche Künſtler gelangten. Außer dieſen Preisſtücken hat die Geſellſchaft noch mehrere andere vorzügliche Zeichnungen angekauft, welche von verſchiedenen Fabrikanten ausgeführt werden, um dann ſpäter der Manufactur-Zeichnungsſchule als vortreffliche Studien für die Schüler übergeben zu werden.

Das Programm für den vierten Prämien-Concurs, der Rechnungs-Abſchluß über den dritten, und die Ueberſicht der Prämien-Vertheilung ſind Ihnen, meine Herren, beim Eintritte in die heutige Verſammlung übergeben worden. Sie werden daraus erſehen, daß ein Saldo von 1700 fl. erübriget, und auf den vierten Concurs übertragen werden konnte, ſo daß der Caſſa-Beſtand mit Hinzufügung der wenigen noch rückſtändigen Subſcriptions-Beträge für den nächſten Concurs, auch dann ausreichen wird, wenn alle ausgeſchriebenen Preiſe gewonnen werden ſollten.

Werfen wir nun einen Blick auf die nützlichen Erfolge, welche

aus dieſen Manufacturzeichnungs-Concurſen bis jetzt für die öſterreichiſche Induſtrie hervorgegangen ſind, ſo können wir nicht umhin, ſie als höchſt erfreulich zu bezeichnen — und müſſen es vor allem dankbar anerkennen, daß die kaiſ. Akademie der bildenden Künſte dieſer Unternehmung ihre hohe Protection zugewendet hat, denn nur unter ihrer ſchützenden Egide konnte das Vertrauen der auswärtigen Künſtler erweckt werden. — Dieſer Schutz hat aber auch zugleich der Manufactur-Zeichnung jene ehrenvolle Stellung angewieſen, welche ſie einzunehmen berufen iſt, und wir hatten die Freude, ausgezeichnete inländiſche Künſtler mit dem glänzendſten Erfolge in die Schranken treten zu ſehen, die früher nicht daran gedacht hatten, ihre Talente der Manufactur-Zeichnung zu widmen.

Durch dieſe Concurſe wird der Manufactur-Zeichnungsſchule nach und nach ein Schatz von Materialien zugeführt, zum Studium für ihre Schüler, wie ſie in dieſem Umfange und in dieſer Auswahl, kaum einer andern Anſtalt dieſer Art zu Gebote ſtehen dürften. — In wenigen Jahren wird der daraus hervorgehende Nutzen für die Schüler ſich eben ſo erfolgreich als bleibend erweiſen.

Andererſeits gewähren aber die vielen ſchönen Preiszeichnungen, welche jedesmal von den betreffenden Fabrikanten ausgeführt werden, der inländiſchen Induſtrie einen unmittelbar weſentlichen Vortheil — indem die Abnehmer immer mehr an ſchöne geſchmackvolle Muſter gewöhnt werden, und die Fabrikanten dadurch die vorzüglichſten Künſtler kennen lernen, welche in ihrem Fache arbeiten. —

Beſonders nützlich für die Induſtrie werden ſich auch die von der Abtheilung vorgeſchlagenen, und von dem Vereine bereits genehmigten periodiſchen »Ausſtellungen von Manufactur-Zeichnungen zum Verkauf« geſtalten, wenn es uns gelingt, das Vertrauen der Künſtler auch dazu zu erwerben, und unſere Fabrikanten immer mehr zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß ſelbſt theuer erkaufte gute Original-Zeichnungen beſſern Nutzen gewähren, als die ſclaviſche Nachahmung wohlfeilerer Muſter-Abſchnitte, die jeder Concurrent zu gleicher Zeit ſich verſchaffen kann.

Möchte alſo dieſe nützliche Unternehmung der Prämien-Concurſe für Manufactur-Zeichnungen, die einzig in ihrer Art in der ganzen induſtriellen Welt daſtehen, ſich wenigſtens ſo lange einer kräftigen Unterſtützung zu erfreuen haben, bis der beabſichtigte Zweck vollkommen erfüllt iſt, und Oeſterreichs Fabrikanten ſich nicht mehr über den Mangel an talentvollen Manufactur-Zeichnern zu beklagen haben.

Es bleibt uns nun noch eine wichtige Verhandlung der Abtheilung zu erwähnen übrig, welche nicht ohne Zuſammenhang mit dem Vorausgehenden ſteht.

Es wird Ihnen nämlich noch erinnerlich ſeyn, meine Herren, daß auf den Antrag der vereinigten Abtheilungen für die ſchönen Künſte und für die Manufactur-Zeichnung, der Verein ſich mit der Bitte an Se. Dnrchlaucht den Herrn Curator der kaiſ. Akademie gewendet hat, bei der Manufactur-Zeichnungsſchule auf eine Profeſſur für die Ornamenten-Zeichnung gütigſt Bedacht nehmen zu wollen.

In Folge dieſes Schrittes wurde die neu zu errichtende Profeſſur von Sr. Majeſtät allergnädigſt bewilliget, und der Concurs zur Beſetzung dieſer Stelle war ſchon im December vorigen Jahres ausgeſchrieben.

Ihre beiden Abtheilungen, in dem redlichen Bewußtſeyn, den obigen Antrag nur in der Ueberzeugung geſtellt zu haben, der vaterländiſchen Induſtrie dadurch einen weſentlichen Vorſchub zu leiſten, mußte ſich um ſo unangenehmer berührt fühlen, als kürzlich eine Denkſchrift von dem Mittel der bürgerl. Weber und einiger Seidenzeugfabrikanten an das Präſidium der Akademie gelangte, worin unter andern Beſchwerden auch jene vorgebracht wird, daß die Ornamenten-Zeichnung nur für wenige Gewerbe anwendbar ſey, und daß daher ſtatt einem Profeſſor der Ornamenten-Zeichnung, ein praktiſcher Manufactur-Zeichner angeſtellt werden möchte.

Da nun dieſe Denkſchrift Ihren beiden Abtheilungen zur gutachtlichen Aeußerung zugekommen iſt, und überdieß mehrere achtungswerthe Mitglieder des Vereins dieſelbe mit unterzeichnet haben, ſo halten ſich die beiden Abtheilungen für ver-

pflichtet, gemeinſchaftlich einige erklärende Worte darüber auszuſprechen, was eigentlich unter Ornamenten-Zeichnungen verſtanden werden müſſe. Denn eine ſolche Beſchwerde, wie die obige, konnte nur durch einen mangelhaften Begriff deſſen, was man Verzierungen nennt, hervorgerufen werden. Die Elemente der Verzierung, beſonders jener für Weber und Drucker, beſtehen aus Pflanzen ſammt Blumen, geometriſchen Linien und Figuren — bald herrſchen die einen, bald die andern vor. — Verſchlungene Linien, Dreiecke, Quadrate, Kreiſe, Ovale u. dgl. zu einer gefälligen Form zuſammengeſtellt und verbunden, bilden ſchon für ſich allein Verzierungen, die in der Weberei ſowohl, als in andern Gewerben die Grundbedingung der niedlichſten Muſter bilden. Verziert man aber dieſe Grundlinien noch mit Blättern und Blumen, bald mit natürlichen, bald mit phantaſtiſchen, ſo entſtehen jene reichen und zahlloſen Gebilde, welche unter dem allgemeinen Namen Ornamente oder Verzierungen in allen Gewerben ohne Ausnahme verwendet werden, die ſich mit der Verſchönerung des Stoffes beſchäftigen. — Geſtreifte und quadrillirte Muſter ſind eben ſo gewiß Verzierungen, als die reichſten Arabesken. Sie ſtehen zwar auf einer tiefern Stufe, allein ſie unterliegen ebenfalls den Regeln des guten Geſchmackes und der Harmonie der Farben.

Betrachtet man nun die Verzierungen aus dieſem wahren Geſichtspunkte, ſo wird man ſich bald überzeugen, daß in dem ganzen Gebiete der Weberei und Druckerei nicht ein einziges Muſter zu finden iſt, welches nicht mit vollem Rechte als eine Verzierung zu betrachten ſey. Iſt dieſe Behauptung aber gegründet, und wahrlich das Gegentheil möchte ſchwer zu beweiſen ſeyn, dann muß es auch richtig ſeyn, daß kein Manufactur-Zeichner, er mag ein Fach wählen, welches er will, das Studium der Verzierungen entbehren kann, ja vielmehr iſt es eine Grundbedingung ſeines Berufes, ohne welche er nie etwas Vorzügliches zu leiſten im Stande iſt. Durch das Studium der Verzierungen wird ganz beſonders der gute Geſchmack gebildet — die Phantaſie bereichert mit ſchönen Formen, und die Gabe der Erfindung mächtig angeregt.

Nur in der Vernachläßigung dieſes wichtigen und unentbehrlichen Studiums iſt die Urſache zu finden, warum geſchickte Manufactur-Zeichner bei uns ſo ſelten ſind.

Und dennoch wird in jener Denkſchrift behauptet, daß ein ſolches Studium dem Manufactur-Zeichner unnütz ſey? Daß es gegen die Zwecke einer Abtheilung der Akademie verſtoße, deren höchſtes Beſtreben nur dahin zielen kann, den Sinn für ſchöne Formen und die Gabe der Erfindung zu erwecken und auszubilden.

Eine ſo paradore Behauptung mußte von den beiden vereinigten Abtheilungen eben ſo gründlich als kräftig widerlegt werden, und die Anfrage der Akademie konnte auch nur in dem Sinne beantwortet werden, daß die Anſtellung eines Profeſſors der Ornamenten-Zeichnung an der Manufactur-Zeichnungsſchule ein dringendes Bedürfniß der Induſtrie geworden iſt, daß aber die Ausbildung der Schüler zu praktiſchen Zeichnern für die Weberei nur in Gewerbsſchulen oder in ſpeziellen Privat-Schulen, wo die techniſchen Hilfsmittel vorhanden ſind, möglich ſey, nicht aber an der kaiſ. Akademie der bildenden Künſte.

Wenn die oben erwähnten verehrten Mitglieder und Subſcribenten ſich häufiger in jenen Verſammlungen einfinden wollten, die nur zu dem Zwecke berufen werden, um dasjenige zu berathen, was der Entwicklung der Manufactur-Zeichnung förderlich ſeyn kann, ſo hätte ſich vielfach die Gelegenheit gegeben, die gegenſeitigen Anſichten auszutauſchen und zu berichtigen, ſie würden ſich dadurch einen Schritt erſpart haben, der uns genöthiget hat, ihren Anſichten vor einer Behörde entgegen zu treten, während es unſer aufrichtigſter Wunſch iſt, ſtets durch gemeinſames freundliches Zuſammenwirken das allgemeine Beſte zu befördern.

Trennung und Abſonderung iſt aber gewiß nicht der Weg dazu, dieſe verhindern nur jede gegenſeitige Erklärung und führen am Ende zu falſchen Maßregeln.

Bleiben wir daher im vollen Sinne des Wortes ein Verein; vereint nur laſſen Sie uns auftreten, wenn wir irgend einen guten Zweck verfolgen wollen.

Schließen wir uns nicht aus, wenn wir zu Berathungen ein-

geladen werden, und fürchten wir uns nicht, Mann gegen Mann freimüthig unſere Anſicht zu vertheidigen; aber tragen wir es auch keinem nach, wenn er anderer Meinung mit uns iſt, oder wenn wir überſtimmt worden ſind.

Möchten Sie, meine verehrten Herren, an die wir dieſe wenigen Worte gerichtet haben, ſie ſo aufnehmen, wie ſie aus warmen Herzen geſprochen ſind, dann wird gewiß unſere nächſte Verſammlung zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung eine zahlreiche und erfolgreiche ſeyn.

Die General-Verſammlung beſchloß nach in dieſem Berichte geſtellten Anträgen, Herrn Willmann, Maſchiniſten in Wien, die kleine goldene Medaille für die von ihm ausgeführte und wegen ihrer Zweckmäßigkeit allgemein angewendete Karten-Durchſchlagmaſchine zu beſtätigen; ſie genehmigte die Ausſchreibung der großen goldenen Medaille für Bleichen der Baumwollſtoffe nach dem in Mühlhauſen beobachteten Verfahren, und gab dem dieſe Preisausſchreibung betreffenden Programme ihre Zuſtimmung.

Bericht des Bibliothek-Verwalters,

Herrn Johann Zahlbruckner,

Privat-Secretärs Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann Baptist.

Mit dem Ende des dritten Vereinsjahres obliegt mir die Verpflichtung, einer verehrlichen Versammlung über den Stand und die Vermehrung der Vereins-Bibliothek im nachstehenden Bericht zu erstatten.

Nach der mit Ende April d. J. statutengemäß vorgenommenen Inventur unserer Bibliothek ist dieselbe nun bereits auf 724 Werke in 1860 Bänden, 295 theils in Atlassen, theils einzeln vorhandenen Landkarten, 20 verschiedene Kunsthefte, 5 geognostische Tabellen, und 2 Manuscripte angewachsen. Im Vergleiche mit dem vorjährigen Abschlusse, ergibt sich daher eine Jahres-Vermehrung von 304 Werken in 760 Bänden, 21 Landkarten, 5 Kunsthesten und 2 Manuscripten, welche theils auf dem Wege der Anschaffung, theils durch Geschenke Ihrer Bibliothek zugeführt wurde. Auf beiden Wegen wurde der gesellschaftliche Bücherschatz wieder mit mehrern größern und bedeutenderen Werken bereichert.

Dankbarlichst, und Ihrer Aller besten Willen für fortdauernde freiwillige Beiträge zur Vergrößerung der Vereins-Bibliothek, besonders aus der älteren gewerblichen Literatur, erneuert in Anspruch nehmend, zählen wir die Namen derjenigen Personen auf, welche durch solche Gaben die Bibliothek vermehren halfen. An der Spitze dieser Namen steht jener unseres hochgefeierten und innigst verehrten ordentlichen Mitgliedes, Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn und Erzherzogs Stephan, Höchstwelcher der Abtheilung der Manufactur-Zeichnung, und durch diese der Bibliothek, die sehr schätzbare und werthvolle:

»Encyclopédie d'Ornemens von Clerget und Martel« zuwendete.

Die Namen der übrigen Geſchenke-Geber ſind folgende:

Aus dem Inlande: Jene der Herren: Artaria, Angerer, Auer, Becher, Bon, Freih. v. Grimm, Hofer, Fürſt Lobkowitz, Müller (Heinrich), Mayer (Joh.), Graf O'Donel, Freih. v. Pereira (Ludwig), Freih. v. Puthon (Rudolph), Robert (Ludwig), Rudolph, Rußegger, Sartory, Schwabacher Sohn, Schwarz (Wilhelm), Spoerlin, Vigano, v. Würth (Joſ.), Zeiſel.

Aus dem Auslande, die Herren: v. Sablonkof in Petersburg, Jobard in Brüſſel, Chevalier Remuſard und Wolofsky in Paris.

Das Verzeichniß der mit dem Schluſſe des Jahres 1841 vorhanden geweſenen Bücher iſt Ihnen, meine Herren, heute übergeben worden Es iſt demſelben am Schluſſe eine wiſſenſchaftliche Ueberſicht des Aufgeführten beigefügt, die, indem ſie einerſeits den Gebrauch dieſes Kataloges erleichtert, zugleich die ebenmäßige Berückſichtigung der verſchiedenen Fächer der Gewerbs- und hülfswiſſenſchaftlichen Literatur bewahrheitet.

Der Austauſch unſerer Verhandlungen, von welchen ſeit letztem Berichte das fünfte und ſechste Heft erſchienen iſt, befindet ſich im ſteten Anſteigen, und zu den Ihnen vorigen Jahres genannten in- und ausländiſchen Gewerb-Vereinen können wir für das Jahr 1841, und zwar nach der Zeit ihres Anſchluſſes noch Nachverzeichnete anreihen.

A. Inländiſche:

Der Verein zur Beförderung der Künſte und Gewerbe in Mailand.

B. Fremde:

Der Kunſt- und Gewerb-Verein zu Königsberg in Preußen.

Der Gewerb-Verein zu Frankfurt am Main.

Der Gewerb-Verein zu Nürnberg in Baiern.

Der Gewerb-Verein zu Görlitz und der Induſtrie-Verein zu Chemnitz in Sachſen.

Die Lokal-Section des Gewerb-Vereines zu Mainz im Großherzogthume Heſſen.

Der Kunſt- und Handwerker-Verein im Herzogthume Altenburg.

Das königl. engliſche polytechniſche Inſtitut zu London.

Die Gewerb-Vereine zu Breslau und Erfurt in Preußen.

Das Muſeum der Induſtrie zu Brüſſel in Belgien.

Der Kunſt- und Gewerb-Verein zu Saalfeld in Sachſen.

Der polytechniſche Verein für Aſchaffenburg und Unterfranken in Baiern.

Die den Vereins-Gliedern dargebotene Benützung von Büchern und Journalen, auch außer dem Vereins-Lokale, fand erfreuliche Anwendung. Es wurden ſeither gegen 400 Werke von den Mitgliedern zu Hauſe benützt, und Ihr Berichterſtatter kann die Verſicherung ausſprechen, daß die für dieſen Verkehr feſtgeſetzten reglementariſchen Beſtimmungen durchaus beobachtet wurden, und ſo der geiſtige Gewinn desſelben, auch ohne materiellen Nachtheil erreicht worden iſt.

Dieß iſt, meine Herren, in Kürze der Bericht über die Entwicklung Ihrer literariſchen Hilfsmittel für den Vereins-Zweck. Ich ſchließe ihn nicht ohne die Hoffnung, daß Sie auch bei dieſen Hilfsmitteln das Loſungswort nicht vermiſſen werden, das ſo lebenskräftig in allen Vereins-Organen ſich ausſpricht: »den Fortſchritt zum Beſſern,« und Ihr Berichterſtatter darf ſomit ſchließen, und ermuthiget eine Geſchäftsleitung fortſetzen, zu der ihn Ihr Vertrauen ſo ehrend berufen hat.

Bericht der besonderen Commission zur Prüfung der Cassa-Rechnungen, welche von dem Cassa-Verwalter, Herrn J. Mayer, k. k. priv. Großhändler, in der monatlichen Versammlung vom 5. April vorgelegt wurden.

Von

Herrn H. C. Popp,

k. k. Rath und privilegirter Großhändler.

(Siehe Seite 83.)

Nach der Bestimmung des §. 44 der Statuten, haben Sie in der am 5. April abgehaltenen Monats-Versammlung eine Commission gewählt, um die Jahres-Rechnung bezüglich der Einnahmen und Ausgaben des Vereins, genau zu prüfen, und Ihnen in der heutigen General-Versammlung hierüber Bericht zu erstatten.

Im Namen dieser Commission gebe ich mir hiermit die Ehre Sie zu versichern, daß wir in genauer Befolgung des uns zu Theil gewordenen Auftrages, die Jahres-Rechnung sammt Belegen genau untersucht, und uns sowohl von der geregelten Einschreibung der Einnahmen, als auch von der statutenmäßigen Anweisung für sämmtliche Ausgaben, auf das genügendste überzeugt haben.

Die Ihnen heute übergebene Hauptrechnung, enthält übersichtlich sämmtliche Einnahmen und Ausgaben des Vereins vom 5. April bis Ende December 1841, im Einklange mit dem von dem Verwaltungsrathe ausgegangenen und von Ihnen genehmigten Beschlusse: Die Rechnung, statt mit Ende März, Ende December

jeden Jahres abzuſchließen, und ſolche weiſet zugleich den am Abſchluß-Tage beſtandenen Vermögensſtand des Vereins mit 35585 fl. 3 kr. aus.

Sie werden, meine Herren, nach Einſicht dieſer Rechnungs-Ueberſicht mit uns die erfreuliche Gewißheit erlangen, daß der Verwaltungsrath die wirklichen Erforderniſſe der Anſtalt mit Umſicht und gehöriger Sparſamkeit beſorget hat.

Schlüßlich fühlen wir uns verpflichtet den Antrag zu ſtellen, daß dem geehrten Herrn Caſſa-Verwalter, Johann Mayer, für ſeine mühvolle und ordnungsmäßige Beſorgung ſämmtlicher Geld-Angelegenheiten des Vereines, und für die hierdurch übernommene Verantwortlichkeit, der Dank des Vereines und die Anerkennung ſeiner, das Intereſſe dieſer gemeinnützigen Anſtalt fördernden Leiſtungen ausgedrückt werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Hierauf ſchritt die General-Verſammlung zur Medaillen-Vertheilung. Die Betheilten hatten die Ehre, die Medaille von Sr. k. Hoheit dem Durchlauchtigſten Herrn Protector, und die Anerkennungs-Urkunde von dem Herrn Vorſteher in folgender Ordnung zu empfangen:

Namen der Induſtriellen,

welche für techniſche Leiſtungen mit Medaillen ausgezeichnet wurden:

Herr Carl Frenzel, Hutmacher in Wien, die Bronce-Medaille, in Anerkennung ſeines Beſtrebens, engliſches Hammertuch für Claviere zu erzeugen.

» Joſeph Madersperger, vormals Kleidermacher in Wien, die Brouce-Medaille, für die Erfindung einer Nähemaſchine.

» Thomas Woitech, Maſchiniſt in Wien, die ſilberne Medaille, für Verbeſſerungen an der Jacquart-Maſchine und für ſeine Verdienſte um die Jacquart-Weberei überhaupt.

Herren Friedrich Voigtländer und Sohn, Optiker und Mechaniker in Wien, die ſilberne Medaille für die Ausführung eines Apparates zur Darſtellung photographiſcher Porträte.

Herr Emil Weeger, Lederfabrikant in Brünn, die ſilberne Medaille, für die Erfindung eines Meſſers zum Abhäuten der geſchlachteten Thiere, um ſchnittfreie Häute zu gewinnen.

» Albert v. Cameſina, akademiſcher Künſtler in Wien, die ſilberne Medaille, in Anerkennung der von ihm ausgeführten, und dem Vereine zum Geſchenke dargebrachten Durchzeichnungen der Fenſter-Ornamente des Kloſterganges zu Heiligenkreuz.

» Vincenz Rucicžka, Handelsmann in Jungbunzlau, die Bronce-Medaille, für ſeine Fortſchritte in der Erzeugung des Leiogommes.

Herr Friederich Haid, Bürſtenbinder in Güns, die Bronce-Medaille, in Anerkennung ſeiner Beſtrebungen und Fortſchritte in der Erzeugung der Borſtenpinſel für Maler.

» C. L. Müller, k. k. priv. Fabrikant in Wien, die ſilberne Medaille für die Erfindung einer Ziegel-Compreſſions-Maſchine.

» Joſeph Willmann, Maſchiniſt in Wien, die kleine goldene Medaille, in Anerkennung der von ihm erfundenen Kartendurchſchlag-Maſchine für die Jacquart-Weberei.

» Anton Chwalla, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant in Wien, die große goldene Medaille, für ſeine Verdienſte um die Erzeugung richtig gemeſſener und titrirter Seide.

» J. G. Kölbel, Bronce-Arbeiter in Wien, die ſilberne Medaille, für ſeine ausgezeichneten galvanoplaſtiſchen Leiſtungen.

Namen der verdienſtvollen Werkführer und Altgeſellen,

welche mit ſilbernen Medaillen ausgezeichnet wurden:

Heinrich Welſch; Chriſtian Braun; Michael Goettersdorfer; Franz Walter; Joſeph Mayer; Joſeph Weiß; Chriſtian Brandl; Franz Schembera; Zach. Wetterhahn; Joh. Bapt. Merſchinski; Anton Scheriau; Joh. Holzſchuh; Alois Pfingſtner; Friedrich Schwanitz; Johann Mayer; Georg Buchner; Friedrich Lenk; Joh. Dillmann Hohmeyer; And. Böhm; Franz Mittermayer; Georg Langfeit: Heinrich Diefenbach; Franz Dürnbek; Heinrich Eisler; Chriſtoph Lillich; Johann Baith; Johann Herbſt; Lud. Leſchen und Joſeph Wermuth

---

Hiermit wurde das Protokoll geſchloſſen.

Allgemeine Ueberſicht

der

Einnahmen und Ausgaben

des

niederöſterr. Gewerb-Vereins

vom 5. April 1841 bis inclusive 31. December 1841.

Einnahmen vom 5. April bis 31. December 1841.		Stamm-Capital in C. M. fl.	kr.	Jahres-Beiträge in C. M. fl.	kr.
Nach der am 3. Mai 1841 kundgemachten allgemeinen Ueberſicht betrug das Vereins-Vermögen am 5. April 1841 . .		29529	—	9754	7
An Beiträgen bis 31. December 1841 .		1800	—	2655	—
An Zinſen von Central-Caſſe-Anweiſungen .	239 fl. 47 kr.				
An Zinſen vom Geſammt-Vermögen vom 9. October 1840 bis 9. October 1841 à 4½ % auf 26000 fl. . . .	1170 » — »	. .	.	1409	47
An Miethzins		—	—	300	—
An Erlös für eine Trockenmaſchine. . .		—	—	450	—
Die Total-Einnahme betrug ſonach bis 31. December 1841		31329	—	14568	54
oder zuſammen .		45897 fl. 54 kr. C. M.			

Ausgaben

vom 5. April bis 31. December 1841.

			Conv. Münze.
A.	Für Miethzins des Lokals von Georgi 1841 bis Georgi 1842		2300 fl. — kr.
B.	Für Beſoldung des Herrn Secretärs vom 1. April bis 31. December 1841 . . .		750 » — »
	Für Beſoldung des Dienſtperſonals, Brennholz, Beleuchtung und andere Hausſpeſen		325o » 6 »
C.	Für Druck und Lithographie	1500 fl. 45 kr.	
	Für Pränumeration auf Zeitſchriften, Ankauf von Büchern ꝛc. ꝛc.	1618 » 26 »	
	Für Handwerker-Conti. .	341 » 24 »	3562 » 4 »
	Für Stämpel zu Quittungen	68 » 9 »	
	Für Zinſenvergütung auf escomptirte Central-Caſſe-Anweiſungen	33 » 20 »	
D.	Für Anſchaffung von Maſchinen-Beſtandtheilen .	374 fl. 20 kr.	450 » 41 »
	Für Transportſpeſen auf der Trockenmaſchine . . .	76 » 21 »	
	Die Geſammt-Auslagen waren ſonach bis 31. December 1841		10312 fl. 51 kr.

Nach Abſchlag ſämmtlicher Auslagen von der ausgewieſenen Einnahme pr. 45897 fl. 54 kr. ſtellt ſich das Vereins-Vermögen am 31. December 1841 mit 35585 fl. 3 kr. heraus, welche in

26000 fl. — kr. als einen Hausſatz auf das gräfl. Kinsky'ſche Haus in der Herrengaſſe, primo loco;
5000 » — » in Central-Caſſe-Anweiſungen;
1000 » — » in einer 4% Metall-Obligation, und
3585 » 3 » an Barem in der Vereins-Caſſe vorhanden ſind.

Davon gehören 3.329 fl. dem Stamm-Capital,
und 4256 fl. 3 kr. können zur Beſtreitung der currenten Vereins-Auslagen verwendet werden.

Wien, am 17. April 1842.

Die Commiſſion.

Frieſenhof m. p. Zellner m. p. Popp m. p.

Preisausschreibungen
für das Jahr 1843.

I.

Ausschreibung von drei Preisen auf die Lösung der Frage: „Auf welche Weise zu bewirken wäre, daß dem Waarenhandel mehr Capitalien und größere Thätigkeit zugeführt werde?“

(Siehe 3. Heft, Seite 85; dieses Heft, Seite 111.)

Der n. ö. Gewerb-Verein hat die vollständige gründliche Erforschung des dermaligen Zustandes von Oesterreichs Handel, der ihn bedingenden Verhältnisse, der Mängel und Hindernisse, die seiner Ausdehnung entgegen treten, und der Mittel, ihn zu heben, so wie auch der Gränzen, die er vorerst wenigstens nicht wohl überschreiten soll, zum Gegenstande seiner Untersuchungen machen zu müssen geglaubt.

Um diese schwierige Aufgabe so viel möglich erschöpfend zu lösen, wünscht er die, sowohl in als außer dem Kreise seiner Mitglieder, vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen zu benützen, und sie vorerst hinsichtlich des Handels mit Manufactur-Waaren, mit nachstehenden Fragen in Anspruch zu nehmen.

1. Hat sich der Manufactur-Waarenhandel in den österr. Staaten in dem Maße entwickelt, als es die einheimische Industrie bedarf, und so ferne er diese Stufe der Ausbildung nicht erhalten hätte, welche Umstände haben ihn hieran gehindert?
2. Warum sehen sich die Erzeuger von Manufactur-Waaren in der Monarchie so häufig veranlaßt, selbst Messen zu beziehen, und andere rein kaufmännische Bahnen auf eigene

Gefahr zu verfolgen, ſich den Wechſelfällen des Commiſſions-Geſchäftes auszuſetzen oder eigene koſtſpielige Niederlagen zu unterhalten? — ſind die Urſachen hievon in den Verhältniſſen der Manufactur-Induſtrie ſelbſt, in jenen des Waarenhandels oder in beiden zu ſuchen?

3. Wodurch könnten die Erzeuger von Manufactur-Waaren in die Lage geſetzt werden, Zeit, Arbeit und Capitalien ausſchließend der Fabrication zu widmen, und welche Mittel ſind dem n. ö. Gewerb-Verein anzurathen, um innerhalb der in ſeinen Statuten vorgezeichneten Gränzen mit Erfolg hierauf einzuwirken?

Die Beantwortung dieſer Fragen darf ſich nicht in bloße Spekulationen verirren, ſie ſoll mit ruhiger Freimüthigkeit vom Standpunkte praktiſcher Handels-Erfahrungen ausgehend, im Geiſte vaterländiſcher Intereſſen den wirklichen Stand der Dinge möglichſt erſchöpfend beleuchten, und die Induſtrie zugleich auf die Gränzen aufmerkſam machen, über welche hinaus ſich vorerſt billige Erwartungen nicht erſtrecken ſollten.

Für die beſte Beantwortung derſelben beſtimmt der n. ö. Gewerb-Verein einen Preis von 100 Ducaten, für die nächſt vorzüglichſte ein Acceſſit von 50 Ducaten, und von der dritten hiernächſt ausgezeichnetſten wird er ehrenvolle Erwähnung machen. — Die um dieſe Preiſe werbenden Schriften ſind längſtens bis Ende Jänner 1843 der Vereinskanzlei zu überreichen; ſie bedürfen keiner Unterſchrift, auf jeder derſelben muß jedoch eine in Wien anſäßige Perſon nebſt ihrer Wohnung angegeben ſeyn, welcher über die eingegebene Schrift von der Kanzlei ein Empfangſchein ausgefertiget werden wird. Will ſich der Verfaſſer nennen, ſo hat er ſeinen Namen auf einem beſonderen verſiegelten Zettel anzugeben, der ſo wie die Schrift ſelbſt mit einem gleichlautenden beliebigen Wahlſpruch von außen zu verſehen iſt.

Sämmtliche um den Preis werbende Schriften werden am 1. Februar 1843 einer vorher hierzu zu ernennenden Commiſſion zur Beurtheilung übergeben werden, welche hierüber in der Monatsverſammlung des Gewerb-Vereins vom April Bericht zu erſtatten hat, in Folge deſſen der Verein derjenigen, welche dieſe Com-

miſſion für die beſte unter den für preiswürdig erkannten erklärt, den erſten Preis, der nächſt darauf folgenden den zweiten, und der dritten endlich die ehrenvolle Erwähnung zuerkennen wird, um dieſe Preiſe in der Generalverſammlung vom Monat Mai zu vertheilen und die ehrenvolle Erwähnung auszuſprechen. In dieſer Verſammlung ſollen auch die verſiegelten Namen-Zettel erſt eröffnet werden.

Die auf dieſe Art gekrönten Preisſchriften bleiben das Eigenthum ihrer Verfaſſer, mit dem ſie nach Belieben ſchalten können; das eingeſendete Manuſcript jedoch wird in das Vereins-Archiv hinterlegt, und der Verein will ſich deſſen weitere Veröffentlichung durch den Druck nur für den Fall vorbehalten, als der Verfaſſer nicht ſelbſt vor Ablauf eines Jahres nach Zuerkennung des Preiſes von dieſem Rechte Gebrauch machen ſollte.

Die zuerkannten Preiſe ſowohl als die nicht gekrönten Bewerbungsſchriften werden den hierauf genannten und zu deren Uebergabe bevollmächtigten Perſonen in Wien ausgefolgt, und zwar gegen Rückſtellung der von der Vereins-Kanzlei erhaltenen Einreichungsbeſtätigungen und Unterzeichnung eines Empfangſcheines.

II.

Erneuerte Ausſchreibung eines Preiſes für Erzeugung des Ultramarin's.

(Siehe 1. Heft, Seite 136; 4. Heft, Seite 168, 213; dieſes Heft, Seite 108.)

Seitdem man gelernt hat, Ultramarin künſtlich zu erzeugen, hat daſſelbe aufgehört zu den, wegen zu hohem Preiſe, nur in ſehr wenigen Fällen anwendbaren Stoffen zu gehören, und wird jetzt bei vielen Fabricationen mit Vortheil gebraucht, wo man früher an die Verwendung eines ſo koſtbaren Materials gar nicht denken durfte.

Unſere Fabrikanten waren aber bis jetzt gezwungen, alles benöthigte Ultramarin aus dem Auslande zu beziehen. Um dieſe Erzeugung auf inländiſchen Boden zu verpflanzen, hat der n. ö. Gewerb-Verein in ſeiner Generalverſammlung vom 9. Mai

d. J. abermals die Ausschreibung eines Preises für denjenigen beschlossen, der sich über folgende Punkte ausweisen kann: 1) daß er im Inlande Ultramarin erzeuge; 2) daß die feinste Sorte dieses Erzeugnisses an Qualität dem im Lokale des n. ö. Gewerb-Vereins vorhandenen Muster nicht nachstehe, und bei gleicher Qualität keinen höheren Preis habe. Von diesem Muster werden auf Verlangen kleine Quantitäten abgegeben; 3) daß von dem Ultramarin dieser Sorte wenigstens ein Zentner in Absatz gebracht worden sey; 4) im Falle mehrere Preiswerber diesen Bedingungen entsprechen, wird der Preis demjenigen zuerkannt, der das schönste Ultramarin zu dem billigsten Preise erzeugt.

Der Preis besteht in der großen goldenen Vereins-Medaille im Werthe von 50 Ducaten.

Die oberwähnten Ausweise müssen höchstens bis halben März 1843 an das Secretariat des Vereins abgegeben seyn. Ueber die Zuerkennung des Preises wird in der Generalversammlung im Monate Mai 1843 entschieden.

III.

Erneuerte Ausschreibung eines Preises für die Fabrication des Zinnobers auf nassem Wege.

(Siehe 1. Heft, Seite 66 und 137; 4. Heft, Seite 168; dieses Heft, Seite 108.)

Dem bei uns im Handel befindlichen inländischen Zinnober ist im Allgemeinen nach dem Urtheile Vieler, die ihn bei ihrem Fabriksbetriebe verwenden, mehr Feuer und ein reineres Roth zu wünschen. Es ist zu erwarten, daß, wenn sich Mehrere eifrig mit der Raffinirung des schon vorhandenen oder mit der Erzeugung von neuem Zinnober, besonders auf nassem Wege, befassen wollten, man ein Product erhalten würde, das sich mit dem in der neuesten Zeit in Frankreich erzeugten Zinnober zu messen im Stande wäre.

Um zu einem solchen Unternehmen anzueifern, beschloß der n. ö. Gewerb-Verein in der Generalversammlung am 9. Mai 1842 auf Erzeugung von schönem Zinnober neuerdings einen Preis auszuschreiben.

Die Bedingungen, unter denen er erworben werden kann, ſind folgende: 1) muß ein Zinnober geliefert werden, welcher ſo ſchön iſt, als das im Lokale des n. ö. Gewerb-Vereins zur Anſicht vorhandene franzöſiſche Muſter, welches auf Verlangen Jedermann gezeigt wird, und wovon auch kleine Proben erhalten werden können; 2) muß dieſes Product nicht höher im Preiſe zu ſtehen kommen, als der im Handel befindliche franzöſiſche Zinnober; 3) muß der Preiswerber ſich ausweiſen, von ſeinem Erzeugniſſe wenigſtens zwei Zentner in den Handel gebracht zu haben.

Der Preis beſteht in der großen goldenen Vereins-Medaille im Werthe von 50 Ducaten.

Die zur Erlangung desſelben nöthigen Ausweiſe müſſen bis zum 15. März 1843 an das Secretariat des Vereins gelangt ſeyn. Die Zuerkennung des Preiſes wird in der Generalverſammlung im Monate Mai 1843 erfolgen.

IV.

Erneuerte Ausſchreibung von drei Preiſen für genau gemeſſene und richtig titrirte Seide.

(Siehe 1. Heft, Seite 134; 4. Heft, Seite 134; dieſes Heft, Seite 63 u. 97.)

Der niederöſt. Gewerb-Verein beſchloß in ſeiner Generalverſammlung am 9. Mai 1842 den Concurs für nachfolgende Preiſe zu erneuern, welche in der Generalverſammlung im Mai 1843 zuerkannt werden:

Eine Medaille in Gold, 50 Ducaten ſchwer,
Eine Medaille in Gold, 20 Ducaten ſchwer,
Eine Medaille in Silber

für diejenigen Erzeuger roher filirter Seide, welche bis März 1843 eine gewiſſe Menge Seide in den Handel gebracht haben, deren Strähne alle von gleicher Länge, nach ihrem Gewichte genau titrirt ſind, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Soll jeder Strähn genau eine Länge von 1600 Pariſer Stab haben (ein Pariſer Stab iſt gleich $118^{844}/_{1000}$ Centimeter oder $45^{116}/_{1000}$ Wiener Zoll).

2. Sollen daher die Haſpel, worauf dieſe Strähne gebildet werden, genau einen Umfang von einem Pariſer Stab haben, damit 400 Umdrehungen derſelben, welche durch eine mechaniſche Vorrichtung gezählt werden, ein Gebinde (Wiedel), und vier ſolche Gebinde, welche auf dem Haſpel gehörig unterſchlungen (capulirt) und locker unterbunden ſeyn müſſen, einen Strähn von 1600 Stab bilden.

3. Jeder ſolcher Strähn muß nach Mailänder Gewicht einzeln gewogen werden, und der vierte Theil dieſes Gewichtes, in Deniers ausgedrückt, gibt die Zahl des Titre oder die Nummer der Seide. Geſetzt alſo, ein Strähn wäge 120 Deniers, ſo beträgt der vierte Theil oder das Gewicht von 400 Stab, 30 Deniers, und dieſe Seide erhält demnach den Titre oder die Nummer 30.

4. Müſſen 200 ſolche gleichwiegende Strähne zuſammengebunden werden, und bilden dann einen Pack von 320,000 Pariſer Stab Länge.

5. Jeder Concurrent muß wenigſtens einen Pack von mehreren Nummern der nach obiger Vorſchrift behandelten Seide bis längſtens 15. März 1843 an den n. ö. Gewerb-Verein in Wien einſenden, und dieſe Proben mit gehörig legaliſirten Zeugniſſen begleiten, von anerkannt glaubwürdigen Fabrikanten oder Kaufleuten ausgeſtellt, wodurch die Menge der von jetzt bis März 1843 in den Handel gebrachten ſolchen Seide beſtätigt wird.

Eine vom Vereine zu ernennende Commiſſion wird die Unterſuchung der Proben und Zeugniſſe vornehmen, und bei der Beurtheilung beſonders die Genauigkeit der Nummerirung, ſo wie die Gleichförmigkeit des Fadens berückſichtigen. Die Herren Concurrenten werden ganz beſonders auf den Umſtand aufmerkſam gemacht, daß die im §. 2 vorgeſchriebene und bei dem erſten Concurſe nicht hinlänglich beachtete Unterſchlingung (Capulirung) und lockere Unterbindung zu den weſentlichen Bedingungen des Programmes gehören.

Nach gepflogener Unterſuchung werden die eingeſendeten Proben den Eigenthümern oder ihren Bevollmächtigten wieder zurückgeſtellt.

Die goldene Medaille, im Werthe von 50 Ducaten, wird jenem Erzeuger zuerkannt werden, welcher im oben angegebenen Zeitraume das größte, wenigſtens 1000 Wiener Pfund betragende Quantum nach obiger Angabe titrirter Seide in den Handel gebracht hat.

Die goldene Medaille, im Werthe von 20 Ducaten, jenem Concurrenten, deſſen in den Handel gebrachtes Quantum ſich dem vorhergehenden am meiſten nähert, welches aber nicht weniger als 500 Wiener Pfund ſeyn darf.

Die ſilberne Medaille endlich jenem Concurrenten, welcher dem obigen in den Handel gebrachten Quantum ſich zunächſt anreihet.

Bei der jetzt Statt findenden mangelhaften und unzuverläßigen Titrirung der Seide, wo den Fabrikanten bei dem veränderlichen und unbekannten Längenmaße der Strähne jede genaue Controlle gegen Veruntreuungen unmöglich war, ſtellte ſich das Bedürfniß immer dringender heraus, bei der koſtbaren Seide jene, bei anderen Geſpinnſten übliche mechaniſche und möglichſt genaue Nummerirung ebenfalls einzuführen.

Soll aber die Hauptbedingung erreicht werden, daß eine gleiche Länge des Fadens, bei gleicher Nummerirung, auch ſtets ein gleiches Gewicht habe, ſo iſt es unerläßlich, daß ſchon bei der erſten Filirung der Seide vom Cocon weg, die größtmöglichſte Aufmerkſamkeit auf die gleichförmige Stärke des Fadens verwendet, ſo wie bei der nachfolgenden Sortirung mit der größten Genauigkeit verfahren werde.

Ob die genaue Meſſung und regelmäßige Abtheilung in Strähne von oben beſtimmter Länge auf den Filatorien ſelbſt, oder durch eine nachfolgende Manipulation bezweckt werde, bleibt dem Ermeſſen des Seidenerzeugers überlaſſen.

Die vielleicht ſich ergebende kleine Vermehrung der Fabrications-Speſen dürfte reichlich dadurch aufgewogen werden, daß eine auf ſolche Weiſe nummerirte Seide von jedem denkenden Fabrikanten, vorzugsweiſe vor jeder andern geſucht werden wird.

Ueberdieß dürften die bereits im In- und Auslande gemachten erfolgreichen Verſuche, das vorgeſchriebene Ziel zu erreichen, jeden inländiſchen Seidenerzeuger mächtig anſpornen, dieſe ſo wichtige Vervollkommnung in ſeiner Fabrication baldmöglichſt einzuführen, um nicht hinter den Fortſchritten ſeiner Concurrenten zurück zu bleiben.

Preisausschreibungen
für das Jahr 1844.

I.

Ausschreibung eines Preises für vollkommen gebleichte Baumwollwaare.

(Siehe 6. Heft, Seite 1 und dieses Heft, Seite 132.)

Das Bleichen der baumwollenen Stoffe, sowohl jener, welche als weiße Waare in den Handel kommen, als die zum Färben und Drucken bestimmt sind, wird in Oesterreich im Allgemeinen noch sehr unvollkommen betrieben, daher die häufigen Klagen über das schnelle Gelbwerden der weißen Waare, und über die vielen Flecken, welche sich beim Färben zeigen, so zwar, daß man im Durchschnitte bei gebleichter Waare stets auf einen Ausschuß von 25 bis 30 und mehr Procent gefaßt seyn muß.

Dagegen wird in vielen größeren Kattun-Fabriken, welche das Bleichen zu ihrem eigenen Bedarf eingeführt haben, diese Arbeit viel rationeller und zweckmäßiger betrieben, und man befolgt darin Bleichverfahren, welche die oben berührten Nachtheile gänzlich beseitigen.

Um nun dahin zu wirken, daß diese verbesserten Bleichmethoden allgemeiner eingeführt, und die so viel verbreitete und wichtige Baumwoll-Industrie auch von dieser Seite einer höheren Vollkommenheit entgegen geführt werde, hat der niederösterr. Gewerb-Verein in seiner General-Versammlung im Mai 1842 beschlossen, seine große goldene Medaille im Werthe von 50 Ducaten als Preis auszusetzen für denjenigen inländischen Besitzer einer Bleichanstalt, welcher seinen Erzeugnissen jene Vollkommen-

heit zu ertheilen vermag, welche man besonders an englischen Baumwollwaaren in so hohem Grade erkennt.

Der Verein glaubt überdieß diejenigen Besitzer von Bleichanstalten, welche sich die Vervollkommnung ihres Industriezweiges angelegen seyn lassen, auf eine Abhandlung aufmerksam machen zu sollen, die in dem 63. Hefte des Bulletin de la Société industrielle von Mühlhausen enthalten ist, worin die Grundsätze einer vollkommenen Bleichmethode ausführlich besprochen werden, und welche im Auszuge in deutscher Uebersetzung und mit mehreren Notizen vermehrt, in dem 8. Hefte der Verhandlungen des niedösterr. Gewerb-Vereins aufgenommen wird.

Die Richtigkeit dieser Grundsätze wird gegenwärtig von allen wissenschaftlich gebildeten Bleichern vollkommen anerkannt, allein das Verfahren selbst kann mannigfachen Modificationen unterliegen, welche durch örtliche Verhältnisse, durch vorhandene Apparate, selbst durch die besondere Auffassungsart des Bleichers bedingt sind.

Daher liegt es keineswegs in der Absicht des Vereins, irgend ein bestimmtes Bleichverfahren vorschreiben zu wollen, sondern er beschränkt sich lediglich darauf, die Bedingungen festzustellen, welche von einer vollkommenen gebleichten Waare und von demjenigen verlangt werden, der um den Preis zu concurriren gesonnen ist:

1. Müssen die Stoffe nicht nur oberflächlich, sondern der Fäden beim Durchsehen gegen das Licht, im Innern vollkommen gebleicht seyn.
2. Darf die Faser nicht angegriffen seyn, und die Stoffe keinen Geruch nach Chlor oder Säure verbreiten.
3. Darf die Waare auf dem Lager nicht gelb werden.
4. Muß die trockene Waare, durch Wasser gezogen, dasselbe schnell annehmen, ohne trockene Stellen oder Flecken zu lassen.
5. Darf die zum Drucke gebleichte Waare in der Krapp-Färberei weder stellenweise, noch gleichförmig in den unbedruckten Grund so einfärben, daß sie sich nicht leicht durch die üblichen Kleien-, Seifen- oder Chlor-Bäder vollkommen reinigen läßt.

6. Bis Ende December müſſen wenigſtens 40,000 Stücke verſchiedener Baumwollenſtoffe von obigen Eigenſchaften von dem Concurrenten in Handel gebracht worden ſeyn, wobei höchſtens 3 Procent Ausſchuß geſtattet ſind.
7. Müſſen von dem Concurrenten bis Ende December 1843 in der Kanzlei des nied. öſterr. Gewerb-Vereins die authentiſchen Zeugniſſe niedergelegt werden, daß er die obigen Bedingungen vollſtändig erfüllet hat.
8. Wird derjenige Concurrent den Vorzug erhalten, der bei gleicher Vollkommenheit das größte Quantum ſolcher Waare in den Handel gebracht hat und den niedrigſten Bleicherlohn verlangt.
9. Von dieſem Concurſe ſind jene Bleichanſtalten ausgeſchloſſen, welche von größern Färbereien und Druckereien nur zu ihrem eigenen Bedarf betrieben werden; da von dieſen Anſtalten vorausgeſetzt werden darf, daß ſie bereits vollkommen gebleichte Waare erzeugen und die Abſicht des Vereins nur dahin gehen kann, der Induſtrie im Allgemeinen Vorſchub zu leiſten.

In der General-Verſammlung im Mai 1844 wird dieſer Preis zuerkannt werden, wenn die obigen Bedingungen von einem Concurrenten erfüllt worden ſind.

II.

Ausſchreibung eines Preiſes für Verbeſſerung der Fabrication des Leims.

(Siehe Seite 33 und 108.)

Die öfteren Klagen über die gegenwärtig noch unvollkommene Beſchaffenheit eines in Künſten und Gewerben unentbehrlichen Artikels, des Leims, als im beſondern ſeine Auflöslichkeit in kaltem Waſſer, der üble Geruch, welcher beim Einweichen in warmem Waſſer ſich entwickelt, und auf ſchon theilweiſe Zerſetzung hindeutet, fordern dringend auf, Mittel und Wege zu

ergreifen, um dem fühlbaren Mangel eines vollkommenen inländiſchen Productes abzuhelfen.

Der nied. öſterr. Gewerb-Verein hat demnach in der General-Verſammlung am 9. Mai 1842 beſchloſſen, auf die Verbeſſerung in der Fabrication des Leims einen Preis auszuſchreiben, und zur Erlangung desſelben folgende Bedingungen feſtgeſetzt:

1. Muß der erzeugte Leim alle Eigenſchaften eines tadelloſen Productes an ſich tragen, er muß im kalten Waſſer bloß aufquellen, ohne darin auflöslich zu ſeyn (wie man gewöhnlich zu ſagen pflegt, ſchlitzig werden); ferner darf er keine fremden Zuſätze, wie Alaun ꝛc. enthalten; hierin ſowohl als auch in Farbe, Zähigkeit und Bruch muß derſelbe mit den in dem Lokale des nied. öſterr. Gewerb-Vereins zur Anſicht niedergelegten Muſtern eines guten Leims übereinſtimmen; ſo wie aber einerſeits dieſe angegebenen Kennzeichen zur Richtſchnur dienen, ſo kann doch nur erſt durch die Anwendung entſchieden werden, ob das neue Product auch hierin allen Anforderungen entſpricht.

2. Muß von einem derartigen Erzeugniß ſo viel auf einmal dargeſtellt werden, daß man verſichert ſeyn könne, der Fabrikant habe die Verbeſſerungen in einer ſolchen Ausdehnung unternommen, um die Nachfrage des Publikums nach einem vollkommenen Product befriedigen zu können. Es wird daher eine ſolche Quantität hiervon erforderlich ſeyn, welche gleich in den Handel geſetzt werden kann, jedenfalls nicht weniger als zwei Zentner, mit beſonderer Berückſichtigung, daß derjenige Preisbewerber den Vorzug unter den übrigen verdiene, welcher bei gleicher vollkommener Beſchaffenheit des Products, die angegebene Quantität von zwei Zentner ſowohl in der Fabrication als auch im Abſatz am meiſten überſteigt. Hierüber haben die Preisbewerber durch beigebrachte Beſtätigungen von Seite der Abnehmer ſich genau auszuweiſen.

3. Soll endlich der Preis des neuen Fabricats den beſtehenden Verkaufspreis des Leims nicht bedeutend überſteigen, und wenn auch die etwaigen Auslagen bei der verbeſſerten Fabrications-Methode in mäßigen Anſchlag gebracht werden dürfen, ſo muß doch nebenbei bemerkt werden, daß die Wohlfeilheit des Erzeugniſſes,

bei übrigens vollkommener Qualität, nur zur beſonderen Empfehlung dienen kann.

Der Preis beſteht in der kleinen goldenen Vereins-Medaille im Werthe von 20 Ducaten.

Die Belege zur Preisbewerbung müſſen bis Ende des Jahres 1843 dem n. ö. Gewerb-Verein vorgelegt werden. In der Generalverſammlung im Monat Mai 1844 wird die Preisvertheilung Statt finden.

III.

Ausſchreibung eines Preiſes für die fabriksmäßige Erzeugung eines für dioptriſche Zwecke vollkommen geigneten Crownglaſes.

Der Preis: die große goldene Medaille und 300 fl. C. M. für diejenigen Arbeitsleute, die am meiſten zum Gelingen der Erzeugung beigetragen haben.

Die Vertheilung geſchieht in der Generalverſammlung im Monate Mai des Jahres 1844.

Zeit für den Concurs bis 1. November 1843.

Den Preis erhält derjenige, der bis 1. November 1843 für dioptriſche Zwecke vollkommen geeignetes Crownglas, im Inlande fabriksmäßig in Stücken erzeugt hat, die bei einem Längendurchmeſſer von mindeſtens 3 Zoll, eine Dicke von 8 Linien haben; wenn er zugleich den Beweis liefert, daß er dieſe fabriksmäßige Erzeugung in ſeiner vollen Gewalt habe.

Ob der geforderte Beweis hergeſtellt ſey, und wem unter mehreren Bewerbern der Preis gebühre, darüber wird eine eigene, in der Monatsverſammlung des n. ö. Gewerb-Vereins im November 1843 über Vorſchlag des Verwaltungsrathes von dem Vereine zu ernennende Commiſſion entſcheiden, der auch das Recht zuſteht, ſich durch Augenſchein von der bedungenen Sicherheit im Verfahren zu überzeugen.

IV.

Ausschreibung eines Preises für die fabriksmäßige Erzeugung eines für dioptrische Zwecke vollkommen geeigneten Flintglases.

Der Preis: die große goldene Medaille und 300 fl. C. M. für diejenigen Arbeitsleute, die am meisten zum Gelingen der Erzeugung beigetragen haben.

Die Vertheilung geschieht in der Generalversammlung im Monate Mai des Jahres 1844.

Zeit für den Concurs bis 1. November 1843.

Den Preis erhält derjenige, der bis 1. November 1843 für dioptrische Zwecke vollkommen geeignetes Flintglas, im Inlande fabriksmäßig in Stücken erzeugt hat, die bei einem Längendurchmesser von mindesten 3 Zoll, eine Dicke von 8 Linien haben; wenn er zugleich den Beweis liefert, daß er diese fabriksmäßige Erzeugung in seiner vollen Gewalt habe.

Ob der geforderte Beweis hergestellt sey, und wem unter mehreren Bewerbern der Preis gebühre, darüber wird eine eigene, in der Monatsversammlung des n. ö. Gewerb-Vereins im November 1843 über Vorschlag des Verwaltungsrathes von dem Vereine zu ernennende Commission entscheiden, der auch das Recht zusteht, sich durch Augenschein von der bedungenen Sicherheit im Verfahren zu überzeugen.

Anhang.

Ausstellungen zum Verkauf von Manufactur-Zeichnungen.

Bei Gelegenheit der bisherigen Prämien-Concurse von Manufactur-Zeichnungen an der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste in Wien haben mehrere Künstler in Folge der an sie ergangenen Aufforderungen eine größere Anzahl ihrer Zeichnungen eingeschickt, welche nur zum Verkaufe bestimmt, auch häufigen Absatz gefunden haben. Allein man hat sich überzeugt, daß der Zeitpunkt zu solchen Verkaufs-Ausstellungen nicht der geeignetste war, und da überdieß die kais. Akademie in Zukunft keine solchen Zeichnungen mehr annehmen kann, welche nicht zu dem Concurse, sondern nur zum Verkaufe eingesandt werden, so hat der u. ö. Gewerb-Verein in seiner Versammlung am 7. März 1842 beschlossen, daß in Zukunft alljährlich in dem Lokale des Vereins zwei Ausstellungen zum Verkauf von Manufactur-Zeichnungen Statt finden sollen, und ladet hiemit in- und ausländische Künstler ein, an dieser Ausstellung Theil nehmen zu wollen, und zwar unter folgenden nähern Bestimmungen:

1. Findet Ende Juli eine Ausstellung Statt, welche hauptsächlich bestimmt ist für Zeichnungen zu Frühjahrs-Artikeln.

2. Findet Ende März eine Ausstellung Statt, welche hauptsächlich bestimmt ist für Zeichnungen zu Herbst- und Winter-Artikeln.

3. Diese Ausstellungen stehen unter dem Schutze und der Garantie des n. ö. Gewerb-Vereins, und werden von einer

beſondern Commiſſion aus Mitgliedern der Abtheilung für ſchöne Künſte und für Manufactur-Zeichnung beſtehend, geleitet und überwacht, damit kein wie immer gearteter Mißbrauch der ausgeſtellten Zeichnungen Statt finden könne.

4. Die Dauer jeder Ausſtellung iſt auf acht Tage feſtgeſetzt, und wird für alle Mitglieder des Vereins täglich von 10 Uhr früh bis Abends 4 Uhr zugänglich ſeyn.

5. Der Gewerb-Verein übernimmt auf ſeine Koſten die Frachtſpeſen des Hin- und Her-Transports der von außerhalb Wien eingeſandten Zeichnungen, ſo daß der Künſtler keinen wie immer gearteten Abzug auf ſeine Verkaufspreiſe zu erleiden hat. Der Verein erwartet dagegen, daß die Verkaufspreiſe von den Künſtlern auf das billigſte angeſetzt werden, damit dem beabſichtigten Zwecke, möglichſt viele Zeichnungen abzuſetzen, von dieſer Seite kein Hinderniß entgegen ſtehe.

6. Inländiſche Künſtler haben die zur Ausſtellung beſtimmten Zeichnungen in der Kanzlei des n. ö. Gewerb-Vereins, Himmelpfortgaſſe Nr. 965, längſtens am 29. März und reſpective 29. Juli abzugeben, und ein doppeltes Verzeichniß mit den Verkaufs-Preiſen der übergebenen Zeichnungen beizubringen, wovon das eine dem Eigenthümer mit der Empfangs-Beſtätigung zurückgeſtellt wird. — Nach geſchloſſener Ausſtellung können die unverkauft gebliebenen Zeichnungen, ſo wie der Betrag für die verkauften, ſogleich gegen Quittung und gegen Zurückſtellung der Empfangsbeſtätigung in der Kanzlei des Vereins erhoben werden.

7. Auswärtige Künſtler haben ihre Zeichnungen in wohlverwahrten und verſiegelten Packeten unter der Aufſchrift: Manufactur-Zeichnungen im Werthe von fl..... an den n. ö. Gewerb-Verein zu adreſſiren, und nur dafür zu ſorgen, daß ihre Zeichnungen längſtens am 29. März und reſpective 29. Juli in Wien eintreffen können. — Die im Auslande wohnenden Künſtler werden erſucht eine ſchriftliche Verſandtanzeige nebſt dem Verzeichniß und den Verkaufspreiſen ihrer Zeichnungen durch die Briefpoſt an den Verein gelangen zu laſſen. Gleich nach geſchloſſener Ausſtellung werden die unverkauft gebliebenen Zeichnungen, ſo wie der Betrag für die verkauften den Eigenthümern portofrei über-

mittelt werden, es ſey denn, daß ſie ſelbſt eine andere Verfügung darüber treffen wollen.

8. Die für dieſe Ausſtellung und zum Verkaufe geeigneten Manufactur-Zeichnungen können nachſtehende Induſtrie-Zweige umfaſſen:

a) Für die Shawl-Weberei.

Zeichnungen zu long Shawls und Shawltüchern mit fünf, höchſtens ſechs Farben.

b) Für Seiden-Weberei.

Zeichnungen zu Möbel-Stoffen, genre taille-douce et brocatelle, feinen Kleiderſtoffen aller Art, Fichus, Echarpes, Mantelettes, Weſtenſtoffen ꝛc.

c) Für Modeband-Weberei.

Zeichnungen zu allen Gattungen Modebändern in Sammt, Atlas u. dgl.

d) Für Druckwaaren auf Seide, Schafwolle und Kattun.

Zeichnungen zu Kleidern, Meubles, Fichus, Tüchern ꝛc.

e) Für Teppich-Weberei.

Zeichnungen zu geſchloſſenen und laufenden Teppichen aller Art mit zwei bis fünf Farben.

f) Für Papier-Tapeten.

Zeichnungen zu Tapeten von 18 Zoll und 2 Schuh Breite in zwei bis ſechs und noch mehr Farben; dann Borduren von 3 Zoll bis zu 9 Zoll Breite. In allen neuen und gangbaren Arten.

g) Für Silber- und Bronce-Fabrication.

Zeichnungen zu Leuchtern, Lampen, Geſtellen und Girandolen; dann zu Schreibtiſch- und Toilette-Geräthen, Conſolen zu Statuetten u. dgl.

9. Die wesentlichste Bedingung jeder zum Verkauf eingesandten Zeichnung besteht in ihrer Neuheit und Originalität, daher Copien oder Nachahmungen bereits ausgeführter Gegenstände nie berücksichtigt werden können.

Fortsetzung des Standes
des
niederöſterr. Gewerb-Vereins.
(Jänner bis incl. Mai 1842.)

Ordentliche Mitglieder.

Herr Adelpodinger Joſeph, k. k. Hofbaumeiſter, Stadt Nr. 826.
» Auſpitzer Samſon, öffentlicher Geſellſchafter der k. k. landespriv. Flor-Fabrik in Gaudenzdorf.
» Beck Friedrich, Buchhändler, Lichtenſteg Nr. 683.
» Beck Leander, k. k. Cameral-Inſpector, Singerſtraße Nr. 810.
» Becker Auguſt, Fabrikant, Stadt, Brandſtätte.
» Bolzieri L., Procura-Führer des Hauſes J. Onazo in Mailand.
» Brants Carl, Apotheker, Joſephſtadt Nr. 132.
» Bureſch Johann, Verwalter der Herrſchaften Erlaa und Atzgersdorf.
» Bux Georg, bürg. Plattirwaaren-Fabrikant, Jägerzeil Nr. 48.
» Cappelini André von, Particulier.
» Curti Alexander, Privatier, Fleiſchmarkt, Nr. 687.
» Curti Conſtantin, k. k. priv. Großhändler, Stadt 704.
» Demarteau Amedée, Architekt und Ingenieur, Joſefſtadt Nr. 210.
» Dietmann Anton, Realitäten-Beſitzer, Wieden Hauptſtraße Nr. 26.
» Dillmann Ferdinand Edler von Dillmont, Ingenieur-Hauptmann, Wiener Neuſtadt.
» Dittmar, Inhaber einer priv. Blechwaaren-Fabrik, Erdberg Nr. 396.
» Döz Joſeph, k. k. Zahlamts- und Oekonomie-Controlor an der Wiener Neuſtädter k. k. Militär-Akademie und Vice-Delegat der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien.
» Eder Leopold jun., Agent der Donau-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Stein.

Herr Falkbeer Anton, bürgl. Handelsmann, Stadt Nr. 320.
» Faßhold Wolfgang, Rechnungsrath der k. k. General-Direction der Staats-Eisenbahnen, Stadt Nr. 27.
» Faton Johann, Miteigenthümer der k. k. priv. Neunkirchner Kattun-Fabrik.
» Fellinghauer Franz, Repräsentant im Handelsstande für die Classe der Nürnberger-Waarenhandlungen, Bognergasse Nr. 424.
» Fellner Ferdinand, Architekt, Rossau Nr. 125.
» Feſtl Franz Xav., Stadt-Sequester, Stadt Nr. 950.
» Flzla Franz, Wachswaaren-Fabrikant, Stadt Nr. 427.
» Fricke Heinrich Ludwig, Feuerspritzen-Fabrikant, Leopoldstadt Nr. 119.
» Fröhlich Franz Dominik, Kaufmann, Stephansplatz zum heiligen Geist.
» Geraus Ludwig, Secretär des Grafen Husarzewski, Nr. 308
» Gesselbauer Joseph, Commerzial-Güterbeförderer, Stadt Nr. 695.
» Golda J., Magistratsrath.
» Gones Heinrich, Ingenieur.
» Hassek Joseph, Lohgärbermeister zu Trebitsch in Mähren.
» Heckel Jacob, Inspector am k. k. Hof-Naturalien-Cabinet, Wieden Nr. 114.
» Heinrich Ignaz Edler von Omorvicza, Handelsmann, Wieden Nr. 15.
» Held Philipp, Cassier der Fonds-Kassen Sr. Majestät, Fleischmarkt Nr. 701.
» Hirnczirs Carl, Secretär des Herrn Grafen von Wilczek, Herrngasse Nr. 26.
» Hörnes Moritz, Dr. der Philosophie.
» Jacks Johann, Custos des k. k. physikalisch-astronomischen Cabinets.
» Jurasek Franz, fürsterzbischöflicher Güter-Director, Stadt Nr. 869.
» Kaltschmidt, Handelsagent, Landstraße, untere Reißnerstraße Nr. 646.
» Karder Johann, Handelsmann, Mariahilf, Schiffgasse Nr. 151.
» Klee Ferdinand, Privatier, Stadt Nr. 434.
» Kowarz Peter, Eigenthümer des öffentlichen physikalischen Cabinettes, Laimgrube Nr. 80.

Herr Kritſch A., bürgl. Handelsmann, Stadt, Bellegardehof.
» Kurz Joſeph, bürgl. Gaſtwirth, Trattnerhof Nr. 618.
» Kuſſenitz F. v., Hauptmann im k. k. Ingenieurs-Corps und Profeſſor der Baukunſt an der Ingenieur-Akademie, Laimgrube Nr. 2.
» Kuſſy J., bürgl. Stadt-Zimmermeiſter, Thury Nr. 111.
» Malvieux J. M., Großhändler, Stadt Nr. 765.
» Manuſſi Ferdinand Carl, Haupt-Depoſiten-Amts-Rechnungsoffizial, Stadt Nr. 618.
» Mayer Carl, Dr. und Herrſchaftsbeſitzer, Kettenhof.
» Meisl Ernſt Ritter v., Gutsbeſitzer und nied. öſter. Landſtand.
» Menzinger v. Preiſenthal Fr, Apotheker in Krems.
» Mikulitſch Andr., k. k. Tribunal-Ingenieur und Baumeiſter in Czernowitz.
» Mons Caſpar, Zahnarzt, Stock im Eiſen Nr. 624.
» Moſer Johann, Freiherr von, k. k. Regierungs-Secretär und Gutsbeſitzer, Graben Nr. 1144.
» Paradis Libert v., k. k. Oberlieutenant bei der Marine-Artillerie und Vorſteher der mechaniſchen Werkſtätte in Aeſenal zu Venedig.
» Petrin Johann, Tiſchlermeiſter, Schottenfeld, Stadlgaſſe Nr. 71.
» Pfeiffer Carl, Sohn, Eigenthümer der k. k. landespriv. Lederfabrik in Sechshaus.
» Rambach Michael Edler von, Miteigenthümer der v. Ghelen'ſchen Buchdruckerei, Mitintereſſent der k. k. priv. Wiener Zeitung, Rauhenſteingaſſe.
» Redl Julius, Freiherr v., Gutsbeſitzer, Stadt Nr. 101.
» Reitmann Ignaz, Profeſſor der Mathematik, Mechanik und Baukunſt am erzherzoglichen Inſtitute zu ungariſch Altenburg.
» Richter Carl, k. k. Hofbauraths-Beamter.
» Robauſch Anton, Waſſerbau-Inſpector der k. k. nideröſterr. Provinzial-Bau-Direction, Stadt Nr. 322.
» Roch J., Mitglied des äußern Rathes und der Bürgerſpitals-Wirthſchafts-Commiſſion.
» Schaller Johann, k. k. akademiſcher Profeſſor.
» Schaden J., Architekt, Stadt Nr. 1047.
» Scheliczßnig Jacob Ferd., gräflich Egger'ſcher Güter- und Gewerken-Inſpector, Klagenfurt.
» Scheuerle Chriſtoph, bürgerl. Stadt-Zimmermeiſter, Altha[illegible] Nr. 87.

Herr Schlepitzka Anton, k. k. Hof- und Stadt-Pflastermeister, Leopoldstadt Nr. 134.
» Schmid Adalbert, k. k. Kreis-Ingenieur und Betriebs-Commissär der Nordbahn, Bahnhof.
» Schmidt Joseph, k. k. Hof-Ziegeldeckermeister, Parisergasse Nr. 412.
» Schmidt Johann Gottlieb, k. k. Hof-Galanterie-Buchbinder- und Futteralmacher, Stadt Nr. 245.
» Schnapper Adolf, Banquier, Stadt Nr. 257.
» Schöller Philipp, Fabriksbesitzer und Chef des Großhandlunghauses Gebrüder Schöller in Brünn.
» Schrankel Anton, Chirurg, Unter-Meidling Nr. 25.
» Schuh Carl, Privatier, Landstraße Nr. 453.
» Schücht Franz, k. k. Directions-Ingenieur in Laxenburg.
» Schwartz Gust. v. Mohrenstein, Privatier, Jägerzeil Nr. 47.
» Schwarzmann Jos., Handelsmann, Kärnthnerstraße Nr. 966.
» Sedlaczek W. H., Apotheker, Hof Nr. 324.
» Simonet Alexander, Haus- und Ziegelwerks-Besitzer.
» Staud Johann, bürgl. Bäckermeister, Leopoldstadt Nr. 315.
» Stricker Mathias, Repräsentant des k. k. priv. Handels-Gremiums, Ehrenbürger der königl. Freistadt Arad ꝛc., Kärntnerstraße zur Schaufel.
» Vécsey Nicolaus, Freiherr v., k. k. Kämmerer, Obergespan des Szathmarer Comitats, Wieden Nr. 899.
» Weeger Emil, k. k. priv. Lederfabrikant in Brünn.
» Weilheim Carl, Spezereihändler, Singerstraße Nr. 892.
» Well Joseph August Edler von, bürgl. Apotheker und Herrschaftsbesitzer, Stadt Nr. 735.
» Wich van der Reuth Louis, königl. baierischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Stadt Nr. 26.
» Widmanstätten Alois Freiherr von, jubil. Director des k. k. technischen Kabinets, Spiegelgasse, Casino.
» Winter Anton, fürstl. Liechtensteinischer Obergerichtsreferent und Justiz-Amtmann der Herrschaft Lichtenthal.
» Winter Wenzel Wilhelm, Hausinhaber und Ziegelwerks-Miteigenthümer, Landstraße Nr. 68.
» Wisgrill Math., Stadt Zimmermeister, am Schüttel Nr. 19.
» Würth Gabriel, bürgl. Bäckermeister, Landstraße Nr. 658.

Verhandlungen

des PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

des

niederösterreichischen

Gewerb-Vereins.

Achtes Heft.

Mit einer Tafel.

Wien.

Gedruckt auf Kosten des Vereins bei Carl Gerold.

1843.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Versammlungen des Verwaltungsrathes IX

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Versammlungen des Vereins XIV

Vorträge.

Über Erzeugung, Vorkommen und Verbrauch der Steinkohlen in Österreich. Von Herrn Alois Miesbach 1

Bericht der besonderen Commission über den von Herrn Alois Miesbach gestellten, die Gewinnung der Steinkohlen in Österreich betreffenden Antrag. Von Herrn A. F. Grafen v. Marschall 13

Über die privilegirten Dachstühle des Herrn Michael Ranek in Prag. Von Herrn Dr. J. B. Rupprecht 17

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die privilegirten Dachstühle des Herrn Ranek. Von Herrn Paul Sprenger . 22

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Schraubenkluppe und den Schraubenbohrer des Herrn Waldeck in Paris. Von Herrn Adam Burg 26

Über ein neues Verfahren, Holz auf chemisch-mechanischem Wege in jede beliebige Form zu biegen. Von Herrn J. B. Streicher 28

Bericht der besonderen Commission über das Verfahren der Herren Thonet und Van Meerten, Holz auf chemisch-mechanischem Wege in jede beliebige Form zu biegen. Von Herrn Paul Sprenger. 33

Technische Mittheilungen. Von Herrn Adam Burg 35

*

Seite

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Frage: »Ob es zweckmäßiger sei, die Wagengestelle für Eisenbahnen aus Eschen- oder Eichenholz herzustellen?« Von Herrn Adam Burg . 38

Bericht der Abtheilung für Chemie über den technischen Werth der Braunkohle von Prevali. Von Herrn Carl Rumler . . . 40

Bericht einer besonderen Commission über die Leder-Spaltmaschinen der Herren Weeger und Apel in Brünn. Von Herrn Fr. X. Wurm 42

Bericht der Abtheilung für Chemie über die sogenannten wasserdichten Stoffe des Herrn Friedrich Krause. Von Herrn Carl Rumler 45

Bericht der besonderen Commission über die Errichtung einer Seiden-Trocknungs-Anstalt (Staggionatura della seta) in Wien. Von Herrn Theodor Hornbostel 49

Über Galvanoplastik und Galvanographie. Von Herrn Franz Theyer 53

Bericht der Abtheilung für Manufaktur-Zeichnung, Druck und Weberei, über die Resultate der ersten Ausstellung von Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe. Von Herrn M. Spoerlin 57

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die k. k. priv. Zimmerdecken-Construction des Herrn Jacob Fellner. Von Herrn Paul Sprenger 59

Bericht der Abtheilung für Chemie über das negative Aräometer des Herrn Moritz Rubrom. Von Herrn Carl Rumler 61

Bericht der Abtheilung für Manufaktur-Zeichnung, Druck und Weberei, über die Herausgabe eines möglichst vollständigen Handels- und Gewerbe-Schematismus. Von Herrn Theodor Hornbostel 66

Bericht des Verwaltungsrathes über eine Eingabe des Herrn Lotti, in Betreff der Errichtung einer Gewerbe-Bildungs-Anstalt. Von Herrn M. Spoerlin 70

Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte und Materialkenntniß, über ihren zu erweiternden Wirkungskreis. Von Herrn J. B. Zahlbruckner 74

Seite

Bericht der beſonderen Commiſſion über die Feuerungs-Anlagen des Herrn L. Weeger in Brünn. Von Herrn Paul Sprenger 77

Antrag zur Gründung einer Abtheilung für Baukunſt des n. ö. Gewerb-Vereins. Von Herrn Paul Sprenger 82

Protokoll, aufgenommen in der General-Verſammlung des n. ö. Gewerb-Vereins, am 5. December 1842.

Vorträge.

Bericht des Verwaltungsrathes über die beantragte Gründung einer Abtheilung für Baukunſt. Von Herrn Michael Spoerlin 89

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die erſte, in der Maſchinenfabrik der Herren Prevenhueber, Günther und Comp., in Wiener Neuſtadt, erbaute Locomotive. Von Herrn Adam Burg 93

Bericht der beſonderen Commiſſion über Herrn Weeger's Verfahren, die Mahlflächen großer Mühlſteine ſchnell rechtwinklich auf das Mühleiſen zu ſtellen (ſie zu centriren). Von Herrn Wilhelm Engerth 96

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Flachsbrech- und Schwing-Maſchine der Herren Gebrüder Alberti. Von Herrn Adam Burg 99

Beſchreibung des von dem Profeſſor der Mechanik und Maſchinenlehre am k. k. polytechniſchen Inſtitute in Wien, Herrn Adam Burg, angegebenen und ausgeführten Dynamographen . . 103

Auszug aus dem Bulletin Nr. 48 der Société industrielle in Mühlhauſen, über das Bleichen der Baumwollwaare . . . 111

Beſchreibung eines ſeit mehreren Jahren in einer inländiſchen Bleichanſtalt mit Erfolg angewendeten practiſchen Bleichverfahrens 117

Anhang.

Seite

Auszug aus dem Programme der unter dem allerhöchſten Schutze Seiner k. k. apoſtoliſchen Majeſtät ſtehenden Geſellſchaft zur Aufmunterung der Künſte und Gewerbe zu Mailand 123

Verzeichniß der Prämien, welche die Geſellſchaft zur Aufmunterung der Künſte und Gewerbe zu Mailand, in den Jahren 1844 und 1845, ertheilen wird 128

Stand des n. ö. Gewerb-Vereins im Monate April 1843 . . . 141

Dieſes Heft enthält:

a) Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes und des Vereins, vom 1. Juni bis 31. December 1842.

b) Vorträge, welche in den Vereins-Verſammlungen von ordentlichen Mitgliedern gehalten wurden.

c) Die Beſchreibung und Abbildung des von Herrn Profeſſor Adam Burg angegebenen und ausgeführten Dynamographen.

d) Einen Auszug aus dem Bulletin Nr. 48 der Société industrielle in Mühlhauſen, über das Bleichen der Baumwollwaare.

e) Die Beſchreibung eines ſeit mehreren Jahren in einer inländiſchen Bleichanſtalt mit Erfolg angewendeten practiſchen Bleichverfahrens.

f) Einen Auszug aus dem Programme der Geſellſchaft zur Aufmunterung der Künſte und Gewerbe in Mailand.

g) Den Stand des n. ö. Gewerb-Vereins im Monate April 1843.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Versammlungen
des
Verwaltungsrathes.

Im Juni, den 14ten und 28sten.

Der Verwaltungsrath ernannte zur Begutachtung des Verfahrens der Herren Thonet und van Meerten, Holz auf chemisch-mechanischem Wege in jede beliebige Form zu biegen, eine besondere Commission; — er faßte Beschlüsse über die Ausführung des Vereins-Diploms, und beschäftigte sich mit Berathungen über eine von der k. k. n. ö. Landes-Regierung ergangene Aufforderung: sich zu äußern, ob aus dem Standpuncte der Industrie wesentliche Einwendungen zu machen seien gegen die Bestimmungen, welche als geeignet erkannt wurden, die Sorge für das physische und moralische Wohl der in den Fabriken verwendeten Kinder mit dem Wunsche zu vereinigen, nicht störend in das Gebiet der industriellen Beschäftigungen einzugreifen?

Im Juli, den 4ten, 12ten und 26sten.

Der Verwaltungsrath beschloß die begonnene Übersetzung der Preisschrift des Herrn Baron de Gerando, »über die Fort-

ſchritte des Gewerbfleißes, in Beziehung auf die Sittlichkeit des Arbeiterſtandes,« nicht mehr fortſetzen zu laſſen, indem mittlerweile im Buchhandel eine Überſetzung dieſer Schrift erſchienen iſt; — er beſchloß eine vom k. k. n. ö. Landes-Präſidio mitgetheilte Abſchrift eines Schreibens des zur Bereiſung der nordamerikaniſchen Eiſenbahnen abgeordneten k. k. Baudirections-Adjuncten Ghega, worin derſelbe auf eine günſtige Gelegenheit zur Beförderung des Abſatzes ungariſcher Weine in Nordamerika aufmerkſam macht, mehreren hieſigen Weinhändlern mitzutheilen. Der Verwaltungsrath nahm ferner, im Namen des n. ö. Gewerb-Vereins, die von Herrn Skarda, Dr. der Rechte, angeſuchte Dedication des von ihm verfaßten Werkes über das öſterreichiſche Privilegienrecht an, nachdem mehrere Herren vom Fache, welchen dieſes Werk zur Durchſicht übergeben worden, erklärt haben, daß der Verein die Widmung ohne Bedenken annehmen könne. — Zur Begutachtung und Berathung der von Herrn Weeger dem Vereine mit Schreiben bekannt gegebenen Feuerungs-Anlagen; ſo wie der von Herrn Glanz, über Tiegelgießerei, und von Herrn Spoerlin, über die zweckmäßigere Sortirung der Hadern, in der Monatsverſammlung am 4. Juli geſtellten Anträge, ſetzte der Verwaltungsrath beſondere Commiſſionen zuſammen, und wies ein von Herrn Körner, Mechaniker in Jena, eingelangtes Schreiben, in welchem derſelbe, mit Berufung auf die vom n. ö. Gewerb-Vereine ausgeſchriebenen Preiſe auf Flint- und Crownglas-Fabrikation, anzeigt, daß er im Beſitze eines ſicheren Verfahrens ſei, fehlerfreies Flintglas zu erzeugen, und dem Vereine gegen die ausgeſchriebenen Preiſe bekannt geben wolle, der Abtheilung für Phyſik zu.

Im Auguſt, den 9ten und 23ſten.

Es wurde beſchloſſen: dem Erſuchen der Geſellſchaft für Beförderung der Gewerbe in Würtemberg, eine im 5. Hefte der Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins beſchriebene, von Herrn Woitech verbeſſerte Jacquard-Maſchine, auf ihre Koſten überſenden zu wollen, zu entſprechen; — eine von Herrn Dorer,

im Namen des Herrn Senators Lange, in Kronſtadt, zur Begutachtung übergebene Seide der Commiſſion, welche ſich mit der Errichtung einer Staggionatura della seta in Wien beſchäftiget, zu übergeben, — und die von den Herren Gebrüdern Alberti angeſuchte Prüfung ihrer Flachsbrech- und Schwing-Maſchine, der Abtheilung für Mechanik zuzuweiſen.

Im September, den 13ten und 27ſten.

Der Verwaltungsrath wies eine von dem n. ö. Landes-Präſidio mitgetheilte, in Schweden gemachte Entdeckung, Wollfaſern auf galvaniſchem Wege zu vergolden, — ſo wie Herrn Bergamenter's Feuer-Schutzleinwand, der Abtheilung für Chemie; — die Stubenöfen des Herrn Ritter von Schuſter, der Abtheilung für Phyſik zu, und ernannte zur Erſtattung der von der n. ö. Landes-Regierung abgeforderten Äußerung, ob der dermalige Zeitpunct zur Vornahme einer Änderung der Zollbeſtimmungen für Papier geeignet ſei oder nicht, eine beſondere Commiſſion.

Im October, den 11ten und 25ſten.

Der Verwaltungsrath wies ein Schreiben der Börſe-Deputation in Trieſt, in welchem ſie anzeigt, daß ſie den Entſchluß gefaßt habe, auf ihre Koſten ſachkundige Agenten längs den Küſten des rothen Meeres, ſowohl nach Bombay als nach Calcutta, zur Einziehung von Erkundigungen über die Handelsverhältniſſe dieſer Länder zu ſenden, und über welche Maßregel ſie die Anſichten des n. ö. Gewerb-Vereins zu vernehmen wünſcht, der Abtheilung des Handels zur Äußerung; — das Eichenholz-Extract des Herrn Rietſch, für die Zwecke der Färberei, der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei; — die Centrifugal-Ventilations-Malzdarre des Herrn Wieſer, den Abtheilungen für Chemie und Mechanik, — und mehrere Erfindungen des Herrn Bocka, der Abtheilung für Mechanik zu.

Im November, den 8ten und 22sten.

Der Verwaltungsrath wies ein Decret der n. ö. Landes-Regierung, in welchem der Verein, auf Antrag der Direction des k. k. polytechnischen Institutes, aufgefordert wird, einen Sr. Majestät vorgelegten Vorschlag des schwedischen Bäckers Stenberg, über eine neue Bereitungsart des Brotes, genau zu prüfen, und das Resultat der Landesstelle anzuzeigen, der Abtheilung für Chemie, — so wie die Begutachtung der ersten in der Wiener-Neustädter Maschinen-Fabrik erbauten Locomotive, der Abtheilung für Mechanik zu, und beschäftigte sich mit den Vorbereitungen zur General-Versammlung.

Im December, den 1ten, 13ten und 27sten.

Der Verwaltungsrath faßte Beschlüsse, in Betreff der Zulassung der Fremden zu den Vereins-Versammlungen, so wie in Bezug auf die Organisation der neu zu gründenden Abtheilung für Baukunst, und wies mehrere Gegenstände den betreffenden Abtheilungen zu, als: Der Abtheilung des Handels — die von dem Rechnungs-Departement der allgemeinen Hofkammer verfaßten, und von letzterer dem Vereine mitgetheilten Ausweise über den Waarenverkehr in Österreich, während des Verwaltungsjahres 1840; — ein Decret der n. ö. Landes-Regierung, in welchem der Verein aufgefordert wird, sich über ein der Landesstelle von Herrn Leidesdorf unterbreitetes Project, zur Gründung einer Commerz-Kammer, gutächtlich zu äußern. — Der Abtheilung für Baukunst: Die Vorschläge des Herrn Tesche, zur Verbesserung der Würfel-Straßen-Pflasterung, — den Apparat des Herrn Haasmann, zur Reinigung der engen, runden Rauchfänge, — und eine Note der k. k. n. ö. vereinigten Cameral-Gefällen-Verwaltung, in welcher der Verein ersucht wird, den Begriff des Fournierholzes genau anzugeben; — endlich sämmtlichen Abtheilungen: Die von dem hohen Hofkammer-Präsidio dem Vereine mitgetheilten Notizen über die pa-

tentirten, von Holcroft und Stirling gemachten Erfindungen von Rettungsbooten, Kühl- und Heitzapparaten. Der Verwaltungsrath traf ferner Maßregeln, die von Herrn Fischer angesuchte Geheimhaltung seiner zur Begutachtung übergebenen Stahlhärtungs-Methode, dem Proponenten möglichst zu sichern, und faßte, in Betreff der vom Vereine beabsichtigten Herausgabe eines möglichst vollständigen Gewerbs- und Handels-Schematismus, geeignete Beschlüsse.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Versammlungen.
des
Vereines.

Am 6ten Juni.

Als ersten Punct der Tagesordnung brachte der Herr Vorsteher eine Aufforderung des Verwaltungsrathes an den Verein vor, zur Unterstützung der bedrängten Industriellen in der durch Brand verunglückten Stadt Steyr, und stellte den Antrag, zu diesem Zwecke einen Betrag von 1000 fl. C. M. bewilligen zu wollen, welcher aus der Vereins-Cassa auszubezahlen, und unverweilt seiner Bestimmung zuzuführen wäre.

Der Antrag wurde mit Acclamation, und unter lebhaften Beifallszurufungen genehmigt.

Die Freiherrn von Leithner und Haan wünschten eine Subscription zu diesem Zwecke zu veranlassen.

Der Verein lehnte dieses Ansinnen ab, ohne jedoch einer Sammlung, wenn sie von Mitgliedern im Vereinslocale beabsichtigt werden wollte, entgegen zu seyn.

Der Verein wurde hierauf in Kenntniß gesetzt, daß die in der Monatsversammlung vom 5. April, und in der General-Versammlung vom 9. Mai, in Vorschlag gebrachten Herren:

Auſpitzer, Beck, Bux, Cappelini, Curti, Demarteau, Dittmar, Faßhold, Geraus, Geſſelbauer, Haſſek, Heckel, Juraſek, Kritſch, Menzinger, Pfeiffer, Rambach, Robauſch, Scheließnig, Schlepitzka, Schmidt Adalb., Schmidt Joh., Schuapper, Schöller, Schücht, Staud, Weeger, Well, Wich, Winter Aut., Winter, Würth, zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr Profeſſor Burg erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik, über die von Herrn Waldeck, in Paris, erfundenen, und von der Société d'encouragement mit einem Preiſe von 2000 Franken gekrönten Schraubenkluppe und Schraubenbohrer (ſiehe dieſes Heft, Seite 26).

Herr Sprenger erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik, über die privilegirten Dachſtühle des Herrn Ranek, in Prag, welche vom Herrn Bücher-Cenſor J. B. Rupprecht, in der monatlichen Verſammlung am 7. Februar, zur Sprache gebracht wurden.

Herr Dr. J. Gruber theilte der Verſammlung mit, daß der Secretär der Abtheilung für Chemie, Herr A. Löwe, durch Amtsgeſchäfte verhindert wurde, den in der General-Verſammlung angekündigten Bericht, über die vom Vereine genehmigte Herſtellung eines Laboratoriums im Vereinslocale, zu erſtatten. Es lägen indeſſen die darauf ſich beziehenden Überſchläge vor, welche eine Auslage von 1290 fl. ausweiſen, und die Genehmigung des Vereines bedürfen, wenn zur Herſtellung des Laboratoriums geſchritten werden ſoll. Es haben übrigens einige Mitglieder in ihrem rühmlichen Streben, die Zwecke des Vereins zu fördern, die zur Einrichtung nothwendigen Auslagen bedeutend vermindert, indem Herr Carl Neuwirth, Bauübergeher des k. k. Haupt-Münzamtes, die Entwerfung der Pläne und Koſtenüberſchläge, ſo wie die Leitung und Überwachung der Maurerarbeiten, und Herr Ernſt Kraus, Tiſchlermeiſter, die Anfertigung der auf Tiſchlerarbeit ſich beziehenden Einrichtungsſtücke uneutgeltlich angeboten haben. Dieſes lobenswerthe Beiſpiel werde ohne Zweifel Nachahmung finden, und es mög-

lich machen, daß die koſtſpielige, aber für den Verein unumgänglich nothwendige Ausführung einer Anordnung, ohne ſtarke Beeinträchtigung der Vereinscaſſe, in's Leben gerufen werde.

Der Verein genehmigte die zur Herſtellung eines Laboratoriums im Vereinslocale beantragte Summe, und beſchloß, den Herren Carl Neuwirth und Ernſt Kraus, ſeinen Dank ausdrücken zu laſſen.

Herr L. Hardtmuth ſprach über metallfreie Glaſur für Kochgeſchirre. Es wäre ſchon längſt ſeine Abſicht geweſen, eine ausführliche Beſchreibung einer ſolchen, aus der ihm und ſeinem Bruder gehörigen Fabrik hervorgegangenen Glaſur, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und nur die ämtlichen Verhandlungen über dieſe Angelegenheit hinderten das Vorhaben. Es ſei indeſſen vor Kurzem die Erledigung herabgelangt, in welcher der Wunſch der hohen Hofkanzlei ausgeſprochen iſt, dieſe Glaſur öffentlich bekannt zu geben, und die mit der Erzeugung von Kochgeſchirren beſchäftigten Gewerbsleute zur Anwendung derſelben anzueifern. Er fühle ſich um ſo mehr verpflichtet, dieſem Wunſche nachzukommen, nachdem der denkende Induſtrielle vom Fache dieſem Gegenſtande ſeine Aufmerkſamkeit zugewendet, und in der letzten Zeit auch das Ausland ein reges Intereſſe für die Sache gezeigt habe. Dem zufolge biete er dem Vereine die Beſchreibung einer practiſchen Erzeugung einer metallfreien Glaſur zum Geſchenke dar, und ſtelle den Antrag: ‚der Verein möge, nach vorangegangener Begutachtung und Approbirung, veranlaſſen, daß dieſe Beſchreibung in den Vereins Localitäten zur Einſicht und Copie für Jedermann aufgelegt, und durch die Hefte der Verhandlungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Der Verein genehmigte dieſen Antrag mit wiederholt geäußertem Beifalle.

Herr Spoerlin las hierauf ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Anton Chwalla, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikanten, vor. Herr Chwalla drückt darin ſeinen Dank gegen den n. ö. Gewerb-Verein aus für die Auszeichnung, die ihm in Würdigung ſeiner Bemühungen, richtig gemeſſene und

titrirte Seide darzuſtellen, durch Zuerkennung der großen goldenen Medaille zu Theil wurde. Er ſpricht zugleich die beſcheidene Äußerung aus, daß er dieſe Auszeichnung nicht verdient zu haben glaube, und bietet ſich mit einigen Fabrikanten an, zu einer Prämie auf die Erfindung einer Maſchine zur Bearbeitung und gleichzeitigen Meſſung der rohen Seide, einen Betrag von 1000 fl. C. M. beiſteuern zu wollen, wenn von Seite des n. ö. Gewerb-Vereins die Ausſchreibung einer ſolchen Statt finden würde.

Der Verein wies dieſen Antrag jener beſonderen Commiſſion zu, welcher die Prüfung der zum Concurſe eingeſendeten gemeſſenen und titrirten Seide übertragen wurde.

Herr J. B. Streicher, k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher, machte den Verein auf das neue Verfahren der Herren Thonet und van Meerten aufmerkſam, jede, ſelbſt die ſprödeſte Gattung Holz auf chemiſch-mechaniſchem Wege in beliebige Formen und Schweifungen zu biegen, und ſchloß dieſe Mittheilung mit dem Anſuchen der Herren Thonet und van Meerten: Der Verein wolle eine Begutachtung ihrer Erfindung anordnen. (Siehe dieſes Heft, Seite 28.)

Der Verein beauftragte den Verwaltungsrath, eine beſondere Commiſſion zur Begutachtung dieſes Gegenſtandes zuſammenzuſetzen.

Herr Em. Th. Hohler, fürſtl. Schwarzenberg'ſcher Rath, machte hierauf den Verein auf die erſt in's Leben getretene Maſchinen-Flachsſpinnerei zu Krumau, in Böhmen, aufmerkſam, und wies mehrere Erzeugniſſe dieſes Etabliſſements vor.

Herr Hermann Leitenberger ſetzte hierauf die Verſammlung in Kenntniß, daß Herr Lamiral, aus Paris, am nächſten donnerſtägigen Beſprechungsabende im Vereins-Locale, eine tragbare, ihr Gas ſelbſt erzeugende Lampe vorweiſen werde.

Herr Dr. Groß-Hoffinger, Redacteur der Zeitſchrift »der Adler«, hielt einen Vortrag, in dem er den Wunſch eines größeren Einfluſſes der Wirkſamkeit des n. ö. Gewerb-Vereins auf das Geſammtleben der öſterreichiſchen Monarchie ausdrückte. Als eines der wichtigſten Mittel zu dieſem Zwecke bezeichnete derſelbe eine vermehrte Öffentlichkeit der wichtigeren und allge-

meiner interessanten Verhandlungen des Vereins und der industriellen Bestrebungen überhaupt. In letzterer Beziehung sei es nicht zu verkennen, daß nur ein sehr kleiner Theil der österreichischen Gewerbsleute die Öffentlichkeit erstrebt, und oft in der Dunkelheit mühselig verkümmert. Eben so sei es eine wahre Beobachtung, daß von den Vereinsgliedern aus Bescheidenheit und Scheu, sich dem öffentlichen Urtheile auszusetzen, aus Mangel an der zu öffentlichen Reden nöthigen Routine, oder doch aus Furcht, eine solche zu verrathen, nur wenige sich des Vortheils bedienen, öffentliche Vorträge zu halten, und den Verein auf nützliche und anerkennungswürdige Bestrebungen aufmerksam zu machen. Dadurch aber gehe ein großer Theil der Zwecke des Vereins verloren, und es bleiben oft die wichtigsten Fragen der Industrie unberührt. Es fehle daher an einer Vermittlung zwischen diesen scheinbar indifferenten Industriellen und dem Vereine selbst. Zu einer solchen Vermittlung biete der Herr Sprecher seine und seines Journales Dienste an; und es würde der Adler künftig als Organ aller für die Öffentlichkeit geeigneten Wünsche der Mitglieder und Industriellen überhaupt erscheinen. Jeder Gewerbsmann, der irgend ein Anliegen, einen Wunsch, eine Anfrage, eine Entgegnung der Öffentlichkeit zu widmen wünscht, könne sich an die Redaction des Adlers wenden, und dieselbe würde mit besonderem Eifer dem unbekannten, bescheidenen und schüchternen Verdienste den Weg zur öffentlichen Anerkennung bahnen, ohne den Charakter eines öffentlichen Organes des Vereins annehmen zu wollen. Eine der zunächst liegenden Aufgaben, welche die Redaction sich gesetzt habe, sei die historische Darstellung des österreichischen Fabrikwesens, insbesondere der Stadt Wien. Auch forderte der Herr Sprecher jene Mitglieder, welche Schriftsteller sind, zu Beiträgen über die Interessen der Industrie und deren wesentliche Hindernisse auf, und schloß mit der Bemerkung, daß sonstige Mittheilungen einer für den Druck geeigneten Abfassung nicht bedürfen, indem es der Hauptzweck der von ihm (dem Sprecher) angebotenen Vermittlung ist, denselben eine für die Öffentlichkeit geeignete Fassung zu geben.

Herr J. F. Dorer, k. k. Hof-Uhrmacher, hielt einen Vortrag, als Entgegnung auf den von Herrn Marenzeller, in der monatlichen Verſammlung vom 5. April l. J., geſprochenen, in welchem angegeben wurde, daß die Uhrmacherkunſt in Wien ſeit dem Jahre 1789 keine erheblichen Fortſchritte, der Handel mit Uhren aber bedeutende Rückſchritte gemacht habe. Herr Dorer bemerkte, es ſei Pflicht der Betheiligten, ſolche von einem einſeitigen Standpuncte gemachte Äußerungen zu berichtigen; dem zu Folge erkläre er, daß die von Herrn Marenzeller bedauerten Facta ſich ganz allein auf den Stand der Kleinuhrmacher beziehen, und keineswegs auf den der Großuhrmacher, indem die Uhren der letzteren ſeit langer Zeit, ſowohl wegen ihrer Güte als Wohlfeilheit, dem In- und Auslande den Rang abgewonnen haben; ſo zwar, daß mit den Großuhren Wiens ein nicht unbedeutenden Activhandel nach allen europäiſchen Staaten, und ſelbſt fremden Welttheilen, vorzüglich Amerika, betrieben wird. Die Großuhrmacher Wiens begnügen ſich übrigens mit dem bis jetzt Erreichten nicht, ſondern ſie ſeien bemüht, die Fortſchritte nicht außer Acht zu laſſen, da es ihre Ehre und ihr eigenes Intereſſe verlange. Was den zweiten Vortrag des Herrn Marenzeller betrifft, welcher in dem Sinne des erſten und wegen zu veranlaſſender Abhilfe der beſtehenden Übelſtände, in Gegenwart der eingeladenen Wiener Uhrmacher, am 1. Mai im Vereins-Locale gehalten wurde, ſo ſeien darin Widerſprüche und Unrichtigkeiten enthalten, und die gemachten Propoſitionen zur Abhilfe, ſeien nicht leicht ausführbar. Am Schluſſe ſtellte Herr Dorer den Antrag: Der Verein wolle Prämien für Leiſtungen in der Uhrmacherkunſt ausſchreiben, und vorzügliche Uhren, beſonders ſolche, welche zu wiſſenſchaftlichen Zwecken dienen, mit Medaillen in Gold und Silber auszeichnen.

Herr Jg. Marenzeller bat um's Wort. Er wäre vor einigen Tagen über den Inhalt und Zweck des von Herrn Dorer gehaltenen Vortrages in Kenntniß geſetzt worden; er wolle in keine Widerlegung der Entgegnung des Herrn Dorer eingehen, ſondern wiederholt bemerken, daß er (Marenzeller) bemüht war, in ſeinen zwei Vorträgen den Zuſtand des Uhrmacher-Ge-

werbes nach vorurtheilsfreien Beobachtungen und langjährigen Erfahrungen zu schildern, und was er gesprochen, wäre das Ergebniß der reinen, wenn auch traurigen Wahrheit, die, sobald es um die Sache zu thun ist, nicht bemäntelt, sondern selbst mit Hintansetzung persönlicher Interessen, offen dargethan werden sollte. Er könne daher nur die Bitte wiederholen, daß der Verein dem von ihm geschilderten Zustande der Uhrmacherkunst seine Aufmerksamkeit nicht entziehe, und stimme übrigens dem Antrage des Herrn Dorer: »auf Leistungen der Uhrmacher Prämien auszuschreiben,« mit Vergnügen bei.

Der Verein nahm diese Erklärung mit einstimmigem Beifalle auf.

Herr Joseph Moser, bürgerl. Wagnermeister, erinnerte an den von ihm gehaltenen Vortrag über seinen neuen Kaleschenverschluß, und an den von der Abtheilung für Mechanik in der monatlichen Versammlung am 5. April erstatteten günstigen Bericht über diesen Gegenstand. Da zu dieser Zeit der neue Verschluß, nur an einem in der Ausführung noch nicht vollendeten Kasten vorgewiesen werden konnte, nun aber der erste mit der neuen Vorrichtung versehene, in seinem Detail ausgeführte, aufgestellt sei, so lade er (Herr Moser) den Verein ein, diesen Wagen in dem Magazine auf dem Schottenfelde, Kandlgasse Nr. 293, besichtigen, und sich überzeugen zu wollen, daß die Vortheile dieses neuen Verschlusses an den fertigen Wagen noch deutlicher wahrgenommen werden können.

Am 4ten Julius.

Der Verein wurde in Kenntniß gesetzt, daß die in der letzten Monatsversammlung in Vorschlag gebrachten Herren: Jos. Chwalla, Heindörfer, Meisl, Pan und Strack, zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Der Herr Vorsteher ließ hierauf zwei Schreiben vorlesen.

In dem ersten macht Herr Johann Fink, Wagnermeister (Wien, Landstraße Nr. 24), mit Beziehung auf die in der letzten monatlichen Versammlung besprochene Erfindung der Herren Thonet und van Meerten, den Verein aufmerksam, daß er bereits seit 25 Jahren, Holz auf chemisch-mecha-

niſchem Wege in jede beliebige Form und bleibend biege; daß ſein Verfahren für die Zwecke der Tiſchlerei, der Drechslerkunſt, des Muſik-Inſtrumentenbaues, ſo wie auch für die Bedürfniſſe der Artillerie und Marine anwendbar ſei, und daß er ſeine dießfälligen Erfahrungen um die Summe von 200 fl. mitzutheilen geſonnen ſei. Schließlich ſtellt Herr Fink die Bitte, mehrere aus einem Stück Holz gebogene Räder, welche im Auftrage der Kaiſer Ferdinands-Nordbahn für einen Laſtwagen zu Probeverſuchen verfertiget werden, dem Vereine vorlegen zu dürfen.

Der Verein gewährte dieſe Bitte.

Im zweiten Schreiben ſchildert Herr von Pretis, k. k. öſterreichiſcher General-Conſul in Hamburg, die traurige Lage der dortigen patriotiſchen Geſellſchaft, welche in Folge des verheerenden Brandes nicht nur ihr Gebäude, ſondern auch ihre Manuſcripte für die vaterländiſche Geſchichte und ihre geſammte Bibliothek verloren hat. Er ſtelle in Berückſichtigung ihres literariſchen Verluſtes die Bitte: Der n. ö. Gewerb-Verein wolle der Geſellſchaft die Vereinsſchriften, welche ihr regelmäßig zugeſendet wurden, noch einmal zukommen laſſen, und dieſem Geſchenke ein oder das andere Werk, welches ſich etwa in doppelten Exemplaren in der Vereins-Bibliothek vorfinden ſollte, hinzufügen.

Der Verein beſchloß, der patriotiſchen Geſellſchaft nicht nur ein Exemplar der Vereinsſchriften, ſondern auch mehrere in der Bibliothek befindliche Doubletten verſchiedener Werke zuüberſenden.

Herr Carl Rumler erſtattete Bericht der Abtheilung für Chemie über die ſogenannten waſſerdichten Stoffe des Herrn Krauſe. (Siehe dieſes Heft, Seite 45.)

Herr Profeſſor Burg erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Erörterung der Frage: »Ob es zweckmäßiger ſei, die Wagengeſtelle für Eiſenbahnen aus Eſchen- oder Eichenholz herzuſtellen,« und ſtellte im Namen der Abtheilung den Antrag, daß der Direction der k. k. priv. Kaiſer Ferdinands-Nordbahn-Geſellſchaft, welche dieſe wichtige und zeitgemäße Frage angeregt hat, von dieſem Berichte eine Abſchrift mitgetheilt werde. (Siehe dieſes Heft, Seite 38.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Sprenger erſtattete Bericht der beſonderen Commiſſion, welche zur Begutachtung der Erfindung der Herren Thonet und van Meerten, Holz auf chemiſch-mechaniſchem Wege in jede Form zu biegen, zuſammengeſetzt wurde. (Siehe dieſes Heft, Seite 33.)

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht der beſonderen Commiſſion, welcher die Verhandlungen über die Errichtung einer Staggionatura della seta, in Wien, zugewieſen wurden. Die Commiſſion ſtellte den Antrag, daß der Verein auf ſeine Koſten, und unter ſeiner Firma, eine ſolche Anſtalt in Wien in's Leben rufe, und den Verwaltungsrath ermächtige, bei der hohen Landesſtelle um die Bewilligung zur Errichtung derſelben einzuſchreiten. (Siehe dieſes Heft, Seite 49.)

Auf einen Antrag des Herrn Vorſtehers wies der Verein dieſen Gegenſtand dem Verwaltungsrathe zur Berichterſtattung zu.

Herr Joſeph Glanz, akademiſcher Künſtler und k. k. landesbefugter Bronze- und Eiſengußwaaren-Fabriksbeſitzer, hielt einen Vortrag über Tiegelgießerei. Der Herr Sprecher bemerkte, daß hier zu Lande noch viele Gießereien beſtehen, welche nach der älteſten Methode arbeiten, obgleich ſchon ſeit mehr als zwanzig Jahren die größeren Etabliſſements, ſowohl in Deutſchland als Frankreich, mit Vorrichtungen verſehen ſind, wodurch nicht nur ein ſicherer Guß erzielt, ſondern auch eine größere Bequemlichkeit in der Manipulation erreicht wird. Der Herr Sprecher habe in ſeiner Bronze- und Eiſengießerei ſchon ſeit mehreren Jahren manche Verbeſſerung eingeführt, und er ſei bereit, dieſe ihrer Nützlichkeit wegen zu veröffentlichen. Er ſtelle demnach den Antrag: Der Verein wolle genehmigen, daß der Verwaltungsrath eine Commiſſion zuſammenſetze, welche zu prüfen hätte, ob ſich in der Tiegelgießerei des Sprechers, in welcher Stücke bis zu acht Zentner Gewicht gegoſſen werden, Vortheil Gewährendes, zur Veröffentlichung durch die Vereinsſchriften Geeignetes befinde.

Der Antrag wurde genehmiget.

Hierauf lud Herr Glanz die Verſammlung ein, mehrere in ſeinem Fabriks-Locale (Wieden, Ankergaſſe Nr. 508), aufge-

ſtellte Erzeugniſſe in Augenſchein zu nehmen. Er machte hierbei beſonders aufmerkſam auf ein über 12 Schuh hohes Monument mit Modelliruugen, aus Bronzeguß, und auf zwei kleinere Monumente aus Gußeiſen, welche nach Zeichnungen des Herrn Sprenger ausgeführt, und für die Katharinenkirche in Agram beſtimmt ſind; ſo wie auch auf eine koloſſale Büſte aus Bronze, nach einem Modelle des Herrn Anton Dietrich, welche nach Grätz kommt. Er glaube mit dieſen Kunſtwerken den Beweis geliefert zu haben, daß auch in Wien die größten Monumente aus Bronze hergeſtellt werden können.

Der Vereins-Secretär las ein ihm zugekommenes Schreiben des Herrn Michael Lorenz, bürgerl. Bronzewaaren-Fabrikant (Wieden, Neumannsgaſſe Nr. 321) vor, in welchem derſelbe den Verein aufmerkſam macht, wie weit in Wien die Vergoldung auf galvaniſchem Wege gediehen ſei. Herr Lorenz beſchäftige ſich ſeit einem Jahre mit dieſer Vergoldung, und lege mehrere Reſultate ſeiner dießfälligen Leiſtungen vor, darunter einen Uhrkaſten von Bronze (18 Zoll hoch, 10 Zoll breit und 5 Zoll tief), und die kupferne Vaſe des Vereins zur Ballotirung (2 Fuß hoch und 16 Zoll im Durchmeſſer), bei welcher ihm der Auftrag gegeben wurde, dieſelbe auf galvaniſchem Wege zu vergolden. Er nehme bei dieſer Gelegenheit Veranlaſſung, die Art und Weiſe, ſo wie die Vortheile dieſer Vergoldung, gegen die bisherige, zu detailliren, und zugleich um Bewilligung zu erſuchen, an einem der nächſten Donnerstage im Vereins-Locale einige Vergoldungs-Verſuche auf galvaniſchem Wege vornehmen zu dürfen.

Der Verein nahm die einfache und leicht verſtändliche Mittheilung der von Herrn Lorenz beobachteten Vergoldungs-Methode auf galvaniſchem Wege, die einleuchtenden Vortheile der neuen Vergoldung, und die Reſultate ſeiner Bemühung, an welcher die matte und glänzende Vergoldung als ſehr gelungen angenommen werden mußte, mit Beifall auf, und bewilligte das von ihm geſtellte Anſuchen.

Herr Profeſſor Troſt zeigte eine von ihm conſtruirte Vorrichtung zu Gießbädern, für den Handgebrauch, unter dem Namen »Gießheber« vor, mittelſt welcher man auf einfache und

bequeme Weiſe ſich die Wohlthat eines Flußbades in ſeiner Wohnung verſchaffen kann, und gab davon folgende Beſchreibung: Ein cylinderförmiges, oben durch einen ebenen Boden geſchloſſenes Gefäß aus Weißblech, etwa 4 Zoll im Durchmeſſer und 9 Zoll lang, geht nach unten mittelſt eines kurzen, trichterförmigen Anſatzes in eine beiläufig 12 Zoll lange und 1½ Zoll weite Röhre aus, über deren unteres Ende eine Brauſe geſchoben wird. Der Hals der Brauſe iſt umgebogen, ſo daß das Waſſer ungefähr unter einem halben rechten Winkel nach oben ausſtrömt. Die feinen Öffnungen der Brauſe ſtehen etwa ¼ Zoll von einander ab, und das Blech, worin ſie angebracht ſind, hat gegen 2½ Zoll Durchmeſſer, und iſt nicht gewölbt, ſondern, um die Strahlen mehr zuſammen zu halten, eben. Beiläufig in der Mitte der Röhre befindet ſich eine runde Öffnung von ¼ Zoll, von welcher aus ein gut verlöthetes Röhrchen von derſelben Stärke, an der inneren Röhrenwand anliegend, durch den Cylinder bis beinahe zum oberen Boden aufſteigt, wo es offen iſt. So lange der Finger jene untere Öffnung oder Mündung des Röhrchens verdeckt, kann das Waſſer, womit der Gießheber (nach abgenommener Brauſe) gefüllt wurde, durch die Brauſe nicht ausfließen, weil der äußere Luftdruck entgegen wirkt. Dieſes an ſich mächtige Hinderniß wird aber durch ein leichtes Spiel des Fingers, der jene Mündung bald öffnet bald ſchließt, nun gehoben, nun wieder herbeigeführt, und dadurch ein Strom von Waſſerſtrahlen abwechſelnd ausgeworfen und wieder unterbrochen, ſo daß man alle Theile des Körpers einem ſich immer erneuernden feinen Regen ausſetzen, auch dieſen am Körper auf- und abſteigen laſſen kann, wodurch ſchon bei zwei- und dreimaliger Füllung des Gießhebers eine ſo erfriſchende und kräftigende Wirkung, wie kaum von einem Bade im freien Fluſſe erreicht wird. Zum Auffangen des abfließenden Waſſers reicht bei einiger Vorſicht ein Gefäß aus Holz oder Blech von 20 Zoll im Durchmeſſer und 8 Zoll Höhe hin, in welchem man ſteht. Die für den Gießheber angegebenen Maße können größer oder kleiner genommen werden, je nachdem er mehr faſſen oder leichter werden ſoll. Je länger die Röhre, je größer die Stärke, womit die Strahlen ausgeworfen werden. Will man dieſe von

oben über den Kopf ſich ergießen laſſen, ſo dient eine Brauſe mit geradem Halſe wohl beſſer, außerdem iſt die mit umgebogenem vorzuziehen. Der Herr Sprecher ſchloß mit der Bemerkung, daß die Bekanntmachung dieſes Gießhebers, deſſen Zweckmäßigkeit ein ſchon mehrjähriger Gebrauch verbürgt, und den jeder Spängler verfertigen kann, Freunden kalter Waſchungen willkommen ſeyn, und letzteren ſelbſt neue Freunde gewinnen dürfte.

Herr Franz Theyer, öffentlicher Handlungs-Geſellſchafter, hielt einen Vortrag über die practiſche Anwendung der Galvanoplaſtik für verſchiedene Kunſt- und Induſtriezweige. (Siehe dieſes Heft, Seite 53.)

Herr M. Spoerlin, k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikant, bemerkte, daß ihn das Vereins-Mitglied, Herr Max. Uffenheimer, Spielkarten-Fabrikant, erſucht habe, dem Vereine einen Vorſchlag zu entwickeln, der zum Zwecke hat, den inländiſchen Papier-Fabrikanten ein reineres und beſſeres Materiale zu verſchaffen. Da ſeine Anſichten über die mögliche Verbeſſerung in der Papier-Fabrikation mit jenen des Herrn Uffenheimer vollkommen übereinſtimmen, ſo habe er dieſen Auftrag gerne übernommen, dabei aber ſeinen eigenen Ideengang und anderweitige Erfahrungen benützt, um der guten Sache ſo förderlich wie möglich zu ſeyn. Das Verdienſt jedoch, dieſen wichtigen Gegenſtand angeregt und gründlich erörtert zu haben, gebühren ganz allein Herrn Uffenheimer. Im Eingange des den eigentlichen Gegenſtand betreffenden Vortrages bemerkte der Herr Sprecher, daß der n. ö. Gewerb-Verein zwar einen namhaften Preis ausgeſchrieben habe für die Löſung der Aufgabe, mit Maſchinen und mit Büttenleim eben ſo feſtes Papier zu erzeugen, als nach der älteren Methode, — allein bis jetzt hätte ſich noch kein Concurrent gemeldet, und es ſei leider zu fürchten, daß der Verein auf dieſem Wege ſeinen Zweck kaum erreichen werde. Bei der inländiſchen Papier-Fabrikation wäre namentlich ein Fortſchritt jener Hilfs-Induſtriezweige wünſchenswerth, welche dem Papier-Fabrikanten in die Hände arbeiten müſſen, wenn er gut und wohlfeil produciren ſoll. Unter dieſen Hilfs-Induſtrien ſtehe jene des Hadern-Sammlers oben an, aber leider befinde ſich gerade dieſes Geſchäft in jenen Gegen-

den, welche die größte Menge Rohstoff liefern, noch auf der niedrigsten Stufe. Das rohe Materiale werde nämlich mit einer großen Sorglosigkeit behandelt, indem es nicht nur mit Schafwollenfasern, welche zur Papier-Fabrikation nicht geeignet sind, sondern auch mit Staub, Sand, Koth u. s. w., verunreinigt, und in diesem Zustande noch durch langes Lagern dergestalt verschlechtert wird, daß der Fabrikant nur zu bedauern ist, der solchen Rohstoff verarbeiten, und für diese unnützen und schädlichen Zugaben noch obendrein hohen Frachtlohn zahlen muß. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die sämmtlichen Vorarbeiten, als das Sortiren, Reinigen, Waschen und Beuchen, gleich an Ort und Stelle verrichtet würden, entweder von der Familie des Hadernsammlers, oder in größeren Anstalten, welche die Hadernhändler dazu errichten könnten. Die so gereinigten Hadern könnten dann wie die Schafwolle fest zusammen gepreßt, in Säcken verpackt, in den Handel gebracht werden. Dann erst wäre es möglich, das genaue und systematische Sortiren nach dem Grade der Feinheit, der Abnützung und der Reinheit auf jene Stufe der Vollkommenheit in den Fabriken zu bringen, welche die Grundbedingung eines festen, gleichförmigen und schönen Papiers ist, — ein Umstand, dem England, Holland und Frankreich ihre große Superiorität in der Papier-Fabrikation ganz besonders verdanken. Der Herr Sprecher stellte daher den Antrag: Der Verein wolle eine besondere Commission beauftragen, diesen Gegenstand in Verhandlung zu nehmen und darüber Bericht zu erstatten.

Der Antrag wurde genehmiget.

Am 1ten August.

Es gelangte auf dem Wege der Tagesordnung zur Kenntniß des Vereins:

1. Daß in der letzten Monatsversammlung die Herren: Boschan, Metzburg, Plenker, Puecher, Schmitt und Stoß, zu ordentlichen Mitgliedern gezählt wurden.

2. Daß die Auslagen für die Errichtung des chemischen Laboratoriums im Vereins-Locale, durch den patriotischen Sinn mehrerer Mitglieder abermals veringert worden seien, indem

Herr C. L. Müller 2000 Stück Maschinen-Ziegel unentgeltlich liefere, Herr Johann Finsterle die auf 471 fl. C. M. angeschlagenen Schlosser-Arbeiten für die Summe von 100 fl. anfertigen werde, Herr Carl Demuth einige Apparate zum Geschenke dargebracht habe, und endlich Herr Georg Braun die auf 71 fl. veranschlagten Anstreicherarbeiten unentgeltlich besorgen wolle.

Der Verein beschloß, den genannten Herren seinen Dank ausdrücken zu lassen.

3. Der Verwaltungsrath habe den von der besonderen Commission in der letzten Monatsversammlung gestellten, und ihm vom Vereine zugewiesenen Antrag: »daß der n. ö. Gewerb-Verein auf seine Kosten und unter seiner Firma in Wien eine Staggionatura della seta errichte,« in Berathung gezogen. Es habe sich ergeben, daß es bei der großen Wichtigkeit für die gesammte österreichische Seiden-Industrie sehr wünschenswerth sei, eine solche Anstalt in Wien, unter der Authorität des Vereins, zu gründen. Der Verwaltungsrath trage demnach an:

a) Daß der Verein die Errichtung dieser Anstalt auf seine Kosten und unter seiner Firma genehmige, und
b) daß er den Verwaltungsrath ermächtige, im Namen des Vereins bei der hohen Landesstelle um die Bewilligung zur Errichtung der Staggionatura della seta, in Wien, einzuschreiten.

Im Falle der Genehmigung würde die Commission die näheren Details der Errichtung u. s. f., dem Vereine in einer späteren Versammlung vorlegen.

Der Verein beschloß, auf seine Kosten und unter seiner Firma, eine Staggionatura della seta in Wien zu errichten, und ermächtigte den Verwaltungsrath, bei der hohen Landesstelle um die Bewilligung znr Errichtung derselben einzuschreiten.

Der Herr Vorsteher machte hierauf den Verein mit dem Inhalte des Allerhöchsten Cabinetsschreibens vom 26. Juli bekannt, nach welchem Se. k. k. Majestät allergnädigst zu bestimmen geruhet haben, daß sich der Vereins-Secretär und k. k. Professor, Herr J. Reuter, zu der im September in Mainz Statt findenden Gewerbs-Producten-Ausstellung deutscher Fabrikate begebe.

Herr Professor Burg ergriff hierauf das Wort und stellte den Antrag: Der Verein wolle genehmigen, daß die nächste, auf den 5. September anberaumte monatliche Versammlung nicht Statt finde, nachdem viele Mitglieder nach Mainz, der Gewerbs-Producten-Ausstellung wegen, verreisen, und andere wieder, zur Benützung der herannahenden Ferien, von Wien abwesend seyn werden. Die im October Statt findende monatliche Versammlung würde ein desto größeres Interesse darbieten.

Der Verein gab diesem Antrage seine Zustimmung.

Herr Carl Rumler erstattete Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Professor Burg beantragte Untersuchung der Braunkohle von Prevali. (Siehe dieses Heft, S. 40.)

Herr P. Sprenger erstattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über die priv. Zimmerdecken-Construction des Herrn J. Fellner. (Siehe dieses Heft, Seite 59.)

Herr Samson Auspitzer, öffentlicher Gesellschafter der k. k. priv. Florfabrik zu Gaudenzdorf, ließ sich in folgende Betrachtungen über den Absatz österreichischer Producte ein. Die sich täglich mehrende Fabrikation erfordere einen steigenden Absatz, und die Ursache, warum mancher Gewerbtreibende sein Unternehmen scheitern sieht, liege im Mangel an Verschleiß. Dem Fabrikanten, der sich in ein großes Unternehmen eingelassen, sei es in der Zeit der Stockung nicht möglich, die Arbeit ganz einzustellen. Dadurch bilde sich ein überflüssiges Lager, und die Zahlungszeiten der Passiven zwingen ihn, seine Erzeugnisse weit unter dem Preise zu veräußern; dadurch wieder sei die Nothwendigkeit bei anderen Fabrikanten herbeigeführt, der um die herabgesetzten Preise unmöglich herzustellenden Waare Abbruch im Maße oder Stoffe zu thun. Um dem Mangel an Absatz abzuhelfen, habe sich der Verein zur Ausfuhr innerösterreichischer Erzeugnisse in Triest zwar gebildet, aber seinem Unternehmen trete als mächtiges Hinderniß der Umstand entgegen, daß der Gewerbtreibende gezwungen ist, seine Waare nicht nur nach Triest zu befördern, sondern auch bloß versuchsweise in Weltgegenden zu versenden, wo ihm die Wege zur Einleitung eines erfolgreichen Geschäftes, wegen Unkenntniß des Geschäftsganges der Personen und der großen Entfernung, entweder sehr er-

ſchwert werden, oder als unausführbar ſich darſtellen müſſen. Der Zweck, den Abſatz zu vermehren, könne nach der Überzeugung des Sprechers nur dann mit Sicherheit erzielt werden, wenn ſich ein Verein gebildet haben wird, welcher den Verkauf der Waare auf eigene Gefahr übernimmt. Dem zu Folge bringe er die Bildung eines ſolchen Vereins als Actien-Geſellſchaft in Vorſchlag. Dieſe Geſellſchaft hätte für einen geregelten Abſatz nach Außen Sorge zu tragen, den Gewerbtreibenden mit Rath an die Hand zu gehen, und in Zeiten der Noth dadurch eine Hilfe angedeihen zu laſſen, daß nach dem Beiſpiele Englands Ausſpielungen der angehäuften Waaren gegen die Bedingung Statt fänden, die gewonnene Waare in's Ausland verführen zu müſſen. Der Herr Sprecher war hierauf bemüht, einen Organiſationsplan einer ſolchen Actien-Geſellſchaft zu entwickeln, die einem ſolchen Inſtitute für die Induſtrie erwachſenden Vortheile zu erläutern, und fand ſich endlich zur Stellung des Antrages bewogen: ſein Project den betreffenden Abtheilungen zur Begutachtung und Bekanntmachung der Reſultate zuzuweiſen.

Auf Bemerkungen des Herrn Vorſtehers wurde die Abtheilung für den Handel beauftragt, Bericht über dieſen Gegenſtand zu erſtatten.

Herr M. Spoerlin ſprach über Kreide, als einem für die Papier-Tapeten-Fabrikation unentbehrlichen Farbeſtoff, und ſtellte den Antrag: Es wollen die Abtheilungen für Chemie, und für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, in Berathung ziehen, durch welche Mittel den inländiſchen Papier-Tapeten-Fabrikanten eine ſchöne, weiße zarte Kreide zugänglich gemacht werden könnte, welche den Preis von 3 bis 4 fl. pr. Zentner loco Wien nicht überſteigen dürfte. Ein ſolches Materiale ſei nebſt Papier das unentbehrlichſte für den Tapeten-Fabrikanten, wenn er ſchön und wohlfeil produciren ſoll, und ſo lange man die Kreide nicht in der Qualität, und um einen Preis wie in Frankreich haben könne, werde man auch außer Stande ſeyn, in den geringeren Sorten der Tapeten die Preis-Concurrenz zu halten. Es käme hauptſächlich darauf an, zu erforſchen, ob nicht irgendwo in der Monarchie eine Kreide gebrochen wird, die alle jene guten Eigenſchaften beſitzt, welche man an der franzöſiſchen

ſchätzt, oder ob es möglich wäre: der ſchönen weißen Kreide aus Kärnthen durch wohlfeile chemiſche Mittel die ihr mangelnden Eigenſchaften zu verſchaffen. Sollte durch die Berathung der beiden Abtheilungen ein Antrag auf die Ausſchreibung einer Prämie hervorgehen, ſo wäre der Sprecher bereit, einen Beitrag von 100 fl. C. M. zu leiſten. Als Typus einer vollkommen brauchbaren Kreide könnte die franzöſiſche dienen, von welcher der Sprecher Proben zur Verfügung ſtellen wolle, und ſich außerdem bereit erkläre, Muſter der in dem hieſigen Handel vorkommenden Kreidegattungen vorzulegen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Franz Theyer machte den Verein auf ſeine letzte, durch Galvanoplaſtik dargeſtellte gelungene Copie, einer in mehreren Manieren geſtochenen Kupferplatte größerer Dimenſion, aufmerkſam. Das Original ſei von Herrn Joſeph Stöber, Vater, geſtochen und zu einer ungewöhnlich großen Anzahl von Abdrücken für einen wohlthätigen Zweck beſtimmt. Der Herr Sprecher habe es aus dieſem Grunde übernommen, mehrere galvanoplaſtiſche Copien unentgeltlich zu liefern.

Herr Dr. Ludwig Mauthner hielt einen Vortrag über verſchiedene Apparate zu Regenbädern. Er begann mit einem geſchichtlichen Überblick dieſer Vorrichtungen, ging hierauf in Erörterungen ein, über ihre Gemeinnützlichkeit und den großen Einfluß, welchen der Gebrauch von Regenbädern auf die Geſundheit nehme. Er zeigte mehrere Apparate dieſer Art vor, welche von den Herren Sartorius, Fichtel, Krupnik, Böttger, Dittmann, Lichtenſtädt, Biſchoff, Reithoffer, und nach der Angabe des Herrn Sprechers ausgeführt waren, und theils als Verbeſſerungen bereits beſtandener, theils aber auch als vaterländiſche Erfindungen angegeben wurden; er ließ ſich in Betrachtungen über die Vorzüge eines Apparates gegen den anderen ein, und bemerkte am Schluſſe: es ergebe ſich aus einem Vergleiche der bis jetzt bekannt gewordenen Apparate zu Regenbädern, daß die vaterländiſche Induſtrie in dieſem für die Geſundheit ſo wichtigen Theile der Technik, einen ſehr ehrenvollen Platz einnehme.

Herr Dr. Joſeph von Würth bath um's Wort und be-

merkte: die Abtheilung für Naturgeschichte und Materialkenntniß habe in ihrem, in der Mai-General-Versammlung erstatteten Jahresberichte, in der Relation der Verhandlungen über die Frage: »warum Österreich bei der Wohlfeilheit der rohen Stoffe zur Bereitung geistiger Getränke, Branntwein noch immer ein- und nicht ausführe?« angegeben, daß den gesammelten Erhebungen zu Folge für den österreichischen Branntwein kaum die Aussicht zu einem Activhandel erwachsen dürfte, da der ungewöhnlich hohe Einfuhrzoll in England, und die große Ausfuhr des französischen, aus Wein erzeugten Branntweins, von vorzüglicher Qualität, als mächtige Hindernisse entgegen treten. Der Herr Sprecher glaube jedoch, es seien innere Ursachen, welche auf die Branntwein-Erzeugung unserer Monarchie hindernd einwirken, indem es auffallen müsse, daß Österreich in dem Zeitraume von 1829 bis 1836 jährlich eine nicht unbedeutende Mehrausfuhr von Branntwein hatte, und erst seit dem Jahre 1837 eine große Mehreinfuhr Statt fand. Er stelle daher den Antrag, daß die Abtheiluug bei ihren ferneren Berathungen über diesen Gegenstand, den Ursachen dieser plötzlichen Vermehrung der Einfuhr, ihr besonderes Augenmerk zuwende.

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß die Abtheilung keineswegs ihre Verhandlungen über diesen Gegenstand beendigt habe, sondern denselben fortwährend verfolge, und der Verein beschloß, den von Herrn Dr. J. v. Würth gestellten Antrag der betreffenden Abtheilung zuzuweisen.

Am 3ten October.

Es wurde zur Kenntniß des Vereines gebracht:

1. Daß in der Monatsoersammlung am 1. August die Herren Altlechner, Braumüller, Epstein, Geißler, Haumer, Seybel, Syré und Stautz, zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

2. Daß von dem Ausschusse der Gesellschaft zur Beförderung der Gewerbe in Würtemberg ein Schreiben eingelangt sei, worin er für die Übersendung des fünften Heftes der Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins seinen Dank ausspricht, und bittet: der Verein wolle ihm eine der in diesem Hefte beschrie-

benen und abgebildeten, von Woitech in Wien verbeſſerten Jacquard-Maſchinen, für ſeine Rechnung überſenden, damit dieſe nützliche Erfindung auch in Würtemberg verbreitet werde.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß dieſem Wunſche bereits entſprochen wurde.

3. Daß das Vereins-Mitglied Herr Löhr anzeige: er habe bei ſeiner letzten Anweſenheit in Philadelphia Gelegenheit gehabt, mit dem Franklin-Inſtitute, einem Vereine zur Beförderung der ſchönen Künſte und Gewerbe, bekannt zu werden, und daß ſich derſelbe bereit erkläre, mit dem n. ö. Gewerb-Vereine in Verbindung zu treten.

Der Verein nahm dieſe Anzeige als eine ſehr erfreuliche auf; er beſchloß, die beantragte Verbindung anzuknüpfen, und Herrn Löhr für ſein Bedachtſeyn auf Förderung der Vereinszwecke zu danken.

Herr Carl Rumler erſtattete Bericht der Abtheilung für Chemie über das von Herrn Moritz Rubrom erfundene negative Aräometer. (Siehe dieſes Heft, Seite 61.)

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, über die von derſelben bisher gepflogenen Berathungen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wodurch es dem Vereine möglich wäre, einem von in- und auswärtigen Geſchäftsmännern lebhaft gefühlten Mangel eines möglichſt vollſtändigen Handels- und Gewerbe-Schematismus zu ſteuern, und ſtellte im Namen der Abtheilung den Antrag: Der Verein wolle die Herausgabe eines möglichſt vollſtändigen Handels- und Gewerbe-Schematismus, unter ſeiner Ägide und ſeinem Namen, beſchließen, die nothwendigen Vorauslagen bewilligen, und ſeinen Verwaltungsrath beauftragen, ſich ſchriftlich an die betreffenden hohen Behörden mit der Bitte zu wenden, dieſe gemeinnützige Sache mit ihrem bekannten Eifer für alles Gute und Nützliche unterſtützen zu wollen.

Herr Dr. Joſeph von Würth bat um's Wort und bemerkte: Er könne dem eben gemachten Antrage, ſeiner großen Nützlichkeit wegen, nur vollkommen beiſtimmen, doch glaube er erinnern zu müſſen, daß es zur Vollſtändigkeit des Handels- und

Gewerbe-Schematismus von Wichtigkeit sei, sich eine genaue Kenntniß von den bei dem n. ö. Merkantil- und Wechselgerichte protokollirten Firmen der Handelsleute und Fabrikanten zu verschaffen, und er zweifle nicht, daß das n. ö. Merkantil- und Wechselgericht dem n. ö. Gewerb-Vereine, wenn er sich an diese Stelle wenden wollte, die gleiche Unterstützung angedeihen lassen würde, welche ihm bisher von allen Behörden zu Theil geworden ist.

Der Verein genehmigte den von der Abtheilung gestellten Antrag, und beauftragte den Verwaltungsrath, die geeigneten Schritte bei den hohen Behörden zu veranlassen.

Herr M. Spoerlin erstattete Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, über die Resultate der ersten Ausstellung von Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe. (Siehe dieses Heft, Seite 57).

Herr Wilhelm Engerth, Supplent des Lehrfaches der darstellenden Geometrie am k. k. polytechnischen Institute, hielt einen Vortrag über die Ziethen'sche neue Wasser-Hebmaschine, welche nach den Mittheilungen des Berliner Industrieblattes in einem Montgolfier'schen Stoßheber bestehe, bei welchem das Schlagventil durch äußere mechanische Kraft bewegt wird. Der Herr Sprecher bemerkte, daß er, durch die Einfachheit und die erstaunliche Wirkung desselben angeregt, es für zweckmäßig hielt, den Verein auch auf diese wichtige Verbesserung in unseren Wasserhebmaschinen aufmerksam zu machen, und zwar um so mehr, als die veröffentlichten Daten über den wahren Nutzeffect nicht bestimmt genug schließen lassen, und einzelner wichtiger Umstände gar nicht erwähnen. Überdieß mache noch ein Umstand die Prüfung der Untersuchung dieses Gegenstandes besonders wünschenswerth, indem der Erfinder, auf die angestellten Versuche gestützt, das Moment der geleisteten Arbeit größer findet, als das Moment der verwendeten Kraft, somit einem der Hauptgrundsätze der Mechanik widerspricht, manche kaum erloschene Hoffnung eines Perpetuum mobile neu in's Leben ruft, und allen der ausübenden Mechanik so gefährlichen Projectenmachern, durch ein schlagendes Beispiel von Krafterzeugung, wesentlich Vorschub leistet. Mit dieser Wasser-Hebmaschine beschäftigt, sei

es dem Herrn Sprecher sehr angenehm gewesen, von Herrn Fleisch, Maschinisten (Gumpendorf Nr. 9), die Einladung zu erhalten, seinen Stoßheber der Art, welchen er zum Behufe von Versuchen aufgestellt hatte, zu besehen, und er stelle den Antrag: der Verein wolle die Abtheilung für Mechanik beauftragen, mit diesem für die Wissenschaft eben so interessanten, als für die Industrie so nützlichen Apparate, Versuche anzustellen, was um so leichter geschehen könne, als sich Herr Fleisch angetragen hat, seinen Apparat zu diesem Zwecke nach Angabe zu modificiren.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Franz Theyer legte mehrere Probe-Abdrücke seiner fortgesetzten Versuche in der Galvanographie, so wie eine von ihm auf galvanischem Wege reproducirte Copie einer vom Herrn Professor Rahl gestochenen Kupferplatte vor, und bemerkte, daß diese Platte, welche für einen Kunstverein in Deutschland bestimmt ist, von einer Dimension ($27^3/_4$, $20^1/_2$ Quadratzoll) sei, welche bisher noch nicht erreicht wurde.

Herr Joseph Heinrich Gänsbauer, Gold- und Juwelenarbeiter, lenkte die Aufmerksamkeit des Vereines auf eine Monstranze, welche von Herrn Bellinger, Silberarbeiter, verfertigt, und vom Herrn Sprecher auf galvanischem Wege vergoldet wurde. Herr Gänsbauer bemerkte, daß dieser Gegenstand hinsichtlich seiner Dimensionen darthun dürfte, daß der Anwendung galvanischer Vergoldung auf große Gegenstände nichts mehr im Wege stehe; er ließ sich in eine Besprechung der Schwierigkeiten ein, welche sich bei dieser Vergoldungsmethode darbieten; er erwähnte seiner Verbesserungen der Bunsen'schen Kohlen-Batterie, und der Manipulation des Vergoldens selbst, und stellte das Anerbieten, seine in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen jedem Gewerbtreibenden mitzutheilen.

Am 7ten November.

Der Herr Vorsteher gab bekannt, daß in der Monatsversammlung am 3. October die Herren: Bernhard, Jedliczka, Jung, Kern, Leber, Meyer, Peitlschmidt, Roß und Schiel, zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden sind.

Der zweite Vereins-Secretär erstattete, in Verhinderung

des Herrn Zahlbruckner, Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte und Materialkenntniß, über ihre neue Organisation. (Siehe dieses Heft, Seite 54.)

Herr A. Pfantzert erstattete Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte und Materialkenntniß, über mehrere in der Monatsversammlung am 1. August gemachte, und der Abtheilung zugewiesene Bemerkungen, in Betreff der Branntwein-Aus- und Einfuhr der österreichischen Staaten, in welchen die am 1. Februar 1842 gestellte Frage: »warum Österreich bei der Wohlfeilheit seiner Rohstoffe noch immer Branntwein ein- und nicht ausführe?« als unrichtig, das darauf erfolgte Gutachten der Abtheilung als ungenügend erklärt, und die Aufgabe gestellt wurde, die Ursache zu erforschen, warum in Österreich von 1829 bis 1836 Branntwein aus-, und von 1837 an Branntwein eingeführt wurde, und aus welchen Gründen diese auffallende Veränderung erklärt werden müsse? Aus der richtigen, vom Standpuncte practischer Erfahrung ausgehenden Beachtung der Handels- und aller anderen Verhältnisse, welche auf die Erzeugung, den Verbrauch, die Aus- und Einfuhr des Branntweines in Österreich einwirken, und welche der Herr Sprecher ausführlich und übersichtlich darstellte, gehe hervor, daß die von der Abtheilung gestellte Frage eine richtige, und ihre Beantwortung eine genügende war. Der Herr Sprecher erörterte ferner die Ursachen, warum, von 1837 an, mehr Branntwein in Österreich eingeführt wurde, als von 1829 bis 1836 der Fall war, und bemerkte schlüßlich, daß nach der Ansicht der Abtheilung in ganz Europa kein Land geeigneter wäre, einen Versuch zu wagen, mit Frankreich und Spanien in der Branntwein-Production zu concurriren, als Ungarn, welches sehr viele und billige Weine hat, und dessen Branntwein-Erzeugung keiner Steuer unterliegt. Hindernisse dagegen wären jedoch die wenigen vortheilhaften Apparate, die schlechten Straßen, die weiten Entfernungen der Seehäfen, und die Furcht des Mißlingens der ersten Versuche.

Herr Dr. Joseph von Würth ergriff das Wort und bemerkte, daß man die von der Abtheilung so eben veröffentlichten Daten als dankenswerthe Beiträge zur Erörterung der

in Rede ſtehenden Verhältniſſe annehmen müſſe, und es ſei ſehr wünſchenswerth, daß irrige Angaben ſtatiſtiſcher Werke, durch den Verein, dem ſo viele, die wahren Verhältniſſe kennende practiſche Geſchäfts- und Handelsmänner angehören, auf gleiche Weiſe berichtiget werden möchten.

Herr M. Spoerlin erſtattete Bericht des Verwaltungsrathes über ein an den Verein gelangtes, und von dieſem ſämmtlichen Abtheilungen zur Begutachtung zugewieſenes Schreiben des Herrn Lotti, aus dem Küſtenlande, worin derſelbe die Abſicht ausſpricht: Eine Anſtalt errichten zu wollen, in welcher 60 oder mehr Knaben in mehreren, im Inlande wenig oder gar nicht bekannten Induſtriezweigen, unterrichtet würden. (Siehe dieſes Heft, Seite 70.)

Herr Sprenger erſtattete Bericht einer beſonderen Commiſſion über einige für die Induſtrie wichtige Einrichtungen, welche Herr Weeger in ſeinem Etabliſſement in Brünn getroffen. (Siehe dieſes Heft, Seite 77.)

Herr Sprenger erörterte hierauf die Nothwendigkeit der Gründung einer eigenen Abtheilung für Baukunſt, und ſtellte den Antrag: Der Verein wolle dieſen Gegenſtand dem Verwaltungsrathe zur Begutachtung und Berichterſtattung zuweiſen. (Siehe dieſes Heft, Seite 82.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr F. X. Wurm erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Leder-Spaltmaſchinen der Herren Weeger und Appel in Brünn. (Siehe dieſes Heft, Seite 42.)

Herr R. Freih. von Puthon, k. k. priv. Großhändler, ſetzte die Verſammlung in Kenntniß, daß von der Börſe-Deputation in Trieſt ein Schreiben eingelangt ſei, in welchem letztere anzeigt, daß ſie den Entſchluß gefaßt habe, auf ihre Unkoſten ſachkundige Agenten längs den Küſten des rothen Meeres, ſowohl nach Bombay als Calcutta, zu ſenden, um nicht nur über die Handelsverhältniſſe dieſer Länder genaue Erkundigungen einzuziehen, ſondern auch, um insbeſondere die Anwendbarkeit der neuen Straße durch das rothe Meer, über Suez und Alexandrien, practiſch unterſuchen zu laſſen. Die Börſe-Deputation erſuche zugleich den n. ö. Gewerb-Verein um die Mittheilung ſeiner Anſichten über dieſe, auf die

vaterländiſche Induſtrie ſo mächtigen Einfluß nehmende Maßregel, und dieſer Gegenſtand ſei der Abtheilung des Handels zugewieſen, und von derſelben, ſeiner Wichtigkeit und der möglichen Folgen wegen, welche daraus für die vaterländiſche Induſtrie hervorgehen, in reifliche Erwägung gezogen worden. Der Herr Sprecher ließ ſich in eine in's Detail gehende Erörterung der von der Börſe-Deputation geſtellten Fragen ein, und bemerkte, daß der in Rede ſtehende Verſuch, im Intereſſe der vaterländiſchen Induſtrie, jede mögliche Aufmunterung verdiene. Damit dieſe Aufmunterung demſelben aber in der entſprechendſten Weiſe zu Theil werde, nehme die Abtheilung des Handels die Mitwirkung der geſammten Mitglieder des Vereines, ſo wie die des hieſigen Gewerbſtandes in Anſpruch, indem ſie alle Jene, welche über die einſchlägigen Verhältniſſe eindringendere Kenntniſſe beſitzen, und nützliche Aufklärungen zu ertheilen vermögen, um baldige dießfällige Mittheilungen erſucht. Sie ſtelle ferner den Antrag: Der Verein möge die öſterreichiſchen Fabrikanten und Gewerbetreibenden auffordern, Muſter von jenen ihrer Artikel, mit denen ſie, bei günſtigem Erfolge der einzuleitenden Vorbereitungen, den Verſuch zum Abſatze nach Oſtindien, und den Ländern jenſeits der Meerenge von Suez, zu unternehmen beabſichtigen, nebſt der Angabe des Preiſes dieſer Artikel, auf den Platz Trieſt geſtellt, der Kanzlei des Vereines zu übergeben, damit die Börſe-Deputation dieſe Muſter den von ihr abzuſendenden Agenten einhändige, und dieſe letzteren in den Stand geſetzt werden, alle jene weiteren Erkundigungen einziehen, und ſeiner Zeit mittheilen zu können, welche die Producenten über den dortigen Abſatz ihrer Erzeugniſſe anzuſprechen, in dem Falle wären.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Franz Theyer machte den Verein auf eine neue, aus ſeinem galvanoplaſtiſchen Etabliſſement (Joſephſtädter-Glacis Nr. 215) hervorgegangene, ſehr gelungene galvanographiſche Leiſtung aufmerkſam.

Der erſte Vereins-Secretär gab hierauf, auf Aufforderung des Herrn Vorſtehers, eine Überſicht der erſten allgemeinen deutſchen Induſtrie-Ausſtellung in Mainz, und der von öſterreichiſchen Induſtriellen zu dieſer Expoſition geſendeten Gegenſtände.

Herr Dr. Joseph von Würth begehrte das Wort, und setzte den Nutzen einer allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung und die Wichtigkeit aus einander, welche einer solchen, als Mittel zur Lösung der schwierigsten Fragen der Staats-Ökonomie, zukommt. Der Sprecher bemerkte, daß durch eine allgemeine deutsche Gewerbs-Producten-Ausstellung allein eine Vergleichung des Zustandes der Industrie in den verschiedenen deutschen Ländern, und der Stufen der gewerblichen Ausbildung derselben, möglich werde, und daß diese Vergleichung wegen der unmittelbaren Anschaulichkeit, worauf sie beruht, die zuverläßigste und richtigste seyn müsse. Eine solche gegenseitige Abschätzung der industriellen Kräfte sei von dem entscheidendsten Einflusse auf die wichtigsten Fragen der Handels-Gesetzgebung unserer Zeit. Der großherz. hessische Gewerb-Verein habe sich durch die Veranstaltung der ersten, ganz Deutschland umfassenden Industrie-Ausstellung gewiß ein großes Verdienst erworben; allein eben, weil es die erste Ausstellung dieser Art war, und die Veranstaltung nicht von einer großen Regierung ausging, sei dieselbe in vielen Beziehungen unvollständig gewesen. Insbesondere seien Österreich und Preußen im Ganzen nicht hinreichend vertreten worden. Es sei daher sehr wünschenswerth, daß eine zweite allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung veranlaßt würde, um ein vollständiges Bild der Gewerb-Thätigkeit Österreichs und des deutschen Zoll-Vereins zu erlangen. Diese Veranstaltung könne von keiner Regierung mit so viel Aussicht auf Erfolg veranstaltet werden, als von der österreichischen, der ersten Macht im deutschen Bunde. Der Herr Sprecher stellte daher den Antrag: Der n. ö. Gewerb-Verein solle der Staatsverwaltung, welche ihm ohnehin ein Gutachten über die zweckmäßigste Veranstaltung der künftigen Gewerbs-Producten-Ausstellungen abgefordert hat, den Wunsch und die Bitte aussprechen, eine allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung zu veranlassen.

Auf einen Antrag des Herrn Franz von Patruban wies der Verein diesen Gegenstand dem Verwaltungsrathe zur Berathung zu.

Vorträge.

Ueber Erzeugung, Vorkommen und Verbrauch der Steinkohlen in Oesterreich *).

Von

Herrn Alois Miesbach,

Herrschaftsbesitzer und Gewerke.

(Siehe 4. Heft, Seite XV, XVIII und 11.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 1. Februar 1841.)

Der Zweck dieses Vortrages ist:

1. Die Begünstigungen, welche dem Steinkohlenbau von Seite der Staatsverwaltung zu Theil wurden, darzustellen;
2. die bereits bekannten Lagerstätten fossiler Brennstoffe im Umfange der österreichischen Monarchie, nach ihrer Ausdehnung und der Beschaffenheit ihrer Producte, bekannt zu machen;
3. deren jährliche Production und ihren Verbrauch darzustellen;

*) Wegen der Länge dieses Vortrages, welcher die gewöhnliche Ausdehnung der in den gedruckten Vereins-Verhandlungen aufgenommenen Aufsätze, um vieles überschreitet, und da derselbe bereits in mehreren inländischen Zeitschriften, seinem ganzen Inhalte nach, bekannt gemacht wurde, glaubt die Redaction der Vereins-Verhandlungen nur einen gedrängten Auszug davon, wobei übrigens die möglichste Sorge getragen wurde, dem Sinne des Originals ganz treu zu bleiben und nichts Wesentliches zu übergehen, geben zu sollen. Anmerkung der Redaction.

4. die der weiteren Entwicklung dieſes Zweiges der Mineral-Induſtrie entgegenſtehenden Hinderniſſe, und die zur Beſeitigung dieſer Uebelſtände dienlichſten Mittel zu bezeichnen.

Erſter Abſchnitt.

Die erſte Verleihung eines Steinkohlen-Flötzes geſchah am 5. Juni 1550 von Kaiſer Ferdinand I. an Bohuslav Felix v. Lobkowicz, Berghauptmann zu Joachimsthal.

Das erſte im Jahre 1726 in Oeſterreich aufgedeckte Steinkohlenflötz iſt das von Leoben, durch die Bemühungen des *inneröſterreichiſchen* Regiments-Rathes von Lürwald; daſſelbe wurde 1727 der damaligen inneröſterreichiſchen Commerz-Commiſſion übergeben, mit Bewilligung einer zehnjährigen Frohn-Nachſicht und Anweiſung einer Summe von 500 fl., um geſchickte Bergleute vom Auslande kommen zu laſſen.

Ungeachtet der Auffindung mehrerer Kohlenflötze und der mannigfachen Begünſtigungen, welche die Staatsverwaltung den darauf Bauenden ertheilte, hinderten jedoch die damalige Wohlfeilheit des Holzes und der Holzkohle, ſo wie mancherlei Vorurtheile und Anhänglichkeit an das Herkömmliche, noch lange die allgemeine Benützung der foſſilen Brennſtoffe.

Im Jahre 1758 fand Johann Kühn, Schloſſermeiſter in Stein, die noch im ſchwunghafteſten Anbau ſtehenden Flötze bei Thallern auf, und erhielt dafür zwei Frei-Kuxe und eine jährliche Penſion von 100 fl.

Im Jahre 1766 deckte Martin Ruſſelhuber ſechs mächtige Flötze bei Geboltskirchen auf, und erhielt eine Prämie von 30 Dukaten und eine Anſtellung bei dem neu eröffneten Werke.

In demſelben Jahre erhielt ein gewißer Gigl ein ausſchließendes Schurfrecht für die Gegend bei Gerſting.

Im Jahre 1769 entdeckte der Verwalter Franz Riedl die Flötze bei Oslowan in Mähren, und wurde dafür mit einer goldenen Medaille belohnt.

Im Jahre 1786 erhielt der Freiherr von Sternthal ein ausſchließliches Schurf- und Muthungs-Privilegium für das

ſüdliche Donau-Becken von Wien bis Königsſtetten und für den nördlichſten Theil des Kahlengebirges, welches von Oſt nach Weſt eine Länge von vier Meilen begriff, und im Jahre 1790 erneuert und erweitert wurde. Ungeachtet einer ruhmwürdigen Beharrlichkeit und großer Geldopfer konnten jedoch weder Baron Sternthal, noch der von ſeinen Erben gebildete Verein, eine bauwürdige Lagerſtätte erſchürfen; eben ſo wenig Erfolg hatten die Schürfungen, die Anton Pfründner im Jahre 1786 in der Gegend von Enzersdorf und Biſamberg bis nach Stamersdorf anſtellte.

In dem Zeitraume von 1766 bis 1770 wurden die öſterreichiſchen und einige mähriſche Steinkohlen von ſämmtlichen Mauthen befreit, und dieſe Befreiung bedingungsweiſe auch auf die Steinkohlen ausgedehnt, welche auf der Donau in die Roßau und nach Simmering zu den Ziegelöfen, — die auf den ausſchließlichen Verbrauch von Steinkohlen geſetzlich angewieſen wurden — ausgedehnt und mehrere Frohn-Nachſichten bewilliget.

Das im Jahre 1795 der Wiener-Neuſtädter Canal-Geſellſchaft ertheilte Privilegium hatte die Einfuhr der Steinkohlen vom Brennberger Flötz bei Oedenburg, nach Wien und Nieder-Oeſterreich überhaupt, zur Folge.

Durch Allerhöchſtes Handſchreiben vom 16. Auguſt 1795 wurde dieſer Geſellſchaft ein fünfzigjähriges ausſchließliches Schurf- und Muthungs-Recht von Schottwien bis Wien und längs der Donau, von der Gränze Ober-Oſterreichs bis zur ungariſchen, in beiden Richtungen in einer Breite von 8 Meilen, bewilliget, und zugleich die allſeitige Schürfung auf Steinkohlen und der Abbau der zu entdeckenden Lagerſtätten auf Aerarial-Koſten angeordnet, den Gewerken aber ein gänzlicher Frohn-Nachlaß auf drei Jahre bewilliget. Durch dieſe Anordnung nahm der Steinkohlen-Bergbau einen neuen Aufſchwung; die Aerarial-Bergbaue zu Brennberg in Ungarn, Thallern, Klingenfurth, Schauerleithen und Obritzberg in Unter-Oeſterreich; Freudenſtein, Wolfsegg und Wildshuth in Oberöſterreich, lieferten im Durchſchnitte jährlich 260,000 Zentner Kohlen, und der zu Thallern 2000 Zentner Alaun, kamen jedoch nach und nach, wegen ungünſtiger Zeit-

und Local-Verhältniſſe, beſonders wegen der Kriege und der damals noch niedern Holzpreiſe, größtentheils in die Hände von Privaten.

Als in der neueſten Zeit beſonders günſtig auf die Steinkohlen-Production wirkend, ſind anzuführen:

1. Die auffallende Vermehrung von Bau-Unternehmungen in und um Wien ſeit 1820, und noch mehr ſeit 1830;
2. die neu entſtandenen und erweiterten Induſtrial-Unternehmungen, beſonders der Eiſenbahnen;
3. die ſeit dem Winter 1830, und noch mehr ſeit 1838, fühlbare Steigerung der Holzpreiſe;
4. die Herabſetzung der Verzehrungsſteuer auf Steinkohlen in Wien von 4 kr. auf 1¼ kr. pr. Zentner;
5. die unermüdete und einſichtsvolle Einwirkung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, welcher die Steinkohlen-Gewerken des Erzherzogthums Oeſterreich insbeſondere verdanken:
   a) die im Jahre 1836 für den Bezirk des k. k. Berggerichtes zu Steyr erlaſſene Verordnung, wonach jedem Schürfer rings um ſeinen aufgedeckten Schurf 224 Klafter frei behalten werden;
   b) die Zutheilung des Inn- und Hausruck-Kreiſes zu dem näher gelegenen Berg-Gericht in Stadt Steyr:
   c) ein auf Billigkeit gegründetes Syſtem der Frohn-Entrichtung durch jährliche Averſional-Zahlungen.

Die Steinkohlen-Gewerken Oeſterreichs zeigten ſich dieſer Begünſtigungen durch Verdopplung ihrer Thätigkeit würdig; zum Theil aufgelaſſene Werke, wie Gaming, Waidhofen, Großau, Wildshuth, wurden wieder aufgenommen, ſchon beſtehende erweitert und neue eröffnet; ſo daß gegenwärtig in Oeſterreich unter und ob der Enns auf Braunkohlen 21, auf Schwarzkohlen 34 Werke in ſchwunghaftem Betriebe ſtehen, und auf 1119 Anbrüche foſſiler Brennſtoffe Muthungen angemeldet ſind, wobei über 1000 Bergleute ihren Erwerb finden *).

*) Hier legte Herr Miesbach dem Vereine zur Einſicht vor:
a) Braunkohlen-Stufen von 12 öſterreichiſchen Werken;

Zweiter Abschnitt.

Als Beispiel des von den österreichischen Kohlenwerken zu erwartenden Reichthums kann am besten das Werk zu Leoben dienen.

Dieses umfaßt 40 Feldmassen, die in schwarzkohlenähnlicher Braunkohle anstehen. Die Mächtigkeit des Kohlenflötzes ist acht Klafter *), und der Ausschlag an Grobkohle 90 Zentner pr. Ku-

---

b) Schwarzkohlen-Stufen von 9 österreichischen Werken, zum Theil mit den daraus gebrannten Kokes;

c) Schwarz- und Braunkohlen-Stufen und Kokes aus ungarischen, steirischen, mährischen und böhmischen Werken, so wie auch aus Belgien, England und Nord-Amerika, endlich

d) mehrere geognostische und Schurf-Karten, so wie mehrere Gruben-Risse. Anmerkung der Redaction.

*) Diese Angabe läßt sich wohl nur erklären, wenn man annimmt, daß der Herr Verfasser, wie es mitunter im practischen Bergbau geschieht, die Mächtigkeit vom äußersten Dach bis zur tiefsten Sohle des Lagers, ohne Rücksicht auf taube Mittelkeile oder sonstige Unterbrechung des hältigen Gesteins — oder hier der Steinkohle — angibt. In diesem Falle aber wäre die Berechnung des Steinkohlen-Vorraths auf 361 Millionen Zentner unrichtig, da nicht die gesammte Masse, deren Kubik-Inhalt nach der Mächtigkeit von 8° berechnet wird, aus Steinkohlen bestehen kann. Auch dürfte die Annahme von 90 Zentner Kohle auf eine Kubik-Klafter Ausschlag nicht allgemein gültig seyn **). Anmerkung der Redaction.

**) Die Mächtigkeit von acht Klaftern ist eine durchschnittliche, indem das Flötz auf manchen Puncten in einer Mächtigkeit von 12 Klaftern vorkommt; selbes ist durchaus rein, und hat kein taubes Zwischenmittel; eben so ist die Zentner-Anzahl per Kubik-Klafter 90 Zentner das Minimum des Gewichtes, indem nach mehrmahlig gemachten Proben die Kubik-Klafter 100 Zentner und darüber reine Kohle liefert.

Die durchschnittliche Mächtigkeit von 9 Schuh kann um so mehr als richtig angenommen werden, als an den meisten entblößten Puncten das Flötz über 9′, und an mehreren bestehenden Werken über 3° mächtig ist, und weil noch überdieß in den Revieren Ottnang, Zell und Ampfelwang ein zweites Flötz über das

bik-Klafter. Hiernach würde ſich der Kohlen-Vorrath auf 361 Millionen Zentner berechnen, wovon bisher die Umgebung jährlich nur 80,000 Zentner verbraucht.

Ein anderes Lager von 9 Klafter Mächtigkeit wurde im Jahre 1840 bei Gloggnitz mit einem Schachte durchfahren.

Das Steinkohlen-Werk zu Thallern bei Krems kann in ſeinen bereits aufgeſchloſſenen Mitteln einen Kohlen-Vorrath von 32 Millionen Zentnern enthalten. Das bei Wolfsegg im Abbau ſtehende Braunkohlen-Lager ſtreicht ununterbrochen längs des Gebirgsrückens in einem Flächenraum von 15 Quadrat-Meilen bis Mauerkirchen, kömmt dann wieder an den Ufern der Salzach zum Vorſchein und verſenkt ſich dann unter das Niveau des Fluſſes. Seine Mächtigkeit wechſelt von 1 bis 3 Klafter, kann alſo im Durchſchnitt zu 9 Schuh *) angenommen werden; woraus

---

Hauptflötz gelagert iſt, welches gleichfalls eine Mächtigkeit von 4—7 Schuh hat, und hier nicht in Anſchlag gebracht wurde.

Die Qualität der Kohle iſt durchaus gleich, nnd die Kubik-Klafter gibt nach mehrſeitigen Proben 90—95 Zentner reine Kohle.

Eben ſo iſt die Ausdehnung der Kohlenformation auf 15 Quadrat-Meilen, wie die entblößten Flötzpuncte beweiſen, allerdings anzunehmen, und da die Kohlenablagerung auf dem Gebirgsrücken ſich befindet, ſo iſt das Flötz an mehreren Puncten durchſchnitten, und dadurch das Anhalten im Streichen und in der Teufe erſichtlich.

Allein die aufgeſtellte Berechnung geſchah nicht nach der Ausdehnung der Kohlenformation, ſondern ſie iſt nur auf die belehnten Maſſen, aufgedeckten Muthungen und Flötzentblößungen baſirt.

Uebrigens ſind dieſe beiden Berechnungen nach den vorhandenen Daten, nach einem Durchſchnitte und einer geringeren Mächtigkeit, bloß deßhalb gemacht worden, um dem Vereine eine nur approximative Quantität ausſprechen zu können, keineswegs aber in der Abſicht, eine Garantie hiefür aufzubürden, oder zu übernehmen. Bemerkung des Herrn A. Miesbach.

*) Das arithmetiſche Mittel zwiſchen der größten und geringſten Mächtigkeit kann wohl nicht als Durchſchnitts-Mächtigkeit angenommen werden. Dieſe iſt eigentlich der Quotient der Summe

ſich, den Kubik-Klafter-Ausſchlag zu 80 Zentner gerechnet, ein Vorrath von 1445 Millionen Zentner ergibt, der durch zehn in Betrieb ſtehende Baue, welche 240 freigefahrene Feldmaſſen und 720 Muthungen umfaſſen, aufgeſchloſſen iſt Von dieſem ungeheuren bisher bekannten Vorräthen an Braunkohle werden jährlich nur etwa 190.000 Zentner theils in der Umgegend conſumirt, theils auf den Wiener Markt gebracht.

Schwarzkohlen ſind in Oeſterreich auf einer bedeutenden Ausdehnung bekannt und durch 34 Werke bereits aufgeſchloſſen; ihre Mächtigkeit variirt von 1 Schuh bis 3 Klafter; ſie leiden im Aufſchluß bedeutende Verdrückungen, und wurden, wegen Mangels an Abſatz, bisher nur unvollkommen in das Feld und in die Teufe aufgeſchloſſen.

Im Pilſner Kreiſe in Böhmen iſt die älteſte Steinkohlen-Formation bereits auf einer Ausdehnung von 8 Quadrat-Meilen erforſcht, deren Kohlen im Jahre 1839 zuerſt durch Herrn Carl Reyer nach Wien gebracht wurden, und auf welche ich, um der Dresdner Eiſenbahn- und der Regensburger Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft zuvorzukommen, bereits mehrere Muthungen eingelegt habe. Dieſe Lager dürften mit der Zeit, da die mähriſchen und ſchleſiſchen Steinkohlen meiſt von der Nordbahn und dem inländiſchen Bedarf conſumirt werden, für die Reſidenz eine große Wichtigkeit erlangen.

---

der an mehreren Puncten gefundenen Mächtigkeit (je mehr ſolche Puncte, deſto näher kömmt die Berechnung der Wirklichkeit), dividirt durch die Anzahl dieſer Puncte. Auch kann wohl nicht als unbeſtreitbar angenommen werden, daß dieſes Lager ſich über die ganze Fläche von 15 Quadrat-Meilen erſtreckt, welche die äußerſten Aufdeckungs-Puncte desſelben einſchließt, und daß es an allen Puncten einen Ausſchlag von 80 Zentner Kohle auf die Kubik-Klafter gibt. Wahrſcheinlicher iſt es, daß die auf der bezeichneten Strecke entblößten Kohlen-Anbrüche zwar einer Kohlen-Formation, aber mehreren Lagern angehören, die zum Theil nur noch unvollſtändig bekannt ſind, und durch mächtige taube Mittel getrennt ſo wie an Mächtigkeit, Anhalten in das Feld und in die Teufe, endlich durch Menge und Güte der Kohle, von einander ſehr verſchieden ſeyn können.

Anmerkung der Redaction.

Dritter Abſchnitt.

In Wien und Umgebung wurden im Jahre 1836 verbraucht:

Braunkohle	335.000 Zentner,
Schwarzkohle	82.000 »
(wovon 20.000 Zentner mähriſche zum Gebrauche der Schmiede),	
Koaks	2.000 »

Im Jahre 1840 wurden in Oeſterreich producirt:

Braunkohle	860.000 Zentner,
Schwarzkohle	176.000 »
aus anderen Provinzen eingeführt . . .	1.356.000 »

Hiervon wurden conſumirt:	Braunkohle.	Schwarzkohle.
von den Garniſonen in Wien und Ober-Oeſterreich	37,400 Ztr.	—
von den Fabriken auf dem flachen Lande	89,000 »	94,000 Ztr.
von den Fabriken und Schmieden in Wien, Eiſenbahnen, Dampfbooten	99,000 »	286,000 »
für Hausbedarf	26,000 »	16,000 »
für Ziegelöfen in und um Wien . .	708,600 »	—

dazu noch, den Verbrauch bei den Eiſenbahnen ungerechnet, 5000 Zentner Koaks. Nach den Proben bei der Metall-Waaren-Fabrik zu Kaiſer-Ebersdorf und bei der Zucker-Fabrik zu Raasdorf, überſteigt die nützliche Wirkung der Kohlenheitzung die der Holzheitzung wenigſtens um 25 Procent.

Die Steinkohlen hatten bisher auf dem Wiener Markte die Concurrenz mit beinahe 300,000 Klafter Holz, und in neueſter Zeit mit Torf, auszuhalten; können aber, nach Maßgabe des Begehrs in viel größerer Menge als bisher, dahin geliefert werden; wie denn auch die Werke von Waidhofen, Kirchberg, Gaming und Großau neuerlichſt ſo aufgeſchloſſen wurden, daß aus ihnen allein für das laufende Jahr eine Ausbeute von nahe 250,000 Zentner erwartet werden darf, die bei bleibender Nachfrage um das Mehrfache geſteigert werden kann.

Aus dem bisher Gesagten geht demnach hervor, daß die in einem frühern Vortrage (vom Vereins-Mitgliede Herrn Escher) gestellten Anträge *) zur Emporbringung der Steinkohlen-Gewinnung in Oesterreich, sowohl in Betreff der Begünstigungen von Seiten der Staats-Verwaltung, als auch bezüglich auf die Kenntniß der geognostischen Verhältnisse und Lagerstätten und auf rationellen Abbau, bereits seit langer Zeit, und zum Theil in größerer Vollkommenheit als im Auslande, in Ausführung gebracht worden sind.

Vierter Abschnitt.

Die Hindernisse, welche der Entwicklung des Steinkohlenbaues in Oesterreich, und insbesondere der wohlfeilen Production entgegenstehen, sind theils legislative, welche nur durch Einschreiten der Staatsbehörden gehoben werden können, theils ökonomische, deren Beseitigung den einzelnen Gewerken oder der Industrie überhaupt obliegt.

In Betreff des Werksbetriebes der Gewerken führe ich, nach den auf meinen Reisen in die vorzüglichsten Kohlenwerke Europa's gewonnenen Erfahrungen, an: daß in Betreff der Abbau-Methoden, der Förderung und Wasserlösung, der Kohlen-Bergbau in der österreichischen Monarchie gegenwärtig eben so rationell und den Local-Verhältnissen anpassend betrieben werde, als irgend anderswo; daß da, wo es die Teufe der Flötze erfordert, die Förderung und Wasserhebung in Schächten und durch Dampfmaschinen geschieht; daß ich endlich in meinen eigenen Werken eine Stollenförderniß mit Eisenbahn — nach dem Principe der in Schemnitz bestehenden — eingeführt habe, worauf ein einziger Mann 16 Zentner Gauwerk bis an das Ufer der Donau fördern kann.

Die ökonomischen Beförderungsmittel des Steinkohlenabsatzes, und mithin ihrer Gewinnung, welche von der Gesammt-Entwicklung der Industrie abhängen, sind demnach:

1. Ein umfassendes Eisenbahn-System;

*) Siehe 4. Heft, Seite 58.

2. die Anlegung neuer Holzbahnen für Wien und deſſen Umgebung;
3. die Einführung eiſerner Donau-Frachtſchiffe, und deren Treibung ſtromaufwärts mit Remorqueurs.

Hierüber iſt Folgendes zu bemerken:

Ad 1. Die Verlängerung der Wien-Raaber Bahn bis Bruck würde den Steinkohlen von Gloggnitz, Leoben und Umgebung die Verlängerung der Lambacher Bahn den oberöſterreichiſchen Braunkohlen, der Bau der Budweis-Pilſner Bahn aber den böhmerwaldiſchen einen reichen Abfluß eröffnen, beſonders wenn dieſe Kohlen um geringeren Frachtlohn als Rückfracht übernommen würden. Denn, Eiſenbahn-Unternehmungen ſind ſelbſt bei Herabſetzung der Kohlenpreiſe weſentlich intereſſirt, da ihnen nur hierdurch möglich wird, ihr Grund-Material, nämlich Eiſen und die Bewegkraft ihrer Maſchinen und Hilfsapparate, wenn auch nicht ſo wohlfeil, wie in dem ſo ſehr von der Natur begünſtigtem England, doch mit viel geringern Auslagen, als gegenwärtig, zu erlangen. Dieß könnte vorzüglich durch ausgedehntere Erzeugung von Koaks erreicht werden, wie denn bereits ein Koaks-Ofen in Lilienfeld im Jahre 1840 gebaut wurde, und im Laufe des Jahres 1841 mehrere in Wien am ſogenannten Schüttel errichtet werden ſollen. Für die Güte der niederöſterreichiſchen Koaks ſpricht übrigens das Urtheil des im Jahre 1839 hier geweſenen belgiſchen General-Bergbau-Directors Gernard, und die in den Metall-Werkſtätten der Herren Fletcher, Glanz und Dingler allhier vorgenommenen Verſuche.

Ad 2. Holzbahnen wären im Intereſſe des Steinkohlenbaues vorzüglich in der Richtung von den Schwarzkohlen-Gebirgen zur Donau, dann von Geroltskirchen nach Gſtetten, und von Pramet nach Altheim, wünſchenswerth;

Ad 3. Ich ſelbſt habe ein eiſernes Transportſchiff für die Steinkohlen-Verfrachtung beſtellt, und hoffe, wenn auch die Aufwärtsfahrt durch Remorqueurs nicht wohlfeiler käme, als mit Pferden, hierdurch an dem Frachtlohn zwiſchen Linz und Wien, 15 bis 20 Procent zu erſparen.

Die legislativen und Verwaltungs-Maßregeln, die auf die Emporbringung des Steinkohlenbaues in Oesterreich die wohlthätigste Wirkung äußern dürften, wären folgende:

1. Die Ausdehnung der bisher nur für das Berggericht Steyr geltenden hohen Hofkammer-Verordnung vom 8. Februar 1836, Nr. 1028, als gesetzliche Norm und Schurfrechts Erläuterung für alle Berggerichte der österreichischen Provinzen; oder eine gesetzliche Bestimmung eines ausschließenden Schurfrechts für ein nur durch kleine gegebene Gränzen bestimmtes Terrain, jedoch mit Ausschluß eines jeden Muthens sowohl am Tage, als auch durch Auslenkung aus der Grube;
2. Vergrößerung der Steinkohlenfeldmassen und Bestimmung eines einzigen Einbaues für mehrere derselben;
3. Bewilligung längerer Fallfristen bei Neuschurfen, Muthungen und alten Bauten, so wie längere Dauer der Schurf- und Muthscheine, dann des Massenlagerungs-Termines;
4. Verleihung bestimmter Vorzugsrechte für die Maschinenschächte;
5. die Aufrechthaltung der auf den Bergbauten haftenden Hypotheken, selbst bei Nichtbauhafthaltung der Grube, und Erklärung derselben ins Freye, zu Gunsten der Gläubiger, jedoch mit Bestimmung eines Präclusions-Termines;
6. billige Besteuerung und respective Frohns-Reluirung, mit stetem Hinblick auf jene fremden Länder, mit welchen die österreichische Industrie zu concurriren hat;
7. Sicherung des Berg-Eigenthumes gegen eigene Beamte und Diener, so wie die Anwendung des für ärarische Bergbeamte bestehenden gesetzlichen Verbotes, eigene Bergwerke zu betreiben, für Privat-Beamte. Endlich
8. die Versetzung der Bergleute in die Cathegorie der vom Militär zeitlich Befreiten, wie es vor dem Jahre 1827 der Fall war.

Schließlich stelle ich den Antrag: »daß von der, bereits »zur Prüfung des Escher'schen Antrags niedergesetzten Com»mission, mit Beiziehung einiger österreichischen Steinkoh-

» len-Gewerken, die von mir zur Emporbringung des Stein-
» kohlen-Bergbaues vorgeſchlagenen Mittel in Berathung ge-
» zogen, nach Thunlichkeit in Ausübung geſetzt, hinſichtlich der
» geſetzlichen Mittel aber, die hohe Staatsverwaltung geſuchs-
» weiſe angegangen werden möge, hierauf überhaupt, mit mög-
» lichſter Förderung, und bei dem Entwurf des neuen Steinkoh-
» lengeſetzes insbeſondere, gnädigſte Rückſicht zu nehmen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der besonderen Commission über den von Herrn Aloys Miesbach gestellten, die Gewinnung der Steinkohlen in Oesterreich betreffenden Antrag.

Von

Herrn A. F. Grafen von Marschall,

k. k. Hof-Concipisten.

(Siehe 7. Heft, Seite 13.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. Jänner 1842.)

Der Vortragende hatte die Ehre, in der Versammlung am 8. März v. J. über die Arbeiten der Commission, welcher die Prüfung der vom Vereins-Mitgliede, Herrn Escher, in der General-Versammlung am 8. December 1840, wegen Emporbringung der Steinkohlen-Production im Umfange der österreichischen Monarchie, gestellten Anträge zugewiesen war, Bericht zu erstatten. Zufolge des damaligen, von dem Vereine statutenmäßig genehmigten Commissions-Antrages, wurde mittelst einer, an Se. Excellenz den Herrn Vereins-Curator gerichteten ehrerbietigsten Eingabe, die Aufmerksamkeit der hohen Staatsverwaltung auf die Mittel gelenkt, welche die Commission als vorzüglich wichtig für die Emporbringung und das Gedeihen der Production fossiler Brennstoffe, erkannt hatte.

Ein vom Vereins-Mitgliede, Herrn Miesbach, in der Versammlung am 1. Februar 1841, — also nachdem die Commission in ihren, Ende Jänners abgehaltenen Sitzungen ihre eigentliche Aufgabe erfüllt hatte, — abgehaltener Vortrag über die fossilen Brennstoffe, deren Gewinnung und Verbrauch innerhalb der Provinz Österreich, forderte von neuem die Thätigkeit

der Commiſſion auf, welcher nunmehr oblag, die in dieſem Vortrage enthaltenen Schluß-Propoſitionen zu prüfen und insbeſondere zu erwägen: ob es angemeſſen, und dem von beiden Proponenten Herrn Eſcher und Herrn Miesbach beabſichtigten, und von dem Vereine als höchſt wichtig anerkannten Zwecke, wahrhaft förderlich ſei, von dem urſprünglichen und auf ſtatutenmäßigem Wege bereits zum Vereins-Beſchluß erhobenen Commiſſions-Antrage ganz abzugehen, oder einen nach Maßgabe der Miesbach'ſchen Schluß-Anträge, in Weſen oder Form modificirten neuen Antrag, der Genehmigung des Vereines vorzulegen.

Der Schluß-Antrag des Herrn Miesbach lautete dahin: »der geneigten Beachtung der hohen Staats-Verwaltung folgende Puncte als die wirkſamſten Mittel, zur Emporbringung »des Steinkohlen-Bergbaues im Umfange der Monarchie, zu »unterziehen:«

1. Ausdehnung der Hofkammer-Verordnung vom 6. Februar 1836, in Betreff des jedem Schurfe zuſtehenden freien Umkreiſes, welche bisher nur für den Diſtrict des k. k. Berggerichtes zu Steyr galt, auf alle öſterreichiſchen Provinzen.
2. Vergrößerung der Steinkohlen-Feldmaſſen, und Bauhafthaltung mehrerer derſelben durch Ein Feldort.
3. Ausdehnung der geſetzlichen Muthungs- und Freifahrungs-Friſten.
4. Geſetzliche Bevorzugung der Maſchinenſchächte nach Analogie der Erbſtollen.
5. Aufrechthaltung der Hypothekar-Rechte auf Bergbau, auch nach deren Auflaſſung.
6. Billige Bemeſſungen für Beſteuerung und Frohn-Ablöſung.
7. Sicherung des Berg-Eigenthums gegen eigene Beamte und Diener; insbeſondere durch Bergbau-Verbote gegen Privat-Beamte.
8. Begünſtigung der Bergleute in Betreff der Militär-Pflichtigkeit, ſo wie ſolche vor dem Jahre 1827 beſtand.

Es wird der geehrten Verſammlung nicht entgehen, daß dieſe Antragspuncte legislatoriſche Maßregeln betreffen, welche, wenn auch nicht ſpeciell bezeichnet, doch dem Weſen nach, in dem

4ten Puncte des, zufolge des Eſcher'ſchen Antrags gefaßten Beſchluſſes, enthalten ſind. Dieſer Punct lautet nämlich wie folgt: »Es wollen durch ein, den gegenwärtigen Umſtänden anpaſſendes Geſetz, die bergrechtlichen Verhältniſſe der Steinkohlenflötze und der »darauf getriebenen Baue definitiv geregelt und geordnet werden.«

Die Commiſſion hatte bereits bei ihrer Arbeit über Herrn Eſchers Antrag, die Textirung der in die Eingabe an Se. Excellenz den Herrn Vereins-Curator aufzunehmenden Puncte ſorgfältig erwogen, und war hierbei zu dem Reſultate gelangt, daß es zugleich der Stellung des Vereins angemeſſener und mehr Erfolg verſprechend ſeyn möchte, deſſen Wünſche und Anſichten in möglichſt allgemeinen Ausdrücken darzulegen, als durch ſpecielle Aufzählung der Geſetzgebungs- und Verhaltungs-Maßregeln, welche zur Erreichung des vorliegenden Zweckes dienlich erſcheinen, die Initiative ergreifen und den dazu berufenen Behörden gleichſam einen beſtimmten Gang vorzeichnen zu wollen. Daß auch der Verein dieſer Anſicht beitrat, beweiſet die in der Verſammlung vom 8. März v. J. erfolgte Genehmigung der vom Bericht-Erſtatter, Namens der Commiſſion und der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, beantragten Textirung der fünf Geſuchs-Puncte. Wenn nun auch von einem reiflich durchdachten, und bereits vor Anfang der neueren Commiſſions-Berathungen (am 20. März 1841) in Ausführung gebrachten Beſchluſſe, nicht abgegangen, noch ein neuerer, dem früheren widerſprechender, ſchicklicher Weiſe beantragt werden konnte, ſo durfte doch die dankenswerthe Abſicht, die den Bemühungen des Vereins-Mitgliedes Herrn Miesbach zum Grunde liegt, und die Wichtigkeit mehrerer von ihm angeführten Thatſachen und Erfahrungen, der verdienten Beachtung nicht entgehen, daher die Commiſſion ſich dahin ausſprach: daß mittelſt eines zweiten Geſuchs an Se. Excellenz den Herrn Vereins-Curator um gnädige Berückſichtigung des frühern, mit Hindeutung auf den in einer Beilage anzuſchließenden Vortrag des Herrn Miesbach gebeten werden möchte.

Ein zweiter, ſpäter erhobener Fragepunct war: ob die im Contexte des eben erwähnten Vortrags als höchſt rückſichtswür-

dig bezeichnete Andeutung über die Nothwendigkeit verbeſſerter und erweiterter Communications-Mittel, als Holz- und Eiſenbahnen, eiſerne Donau-Dampfboote und Remorqueurs geeignet ſei, die Wirkſamkeit des Vereines, ſei es durch Einſchreiten bei den Staatsbehörden oder auf andere Weiſe, in Anſpruch zu nehmen. Die Commiſſion vereinigte ſich über dieſen Punct in der Anſicht, daß derſelbe durch ihren erſten Antrag über die Art, wie den Propoſitionen des Herrn Miesbach von Seite des Vereins eine erſprießliche Folge gegeben werden könne, bereits als erledigt zu betrachten ſei, indem mit Zuverſicht gehofft werden dürfe, daß eine hohe Staatsverwaltung, wenn ihrer Aufmerkſamkeit Herrn Miesbach's Arbeit auempfohlen würde, auch jedes einzelne Reſultat derſelben, ſei es als förmlicher Antrag, oder als bloße Andeutung oder Beweggrund hingeſtellt, ihrer Prüfung und möglichſten Beachtung würdigen werde.

Hiernach ſtellt der Bericht-Erſtatter, Namens der Commiſſion und der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, den Antrag: »Es möge von Seite des Vereins ein neuer»liches Geſuch an Se. Excellenz den Herrn Vereins-Curator, um »gnädige Berückſichtigung des früheren in Betreff der Mittel zur »Emporbringung der Production foſſiler Brennſtoffe, eingereicht, »und demſelben der Vortrag des Herrn Vereins-Mitgliedes »Aloys Miesbach beigelegt werden.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber die privilegirten Dachstühle des Herrn Michael Ranek in Prag.

Von

Herrn Dr. J. B. Rupprecht,

k. k. Bücher-Censor.

(Siehe 7. Heft, Seite 19.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. Februar 1842.)

Wenn sich im In- und Auslande die traurigen Erfahrungen häufen, daß privilegirte Erfindungen theils wenig Anklang finden, theils gar nicht benützt werden, weil sich der practischen Ausführung und Benützung größere oder kleinere Schwierigkeiten und Hindernisse entgegen stellen, wodurch gegen die gehofften Vortheile mehr oder weniger Bedenken erhoben werden, so verdienen jene privilegirten Erfindungen und Verbesserungen desto mehr Achtung und Theilnahme, denen es trotz so vieler ankämpfenden Hindernisse dennoch gelingt, eine stets wirksamere Brauchbarkeit zu entfalten, und sich durch reelle Vortheile um das öffentliche und Gemeinwohl wesentlich verdient zu machen.

Unter diesen wahrhaft nützlichen Fortschritten gebührt den privilegirten Dachstühlen des bürgerlichen Zimmermeisters, Herrn Michael Ranek in Prag, in jeder Beziehung ein ehrenvoller Platz, und jede nähere Bekanntmachung kann nur dazu dienen, den wichtigen Vortheil zu verbreiten, den sich jeder Bauführer mit größter Sicherheit davon versprechen kann.

Herr Ranek hat seit 10—12 Jahren bei zahlreichen Hausbesitzern in Prag, bei vielen böhmischen Herrschaften auf dem Lande, auf den ansehnlichsten dortigen und auswärtigen Fabriksgebäuden, auf einen Theil des k. k. Versatzamtes, auf den größten Theil des neuen Rathhausgebäudes, auf den Zubau des all-

gemeinen Krankenhauſes, auf der Turnauer Marienkirche, auf dem Bibliotheks-Gebäude, auf St. Wenzels Weingarten, auf Getreideſcheuern, Stampf- und Mahlmühlen, kurz auf Bauwerken jeder Art und Größe ſeine privilegirten Dachſtühle aufgeführt, und aus jedem hierüber ausgeſtellten, oft nach Jahre langer Erprobung erfolgten Zeugniſſe geht hervor:

Erſtens: daß, wie der Augenſchein an einem vorliegenden Modelle lehrt, durch Erſparung der Stich- und Wechſel-, ſo wie der querlaufenden Kehlbalken, und der koſtſpieligen Bearbeitung derſelben, mithin durch vereinfachte Conſtruction, gegen die ältere complicirtere Aufſtellung die Koſten bei größeren Bedachungen faſt um die Hälfte, bei kleineren wenigſtens um ein Drittheil verringert werden.

Zweitens: daß dieſe neuen Dachſtühle an erprobter Feſtigkeit und Dauer den älteren keineswegs nachſtehen.

Drittens: daß ſolche ihrer geringen Schwere wegen das Gebäude weniger belaſten, daher auch eine große Erſparung an Mauerwerk geſtatten, eben ſo einer geringeren Feuersgefahr unterliegen, bei vorkommenden Reparaturen aber eine größere Erleichterung gewähren.

Viertens endlich: daß dieſe Dachſtühle durch die gewonnenen freieren Bodenräume bequemer benützt werden können, folglich für Fabriks- und Wirthſchaftsvorräthe eine größere Brauchbarkeit darbieten.

Zur mehreren Beſtätigung dieſer allgemein erprobten Vorzüge erbat ſich der Privilegiums-Inhaber eine Militär- und Civil-Beaugenſcheinigungs-Commiſſion, die zu Folge hoher Gubernial-Decrete veranlaßt wurde, ſich mit der näheren Unterſuchung der im Umfange der Hauptſtadt und ihrer Umgebungen ausgeführten Dachſtühle umſtändlicher zu beſchäftigen; der Inhalt eines bei der k. k Oberbau-Direction hierüber aufgenommenen Protokolls vom 3. Auguſt 1832 lautet am Schluſſe: »Nachdem ſich ſofort die gemeinſchaftliche Commiſſion von der Solidität und Einfachheit dieſer Dachſtühle überzeugte, ſieht ſie ſich bemüſſigt zu bemerken, daß dieſe Dachwerkſätze mit vollem Rechte holzerſparend genannt, und eben deßhalb bei dem in vielen Ge-

genden der Provinz zunehmenden Holzmangel in ſtaatswirthſchaftlicher Hinſicht, und wegen ihrer einfachen und doch hinreichend feſten Structur, dann in Beziehung auf den möglichſt größten Bodenraum, welchen dieſe Dächer darbieten, in techniſcher Hinſicht um ſo mehr anempfohlen zu werden verdienen, als ihre Anwendung bei allen Gebäuden, eben ſo wie die der gewöhnlichen Dächer, zuläßig iſt.«

Eine kleine Überſicht des öffentlichen Bedarfs wird den Belauf der Erſparniſſe noch beſſer beleuchten.

Aus den Verhandlungen der böhmiſchen Landesbau-Behörden geht hervor, daß nach einem mehrjährigen Durchſchnitte jährlich 256 ärarialiſche Dachſtühle aufgeführt werden, wovon ein jährlicher Erſparungsbetrag von 16 fl. C. M. angenommen wurde, da auf den ſechs Gebäuden der Oberſtburggräflichen Herrſchaften . . . . . 1,908 fl. C.M.
auf dem Schlußbauflügel des Prager Piariſtengebäudes . . . . . 417 » »
und auf dem erſten Theile des Prager Rathhausgebäudes . . . . . 300 » »
erſpart wurden.

Es betragen daher die Erſparungen bei den
256 Dachſtühlen in Böhmen nur allein jährlich 4,096 » »
Hiezu die Hälfte für Mähren und Schleſien . 2,048 » »
Der dreifache Betrag für Öſterreich unter der Enns . . . . . 12,288 » »
Ein Dritttheil für Oberöſterreich und Salzburg 1,365 » »
Zwei Dritttheile für Steiermark . . . . . 2,730 » »
Desgleichen für Illyrien und das Küſtenland . 2,730 » »
Für Galizien und Böhmen . . . . . 4,096 » »
Ein Dritttheil für Tyrol . . . . . 1,865 » »
Für Dalmatien und die Militärgränze nur ¼ fl. 1,024 » »

So ergibt ſich nur für dieſe Provinzen eine
Summe von 31,742 fl. C.M.
ohne Italien und Ungarn, und iſt das Verhältniß der Ärarial- und Fondsgebäude zu den Privatgebäuden nur wie 1,000 zu 1, ſo darf wohl eine tauſendmal größere Erſparungs-Summe in

Anſchlag gebracht werden; eine Thatſache, die dadurch noch berückſichtigungswürdiger erſcheint, daß gerade unſer wichtigſtes Material, das koſtbare Holz, dadurch ſo bedeutend erſpart wird, wenn auch die Zimmermeiſter-Rechnungen einzelne Ausfälle erleiden.

Ganz gewiß iſt es nur dieſer leidigen Rückſicht zuzuſchreiben, daß bisher noch keine allgemeine Verbreitung und Einführung der Ranek'ſchen Dachſtühle Statt fand, weil nämlich das augenſcheinliche Intereſſe der Bauführer jenem des Gewerbsinhabers geradezu widerſtrebt, daher Schwierigkeiten und Hinderniſſe zu bekämpfen ſind, die nur durch feſtes Vertrauen und energiſche Durchführung der Bauunternehmer beſeitiget werden können.

Da ſich indeß die hohen Behörden ſelbſt veranlaßt ſehen, die Solidität und Bedeutung der Erfindung durch die belobteſten Verſuche zu erproben, da ſich in neueſter Zeit ſogar die höchſte Hofſtelle zu der gnädigſten Anfrage beſtimmt fand, gegen welchen Pauſchal-Ablöſungsbetrag der Erfinder das Benützungsrecht ſeiner privilegirten Dachſtuhl-Conſtruction in Bezug auf Cameral- und politiſche Fondsgebäude zu überlaſſen geneigt ſei? da endlich die täglich zunehmende induſtrielle Aufklärung und Einſicht die Hoffnung verbürgt: man werde ſich nicht ſelbſt länger durch unnöthigen und ſchädlichen Aufwand beirren laſſen, wenn auch, wie bei der Anlegung von Eiſenbahnen, manche Privat-Rückſichten dadurch modificirt würden, ſo dürften die ſämmtlichen Bauführer auf die entſchiedenen Vorzüge der Ranek'ſchen Dachſtühle nur beſſer aufmerkſam gemacht werden, um einer weit allgemeineren Benützung den Weg zu bahnen.

Zu dem Ende dient nicht nur das vorliegende Modell, ſondern auch eine nähere Darſtellung der holzerſparenden Dachverbindung mit 12 lithographirten Tafeln, welche 75 Pläne und Profile zur Vergleichung der alten und neuen Conſtructionsart, ſo wie zur Deutlichmachung der Vortheile enthält, und woraus ſich jeder Bauführer die volle Einſicht und Überzeugung verſchaffen kann.

Zu einer vorläufigen Richtschnur verdient bemerkt zu werden, daß nach Angabe des herrschaftlichen Zimmermeisters, Herrn Ignaz Mallek (Stadt, Preßgasse Nr. 457), der Unterschied sich ungefähr so verhält, daß, wenn die Quadrat-Klafter Dachstuhl nach der alten Form auf 8 fl. C. M. zu stehen kommt, die Quadrat-Klafter Ranek'schen Dachstuhls zu 4½ fl. C. M. geliefert werden kann. Auch wird es jenen Parteien, die sich von der Beschaffenheit eines solchen Dachstuhls durch den Augenschein überzeugen wollen, erwünscht sein, zu erfahren, daß sie hiezu in geringer Entfernung von Wien Gelegenheit finden, indem Herr Ranek veranlaßt wurde, gleich zu Anfang seiner Erfindung, in Wolfsthal, auf einem zollämtlichen Magazins-Gebäude, einen solchen Dachstuhl zu errichten, wovon Risse und Kostenüberschläge bei dem k. k. Hofbaurathe adjustirt wurden, und dessen Solidität und Vorzüge sich bis jetzt auf das vollkommenste bewährt haben.

Da es nun nach §. 5. der Statuten zur segensreichen Bestimmung des Vereins gehört, neue Erfindungen zu prüfen, den Werth derselben zu beurtheilen, dadurch aber der Vervollkommnung und Unterstützung der Gewerbe den möglichsten Vorschub zu leisten, so erlaube ich mir auch hierbei das Ansuchen zu stellen, der Verein beliebe durch Zuweisung an die betreffende Abtheilung, eine commissionelle Begutachtung der Ranek'schen Dachstühle zu veranstalten.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die privilegirten Dachstühle des Herrn Ranek.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Hofbaurathe.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 6. Juni 1842.)

Ihre Abtheilung der Mechanik beauftragte mich, Ihnen über die Resultate ihrer Berathungen, in Betreff der privilegirten Ranek'schen Dachstühle, folgenden Bericht zu erstatten.

Im Wesentlichen sind es vier Puncte, welche der geehrte Herr Antragsteller als die Vorzüge dieser privilegirten Dachstühle heraushebt.

Ihre Abtheilung glaubt jedoch die Bemerkung voranschicken zu müssen, daß die Constructionsweise der Dachstühle sich nach den Bedürfnissen und Anforderungen richten soll, und daß demnach, bei der nämlichen Spannweite, der Dachstuhl eines Theaters, einer Reitbahn, einer Kirche, eines Miethhauses u. s. w., verschieden hergestellt werden muß.

Es kann demnach kein Universal-Dachstuhl als ein Maximum der zweckmäßigsten Construction aufgestellt werden, weil die Bau- und Zimmerkunst die Erreichung ganz bestimmter, bei einzelnen Dachstühlen aber abweichender Zwecke, zur Aufgabe hat.

Außerdem wird aber auch noch die Construction der Dachstühle mannigfach modificirt, und zwar durch das verschiedene Gewicht des Dachdeckmaterials, der Neigungswinkel, der Dachflächen, der Art der Benützung des Bodenraumes, und durch die Möglichkeit, dem Dachstuhle von den Mittelmauern eine Unterstützung zu geben, wo solche vorhanden sind.

Wenn es nun ſchon aus dem Geſagten erhellt, daß die privilegirten Ranek'ſchen Dachſtühle nicht allen Anforderungen zugleich entſprechen können, ſo hat ſich aus der reiflichen Berathung über die genannten Vorzüge dieſer Dachſtühle, mit Zuziehung mehrerer kunſtverſtändigen Mitglieder, Folgendes herausgeſtellt:

1. Sollen nach dem Antrage durch Erſparung der Stich- und Wechſel-, ſo wie der Kehlbalken und der damit verbundenen geringeren Bearbeitung und einfacheren Aufſtellung, die Koſten bei großen Bedachungen faſt um die Hälfte, bei kleineren wenigſtens um ein Dritttheil gegen ältere Dachſtühle verringert werden.

Die angegebene Erſparung an Zimmerholz bei den privilegirten Dachſtühlen kann nur aus dem Vergleiche mit andern üblichen Dachſtühlen von denſelben Dimenſionen berechnet werden. — Herr Ranek vergleicht dieſelben in ſeiner Beſchreibung mit Dachſtühlen und Dimenſionen der Hölzer, die in und um Wien abweichend aufgeſtellt werden, und welche man eben ſo wenig mit italieniſchen Dachſtühlen, auf welche in jenem Vortrage hingedeutet wird, vergleichen kann.

Bei einem Vergleiche mit vier üblichen Dachconſtructionen, von 7° Spannweite, ergibt ſich durch Rechnung, daß bei zwei Dachſtühlen einige Procent mehr, bei zwei anderen Dachſtühlen aber, obwohl unbedeutend, weniger Zimmerholz gebraucht wird. — Da nun die priv Dachſtühle, bei annähernder gleicher Feſtigkeit, Stuhlſäulen von ſtärkerem, alſo auch theurerem Holze bedürfen, ſo konnte aus dieſem Vergleiche die Koſten-Erſparung dieſer priv. Dachſtühle allgemein nicht nachgewieſen werden. Ihre Abtheilung darf hierbei die Bemerkung nicht übergehen, daß in der Regel in Wien die Dachſtühle nach der Quadrat-Klafter des Flächen-Inhaltes accordirt und bezahlt werden, und nicht wie in vielen andern Orten nach der Currentmaß Zimmerholz. Es liegt daher ſehr im Intereſſe der hieſigen Zimmermeiſter, bei gleicher Feſtigkeit, für welche ſie zu haften haben, eine ſolche Conſtruction zu wählen, die den geringſten Holzaufwand erfordert.

Ein großer Theil der Erſparung an Zimmerholz gegen alte Conſtructionen, gründet ſich ferner bei den priv. Dachſtühlen auf

der Auslaſſung der Wechſel und Stiche; dieſelbe hat aber nebſt anderen auch den Nachtheil, daß bei hohen Gebäuden, die wegen architektoniſchen Verhältniſſen auch eine größere Geſims-Ausladung erfordern, dieſe letzte, welche unter den Stichen ihre Befeſtigung und Stütze gegen das Herausfallen findet, nur durch eine koſtſpieligere Conſtruction des Geſimſes bei den priv. Dachſtühlen erreicht werden kann.

2. Sollen die neuen priv. Dachſtühle an erprobter Feſtigkeit und Dauer den älteren keineswegs nachſtehen.

Die Feſtigkeit iſt in den priv. Dachſtühlen nicht in dem Maße erreicht, als bei den hier üblichen Dachconſtructionen, denn es müſſen zwei Stuhlſäulenzapfen, auf welchen die Pfette befeſtiget iſt, und auf welch' letzterer die Sparren in der Mitte ruhen, einen großen Theil der Laſt der Geſperre und Bedachung von 2 zu 2 Klafter tragen, beſonders bei flachen Dächern unter 45 Grad, welche immer häufiger in Gebrauch kommen.

Nach der priv. Dachconſtruction iſt es, anderer Unzukömmlichkeiten nicht zu erwähnen, kaum räthlich, flache Dächer aufzuſtellen, weil der große Schub der Stuhlſäulen und Sparren, deren Zapfenlöcher ſehr ſchief eingeſchnitten werden müſſen, ohne Beihilfe von eiſernen Befeſtigungen keine genügende und dauerhafte Stütze findet.

3. Sollen ſolche Dachſtühle, ihrer geringeren Schwere wegen, das Gebäude viel weniger belaſten, daher auch eine größere Erſparung an Mauerwerk geſtatten, eben ſo einer geringeren Feuersgefahr unterliegen, bei vorkommenden Reparaturen aber eine größere Erleichterung gewähren.

Die ſenkrechte Belaſtung einer Mauer iſt für ihre Standfeſtigkeit ein Vortheil und kein Nachtheil, und von Mauerwerk-Erſparung kann um ſo weniger die Rede ſeyn, als die Mauerſtärke in der Regel nicht von dem Dachſtuhle bedingt iſt.

Die Gewichts-Erſparung an Zimmerholz bei den priv. Dachſtühlen, wo dieſe gegen ältere Conſtructionen eintritt, iſt ferner viel zu gering, um als Belaſtung in Betracht zu kommen, und Ihre Abtheilung kann daher weder eine größere Feuer-

ſicherheit, noch eine Erleichterung in den Reparaturen bei den priv. Dachſtühlen, erſehen.

4. Endlich ſollen dieſe priv. Dachſtühle durch den gewonnenen freien Bodenraum viel bequemer benützt werden können, folglich für Fabriks- und Wirthſchafts-Vorräthe eine viel größere Brauchbarkeit darbieten.

Die Benützbarkeit des Bodenraumes iſt im Allgemeinen nicht verſchieden von anderen gleich großen Dachſtühlen.

Für Fabriks- und Wirthſchafts-Vorräthe, wobei die Bodenbenützung auch über den Kehlbalken bei größeren Dachſtühlen Statt findet, iſt die Boden-Untertheilung durch die Kehlbalken bei den ältern Dachſtühlen ſchon vorhanden, und darf nur zugedielt werden, während bei den priv. Dachſtühlen dieſe Boden-Untertheilung mit Zimmerholz erſt geſchaffen werden muß. Ein ähnliches Bewandtniß tritt bei der Benützung der Bodenräume durch Bodenverſchalungen von Mieth-Wohngebäuden ein. Nähere Nachweiſungen über die hier in Kürze erwähnten Vergleiche finden diejenigen Herren Mitglieder, die dieß intereſſirt, in den Commiſſions-Protokollen der Abtheilung mit Rechnungen und Zeichnungen niedergelegt, welche in Folge der mehrfachen Berathungen mit kunſtverſtändigen Mitgliedern des Vereins aufgenommen wurden.

Ihre Abtheilung verkennt bei dieſem Vergleiche keineswegs das verdienſtliche Streben des Herrn Ranek, der vor einer geraumen Zeit ſein Privilegium auf dieſe Dachſtühle erwarb, während Ihre Abtheilung die jetzt beſtehenden vorzüglicheren Conſtructionen in Wien damit verglichen hat.

Das Streben des Herrn Ranek, und die geſchehene Veröffentlichung ſeiner Dachconſtructionen durch Zeichnung und Beſchreibung, kann daher, wenn auch nicht für dieſen Platz, doch nicht ohne eine für das allgemeine Intereſſe günſtige Nachwirkung ſeyn.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Schraubenkluppe und den Schraubenbohrer des Herrn Waldeck in Paris.

Von

Herrn Adam Burg,

k. k. Professor am polytechnischen Institute

(Siehe 1. Heft, Seite 6, 53, und 4 Heft, Seite 175.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 6. Juni 1842.)

Ihre Abtheilung der Mechanik ist endlich im Stande, Ihnen über die ihr zugewiesene Begutachtung der von Herrn Waldeck in Paris erfundenen, und von der Société d'encouragement pour l'industrie nationale, mit dem dafür ausgeschrieben gewesenen Preise von 2000 Francs, gekrönten Schraubenkluppe und Schraubenbohrer, den nachfolgenden Bericht zu erstatten.

Da sich in der Abtheilung gleich Anfangs einige Zweifel über die Gemeinnützigkeit dieser Werkzeuge erhoben, so wurde beschlossen, diese aus Paris bezogene Kluppe und Bohrer mehreren von unsern geschickten Maschinen-Schlossern und Mechanikern mit dem Ersuchen zur Probe zu übergeben, über die sich dabei ergebenden Vorzüge und Nachtheile ihre Meinung schriftlich zu äußern.

In Folge der Ausführung dieses Beschlusses liegen nun über diese Werkzeuge, welche durch längere Zeit und in verschiedenen Werkstätten versucht wurden, von den Herren Jockel, Kraft und Mayer, welche dem an sie ergangenen Ansuchen mit aller Bereitwilligkeit entgegenkamen, ausführliche Gutachten vor, mit denen sich Ihre Abtheilung der Mechanik ebenfalls einverstan-

den erklärt, und aus welchen im Weſentlichen folgendes Reſultat hervorgeht:

1. Die in Frage ſtehende Schraubenkluppe betreffend, ſo kann dieſe, da man damit keine Schraube unter zwei Zoll Länge zu ſchneiden im Stande iſt, die gewöhnliche Kluppe nicht erſetzen. Da ferner dieſe franzöſiſche Kluppe ihrer delicaten Behandlung wegen, die ſie erfordert, nur ſehr geübten Händen anvertraut werden kann, ſo eignet ſich dieſelbe nicht für die gewöhnlichen Arbeiten der Schmiede, Schloſſer und Wagenſchloſſer. Gleichwohl bildet dieſe Kluppe in allen größern Werkſtätten, in welchen verhältnißmäßig dünne und ſehr lange Schrauben von 1 bis 15 Fuß, und darüber, zu ſchneiden ſind, ein ſehr ſchätzenswerthes Werkzeug, indem die Gewinde ſchärfer und reiner ausfallen, und zugleich, da dieſe nicht gedrückt oder verzogen werden, einen gleicheren Abſtand von einander erhalten, als mit den gewöhnlichen Schraubenkluppen. Was jedoch
2. die Schraubenbohrer anbelangt, ſo erſcheinen dieſe als unpractiſch, indem ſelbſt ihre vorzüglichſte Eigenſchaft: mit einem einzigen Bohrer größere und kleinere Muttergewinde zu ſchneiden, bereits ſchon durch anderweitige Conſtructionsart unſerer Schraubenbohrer, auf eine weit einfachere Weiſe erſetzt iſt.

Schließlich muß noch angeführt werden, daß die hier in Rede ſtehende franzöſiſche Schraubenkluppe durch unſer geehrtes Abtheilungs-Mitglied, Herrn Mechaniker Wurm, eine nicht unweſentliche Verbeſſerung erfahren habe, indem er dabei die Einrichtung hinzufügte, die beiden Schneidezähne auch der Breite nach verſtellen zu können, um, wenn durch das Scharfmachen oder Schleifen derſelben die urſprüngliche Lage der Schneider etwas geändert worden wäre, was in der That nur durch die allergrößte Sorgfalt vermieden werden kann, dieſe richtige Stellung durch die erwähnte kleine Seitenbewegung ſehr leicht zu bewirken.

Ueber ein neues Verfahren, Holz auf chemiſch-mechaniſchem Wege in jede beliebige Form zu biegen.

Von

Herrn J. B. Streicher,

k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 6. Juni 1812.)

Das Bedürfniß, bei Holzarbeiten jeder Art, dem Holze Biegungen zu geben, oder es Form und Zeichnung halber auszuſchweifen, — dieſes Bedürfniß iſt zu bekannt, als daß es nöthig wäre, darüber ein Mehreres zu ſagen. Bei Möbelarbeiten, wo Schweifungen meiſtens nur der Form wegen vorkommen, zieht man, als weniger mühſam und koſtſpielig, das Ausſchweifen aus maſſivem Holze, dem Verleimen aus mehreren Längendicken, vor.

Eine der vorzüglichſten Tiſchlerarbeiten jedoch, an welcher elegante Form zugleich mit Feſtigkeit gepaart ſeyn muß, ſind die Stühle, und durch ſie mag wohl Herr Thonet, Möbelfabrikant aus Boppard am Rhein, zuerſt veranlaßt worden ſeyn, jene Verſuche zu unternehmen, von deren Reſultaten und vorausſichtlicher Mehranwendung der geehrten Verſammlung zu ſprechen, ich von den Herren Thonet und Comp. erſucht worden bin.

Herr Thonet hat vor ungefähr acht Jahren die erſten Verſuche gemacht, geſchweifte Gegenſtände aus Längenholze nach einem eigenen Verfahren zu biegen, und namentlich verfertigte er anfänglich viele runde Tiſchzargen auf dieſem Wege. Weitere Verſuche, bei welchen ihn ſein jetziger Aſſocié, Herr Van Meerten, auf das erfolgreichſte unterſtützte, ſetzten ihn in den Stand, ſeine Erfindung in größerem Maßſtabe zu betreiben. Außer Stüh-

len, Tabourets, Bücherſtellen u. dgl., verſuchten ſich dieſe Herren auch in der Conſtruction von Wagenrädern, als einem Gegenſtande von der allgemeinſten Wichtigkeit.

Die nach erwähnter Erfindung verfertigten Räder ſollen alle früheren an Stärke und Dauer übertreffen, indem der äußere Felgenkranz nicht mehr aus Stücken, ſondern aus fortlaufendem Längenholze beſteht, deſſen mehrere Dicken durch ihre Verſetzung einen vollkommen geſchloſſenen Radkreis bilden. Dieſer Radkreis bleibt in Folge beſonderer Conſtruction der Speichen, welche wohl in die Nabe, nicht aber in dem Felgenkreis eingebohrt werden, völlig ungeſchwächt, und es kann mit einem ſolchen Rade, ſelbſt wenn der äußere Radreif abgehen ſollte, noch immer mit größter Sicherheit gefahren werden. Die Speichen ſind gegen den Felgenkreis in zwei Theile geſpalten, und nach dem neuen Verfahren dergeſtalt auseinandergebogen, daß die beiden Arme jeder Speiche ſich dem Felgenkreiſe anſchließen, und mit ihren zuſammenſtoßenden Hirnfugen einen inneren zweiten Kreis bilden, der zur Haltbarkeit des äußeren Zirkels weſentlich beiträgt. Nach dieſer Conſtruction iſt es, falls Speichen wirklich abgeſtoßen werden, oder brechen ſollten, gar nicht nöthig, den Felgenkranz zu öffnen, ſondern die neuen Speichen können augenblicklich in die Nabenlöcher eingeſetzt, und in den Felgenkranz durch die ihnen eigenthümliche Elaſticität eingeſprengt werden.

Gemäß der eben angeführten Vorzüge, halten die Herren Thonet und Van Meerten die Anwendung ſolcher Räder beſonders für die Artillerie von größter Wichtigkeit, und ſie bedauern nur, durch zufällig verſpätete Nachſendung eines Muſterrades außer Stande zu ſeyn, der hochverehrten Verſammlung ein ſolches in Wirklichkeit vorzeigen zu können.

Sie waren indeſſen ſo glücklich, ſchon im verfloſſenen Jahre Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürſten Metternich, während ſeines Aufenthaltes im Schloſſe Johannisberg, ein derlei Rad zur Anſicht übergeben zu dürfen, und ſowohl von Sr. Durchlaucht, als auch mehreren anderen Sachverſtändigen, die lobendſte Anerkennung zu empfangen. Die Herren Thonet und Van Meerten glauben weiters, auf die Anwendung ihres Verfahrens be-

züglich des Schiffbaues insbesondere hinweisen zu müssen, und halten dafür, daß Theile, welche bei großer Festigkeit wenig Platz einnehmen sollen, auf ihre Art besonders zweckmäßig hergestellt werden könnten, und vorzüglich in den obern Schiffsräumen vortheilhafte Anwendung finden dürften.

Die Herren Thonet und Comp. erklären, daß ihr Verfahren durchaus nichts mit jenem gemein habe, nach welchem man bisher die Hölzer durch heiße Dämpfe biegsam zu machen pflegte, oder Schweifungen durch Verleimen mehrerer dünnen Holzlängendicken, nach gewöhnlichem Tischlerverfahren, herstellte. Nach Aeußerung der Erfinder sind sie im Stande, durch ihr chemisch-mechanisches Verfahren jede, und selbst die sprödeste Holzgattung in alle nur ersinnliche Formen biegen zu können, und somit der Tischlerei, der Wagnerei, dem Musik-Instrumentenbau, der Drechsler- und Schiffsbaukunst, so wie andern in Holz arbeitenden Geschäften ein weites Feld zu Vervollkommungen zu eröffnen.

Das nach Art der Herren Thonet und Comp. zubereitete Holz soll durchaus nichts von seiner Haltbarkeit verlieren, sondern im Gegentheile nur gewinnen, und eine bisher ungekannte Elasticität erlangen. Die chemische Einwirkung hierbei verhindert an solchem Holze für immer das Vorkommen des Wurmfraßes, und wo dieser bereits eingetreten ist, wird er sogleich völlig zerstört.

Unter weitere Vortheile zählen die benannten Herren den Umstand, daß bei Darstellungen von bogen- oder zirkelförmigen Figuren man künftig nicht mehr nöthig haben wird, sie, wie bisher verschwenderisch, aus massivem fehlerfreien Holze auszuschweifen. Derlei Arbeiten können nun eben so leicht als vortheilhaft aus präparirtem Längenholze verfertiget werden, wobei dieses nicht einmal sehr rein zu seyn braucht, wenn man die verschiedenen Dicken zu versetzen die Vorsicht hat. Daß solche Arbeiten bei ungleich größerer Leichtigkeit eben so sehr an Solidität gewinnen müssen, geht aus der Natur der Sache hervor.

Die in eigenen Formen hergestellten Schweifungen bieten den Vorzug einer Gleichheit, welche auf gewöhnlichem Wege nicht

zu erlangen iſt, ſo wie überhaupt die mit dem neuen Verfahren verbundenen mechaniſchen Vorrichtungen ſo zweckmäßig ſind, daß auch in Bezug auf Schnelligkeit der Fabrication nicht leicht eine Concurrenz eintreten dürfte, wofür die Herren als Beweis anführen, daß zwei Gehülfen und zwei Handlanger im Stande ſeyen, täglich die 96 Seitentheile von vier Dutzend Stühlen zu liefern.

Außer Schnecken, Flechtarbeiten, gewundenen Säulen u. dgl., können die Herren Thonet und Van Meerten auch in das Fach der Bildhauerei einſchlagende Theile in eigens dazu eingerichteten Metallformen, mit eben ſo viel Leichtigkeit als Zeitgewinn, in größter Gleichheit herſtellen.

Die Herren Thonet und Comp. haben bereits in Frankreich, Belgien und Oeſterreich Patente auf ihre Erfindung genommen. In Frankreich wollen die genannten Herren das Benützungsrecht ihres Verfahrens Departementweiſe verkaufen, und bereits ſind ihnen für Paris 10,000 Franken unter der Bedingung geboten, daß die Erfinder durch Ueberſendung von einem Dutzend Stühlen den Beweis liefern, daß man derlei Arbeiten nicht mit vieler Mühe nur ausnahmsweiſe, ſondern auch fabrikmäßig zu verfertigen im Stande ſey. Eine Anforderung, welcher die Herren um ſo leichter nachzukommen vermögen, als ſie von ſolchen geformten Theilen bereits einen Vorrath für 800 Stühle beſitzen.

Von Nantes iſt ihnen, für das Departement der Unter-Loire, ein ähnliches Anbot mit 4000 Franken gemacht worden.

Endlich ſoll die zur Anwendung dieſes Verfahrens nöthige Einrichtung nicht ſehr koſtſpielig ſeyn, indem z. B. die Form, worin Stühle verfertiget werden können, circa 12 fl. C. M., eine hiezu nöthige Pfanne aber ungefähr 40 fl. C. M. koſten. Wer ſich mithin auf die Fabrication eines Gegenſtandes beſchränken wollte, würde dazu nur einer unbedeutenden Auslage bedürfen. Die Anlage eines derlei Geſchäftes im Großen würde zwar eines Kapitales von 3- bis 3500 fl. C. M. benöthigen, mit denen alle nöthigen Vorrichtungen, Schneidwerke, Formen und Werkzeuge angeſchafft werden können; allein der in Ausſicht zu ſtellende Gewinn

wäre dagegen ein unverhältnißmäßig größerer, als im kleineren Betriebe.

Dieſes wären in Kürze die Vortheile, welche das beſprochene Verfahren nach den Mittheilungen der Herren Thonet und Van Meerten gewährt, und welche Vortheile zur Kenntniß der geehrten Verſammlung zu bringen ich mir, in Folge des von den Erfindern geäußerten Wunſches, die Ehre gegeben habe.

Indem ich ſchließlich im Namen der Herren Thonet und Van Meerten das Anſuchen ſtelle, daß der Verein eine nähere Begutachtung des beſprochenen Verfahrens anordnen und genehmigen wolle, füge ich nur noch den Wunſch bei, daß das Reſultat derſelben Veranlaſſung geben möge, eine nützliche Erfindung auch recht bald bei uns heimiſch zu machen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der beſonderen Commiſſion über das Verfahren der Herren Thonet und Van Meerten, Holz auf chemiſch-mechaniſchem Wege in jede beliebige Form zu biegen.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Hofbaurathe.

(Erſtattet in der Monatsverſammlung am 4. Juli 1842.)

In der letzten Monatsverſammlung wurde von unſerem geehrten Mitgliede Herrn Streicher, im Namen der Herren Thonet und Van Meerten, ein Vortrag gehalten, über deren neues chemiſch-mechaniſches Verfahren, Holz zu den Zwecken der Galanterie-Tiſchlerarbeiten, Radfelgen, Schiffseinrichtungen und dgl, in ſehr künſtlich geſchwungenen krummen Linien zu biegen. — Zugleich wurden einige in dieſer Art noch nicht geſehene Holzarbeiten, zwei Stühle und ein Tabouret, der Verſammlung vorgezeigt.

Nach dem Wunſche der Herren Antragſteller iſt dieſer Gegenſtand durch den Verwaltungsrath einer beſonderen Commiſſion zur Begutachtung zugewieſen worden, und mir wurde die Ehre zu Theil, über das Reſultat dieſer Commiſſion Ihnen Bericht zu erſtatten.

Die Commiſſion, worunter mehrere Induſtrielle, die ſich mit Holzarbeiten beſchäftigen, erklärte ſich beifällig über die vorgezeigten Möbel und krummen gebogenen Beſtandſtücke ſolcher Möbel, die nicht fournirt waren, und bemerkte, daß das Biegen des Holzes, ſelbſt in ſchwächeren Dimenſionen, eine bekannte Sache ſei, und man auch Radfelgen aus einem ganzen

Stücke, auf Verlangen in Wien angefertigt haben könne; — die Methode der Herren Antragſteller dürfte aber vielleicht mehr Vortheile bieten, und einfacher ſeyn.

Die Herren Thonet und Van Meerten wurden von der Commiſſion eingeladen, ſie in den Stand zu ſetzen, ein befriedigendes Gutachten abgeben zu können, über die Frage: In wie ferne ihr chemiſch-mechaniſches Verfahren mehr Vortheile biete, als das bisher bekannte, — Hölzer in krummen Linien bleibend zu biegen?

Die Herren Thonet und Van Meerten ſprachen ſich dahin aus, daß, indem ſie geſonnen ſeien, das erhaltene *Privilegium* auf dieſen Gegenſtand an einen hierortigen *Induſtriellen* abzutreten, ſie ſich nicht in der Lage befänden, das Geheimniß ihres Verfahrens mittheilen zu können. — Die Commiſſion ſieht ſich daher ganz außer Stande, das verlangte Gutachten der Herren Antragſteller über die Vortheile ihres chemiſch-mechaniſchen Verfahrens, da dasſelbe der Commiſſion unbekannt iſt, — abgeben zu können.

Technische Mittheilungen.

Von

Herrn Adam Burg,

k. k. Professor am polytechnischen Institute.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 6. Juni 1842.)

Zu den Fragen des Tages gehören die Eisenbahnen und Alles, was damit in nächster Verbindung steht; kein Wunder also, wenn man zur Lösung der einen oder der andern dieser Fragen auch den niederösterr. Gewerb-Verein in Anspruch nimmt, und an seine bekannte Bereitwilligkeit, das Gute und Nützliche überall zu fördern, und nach Kräften mit Rath und That an die Hand zu gehen, appellirt.

In diesem Falle befindet sich im gegenwärtigen Augenblicke namentlich die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Direction, in Beziehung auf die Frage, ob es zweckmäßiger sei: die Gestelle der Personen- und Lastwägen aus Eschen- oder Eichenholz herzustellen? — eine Frage, welche nicht nur für den bereits bestehenden, sondern auch für den künftigen Bahnbetrieb des Inlandes, von großer Wichtigkeit ist, und worüber die Meinungen getheilt sind.

Nach den Erfahrungen, welche die genannte Bahn-Direction bereits gemacht hat, scheinen wenigstens die von England aus empfohlenen Gestelle aus Eschenholz, welches zum Reißen und Splittern sehr geneigt ist, eben nicht die größte Dauer zu versprechen.

Ich erlaube mir daher somit den Antrag zu stellen: Es wolle dem Vereine genehm seyn, diese Frage seiner Abtheilung der Mechanik zur gründlichen Erörterung zuzuweisen, und sich über den Erfolg derselben seiner Zeit Bericht erstatten zu lassen.

Ich erlaube mir ferner, den Verein nur mit wenigen Worten auf einen sehr bedeutenden Fortschritt in der Pyrotechnik aufmerksam zu machen, welcher um so erfreulicher erscheint, als brauchbarer und wohlfeiler Brennstoff heut zu Tage zum großen Bedürfniß, und zum Loosungsworte fast aller Industriellen geworden ist.

So wie ich mich kürzlich auf meiner technisch-wissenschaftlichen Reise zu überzeugen Gelegenheit hatte, besitzen die Gebrüder Rosthorn, deren Verdienste um die Eisen- und Metall-Industrie hinreichend bekannt sind, zu Prevali in Kärnthen, dicht bei ihrer großen Puddlings-, Schweiß- und Walzhütte, ein immenses Braunkohlen-Lager, welches sie jedoch erst seit Kurzem mit Nutzen, und zwar mit sehr großem Nutzen, da der Walzhütte der Zentner dieser Kohlen nur auf 4 kr. C.M. zu stehen kommt, ausbeuten, seit es ihnen nämlich durch beharrlich fortgesetzte Versuche gelungen ist, im Ofenbau solche Veränderungen und Verbesserungen einzuführen, daß nun mit diesen Kohlen bei der Railserzeugung eine Schweißhitze hervorgebracht wird, welche bisher für ganz unmöglich gehalten wurde, und nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Da nun diese genannten Braunkohlen nichts weniger als von einer besondern Qualität zu seyn scheinen, so wäre es wohl der Mühe werth, dieselben einer Analyse zu unterziehen, indem sich aus den gewonnenen Resultaten dann wohl auch für die Verwendbarkeit anderer bereits schon aufgedeckter, oder noch zu findender Braunkohlen, für ähnliche Zwecke, leicht eine Folgerung ziehen ließe.

Ich erlaube mir daher den Antrag zu stellen: Es möge die Abtheilung der Chemie mit der Untersuchung dieser Braunkohlen, und der Bekanntmachung oder Bericht-Erstattung über die dießfälligen Resultate, beauftragt werden.

Schließlich erlaube ich mir, den Verein auf eine Lederspaltmaschine, welche ich in München, in Gemeinschaft mit jenen geehrten Vereins-Mitgliedern, welche im vorigen Jahre die bekannte Reise dorthin unternahmen, in einer großen Lederfabrik gesehen, und womit selbst die größten gegärbten Ochsenhäute nach ihrer ganzen Fläche vollkommen gleich dick gespalten werden, auf-

merkſam zu machen, und unter Einem der Antrag zu ſtellen: Es möge Ihre Abtheilung der Mechanik aufgefordert werden, zu berathen, ob es nicht wünſchenswerth und zweckmäßig ſei, ſich auf einem geeigneten Wege von dieſer in England verfertigten Maſchine wenigſtens die genauen Pläne zu verſchaffen, damit dieſe auch bei uns, vorzüglich aber jenen Induſtriellen bekannt werde, welche von dieſer Maſchine vielleicht einen ſehr guten Gebrauch machen könnten.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Frage: „Ob es zweckmäßiger sei, die Wagengestelle für Eisenbahnen aus Eschen- oder Eichenholz herzustellen?"

Von

Herrn Adam Burg,

k. k. Professor am polytechnischen Institute.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 4. Juli 1842.)

Zur Begutachtung der Frage: Ob es zweckmäßiger sei, die Wagengestelle für Eisenbahnen aus Eschen- oder Eichenholz herzustellen? — welche Sie Ihrer Abtheilung der Mechanik in der letzten Monatsversammlung zuzuweisen für gut fanden, — wurde von derselben eine zur Entscheidung dieser Frage vollkommen competente Commission, deren Mitglieder in dem betreffenden Commissions-Protokoll namentlich aufgeführt sind, zusammengesetzt, deren Ergebniß ich Ihnen, im Namen der Abtheilung, mitzutheilen somit die Ehre habe.

Was das Eschenholz betrifft, so findet vielleicht bei keiner Holzgattung eine so große Verschiedenheit hinsichtlich der Festigkeit, Zähigkeit, Elasticität u. s. w., Statt, als eben bei dieser, und es kommt dabei wesentlich darauf an, ob dasselbe auf festem Boden mehr frei stehend, wie z. B. auf Wiesen, oder auf weichen sumpfigen Boden in Auen oder Wäldern gewachsen ist. Ersteres besitzt alle jene Eigenschaften, welche es unstreitig auf die erste Stufe aller Werkhölzer stellen, während das letztere mehreren andern Holzgattungen, namentlich gutem Rüstern- und selbst dem Eichenholz, wenn dieses von besonders guter Beschaffenheit ist, nachsteht.

Die erwähnte Commiſſion ſprach ſich einſtimmig dahin aus, daß es für die in Frage ſtehenden Wagengeſtelle kein beſſeres Holz, als das eben genannte Eſchenholz erſter Qualität geben könne, und dabei ohne alle Frage dem Eichenholze vorzuziehen ſei, daß es aber allerdings auch Eſchenholz gebe, welches dem guten Eichenholze, namentlich der Trauben- und Steineiche, welches jedoch jedenfalls den Nachtheil eines zu großen als todte Laſt anzuſehenden Gewichtes mit ſich führe, — für dieſen Zweck nachſtehen könne. Die Commiſſion erkennt an, daß es nicht immer möglich iſt, das gute Eſchenholz in ſolcher Quantität und beſonders in ſo großen Dimenſionen zu erhalten, als es für gewiſſe Arbeiten oft nothwendig oder wünſchenswerth iſt, und daß man daher, mitunter auch des hohen Preiſes wegen, oft genöthigt ſei, zu anderen Holzgattungen ſeine Zuflucht zu nehmen; ſie ſteht jedoch nicht an, die beſtimmte Meinung auszuſprechen, daß, wenn man ſich in Beziehung auf die hier in Frage ſtehenden Wagengeſtelle in dieſer genannten Lage befinden ſollte, es noch immer räthlicher ſei, anſtatt Eichen-, gutes Rüſternholz zu verwenden.

Indem ſich alſo Ihre Abtheilung der Mechanik dieſer Meinung vollkommen anſchließt, entſcheidet ſie die ihr zugewieſene Frage ganz einfach dahin, daß für die fraglichen Eiſenbahn-Wagengeſtelle das gute Eſchenholz, wie es z. B. bei uns bei Tuln vorkömmt, vor dem Eichenholz bei weitem den Vorzug verdiene, ja, daß das Eichenholz für dieſen Zweck ſelbſt, noch dem Ruſternholze, wenn dieſes von guter Qualität iſt, wie es z. B. an der Donau bei Ort gefunden wird, nachſtehe, ſo, daß man, wenn es an gutem Eſchenholze mangeln ſollte, lieber ſolches Ruſtern-, als Eichenholz, zu dem genannten Zwecke verwenden ſolle.

Schließlich trägt Ihre Abtheilung darauf an, daß der Direction der k. k. priv. Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn-Geſellſchaft, welche dieſe wichtige und zeitgemäße Frage angeregt hat, von dieſem Berichte eine Abſchrift mitgetheilt werde.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Chemie über den techniſchen Werth der Braunkohle von Prevali.

Von

Herrn Carl Rumler,

Cuſtos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinette.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 1. Auguſt 1842.)

Die höchſt günſtigen Reſultate, welche die Beſitzer der Eiſenhütte zu Prevali in Kärnthen, bei Anwendung der daſelbſt vorkommenden Braunkohle zum Puddeln und Schweißen des Eiſens, erreicht haben, und noch erreichen, veranlaßten Herrn Profeſſor Burg zu dem Antrage: der Verein möge eine Prüfung dieſer Braunkohle, auf ihren techniſchen Werth, vornehmen laſſen.

In Verhinderung meines Freundes, des Herrn Dr. Ragsky, der von Ihrer Abtheilung der Chemie zum Berichterſtatter über dieſen Gegenſtand ernannt worden war, wurde mir von derſelben aufgetragen, Ihnen über die Beſchaffenheit der fraglichen Kohle Folgendes zu berichten:

Das Kohlenflötz, aus welchem das Eiſenwerk zu Prevali ſeinen ganzen Bedarf an Brennſtoff für Puddel- und Schweißöfen bezieht, hat bei einer Mächtigkeit von 3 bis 4 Klaftern eine Ausdehnung von mehr als 3000 Klaftern. Die Kohle ſelbſt gehört zu den ſogenannten Braunkohlen, iſt dunkelbraun, nicht glänzend, und mehr erdig im Bruche. Ihr ſpecifiſches Gewicht wechſelt von 1,1 bis 1,4. — 100 Theile derſelben gaben 53,1 Theile eines eiſenſchwarzen, etwas zuſammengeſinterten Koaks, und 49,9 Theile flüchtiger Stoffe, worunter 12,2 Theile hygroſcopiſches Waſſer.

Die Menge der Aſche betrug bei der Kohle 14,83, und bei den Koaks 27,92 Procente, ſie beſtand größtentheils aus Gyps,

gemengt mit etwas Eisenoxyd, und Spuren von Thonerde und Kieselerde.

Der Gehalt an Schwefel betrug in der Kohle 1,69 Procent, welchem 3,11 Proc. Schwefelkies entsprechen; in den Koaks hingegen, als dem Einfachschwefeleisen angehörig berechnet, nur 1,58 Procent.

Der Leistung nach sind 100 Theile dieser Kohle 59,2 Theilen reinen Kohlenstoffes gleich, von denen 20,93 Theile auf die in der Kohle enthaltenen flüchtigen Stoffe entfallen. Aus dem Ihnen über die Beschaffenheit dieser Kohle so eben Mitgetheilten werden Sie ersehen, daß sich dieselbe von den an anderen Orten vorkommenden Braunkohlen kaum unterscheidet. Darum ist auch Ihre Abtheilung der Chemie der Überzeugung, daß die auf dem Eisenwerke zu Prevali durch Anwendung dieser Kohle erzielten höchst erfreulichen Resultate nicht sowohl der Vorzüglichkeit der Kohle, als vielmehr der höchst zweckmäßigen Einrichtung der zu Prevali von den Herren Gebrüdern Rosthorn eingeführten Puddel- und Schweißöfen, zuzuschreiben sein möchten, und verweiset in dieser Beziehung auf das über die Eisenhütte zu Prevali in dem so eben erschienenen Werke: »Die steiermärkisch-ständische montanistische Lehranstalt zu Vordernberg, Grätz 1842, Seite 211—219,« durch Herrn Werks-Director Joseph Schlegel Gesagte.

Bericht einer beſonderen Commiſſion über die Leder-Spaltmaſchinen der Herren Weeger und Apel in Brünn.

Von

Herrn Fr. X. Wurm,

Mechaniker.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. November 1842.)

Dieſen beiden Maſchinen, welche am 20. September l. J. commiſſionell beſichtigt wurden, liegt das einfache Princip zum Grunde, die enthaarten und geſchwellten Häute noch vor der eigentlichen Gerbung dergeſtalt zu ſpalten, daß dieſelben mittelſt eines horizontal-oſcillirenden Leiſtenmeſſers, parallel mit der Narbenfläche, in einer beliebigen Dicke durchſchnitten, das heißt geſpalten, und daraus zwei — nämlich ein Narben- und ein Fleiſchfell, dargeſtellt werden, wovon dann jedes derſelben einer anderen Gerbungsart unterworfen, und zu verſchiedenen Zwecken verwendet werden kann.

Die Mittel, wodurch dieſe Operation vollführt wird, beſtehen bei der Maſchine des Herrn Weeger

a) in einer horizontal liegenden, aus eiſernen Speichenrädern und durchgehender Welle zuſammengeſetzten, und mit Mahagoniholz gedaubten Trommelwalze, von ungefähr 3 Fuß Durchmeſſer und 5 Fuß Länge, zur Auflegung der Häute;

b) einem leiſtenförmigen Spaltmeſſer, welches parallel mit der Auflegtrommel und in genau ſtellbarem Abſtande von der Walzen-Peripherie, mit ſchneller Oſcillation die Spaltung bewirkt, und

c) in einer Aufwindwalze von 6 Zoll Durchmeſſer, welche das Narbenfell nach und nach aufwickelt, und die Geſchwindigkeit des Durchganges der Felle beſtimmt.

Der von Herrn Apel in der Vorſtadt Dornich vorgewieſenen, und in Gegenwart der Commiſſion in Thätigkeit geſetzten, etwas kleineren Maſchine, liegt zwar ein gleiches Princip und auch eine ähnliche Conſtruction zum Grunde, doch iſt ſtatt der 36zölligen Auflegtrommel hier nur ein abgerundeter Eiſenſtab zur Auflage des Felles, und als Schnitt-Diſtanzhälter angebracht, welches dieſer Maſchine ein bedeutend einfacheres Ausſehen gewährt, und ſelbſt bei der Operation der Spaltung den Vorzug haben dürfte, daß die Felle bei der Schnittlinie zwiſchen der eiſernen Auflage und der Aufwindwalze eine richtigere Spannung, und daher einen reineren Schnitt erhalten dürften. —

Das lineale leiſtenförmige Spaltmeſſer wird bei beiden Maſchinen durch einen doppelt abgebogenen, $^3/_4$ zölligen Krummzapfen, und dieſer durch Rolle, Laufband und Schwungrad in Bewegung geſetzt, ſo daß das Meſſer ungefähr 3- bis 400 Schwingungen pr. Minute erreichen dürfte, und bei fortgeſetzter Arbeit, wozu drei Menſchen erfordert werden, täglich über 100 Schaffelle geſpalten werden können.

Beide Maſchinen tragen den Charakter einer ſoliden engliſchen Ausführung an ſich, doch läßt die bedeutende unwillkommene Oſcillation der ganzen Maſchine durch die Schwingungen des Meſſers, entweder eine Verſtärkung der eiſernen Geſtelle, oder eine compenſirende Equilibration des Krummzapfens, gegen das Bewegungsmoment des Spaltmeſſers, zu wünſchen übrig.

Der vollkommene Effect und die Reinheit des Schnittes, ſo wie die Gleichheit des Narbenfells, ſprechen für dieſe Maſchine das günſtigſte Urtheil, und ſtellen ihre Brauchbarkeit in der Lederbearbeitung, in mehr als einer Beziehung, außer allen Zweifel, — wie z. B. bei feinen Handſchuhen, Bücher-Einbänden, Portefeuilles und derlei feinen Lederarbeiten, wobei es ſich um eine gleichförmige Dicke handelt — und andererſeits auch das

Fleiſchfell zu minderen Zwecken eine entſprechende Verwendung finden kann.

Nachdem die durch Herrn Weeger bereits zur Copirung eingeſandte Zeichnung, die Weſenheit dieſer Maſchinen ohnehin anſchaulich macht, ſo dürfte dieſe einfache Beleuchtung ihrer Conſtruction, ſo wie ihres techniſchen Effectes, genügen, — und die Commiſſion erlaubt ſich nur noch den Antrag zu ſtellen: daß die Zeichnung und Beſchreibung dieſer Maſchine in den Vereinsſchriften veröffentlicht, und ſomit zur allgemeineren Kenntniß gebracht werden möchten.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Chemie über die ſogenannten waſſerdichten Stoffe des Herrn Friedrich Krauſe.

Von

Herrn Carl Rumler,

Cuſtos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinette.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 4. Juli 1842.)

Die von unſerem Mitgliede, Herrn C. L. Müller, dem Herrn Friedrich Krauſe zugeſprochene Erfindung: »Jeden gewebten Stoff waſſerdicht zu machen, ohne dadurch ſeine Eigenſchaft, die Dünſte des Waſſers durchzulaſſen, im Mindeſten zu beeinträchtigen,« wurde in Folge eines in der Monatsverſammlung im März d. J., von dem zuerſt genannten Herrn geſtellten Antrages, Ihrer Abtheilung für Chemie zur Beurtheilung zugewieſen. Dieſelbe hat ſich damit ernſtlich und lange genug beſchäftiget, um Ihnen hierüber einen vollſtändigen Bericht abſtatten zu können, welchen Sie nun in Folgendem gefälligſt vernehmen wollen.

Vor allem Anderen muß Ihre Abtheilung anführen, daß Herr Krauſe bei Gelegenheit, als er derſelben das zu der von ihm angeſuchten Begutachtung erforderliche Material ſelbſt überreichte, und überdieß noch um ein nach ſeinem Verfahren waſſerdicht gemachtes Kleidungsſtück angegangen wurde, mündlich erklärte, er gebe die von ihm zubereiteten Stoffe, wie er ſich ausdrückte, keineswegs für abſolut-, ſondern nur für relativwaſſerdichte aus, und müſſe daher um eine Prüfung derſelben nur durch Vergleichung mit ganz gleichen, jedoch nicht präpa-

rirten Stoffen erſuchen, und zwar in der Art, wie ſie vom Herrn Carl Karmarſch, auf Veranlaſſung der königl. Hannöver'ſchen Poſtdirection, vorgenommen, und mit ihren Reſultaten im polytechniſchen Centralblatte vom 2. April 1841, bekannt gemacht wurde, damit es ſich unzweifelhaft herausſtelle, ob die von Herrn Krauſe zugerichteten Stoffe denen von Weſtendarp und Comp. in Osnabrück, und von Adolph Segmer und Comp. in Berlin, ausgehenden, und in mehreren Blättern lobend erwähnten, gleichgeſtellt werden können oder *nicht*?

Daher hatte Ihre Abtheilung einerſeits zuerſt *auch nichts* anderes zu thun, als die ihr von Herrn Krauſe *übergebenen* Proben nach der im früher genannten Blatte bekannt *gegebenen* Weiſe zu unterſuchen, und es gereicht ihr in *dieſer* Beziehung zum Vergnügen, dem Herrn Krauſe hier öffentlich das Zeugniß geben zu können, daß die nach ſeiner Methode zugerichteten Stoffe ſich hierbei ganz genau ſo verhielten, wie diejenigen, welche Herr Carl Karmarſch einer Prüfung unterzogen hat, und daß ſie deßwegen einen eben ſo gerechten Anſpruch auf eine rühmliche Erwähnung in öffentlichen Blättern haben als jene.

Andererſeits aber glaubte Ihre Abtheilung ſich gegen alle, aus den nach dem Vorgange des Herrn Carl Karmarſch angeſtellten Verſuchen ableitbaren falſchen Folgerungen über die Anwendbarkeit dieſer Stoffe verwahren zu müſſen, und hielt es daher, Ihnen gegenüber, für ihre Pflicht, damit noch Folgendes vorzunehmen:

1. Wurde die an einem Böttger'ſchen Apparate zur Vergoldung auf galvaniſchem Wege als Diaphragma dienende Blaſe durch einen von Herrn Krauſe zugerichteten Stoff erſetzt, und ſodann das untere Gefäß mit ſehr verdünnter Eſſigſäure, und der in jenes tauchende Cylinder bis zu 2 Zoll Höhe, mit durch einige Tropfen Lakmustinctur blau gefärbtem Waſſer, angefüllt. Nur zu bald zeigte ſich zuerſt die Eſſigſäure, und dann auch das früher blau gefärbte Waſſer geröthet, zum Beweiſe, daß der beide Flüſſigkeiten trennende Stoff ihre Mengung nicht zu hindern vermochte.

2. An einem anatomiſchen Heber wurde die gewöhnlich angebrachte Blaſe gegen einen ſogenannten relativ-waſſerdichten Stoff vertauſcht, und hierauf in den längeren Schenkel des Hebers allmählich Waſſer gegoſſen. Sobald dieſes nur etwas über das Niveau desjenigen im kürzeren Schenkel geſtiegen war, drang es in großen Tropfen durch den fraglichen Stoff, und es war ſomit durchaus nicht möglich, dasſelbe im längeren Schenkel auf eine auch nur mäßige Höhe zu bringen; dabei zeigte ſich der angewandte Stoff auf der äußeren Seite faſt trocken, auf der inneren hingegen vollkommen naß.

3. Übernahm es eines der Mitglieder Ihrer Abtheilung, mit den von Herrn Krauſe derſelben gefälligſt zur Verfügung geſtellten, und aus für relativ-waſſerdicht erklärten Stoffen angefertigten Kleidungsſtücken — einer Kappe und einem Sommerrock, — das Experimentum Crucis zu wagen. Die erwünſchte Gelegenheit hierzu both der am 9. Juni Abends eingetretene heftige Regen. Das in Rede ſtehende Mitglied ſetzte ſich demſelben, mit Kappe und Rock wohl ausgerüſtet, muthig aus; allein kaum nach Verlauf von drei Minuten, mußte dasſelbe, bis auf die Haut durchnäßt, ſchmählich die ſchleunigſte Flucht ergreifen, obwohl die beiden Kleidungsſtücke ſelbſt nicht in einem ſolchen Grade naß geworden waren, wie die darunter befindliche Haut des unglücklichen Experimentators.

Die aus den früher und zuletzt angeführten Verſuchen hervorgegangenen Erfahrungen zuſammen genommen, beſtimmten Ihre Abtheilung zu der Anſicht, daß die nach der Methode des Herrn Krauſe zubereiteten Stoffe zwar dem Durchdringen des Waſſers, ſo lange dasſelbe bloß unter dem Einfluſſe des durch ſeine eigene Schwere bedingten, nicht zu großen Druckes ſteht, länger widerſtehen können, als die nicht ſo zubereiteten; daß ſie jedoch vor dieſen in den Fällen nicht den Vorzug verdienen dürften, wo man dem Waſſer, welches zugleich der Wirkung eines äußeren Druckes unterliegt, oder von beſtimmter Höhe herabfällt, den Durchgang zu wehren hat.

Zum Schluſſe erlaubt ſich Ihre Abtheilung noch die Überzeugung auszuſprechen, daß es aus leicht begreiflichen Grün-

den wohl ſchwerlich jemals gelingen dürfte, einen Stoff zu entdecken, oder einen bereits bekannten ſo zuzubereiten, daß derſelbe bei der Fähigkeit, die mit einer ſo geringen Spannkraft begabten Ausdünſtungen des menſchlichen Körpers ungehemmt hindurch zu laſſen, auch das Durchdringen eines nur etwas heftigen Regens mit Erfolg zu verhindern vermöchte.

Bericht der beſonderen Commiſſion über die Errichtung einer Seiden-Trocknungs-Anſtalt (Staggionatura della seta) in Wien.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeug-Fabriks-Aſſocié.

(Siehe 1. Heft, Seite 124. 2. Heft, Seite 45. 4. Heft, Seite 70. 5. Heft, Seite 51.)

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 4 Juli 1812.)

Die zur Berathung über die Errichtung einer Staggionatura della seta in Wien zuſammengeſetzte Commiſſion beauftragte mich, Ihnen heute die Ergebniſſe ihres fortgeſetzten Wirkens mitzutheilen.

Einem in einer früheren Monatsverſammlung von Ihnen genehmigten Antrage zu Folge, wurde eine Subſcription unter den Herren Seidenhändlern und Fabrikanten eröffnet, deren Erträgniß zur Gründung und erſten Einrichtung der Anſtalt, ſo wie zur Deckung der laufenden Ausgaben, für die erſte Zeit ihres Beſtehens, beſtimmt ſein ſollte. Da nun aber dieſe Maßregeln den gehofften Erfolg nicht hatten, ſah ſich die Commiſſion genöthigt, ein neues Circulandum zu verfaſſen, in welchem Zweck, innere Einrichtung und Amtshandlung der Anſtalt, in ſo weit ſich letztere in Vorhinein beſtimmen ließen, dargeſtellt, und zugleich die Herren Seiden-Conſumenten erſucht wurden, ihre Meinung über die Einrichtung und die Vortheile einer ſolchen Anſtalt, ſo wie über die Möglichkeit und Bedingungen ihrer Fortdauer, im günſtigen Falle durch Unterzeichnung des Circulandums darzuthun. Die Commiſſion erſah mit Vergnügen aus den zahlreichen Unterſchriften, unter denen kein Name erſten Ran-

ges fehlte, daß die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer solchen Anstalt erkannt und allgemein gefühlt sei, und daß nur das Mittel zur Erreichung des gewünschten Zweckes nicht gebilligt wurde.

Als unumgänglich nöthig zum Bestand einer solchen Anstalt erscheint aber allgemeines, unbedingtes Vertrauen in die Unternehmer derselben, aus welchem allein nur Achtung und Anerkennung der von derselben ausgestellten Certificate hervorgehen kann, in welchem somit auch Zweck und Nutzen der Anstalt begründet ist. Es geht hieraus hervor, daß eine derlei Anstalt, von einzelnen Privaten unternommen, schwerlich den gewünschten Erfolg geben würde, um so mehr, da sich die Wirkung der Anstalt nicht bloß auf den Platz, wo dieselbe besteht, sondern rückwirkend auf alle Seidenerzeugungsplätze ausdehnt; daß hingegen, wenn eine als Authorität anerkannte Corporation als Unternehmer der Anstalt erschiene, ihre schiedsrichterlichen Aussprüche der nöthigen Kraft und Würde nie und nirgends ermangeln könnten. Überall, wo bis jetzt derlei Anstalten bestehen, oder im Entstehen begriffen sind, sind es von der Staatsverwaltung authorisirte Körperschaften, oder die Staatsverwaltungen selbst, die sie ins Leben riefen; — so ist es in Lyon die Handelskammer, unter dem unmittelbaren Schutze der Präfectur der Provinz; in Turin das Gouvernement selbst, so wie in Elberfeld es der Gewerb-Verein ist, der über die Einrichtung derselben berathet.

Die Commission ist nun überzeugt, daß für Wien der segensreiche Einfluß einer solchen Anstalt auf den Seidenhandel, so wie ihr eigenes Gedeihen, unter keinerlei Bedingung mit größerer Gewißheit vorausgesetzt werden könnte, als wenn der n. ö. Gewerb-Verein sich geneigt finden ließe, selbst eine solche Anstalt zu errichten; sein Name würde der ganzen Handelswelt Bürge seyn für die Sache, und seine Aussprüche würden als so legal anerkannt, als die irgend einer Staatsanstalt. Daß dem gefühlten Bedürfnisse auf keine Weise besser abgeholfen werden könnte, ist gewiß, um so mehr, da wir keine Handelskammer haben, und die Staatsverwaltung bei gestelltem Ansuchen sich

geäußert hat: ſie ſei nicht in dem Falle, eine ſolche Anſtalt als Staatsanſtalt zu errichten, weil es nicht mit den beſtehenden Handelsgeſetzen im Einklange ſtünde; in wie fern es aber in dem Intereſſe des Vereins liegt, eine ſolche Anſtalt aus eigenen Kräften in's Leben zu rufen, ſtellt die Commiſſion Ihrem beſſeren Ermeſſen anheim, und erlaubt ſich nur noch einige Worte zur Unterſtützung ihres Antrages anzuführen.

Es handelt ſich bei Gründung einer ſolchen Anſtalt nicht um ein bedeutendes Anlage-Capital; für 1000 bis 1500 fl. wären die nöthigen Apparate und Utenſilien beigeſchafft. Die laufenden Ausgaben, die für den Anfang geſichert werden müßten, würden kaum ſo viel betragen; es handelt ſich alſo höchſtens um eine Summe von 2000 bis 3000 fl., die aber auch nur gleichſam als Vorſchuß an die Anſtalt gegeben würden, da es ſich mit Beſtimmtheit vorausſetzen läßt, daß bei dem regen Zuſpruche, deſſen ſich die Anſtalt unter der Ägide des Vereines erfreuen wird, ſie ſich nicht nur ſelbſt vollkommen gut erhalten, ſondern auch binnen wenig Jahren ihres Beſtehens das Anlage-Capital wird zurückerſtatten können. Wenn der Verein die Leitung und Überwachung der Anſtalt einigen ſeiner Mitglieder, die demſelben viertel- oder halbjährig Bericht über den Fortgang derſelben, und die Verwendung des bewilligten Fonds, abzuſtatten hätten, anvertrauen würde, zu welcher Mühewaltung ſich vorläufig die Herren Sieß, Eberle, Ranzi, Meſſat und Hornboſtel bereit erklären, ſo würde die Führung dieſer Anſtalt dem Vereine keine Laſt werden, und er würde mit einem kleinen Theile ſeiner bedeutenden Einnahmen, ganz ſeiner Tendenz gemäß, mächtig auf das Gedeihen des ſo wichtigen Induſtriezweiges, der Seiden-Manufactur, einwirken, — ihn befähigen, gleichen Schrittes mit dem Auslande fortzugehen, wo bereits, wie oben bemerkt, an mehreren Orten derlei Anſtalten beſtehen und errichtet werden, und deren Einfluß auf uns ſich bald heraus ſtellen wird, ſuchen wir nicht durch baldige Errichtung einer ähnlichen Anſtalt vorzubeugen.

Geht Wien nicht mit einem guten Beiſpiele voran, ſo ſteht zu fürchten, daß die italieniſchen Städte auch noch länger mit

Errichtung ſolcher Anſtalten zögern werden, und daß dadurch Frankreich und Piemont, die ſchon ſolche Anſtalten beſitzen, mehr und mehr auf fremden Seidenmärkten die Oberhand gewinnen werden; gibt aber Wien einmal den Impuls, ſo wird ſicherlich Italien baldigſt nachfolgen, und dem Vereine wird es die ganze Handelswelt danken, daß er es war, der dieſe gute, längſt gewünſchte Sache durch thatkräftige Unterſtützung zuerſt in unſerem Lande in's Leben rief.

Für den zu hoffenden Fall, daß die Verſammlung den gemachten Antrag genehmiget, erlaubt ſich die Commiſſion zugleich zu erſuchen, daß der Verwaltungsrath ermächtigt werden möge, bei einer hohen Landesſtelle, im Namen des Vereins, um die Bewilligung zur Errichtung einer Seiden-Trocknungs-Anſtalt in Wien, anzuſuchen.

Der Verein wies dieſen Gegenſtand dem Verwaltungsrathe zur Berathung zu.

Ueber Galvanoplaſtik und Galvanographie.

Von

Herrn Franz Theyer,

öffentl. Handlungsgeſellſchafter.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 4. Juli 1842.)

Bereits ſeit einem Jahre beſchäftige ich mich in den wenigen, mir gegönnten freien Stunden, mit Verſuchen über die practiſche Anwendung der Galvanoplaſtik für verſchiedene Kunſt- und Induſtriezweige.

Schon beim Beginne dieſes Jahres war ich Willens, Ihnen einige Proben der gemachten Verſuche zur gütigen Beurtheilung vorzulegen, allein damals war ich noch nicht im Stande, nebſt dieſen Proben auch ſichere Reſultate mitzutheilen: ob nämlich, und in welchem Grade von Wichtigkeit, die Galvanoplaſtik für das practiſche Leben wahren Nutzen gewähren könne?

Ich war eifrigſt bemüht, Ihnen in allen Anforderungen geprüfte Leiſtungen vorzulegen, ſcheute weder Koſten, noch mißlungene Verſuche, und ließ ſelbſt alle gelungenen Verſuche öfter wiederholen, um des Gelingens ganz ſicher zu ſeyn.

Im Anfange ließ ich mir die Anwendung der Galvanoplaſtik auf plaſtiſche Gegenſtände ſehr angelegen ſeyn, und ich erinnere hier nur an eine kleine Büſte, die ich verfloſſenen Winter an einem Beſprechungsabende vorzeigte. — In dieſer Art von Anwendung der Galvanoplaſtik, als Erſatzmittel des Metallguſſes nämlich, ſind uns Stiegelmayer's Verſuche in München, und die ſchönen gelungenen Arbeiten des Herrn Kölbel in Wien, bereits bekannt; — da ich aber meinen Verſuchen bald eine andere Richtung gab, ſo kann ich Ihnen nur mehr einige kleine

Arbeiten aus jener Zeit vorlegen, — glaube aber nur noch bemerken zu müſſen, daß ich auch die Anwendung der Platinirung der Büſten verſuchte, da die ſo ſchöne galvaniſche Färbung der Büſten leider ſo delicat iſt, daß ſie ſich für die Anwendung größerer Figuren, oder für Monumente, im Freien kaum eignet.

Wichtiger ſchienen mir jedoch jene Verſuche, welche ich bis auf den jetzigen Augenblick fortſetzte, und ich bin durch die bereits in größerer Ausdehnung unternommenen Arbeiten im Stande, Ihnen die günſtigſten Reſultate vorzulegen.

Ich richtete mein Augenmerk vorzüglich auf artiſtiſche Zwecke, und zwar:

1. Auf die Erzeugung von glatten Platten für *Kupferſtiche* jeder Art;
2. auf ſicher gelingende Verſuche von Copien bereits geſtochener Original-Kupferplatten, ſo wie auch auf Copien für Platten zu Preſſungen, und
3. auf die von Profeſſor Kobell in München erfundene Galvanographie.

Die Erzeugung glatter Platten für Kupferſtecher dürfte namentlich willkommen ſeyn, da man bis jetzt noch keineswegs im Stande war, auf gewöhnlichem Wege ſo reine Kupferplatten, wie auf galvaniſchem, zu erzeugen, und der Künſtler hatte nur zu oft mit poröſen Stellen und Aſchenflecken zu kämpfen.

Bei galvaniſch erzeugten Platten läßt ſich eine beſtimmte Garantie für die Reinheit leiſten, da man in der Erzeugung, bei täglich fortſchreitender Bildung der Dicke der Platte, die Reinheit und Gleichheit der niederfallenden Kupfer-Atome genau beobachten kann.

Noch bleiben die Fragen rückſichtlich der Qualität, Dauer, und Koſten ſolcher Platten, zu erörtern übrig.

Für die erſtere ſtimmen bereits alle jene Herren Künſtler, denen ich bis jetzt Proben vorlegte, — ja ſie ziehen meine Platten in jeder Hinſicht dem mechaniſch erzeugten Kupfer vor, — der Grabſtichel oder die Nadel greifen ſehr ruhig und gleichförmig an, die Schnitte oder Linien ſind ſcharf und beſonders rein, was durch die vollkommen gleiche Textur, die auch dem Ätzwaſſer

einen gleichförmigen Widerſtand leiſtet, möglich iſt. Die Oberfläche ſolcher Platten, die nach ganz planen, reinen Muſterplatten erzeugt werden, gibt der Platte ein gefälliges Anſehen.

Rückſichtlich der Dauer ſolcher galvaniſcher Platten, habe ich dieſelben auch ſtrenger unparteiiſcher Prüfung unterworfen; es iſt eine leicht zu löſende Aufgabe, 800 bis 1000 gute Abdrücke zu machen, — ja von der vorliegenden Madonna-Platte ſind bereits 2500 Abdrücke gezogen worden. Beſonders günſtig aber iſt der Druck der galvaniſchen Platten, die ſich vermöge ihrer glätteren Oberfläche reiner wiſchen laſſen, und daher ſchöne klare Abdrücke geben.

Die eben erwähnte Ausdauer der Platten iſt nun nicht mehr von ſo großer Wichtigkeit, da mir eine zweite Anwendung, nämlich die Vervielfältigung der Platten, auch recht gut gelungen iſt, und ich übernehme bereits die Copirung von in jeder Manier der Kupferſtecherkunſt, als: Trocknadel-, geſchabte und Aquatinta-Platten, ſo wie im ſtrengſten klaſſiſchen Schnitt geſtochene Original-Kupferplatten.

Einer der merkwürdigſten und viel verſprechendſten Verſuche bleibt noch der, daß man im Stande iſt, die bis jetzt auf mechaniſchem Wege aufgerauhten Schabkunſtplatten trefflich, ohne Verſetzung, zu copieren; ja die Copien liefern eine dergeſtalt rauhe, ſchön ſammtartige Platte, daß ſie der Original-Platte eher vor- als nachſteht. Auf ſolche Art laſſen ſich leicht und billig grundirte Platten für Schabkünſtler erzeugen.

Somit iſt man nun im Stande, eine beliebige Anzahl ſtrengſter Doubletten einer Original-Kupferplatte zu erzeugen, was bei Anfertigung von Kunſtvereinsblättern, Diplomen, Landkarten, und überhaupt bei allen jenen Kunſtblättern Berückſichtigung verdient, von welchen eine große Anzahl von Abdrücken erfordert wird, und zu welchem Zwecke bis jetzt Stahl verwendet wurde. Ich habe bereits von mehreren Herren Künſtlern die Zuſage, daß ſie gerne den ſo ſchwer zu bearbeitenden Stahl verlaſſen, und nun lieber zum galvaniſchen Kupfer übergehen, worauf ſich viel freier und angenehmer arbeiten läßt.

Die Koſten, ſowohl der glatten Platten als Copien, ſind ſehr

mäßig, ſo zwar, daß man eine galvaniſche Platte bei größerer Geſchäftsausdehnung in gleichem Preiſe, wie die jetzt beſtehenden auf mechaniſchem Wege dargeſtellten, zu erzeugen im Stande iſt.

Die Preiſe der gravirten galvaniſchen Doubletten ſtellen ſich ſo mäßig, daß bei größeren Werken die Koſten bei einem Bedarf von mehreren Platten unbedeutend ſind, und eine ſolche Doublette ſich nicht über die Koſten zweier glatter Platten derſelben Größe ſtellen wird.

Was endlich drittens die Galvanographie betrifft, ſo beſteht dieſelbe darin, auf eine glatte Metallplatte in Tuſchmanier mit Firnißfarbe zu malen; da die Schatten immer paſtioſer aufgetragen werden, ſo bildet das Gemälde ein Reliefbild, und die darüber gebildete galvaniſche Platte iſt alſogleich für den Druck anwendbar.

Herr Profeſſor Kobell, aus München, lieferte uns bereits ein kleines Heft mit Abdrücken, die ſich jedoch nur auf wenig ausgeführte Landſchaften ausdehnen.

Die von mir gemachten Verſuche habe ich dahin gerichtet, denſelben mehr artiſtiſchen Werth zu verleihen, und da ſich derlei Verſuche nicht auf einen beſtimmten Tag erzwingen laſſen, und bis heute nicht vollendet wurden, ſo werde ich dieſelben nächſtens vorlegen.

Noch muß ich erwähnen, daß mir durch die beſondere Gefälligkeit der Herren Artaria und Comp., alle vorliegenden Platten meiner Verſuche bereitwilligſt überlaſſen wurden, und durch deren freundſchaftliche Erlaubniß bin ich zur Förderung der Sache im Stande, Ihnen fünfzig Hefte mit Abdrücken zur Vertheilung an die Herren Mitglieder der Abtheilungen für Chemie, Phyſik und ſchöne Künſte, zu überreichen.

Sollten dieſe meine Verſuche einigen Anklang finden, ſo rechne ich es mir zur größten Ehre, Sie bald mit den Reſultaten meiner fortgeſetzten Arbeiten bekannt zu machen.

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, über die Resultate der ersten Ausstellung von Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikant.

(Siehe 7. Heft, Seite 28, 136 und 165.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 1. August 1842.)

In unserer letzten Versammlung hatte ich die Ehre, im Namen der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, Ihnen die Anzeige zu machen, daß die erste Ausstellung von Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe, am 8. August in unserem Locale eröffnet werden würde, und diejenigen Mitglieder, welche im Falle sind, solche Zeichnungen zu verwenden, einzuladen, dieses Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch zu unterstützen.

Nur zwei Künstler aus Paris, Herr Guichard und Herr Mathias, haben an dieser Ausstellung Theil genommen, und uns 171 Zeichnungen, im Gesammtbetrage von 4000 Frc., eingeschickt.

Davon sind 46 Stück, im Betrage von 1280 Frc., verkauft worden, und den Künstlern sogleich der betreffende Betrag nebst den unverkauften Zeichnungen übermittelt worden. Wenn wir berücksichtigen, daß dieses Unternehmen noch neu ist, daß die Veröffentlichung der Ankündigung ohne unser Verschulden sehr spät erfolgt ist, und daß manche Mitglieder, unerachtet der mündlichen Anzeige in der Monatsversammlung, und der wiederholten Bekanntmachung durch öffentliche Blätter, dennoch in Unkenntniß

dieſer Ausſtellung geblieben ſind, ſo können wir das Reſultat dieſes erſten Verſuches um ſo mehr ein günſtiges nennen, da die erwähnten beiden Künſtler uns ausgezeichnete, neue und geſchmackvolle Zeichnungen, eingeſchickt haben, und wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß die nachfolgenden Ausſtellungen ſowohl durch zahlreichere Concurrenz, als durch bedeutendere Ankäufe, ein noch erfreulicheres Reſultat gewähren werden. Unſere Induſtriellen werden ſich immer mehr überzeugen, daß neue und geſchmackvolle Original-Zeichnungen, wenn auch mit größeren Auslagen verbunden, ſich dennoch beſſer rentiren, als die empiriſche Nachahmung ausländiſcher Stoffmuſter.

Die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei wird daher alle ihre Kräfte aufbieten, um das Gedeihen dieſes durch ſie angeregten Unternehmens nach Möglichkeit zu befördern, da ſie der innigſten Überzeugung iſt, daß das Emporblühen aller jener Gewerbe, deren Erzeugniſſe auf geſchmackvollen Formen beruhen, weſentlich dadurch befördert wird.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die k. k. priv. Zimmerdecken-Construction des Herrn Jacob Fellner.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Hofbaurath.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 1 August 1842.)

An einem früheren Besprechungstage in dem Locale des niederösterr. Gewerb-Vereins, hat uns der Hofzimmermeister Fellner mit seiner privil. Decken-Construction bekannt gemacht, und gleichzeitig den Verein schriftlich ersucht, durch Bauverständige aus seiner Mitte seine privil. Decken-Construction begutachten zu lassen.

Ihre Abtheilung der Mechanik, welcher dieser Gegenstand zugewiesen wurde, hat denselben durch drei verschiedene Commissionen prüfen lassen, und trägt mir auf, Ihnen über das Resultat dieser Begutachtung Bericht zu erstatten.

Die privil. Decken-Construction besteht im Wesentlichen darin, daß statt den dicht neben einander liegenden Diebelbäumen, wie es in und um Wien größtentheils gebräuchlich ist, nur einzelne Träme von 5 bis 7 Fuß Entfernung auf, oder eigentlich in die Hauptmauern gelegt werden.

Zwischen diesen Tragbalken werden quer hochkantig aufgestellte Pfosten, von 2 zu 2 Schuh Entfernung, mit einer schrägen Versetzung in der Art eingelassen, daß der ganze Boden eine feste Verbindung erhält, welcher das Gebälke zwischen zwei Stockwerken bildet.

Die untere Fläche dieſer Träme und Pfoſten wird mit dünnen Laden verſchalt, und wie gewöhnlich ſtuccarurt.

Auf der oberen Fläche wird ein rauher Blindboden gelegt, auf dieſen eine drei Zoll hohe Aufſchüttung mit Mauerſchutt, auf welche ſodann jeder beliebige Fußboden wie gewöhnlich gelegt werden kann.

Der Herr Antragſteller ſpricht ſich in ſeiner Eingabe in mehreren Puncten über die Vortheile dieſer prioil. Decken-Conſtruction umſtändlich aus, welche alle von den verſchiedenen Commiſſionen in ihren Protokollen erſchöpfend beantwortet ſind.

Auf dem Grunde dieſer commiſſionellen Begutachtungen, welche im Weſentlichen der Sache ganz übereinſtimmen, ſpricht Ihre Abtheilung ſich dahin aus, daß die prioil. Decken-Conſtruction allerdings mehrere Vortheile biete, welche ähnlichen Decken-Conſtructionen im Allgemeinen eigen ſind, die ſich auf Holz-, Mauer- und Raum-Erſparniß beziehen, daß ſie aber auch von den Nachtheilen derſelben nicht frei ſei.

Ihre Abtheilung iſt ferner der Anſicht, daß durch die privil. Decken-Conſtruction die Diebelbäume nicht in allen Fällen erſetzt werden können, daß es aber demungeachtet wünſchenswerth ſeyn muß, wenn dieſe und ähnliche Decken-Conſtructionen auch bei uns in Anwendung kommen, wo die Anforderungen, Local-Verhältniſſe, oder die Beſtimmungen eines Gebäudes, es erfordern, und beſonders dort, wo die Gränzen der Entfernung der Hauptmauern die Anwendung der Diebelbäume nur mit Schwierigkeit geſtatten.

Übrigens ging aus den Berathungen hervor, daß die privil. Decken-Conſtruction in ihrem Weſen nicht neu ſei, und ähnliche Conſtructionen ſchon vielfach beſtehen, mit welchen dieſe privil. Decken-Conſtruction alle Vor- und Nachtheile gemein habe.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche das Detail der Begutachtungen näher intereſſirt, dürften in den commiſſionellen Protokollen des Vereins umſtändlich die Anwendbarkeit dieſer privil Decken-Conſtruction gewürdiget finden.

Bericht der Abtheilung für Chemie über das negative Aräometer des Herrn Moritz Rubrom.

Von

Herrn Carl Rumler,

Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinette.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 3. October 1842.)

Herr Moritz Rubrom, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, hat an einem unserer Besprechungstage einen durch Versuche erläuterten Vortrag über ein von ihm erfundenes Aräometer gehalten, und am Schlusse dieses Vortrages das Ansuchen gestellt: der Verein möge dieses Instrument durch die Abtheilung für Chemie begutachten lassen. Dieses Gesuch wurde bewilligt, und der genannten Abtheilung der Auftrag ertheilt, über diesen Gegenstand einen vollständigen Bericht zu erstatten.

Bald darauf legte Herr Rubrom der Abtheilung sein Aräometer sammt einer von ihm verfaßten, in Ritter von Holger's Zeitschrift für Physik, Chemie und Mineralogie, Band 2, Seite 21 bis 32, niedergelegten Beschreibung und Begründung desselben vor, und fügte noch ein Heft schriftlicher Erläuterungen hinzu. Dadurch wurde Ihre Abtheilung für Chemie in den Stand gesetzt, nicht allein über das ihr vorgelegte Instrument selbst, sondern auch über die seiner Erfindung zum Grunde liegende Idee ihr Urtheil abzugeben, welches Ihnen nun im nachfolgenden Berichte vorgelegt wird.

Zuerst muß Ihre Abtheilung dem Ausspruche Herrn Rubrom's: »die aräometrische Bestimmung der Dichte

verſchiedener Flüſſigkeiten entbehre bis jetzt eines gemeinſchaftlichen Maßes,« geradezu widerſprechen, denn das gemeinſame Maß bei der aräometriſchen Beſtimmung der Dichte verſchiedener Flüſſigkeiten iſt ja eben die Dichte ſelbſt, und dieſe geben die Aräometer mit wiſſenſchaftlicher Scale, deren Theilſtriche gleicher Zu- oder Abnahme im ſpecifiſchen Gewichte entſprechen, und auch die Aräometer mit Gewichten, in einem für die Zwecke, wozu überhaupt Aräometer nur gebraucht werden ſollten, hinlänglichem Grade der Genauigkeit an.

Auch kann die Abtheilung der Behauptung Herrn Rubrom's nicht beiſtimmen, daß der Hauptzweck, den *man* durch ein Aräometer erreichen will, der *ſei, die* Quantität des in einer Flüſſigkeit *enthaltenen* werthvollen, und allein rückſichtswürdigen Stoffes, nach einem leicht faßlichen Maße zu erfahren; denn das Erſte, was man im Allgemeinen bei Anwendung eines Aräometers beabſichtigen kann und ſoll, iſt und bleibt immer die Beſtimmung der Dichte einer und derſelben Flüſſigkeit bei verſchiedenen Temperaturen, oder verſchiedener Flüſſigkeiten bei gleicher Temperatur. Und wenn gleich der Techniker, der Kaufmann, der Fabrikant und der Cameraliſt, die Aräometer auch zur Beſtimmung des Gehaltes einer Flüſſigkeit an irgend einem beſonderen Stoffe, anwenden, ſo iſt dieſe Anwendung jedenfalls nur als eine ſecundäre anzuſehen, und zwar um ſo mehr, als ſie in allen den Fällen ganz trügeriſche Anzeigen gewährt, wo die zu prüfende Flüſſigkeit außer dem Stoffe, auf deſſen Gehalt ſie mittelſt des Aräometers unterſucht wird, noch einen, oder wohl gar mehrere andere, beigemengt enthält.

Herr Rubrom iſt ferner der Überzeugung, dem von ihm angegebenen Hauptzwecke der Aräometrie entſpreche unter allen eingeführten Flüſſigkeitswagen einzig und allein das in den k. k. öſterreichiſchen Staaten für weingeiſtige Flüſſigkeiten übliche vierzigtheilige Alcoholometer, deſſen 1 Grad bei 14° R. bedeutet, daß in einem Eimer des unterſuchten Weingeiſtes eine Maß reinen Alcohols enthalten iſt, wodurch es den gewiß wünſchenswerthen Vortheil darbietet, daß man mittelſt ſeiner, unmittel-

bar die Menge des in einem Eimer Weingeiſt enthaltenen reinen Alcohols erfährt, und demnach auch den Preis für den Eimer feſtzuſetzen vermag.

Würde man nun, ſagt Herr Rubrom, die Graduirung des angeführten Alcoholometers unter 0 fortſetzen, und die erhaltenen Grade gleich den Kältegraden eines Thermometers mit — (minus) bezeichnen, ſo wäre ein ſo eingerichtetes Inſtrument auch für Flüſſigkeiten, die ſpecifiſch ſchwerer ſind als Waſſer, vollkommen brauchbar, da an ſeiner negativen Scale jedesmal abgeleſen werden könnte, wie viel Maß Alcohol in einem Eimer einer ſolchen Flüſſigkeit fehlen, damit dieſelbe auf die Dichte 1, d. h. auf die Dichte des reinen Waſſers, zurückgeführt werde.

Es iſt folglich Herrn Rubrom's negatives Aräometer für Flüſſigkeiten von größerer Dichte, als die des Waſſers, beſtimmt, und hat dabei genau die Form der gewöhnlichen Flüſſigkeitswagen mit Scale. Sein weſentlicher Unterſchied von dieſem beſteht darin, daß es unmittelbar weder die ſpecifiſchen Gewichte verſchiedener Flüſſigkeiten bei einerlei Temperatur, noch deren Gehalt an nutzbarem Stoff anzeigt, ſondern nur die Menge reinen Alcohols in Maßen angibt, welche einem Eimer einer beſtimmten Flüſſigkeit beizumengen wäre, um deren Dichte auf die des reinen Waſſers herabzubringen; ein Grad dieſes Aräometers bedeutet demnach, daß ein Eimer der zu unterſuchenden Flüſſigkeit von der die Dichte des reinen Waſſers vergrößernden Subſtanz ſo viel enthalte, als erforderlich iſt, um mit einer Maß reinen Alcohols ein Gemenge von der Dichte des reinen Waſſers darzuſtellen.

Die negative Scale kann übrigens eben ſo gut für die Angabe von Volums- als Gewichtsprocenten eingerichtet werden, wodurch ſie auch dort brauchbar wird, wo man Flüſſigkeiten nicht mit dem Eimermaße mißt.

Will man die Scale dieſes Aräometers conſtruiren, ſo verſenkt man dasſelbe zuerſt in reines Waſſer von beſtimmter Tem-

peratur, und ſodann in eine Flüſſigkeit von größerer, aber bekannter Dichte.

Den Punct, bis zu welchem es im Waſſer ſinkt, bezeichnet man mit 0. Um nun den anderen Punct, bis zu welchem es in der ſpecifiſch ſchweren Flüſſigkeit eintaucht, recht bezeichnen zu können, muß die Menge reinen Alcohols bekannt ſein, welche der gewählten Normal-Flüſſigkeit beizumengen wäre, damit deren ſpec. Gewicht auf das des Waſſers herabgebracht werde. Dieſes erfährt man durch eine ſehr einfache Rechnung, die zwar hier nicht geführt, aber von Jedermann, der ſich dafür intereſſirt, in dem über dieſen Gegenſtand an die Abtheilung abgeſtatteten Berichte, eingeſehen werden kann.

Geſetzt: man hätte für den fraglichen Punct, unter der Vorausſetzung, daß das Aräometer anzeigen ſoll, wie viel in 100 Gewichtstheilen einer zu unterſuchenden Flüſſigkeit des werthvollen Stoffes enthalten ſei, die Zahl 200 gefunden, ſo werden nun die Theilſtriche der Scale zwiſchen 0 und 200 dadurch beſtimmt, daß man zuerſt einen Gewichtstheil der Normal-Flüſſigkeit mit einem Theil Waſſer, ſodann einen Theil der dadurch erhaltenen Flüſſigkeit mit einem Theil der Normal-Flüſſigkeit u. ſ. f., mengt, und die Puncte, bis zu welchen das Aräometer in den ſo erhaltenen Flüſſigkeiten einſinkt, mit 100, 150 u. ſ. f., bezeichnet.

Die oben erwähnte Rechnung dient zugleich zur Beurtheilung des Werthes eines Grades dieſes Aräometers, für jede durch dasſelbe zu prüfende Flüſſigkeit.

Führt man dieſe Rechnung beiſpielshalber für Schwefelſäure von 1,842 bei 14° R. durch, ſo findet man, daß für dieſe ein Grad des Inſtrumentes 0,57 bedeute.

Es müßte demnach eine Schwefelſäure, die 50% der obigen Säure enthielte, an dieſem Aräometer 87,66 Grad zeigen. Allein in der Wirklichkeit verhält ſich dieſes nicht ſo, denn eine Schwefelſäure, welche 50% der concentrirten Säure von 1,842 ſpec. Gewicht enthält, zeigt am Rubrom'ſchen Aräometer ſtatt 87,66 nicht weniger als 108,2115 Grad, wie dieſes wegen der bei'm Miſchen von concentrirter Schwefelſäure mit Waſſer ſtattfindenden Volums-Veränderung, welche Herr Rubrom ganz

außer Acht gelaſſen zu haben ſcheint, auch nicht anders ſeyn kann.

Dieſe und ähnliche Berechnungen und Verſuche veranlaßten Ihre Abtheilung der Chemie zu dem Urtheile, daß dem negativen Aräometer des Herrn Rubrom, wenn gleich demſelben eine mehr wiſſenſchaftliche Idee zum Grunde liegt, als dem gewöhnlichen Baumé'ſchen, kein beſonderer Werth beizulegen ſei, und zwar um ſo weniger, als die Aräometer, welche unmittelbar gleiche Zu- oder Abnahme im ſpec. Gewichte angeben, allen Auforderungen vollkommen entſprechen, die man nicht allein in wiſſenſchaftlicher, ſondern auch in techniſcher und cameraliſtiſcher Beziehung an eine brauchbare Flüſſigkeitswage machen kann.

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, über die Herausgabe eines möglichst vollständigen Handels- und Gewerbe-Schematismus.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeug-Fabriks-Aſſocié.

(Siehe 6. Heft, Seite 7.)

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 3. October 1812.)

Die großen Fortſchritte in der Vermehrung und Verbeſſerung der Communications-Mittel äußern, wie überall, auch bei uns ſchon ihren mächtigen Einfluß auf den Gang des inneren Verkehrs. Die Meſſen und Märkte verlieren nach und nach an ihrer Bedeutung, dagegen ſtrömen von nah und ferne Kaufleute den Erzeugungs- und Hauptſtapelplätzen unſerer Fabrikate zu, ſo wird Wien mehr und mehr Haupt-Marktplatz für die Monarchie; in gleichem Maße mehren ſich auch Fabriken und Gewerbe innerhalb und nächſt den Linien der Hauptſtadt, ſo daß es ſchon dem Wiener, um wie viel mehr alſo den Fremden ſchwer wird, ſich zu orientiren, und unter der großen Zahl von Gewerbetreibenden diejenigen zu finden, die für ſeinen Bedarf die geeignetſten Erzeugniſſe liefern.

Das wirkſamſte, am nächſten liegende Mittel, den zuſtrömenden Fremden Erleichterung in Erreichung ihrer Zwecke zu verſchaffen, wäre ein vollſtändiger, nach Möglichkeit genauer Handels- und Gewerbe-Schematismus, an dem es bis jetzt in Wien gänzlich gebricht.

Ihre Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und

Weberei hat ſich ſeit einiger Zeit damit beſchäftigt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, auf welchen es vielleicht dem Vereine möglich wäre, dieſem von allen Geſchäftsmännern unſerer Hauptſtadt lebhaft gefühlten Mangel zu ſteuern, — und mir wird nun der ehrenvolle Auftrag, dem Vereine die Ergebniſſe ihrer Beſprechungen und eingeholten Erkundigungen mitzutheilen.

Der bisher von den Herausgebern der Handels-Schemate in Wien befolgte Weg, ſchriftliche oder mündliche, gewöhnlich von Subſcriptionsbögen begleitete Aufforderungen an einzelne Gewerbetreibende ergehen zu laſſen, um ſie zum Einrücken ihrer Adreſſen zu bewegen, hatte, wie die beſtehenden Schema's zeigen, keinen günſtigen Erfolg. Dieſelben enthalten außer den Subſcribenten nur die wenigen Firmen, die es nicht ſcheuen, die Inſertionsgebühr zu zahlen, ſo zwar, daß ſelbſt von bedeutenderen Induſtriezweigen nur ein kleiner Theil der beſtehenden Firmen aufgeführt ſind, ſo wie z. B. in einem der beiden Wiener Schematismen nur 3 Wagenfabrikanten, 2 Sattler, 5 Schloſſer und 1 Kupferſchmied ꝛc. vorkommen, während dieſe Gewerbe doch gewiß mehr als in hundertfacher Anzahl beſtehen.

Als einziges Mittel, ein vollſtändiges Schema zu bekommen, wird ſelbſt von den Herausgebern der bisher beſtehenden anerkannt, von Haus zu Haus alle Handel- und Gewerbetreibenden, mag ihr Geſchäft auch noch ſo unbedeutend erſcheinen, mit Namen, Wohnort und Beſchäftigung aufzunehmen.

Daß eine derlei Aufnahme dem Privatmanne große, ja beinahe unüberſteigliche Hinderniſſe bietet, kann nicht geläugnet werden; anders iſt es, wenn eine Corporation, wie der Gewerb-Verein, ein ſolches Unternehmen einleitet; er wird mit leichter Mühe die Materialien ſammeln, da er mit Sicherheit auf Unterſtützung der Behörden rechnen kann, und die Schwierigkeiten, die ſich bei den Gewerbetreibenden ſelbſt, für den Privaten finden, würden gänzlich wegfallen, wenn letzterer ſieht, daß nicht Privat-Intereſſen, ſondern der Wunſch, dem Gewerbsmanne nützlich zu ſeyn, ihn bekannt zu machen, Urſache der geſtellten Anfrage iſt.

Ihre Abtheilung hat auf vorläufige Anfrage von dem löbl. Präſidium des Magiſtrates die angenehme Verſicherung erhalten,

daß dasſelbe mit Vergnügen ſeinen Einfluß dieſer Sache zuwenden wolle, wenn ſich der Verein auf officiellem Wege an dasſelbe wenden würde; andererſeits hat eine aus mehreren Mitgliedern Ihrer Abtheilung zuſammengeſetzte, beſondere Commiſſion bei den Gerichtſchreibern der Grundgerichte in den Vorſtädten angefragt, ob dieſelben nicht gleichzeitig mit Aufnahme der Wohnungsveränderung die Aufnahme der Adreſſen beſorgen wollten, und fand dieſelben bereit, gegen billiges Honorar dieſe Arbeit für den Verein zu übernehmen, ja einige erklärten ſich mit Vergnügen bereit, unentgeltlich die Zwecke des Vereins fördern zu helfen.

Wenn auf die angedeutete Weiſe das Materiale *geſammelt* iſt, nämlich im Innern der Stadt durch *ein von* Seite des löbl. Präſidiums des Magiſtrates zuzuweiſendes Individuum der Zinserhebungs-Commiſſion, in den Vorſtädten durch die Herren Gerichtsſchreiber, — ſo wäre vom Vereine aus ein Individuum anzuſtellen, welches die Abfaſſung der Verzeichniſſe und die Redaction des Werkes zu beſorgen hätte, welche Arbeit von oberwähnter Commiſſion gehörig überwacht werden müßte, wozu ſich dieſelbe auch vorläufig bereit erklärt hat.

Die Anordnung des geſammelten Materiales wäre nach der Meinung der Abtheilung auf folgende Weiſe zu treffen. Das Schema müßte nämlich enthalten:

a) Ein alphabetiſches Verzeichniß ſämmtlicher in demſelben enthaltenen Gewerbetreibenden und Kaufleute, mit kurzer Andeutung ihrer Geſchäfts-Branche; denn höchſt zeitraubend iſt es, wenn dieſe Angabe nicht dabei iſt, von ſechs »Joſ. Schmidt« oder »Joſ. Neumann«, die man im Regiſter findet, jeden einzelnen aufſchlagen zu müſſen, bis man an den Gewünſchten kommt.

b) Ein alphabetiſches Verzeichniß ſämmtlicher im Schema enthaltenen Gewerbe, mit Angabe der Seite, wo dieſe zu finden, und endlich der Haupttheil des Werkes:

c) Sämmtliche Gewerbetreibende nach den Gewerben abgetheilt, in alphabetiſcher Ordnung, mit genauer Angabe des

Wohnortes, und vor Allem mit ganz besonderer Bezeichnung des speciellen Zweiges ihres Geschäftes.

Ein auf diese Weise abgefaßtes Schema würde, nach Maßgabe der jetzt bestehenden, circa 80 — 90 Druckbogen stark werden, so daß die Kosten für Druck und Papier, für eine Auflage von 1500 Exemplaren, im Maximum veranschlagt, 2200 fl. betragen würden; schlägt man hierzu noch die Aufnahmskosten, die nach den von den Gerichtschreibern eingeholten Erkundigungen höchstens auf 1500 fl. zu stehen kämen, so wie die Besoldung eines Individuums mit 600 fl., nöthiges Schreibmaterial und unvorhergesehene Spesen, so betragen sämmtliche Vorauslagen circa 5000 fl., die durch einen Verkaufspreis von 4 fl. pr. Exemplar hinreichend gedeckt würden. Berücksichtigt man ferner, daß die Kosten sowohl als die Schwierigkeiten, nur das erste Mal so bedeutend sind, so daß die Sache, ist sie nur erst eingeleitet, wohl von einer Buchhandlung unserer Stadt fortgesetzt werden wird, so erwächst dem Vereine nur der Ruhm, diese so nützliche, jetzt schon unentbehrliche Sache in's Leben gerufen zu haben, ohne daß derselbe sich eine beständig fortdauernde Arbeit und Auslage aufgebürdet hätte.

Gestützt auf die hier gegebenen Daten, erlaubt sich Ihre Abtheilung den Antrag zu stellen: Es möge dem Vereine gefallen, die Herausgabe eines Handels- und Gewerbe-Schematismus, unter seiner Ägide und seinem Namen, zu beschließen, die hierzu nöthigen Vorauslagen zu bewilligen, und seinen Verwaltungsrath zu beauftragen, sich schriftlich an die betreffenden Behörden zu wenden, mit der Bitte, diese gemeinnützige Sache mit ihrem bekannten Eifer für alles Gute und Nützliche zu unterstützen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht des Verwaltungsrathes über eine Eingabe des Herrn Lotti, in Betreff der Errichtung einer Gewerbe-Bildungs-Anstalt.

Von

Herrn M. Spoerlin,

k. k. privil. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. November 1842.)

Vor einiger Zeit erhielt der niederösterr. Gewerb-Verein ein Schreiben von Herrn Lotti, aus dem Küstenlande, worin derselbe die Absicht ausspricht: Eine Anstalt errichten zu wollen, in welcher sechzig oder mehr Knaben von armen Ältern mit Wohnung, Kost und Kleidung versehen, dann in der Religion und den unentbehrlichsten Schulgegenständen, besonders aber in einem oder mehreren Industrie-Zweigen, unterrichtet würden.

Diese Industrie-Zweige sollen:

1. im Inlande wenig oder gar nicht bekannt seyn;
2. guten Absatz versprechen, und keiner Mode unterliegen;
3. der inländischen Industrie wesentlich nützen, und
4. den darin Unterrichteten einen gesicherten selbstständigen Erwerb verschaffen.

Zu diesem Ende bittet Herr Lotti den Verein, ihm einige oder mehrere Gegenstände zu bezeichnen, welche den obigen Anforderungen entsprechen. Dieses Gesuch wurde mehreren Abtheilungen zur Begutachtung zugewiesen, und mir wird nun heute die Ehre zu Theil, Ihnen das Resultat dieser Berathungen im Namen des Verwaltungsrathes mitzutheilen.

Herr Lotti setzt in seinem Schreiben voraus, daß es eine große Menge Artikel gäbe, die aus dem Auslande bezogen wer-

den müſſen, weil ſie im Inlande, gar nicht oder zu ſchlecht erzeugt würden, und hält gerade dieſe Induſtrie-Zweige für die geeignetſten, um in ſeiner projectirten Anſtalt gelehrt zu werden. — Sein Geſuch beſchränkt ſich auch lediglich darauf, ihm ſolche Induſtrie-Zweige namhaft zu machen, da er den Zuſtand der inländiſchen Induſtrie nicht hinlänglich zu kennen ſcheint.

So einfach nun die Frage lautet, ſo ſchwierig iſt dennoch ihre Beantwortung; denn wenn man auch nicht in Abrede ſtellen kann, daß es einzelne Artikel gibt, die im Auslande beſſer und wohlfeiler als im Inlande erzeugt werden, ſo iſt doch gewiß ihre Anzahl nicht gar ſo bedeutend groß, noch weniger aber die Anzahl ganzer Induſtrie-Zweige, die im Inlande gar nicht oder nur ſchlecht betrieben werden, und es dürfte daher ſehr ſchwierig, wo nicht unmöglich ſeyn, irgend einen ſolchen Induſtrie-Zweig heraus zu finden, welcher zugleich den geſtellten Anforderungen entſprechend wäre. Geſetzt aber auch, es fänden ſich ſolche Artikel, ſo iſt es gewiß keinem Zweifel unterworfen, daß ihre fabriksmäßige und vollkommene Herſtellung in jeder anderen techniſchen Anſtalt beſſer gelingen werde, als in einer Erziehungsanſtalt, wo die einzelnen Fähigkeiten der Zöglinge erſt geweckt werden müſſen, und es dem Zufalle überlaſſen bleibt, wie viele unter ihnen mit jenen ſpeciellen Anlagen und Talenten begabt ſeyn werden, die zur vollkommenen Herſtellung eines Fabriks-Erzeugniſſes ſo unentbehrlich ſind, — während ein großer Theil derſelben ſich nie über die Mittelmäßigkeit erheben wird. Ganz anders iſt das Verhältniß in einer rein induſtriellen Anſtalt, wo nur ſolche Individuen aufgenommen werden, welche ſich für das darin betriebene ſpecielle Fach eignen.

Überhaupt darf die Vervollkommung irgend eines Induſtrie-Zweiges von einer Erziehungsanſtalt nie erwartet werden, denn nur da, wo tüchtige ausgebildete Arbeiter unter der Leitung eines in ſeinem Fache ausgezeichneten Meiſters oder Fabrikanten ſtehen, iſt ein Fortſchritt möglich, nicht aber unter der Leitung eines Pädagogen, der mit den erforderlichen techniſchen Kenntniſſen und Erfahrungen unmöglich vertraut ſeyn kann, und dem nur unerfahrene Lehrlinge zu Gebote ſtehen.

Ueberdieß wird eine Erziehungsanstalt, in welcher sechzig und mehr Zöglinge unentgeltliche Wohnung, Kost, Kleidung und Schulunterricht erhalten sollen, sich schwerlich zur selbstständigen productiven Industrie-Anstalt erheben können, am allerwenigsten aber, wenn die Erzeugnisse von höchst vollendeter Art seyn sollen; denn die Interessen des Anlage-Capitals, die Unkosten der Verwaltung, des Lehrerpersonals ic., würden die Erzeugungskosten der verfertigten Waaren auf einen solchen Grad steigern, daß deren Absatz unmöglich würde — Das Bestehen einer solchen Anstalt durch sich selbst, ist daher eben so zweifelhaft, als es der Nutzen seyn wird, den sie der Industrie gewähren soll.

Bedenkt man ferner, daß, wenn in einer solchen Anstalt, die auf wenigstens sechzig Zöglinge berechnet ist, nur ein einziger Fabrikations-Zweig betrieben, oder gar nur ein einzelner Artikel verfertigt würde, so müßte die Anzahl der ausgelernten Arbeiter in diesem Fache sich in wenig Jahren so sehr vermehren, daß ihr Unterkommen, statt gesichert zu seyn, in hohem Grade gefährdet wäre. — Sollen aber mehrere Fabrikationszweige gleichzeitig betrieben werden, so tritt das Unpractische und Unausführbare einer solchen Anstalt noch viel deutlicher hervor.

In einer Erziehungsanstalt können nur allgemeine Kenntnisse gelehrt, und practisch eingeübt werden. Die vollkommene specielle Ausbildung muß jenen technischen Werkstätten vorbehalten bleiben, in welchen nur ein Fach in möglichster Vollkommenheit practisch ausgeübt wird. Der Verwaltungsrath schlägt Ihnen daher vor, Herrn Lotti diese Bemerkungen als Antwort auf sein Schreiben mitzutheilen, und hofft, daß diese Andeutungen hinreichen dürften, ihm die Überzeugung zu verschaffen, daß er die practische Ausführung bei Entwerfung seines philanthropischen Planes zu wenig berücksichtigt hat, und bei mehrerem Nachdenken mit uns die Einsicht erlangen wird, daß die besten und der vaterländischen Industrie am meisten Vorschub leistenden Anstalten, zweckmäßig organisirte Gewerbs- und Arbeiter-Schulen wären, an welchen die Elemente der technischen Gewerbe theoretisch und practisch gelehrt würden. Wenn einst solche Schulen über die ganze österreichische Monarchie verbreitet

ſind, dann werden wenige Jahre hinreichen, die inländiſche Induſtrie von jeder Concurrenz zu befreien, die auf beſſerem Wiſſen oder Können geſtützt iſt.

Jene Concurrenz aber, die auf Vortheilen des Grund und Bodens, der geographiſchen Lage ꝛc., beruht, würde auch die beſten Erziehungsanſtalten nicht zu überwinden vermögen. Gegen ſolche Vortheile können nur Geſetze, und zweckmäßige Zoll-Verordnungen der inländiſchen Induſtrie, den ſo nothwendigen Schutz gewähren.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, über ihren zu erweiternden Wirkungskreis.

Von

Herrn J. B. Zahlbruckner,

Privat-Secretär Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. November 1842.)

Wenn die Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, in deren Namen ich heute die Ehre habe, Bericht zu erſtatten, ſeit einiger Zeit mit ſolchen im Rückſtande geblieben iſt, ſo wollen Sie, meine Herren, dieſes nachſichtig dem Umſtande zuſchreiben, daß ſich dieſelbe durch längere Zeit mit den Verhandlungen ihrer Reorganiſation beſchäftigte, — Arbeiten, die längere Zeit, und die Sitzungen vom Juni bis Auguſt, in Anſpruch nahmen, und von welchen Ihnen das Ergebniß vorzulegen, ich mich heute ſo ehrenvoll berufen ſehe.

Schon im Laufe des vorigen Jahres wurde die Nothwendigkeit, der Abtheilung eine beſtimmtere Richtung, ihren Arbeiten einen feſteren, ſicher begränzten Wirkungskreis zuzuweiſen, von mehreren Mitgliedern erkannt und zur Sprache gebracht, und Herr Robert, unſer verehrter Abtheilungs-Secretär, das Mangelnde lebhaft fühlend, ſuchte demſelben ſchon im Jahre 1841 durch Einführung von Gegenſtänden abzuhelfen, die mit jenen einer anderen nationalen Thätigkeit, mit der Landwirthſchaft, in inniger Verbindung und ſteter Gegenwirkung ſtehen.

Allein auch dieſe Erweiterung des Wirkungskreiſes der Abtheilung half, da ſelbe nur partial geweſen, den angedeuteten Bedürfniſſen nicht genügend ab, und ſo bildete ſich endlich mit

der Sitzung des 21. Juli d. J., eine fortlaufende definitive Untersuchung über eine vollkommene Reorganisation der bisherigen Abtheilung der Naturgeschichte und Materialkenntniß.

Sämmtliche Mitglieder dieser Abtheilung vereinigten sich am Schlusse ihrer Berathungen zu folgenden Bestimmungen, die ich dem Vereine hiermit, im Namen der Abtheilung, zur geneigten Bestätigung vorzulegen die Ehre habe:

1. Der, der Abtheilung bisher zugewiesene Gegenstand der Waarenkunde sei von ihr auszuscheiden, und ihrem natürlichen Ressort, der Abtheilung des Handels zuzuweisen;
2. die Naturgeschichte eigentlich, und im Gegensatze der Naturlehre, Physik vielmehr — Naturbeschreibung, rechtfertigen nicht, wie die übrigen industriellen Hülfswissenschaften, als: Physik, Chemie, Mechanik, die Bildung einer besonderen Abtheilung, da es gewiß sei, daß deren Wirksamkeit gegen die genannten Wissenschaften als eine sehr geminderte erscheine, und mit Ausnahme einer Doctrin der Mineralogie, der Geognosie nämlich, nur bei Bestimmung zweifelhafter, oder neu eingeführter Naturproducte in Thätigkeit und reichliche Anwendung für den Vereinszweck komme. Es wären demnach
3. zur Gewinnung einer die Abtheilung vollkommen ausfüllenden, an Energie sich mit den übrigen Abtheilungen in's Gleichgewicht setzen könnenden Thätigkeit, nach dem von einem Abtheilungsmitgliede vorgelegten Schema, sämmtliche landwirthliche und Montan-Gewerbe der Naturgeschichte beizuziehen, und so dieselbe auf einen gehörig sich einigenden, sich gegenseitig belehrenden und unterstützenden Wirkungskreis, zu stellen.

Erhalten die Antragspuncte der zeitherigen Abtheilung der Naturgeschichte und Materialkenntniß von Ihnen, meine Herren, die statuelle Bestätigung, so wird dieselbe sofort ihre neue, reorganisirte Wirksamkeit, unter der Benennung: „Abtheilung für Naturgeschichte, landwirthliche und Montan-Gewerbe," beginnen, und sich sowohl mit der Zoologie, Botanik und Mineralogie, und aus letzterer sich wieder ganz besonders

mit der Geognoſie, dieſer unentbehrlichen Leuchte und einzig ſicheren Führerin bei dem Aufſuchen und Abbaue der Metall- und Kohlenlagerſtätten, beſchäftigen.

Sie wird ferner jene Fragen in Verhandlung nehmen, welche die verſchiedenen und zahlreichen Producte aller drei Naturreiche verarbeitenden landwirthlichen Berg- und Hüttenmänniſchen Gewerbe, an den Verein, und durch dieſen an ſie bringen werden. Und endlich wird dieſe Abtheilung, indem ſie ſich den landwirthlichen Gewerben widmet, das Band der Verſchwiſterung unſeres Vereines mit der öſterreichiſchen Landwirthſchafts-Geſellſchaft befeſtigen, und im redlichen Bemühen beider, zur Emporbringung und Verbeſſerung dieſer Gewerbe mitzuwirken im Stande ſeyn.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der besonderen Commission über die Feuerungs-Anlagen des Herrn L. Weeger in Brünn.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Hofbaurathe.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. November 1842.)

Der Einladung des rühmlichst bekannten Lederfabrikanten in Brünn, Herrn Leopold Weeger, zu welcher zunächst seine in England verfertigte Lederspaltmaschine die nächste Veranlassung war, hat der niederösterr. Gewerb-Verein durch Absendung einer besonderen Commission im vorigen Monate Folge gegeben.

Bei dieser Gelegenheit machte Herr Weeger aufmerksam, er habe einige für die Industrie wichtige Einrichtungen in seinem Etablissement getroffen, welche in Folgendem bestehen:

1. Verfahren, einen Mühlsteinläufer von 4′, 5′ und 6′ Durchmesser schnell und so richtig auf dem Obereisen stellen zu können, daß in Beziehung auf größere Mahlfähigkeit nichts mehr zu wünschen übrig bleibt;
2. Dampfmaschinen-Kessel-Feuerung, bei welcher ein vollkommener Verbrennungsprozeß, beinahe ganz ohne Rauch, Statt findet, und welcher durch einen circa 60 Fuß hohen, und im Lichten nur 12″ Durchmesser haltenden, leicht gebauten Rangfang bedingt ist;
3. Anlage einer Feuerung von einem gewöhnlichen Wasserkessel von acht Eimern Inhalt, welche so eingerichtet ist, daß die rauchhaltenden Flammen und Gasarten, welche über

dem Roſte ſich entwickeln, hinter demſelben neuerdings angezündet werden, und ſelbſt bei einem ſchlechten Brennmateriale keine Rauchentwickelung im Schornſteine Statt finde.

Ihre Commiſſion hatte ſich bei dem Augenſcheine der Weeger'ſchen Lederfabrik die Ueberzeugung verſchafft, daß ſämmtliche Einrichtungen einen tüchtigen Induſtriellen bewähren, und ein ſehr rationelles Verfahren der Ledererzeugung zum Grunde liege.

Durch die Erfindung des Weeger'ſchen Meſſers zur Erlangung ſchnittfreier Häute, für welche die ſilberne Verdienſt-Medaille von Ihnen votirt wurde, hat deſſen Sohn und Geſchäfts-Compagnon die Aufmerkſamkeit und Anerkennung des Vereines bereits auf ſich gezogen.

Unſer Mitglied, Herr Wurm, hat die Gefälligkeit, über die engliſche Lederſpaltmaſchine des Herrn Weeger, für Sohlenleder, und gleichzeitig über eine zweite Lederſpaltmaſchine für Schaffelle, welche Herr Ignaz Appel gleichfalls in Brünn aufgeſtellt hat, einen Bericht zu erſtatten.

Ueber die neue Art der Stellung der Mühlſteinläufer Herrn Weeger's wird unſer Mitglied, Herr Engerth, berichten, ſobald die zugeſagten Modelle und Zeichnungen eingelangt ſeyn werden.

Die erfreulichen Reſultate bei Feuerungen durch die Anlage runder enger Rauchfänge ſind Ihnen vielfach bekannt, ſeitdem die Anwendung derſelben im Allgemeinen geſtattet iſt, und die Anwendung enger Rauchfänge für Zimmeröfen-Feueranlagen erweitert ſich, wegen der augenſcheinlichen Vortheile, die ſie gewähren, immer mehr.

Wir ſehen bei Herrn Weeger einen ſolchen engen runden Rauchfang von nur 12″ Durchmeſſer, bei einer Dampfkeſſel-Feuerung für eine Dampfmaſchine von 8 bis 10 Pferdekraft, in Anwendung; der Rauchfang iſt, von der Feuerſtelle an gerechnet, 58 Fuß hoch. Der Roſt dieſer Keſſelfeuerung iſt 30″ lang und 27 Zoll breit, der Keſſel ſelbſt aber nur 9 Fuß lang; die Stellung des Roſtes und die Anlage des Feuerraumes und der Feuerzüge überhaupt, iſt nicht verſchieden von jenen bei gewöhnlichen, gut angelegten Dampfkeſſel-Feuerungen.

Es werden bei dem Betriebe der Dampfmaſchine pro Stunde und Pferdekraft 8 Pfund Oßlawaner und Roſſitzer Steinkohlen erfordert, und das Verbrennen geſchieht ſo vollkommen, daß man bei der Mündung des Rauchfanges auch nicht den geringſten Rauch wahrnimmt, und nur bei dem Schüren eine Spur davon ſieht.

Dieſes günſtige Reſultat eines beſſeren Verbrennungs-Prozeſſes liefert uns den factiſchen Beweis, daß der Querſchnitt der Rauchfänge bei Dampfmaſchinen viel kleiner ſeyn kann, als er in der Regel gemacht wird; denn während er bei der oben angeführten Feuerung nur circa $^1/_8$ der ganzen Roſtfläche beträgt, iſt er bei den meiſten Dampfkeſſel-Feuerungen ungefähr $^1/_4$ Theil, und oft noch größer, und die Rauchfänge ſelbſt ſind des nothwendigen Zuges wegen bis 100 Fuß hoch, und bei ſehr vielen Beiſpielen auch noch bedeutend höher ausgeführt.

Demungeachtet ſehen wir aus dieſen hohen Rauchfängen ſchwarze Rauchwolken aufſteigen, welche unſtreitig auf ein unvollſtändiges Verbrennen ſchließen laſſen. Wir machen unſere Induſtriellen auf dieſe zwei ſehr befriedigenden Vortheile, welche Herr Weeger durch die Anwendung ſeines fleißig ausgeführten, runden engen Rauchfanges, bei der Dampfkeſſel-Feuerung erreicht hat, aufmerkſam.

Die Anlage eines ſolchen Rauchfanges iſt weniger koſtſpielig, und der geringere Verbrauch an Brennmaterial iſt ein weſentlicher Vorzug.

Aus dem eben angeführten Factum ſcheint es zweckmäßig, bei größeren Keſſel-Feuerungen mehrere enge Rauchfänge, von der nämlichen Höhe und demſelben Querſchnitte, neben einander zu ſtellen, ſtatt einen einzigen von dem Geſammt-Querſchnitte auszuführen.

Eine zweite höchſt beachtenswerthe und gewiß folgenreiche Keſſelfeuerung hat Herr Weeger bei einem Waſſerkeſſel angelegt, zu deſſen Erwärmung derſelbe zum Theil die Rückſtände und Abfälle bei der Lederbereitung, nämlich Gerberrinde und Lohe, verbraucht, welche gewöhnlich nur mit einer ſehr rauchigen Flamme verbrannt werden können, und die nur ein ſogenanntes Schmauchfeuer geben.

Der Feuerungsraum selbst hat die gewöhnliche Anordnung, und besteht aus einem Rost und Aschenfall, durch welch' letzteren die atmosphärische Luft unter dem Rost zum Brennmateriale gelangt; — es ist begreiflich, daß, weil sich der ganze Rost mit diesem Brennmateriale sehr verlegt, die Flamme selbst, wo sie durch dasselbe durchbricht, sich nur sehr rauchig und dunkel roth zeigt, und eine Gasentwickelung eintritt.

Diese Flammen und entwickelten Gasarten werden aber hinter dem Roste über eine gußeiserne Platte geführt, welche ungefähr die Größe des Rostes hat, und die mit kleinen Löchern, von etwa 2 Linien Durchmesser, in zollweiten Distanzen durchbohrt ist.

Unter diese Platte wird atmosphärische Luft von *außen* geführt, welche durch einen Schuber nach Belieben zugelassen wird, und tritt durch die kleinen Löcher in die Flamme.

Diese verändert dadurch ihre rothe Farbe zu einer weißeren, und es sind über den kleinen Löchern Lichtflammen bemerkbar, wie die von der Größe einer Kerze; durch die Mündung des Rauchfanges ist kein Rauch mehr zu sehen, — während ohne den Zutritt der atmosphärischen Luft in die Flamme, ein schwarzer Rauch dem Rauchfange entsteigt.

Herr Weeger hat eine kleine mit Glas abgesperrte Öffnung gelassen, welche den Vorgang des Verbrennens in der, der Schüre entgegengesetzten Richtung, zu sehen gestattet. Eben so kann man durch angebrachte Öffnungen in die Feuerzüge, die auffallende Veränderung der Flamme durch jene Vorkehrung beobachten. — Durch diese Anordnung Weeger's ist ein Weg angezeigt, wie man die durch die Flamme und den Feuerzug fortgeführten Brennstoffe und Gasarten nochmals verbrennen kann, nachdem sie den Rost verlassen haben, und auf welche Weise selbst schlechte Brennstoffe mit Vortheil bei Feuerungen benützt werden können.

Wenn gleich aus den bereits bekannten Erfahrungen bei engen Rauchfängen mit Zuversicht auf eine passende Anwendung bei Dampfkessel-Feuerungen geschlossen werden konnte, und wenn es selbst schon mehrere Male versucht worden ist, die entwickelten Gasarten eines Feuers durch den Zutritt atmosphärischer Luft

neuerdings anzuzünden, worauf ſogar mehrere Patente genommen worden ſind, ſo gebührt Herrn Weeger doch das große Verdienſt, dieſelben auch auf eine ſolche Weiſe ausgeführt zu haben, daß dieſe Anordnung dem beabſichtigten Zwecke entſpricht.

Sollten ſich daher einige der Herren Mitglieder in der Lage befinden, eine Feuerung für ſchlechtes Brennmateriale anlegen zu müſſen, oder für eine Dampfmaſchine einen Rauchfang zu errichten, mit Rückſicht auf Erſparung an Brennſtoff und Baukoſten, ſo wird Ihre Abtheilung der Mechanik immer ſehr bereitwillig ſeyn, dabei nach Kräften an die Hand zu gehen, weil dadurch derſelben auch die Mittel geboten werden, mehrſeitige Erfahrungen in dieſem Zweige der Pyrotechnik zu ſammeln und zu verbreiten.

Eine Zeichnung der Anordnung der Keſſelfeuerung Herrn Weeger's, wird in der Vereins-Kanzlei zur Einſicht derjenigen Herren, welche ſich dafür intereſſiren, vorliegen.

Schließlich ſtellt Ihre Abtheilung den Antrag, Herrn Weeger im Namen des Vereines den wärmſten Dank für eine Mittheilung auszudrücken, die in dem Gebiete der Pyrotechnik zu neuen Bereicherungen und beſſeren Feueranlagen den nächſten Anlaß geben wird, — ſo wie für ſeine übrigen Mittheilungen über die richtige Stellung der Mühlſteinläufer, und ſeiner engliſchen Lederſpaltmaſchine.

Der Antrag wurde genehmiget.

Antrag zur Gründung einer Abtheilung für Baukunst des n. ö. Gewerb-Vereines.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Hofbaurath.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. November 1842.)

Schon seit geraumer Zeit haben mehrere Mitglieder des Vereines, deren Beruf vorzugsweise die Baukunst ist, den Wunsch ausgesprochen, auch in Wien einen Vereinigungspunct zur Förderung dieser speciellen Kunst zu besitzen.

Der ungemein wichtige Einfluß der Baukunst auf sämmtliche Künste und die wesentlichsten Gewerbszweige, ist eine anerkannte Sache, und es dürfte dem n. ö. Gewerb-Vereine, der sich die Vervollkommnung aller Gewerbe im Allgemeinen zur Aufgabe gemacht hat, auch die Förderung der Baugewerbe als ein sehr würdiger Gegenstand seiner Thätigkeit erscheinen.

Daß eine jede Kunst hauptsächlich durch den Austausch der Ideen, und durch wechselseitige Mittheilungen zwischen denjenigen, welche sich damit beschäftigen, vervollkommnet werde, indem nur dadurch die Fortschritte und Erfahrungen einzelner Individuen zum Gemeingute für Alle werden; daß so manche von einem Künstler nur angeregte Verbesserung, oft erst durch Ausbildung und vielseitige Beleuchtung, in ihrer eigentlichen Wesenheit hervortrete; ja daß sogar die Kenntniß des Fehlerhaften zu vielem Guten führen könne — dieß wird wohl Niemand läugnen.

Jedoch zu solchen Mittheilungen ist ein Vereinigungspunct derjenigen, welche diese Kunst pflegen, unumgänglich nothwendig, — und man erzweckte dieses auch an mehreren Orten

Deutſchlands, Frankreichs und Englands durch Errichtung von Vereinen für Architecten und Civil-Ingenieure, welche ſeit ihrem Entſtehen der Baukunſt unberechenbare Dienſte geleiſtet haben.

In unſerer Reſidenzſtadt ſtanden bisher, wegen des Mangels an einem ſolchen Verſammlungspuncte, die Baukünſtler und Civil-Ingenieure ganz vereinzelt da, und es kommen deßhalb oft theuer erkaufte wichtige Erfahrungen, und viele weſentliche und einflußreiche Fortſchritte der Baukunſt und der damit verſchwiſterten Gewerbe, dem Allgemeinen wenig oder gar nicht zu Gute, ſondern gehen ganz ſpurlos vorüber. Männer eines Faches ſind einander meiſtens ganz fremd, und haben wechſelſeitig von ihrem Wirken, welches doch nur zu einem großen Ziele: Vervollkommnung in ihrer Kunſt, — führen ſollte, wenig oder gar keine Kunde.

Eben ſo wenig als die Errichtung eines von dem n. ö. Gewerb-Vereine geſonderten Vereines für Architecten und Civil-Ingenieure in Antrag gebracht werden kann, indem ſich die Gegenſtände des Baufaches beinahe niemals gänzlich von jenen wiſſenſchaftlichen Wirkungskreiſen, welche dem n. ö. Gewerb-Vereine bereits angehören, getrennt darſtellen laſſen: eben ſo wenig können die gegenwärtig beſtehenden Abtheilungen des n. ö. Gewerb-Vereines, weder einzeln, noch im Complexe betrachtet, gerade das leiſten, was hier gefordert wird; abgeſehen davon, daß dieſe Abtheilungen von den ihnen zukommenden ſpeciellen Geſchäften ſchon hinreichend in Anſpruch genommen ſind.

Das Feld der Baukunſt und der davon untrennbaren Baugewerbe iſt zu ausgedehnt, die Wichtigkeit der einzelnen Gegenſtände zu groß, die dazu erforderte Art der Ausbildung zu ſpeciell, als daß man ſie nicht eben ſo zum Vorwurfe für die Thätigkeit einer beſonderen Abtheilung machen müßte, wie dieß bereits für die übrigen Zweige des Wiſſens, welche auf Gewerbe influiren, geſchehen iſt. Ich glaube daher durch den Antrag, daß der n. ö. Gewerb-Verein die Gründung einer eigenen Abtheilung für die Baukunſt beſchließen möge, welche aus allen jenen Vereins-Mitgliedern gebildet würde, welche Architecten

oder Civil-Ingenieure ſind, dem einſtimmigen Wunſche der meiſten, zum Vereine gehörigen Baukünſtler, zu begegnen. Diejenigen Baukünſtler in Wien, welche noch nicht Mitglieder des Vereines ſind, dürften aus dieſer Veranlaſſung ſich demſelben anſchließen.

Die Verbreitung nützlicher Kenntniſſe im Baufache, und in allen davon untrennbaren Baugewerben, welche in dieſer Abtheilung repräſentirt würden, müßte der Gegenſtand ihrer Beſchäftigung ſeyn. — Eben ſo würde es ſich die Abtheilung der Baukunſt angelegen ſeyn laſſen, jene Werke, die auf das Baufach Bezug nehmen, und welche von dem n. ö. Gewerb-Vereine für ſolche ſpecielle Zwecke bisher nicht in ausgedehnterem Maße angeſchafft wurden, zu ihrem allgemeinen Gebrauche herbeizuſchaffen.

Durch geneigte Berückſichtigung dieſes im Namen der Baukünſtler und Civil-Ingenieure, welche Mitglieder des n. ö. Gewerb-Vereines ſind, gemachten Vorſchlages, wird ohne Zweifel einem längſt und tiefgefühlten Bedürfniſſe abgeholfen; die bisherige ſpärliche Halmenleſe der Einzelnen würde ſich in Kurzem zur reichen Ernte für alle Männer des Baufaches geſtalten, — und die Baukunſt und alle damit vereinten Gewerbszweige jene Stufe der Vollkommenheit erreichen, welche der wichtigſten und einflußreichſten unter den Künſten gebührt.

Ich erlaube mir daher den Antrag zu ſtellen, daß dieſer Gegenſtand Ihrem Verwaltungsrathe zur Begutachtung und Berichterſtattung zugewieſen werde.

Der Antrag wurde genehmiget.

Protokoll,

aufgenommen in der General-Verſammlung

des

n. ö. Gewerb-Vereins,

am 5. December 1842.

Gegenwärtige.

Der Herr Vorſteher. — Der Herr Vorſteher-Stellvertreter, Regierungsrath Kudler. — 406 ordentliche Mitglieder, und der erſte Vereins-Secretär als Protokollführer.

Unter die Eintretenden wurden Wahllisten vertheilt zur Wahl

a) eines Vorſtehers,
b) eines Vorſteher-Stellvertreters,
c) dreier Verwaltungsräthe,
d) von Mitgliedern der Abtheilungen für Phyſik,
» » » » Chemie,
» » » » Mechanik,
» » » » Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe,
» » » » ſchöne Künſte,
» » » » Baukunſt,
» » » » den Handel,
» » » » Manufactur, Zeichnung, Druck und Weberei,
e) zur Wahl von ordentlichen Mitgliedern.

Der Herr Vorsteher, Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld, brachte zur Kenntniß, daß in der letzten monatlichen Versammlung die Herren: Arbesser, Bardach, Chimani, Fest, Flekles, Goldschmidt, Haasmann, Johne, Klein, Sardyni, Seidel und v. Vivenot, zu ordentlichen Mitgliedern gewählt worden sind.

Die General-Versammlung genehmigte dann den durch Herrn Dr. Joseph von Würth veranlaßten Anschluß des Vereines an die schweizerische naturforschende Gesellschaft, zum Austausche der im Drucke erscheinenden Schriften.

Hierauf wurden von dem Herrn Vorsteher einige *Resultate* von Berathungen über gestellte Anträge bekannt *gegeben*, und zwar:

1. Sei nach dem Urtheile der Abtheilung für schöne Künste von den zu Fußböden und Tischtafeln in Vorschlag gebrachten Zinkplatten eine allgemeine Nutzanwendung nicht zu erwarten.
2. Habe die Abtheilung des Handels über das Project: »daß sich eine Gesellschaft bilde, welche den Absatz und Verkauf der Waaren auf eigene Gefahr zu übernehmen, und mit diesem Geschäfte eine Art Lotterie zu verbinden hätte,« nachstehendes Gutachten abgegeben: Dieser Vorschlag sei seiner Natur nach nicht nur kein merkantiler, sondern er stehe sogar im offenen Widerspruche mit dem Principe des Handels.
4. Bezüglich des von Herrn Dr. Joseph von Würth gestellten Antrages: »der hohen Staatsverwaltung den Wunsch und die Bitte um Veranlassung einer allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung, in Wien, auszudrücken,« sei der Verwaltungsrath der Ansicht, daß der Verein diese Angelegenheit, ohne irgend ein Einschreiten, dem weisen Ermessen der hohen Staatsverwaltung zu überlassen habe.

Hierauf erstattete Herr Spoerlin einen Bericht im Namen des Verwaltungsrathes, über die Bildung einer Abtheilung für Baukunst (siehe Seite 89).

Der Herr Vorsteher las sodann ein Schreiben des Herrn Carl Leistler, bürgerlichen Tischlermeisters, in Gumpendorf, Nr. 9 (vormals Fürst Esterhazy-Garten), vor, mit welchem der Verein zur Besichtigung von 13 Wunderer'schen Gewölben, welche in dem Etablissement des Briefstellers ausgeführt worden sind, eingeladen wird. Herr Leistler spricht aus, daß er sich einer Pflicht gegen Herrn Wunderer zu entledigen glaube, wenn er auf diesen für die Baukunst so wichtigen Gegenstand aufmerksam mache, welchem der Verein seine Beachtung durch Anordnungen von Versuchen bereits zugewendet habe, und wenn er (Herr Leistler) zugleich erkläre, daß diese Gewölbe auf ihre Festigkeit von den Baubehörden geprüft wurden, und daß er bereit sei, jene Vortheile bekannt zu geben, welche die wohlfeileren und feuersicheren Gewölbe Wunderers gewähren.

Hierauf machte der Herr Vorsteher auf den durch §. 37 der Statuten festgestellten Zweck der heutigen General-Versammlung aufmerksam:

Dieser Paragraph ordne nämlich an, daß a) über die reglementarischen Fragen verhandelt werde, deren Entscheidung durch Wahrnehmungen im Laufe des Jahres für nothwendig erkannt wurde, und daß b) eine Wahl jener Mitglieder des Verwaltungsrathes und der beständigen Abtheilungen Statt finde, welche nach §. 21 der Statuten, zur theilweisen Erneuerung dieser Organe des Vereines, durch Losung auszutreten haben. Der Verwaltungsrath und die beständigen Abtheilungen, fuhr der Herr Vorsteher in seiner Anrede fort, seien einstimmig der Ansicht, daß keine Wahrnehmungen vorliegen, welche Änderungen des Reglements wünschenswerth machen würden. Auch wurde nur von einem Mitgliede des Vereines eine Eingabe vorgelegt, in welcher auf Abänderungen des Reglements angetragen wird. Diese Eingabe sei von dem Verwaltungsrathe beantwortet worden, und es wolle die General-Versammlung nach Vernehmung der Eingabe und Antwort, einen geeigneten Beschluß fassen.

Nach Ablesung der angezogenen Actenstücke entschied die General-Versammlung einstimmig, das Reglement ungeändert zu lassen.

Hierauf wurde zur zweiten Beſtimmung des §. 37 der Statuten geſchritten.

Der Herr Vorſteher gab eine Überſicht der durch Loſung ausgetretenen Mitglieder des Verwaltungsrathes, und der beſtändigen Abtheilungen, und machte darauf aufmerkſam, daß auch die Wahl von Mitgliedern der neuen Abtheilung für Baukunſt vorzunehmen ſei. Er erſuchte die Verſammlung, die Namen der zur Wahl nicht geeiguet erſcheinenden Candidaten auf den vertheilten Wahllisten durchzuſtreichen; die Namen jener Vereins-Mitglieder hingegen, deren Wahl wünſchenswerth wäre, und welche nicht vorgeſchlagen wurden, aufzuzeichnen, und verließ dann den Präſidentenſtuhl, nachdem auch ihn in dieſem Jahre die Reihe zum Austritt traf, und ſomit auch eine Wahl des Vorſtehers vorzunehmen war.

Der Wahlact fand in der vorgeſchriebenen Weiſe Statt, und das Reſultat des ſogleich vorgenommenen Scrutiniums wurde bekannt gegeben, worauf die General-Verſammlung Herrn Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld, als den auf neue zwei Jahre gewählten Vorſteher des n. ö. Gewerb-Vereines, mit lebhaften und anhaltenden Beifallsbezeigungen begrüßte.

Folgende Vorträge beſchloſſen die Verhandlungen:

Bericht des Verwaltungsrathes über die beantragte Gründung einer Abtheilung für Baukunst.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. privil. Papier-Tapeten-Fabrikant.

(Siehe dieses Heft, Seite 82.)

Indem ich mich des Auftrages entledige, Ihnen, meine Herren, im Namen des Verwaltungsrathes das Resultat seiner Berathungen über die Gründung einer Abtheilung für die Baukunst vorzutragen, kann es nicht in unserer Absicht liegen, die Wichtigkeit der Baukunst in Bezug auf das gesellschaftliche Leben im Allgemeinen hervorheben zu wollen, denn davon, meine Herren, sind Sie gewiß alle innigst überzeugt. — Dagegen wird es nothwendig sein, die Motive näher zu besprechen, welche Sie vermögen dürften, die Begründung einer solchen Abtheilung, als ein neues Organ unseres Vereines, zu genehmigen.

Die Baukunst lehrt uns die Räume schaffen, in denen wir leben, verkehren und arbeiten; sie lehrt uns dieselben zu unseren Zwecken bequem einzurichten und auszuschmücken, sie lehrt uns Verbindungswege schaffen, auf denen unsere Erzeugnisse gefördert und ausgetauscht werden. In ihrem Gefolge sind eine große Menge Gewerbe, die nur durch sie bestehen. Ja, die Baukunst umschlingt, wie ein umfassendes Band, fast alle Zweige der Industrie und Künste Unsere Abtheilung der schönen Künste ist zwar als das Organ des Vereins für alle bildenden Künste angesehen worden, allein es ist klar, daß die Baukunst, welche nur durch das Zusammenwirken einer großen Anzahl technischer Gewerbe ihre Ideen zu wirklichen Werken schaffen kann, un-

zertrennlich ist von der genauen und gründlichen Kenntniß aller dieser Gewerbe, und daß die Ausbildung und der Grad der Vollkommenheit dieser Gewerbe, einen wesentlichen Einfluß auf die Werke der Baukunst haben müssen.

Dem ausübenden Baukünstler muß daher der zeitgemäße Fortschritt aller Baugewerbe eben so sehr am Herzen liegen, wie die Ausbildung der Baukunst selbst, beides kann aber durch den Austausch der Ideen und Erfahrungen der Baukünstler in einem Vereinigungspuncte, am besten gepflegt und befördert werden. — Das Gelesene und Erfahrene wird ein Gemeingut Aller, und zwar in viel kürzerer Zeit, als wenn die Kenntniß solcher Thatsachen dem Zufalle oder den Mußestunden Einzelner überlassen bleibt. Der Bereich der Baukunst und der damit unzertrennlichen Baugewerbe ist so umfangreich, die dazu nothwendige Ausbildung der Kunstbeflissenen so speciell, und die Wichtigkeit der Gegenstände der Baukunst so groß, daß dieselbe wohl verdient, durch eine besondere Abtheilung in unserem Vereine vertreten zu werden. — Auch ist es nicht zu bezweifeln, daß durch das persönliche Befreunden und das gemeinschaftliche Berathen von Männern aus diesen verwandten Fächern, ein vielversprechender Erfolg und ein wesentlicher Gewinn für unser Bauwesen im Allgemeinen erzielt werden wird.

Mit voller Überzeugung kann daher Ihr Verwaltungsrath auf die Bildung einer Abtheilung für die Baukunst einrathen, indem der Verein dadurch ein Organ mehr gewinnt, dessen künftiger Wirkungskreis ein eben so umfangreicher als allgemein nützlicher seyn wird.

Unseren industriellen Mitgliedern entspringt daraus noch der weitere Vortheil, daß sie an dieser Abtheilung einen wohlmeinenden und erfahrenen Rathgeber für bauliche Zwecke an der Hand haben, den man bei besondern Fällen, deren Ausführung technische Schwierigkeiten oder neue Constructionen darbieten, mit Vertrauen berathen kann. — Im Namen der Herren Architecten und Ingenieure, welche Mitglieder unseres Vereines sind, wurde überdieß die wohlmeinende Absicht derselben ausgesprochen, daß sie bereit seien, die größeren und kostspieligeren

Werke über Baukunſt aus eigenen Mitteln anzuſchaffen, damit die Kräfte des Vereins, welche er auf dieſen einzelnen Zweig der Induſtrie verwenden kann, nicht zu ſehr in Anſpruch genommen würden. — Der Verein wird es daher nur dankbar anerkennen, wenn auf dieſe Weiſe ſeine Bibliothek durch klaſſiſche Werke vermehrt wird.

Dieſer künftigen Abtheilung, wenn Sie ſolche genehmigen, bleibt es dann vorbehalten, auf welche Weiſe und unter welchen beſondern Verhältniſſen ſie die Zwecke des Bauweſens am erſprießlichſten zu fördern gedenkt. Denn bei dem umfangreichen Wirken dieſer Abtheilung dürften öftere Zuſammentretungen im Vereins-Locale, ſo wie häufigere Berufungen einer größern Anzahl von Mitgliedern zu ihren Berathungen noch weit nothwendiger erſcheinen, als dieß bei unſeren jetzigen Abtheilungen der Fall iſt.

Diejenigen Obliegenheiten jedoch, die dieſe Abtheilung ſo wie jede andere, gegenüber dem Vereine auf ſich nimmt, ſind in unſeren Statuten und unſerem Reglement vorgezeichnet, und die Bildung derſelben kann nur durch die Wahl des Vereines Statt finden. — Da uns jedoch die Erfahrung bis jetzt gelehrt hat, daß die Wahl der Abtheilungs-Mitglieder ſtets am zweckmäßigſten und den Intereſſen des Vereines am entſprechendſten ausfalle, wenn der Vorſchlag dazu von den betreffenden Abtheilungen ſelbſt ausgeht, ſo glaubte der Verwaltungsrath ſich vorläufig auf einen Vorſchlag zur Wahl von 14 Mitgliedern beſchränken zu ſollen, wobei er jedoch den Grundſatz ausſpricht und feſt gehalten hat, daß in einer Abtheiluug für die Baukunſt, außer den Herren Architecten und Ingenieuren, die wichtigſten fünf Baugewerbe, als: Baumeiſter, Zimmermeiſter, Steinmetzmeiſter, Tiſchler- und Schloſſermeiſter durch Mitglieder aus dieſen Fächern vertreten ſeyn ſollen, und ſchlägt Ihnen daher zur Wahl die Vorſteher dieſer Gewerbe vor, in ſo ferne Sie bereits Mitglieder des Vereines ſind.

Wenn Sie daher, meine Herren, den Vorſchlag Ihres Verwaltungsrathes genehmigen, eine Abtheilung für die Baukunſt

in unſerem Vereine zu gründen, ſo werden Sie erſucht, der in Händen habenden Wahlliſte jene Namen beizufügen, welche Sie noch in dieſer Abtheilung wünſchen, oder jene Namen auszuſtreichen, welche Sie für weniger geeignet halten, um dann ſogleich das Scrutinium vornehmen zu können.

Der Verein genehmigte die beantragte Gründung der Abtheilung für Baukunſt.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die erste, in der Maschinenfabrik der Herren Prevenhueber, Günther und Comp. in Wiener Neustadt, erbaute Locomotive.

Von

Herrn Adam Burg,

k. k. Professor am polytechnischen Institute.

Zufolge der, mit Zuschrift an den niederösterr. Gewerb-Verein vom 10. November d J. von Seite der k. k. privil. Wiener Neustädter Maschinenfabrik Prevenhueber und Comp. an die Abtheilung der Mechanik ergangenen Einladung, die in dieser Fabrik verfertigte erste Locomotive zu prüfen und zugleich der mit dieser Maschine am 15. November vorzunehmenden Probefahrt beizuwohnen, hat sich die genannte Abtheilung an diesem Tage in den Bahnhof der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn begeben, die in Rede stehende Locomotive genau untersucht, und dem gewöhnlichen von Wien nach Lundenburg abgehenden Train, welcher an diesem Tage mit dieser Locomotive befördert wurde, angeschlossen.

In Folge dieser Untersuchung und Probefahrt spricht die Abtheilung ihre Meinung einstimmig dahin aus, daß nicht nur bei dieser nach dem amerikanischen Princip construirten Maschine, alle Verbesserungen und Vereinfachungen, welche hierin zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gemacht wurden, auf eine theilweise neue, sinnreiche, und sehr zweckmäßige Weise vereinigt und angewendet sind, sondern daß zugleich auch die gesammte Ausführung dieser Maschine, bei welcher einzelne Theile hier patentirt wurden, solid, fleißig und tadellos sey.

Die Maſchine zog bei der genannten Probefahrt unter den ungünſtigſten Umſtänden, indem ſich während der ganzen Dauer derſelben Wind und Regen dagegen vereinigten, bei der Hinfahrt nach Lundenburg 13, und bei der Zurückfahrt 18 ganz vollbeſetzte Perſonenwagen mit der gewöhnlichen Fahrgeſchwindigkeit von 4 Meilen pr. Stunde, wobei noch bemerkt wird, daß die Maſchine mit dem Klein'ſchen Funken-Apparate verſehen war.

Außer dem Umſtande, daß gleich bei der Abfahrt von Wien zufällig ein kleiner Holzſpan in die eine Pumpe gelangte, wodurch in Floridsdorf durch das Öffnen der Pumpe ein kleiner Aufenthalt herbeigeführt wurde, ging die ganze 21 1/4 Meilen betragende Fahrt, ganz gleichförmig, und ohne den geringſten Anſtand von Statten.

Um übrigens die Leiſtungsfähigkeit dieſer Maſchine nicht allein nach dieſer einzelnen Fahrt beurtheilen zu müſſen, erſuchte die Abtheilung auch noch die Direction der k. k. privil. Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn, welche dieſe in Rede ſtehende Maſchine für längere Zeit in probeweiſe Verwendung nahm, ihr einige weitere Daten hierüber mittheilen zu wollen, was ſie auch mittelſt Schreiben von 30. November zu thun die Gefälligkeit hatte. Aus dieſen Mittheilungen geht hervor, daß die Leiſtung dieſer Maſchine eine ganz vorzügliche ſei, und daß dieſe bei einer Fahrgeſchwindigkeit von 4 Meilen, wie dieß bei dem Perſonentrain der Fall iſt, nicht mehr als 1/3 und bei 3 Meilen Geſchwindigkeit mit einem bedeutenden Laſtenzuge 1/4 Klafter Holz pr. Meile conſumire. Aus einzelnen Angaben zu ſchließen, hatte dieſe Maſchine auf kurze Strecken, wie von Floridsdorf nach Wien Laſtentraine von mehr als 30 vollbeladenen Wägen, vielleicht mit einer Geſammtlaſt von mehr als 3000 Centner ohne Schwierigkeit gezogen.

Die genannte Abtheilung ergreift bei dieſem Anlaſſe zugleich mit Vergnügen die Gelegenheit, auf die erfreulichen Fortſchritte der inländiſchen Induſtrie im Maſchinenweſen überhaupt, insbeſondere aber in einem Zweige davon aufmerkſam zu machen, welcher überall als einer der ſchwierigſten und als eine Art von Probirſtein in dieſem Fache angeſehen wird. Noch vor wenigen

Jahren hielt man die zweckmäßige und befriedigende Ausführung von Locomotiven im Inlande für beinahe unmöglich, und schon sind außer der eben besprochenen Maschine, welcher ehestens drei neue aus demselben Etablissement folgen werden, bereits zehn aus der großartigen Werkstätte der k. k. priv Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Gesellschaft, und Eine aus der Werkstätte der k k. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit dem besten Erfolge und unter allgemeiner Anerkennung hervorgegangen, so daß wir mit vollem Grunde hoffen dürfen, es werde die österreichische National-Industrie auch in diesem Zweige, ungeachtet der mancherlei Schwierigkeiten, mit denen sie noch zu kämpfen hat, sehr bald einen ehrenvollen Platz einnehmen, und mit den besten ausländischen Locomotiven kühn in die Schranken treten dürfen.

Bericht der beſonderen Commiſſion über Herrn Weeger's Verfahren, die Mahlflächen großer Mühlſteine, ſchnell rechtwinklich auf das Mühleiſen zu ſtellen (ſie zu centriren).

Von

Herrn Wilhelm Engerth,

Supplent des Lehrfaches der darſtellenden Geometrie
am k. k. polytechniſchen Inſtitute.

(Siehe dieſes Heft, Seite 78.)

Bei den zwei, durch Dampf betriebenen Mahlgängen des Herrn Weeger iſt das Obereiſen oder die Klaue nicht wie gewöhnlich in den Stein feſt gemacht, ſondern liegt auf drei Stellſchrauben auf, mittelſt welchen die Mahlfläche des Steines ſenkrecht auf die Axe des Mühleiſens gebracht wird.

Das Obereiſen beſteht aus drei unter gleichen Winkel geſtellten Pratzen, und iſt genau in der Mitte des Laufers gehörig tief (gegen 8 Zoll) fleißig eingelaſſen, wodurch, das Verſchieben des Obereiſens verhindert wird. — In den drei Eckpuncten dieſer für das Obereiſen gefertigten Einſchnitte ſind Schraubenmuttern eingelaſſen, die als Führung den drei Stellſchrauben dienen. Die Stellſchrauben gehen durch die ganze Höhe des Laufers, und können durch beſondere Schraubenmuttern oberhalb des Laufers, in beſtimmter Stellung feſtgehalten werden.

Das Obereiſen wird nicht wie gewöhnlich auf einen viereckigen Dorn des Mühleiſens aufgeſetzt, ſondern das Mühleiſen iſt coniſch abgedreht und mit einer Feder (Claoette) verſehen, wodurch es ſich concentriſch, feſt und ſicher in das ebenfalls

coniſch ausgedrehte, mit entſprechender Nuth verſehene Auge des Obereiſens einlegt.

Durch dieſe Einrichtung iſt man im Stande, die Mahlebene des Laufers nach jenem rationellen Verfahren, nach welchem durch Stellung dreier Puncte auch Ebenen der empfindlichſten Inſtrumente, als: Theilmaſchinen, Theodoliten u. a. m., in die verlangte Lage gebracht werden, vollkommen ſenkrecht auf die Axe des Mühleiſens zu richten.

Denn nachdem man den Laufer bei einem mäßigen Drucke gegen den Bodenſtein einmal über demſelben bewegt hat, findet man die Stelle ſeiner größten Annäherung, und es wird nun leicht, eine oder zwei Schrauben ſo zu ſtellen, daß alle Puncte des Laufers an dieſer Stelle gleich ſtark ſtreifen, wodurch das Centriren beendet iſt.

Das Paralleliſiren des Laufers mit dem Bodenſteine geſchieht auf bekannte Art mittelſt des Steges und der Tragbänke — Die Beſchreibung des ganzen Verfahrens bei dem Aufſetzen und Stellen des Laufers, welches in 5 bis 10 Minuten beendet ſeyn kann, liegt auch dem von Herrn Weeger eingeſandten Modelle bei, und kann in Vereins-Locale eingeſehen werden, weßhalb hier jede weitere Erörterung entbehrlich wird.

Die Commiſſion iſt der Überzeugung, daß dieſes Verfahren bei großen Steinen von 48 bis 72 Zoll Durchmeſſer entſchiedene Vortheile gewährt, indem die genaue und ſolide Stellung des Laufers ein gleichförmiges Mahlen, daher ein beſſeres Mahlgut erzielt, der Stein ſich gleichförmiger abnutzt, und deßhalb die Schärfung verhältnißmäßig viel länger hält, und durch Vermeidung jedes Schwankens und gleichen Angriff bei gleicher Leiſtung, ſelbſt an Betriebkraft erſpart wird.

Je allgemeiner ein Induſtriezweig iſt, je mehr dieſer für das Bedürfniß arbeitet, um ſo wichtiger iſt jeder Fortſchritt in demſelben. Deßhalb verdient auch die von Herrn Weeger angegebene Verbeſſerung lobenswerthe Anerkennung und Nachahmung, und die Commiſſion ſtellt den Antrag, die Beſchreibung dieſes einfachen Verfahrens, größere Mühlſteine zu centriren, in

die Vereinsſchriften anfzunehmen; Herrn Weeger aber für ſeine uneigennützige und zuvorkommende Mittheilung deſſelben, den Dank des Vereines auszuſprechen, und eine Abſchrift dieſes Gutachtens zu überſchicken.

Der Antrag wurde genehmiget.

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Flachsbrech- und Schwing-Maschine der Herren Gebrüder Alberti.

Von

Herrn Adam Burg,

k. k. Professor am polytechnischen Institute.

In Folge der unterm 20. August vorigen Jahres, von Herrn Dr. Schuller, im Namen der Gebrüder Alberti in Waldenburg, in Preußisch-Schlesien, welche dort eine der größten auf dem Continente befindlichen Maschinen-Flachsspinnfabriken besitzen, an den niederösterr. Gewerb-Verein gerichteten Bitte, um Veranlassung eines öffentlichen Versuches mit der von ihnen erfundenen Flachsbrech- und Schwingmaschine, und um Begutachtung dieser Maschine, haben sich die Abtheilungen der Mechanik und Naturgeschichte, im Vereine mit einigen Mitgliedern der hiesigen löbl. k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, in das Locale des Herrn Mechanikers Dingler, wo diese Maschine zeitweilig aufgestellt und mit der dort befindlichen Dampfmaschine in Verbindung gebracht wurde, begeben, und einem Versuche, welcher mit dieser Flachsbrech- und Schwingmaschine, während einiger Stunden, mit verschiedenen inländischen Flachs- und Hanf-Gattungen vorgenommen wurde, beigewohnt. Ohne dem allgemeinen Berichte, welcher Ihnen, meine Herren, von der gemischten Commission ungesäumt erstattet werden wird, sobald ihr die zur Vergleichung der ökonomischen Momente nöthigen Daten aus den verschiedenen Delegationen zugekommen seyn werden, vorzugreifen, glaubt die Abtheilung der Mechanik gleichwohl heute schon Ihre Aufmerksamkeit auf diese höchst interessante und unstreitig wichtige Erfindung lenken, und Ihnen, verehrte

Herren, das Gutachten über den techniſchen Theil dieſer Maſchine, in Kürze vorlegen zu ſollen.

Ihre Abtheilung iſt der einſtimmigen Anſicht, daß, wenn es bei vielen andern Maſchinen, welche die Handarbeit erſetzen ſollen, die höchſte Aufgabe bleibt, dieſelbe ſo zu conſtruiren, daß ſie das Verfahren mit der Hand möglichſt nachahmt, und ihre Leiſtung der mit Menſchenhänden möglichſt nahe gebracht werde — hier bei dieſer in Rede ſtehenden Maſchine gerade der umgekehrte Fall eintritt, und es wünſchenswerth, ja im höchſten Grade vortheilhaft wäre, wenn bei dem Brechen des Flachſes, mit der gewöhnlichen Handbrechel der von der Maſchine eingehaltene Vorgang nachgeahmt werden könnte, indem dadurch nicht nur ein beſſerer und haltbarerer Faden, ſondern zugleich auch eine weit größere Quantität Flachsgut als bisher gewonnen wurde. Die Abtheilung geſteht, daß es beinahe unmöglich iſt, irgend eine Maſchine zu erfinden, welche ihrem Zwecke vollkommener und beſſer entſpräche, als es bei dieſer in Rede ſtehenden Flachsbrechmaſchine der Fall iſt.

Bei einer Betriebskraft, welche nicht ganz jener eines Pferdes gleich zu kommen braucht, dürften zwei Menſchen mit dieſer Maſchine während zwölf Arbeitsſtunden bei ſieben Zentner rohen, d. h. geröſteten Flachs, dergeſtalt brechen und ſchwingen, daß dieſer, ohne vorher die in ſo mancher Beziehung nachtheilige Dörre erfahren zu haben, im ſchönſten Zuſtande, — wodurch er auch für die darauf folgende Hecheloperation weit weniger Abfall gibt, — aus dieſer Maſchine hervorgeht; während ein Menſch auf dem bisherigen Wege vielleicht kaum den fünfzigſten Theil zu leiſten vermag, ohne dabei, wie ſich ſchon a priori aus der verſchiedenen Wirkungsart behaupten läßt, jemals die gleiche Quantität und Qualität aus einem gleichen Gewichte von rohem Flachs erzielen zu können. Was die hier nur beiläufig angegebenen Zahlen anbelangt, ſo werden Ihnen dieſe, verehrte Herren, wie bereits erwähnt, zu ſeiner Zeit genauer und beſtimmter angegeben werden können.

Ihre Abtheilung der Mechanik ſchließt dieſen vorläufigen Bericht über dieſe eben ſo ſinnreiche als einfache Maſchine mit der

Bemerkung, daß ſie ſchon jetzt den Gebrüdern Alberti zu der endlichen vollſtändigen Löſung einer Aufgabe, welche ſchon ſo oft und vielfältig ohne Erfolg verſucht wurde, alles Glück wünſcht, und dieſer in ihren Folgen höchſt wichtigen Erfindung volle Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Herr Guſtav Starke, Gold-, Galanterie- und Juwelen-Arbeiter, ſprach über die Ausbringung des Goldes und Silbers aus der zum Färben goldener Gegenſtände verwendeten Flüſſigkeit und dem Satze derſelben. In dieſer zum Goldfärben aus Salpeter, Kochſalz, eiſenfreiem Alaun und Waſſer bereiteten Flüſſigkeit löſe ſich jedesmal etwas Gold und Silber auf, und es bilde ſich zugleich ein das Silber enthaltender Satz. Er erkläre hiermit, daß zur Gewinnung des Goldes aus der verwendeten Flüſſigkeit ſich der Eiſenvitriol weit beſſer eigne, als manches andere in Vorſchlag gebrachte Mittel, und daß es ſich hinlänglich auszahle, auch das Silber aus dem oben erwähnten Satze abzuſcheiden; denn nach ſeinen Erfahrungen könne der Goldarbeiter, welcher monatlich Goldwaaren im Gewichte von 200 Stück Ducaten färbt, jährlich ½ Mark Fein-Silber Gewinn rechnen. Daher ſolle der ſich in der Goldfarbe bildende Satz ſorgfältig zur Gewinnung des Silbers aufbewahrt werden, und es würde ſich aus dem, von 400 in Wien anſäßigen Geſchäfts-Collegen erzeugten Satze, ein jährlicher Gewinn von 200 Mark Fein-Silber herausſtellen. Die Reſultate ermuthigten den Herrn Sprecher, den Antrag zu ſtellen, daß der Verein die Abtheilung für Chemie beauftragen wolle, die im Vortrage eröffneten Angaben zu prüfen, und den Befund zu veröffentlichen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Prof. Burg machte die General-Verſammlung mit dem Inhalte zweier an ihn gerichteten Schreiben bekannt. Das erſte iſt von Herrn Eduard Fiſcher, Geſchäftsführer in Wien. Es wird darin der Wunſch ausgeſprochen, daß der Ver-

ein ein von dem Briefſteller erfundenes neues Verfahren, Stahl mit Sicherheit vollkommen zu härten, einer Prüfung, unter der Bedingung jedoch unterziehen wolle, daß die Härtemethode geheim gehalten werde. In dem zweiten Schreiben wird Herr Burg von Herrn Oberlieutenant Steinle in München aufgefordert, die von ihm erfundene, in den k. k. Staaten privilegirte Wind-Waſſermaſchine einer Beurtheilung unterziehen zu wollen. Herr Burg wende ſich in dieſer Beziehung an den Verein, und ſtelle den Antrag, daß die Abtheilung für Mechanik beauftragt werden wolle, die in Rede ſtehende Maſchine des Herrn Steinle zu beurtheilen.

Der Herr Vorſteher bemerkte, daß die Geheimhaltung von in Unterſuchung gezogenen Gegenſtänden der §. 44 der Geſchäftsordnung zulaſſe, und daß in einem ſolchen Falle es dem Verwaltungsrathe obliegt, ſich mit dem Proponenten über geeignete Maßregeln einzuverſtehen.

Die General-Verſammlung genehmigte die von Herrn Burg geſtellten Anträge.

Hiermit wurde das Protokoll geſchloſſen.

Beſchreibung des von dem Profeſſor der Mechanik und Maſchinenlehre am k. k. polytechniſchen Inſtitute in Wien, Herrn Adam Burg, angegebenen und ausgeführten Dynamographen.

(Mit Abbildung.)

Zur Beſtimmung der zur Überwindung irgend eines Widerſtandes nöthigen Zugkraft bediente man ſich bekanntlich bisher vorzugsweiſe des auf dem Principe der Federwage beruhenden Regnier'ſchen Dynamometers. Dabei wird nämlich durch das Zuſammendrücken eines ſehr geſtreckten ovalförmigen, elaſtiſchen Stahlringes, nach der Richtung der kleinen, oder durch deſſen Ausdehnung in der Richtung der großen Achſe, mittelſt eines Winkelhebers ein Zeiger fortgeſchoben, deſſen Spitze einen Kreisbogen beſchreibt, auf welchem ſich eine Theilung nach Zentner oder Pfunden befindet. Beträgt alſo z. B. die den Stahlring zuſammendrückende Kraft fünfzig Pfund, ſo wird der Zeiger auf jenen Theilſtrich der Scala geſchoben, welcher 50 Pfund bedeutet.

Zugleich bleibt er aber auch, obſchon durch das Nachlaſſen der Kraft der elaſtiſche Ring ſeine urſprüngliche Form wieder annimmt, und dadurch auch den damit verbundenen Winkelhebel in ſeine anfängliche Lage zurückführt, unverändert auf dieſem Theilſtriche ſtehen. Würde dagegen bei dieſer Stellung des Zeigers auf den Stahlring ein Druck von z. B. 60 Pfund ausgeübt, ſo würde der Winkelhebel mit ſeinem hinter dem Zeiger ſich anlegenden Stifte, den Zeiger neuerdings vom Theilſtrich 50 auf jenen 60 Pfund ſchieben, und dieſen, während der Winkelhebel wieder zurückgeht, auch auf dieſem Theilſtrich 60 ſtehen laſſen, u. ſ. w.

Daſſelbe gilt natürlich auch für die ziehenden, oder den

Stahlring der Länge nach ausdehnenden Zugkräfte, nur daß für dieſe eine zweite Gradeintheilung oder Scala vorhanden iſt.

Hieraus folgt aber von ſelbſt, daß auf dieſe Weiſe nur immer die größte Kraftäußerung, welche auf die Feder oder den Stahlring, wenn auch vielleicht bloß während eines Augenblickes Statt gefunden hat, durch dieſes Inſtrument angegeben wird, ſo daß, wenn z. B. beim Probiren eines Wagens, ſei es in Beziehung auf die Ermittlung ſeiner eigenen Reibung, oder auch um den Widerſtand, welchen die Straße von einer gewiſſen Beſchaffenheit darbietet, zu beſtimmen, die durchſchnittliche Zugkraft 80 Pfund beträgt, der Zeiger aber vielleicht durch einen im Wege liegenden einzelnen Stein, oder ein ſonſtiges momentanes Hinderniß, auf 120 Pfund geſchoben wird, am Ende des Verſuches nicht dieſe mittlere Zugkraft von 80, ſondern bloß der momentane Widerſtand von 120 Pfund durch dieſes Inſtrument angegeben, folglich dadurch ein unrichtiges Reſultat in Beziehung auf die geſuchte Zugkraft veranlaßt wird.

Um dieſem Übelſtande, welcher die Quelle von großen Irrthümern werden kann, abzuhelfen, hat man wohl auch verſucht, den Zeiger mit dem genannten Winkelhebel feſt zu verbinden, ſo daß durch das Nachlaſſen der Spannung der Feder, und das Zurückgehen dieſes Hebels, auch der Zeiger mit zurück genommen wird; allein dadurch entſtand wieder eine eben ſo große Unzukömmlichkeit, nämlich daß man erſtlich genöthigt war, während des Verſuches neben dem Dynamometer mit her zu laufen, und den Zeiger beſtändig zu beobachten, und dann daß, wegen der ſchnellen Vibrationen, welche der Zeiger gewöhnlich in dieſem Falle macht, eine genaue Beobachtung ganz unmöglich war.

Ob die vielerlei Bemühungen zur Beſeitigung auch dieſes Hinderniſſes, ſo wie die öffentlich wiederholten Preisausſchreibungen zur Erfindung eines von dieſen gerügten Mängeln freien Dynamometers überhaupt, von Erfolg geweſen oder nicht, iſt mir unbekannt; daß aber das von mir angegebene, und bereits in mehreren Exemplaren ausgeführte Inſtrument für den Zweck, für welchen es beſtimmt iſt, vollkommen genau ſei, und für die Beobachtung alle mögliche Bequemlichkeit darbiete, wurde bereits mehrſeitig und öffentlich anerkannt, ſo wie auch zugleich

zugeſtanden, daß dasſelbe beſonders heut zu Tage bei den Bauten und Unterſuchungen der Eiſenbahnen vortreffliche Dienſte leiſte.

Erklärung des Dynamographen.

Dieſes Inſtrument oder dieſer Dynamograph beſteht nun in Folgendem:

Der um c drehbare, etwas breiter gehaltene Zeiger a c, Fig. 2, 3, 4, des Regnier'ſchen Dynamometers, welcher in Fig. 3 und 4 in natürlicher Größe zu ſehen iſt, beſitzt einen Schlitz m (Fig. 2 und 3), in welchem ſich das Blättchen b mit der ſenkrecht darauf befeſtigten Bleiſtifthülſe d (Fig 3 und 4), leicht längs des Zeigers hin und her ſchieben läßt. Damit aber dieſes von oben in den Schlitz gelegte, zu beiden Seiten mit einem Falze verſehene Blättchen nicht herausfallen kann, ſind die unteren beiden Längenkanten des Schlitzes nach auswärts etwas abgeſchrägt, ſo daß durch das Aufſchrauben eines ſehr dünnen Blechſtreifens e, Fig. α, auf die untere Fläche des Schiebers oder Blättchens b, dieſer wie in einer Couliſſe ſicher, und ohne zu ſchlottern, hin und her geht.

Die auf dieſen Schieber b befeſtigte Bleifederhülſe d, wovon ſich der obere Theil abſchrauben läßt, um die Bleifeder (oder auch wenn man will einen engliſchen Silberſtift) s, welche durch den Schieber b durchgeht, einſtecken zu können, und welche durch eine ſehr ſchwache, zwiſchen ſeinem oberen Ende und dem Kopfe der Hülſe liegende Spiralfeder, ganz leicht herabgedrückt wird, iſt deutlich aus Fig. 6 zu erſehen.

Hinter dem Schlitze, gegen den Drehungspunct c zu, trägt dieſer Zeiger ein kleines, ganz einfaches Uhrwerk, beſtehend aus dem bekannten Federhaus j (Fig. 3 und 4), mit der ſpiralförmig aufgewundenen Uhrfeder β, durch deren Ablauf die Spindel g mit dem darauf befeſtigten Stirnrädchen h, langſam umgedreht, und dadurch gleichzeitig auf den untern runden Theil u der Spindel ein dünner Seidenfaden γ aufgewickelt wird, deſſen eines Ende an dieſe Spindel, das andere aber an den genannten Schieber b befeſtigt iſt, und dadurch dieſen Schieber ſammt der Bleifeder in dem Schlitze r m, von der Spitze des Zeigers gegen den Drehungspunkt c, ſehr langſam herabzieht.

Damit aber die ablaufende Uhrfeder dieſe genannte Spindel langſam und möglichſt gleichförmig umdrehe, ſo ſetzt das erwähnte gezahnte Rädchen h, mittelſt einiger zwiſchen liegender Getriebe und Stirnrädchen, ſo wie einer Schraube ohne Ende (wie aus Fig. 3 und 4 deutlich zu erſehen), auf die bekannte Weiſe einen kleinen Windfang A (d. i. ein dünnes Meſſingblättchen), in eine ſchnell rotirende Bewegung. Dieſer Flügel A dient zugleich auch dazu, das Ablaufen des aufgezogenen Uhrwerks mittelſt des um o drehbaren gekrümmten Hebels q t (Fig. 2), welcher am Ende t noch rechtwinkelig abgebogen iſt, und mit dieſem Theil an den Flügel oder Windfang A anſtößt, nach Belieben zu hemmen oder in Bewegung zu ſetzen, je nachdem man den mit einem aufwärts ſtehenden Schnabel verſehenen Endpunct q dieſes Hebels, gegen δ oder ε hin bewegt.

Um nun auch den Zeiger a c auf eine bequeme Weiſe mit dem um C drehbaren Winkelhebel B verbinden, und davon wieder losmachen zu können, iſt auf der oberen Zeigerfläche in z (Fig. 2 und 3), ein dünnes, drei Linien hohes Stahlzäpfchen eingeſchraubt, welches, wenn der Zeiger gegen die geradlinige Seite des Hebels B angeſchoben wird, in den an dieſer Stelle bei x (Fig. 2), angebrachten Ausſchnitt hineintritt, und durch das Vorſchieben eines kleinen, an dieſer ebenen Seite oder Fläche des Hebels B ſchwalbenſchwanzförmig eingelaſſenen, mit einem Knöpfchen v verſehenen Schiebers, deſſen Selbſtzurückgehen durch die bei i angeſchraubte kleine Druckfeder w verhindert iſt, mit dieſem Hebel ſammt dem Zeiger feſt verbunden wird. Durch das Zurückziehen dieſes ſchmalen Schiebers — wobei man die Feder w am obern Ende etwas zurückbiegt — wird der Zeiger ganz einfach von dem Hebel B gelöſt, und dieſer kann nun um ſeinen Drehungspunct c, welcher zugleich das Centrum für die beiden kreisförmigen Eintheilungen bildet, wovon die äußere mit Zentner bezeichnete für die ziehende (welche die Feder oder den Stahlring nach der Länge P Q, Fig. 2 ausdehnen), die innere, mit Pfunde bezeichnete aber für die drückenden Kräfte (welche den Ring nach der Breite K N zuſammendrücken) beſtimmt iſt, in der Richtung G H beliebig herumgedreht werden.

Für diejenigen Leſer, denen der Reginer'ſche Dyna-

mometer unbekannt iſt, kann noch hinzugefügt werden, daß an der einen Seite des elaſtiſchen, ovalen Stahlringes P Q, die Stütze F, und an der anderen entgegengeſetzten Seite deſſelben, die kreisſegmentförmige Meſſingplatte K, welche die genannten Kreistheilungen trägt, befeſtigt iſt, und das gebogene Verbindungsſtück D, welches gelenkartig in k mit dem Winkelhebel B verbunden iſt, in dieſer Stütze F, und zwar in l ſeinen Drehungspunct findet. Wird demnach dieſer ovale Ring in der Richtung der kleinen Achſe, d. i. nach M N zuſammen gedrückt, oder nach ſeiner großen Achſe P Q ausgedehnt; ſo müſſen ſich die beiden Puncte l und C einander nähern, und es wird dadurch der Hebel um C dergeſtalt gedreht, daß der an dieſen Hebel anliegende oder damit verbundene Zeiger a c um ſeinen Drehungspunct c gedreht, und deſſen Spitze in der Richtung von G gegen H fortgeſchoben wird.

Zum Einlegen eines kreisbandförmigen Pergament- oder Papierſtreifens G H R S (Fig. 2), iſt dieſer Theil aus der oberen Fläche der Meſſingplatte M T, wie aus Fig. 5 erſichtlich, ſo tief ausgedreht, als das einzulegende Blatt dick iſt, damit deſſen obere Fläche in die Ebene der Meſſingplatte fällt. Feſtgehalten wird dieſer eingelegte Pergament- oder Papierſtreifen durch die beiden Füßchen und durchgehenden Schrauben U V, welche die dreiarmige Deckelplatte U T V Z mit der Bodenplatte G T H (außer einer dritten ſolchen Schraube) verbinden, und welche ſich ganz leicht losmachen laſſen.

Gebrauch des Dynamographen.

Den Gebrauch dieſes neuen Inſtrumentes oder Dynamographen betreffend, ſo ergibt ſich dieſer nun von ſelbſt. Iſt nämlich das Uhrwerk aufgezogen, alſo der Faden γ von der Spindel u abgewickelt, ſo wird der kleine Schieber b an dem Schnabel f gegen die Spitze des Zeigers, ſo weit es nämlich der Schlitz m r geſtattet, in dieſen hinausgezogen und das aufgezogene Uhrwerk auf die oben angegebene Weiſe durch den Sperrhebel q o t gehemmt, wodurch ſofort alles für den vorzunehmenden Verſuch vorbereitet iſt.

Soll nun z. B. die zur Führung eines Wagens, Pfluges

u. ſ. w., nöthige Zugkraft beſtimmt werden, ſo wird einer der zu dieſem Behufe (wie bei'm Regnier'ſchen Dynamometer) vorhandenen beiden Haken in P, und der andere in Q der ovalen Feder eingehängt, an den einen der Wagen, Pflug u. ſ. w, an den anderen dagegen die ſogenannte Wage, an welche die Zugthiere geſpannt werden, befeſtigt, und ſobald der Zug begonnen, oder auch in jedem andern beliebigen Augenblicke, durch Auslöſung des Sperhebels q t, das Uhrwerk in Gang geſetzt. Angenommen nun, daß die nöthige Zugkraft während des ganzen Verſuches conſtant bleibt, und genau 6 Zentner beträgt, ſo wird der Zeiger a c gleich anfangs mit ſeiner äußeren Spitze auf den mit 6 bezeichneten Theilſtrich der äußeren Scala geſchoben, und auch dieſer Vorausſetzung zu Folge während des ganzen Verſuches dabei ruhig ſtehen bleiben, ſo daß alſo die längs des Schlitzes r m herabgehende Bleifeder (was durch das Ablaufen des Uhrwerkes und Aufwickeln des Fadens γ auf die Spindel u bewirkt wird), auf den eingelegten Pergament- oder Papierſtreifen G R H S (Fig. 1), eine gerade Linie a' b', welche verlängert durch den Mittelpunct c der Kreisſcala geht, verzeichnet, welche man nach Beendigung des Verſuches nur nach auswärts gegen die Scala zu verlängern hat, um zu finden, daß ſie durch den Theilſtrich 6 der genannten Theilung geht, wozu am bequemſten ein hölzerner Winkelhaken W dient, deſſen kreisförmiger Anſchlag m n an die Seite α β des meſſingenen Kreisſectors angelegt, die geradlinige Kante n s von ſelbſt gegen den Mittelpunct des Kreisbogens α β G H richtet; daß man dabei den Zeiger von dem Hebel B losmacht, und auf die Seite ſchiebt, braucht nicht erſt erwähnt zu werden.

Da jedoch, wie ſchon im Eingange bemerkt, dieſes hier vorausgeſetzte ruhige Stehenbleiben des Zeigers auf einem und demſelben Puncte, oder Theilſtriche, in der Wirklichkeit niemals Statt findet, ſondern der Zeiger bei jedem derartigen Verſuche wenigſtens kleine Oscillationen macht, wobei auch noch, wie ebenfalls gleich Anfangs erwähnt wurde, momentane Hinderniſſe denſelben bedeutend weit über ſeinen mittleren Stand hinausſtoßen können, ſo wird auch die Bleifeder während des Verſuches anſtatt der vorhin angenommenen geraden Linie, eine gezackte Linie

von der Form r s (Fig. 1.), verzeichnen, in welcher alle nach und nach bei dem Verſuche vorkommenden größeren und ungleichartigen Widerſtände getreu durch die einzelnen längern Spitzen angegeben ſind. Legt man nun den Winkelhaken VV auf die vorhin angegebene Weiſe ſo an, daß die Kante n s ſo viel wie möglich mitten durch dieſe kleinen Zacken durchgeht, ſo bezeichnet die gerade Linie r s, bis zur Scala verlängert, offenbar die mittlere Kraft, welche während der Dauer des Verſuches (von 2 bis 5 Minuten, je nach der Einrichtung des Uhrwerkes), angewendet oder in Anſpruch genommen wurde. Ja es kann ſogar vorkommen, daß ſich dabei ganz deutlich mehrere Perioden ergeben, in deren einer eine kleinere oder größere Mittelkraft (wie z. B. beim Überſetzen einer beſſeren oder ſchlechteren Straßenſtrecke) erſichtlich wird, wie namentlich hier in der Zeichnung ein ſolcher Fall dargeſtellt iſt, in welchem die mittlere Kraft der erſten und letzten Periode 4, und in einer kleinen Zwiſchenſtrecke nahe 5 Zentner beträgt. Wollte mau bei dem Verſuche auch die Uhr mit zu Rathe ziehen, ſo könnte man ſogar ſchon aus dieſer Zeichnung der Bleifeder erkennen, an welcher Stelle der Straße, des Ackers, Feldes u. ſ. w., dieſe verſchiedenen Perioden eingetreten ſind. Jedenfalls aber folgt aus dieſer Einrichtung, daß man alle während des Verſuches vorkommenden Widerſtände in ihrer Zu- und Abnahme, oder man möchte ſagen, alle hierauf bezüglichen Ereigniſſe vollkommen getreu aufgezeichnet oder bildlich dargeſtellt findet, welche man demnach zu Hauſe mit Muße und Bequemlichkeit unterſuchen und beſtimmen kann.

Für den Fall, daß mehrere Verſuche hinter einander vorgenommen werden ſollen, kann man entweder ſogleich nach jedem einzelnen Verſuche, mit Hilfe des Winkelhakens, das Ergebniß notiren, hierauf die Bleilinie auf dem Pergamente oder dem Papiere (wozu auch recht gut das für die engliſchen Silberſtifte präparirte glatte Papier dienen kann), auslöſchen, und ſofort zu einem neuen Verſuche übergehen, oder auch, was oft bequemer, dieſen Papier- oder Pergamentſtreifen herausnehmen, und durch einen neuen erſetzen, ſo daß jeder Verſuch durch ein eigenes graphiſches Bild, welches wieder zu Hauſe bequem unterſucht werden kann (indem mau das Papierblatt wieder in das Inſtrument auf

die nicht zu verfehlende Weiſe genau ſo einlegt, wie es während des Verſuches eingelegt war), dargeſtellt wird.

Noch muß zur Ergänzung der Beſchreibung von der in Fig 2 ſichtbaren halb gezahnten, um ihren Mittelpunct drehbaren kleinen Scheibe μ bemerkt werden, daß ſie die Sperre beim Aufziehen und Ablaufen des Uhrwerkes bildet. Da nämlich auf den vierkantigen Theil der Spindel g ein Lappen 2, mit zwei Zähnen verſehen, befeſtiget iſt, ſo dreht ſich beim Aufziehen des Uhrwerkes (indem der Schlüſſel an den Zapfen g angeſteckt wird), dieſer Lappen mit um, und ſchiebt, indem dieſe beiden Zähne abwechſelnd in die Zähne der Scheibe μ eingreifen, bei jeder Umdrehung dieſe Scheibe μ um zwei Zähne weiter, ſo daß, nachdem alle Zähne derſelben im Eingriffe waren, einer der beiden Zähne des Lappens 2 auf den vollen nicht gezahnten Theil der Scheibe aufſtoßt, und ein weiteres Umdrehen der Spindel g verhindert. Dasſelbe geſchieht nur in umgekehrter Richtung bei'm Ablaufen des Uhrwerkes.

Um endlich das Inſtrument, während eines Verſuches im Freien, gegen Näſſe und Staub zu ſchützen, wird es in ein leichtes, mit Leder überzogenes Futteral oder in eine Kapſel dergeſtalt eingeſchloſſen, daß daraus nur der ovale Ring P Q hervorragt; außerdem erhält die eine flache Seite dieſes Futterals eine ſchmale kreisförmige Couliſſe oder Furche, in welcher ſich der Schnabel q des obenerwähnten Auslöſungshebels q o t (Fig. 2), ungehindert bewegen kann. Wird endlich über dieſer Couliſſe ein bogenförmiger (um ſeinen Mittelpunct drehbarer) Schieber mit einem in dieſe hineinreichenden Zäpfchen, welches an den Schnabel q anſtößt, ſo angebracht, daß er durch einen daran befeſtigten Faden leicht bewegt werden kann, ſo wird man in dem gewünſchten Momente, durch Anziehen des beliebig langen Fadens, das Uhrwerk auslöſen können, ohne daß von dem Dynamographen, welcher nun die betreffende Kraftlinie verzeichnet, mehr als der genannte Stahlring ſichtbar wäre, indem ſelbſt die ausgeſchnittene kreisförmige Couliſſe durch den genannten Schieber wieder ganz verdeckt ſeyn kann.

Auszug aus dem Bulletin Nr. 48 der Société industrielle in Mühlhausen über das Bleichen der Baumwollwaare.

In Folge eines an die Société industrielle in Mühlhausen gerichteten Schreibens des Herrn Dana, Chemikers in der Kattun-Fabrik in Lowell, bei Boston in Nordamerika, in welchem er mehrere der Grundsätze, welche Herr Eduard Schwartz in seiner Abhandlung über die Wirkung der Fette bei'm Bleichen aufgestellt hat, bestreitet, wurde das Comité für Chemie der Société industrielle veranlaßt, diesen Gegenstand wiederholten Versuchen zu unterziehen.

Aus den hierdurch erlangten Resultaten, welche in einem der genannten Gesellschaft erstatteten, und in Nr. 48 ihres Bulletins aufgenommenen Berichte des Herrn August Scheurer, enthalten sind, geht die wichtige und neue Thatsache hervor, daß bei'm Bleichprozesse die Anwendung der kohlensauren Alkalien (käufliche Potasche oder Sodasalz), nach vorangegangener Kalklauge, das wirksamste Mittel sei, frische oder auf den Kattunen schon lange haftende Fettflecke zu entfernen.

Um vollkommen gebleichte, von alten Fettspuren befreite Waare zu erhalten, müssen daher folgende drei Puncte in's Auge gefaßt werden. Man muß:

1. die Fettflecken vollkommen in eine Kalkseife verwandeln;
2. die Kalkseife durch Schwefel- oder Salzsäure zersetzen, und
3. die auf den Zeugen frei gemachten fetten Säuren sodann mit kohlensauren Alkalien behandeln.

Bei der Betrachtung, wie sich die kohlensauren Alkalien zu den Kalkseifen verhalten, spricht schon die Theorie dafür, daß kohlensaures Natron oder Kali wirksamer seyn müßte als Ätzna-

tron. Bei den Laugen mit kohlenſaurem Natron kann ſich, nämlich durch doppelte Zerſetzung, einerſeits kohlenſaurer Kalk bilden, welcher ſich auf den Stoff niederſchlägt, und anderſeits eine auflösliche Natronſeife, und dieſe Zerſetzung muß um ſo raſcher erfolgen, je weniger die Kalkſeife auf dem Zeuge fixirt iſt; wenn ſie aber noch ſo ſehr darauf befeſtigt iſt, kann man immer ſicher ſeyn, ſie durch kohlenſaures Natron vollkommen zu zerſetzen, während ſie ſich ſelbſt durch wiederholte Behandlung der Zeuge mit Ätznatron nicht vollſtändig wird entfernen laſſen.

Das Comité für Chemie hat bei ſeinen Verſuchen gefunden, daß der Talg auf Zeugſtücken, welche nach dem Bedrucken einen Monat liegen blieben, ſich mehr befeſtiget hatte, als auf ſolchen, welche erſt acht Tage aufbewahrt waren. Kohlenſaures Natron beſeitigte ihn aber von beiden vollſtändig; Ätznatron hingegen, welches das Fett weder dem einen noch dem anderen ganz entzog, gab bei den Probeſtückchen, welche einen Monat lang aufbewahrt worden waren, ein ſchlechteres Reſultat als bei denen, welche erſt acht Tage alt waren *).

Die Anwendung des kohlenſauren Natrons liefert alſo dem Bleicher für alle Fälle ein vortreffliches Mittel zur Entfernung friſcher und alter Fettflecke aus den Stücken; um damit gute Reſultate zu erhalten, muß man aber auch die Laugoperationen, und beſonders die Kalklauge gut leiten, damit ihre Wirkung eine vollſtändige und gleichförmige ſei.

In gar großen Bottichen, in welche man eine Maſſe von Stücken über einander legt, geht dieß ſchwer von Statten, beſonders bei einem ſo wenig löslichen Körper als der Kalk; es geſchieht dann, daß die Waare anſtatt der vollen Wirkung des in der Kalkmilch im Überſchuſſe vorhandenen Kalkes ausgeſetzt zu ſeyn, ſich nur in einem ſchwachen Kalkwaſſer befindet, ſo daß man am Ende nicht nur keine beſſern Reſultate als mit Ätznatron, ſondern im Gegentheile noch ſchlechtere erhalten würde.

---

*) Wenn Öle längere Zeit dem Zutritte der atmoſphäriſchen Luft ausgeſetzt ſind, ſo nehmen ſie Sauerſtoff auf, wodurch ihre Löslichkeit in den Alkalien vermehrt wird.

Häufig gelangen die beſten Verfahrnngsarten in Mißcredit und außer Gebrauch, und werden nach einem oder zwei unglücklichen Verſuchen von Einigen verworfen, während ſie von Anderen, beſſer verſtanden und aufgefaßt, mit Erfolg angewendet werden. Daher kommen auch die widerſprechenden und verſchiedenen Reſultate eines und desſelben Verfahrens, deſſen Mißlingen in der Mehrzahl nur in den vernachläßigten oder mangelhaften Operationen ſeinen Grund findet.

Die Kalklauge muß alſo, als die weſentlichſte Operation, bei'm Laugen mit kohlenſaurem Natron wohl verſtanden werden, und man darf daher nicht gar zu viele Stücke auf einmal in Arbeit nehmen.

Ein entſcheidender Verſuch wurde mit einem ſchon vor ziemlich langer Zeit gewebten Stücke gemacht, welches vom Weber Fettflecken hatte; man bedruckte es noch mit Trockenöl, welches man in der Wärme in dasſelbe eintrocknete, und mit Fettflecken, über die man heißes Eiſen führte *). Man gab ihm nun:

1. Eine trübe Kalklauge während vier Stunden;
2. ein halbſtündiges laues Säurebad von 1° R.;
3. eine Lauge mit kohlenſaurem Natron von 1½° während vier Stunden;
4. noch eine ſolche, und
5. ein Säurebad.

Eine ausgefärbte Probe zeigte nun kein Fett mehr, aber der Grund war nicht weiß genug. Man ließ daher:

6. Noch ein ſchwaches Chlorkalkbad und Säure von 1°,
7. ein vierſtündiges Laugen mit kohlenſaurem Natron von 1½°,
8. ein Chlorkalk- und Säurebad wie bei Nr. 6 folgen.

---

*) Es iſt zu bemerken, daß, wenn das zur Schmeidigung der Kettenfäden aufgeſtrichene Fett über Nacht mit den kupfernen Nieten der Webeblätter in Berührung bleibt, ſo entſteht eine Art Kupferſeife, ölſaures Kupfer, von welchen das Gewebe oft nur mit Mühe zu reinigen iſt. Auf dieſes wirkt Kalk gar nicht; verdünnte Säure aber zieht das Kupferoxyd aus, und läßt die Fettſäure iſolirt zurück, die dann von kohlenſauren Alkalien leicht weggenommen wird.

Bei'm nunmehrigen Ausfärben war der Grund ſchön weiß, und alle Fettflecken ohne Ausnahme entfernt.

Man kann aus dieſem Verſuche mit Gewißheit folgern, daß man bei'm Bleichen durch das kohlenſaure Natron, nach vorhergegangener Kalklauge, ganz vollkommene Reſultate erhält, während mit dem jetzt allgemein gebräuchlichen Ätznatron oder Ätzkali, es mag nun letzteren eine Kalklauge vorangehen oder nicht, dieſelben ſtets unvollkommen bleiben mußten.

Nach der Kalklauge müſſen die Zeuge mit der Schwefelſäure geſäuert werden. Verſuche, die mit Salzſäure anſtatt mit Schwefelſäure angeſtellt wurden, lieferten eben ſo gute Reſultate *). Bei der Anwendung der Salzſäure hat man nicht nur den Vortheil, daß ſie mit dem Kalke ein ſehr lösliches, ſchon an der Luft zerfließendes Salz bildet, ſondern auch den, daß ſie den Stoff weniger ſchwächt, wenn er nach dem Säurebad nicht hinreichend ausgewaſchen wurde, was bei den Bleichern, welche gewöhnlich Schwefelſäure ohne die dabei nöthigen Vorſichtsmaßregeln anwenden, nur zu oft der Fall iſt **).

Was den Gebrauch des Chlorkalkes bei'm Laugen mit kohlenſauren Alkalien betrifft, ſo wirkt der Chlorkalk nicht nachtheilig ein, ſo frühzeitig man ihn auch anwenden mag, da bei dem Laugen mit kohlenſaurem Natron oder Kali die Hauptoperation darin beſteht, alle Fette in Kalkſeifen zu verwandeln, was

*) Die Anwendung der Salzſäure bei'm Bleichen hat ſchon Gréau der ältere vorgeſchlagen, in ſeiner Abhandlung über die Verſchlechterungen, Zerſtörungen oder Verbrennungen, denen die Kattune oder Leinenwaaren ausgeſetzt ſind, bevor ſie in den Handel kommen, und über die Mittel, denſelben abzuhelfen. Dieſe intereſſante Arbeit findet ſich in Nr. 49 und 52 der Verhandlungen der Société d'agriculture des sciences et arts, des Departements de l'Aube 1834.

**) Wenn die geringſte Menge Schwefelſäure in der Faſer zurückbleibt, die ſich bei'm nachherigen Trocknen der Waare concentrirt, ſo übt ſie unfehlbar einen zerſtörenden Einfluß auf die Feſtigkeit des Gewebes. Nicht minder nachtheilig iſt es, wenn im Winter die mit ſchwacher Säure imprägnirten Stoffe dem Froſte ausgeſetzt werden, indem auch hierdurch die Säure ſich concentrirt.

bei Anwendung von Ätznatron oder Ätzkali vermieden werden muß.

Mehrere Verſuche haben bewieſen, daß der Chlorkalk, wenn man ihn unmittelbar nach der Kalklauge, und ſelbſt vor dieſer anwendet, keine ſchlechteren Reſultate liefert, als wenn man ihn erſt nach den alkaliſchen Laugen gibt; in allen dieſen Fällen wurden die Flecken vollkommen beſeitigt.

Bei dem Laugen mit kohlenſaurem Natron kann man alſo die Chlorpaſſagen öfters wiederholen *), als bei Anwendung von Ätznatron, und folglich ein reineres Weiß erzielen.

Im Verlaufe der Verſuche bemerkte Herr Scheurer auch, daß Zeuge, die vollkommen mit Alkali gebleicht wurden, jedoch ohne Anwendung von Chlor- oder Raſenbleiche, ſich in Krapp immer ſtark roth einfärben. Es ſcheint alſo, daß das Chlor gewiſſe Theile des Rohſtoffes zu zerſtören ſucht, auf welche die Alkalien nicht wirken, und die beim Krappfärben anziehen; dadurch erklärt es ſich, warum bei Stücken, die nach verſchiedenen Methoden gebleicht ſind, die Böden ſo verſchiedenartig im Krappbad einfärben, und warum man ſelbſt bei demſelben Bleichverfahren, nach der Anzahl und Dauer der Chlorpaſſagen, ſo verſchiedenartige Reſultate in dieſer Beziehung erhält.

Bisweilen färbt ſich auch der Grund deßwegen ſtärker ein, weil man die Stücke nach den verſchiedenen Bleichoperationen nicht hinreichend walkt und wäſcht **), wovon man ſich leicht im

*) Bei der Anwendung der Chlorkalkbäder iſt zu bemerken, daß dieſelben nicht zu concentrirt ſeyen, indem hierdurch mitunter kleine runde Löcher in dem Kattun entſtehen, gerade wie wenn ſie mit einen Stempel ausgeſchlagen wären, beſonders in der Nähe der Leiſten oder an den dickeren Stellen des Gewebes. Dieſe kleinen Löcher rühren daher, daß ſich Chlor in Gasgeſtalt aus der concentrirten Löſung entwickelt, und in den Poren des Zeuges in Form kleiner Bläschen feſtſetzt, was begreiflicher Weiſe vorzüglich in den dickeren Theilen des Gewebes eintreten wird. Durch Anwendung weniger ſtarker Chlorkalklöſungen, und durch häufiges Hin- und Herbewegen der Zeuge, iſt dieſer Übelſtand leicht zu vermeiden.

**) Da durch die Anwendung des Chlorkalkes gerne eine kleine Menge desſelben auf den Stoffen im Rückhalte bleibt, ſo bildet ſich durch

Kleinen überzeugen kann, wenn man einen Streifen Zeug nach jeder Lauge und Paſſage von Grund aus reinigt, und dagegen einen anderen bloß in Waſſer auswäſcht; letzterer wird ſich im Krappbade viel ſtärker einfärben, obgleich die Fettflecken von beiden Zeugſtückchen vollkommen beſeitigt worden ſind.

Seitdem die hier angeführten Reſultate der von *Herrn* Scheurer unternommenen Verſuche öffentlich bekannt gemacht worden ſind, haben nicht nur die Bleichanſtalten *in Elſaß*, ſondern auch viele öſterreichiſche, dieſe Bleichmethode mit kohlenſauren Laugen nach vorhergegangener Kalklauge, anſtatt der früher gebräuchlichen kauſtiſchen Lauge, mit ſtets gleich günſtigem Erfolge angewendet. Wir glauben daher allen unſern Bleicherei-Beſitzern dieſes Bleichverfahren aufs angelegentlichſte empfehlen zu dürfen, und laſſen nun im Anhange die Beſchreibung des practiſchen Verfahrens im Großen folgen, ſo wie es ſeit mehreren Jahren in einer hieſigen Bleichanſtalt mit großem Vortheile befolgt wird.

Es verſteht ſich jedoch von ſelbſt, daß mancherlei Modificationen dabei eintreten können, welche der practiſchen Umſicht und Erfahrung des rationellen Bleichers ſelbſt überlaſſen bleiben müſſen, da es ſich hier nur darum handeln konnte, die weſentlichen Umſtände, von denen das Gelingen dieſer Methode abhängt, recht anſchaulich zu machen.

---

die nachfolgende Behandlung mit Schwefelſäure in den Poren der Baumwollfaſer etwas ſchwefelſaurer Kalk, und dieſer verurſacht, daß beim Ausfärben gedruckter Zeuge die Farben an dem Grund, welcher weiß bleiben ſoll, zu ſehr anhängen, daher auf ein wiederholtes Walken und Waſchen vorzugsweiſe zu achten iſt.

Beſchreibung eines ſeit mehreren Jahren in einer inländiſchen Bleichanſtalt mit Erfolg angewendeten practiſchen Bleichverfahrens.

I. Kalk-Sechteln.

Nachdem die Waare 12 bis 24 Stunden in kaltem Waſſer eingeweicht war, um ſie gehörig zu netzen, wird zur Behandlung mit dem Kalkſechteln geſchritten.

Will man z. B. 100 St. $^7/_8$ Callicos à 36 bis 40 Ellen ſechteln, ſo bereitet man ſich vor allem die Kalkmilch (mit 4 Loth pr. St.). Man nimmt 13—15 Pfund friſch gebrannten Kalk, löſcht ihn in einem gewöhnlichen Mauertroge mit Waſſer ab, und ſchöpft ihn in eine 3—4 Eimer faſſende Stande über, welche man mit Waſſer voll füllt.

Man legt hierauf in die Sechtel-Bottiche eine Lage Calicos mit 1 St. hoch, wie gewöhnlich auf die Bürſte, und gießt eine Portion Kalkmilch, welche gut umgerührt werden muß, damit ſich der Kalk gleichmäßig vertheile, darüber. Das Waſſer wird durchſickern, und das feine Kalkmehl auf der Waare liegen bleiben. Man legt nun eine neue Lage von 1 St. hoch, eben ſo wie die erſte, und ſchöpft abermals Kalkmilch darüber. Auf dieſe Weiſe wird fortgefahren, bis die ganze Waare eingelegt iſt.

Nachdem das noch fehlende Waſſer zur Füllung der Bottiche hinzugegoſſen iſt, beginnt man zu ſechteln.

Vom Beginne des Kochens an, ſechtelt man 5 Stunden, wobei keine weitere Vorſicht nöthig iſt, als jene, die man gewöhnlich beobachtet.

Nach Verlauf dieſer Zeit läßt man das Kalkwaſſer ablaufen, und pumpt alſogleich friſches Waſſer nach, damit ſich die Waare in der Bottiche abkühle.

Da beim Herausnehmen das feine Kalkmehl überall auf der Waare vertheilt iſt, ſo iſt dem hierauf folgenden Walken eine beſondere Aufmerkſamkeit zuzuwenden. Ein zweimaliges, jedesmal eine Stunde währendes Walken macht die Waare vollkommen rein, vorausgeſetzt, daß die Walke ſchnell genug geht, und nicht an Waſſer mangelt. Man wäſcht die Waare zuletzt in fließendem Waſſer, und zieht ſie breit auf.

II. Säure-Bad.

Dem Kalk-Sechteln folgt nun das ſaure Bad:

1. Um den überflüſſigen Kalk zu entfernen, und
2. um die Kalkſeife in einen ſolchen Zuſtand umzuändern, daß ſie bei dem nun folgenden Pottaſche-Sechteln zerlegt werden könne.

Durch die Einwirkung der Säure wird die früher gebildete baſiſche Kalkſeife, welche in der folgenden Pottaſche-Sechtel unauflöslich wäre, in eine ſaure Kalkſeife umgewandelt, welche nun in der nächſten Pottaſche-Sechtel zerlegt, und löslich gemacht wird.

Dieſes Sauerbad kann mit Schwefelſäure oder beſſer mit Salzſäure angeſetzt ſeyn (mit Schwefelſäure von 1 bis $1^1/_2$° B., mit Salzſäure von 2 bis $2^1/_2$° B. Stärke), und die Paſſage kann ſchnell geführt werden, wenn man die breit aufgezogene Waare zu fünf Stück in einer Stande fünfmal hin und her haſpelt. Nach jeden 5 Stück wird Säure nachgebeſſert, damit man verſichert iſt, daß aller Kalk aufgelöſt werde. Auch kann man die Waare in ein ſchwefelſaures Bad von 1° B. in einem großen Bottiche einhaſpeln, und ſechs Stunden liegen laſſen.

Von der Salzſäure gebraucht man auf oben angegebene Menge 20 Pfund, von der Schwefelſäure nur circa 12 Pfund. Letztere leiſtet zwar ebenfalls gute Dienſte, jedoch iſt die Salzſäure immer vorzuziehen, obgleich ſie theurer zu ſtehen kommt.

Daß nach jeder Operation gut gewaſchen oder gewalkt werden muß, iſt einleuchtend.

III. Pottaſche-Sechteln.

In dem Pottaſche-Sechteln, welches man mit 4 — 5 Loth pr. Stück, alſo mit 13 — 15 Pfund Pottaſche 12 Stunden lang führt, wird die durch den Kalk und das darauf folgende Sauer-Bad gebildete ſaure Kalkſeife zerlegt, und zwar in der Art, daß die Kohlenſäure der Pottaſche ſich mit dem Kalke der Kalkſeife verbindet, und unauflöslichen kohlenſauren Kalk bildet, welcher als Pulver auf dem Stoffe liegen bleibt, während das Fett ſich mit dem Ätzkali zur Seife (fettſaures Kali) verbindet, und vom Waſſer aufgelöſet wird.

Man wiederholt gerne das Pottaſche-Sechteln ein- oder zweimal, und geht dann in das

Chlorkalk-Bad,

welches eben ſo wie das letzte Sauerwaſſer nach der gewohnten Weiſe angewendet wird. Mit dieſen beiden Operationen reihet ſich die neue Bleichmethode an die ältere an.

Das Weſentlichſte der hier beſchriebenen Bleiche beſteht in den drei erſten Operationen, nämlich in dem Kalk-Sechteln, dem Sauerbad und in dem Pottaſche-Sechteln, welche genau nach Vorſchrift geführt werden müſſen, da es ſonſt nicht möglich iſt, die von jedem Färber ſo ſehr gefürchteten Fettflecke auf eine andere, durch Erfahrung im Großen bewährte Methode, zu entfernen.

Übrigens iſt es jedem Bleicher bekannt, daß, ſobald man mit großen Quantitäten Waare arbeitet, ein Sechteln nicht hinreicht, um ſogleich eine vollkommen günſtige Wirkung zu erreichen; man muß daher in ſolchen Fällen, oder bei ſtärkeren Geweben, auch zwei Kalk-Sechtel mit jedesmal darauf folgendem Sauer-Bad, und eben ſo vermehrte Pottaſchen-Sechtel, Chlorbäder ꝛc. anwenden, um des Erfolges vollkommen ſicher zu ſeyn.

Durch die Anwendung dieſer Bleichmethode werden alle Fettflecke entfernt, die Waare wird im Krappbade wenig einge-

färbt, das Verfärbte in der Buntbleiche ohne Mühe weiß erhalten, und die zarteſten hellen Farben gelingen in der Glattfärberei vollkommen; Reſultate, die den Beweis liefern, daß die Baumwollfaſer in ihrer innerſten Textur gebleicht wurde, was vorausgeſetzt werden muß, wenn die Stoffe als Weißwaare in den Handel gebracht, auf dem Lager nicht nachgelben ſollen.

Anhang.

Auszug aus dem Programme

der

unter dem allerhöchſten Schutze Seiner k. k. apoſtoliſchen Majeſtät ſtehenden Geſellſchaft zur Aufmunterung der Künſte und Gewerbe zu Mailand *).

Das vorzüglichſte Beförderungsmittel der Induſtrie iſt eine zweckmäßige Belehrung, ein zeitgemäßes Fortſchreiten, und ein allmäliges Beſiegen der Hinderniſſe, welche veraltete Gewohnheiten ihrer freien Entwicklung in den Weg ſtellen.

---

*) Dieſe Geſellſchaft, welche mittelſt Beſchluß vom 9. Juni 1840 die allerhöchſte Genehmigung erhielt, trat am 27. April 1841 definitiv in's Leben. Mittelſt fernerer allerhöchſter Entſchließung, vom 11. Jänner 1842, geruhten Se. k. k. apoſtoliſche Majeſtät, der Geſellſchaft Allerhöchſtdero beſonderen Schutz gnädigſt zu bewilligen.

Die Tendenz dieſer Geſellſchaft iſt die Verbeſſerung der inländiſchen Manufacturen und Gewerbe, ſo wie auch die Erweckung eines edlen Wetteifers unter den durch gute Aufführung und beſondere Talente ſich auszeichnenden Arbeitern. Dieſen Zweck ſucht die Geſellſchaft durch periodiſche Preisvertheilungen zu erreichen, welche durch den k. k. Delegaten der Provinz in öffentlicher, jedesmal im Monate April abzuhaltender Sitzung, Statt findet.

In derſelben Sitzung wird das Programm der von der Geſellſchaft im nächſten Jahre zu ertheilenden Preiſe bekannt gemacht.

In der General-Verſammlung der Geſellſchaft, welche alljährlich im December abgehalten wird, überreicht der Directions-Ausſchuß die Hauptrechnung über die Einnahmen und Ausgaben, und macht zugleich Vorſchläge zu ferneren Verhandlungen der Geſellſchaft. In derſelben General-Verſammlung wird auch die Wahl der Mitglieder des Directions-Ausſchuſſes erneuert.

Jedes Mitglied leiſtet in die Vereinskaſſe einen jährlichen

Aber die Belehrung und richtige Erkenntniß ſetzt nicht immer die zur Ausführung nothwendigen Mittel voraus. Die Verbreitung der beſtehenden Erfindungen iſt nützlich, aber eben ſo wichtig iſt die Aneiferung zu neuen Erfindungen im Gebiete der Induſtrie.

Solche Erfindungen machen Forſchungen, Verſuche, Proben nothwendig, welche oft die Kräfte des Unternehmers überſteigen.

Die Aufmunterungs-Geſellſchaft hat ſich daher die Aufgabe geſtellt, das wahre Talent zu unterſtützen, und mit umſichtiger Hand und Berückſichtigung des allgemeinen Beſten, ſowohl Preiſe zur Aufmunterung, als auch Geldbeträge zur Unterſtützung thätiger und talentvoller Arbeiter zu ertheilen.

Unterſtützt durch den Rath der aus bewährten Männern beſtehenden, und für jeden Induſtriezweig beſonders ernannten technischen Commiſſionen, beabſichtigt der leitende Ausſchuß der Geſellſchaft bei der Abfaſſung dieſer Programme, jene Zweige der vaterländiſchen Induſtrie, welche den Manufacturen und Künſten, dem Ackerbaue und der Hauswirthſchaft beſonderen Nutzen bringen, vor Allem zu berückſichtigen.

Beitrag von 30 öſterr. Lire, welcher, nebſt den Intereſſen des Stamm-Capitales, zur Deckung der laufenden Ausgaben verwendet wird.

Die Geſellſchaft zählt gegenwärtig ungefähr 400 Mitglieder; ſie beſitzt bereits ein Stamm-Capital von 70,000 öſterr. Lire, welches aus den Beiträgen der erſten Begründer gebildet wurde.

Jedes Geſellſchafts-Mitglied kann dem Directions-Ausſchuſſe ſeine Vorſchläge zu nützlichen Erfindungen, Verbeſſerungen, Ankäufen von Kunſt- und Induſtrie-Gegenſtänden ꝛc., überreichen.

Der Directions-Ausſchuß erläßt das Programm der jährlich von der Geſellſchaft vorzunehmenden Verhandlungen, und beſtimmt die auszuſchreibenden Preiſe. Er handelt dem ihm angewieſenen Wirkungskreiſe gemäß, und nach dem einſichtsvollen Gutachten der aus der Geſellſchaft gebildeten techniſchen Commiſſionen, deren Mitglieder in wiſſenſchaftlicher und techniſcher Hinſicht eines ausgezeichneten Rufes genießen. Die Programme der alljährlich zu vertheilenden Preiſe werden in der Kanzlei des Vereines, Piazza dei Mercati Nr. 3086, gratis ausgegeben.

Dieſer erſte Verſuch wird vielleicht manches zu wünſchen übrig laſſen. In den folgenden Jahren werden die Programme ohne Zweifel vollſtändiger werden, wenn erſt das Gute, das die Geſellſchaft bezwecken will, allgemein anerkannt wird, und wenn der leitende Ausſchuß, nach erlangter genauer Kenntniß der mannigfaltigen Bedürfniſſe des Landes, im Stande ſeyn wird, mit erfahrener Hand die durch die Spenden der Mitglieder ihm zugefloſſenen Mittel zu verwenden. Überdieß iſt zu bemerken, daß die Geſellſchaft über bare Geldprämien, unentgeltlich zu verabfolgende Materialien und Medaillen, zu verfügen hat. Wenn dieſe drei Triebfedern eines edlen Wetteifers mit Einſicht angewendet werden, ſo laſſen ſich ſehr wichtige Reſultate erwarten.

Da ſich jedoch in der Induſtrie durch geringe Mittel nie große Wirkungen hervorbringen laſſen, ſo würde die Geſellſchaft, ſo lange ihre Kräfte beſchränkt waren, unter ausgezeichneten Künſtlern, Fabrikanten und Mechanikern, auf welche die Statuten doch hinweiſen, nur geringe Theilnahme gefunden haben; ſie würde vielmehr von der Mittelmäßigkeit nicht als Aneiferungsmittel zu einer großartigen Thätigkeit, ſondern nur in der Abſicht, eine Beiſteuer zu erlangen, benützt worden ſeyn, wodurch der Zweck der Geſellſchaft gänzlich verfehlt würde.

Aus dieſem Grunde hat der leitende Ausſchuß die Ausſchreibung der Prämien bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke verſchoben. Wer könnte auch von einer neu entſtandenen Geſellſchaft Opfer erwarten, welche ihre Mittel überſteigen. Um daher den Wirkungskreis der Geſellſchaft auf alle Zweige der vaterländiſchen Induſtrie auszudehnen, und um den Beſtrebungen in jedem Fache der Künſte und Gewerbe eine Aufmunterung zu verſchaffen, hat der leitende Ausſchuß vorzüglich auf ſolche Preiſe ſein Augenmerk gerichtet, welche mehr Ehre als materiellen Vortheil gewähren, ohne jedoch letzteren gänzlich von den Prämien auszuſchließen. Dieſem doppelten Zwecke hat er durch die Abſtufungen der goldenen, ſilbernen und bronzenen Medaillen entſprochen. Für außerordentliche Leiſtungen iſt die große goldene Medaille beſtimmt, als würdige Belohnung für jede höhere Beſtrebung.

Auf dieſe Weiſe hat der leitende Ausſchuß die erſten Preiſe, welche die Geſellſchaft ausſetzt, für Jedermann zugänglich gemacht, und ihnen zugleich eine immerwährende Dauer gegeben.

Sobald der Geſellſchaft bedeutendere Mittel zu Gebote ſtehen, und dieſe Zeit wird nicht ferne mehr ſeyn, — ſo wird dieſelbe deutlichere Beweiſe von der Vielſeitigkeit ihrer Beſtrebungen geben.

Allgemeine Beſtimmungen für die Preisbewerbungen.

1. Die Abhandlungen über die in den Programmen geſtellten Aufgaben, und die genauen Beſchreibungen der Verfahrungsarten, ſo wie auch die Modelle oder Muſter, welche die Bewerber bei den nach den Statuten des Vereins jährlich zu eröffnenden Concurſen einreichen, müſſen dem Secretariate des leitenden Ausſchuſſes, und zwar in deſſen Kanzlei, Piazza dei Mercati, No. 3086, ſpäteſtens am 31. December, vor der wirklichen Vertheilung der Prämien abgegeben werden. Die in Rede ſtehenden Abhandlungen müſſen in duplo eingereicht werden; ein Exemplar bleibt in der Regiſtratur der Geſellſchaft, auch in dem Falle, wenn die Abhandlung mit keinem Preiſe betheilt werden ſollte.

2. Die Prämien für den mit Ende des Jahres 1843 geſchloſſenen Concurs werden im April 1844, in öffentlicher Sitzung vertheilt.

3. Die Abhandlungen, und überhaupt alle unter 1. erwähnten Gegenſtände müſſen Franco eingeſendet werden.

Die Abhandlungen dürfen nicht mit dem Namen des Concurrenten, ſondern müſſen mit einem Motto und einer Chiffre verſehen ſeyn. Ein mit demſelben Motto und der Chiffre bezeichnetes verſiegeltes Billet muß den Namen und Wohnort des Concurrenten enthalten.

Wenn binnen Jahresfriſt nach der Vertheilung der Prämien, um welche die Bewerbung Statt fand, gehörige Nachfrage erfolgt, ſo werden die mit keinem Preiſe betheilten Billete,

nebſt dem Duplicat der Abhandlungen, der Modelle, Muſter ꝛc., verſiegelt zurück gegeben, jedoch nur gegen Zurückgabe des bei der Einreichung ausgeſtellten Empfangſcheines.

4. Zu den Concurſen werden auch Ausländer, gleich den öſterreichiſchen Unterthanen, zugelaſſen. Nur die Mitglieder des dirigirenden Ausſchuſſes und der, der Geſellſchaft beigegebenen techniſchen Commiſſionen, ſind davon ausgeſchloſſen.

5. Jene Concurrenten, welche mehr als einen der in den Programmen ausgeſchriebenen Gegenſtände behandelt haben, müſſen für jede Aufgabe eine beſondere Abhandlung einſenden.

6. Die Abhandlungen, Beſchreibungen ꝛc., müſſen in der italieniſchen Sprache abgefaßt, oder doch von einer Überſetzung begleitet ſeyn.

7. Der leitende Ausſchuß der Geſellſchaft hat das Recht, jene Abhandlungen und Beſchreibungen, welche mit einem Preiſe betheilt wurden, ſowohl ganz als auch im Auszuge, durch den Druck zu veröffentlichen.

Wenn die mit Prämien betheilten Verfaſſer ihre eingereichten Abhandlungen herausgeben wollen, ſo müſſen ſie zuvor das Vidi des leitenden Ausſchuſſes darüber einholen.

Verzeichniß der Prämien,

welche

die Geſellſchaft zur Aufmunterung der Künſte und Gewerbe in Mailand, in den Jahren 1844 und 1845, ertheilen wird.

Der Concurs für die folgenden Preiſe wird am 31. December 1843 geſchloſſen, die Preisvertheilung findet im April 1844 Statt.)

Mechanik.

1.

Eine goldene Medaille für die Errichtung eines neuen Eiſengußwerkes, eines Walzwerks und einer Maſchinenfabrik. Dieſes Hüttenwerk muß in der Provinz Mailand errichtet werden, und den Bedürfniſſen derſelben Genüge leiſten. Die Mechaniker, Spinnerei- und Manufactur-Beſitzer in der Provinz Mailand müſſen ſich beſtändig an das Ausland wenden, um nicht allein neue vollſtändige Maſchinen jeder Art, ſondern auch um einzelne Maſchinenbeſtandtheile zu beziehen.

Durch den Mangel ſolcher Anſtalten erwächſt dem Lande ein nicht unbedeutender Nachtheil; denn während die hölzernen Modelle der Maſchinenbeſtandtheile ins Ausland geſchickt werden, müſſen die Arbeiten in unſern Spinnereien und Manufacturen ſo lange eingeſtellt werden, bis die beſtellten Beſtandtheile angefertigt und eingeſendet ſind.

2.

Eine goldene Medaille für eine Anſtalt, worin vermittelſt hydrauliſcher oder Dampfmaſchinen die Steine, namentlich die Granitſteine, geglättet werden.

Die rohen Granitbrüche könnten ohne Zweifel ein Vehikel

für die inländiſche Induſtrie werden, wenn die Polirarbeiten erleichtert würden, indem dadurch nicht allein unter uns ein größerer Abſatz, ſondern auch ein neues Feld zur Ausfuhr eröffnet werden würde.

3.

Eine goldene Medaille für die Einführung oder Verfertigung von Maſchinen, auf denen der Flachs in kleinen Partien geſponnen werden kann, welche leicht von einer Perſon in Bewegung geſetzt, und daher von dem Landvolke mit Erfolg benützt werden können.

Die Erfindung der Flachsſpinnmaſchinen wird im Verlaufe der Zeit gewiß, zumal im Winter, vielen Tauſenden die Arbeit rauben. Es iſt daher die Abſicht, unſeren Landleuten mit geringen Koſten kleine Maſchinen zu verſchaffen, womit ſie ſich in der Zeit, wo kein Ackerbau getrieben wird, beſchäftigen können.

4.

Eine goldene Medaille für die Beſchreibung einer Maſchine, welche gegenwärtig bei einem unſerer ausgedehnteſten Induſtriezweige im Gebrauche iſt, mit einer genauen Angabe der Vorzüge und Mängel, und einer ſtrengen Berechnung des Ertrages, im Verhältniß zu der Triebkraft; wobei zugleich zu bemerken iſt, welche Verbeſſerungen bei den möglichſt geringen Koſten damit vorgenommen werden können, und wie hoch ſich die Auslagen belaufen würden.

Es fehlt uns noch eine vollſtändige Beſchreibung und Beurtheilung der in unſeren Fabriken befindlichen vorzüglichſten Maſchinen. Es iſt daher von der höchſten Wichtigkeit, die Ingenieure und Mathematiker hiefür zu intereſſiren; denn aus ſolchen Erörterungen laſſen ſich die zum Beſten unſerer Provinz vorzunehmenden Verbeſſerungen erſehen. Als Richtſchnur kann dabei die Abhandlung des Herrn Grafen Domenico De Vecchi »della meccanica olearia in Italia, e del suo perfezionamento« dienen.

5.

Eine goldene Medaille für jenen Fabrikanten, welcher einen in seiner Fabrik verfertigten, hier zu Lande unbekannten, und aus Vegetabilien, deren practische Benützung bis jetzt noch nicht eingeführt war, verfertigten Stoff in den Handel bringt, so zwar, daß dadurch nicht allein in Bezug auf Schönheit, sondern auch in Hinsicht der Wohlfeilheit, im Vergleich mit den seidenen, schafwollenen, leinenen und baumwollenen Manufacturwaaren, ein wesentlicher Vortheil erzielt wird.

6.

Eine goldene Medaille für die neue Anfertigung von Kratzen-Garnituren, für Baumwoll-, Leinen- und Schafwollspinnereien, welche hinsichtlich der Qualität und Wohlfeilheit mit den ausländischen verglichen werden können, und daher die inländischen Fabriken von ihrer gegenwärtigen Abhängigkeit vom Auslande befreien.

7.

Eine goldene Medaille für die erste Verfertigung der Turbinen von allen Größen in der Provinz Mailand, ferner für deren Verkauf und deren practische Anwendung. Die Turbinen sind von dem größten Nutzen, und verdienen unter uns allgemeiner zu werden, vorzüglich nach dem Beispiele der Herren Schoch und Ponti, welche in Castiglione und in Solbiate sull' Olona neuerdings Turbinen errichten ließen, die jedoch aus dem Auslande bezogen wurden. Es steht zu erwarten, daß unsere Mechaniker sich mit Erfolg dem Baue dieser horizontalen Wasserräder widmen werden.

8.

Eine silberne Medaille für die Einführung kleiner Eisbehälter, nach Art der verbesserten französischen.

Diese Art, das Eis zum häuslichen Gebrauch aufzubewahren, ist in Paris, welches weit nördlicher liegt, als unsere Provinz, für sehr zweckmäßig erkannt worden; um wie viel vortheilhafter muß bei uns die Anlegung der Eisbehälter in den Dörfern seyn, wo gar keine Eiskeller sind.

9.

Eine ſilberne Medaille für die Verfertigung und den Verkauf neuer Gewebe. Dieſer Preis wird demjenigen zuerkannt werden, welcher bis zum December 1844, in der Provinz Mailand, eine oder mehrere Gattungen Baumwollgewebe oder andere Stoffe, ſowohl weiße als gefärbte, mittelſt eines in der Provinz ſelbſt noch nicht bekannten Verfahrens, verfertigt, und wenigſtens für 1000 Lire verkauft haben wird.

Es iſt zu wünſchen, daß die Weber und Beſitzer von Webereien ſich mit größerer Sorgfalt, als bisher geſchah, mit den feinen Artikeln, welche nach Art der ausländiſchen ſchönen Muſter verfertigt ſind, beſchäftigen möchten, um dadurch die Lücken, welche der Wechſel der Moden und der verſchiedene Geſchmack der Käufer verurſacht, auszufüllen, und den dadurch entſtehenden Schaden zu verhüthen.

10.

Eine ſilberne Medaille für einen Maſchinenarbeiter, welcher in einer inländiſchen Fabrik beſchäftigt, eine theoretiſch practiſche Prüfung über ein ſpecielles Fach der mechaniſchen Arbeiten rühmlich beſteht.

11.

Eine ſilberne Medaille für eine neue Papierfabrication, aus bisher unbenützten vegetabiliſchen Stoffen. Dieſes Papier muß wohlfeiler, und eben ſo vorzüglich ſeyn, wie das gewöhnliche Papier aus Hadern.

Chemie.

(Der Concurs für die folgenden Prämien wird mit dem 31. December 1843 geſchloſſen; die Vertheilung der Prämien findet im April 1844 Statt.)

1.

Eine goldene Medaille für eine gute Abhandlung über die Wein-Cultur, in welcher der Verfaſſer, nach einer ausführlichen Darſtellung der in anderen Ländern üblichen Gebräuche

und Methoden, das bei uns übliche Verfahren kritisch beleuchtet, und dabei jene Verbesserungen, welche hier zu Lande unternommen werden können, genau bezeichnet. Italien besitzt vortreffliche Rebensorten, welche noch sehr verbessert werden könnten, wenn man auf den Weinbau mehr Fleiß verwendete. Es wird eine Abhandlung verlangt, worin das in anderen Ländern beim Weinbaue, sowohl rücksichtlich des Weinstockes selbst, als auch des Bodens, mit Erfolg angewendete Verfahren; ferner der bei der Weinlese und bei der Vertheilung der Trauben erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, dann der zweckmäßigen Behandlung des Mostes, um eine gute Gährung zu erzielen, so wie auch die verschiedenen Mittel, welche anzuwenden sind, um je nach der Qualität der Trauben, und dem Verlangen der Consumenten, die verschiedenen Weinsorten zu erlangen, und endlich die verschiedenen zur Aufbewahrung des Weines, zur Verbesserung des fehlerhaften und bestmöglichsten Benützung des bedeutend verdorbenen Weines erforderlichen Mittel, genau erörtert und kritisch beleuchtet werden. In dieser Schrift ist zuerst das bei uns übliche Verfahren mit genauer Bezeichnung der Fehler und Nachtheile desselben zu prüfen, und nach den auf Thatsachen, oder in anderen Ländern üblichen Methoden gestützten Bemerkungen, müßte der Verfasser ein in klarer, bündiger Sprache geschriebenes kurzgefaßtes Handbuch, oder einen Katechismus der Wein-Cultur liefern, worin die hauptsächlichsten und für unser inländisches Product nothwendigsten Regeln enthalten sind.

2.

Eine goldene Medaille für jenen Fabrikanten, der in unserer Provinz die Bereitung der Schwefel-, Salpeter- und Hydrochlorsäure zur möglichsten Vollkommenheit bringt, und die Erzeugnisse zu viel wohlfeileren Preisen als die gegenwärtigen verkauft.

Fast alle chemischen, und auch viele technische Gewerbe gebrauchen Schwefelsäure, Hydrochlorsäure und Salpetersäure, und oft hängt deren Bestehen von dem Preise und der Qualität dieser Substanzen ab. Gegenwärtig ist die Fabrication dieser

Säuren noch weit entfernt von der Vollkommenheit, zu welcher ſie in anderen Ländern gediehen iſt, und der Preis derſelben iſt viel zu hoch. Wenn man daher den unmittelbaren Einfluß dieſer chemiſchen Producte auf eine faſt endloſe Zahl verſchiedener Induſtriezweige berückſichtigt, ſo leuchtet ein, daß man letztere durch eine Vervollkommnung in der Bereitung jener chemiſchen Producte mehr oder weniger direct befördern würde, ſo zwar, daß ſie zu billigen Preiſen und in vollkommen brauchbarer Qualität geliefert würden.

3.

Eine goldene Medaille für einen Bericht über den gegenwärtigen Zuſtand eines beſonderen chemiſchen Induſtriezweiges, der in unſerer Provinz bereits betrieben wird, und durch ſeine Wichtigkeit und Vervollkommnungsfähigkeit einer beſonderen Aufmerkſamkeit werth iſt, und worin, mit Berückſichtigung der im Auslande darin vorgenommenen Verbeſſerungen, angedeutet wird, auf welche Weiſe dieſer Induſtriezweig bei uns verbeſſert werden könnte.

In dieſem Programme, welches nöthigen Falls bei den künftigen Concurſen erneuert werden wird, ſind einzelne und theilweiſe Arbeiten begriffen, welche zuſammen genommen in Kurzem eine Reihe von Studien liefern können, aus welchen ſich von ſelbſt ein vollſtändiges und ſicheres Bild unſerer Induſtrie ergeben wird, als man Anfangs von ſcheinbar ausgedehnteren und umfaſſenderen Elaboraten erwarten könnte.

4.

Eine ſilberne Medaille für einen an einer inländiſchen Manufactur beſchäftigten Arbeiter, der eine theoretiſch-practiſche Prüfung über einen beſonderen chemiſchen Induſtriezweig erfolgreich beſteht.

Der techniſche Unterricht in den Manufacturen iſt bei uns unvollkommen, weil die Chefs d'atelier und die Chefs d'ouvriers ſelten ſind, denen in Frankreich und England vorzüglich die Ausbildung der ihnen untergebenen Arbeiter obliegt, da hier zu

Lande der Eigenthümer ſelbſt gewöhnlich der Werkführer und Meiſter iſt. Durch dieſe Prämie beabſichtigt man alſo, talentvolle Individuen, welche ſich durch ſolche Schwierigkeiten nicht abſchrecken laſſen, zu unermüdetem Streben aufzumuntern.

5.

Eine ſilberne Medaille für die Verfertigung und den billigen Verkauf einer gewiſſen Zahl gläſerner Geräthſchaften und Gefäße, zum Gebrauche für chemiſche Laboratorien. Um manche chemiſche Unterſuchungen und Experimente, welche wegen Mangel der nöthigen, vorzüglich gläſernen Inſtrumente, ſehr *ſchwierig* waren, in unſerer Provinz zu erleichtern, ſollten durch *dieſe Prämien* die Fabrikanten zur Verfertigung und *wohlfeilen* Lieferung folgender Gegenſtände ermuntert werden:

1. Flaſchen von verſchiedener Größe aus weißem Glas, nicht Kriſtall, und mit langem und engem Halſe, und einem geſchliffenen Stöpfel, ſo daß das Gefäß vollkommen luftdicht verſchloſſen iſt. Letzteres muß zu dieſem Ende nicht nur mit einem viel höheren und längeren Halſe, als gewöhnlich der Fall iſt, verſehen ſeyn, ſondern eine faſt cylindriſche, koniſche Form, mit der Baſis auswärts erhalten. Außerdem muß die innere Fläche der Öffnung, und die äußere des Stöpſels, ſorgfältig mit Schmirgel polirt werden.
2. Retorten von weißem Glas und Kriſtall, mit und ohne Tubulirung. Die Tubulatur muß mit dem Stöpſel eben ſo hermetiſch verſchloſſen werden können, wie oben bei den Flaſchenhälſen angedeutet wurde.
3. Kolben und Vorlagen von weißem Glas und Kriſtall, und verſchiedener Größe; letztere ebenfalls tubulirt.
4. Gläſerne, leicht ſchmelzbare Röhren von verſchiedenem Durchmeſſer, an denen das Glas ganz gleichförmig, d. i. weder zu dick noch zu dünn iſt. Dieſelben fehlen nicht allein gänzlich in unſeren Fabriken, ſondern es möchte auch wohl unmöglich ſeyn, den Werkführern mittelſt einfacher Beſchreibungen die gehörige Anleitung zu deren Verfertigung zu geben. Die Geſellſchaft würde daher einige Muſter zu den

benannten Gegenſtänden liefern, damit ſie von Jenen, welche um dieſen Preis zu werben geſonnen ſind, leichter nachgebildet werden können.

6.

Eine ſilberne Medaille für die Erfindung oder Zuſammenſetzung eines Thones, welcher ſich zu Formen für Gießereien eignet, und den in Preußen, England und anderen Ländern verfertigten Formmaſſen nicht nachſteht.

Obwohl in unſerer Provinz keine Eiſenwerke ſind, welche von der Erfindung eines Formſandes im Großen, Gebrauch machen könnten, ſo wird doch viel Erz und Roheiſen verarbeitet. Es ſoll daher zu einer ſolchen Entdeckung aufgemuntert werden, damit wir fernerhin nicht nöthig haben, dieſen Artikel vom Auslande zu beziehen.

(Der Concurs zu den folgenden Prämien wird mit dem 31. December 1844 geſchloſſen; die Prämien-Vertheilung findet im April 1845 Statt.)

1.

Eine große goldene Medaille von 60 Ducaten für die Gründung eines Etabliſſements, deſſen Zweck die Benützung aller einzelnen Theile todter, nicht eßbarer Thiere, namentlich todter Pferde iſt.

Im Allgemeinen pflegt man hier aus den todten Körpern nicht eßbarer Thiere, namentlich der Pferde, wenig Nutzen zu ziehen. Die Haut, das Fett und das Roßhaar ſind meiſtens die einzigen Stoffe, welche benützt werden. Das Übrige, d. h. faſt der ganze Körper des Thieres, fällt der Verweſung anheim. Dieſe unbenützt gelaſſenen Theile ſind jedoch zu manchen nützlichen Zwecken verwendbar, denn im Auslande gibt es Etabliſſements, worin der ganze Körper, je nach der Beſchaffenheit des Pferdes, einen Werth von 60 bis 100 Francs erhält. Es iſt alſo keinem Zweifel unterworfen, daß ein Etabliſſement dieſer Art in unſerer Provinz, worin man nicht allein aus der Haut, dem Fett und dem Haare, ſondern auch aus dem Fleiſch, den Knochen,

den Eingeweiden, den Hufen, dem Blute und anderen thieriſchen Säften, den möglichſten Nutzen zu ziehen ſucht, für uns eine neue Induſtrie ſeyn würde, wodurch eine Menge jetzt völlig verlorener Materialien zu einer Quelle des Reichthums werden würde. Aus den 400 bis 500, und mehr Pferden, welche jährlich in unſerer Provinz fallen, könnte man einen Werth von mindeſtens 20—30,000 Lire jährlich ziehen.

2.

Eine goldene Medaille für eine verbeſſerte Bereitung des feinen Steinguts, ſo zwar, daß daſſelbe an Qualität dem engliſchen nahe kommt, mit der beſonderen Bedingniß, daß die durchſichtige Glaſur, womit dieſes Steingut überzogen iſt, dem Einfluſſe der Temperatur, ohne zu zerſpringen, widerſtehen muß.

Das an den beſten Thonlagern ſo reiche Italien lehrte die übrigen Nationen zuerſt die Kunſt, Töpfergeräth zu verfertigen, und die Majolica bewahrt noch im Auslande unter dem Namen Fayence die Erinnerung an die italieniſche Stadt, wo ſie zuerſt gemacht wurde. In manchen uns näher liegenden Gegenden, namentlich bei Vicenza und Verona, gibt es vortreffliche Thonlager im Überfluſſe. Mit dieſer Prämie ſollen alſo unſere Fabrikanten aufgemuntert werden, die vervollkommnete Kunſt in ihrem Vaterlande wieder heimiſch zu machen.

Verſchiedenes.

(Der Concurs für die folgenden Programme wird mit dem 31. December 1843 geſchloſſen, die Preisvertheilung findet im April 1844 Statt.)

1.

Zehn ſilberne und dreißig bronzene Medaillen für verdienſtvolle inländiſche Fabrikswerkführer, welche ſich durch Fleiß und Geſchicklichkeit auszeichnen*).

Die Direction der Geſellſchaft zur Aufmunterung der Künſte und Gewerbe in Mailand, von dem Wunſche beſeelt, unter den in den inländiſchen Fabriken beſchäftigten Arbeitern jene Zucht und Ordnung, welche von der Moralität des Charakters und dem wahren Ehrgefühle unzertrennlich iſt, feſter zu begründen, hat beſchloſſen, folgenden Concurs zu eröffnen:

Zehn ſilberne und dreißig bronzene Medaillen werden in der im April 1845 Statt findenden General-Verſammlung an jene Werkführer vertheilt, welche in den Fabriken der Provinz ſich ein weſentliches Verdienſt um die Induſtrie erworben haben.

Auf jede Medaille wird außer dem Namen des damit Betheilten auch jener der Fabrik, worin er beſchäftigt iſt, gravirt, und außerdem wird ihm noch ein Zeugniß ausgeſtellt, worin ſeine beſonderen Verdienſte erwähnt werden.

Für jene mit Preiſen betheilten Individuen, welche bei der in der General-Verſammlung Statt findenden Vertheilung nicht perſönlich zugegen ſeyn können, iſt die Einrichtung getroffen, daß die für ſie beſtimmten Medaillen nebſt dem Zeugniſſe ihnen durch ihre Dienſtherren übergeben werden.

Der erſte Concurs iſt mit den 1. Mai 1842 eröffnet worden, der zweite findet im Jahre 1844 Statt, und ſo wird von zwei zu zwei Jahren fortgefahren, wenn die bis zum Jahre 1844 gemachten Erfahrungen dem vorgeſetzten Zwecke entſprechen.

Die Geſuche um Zulaſſung zu dieſem Concurſe können von

*) Auf dieſen Concurs finden die, für andere Concurſe vorgeſchriebenen allgemeinen Regeln keine Anwendung.

den Bewerbern selbst, oder im Namen derselben von ihren Dienstherren gemacht werden, und werden bis zum 31. December 1843 in der Kanzlei der Gesellschaft in Mailand angenommen. Jeden Gesuche müssen folgende Documente beiliegen:

1. Ein Zeugniß des Dienstherrn mit dessen von der Local-Handelskammer legalisirten Unterschrift, worin Namen, Geburtsort, Alter und Stand des Concurrenten, nebst einer möglichst genauen Darstellung seiner Verdienste und Talente enthalten ist. Außerdem muß dieses Zeugniß die Qualität jener Waaren, welche erfabricirt, so wie auch die Zahl der dem Bewerber untergeordneten Arbeiter und Lehrlinge enthalten.
2. Ein Zeugniß des Fabrikbesitzers, worin die Wahrheit des Gesagten durch die Unterschrift des Pfarrers bestätiget wird. Dieses Zeugniß muß ganz ausdrücklich die Versicherung der Verdienste, besonders aber der moralischen Eigenschaften und guten Sitten des Bewerbers enthalten.

Übrigens steht es dem Bewerber frei, noch andere Documente und Zeugnisse beizulegen, wodurch seine Verdienste noch mehr beurkundet werden. Die Zeugnisse seiner Mitarbeiter sind ebenfalls der Berücksichtigung werth; jedoch müssen selbe von der Localbehörde legalisirt seyn.

Von einem Werkführer, dem in einer Fabrik oder in mehreren Fabriken eine gewisse Zahl von Arbeitern untergeordnet ist, oder der einen bestimmten Zweig der Arbeiten zu leiten hat, werden im Allgemeinen folgende Eigenschaften gefordert:

a) Jeder Werkführer, welcher in einer Fabrik der Provinz Mailand angestellt ist, oder die Leitung des technischen Theiles und der unmittelbaren Aufsicht über eine größere Zahl von Arbeitern und Lehrlingen hat, welcher lesen, schreiben und rechnen kann, mindestens seit fünf Jahren in derselben Fabrik oder bei demselben Herrn arbeitet, und außerdem wenigstens seit zwei Jahren die besondere Leitung der Arbeiten führte, wird zu der Bewerbung um die genannte Auszeichnung zugelassen.

b) Viele und ausgezeichnete Dienste können allein auf die Gesellschafts-Medaillen ein Recht geben, namentlich besonde-

rer Fleiß und Geſchicklichkeit, Treue und Verſchwiegenheit in den Geſchäften, ein ſtreng moraliſches Betragen, Verträglichkeit, Liebe zum Dienſtherrn und Sorge für deſſen Vortheil, ſo wie auch für den rechtmäßigen Nutzen ſeiner ihm untergebenen Arbeiter. Bei gleichen Verdienſten wird der Vorzug Jenem gegeben, der zeichnen kann, und einige wiſſenſchaftliche Bildung beſitzt, oder zur Vervollkommnung ſeines Gewerbes mittelſt Erfindungen oder Verbeſſerungen beigetragen, oder auch ſich in der Unterweiſung der ihm untergebenen Lehrlinge beſonders ausgezeichnet hat.

2.

Eine ſilberne Medaille für das Verfaſſen des beſten, in italieniſcher Sprache geſchriebenen Kalenders, welcher vorzüglich die Belehrung und ſittliche Ausbildung der arbeitenden Claſſen bezweckt.

Dieſer Kalender muß ſich unter Anderm zum Ziel ſetzen, die Wichtigkeit eines moraliſchen Betragens zu zeigen, dann zur unabläßigen Verbeſſerung der eigenen Arbeiten und zur frühzeitigen Erſparniß eines Nothpfennings aufzufordern.

Die Mylius'ſche Stiftung.

Öffentliche Vorträge für Gewerbtreibende unter der Leitung der Geſellſchaft zur Aufmunterung der Künſte und Gewerbe in Mailand.

Eine immerwährende Rente von 600 öſterr. Liren, welche mittelſt Schenkungsurkunde des k. k. Rathes, Herrn Heinrich Mylius, dd. 29. März 1842 ausgeſetzt, und von der Geſellſchaft unter höchſter Genehmigung angenommen wurde, iſt für den Ankauf von Modellen, Apparaten ꝛc., ſo wie auch für die Vornahme von Verſuchen u. ſ. w. beſtimmt. Durch letztere wird die Anwendung der bereits im Auslande mit Erfolg in Ausübung gebrachten gemeinnützigen Verbeſſerungen in der Induſtrie auf practiſche Weiſe erklärt.

Dieſe Erklärungen und Verſuche werden immer zur nähern Erläuterung beſonderer öffentlicher Vorträge über Mechanik und Chemie in ihrer Anwendung auf die Gewerbe dienen, welche von gelehrten Menſchenfreunden zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe ſeit 1. Jänner 1843 gehalten werden.

Dieſe techniſchen Vorträge werden nebſt den erläuternden Experimenten wöchentlich fortgeſetzt, Tag und Stunde iſt dabei ſo gewählt, daß die Arbeiter daran Theil nehmen können, ohne ihre Geſchäfte zu verſäumen.

Vor dem zum techniſchen Vortrage beſtimmten Tage werden die abzuhandelnden Gegenſtände öffentlich bekannt gemacht, damit die Arbeiter, welche daran Theil nehmen wollen, davon in Kenntniß geſetzt werden.

Mailand 1843.

Heinrich Mylius,
k. k. Rath und Präſident der Geſellſchaft.

Ignaz von Martignoni,
Präſident-Stellvertreter.

Carl Eduard Pasteur,
Präſident-Stellvertreter.

Dr. Michael Battaglia,
Referent.

Stand

des

niederöſterr. Gewerb-Vereins

im

Monate April 1843.

Protector.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Franz Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Öſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Curator.

Se. Excellenz Herr **Franz Anton** Graf von **Kolowrat-Liebſteinsky**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Staats- und Conferenz-Miniſter ꝛc. ꝛc.

Ehren-Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Öſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Johann Baptiſt**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Rainer**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Vicekönig von Italien ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Joſeph**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oſterreich, königl. Prinz

von Ungarn und Böhmen, Palatin, königl. Statthalter und General-Capitän des Königreichs Ungarn ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Se. Durchlaucht Herr **Clemens Wenzel Lothar** Fürſt von **Metternich-Winneburg**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler ꝛc. ꝛc.

Se. Excellenz Herr **Carl** Graf von **Inzaghi**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Oberſter Kanzler ꝛc. ꝛc.

Se. Excellenz Herr **Carl Friedrich** Freiherr **Kübeck** von **Kübau**, k. k. wirkl. geh. Rath, Präſident der k. k. allgem. Hofkammer ꝛc. ꝛc.

Ordentliche Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Stephan**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Öſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Herr Adelpodinger Joſ., k. k. Hofbaumeiſter, Stadt Nr. 826.
» Adamsamer Joſeph, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 231.
» Aff Friedr., bürgl. Korbflechter, Neuburgerhof Nr. 1111.
» Ahorner Heinrich, Maſchinentiſchler, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Nr. 362.
» Althoff Heinr., bürgerl. Lederermeiſter, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 52.
» Altlechner Laurenz, bürgerl. Ziegeldeckermeiſter, Laimgrube Nr. 179.
» André Emil, Wirthſchaftsrath, Joſephſtadt Nr. 6.
» Angeli J. G. Edler von, k. k. Hof- und bürgerl. Wachshändler, Wieden Nr. 69.
» Angerer Alois, bürgerl. Holzhändler und Brauhaus-Inhaber, Landſtraße Nr. 337.
» Antonelli Joſ., Chalkograph in Venedig.
» Arbeſſer Alois, bürgerlicher Seidenwaarenhändler, Stadt Nr. 1105.
» Arlt Friedr., k. k. priv. Plattirwaaren- und Knöpffabrikant, Landſtraße, Ungergaſſe Nr. 367.
» Arnſtein Ign. Freih. von, obere Bäckerſtraße Nr. 767.
» Artaria Auguſt, k. k. priv. Kunſthändler, Kohlmarkt Nr. 1151.
» Arthaber Rud. Edler von, Mitglied der Provinzial-Han-

dels-Commiſſion, bürgerl. Handelsmann, Goldſchmiedgaſſe Nr. 595.

Herr Auer Alois, Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Sailerſtätte N. 803.

» Auersperg Vincenz Carl, Fürſt von.

» Auguſtin, Freiherr von, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Alſervorſtadt Nr. 200.

» Aufpitz Sam., Aſſocié des Handlungshauſes S. Lewinger's ſel. Witwe und Comp., Stadt Nr. 768.

» Aufpitzer Samſon, öffentlicher Geſellſchafter der k. k. landespriv. Florfabrik in Gaudenzdorf.

Herren Baber Gebrüder, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikanten, Schottenfeld, Kirchengaſſe Nr. 298.

Herr Bach Alex., Dr. der Rechte und Referent der k. k. Hof- und nied. öſterr. Kammer-Procuratur, Heiligenkreuzerhof.

» Bach Michael, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Heiligenkreuzerhof.

» Baillet de la Tour, Theodor Graf von, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Wollzelle Nr. 774.

» Barbach E., k. k. beeideter Waarenſenſal, Leopoldſtadt Nr. 7.

» Bartenſtein Joſ. Freih. von, Herrſchaftsbeſitzer, Jägerzeil Nr. 44.

» Bauer Math., Zuckerbäcker, neuer Markt Nr. 1153.

» Bauhofer Ign., Fabrikant chemiſcher Waaren, Margarethen, Schloßgaſſe Nr. 24.

» Baum Dan., Inhaber einer Tull-anglais-Fabrik, Wollzeile Nr. 781.

» Baumgartner Andreas, k. k. Hofrath, Stadt, Herrngaſſe Nr. 31.

» Baumgartner Joſ., Architect der n. ö. Provinzial-Baudirection, Stadt Nr. 1100.

» Baumgartner Michael, k. k. Rath und Oberbau-Director, Schottenhof.

» Bearzi Aug. And., bürgerl. Handelsmann und Fabriksbeſitzer, Kölnerhofgaſſe Nr. 737.

» Becker Franz G. A., bürgl. Tiſchlermeiſter und Kryſtall-Modell-Verfertiger, Wieden Nr. 675.

» Beck Friedrich, Buchhändler, Lichtenſteg Nr. 683.

» Beck Leander, k. k. Cameral-Inſpector, Singerſtraße Nr. 810.

» Becker Auguſt, Fabrikant, Stadt, Brandſtätte Nr. 628.

» Beer Franz, Architect, Florianigaſſe Nr. 216.

Herr Beer J. G., bürgerlicher Frauenkleidermacher, Stadt Nr. 1107.

» Benvenuti, Joh. Bapt., k. k. priv. Großhändler und Bank-Director, Schulgaſſe Nr. 750.

» Berger Joſeph, Shawl-Fabrikant, Schottenfeld, Kandelgaſſe Nr. 483.

» Berkowitſch M., Inventurs- und Schätzungs-Commiſſär und bürgerl. Handelsmann, Wieden, Hauptſtraße Nr. 471.

» Bermann Jeremias, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalienhändler, Graben Nr. 619.

» Bermann Joſeph, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalienhändler, Graben Nr. 619.

» Bernard J. G., Haupt-Redacteur der k. k. priv. *Wiener* Zeitung, Stadt, Rauhenſteingaſſe Nr. 937.

» Bernard Franz Alois, bürgerl. Seidenzeug-*Fabrikant*, Alſervorſtadt Nr. 316.

» Bernhard Johann, Chemiker der k. k. Porzellan-Fabrik in Wien, Roßau.

» Berres Edler von, Joſ., Dr. der Chirurgie und Profeſſor der Anatomie an der k. k. Univerſität in Wien, Wollzeile Nr. 804.

» Bertitſch Friedrich, bürgerl. Handelsmann, Alſervorſtadt Nr. 276.

» Beskiba Joſ., k. k. Profeſſor am polytechn. Inſtitute und an der Univerſität, alte Wieden, Hauptſtraße Nr. 10.

» Bettini Jacob, k. k. priv. Großhändler, Hof Nr. 326.

» Bevwinkler Ignatz, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Margarethen, Schloßgaſſe Nr. 29.

» Biehler Tobias, k. k. Hof-Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Langekellergaſſe Nr. 311 und 312.

» Bimper M., bürgerl. Seidenband-Fabrikant, Neubau, Andreasgaſſe Nr. 278.

» Blöchlinger Joſeph, Erziehungs-Inſtituts-Inhaber, Alſervorſtadt Nr. 85.

» Blumſtock J. Franz, Krempelbeleg-Fabrikant in Reichenberg.

» Bodn Andreas, Fabriks-Inhaber, Matzleinsdorf Nr. 94.

» Bodenhauſen Carl Freih. von, königl. Hannoveraniſcher Geſandter, Herrengaſſe Nr. 26.

» Böck Wilhelm, bürgerl. Goldarbeiter, Laimgrube Nr. 184.

» Böck Joſeph, k. k. Hof- und bürgerl. Tiſchlermeiſter, an der Wien Nr. 33.

Herr Böhm Joſ. Dan., k. k. Kammer-Medailleur und Director der Münzgraveurſchule, Wieden, Hauptſtraße Nr. 447.
» Bollinger Sam., Mechaniker, Leopoldſtadt, Franzensallee Nr. 607.
» Bolze Michael, Öhl-Raffineur zu Bruck an der Leitha, Wollzeile Nr. 857.
» Bombelles Heinr. Graf v., k. k. wirkl. geheim. Rath, Ajo der Durchlauchtigſten Söhne Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, Michaelsplatz Nr. 2.
» Bon Eduard, geweſener Director der chemiſchen Productenfabrik der Herren Wagemann und Compagnie, Landſtraße Nr. 121.
» Bondi J. C., bürgerl. Papierhändler, am hohen Markte Nr. 390.
» Boué Ami, Dr., Wieden, Schlüſſelgaſſe Nr. 594.
» Borckenſtein G., k. k. privil. Großhändler, am Peter Nr. 574.
» Boſch Franz Xav., Bräuhaus-Inhaber in Nußdorf.
» Boſchan Friedr., Aſſocié des Großhandlungshauſes T. Boſchan und Söhne, Stadt Nr. 507.
» Bracht Friedr. Wilh., Inhaber einer Seidenzeugwaaren-Druckerei in Penzing Nr. 12.
» Bräunlich C. Fr., Baumwoll-Spinnfabriks-Inhaber in Wiener-Neuſtadt.
» Brandeis J., Procuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes Weikersheim und Comp., Dorotheergaſſe Nr. 1107.
» Brants Carl, Apotheker, Joſephſtadt Nr. 132.
» Braumüller Wilhelm, Buchhändler, Stadt Nr. 572.
» Braun J., Packſongwaaren-Fabrik, Landſtraße, Reißnerſtraße im eigenen Hauſe Nr. 646.
» Brävßner Emm., k. k. priv. Bandfabrikant, Margarethen, Gärtnergaſſe Nr. 63.
» Brezina Severin, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Stadt Nr. 968.
» Brentano Cimaroli Freih. von, Singerſtraße Nr. 894.
» Breunner Aug. Graf von, k. k. Hofrath, Wollzeil Nr. 777.
» Brevillier Ludwig von, k. k. priv. Fabriksbeſitzer, Kärntnerſtraße Nr. 948.
» Bruchmann Joh. Edler von, k. k. priv. Großhändler, Weihburggaſſe Nr. 914.
» Brückner Chriſt., Handlungsbuchhalter, Mariahilf, große Kirchengaſſe Nr. 108.

Herr Brüll Joſeph, bürgerl. Schloſſermeiſter, Fleiſchmarkt Nr. 706.
» Bujatti Franz, k. k. privil. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 476.
» Burde Joſeph, Shawl-Fabrikant, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Nr. 108.
» Bureſch Johann, Verwalter der Herrſchaften Erlaa und Atzgersdorf.
» Burg Adam, Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Wieden, Taubſtummengaſſe Nr. 892.
» Burg Anton und Sohn, k. k. Hof-Ackerwerkzeug- und Maſchinen-Fabrikanten, Favoritenſtraße Nr. 73.
» Burgett Ferdinand, Dirigent der k. k. privil. Dampfmühle in Wien, am Schüttel.
» Bux Georg, bürgerl. Plattirwaaren-Fabrikant, Jägerzeil Nr. 48.
» Cadeo Martin, bürgerl. Seidenhändler, obere Bräunerſtraße Nr. 1138.
» Cappelini Andreas von, Partikulier.
» Caſpar Carl Hugo.
» Chimani Leopold, k. k. Schulbücher-Verſchleiß-Adminiſtrator und Cenſor, Wieden Nr. 803.
» Chwalla Anton, k. k. privil. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Rauchfangkehrergaſſe Nr. 450.
» Chwalla Joſeph, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 164.
» Coburg Ferdinand, Herzog zu Sachſen-Gotha, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Favoritenſtraße Nr. 316.
» Coith Ch. H. Edl. v., k. k. priv. Großhändler, Singerſtraße Nr. 894.
» Colloredo-Mannsfeld Ferdinand Graf v., Commandeur des öſterr. kaiſ. Leopold-Ordens, k. k. Kämmerer, Major in der Armee, General-Hofbaudirector, des nieder. öſterr. Herrenſtandes Verordneter und General-Director der wechſelſeitigen Brandverſicherungs-Anſtalt in Nieder-Oeſterreich, Seitenſtettenhof Nr. 464.
» Colloredo-Mannsfeld Franz Graf v., k. k. Oberſt und Commandant des erſten Jäger-Bataillons, Prag.
» Colloredo-Mannsfeld Rudolf Fürſt v., erſter Oberſthofmeiſter Sr. k. k. Majeſtät, Freyung Nr. 238.
» Conradi Georg, k. k. Spinnfabriks-Inhaber, Haarmarkt Nr. 646.

Herr Constantinovich Dem. v., Gutsbeſitzer, alter Fleiſchmarkt Nr. 704.
» Craigher J. N., k. belgiſcher Conſul, Trieſt.
» Curti Conſtantin, k.k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 704.
» Czapka Ignaz, k. k. Regierungsrath und Bürgermeiſter, Hof, Unterkammeramt.
» Czelechowsky J. N., Dr. der Medizin und Chirurgie und k. k. Regiments-Arzt, Alſerkaſerne.
» Czernin Eugen Graf v., k. k. Kämmerer, Burgbaſtei Nr. 10.
» Czippik Eduard, landesprivil. Erzeuger chemiſcher Producte und Weinſtein-Raffineur, Seilergaſſe Nr. 1096.
» Dalberg Carl Freiherr v., k. k. Kämmerer, Datſchitz.
» Damböck Ludwig, Inhaber einer Tull-anglais-Fabrik, Spenglergaſſe, Bazar Nr. 427.
» Danninger J. G., k. k. Bronzewaaren-Fabrikant, Wieden, Alleegaſſe Nr. 57.
» Daum Joſeph, bürgerl. Kaffehhausinhaber und Gaſtwirth, Kohlmarkt Nr. 1151.
» Daumas Alex., Seidenzeug-Fabrikant, Schaumburggaſſe Nr. 373.
» Dehne Auguſt, bürgerl. Zuckerbäcker, Michaelsplatz Nr. 3.
» Demarteau Amedee, Architekt und Ingenieur, Joſephſtadt Nr. 210.
» Dembſcher Franz, k. k. Hofkriegsrath und Militär-Grenz-Agent, landgräfl. heſſen-homburgiſcher Hofrath, Singerſtraße Nr. 896.
» Demuth Carl, Lampenfabrikant, Bürgerſpital.
» Dengler Franz, Bräuhaus-Inhaber in Hütteldorf.
» Dengler J. N., Bräuhaus-Inhaber in Fünfhaus.
» Deuberth Eduard, Leipziger Großhändler, obere Bäckerſtraße Nr. 754.
» Deutſch Bernh., bürgerl. Seidenhändler, Bauernmarkt Nr. 589.
» Dewald Vincenz, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 636,
» Deym Friedr. Graf v., k. k. Kämmerer, Prag.
» Dickmann Secherau Eugen Ritter v., Eiſenwerksbeſitzer, Klagenfurth.
» Dierzer's J. ſel. Erben, k.k. privil. Kammſpinnerei-Beſitzer, Kölnerhofgaſſe Nr. 737.
» Dietrichſtein Franz Fürſt v., k.k. geheimer Rath, Währingergaſſe im eigenen Palais.
» Dietrichſtein Moritz Graf v., k. k. Hofbibliothek-Präfect, obere Bäckerſtraße Nr. 766.

Herr Diettmann Anton, Realitäten-Beſitzer, Wieden, Hauptſtraße Nr. 26.

» Dilgskron Philipp v., k. k. Hofſekretär der geheimen Haus-Hof- und Staatskanzlei, Stadt Nr. 951.

» Dillmann Ferdinand, Edler v. Dillmont, Ingenieur-Hauptmann, Wiener Neuſtadt.

» Dingler Heinrich, Mechaniker, Wieden, Heugaſſe Nr. 120.

» Diószeghj Samuel v., Seidenhändler, Krugerſtraße Nr. 1011.

» Dittmar, Inhaber einer privil. Blechwaaren-Fabrik, Erdberg Nr. 396.

» Doblhoff Ignaz Freiherr v., Bureau-Chef der k. k. privil. Wien-Gloggnitzer Eiſenbahn-Geſellſchaft, hoher Markt Nr. 511.

» Doblhoff-Dier Ant. Freyherr v., Doctor der *Rechte, niederöſterr.* ſtändiſcher Verordneter und *Herrſchaftsbeſitzer, hohe* Brücke Nr. 147

» Döpper Vinzenz, bürgerl. Handelsmann, Stoß im Himmel Nr. 364.

» Döß Joſeph, k. k. Zahlamts- und Ökonomie-Controlor an der Wiener Neuſtädter k. k. Militär-Akademie und Vice-Delegat der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien.

» Dolainsky Ferdinand, bürgerl. Kupferſchmiedmeiſter und landesbefugter Neuroder Maſchinen- und Metallwaaren-Fabrikant, Favoritenſtraße Nr. 67.

» Doré Stanislaus, bei Arnſtein und Eskeles.

» Dorer J. F., k. k. Hof-Uhrmacher, Wollzeile Nr. 868.

» Dorfleuthner Leopold, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 463.

» Dräxler Philipp, Hofſecretär des k. k. Oberſthofmeiſteramtes, k. k. Hofburg.

» Draſche Heinrich, Bergbau-Director, Wollzeile Nr. 775.

» Dreher Anton, Bräuhaus-Inhaber, Klein Schwechat.

» Dreikhauſen Chr. Peter, Chemiker in der k. k. privil. Papiertapeten-Fabrik der Herren Spörlin und Zimmermann, Gumpendorf Nr. 368.

» Dreyer Joh. Traugott, Doctor der Medicin, k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Profeſſor im Joſephinum, Alſervorſtadt.

» Droſa A., Kattunfabriks-Inhaber und Großhändler in Venedig, Stadt Nr. 149.

» Du Beine Malchamps Em. Freyherr v., Inhaber der ausſchließlich privil. Kunſtſeiden-Spinnfabrik, Rennweg, Klimſchgaſſe Nr. 212.

» Dürr Johann, Wirthſchaftsrath, hohe Brücke Nr. 142.

Herr Dvoraczek Johann, Doctor der Rechte, Stadt Nr. 62.
» Eberhart Martin, bürgerl. Kupferſchmied, Wieden, Mitterſteig Nr. 601.
» Eberle Cajetan, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1100.
» Eberle Fr., bürgerl. Seidenhändler, Dorotheergaſſe Nr. 1127.
» Eckel Carl, Doctor der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Weihburggaſſe Nr. 940.
» Eckel Franz, Doctor der Medizin und Director des k. k Thierarznei-Inſtituts in Wien.
» Eckmayer Julius, Director der k. k. privil. Kammgarnfabrik in Böslau.
» Eder Leopold jun., Agent der Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Stein.
» Eder Wilhelm, Abt in Melk.
» Edler Johann Peter, Emailleur und Guillocheur, Laimgrube, Stiftgaſſe Nr. 194.
» Ehrenſtrom Franz Ritter v., Adminiſtrator.
» Eibel Georg, Eſſigfabrikant, Wieden, Schlüſſelgaſſe Nr. 352.
» Eichhoff Freiherr v., penſ. Präſident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Stadt Nr. 278.
» Eichler Wilhelm Betriebs-Ingenieur der Wien-Gloggnitzer Eiſenbahn.
» Elkan v. Elkansberg L. A., k. k. privil. Großhändler, Wollzeile Nr. 863.
« Elles Joſeph, Spezerei- und Farbwaaren-Händler, Gumpendorf Nr. 51.
» Elſinger Math., büegerl. Handelsmann, Mariahilf Nr. 57.
» Elz Fr. Graf zu, k. k. Kämmerer u. Generalmajor, Stadt Nr. 1160.
» Elz Friedrich, k. k. privil. Spinnfabriks-Inhabee, Bauernmarkt Nr. 580.
» Ender Johann, k. k. akademiſcher Profeſſor, Himmelpfortgaſſe Nr. 965.
» Ender Thomas, k. k. akadem. Profeſſor, Seilergaſſe Nr. 1083.
» Endlicher Stephan, Doctor der Medicin, Profeſſoe an der k. k. Univerſität, Rennweg Nr. 628.
» Endris J. C., Peocuraführer des k. k. privil. Großhandlungshauſes L. A. Elkan, Wollzeile Nr. 863.
» Engelbrecht Auguſt, Baumeiſtee, Leopoldſtadt Nr. 11.
» Engelhardt Ignaz, k. k. Hofconzipiſt, Stadt Nr. 1009.
» Engerth Wilhelm, Suppient des Lehrfaches der daeſtellenden Geometrie am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Wieden, Wohllebengaſſe Nr. 90.

Herr Engländer H., Großhändler in Peſth.
» Epſtein L., Kattunfabriks-Inhaber in Prag.
» Erb Franz Seraph., Doctor der Rechte, k. k. wirkl. Regierungsrath und Cabinets-Secretär Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, im kleinen Michaelerhauſe.
» Erdl Caſpar, k. k. privil. Großhändler, Heiligenkreuzerhof Nr. 677.
» Erggelet Rudolph Freyherr v., Aſſocié des k. k. Großhandlungshauſes Henikſtein und Comp., Kärnthnerſtraße Nr. 943.
» Ertl Joſeph, k. ungariſcher Hüttenverwalter in Kremnitz.
» Ertl Leopold, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 23.
» Eſcher Albert, Fabriks-Inhaber in Vorarlberg, Zürich.
» Eskeles D. B. Freih. v., k. k. priv. Großhändler, am hohen Markt Nr. 541.
» Eſterhazy Nikolaus Fürſt v., Wallnerſtraße.
» Eſterhazy Paul Fürſt v., k. k. geheimer Rath und außerordentlicher Botſchafter am k. großbritanniſchen Hofe, London.
» Ettingshauſen Andr. v., Profeſſor an der k. k. Univerſität, Landſtraße, Hauptſtraße Nr. 53.
» Ettmayer Ritter v. Adelsburg, C. Regiſtrator und Expeditor beim k. k. Hofbaurathe, Stadt Nr. 1063.
» Etzel C., Architekt, Leopoldſtadt Nr. 367.
» Etzelt Rud., k. k. landesprivil. Fabriksinhaber, Weißgärber Nr. 14.
» Enrich Friedr. sen., Buchhändler in Linz.
» Eyme Auguſt, Shawl-Ausſchneider, Mariahilf Nr. 74.
» Faber Ludwig, Director der k. k. privil. Klein-Neuſiedler Papierfabrik, Tuchlauben Nr. 562.
» Faber Moriz, Aſſocié der Lettowitzer Tull-anglais-Fabrik, Bazar Nr. 427.
» Falkbeer Anton, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 320.
» Falkenhayn Eugen Graf v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant und Oberſthofmeiſter Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, Franziskanerplatz Nr. 911.
» Faßbender Johann, k. k. landesbef. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Dreilaufergaſſe Nr. 289.
» Faßhold Wolfgang, Rechnungsrath der k. k. General-Direction der Staats-Eiſenbahnen, Stadt Nr. 27.
» Faton Johann, Miteigenthümer der k. k. priv. Neunkirchner Kattun-Fabrik.

Herr Feiller Franz X. v., k. k. Landesfabriks-Inhaber, Indigena des Königreichs Ungarn, Bürger von Wien und Ehrenbürger von Pesth, Graben Nr. 1144.

» Feldt Franz, Corrector der k. k. Manufactur-Zeichnungsschule, St. Ulrich Nr. 128.

» Fellinghauer Franz, Repräsentant im Handelsstande für die Classe der Nürnberger Waarenhandlungen, Bognergasse Nr. 424.

» Fellner Ferdinand, Architekt, Roßau Nr. 125.

» Fellner Jakob, k. k. Hof-, n. ö. ständischer und bürgerl. Stadt-Zimmermeister, Roßau, Porzellangasse Nr. 152.

» Fenzl Eduard, Doctor der Medicin und Custos im k. k. Hof-Naturalien-Cabinet, Leopoldstadt, große Schiffgasse Nr. 43.

» Fest Michael, Schlossermeister, Stadt Nr. 204.

» Festl Franz, Stadt-Sequester, Stadt Nr. 950.

» Fichtner Johann, k. k. privil. Kattunfabrikant, Judengasse Nr. 394.

» Fink A. J. jun., k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Margarethen, Langegasse Nr. 153.

» Finck Joseph sen., k. k. privil. Seidenzeug-Fabrikant, Margarethen, Hofgasse Nr. 38.

» Finck Joseph, k. k. privil. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Dreilaufergasse Nr. 293.

» Finsterle Joh., bürgerl. Schlossermeister, am neuen Thor.

» Finzi Alex. del Solo.

» Fischer Ant., Eisengewerks-Inhaber in St. Aegidi.

» Fizia Franz, Wachswaaren-Fabrikant, Stadt Nr. 427.

» Flebus Jakob, k. k. privil. Filzwaaren-Fabrikant, Mariahilf Nr 9.

» Fleckles Maximilian, öffentlicher Handlungs-Gesellschafter, Stadt Nr. 461.

» Fleischhacker G., Associé des k. k. privil. Großhandlungshauses Reyer und Schlick, Stadt Nr. 435.

» Fletcher Math., Director der k. k. Dampfmaschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft, Michaelbairischer Grund Nr. 42.

» Förster Ludwig, k. k. akadem. Professor und Architekt, Leopoldstadt Nr. 367.

» Foges Raphael, k. k. Großhändler, Leopoldstadt, Donaustraße Nr. 4.

» Forster Franz, bürgerl. Chocolade-Fabrikant, Kärthnerstraße Nr. 946.

» Francesconi Hermenegild, k. k. Hofrath, Stadt Nr. 625.

» Frank Simon Thadd., Particulier, Graz.

Herr Fränzl Moriz, Doctor der Rechte, k. k. Profeſſor und Cameral-Rath, Annagaſſe Nr. 999.

» Freisauff v. Neudegg Felix, k. k. Hauptmann, Riemerſtraße Nr. 821.

» Freundt Anton, Handlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 587.

» Fricke Heinrich Ludwig, Feuerſpritzen-Fabrikant, Leopoldſtadt Nr. 119.

» Friedmann M., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Dreilaufergaſſe Nr. 469.

» Fries M. Graf v., Attaché in der Staatskanzlei, Stadt Nr. 541.

» Frieſenhof Adolph Freyh. v., Stadt Nr. 597.

» Frieſenhof Guſt. Freyh. v., Stadt Nr. 1137.

» Fritz Anton, bürgerl. Siebmacher. Wieden Nr. 24.

» Fröhlich Franz Dominik, Kaufmann, Stephansplatz, zum heiligen Geiſt.

» Fruwirth Dan., bürgerl. Eiſenhändler, Salzgries Nr. 212.

» Fruwirth Ferdinand, k. k. Gewehr- und Eiſenwaaren-Fabrikant, Wieden, Carlsplatz Nr. 100.

» Fürſt Eduard, Miteigenthümer der Guntramsdorfer Papierfabrik, Haarmarkt Nr. 640.

» Fürſtenberg Friedrich Landgraf v., k. k. Hof-Ceremonienmeiſter, k. k. Hofburg.

» Fuß Joſeph, Architect aus Cöln, Leopoldſtadt Nr. 367.

» Galler Joſeph, Rechnungs-Official der k. k. Fond-Buchhaltung, Kärnthnerſtraße Nr. 1070.

» Galler Ludwig, bürgerl. Schloſſermeiſter, Naglergaſſe Nr. 290.

» Gänsbauer Heinrich, Goldarbeiter, Stadt Nr. 442.

» Geiringer Moriz, Oel-Fabriks-Beſitzer, Stadt Nr. 1103.

» Geißler Bernard, bürgerl. Groß-Uhrmacher, Leimgrube Nr. 30.

» Geißler J. B., n. ö. landſtändiſcher Buchhalter, Mölkerbaſtei Nr. 96.

» Gemeiner Jakob Theodor, Großhandlungshauſes-Geſellſchafter, Seilerſtätte Nr. 803.

» Genſel Eduard, Procuraführer und Buchhalter bei Herrn J. G. Winker, Preßgaſſe Nr. 509.

» Geraus Ludw., Secretär des Grafen Huſarzewski, Stadt Nr. 308.

» Gerold Carl, Buchhändler und Buchdrucker, Stephansplatz Nr. 625.

Herr Gerold Friedrich, Sohn, Buchhändler, Stephansplatz Nr. 625.
» Gersdorff Joh. Rud. von, k. k. Hofrath, hoher Markt Nr 511.
» Gesselbauer Jos., Commerzial-Güter-Beförderer, Stadt Nr. 695.
» Ghega Carl, Inspector bei den k. k. Staats-Eisenbahnen, Stadt Nr. 27.
» Giani Jos., Kaufmann, Seilergasse Nr. 1073.
» Gierster Jos., k. k. Hofbräumeister, Gaudenzdorf.
» Giradet Carl, Buchbinder, Theaterplatz, Bürgerspital.
» Girtler Gottfried, Dr. der Chemie und Apotheker, Freiung Nr. 137.
» Gißl Ernst, k. k. Hof- und bürgerl. Tischlermeister, alte Wieden, Feldgasse Nr. 265.
» Glanz Joseph, k. k. landesbefugter und ausschließend priv. Bronze- und Eisengußwaaren-Fabrikant, Wieden, Ankergasse Nr. 508.
» Glaser C., Geschäftsleiter bei den Herren Gebrüder Porges, nächst Maria am Gestade, Stadt Nr. 305.
» Gloxin Carl, Associé einer k. k. priv. Kattunfabrik, Sechshaus Nr. 43.
» Gobbi Ferdinand, Dr. der Medicin, untere Bräunerstraße Nr. 1126.
» Goës Peter Graf von, k. k. Oberstthofmarschall, Kohlmarkt Nr. 1148.
» Gohde Friedr., bürgerl Schlossermeister, Stadt Nr. 225.
» Göth C. F., Weinhändler, Stadt Nr. 1098.
» Götz Franz Xav., bürgerl. Bandfabrikant, Margarethen Nr. 29.
» Götzl Alexander, General-Secretär der k. k. priv. Dampfmühlen-Actien-Gesellschaft in Wien, Stadt Nr. 549.
» Götzel Sigmund, Fabrikant wasserdichter Stoffe, Kammerhof Nr. 550.
» Golda Vinc., Magistratsrath, Leopoldstadt Nr. 155.
» Goldschmidt Moritz, Procuraführer des Großhandlungshauses S. M. Freiherrn v. Rothschild, Freiung, zum römischen Kaiser.
» Goldschmidt S., Juwelier und Diamanteur, Peter Nr. 609.
» Goldschmidt S. J. N., Juwelier, Stadt Nr. 616.
» Goldschmidt W., Juwelier und Fabriks-Inhaber, Peter Nr. 608.
» Goll Ferdinand, bürgerl. Vergolder, Rauhensteingasse Nr. 927.
» Gottlieb Johann, Dr. der Chemie, in Prag.

Herr Griesinger G. A. v., k. sächsischer geheimer Legationsrath, Peter Nr. 571.

» Grob Heinrich, Chef des Handlungshauses Grob und Höslin, obere Bräunerstraße Nr. 1140.

» Grohmann Adolph, k. k. privil. Großhändler, Kohlmarkt Nr. 278.

» Groll Joseph, Wachsleinwand-Fabrikant, Stephansplatz Nr. 879.

» Gruber Franz, k. k. akademischer Professor, Landstraße Nr. 499.

» Gruber Ignatz, Dr. der Medicin, Schulhof Nr. 413.

» Grünauer Vincenz, Architect und Vorsteher einer Bau-Gewerbschule, Wieden Nr. 818.

» Grünhut Bernhard, Handlungsgesellschafter, *Kienmarkt* Nr. 460.

» Grünwald Jacob, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Halbgasse Nr. 489.

» Grund Joseph, bürgerl. Materialwaarenhändler, Stadt Nr. 746.

» Gülcher Theodor, Spinnfabriks-Inhaber, Leopoldstadt Nr. 423.

» Güntner Franz, k. k. Regierungsrath und zweiter Leibarzt Sr. k. k. Majestät, Dorotheergasse Nr. 1107.

» Günzel Ferdinand, Associé der k. k. priv. Plattirwaaren- und Knöpffabrik des Herrn F. Arlt, Stephansplatz Nr. 628.

» Gunesch Andr., k. k. Konsistorialrath und zweiter Prediger A. C., Dorotheergasse Nr. 1113.

» Gunkel Joseph, bürgerl. Männerkleidermacher, Graben Nr. 1144.

» Haan Friedr., Freih. v., n. ö. Landstand und k. k. Hofconzipist, Mölker-Bastei Nr. 1166.

» Haas Jakob, Bandfabrikant, Neubau Nr. 302.

» Haas Ign., bürgerl. Baumwollwaaren-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiserstraße Nr. 208.

» Haas Phil., k. k. priv. Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Stumpergasse Nr. 201.

» Haase Andreas, Buchdruckerei-Besitzer, Bellegardehof.

» Haasmann Joseph, bürgerl. Rauchfangkehrer, Erdberg Nr. 7.

» Habenicht August, Kunstvergolder für Lederarbeiten bei Herrn Giradet, Bürgerspital.

» Habermann Franz Edler von, k. k. Hofrath, Seitenstättenhof.

Herr Hackhofer Ignaz von, Schön- und Schwarzfärber in Nußdorf.
Herren Haidinger Gebrüder, k. k. priv. Porzellanfabriks-Inhaber, Eisgrübel Nr. 605.
Herr Hardt Albert, bürgerl. Handelsmann, Eisgrübel Nr. 603.
Herren Hardtmuth, L. und C., k. k. priv. Steingutfabriks-Inhaber, Peter 610.
Herr Harpke Anton, bürgerl. Bandfabrikant, Neubau, Hermannsgasse Nr. 320.
» Harrach Fr. Graf v. Erlaucht, k. k. Kämmerer, Freiung Nr. 289.
» Hartl Georg, bürgl. Seifensieder, Roßau Nr. 98.
» Hartmann Anton, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, alte Wieden, Hauptstraße Nr. 422.
» Hartmann Carl, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, alte Wieden, Hauptstraße Nr. 422.
» Haffek Joseph, Lohgärbermeister zu Trebitsch in Mähren.
» Haßwell Jos., Vorsteher der mechanischen Werkstätte an der k. k. priv. Wien-Gloggnitzer Eisenbahn.
» Haumer Anton, k. k. landespriv. Siegellack-Fabrikant, Josephstadt Nr. 39.
» Haubtmannsberger J. B., Dr. der Rechte, Inhaber der k. k. Spiegel-Fabriken zu Viehofen in Österreich und zu St. Vincenz in Kärnthen, Graben Nr. 1133.
» Hauer Jos. Edler von, Vicepräsident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Graben Nr. 618.
» Hauke Franz, Supplent des Lehrfaches der Technologie am k. k. polytechnischen Institute, Bauernmarkt Nr. 578.
» Haupt Leopold, k. k. priv. Großhändler in Brünn.
» Hauptmann Anton, Gold- und Juwelenhändler, Kohlmarkt Nr. 1147.
» Hauser Franz, Steinmetzmeister, Alservorstadt, Spitalgasse.
» Hauslab Franz Edler von, k. k. Obrist, Landstraße, Rabengasse Nr. 453.
» Hebenstreit Johann, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergasse Nr. 482.
» Heckmann Joseph, Fabrikant chemischer Farben und Hauseigenthümer, Stadt Nr. 500.
» Heerwig August, Fabrikant chemischer Producte, neue Wieden, Hauptstraße Nr. 711.
» Hefft Johann Philipp, bürgerl. Tischlermeister, Wieden Nr. 832.
» Heger Wenzel, k. k. Hofbaurathe-Beamter, Stadt Nr. 809.

Herr Heinrich Ignaz Edler von Omorvicza, Handelsmann, Wieden Nr. 15.

» Heintl Ritter von Plächelsfeld Carl, k. k. Truchseß, Güterbesitzer und Vice-Director der philosophischen Studien, untere Bäckerstraße Nr. 749.

» Held Phil., Cassier der Fonds-Cassen Sr. Majestät, alter Fleischmarkt Nr. 701.

» Hell Johann, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Dreilaufergasse Nr. 296.

Herren Hellee Alois und Sohn, k. k. priv. Papier-Fabrikanten in Böhmen, Stadt, Ballgasse.

Herr Heller Johann Florian, Dr. der Chemie, Alservorstadt.

» Helm Julius, Dr. der Medicin und Professor am k. k. Theresianum, Annagasse Nr. 986.

» Henikstein Wilhelm Ritter von, k. k. priv. Großhändler, Käntnerstraße Nr. 943.

» Hentschel Ant., bürgerl. Apotheker, Kohlmarkt Nr. 1151.

» Hering Joh., k. k. priv. Großhändler in Brünn.

» Herzig Joh., befugter Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Hauptstraße Nr. 228.

» Heubner J. G., Buchhändler, Bauernmarkt Nr. 590.

» Hieser Jos., Director sämmtlicher k. k. Volkszeichnungs-Classen, Wieden, Freihaus.

» Hirnczirs Carl, Secretär des Herrn Grafen von Wilczek, Herrengasse Nr. 26.

» Hirsch Franz, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 587.

» Hlawatsch Carl, bürgerl. Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 224.

» Hochedez Joh. C., k. brasilianischer Oberbergwerks-Director, Stadt Nr. 955.

» Höchsmann Rich. Ludw., Dr. der Rechte und Vice-Director der commerziellen Abtheilung des k. k. polytechnischen Instituts, Bauernmarkt Nr. 590.

» Hösel Blasius, quiescirender Professor der freien Handzeichnung an der k. k. Militär-Akademie in Wiener-Neustadt, Mariahilf Nr. 407.

» Höfelich Joh., Inhaber einer lithographischen Anstalt, an der Wien Nr. 37.

» Höpfinger Joh. jun., Zeug-Appreteur, Gumpendorf, Annagasse Nr. 99.

» Hörnes Moriz, Dr. der Philosophie.

» Hoff Joh., Müllermeister, Gumpendorf Nr. 150.

Herr Hoffer Joh., Dr., k. k. Profeſſor und erzherzoglicher Lehrer, Vorſteher des k. k. phyſikaliſch-aſtronomiſchen Cabinettes, Hof, Nr. 324.

Herren Hoffmann und Söhne, k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr. 734.

Herr Hofner Joſeph, Glaswaaren-Fabrik, Wieden, lange Gaſſe Nr. 739.

» Hohenbruck Ed. Freih. von, k. k. Hof-Secretär, Kohlmarkt Nr. 278.

» Höhenrieder Joh., k. k. Hof-Architect, Nr. 1125.

» Hohler Em. Th., fürſtlich Schwarzenbergiſcher Rath, neuer Markt.

» Hornboſtel Otto, k. k. priv. Seidenzeug-Fabriks-Aſſocié, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hornboſtel Th., k. k. priv. Seidenzeug-Fabriks-Aſſocié, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hofer Joſ. Carl Ed.. Dr. der Medicin, k. k. Hofarzt, penſ. Hof- und Leibarzt Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Alſervorſtadt Nr. 291.

» Hottinger Ad., Färber, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hoxa Friedr., bürgerl. Klavier-Inſtrumentenmacher, Wieden, Alleegaſſe Nr. 72.

» Hügel Carl Freih. v., Präſident der k. k. Gartenbau-Geſellſchaft, Hietzing.

» Hügel Clemens Freih. von, k. k. Hofrath, hintere Schenkenſtraße Nr. 56.

» Hügel Franz S., Dr. der Medicin, neue Wieden, Hauptſtraße Nr. 481.

» Hüni Heinrich, Gärbermeiſter von Zürich, in Nußdorf.

» Hütter Ed., bürgerl. Leinwandhändler, Tuchlauben Nr. 430.

» Huſſian Raphael, Magiſter der Chirurgie und Geburtshelfer, Salvatorgaſſe Nr. 368.

» Jablonovsky Ludwig v., Gutsbeſitzer in Galizien.

» Jacks Franz, bürgerl. Zimmermeiſter, Roßau, Schmiedgaſſe Nr. 101.

» Jacks Johann, Cuſtos des k. k. phyſikaliſch-aſtronomiſchen Cabinets.

» Jägermayer Sam., bürg. Handelsmann, Graben Nr. 1145.

» Jedliczka Leopold, Kaminfeger in Znaim.

» Johne Carl, Fabrikant, Schottenfeld Nr. 410.

» Jüttner Joſ., Privatgeſchäfts-Kanzlei-Inhaber, Freiung Nr. 137.

Herr Julius, Abt in Zwettel.
» Jurasek Franz, fürsterzbischöflicher Güter-Director, Stadt Nr. 869.
» Kanitz M. L., Geoßhändler in Pesth.
» Karder Johann, Handelsmann, Mariahilf Nr. 151.
» Karolyi v. Nagy-Karolyi Ludwig Graf, k. k. Kämmerer, Kärntnerstraße Nr. 1004.
» Kauffmann Carl, Lampen- und Blechwaaren-Fabrikant, Neubau Nr. 259.
» Kauffmann Christian, Lampen- und Blechwaaren-Fabrikant, Neubau Nr. 315.
» Keck Jos., priv. Buchdrucker, Stubenthor-Bastey Nr. 1188.
» Keil Franz, bürgerl. Shawl-Fabrikant, Windmühle, Schmiedgasse Nr. 100.
» Keler Sigmund v., Hofcommissionsrath bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Kärntnerstraße Nr. 1039.
» Keller von Kelleeer Albert, Kaufmann in Mailand.
» Keru Carl Gustav, Steinpappen-Fabriks-Inhaber, Landstraße Nr. 514.
» Kesaer Joseph Rittee v., k. k. Hofconcipist, k. k. Staatskanzlei.
» Killian F. A., bürgeel. Handelsmann, Schottenfeld, Herrngasse Nr. 394.
» Klang Ign., Buchhändler, Dorotheergasse Nr. 1105.
» Klee Ferdinand, Stadt Nr. 434.
» Klee Jos., k. k. Regierungs-Baumeister, Stadt, Ofenloch Nr. 434.
» Klein Carl, Director der k. k. priv. österr. Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Stadt Nr. 863.
» Klein Jos., k. k. priv. Kattun-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptstraße Nr. 394.
» Klein L., Civil-Ingenieur, Jägerzeile 499.
» Klemensewitsch H., Civil-Ingenieur, Bruck an der Mur.
» Kleyle Fr. Joachim Ritter v., eezherzogl. Hofrath, Himmelpfortgasse Ne. 965.
» Klobasser Johann, Papier-Tapeten-Fabrikant, Alservorstadt, Glacis Nr. 200.
» Knam J. A., bürgeel. Klavier-Instrumentenmachee, Laimgrube, obere Gestättengasse Nr. 132.
» Knepper Wilhelm, k. k. priv. Buntpapiee-Fabrikant, alte Wieden, Hauptstraße Nr. 377.

Herr Koch Auguſt, Kaufmann, Laimgrube Nr. 184.
» Koch Heinr., Architect, Salzgries Nr. 460.
» Köchel Ludwig Ritter v., Dr., k. k. Rath und erzherzogl. Erzieher, Auguſtiner-Baſtei Nr. 1160.
» Kölbl A., landesbef. Leder-Fabrikant, Haarmarkt Nr. 646.
» Königsberg Dittm. Leop., k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr. 734.
» Körber Franz Edler v., k. k. Oberſtlieutenant, Minoritenplatz Nr. 41.
» Kohaut Joh. Friedr., k. k. Rath, n. ö. Merkantil- und Wechſelgerichts-Beiſitzer ꝛc., Wollzeil Nr. 778.
» Köhlee Carl Phil. v., Kanzlei-Director der ungariſchen Kanal-Geſellſchaft, Bauernmarkt Nr. 580.
» Kollar Vinc., Cuſtos am k. k. Hof-Naturalien-Cabinet, Joſephplatz.
» Koller Philip Nicolaus, Wagen-Fabrikant, Czerningaſſe Nr. 538.
» Koller Wilhelm, Magiſter der Chemie und Farben-Fabrikant, Mariahilf Nr. 9.
» Koppenſteiner Ign., Baum- und Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Schloßgaſſe Nr. 174.
» Kornhäuſel Joſeph, Architect, Seitenſtättengaſſe Nr. 495.
» Korompay Adolph, bürgerl. Stadt-Baumeiſter, Alſervorſtadt, Thurngaſſe Nr. 295.
» Koſtner Albert, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſteaße Nr. 29.
» Kowarz Peter, Eigenthümer des öffentlichen phyſikaliſchen Cabinettes, Laimgrube Nr. 80.
» Keaſt C. E., Mechaniker, Laimgrube, kleine Stiftgaſſe Nr. 189.
» Keaß Georg, bürgerl. Seiden- und Wollenzeug-, auch Knöpf-Fabrikant, Neubau, Herrngaſſe Nr. 287.
» Kratſchinger Wenzel, Kaſſier bei Herrn Alois Miesbach, Wollzeile Nr. 775.
» Kraus Erneſt, bürgerl. Tiſchlermeiſter, Weißgärber Nr. 37.
» Kraus Philip, Edler von, k. k. Hofrath, Seilerſtätte Nr. 805.
» Krembs Friedr., bürgerl. Eiſenhändler, Wieden, Hauptſtraße Nr. 16.
» Kritſch A., bürgerl. Handelsmann, Stadt, Bellegardehof.
» Kronwald F. v., k. k. Appellationsrath, Lemberg.
» Krziſch Theodor, k. k. Regierungsrath, alter Fleiſchmarkt Nr. 701.

Herr Kudler Joſeph, Doctor der Rechte, k. k. Regierungsrath und Profeſſor, Köllnerhofgaſſe Nr. 737.

» Kugel Joh. Nep., Kaffeehaus-Inhaber, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 41.

» Künſtler Aegid, Maler, Stadt Nr. 735.

» Kukla F. X., bürgerl. Apotheker und Fabrikant chemiſcher Producte, Altlerchenfeld Nr. 164.

» Kupelwieſer Leop., Profeſſor an der k. k. Akademie der bildenden Künſte, Alſervorſtadt Nr. 60.

» Kuppitſch Mathäus, Buchhändler, Auguſtinergaſſe Nr. 1157.

» Kurth Eduard, Inhaber der erſten k. k. privil. Dampfwäſch-Anſtalt, Schönlaterngaſſe Nr. 680.

» Kurz Joſeph, bürgerl. Gaſtwirth, Trattnerhof Nr. 618.

» Kuſchel Conrad, Inhaber der Baumwoll-Spinnerei in Wiener Neuſtadt, Dorotheergaſſe Nr. 1116.

» Kußenitz v. Ibenitz Fr., Major im k. k. Ingenieur-Corps und Profeſſor der Baukunſt an der Ingenieur-Akademie, Laimgrube Nr. 2.

» Kuſſy J., bürgerl. Stadt-Zimmermeiſter, Thury Nr. 111.

» Lackenbacher Jak., Procuraführer der Lederhandlung von Kaſpar Kohns Sohn ſel. Witwe, Leopoldſtadt Gemeingaſſe Nr. 566.

» Lahn Guſtav, Architekt, Stadt Nr. 563.

» Landesmann C., Fabrikant waſſerdichter Stoffe, Stadt Nr. 550.

» Lanckoroński Kaſimir Graf v., k. k. Hofrath, obere Bäckerſtraße Nr. 766.

» Langer Johann, äußerer Rath, Jägerzeile Nr. 641.

» Lariſch Heinr. Graf, Herrſchaftsbeſitzer, Jägerzeile Nr. 518.

» Laſerer Leopold, k. k. Hofconzipiſt, Singerſtraße Nr. 891.

» Latzel Ignaz, Civil-Ingenieur, in Hainburg.

» Lentz Ludwig, Civil-Ingenieur, Stadt Nr. 1093.

» Leber Gottfried, Metallwaaren-Fabriks-Inhaber, Erdberg Nr. 4.

» Ledzeltern Alfred Ritter v., Director der k. k. privil. Namieſter Fein-Tuchfabriks-Niederlage in Wien, Haarmarkt Nr. 644.

» Lechleitner Ant. C., bürgl. Handelsmann, hoher Markt Nr. 524.

» Lechner Ant. Paul, bürgl. Eiſenhändler, Kärntnerſtraße Nr. 944.

» Lechner Franz, bürgerl. Tapezierer, hohe Brücke Nr. 143.

» Lederer Carl Auguſt Freyh. v., k. k. Hof-Secretär, Trattnerhof.

» Lederer Carl Freyh. v., Bank-Gouverneur, Biſchofgaſſe Nr. 761.

» Lederer Thomas, Franziskanerplatz Nr. 911.

Herr Lee Joseph, bürgerl. Handelsmann, Graben Nr. 1134.
» Leistler Carl, bürgerl. Tischlermeister, Gumpendorf Nr. 9.
» Leistler Joseph, Baurath Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Alois v. Liechtenstein, Stadt, Herrngasse.
» Leitenberger Eduard, Kattun-Fabrikant in Reichstadt.
» Leitenberger Fr., Kattun-Fabrikant in Kosmanos, Haarmarkt Nr. 646.
» Leitenberger Herrmann, Agent der niederösterr. Baumwollspinn-Fabrikanten, Singerstraße Nr. 885.
» Leithner Franz Freiherr v., Director der k. k. Aerarial-Porzellan-Fabrik. Rossau Nr. 137.
» Leitner Joseph, Großhandlungs-Associé, Hafnersteig Nr. 710.
» Lenk v. Treuenfeld, k. k. Hauptmann, Stockerau.
» Lerchenfeld Max. Freih. v., k. bayerischer Minister, Frankfurt am Main.
» Leßner Franz Ritter v., k. k. Hofconzipist, Weihburggasse Nr. 940.
» Leydolt Franz, Doctor der Medicin, Tuchlauben Nr. 439.
» Lichtenfels Friedrich Ritter v., Wollzeile Nr. 864.
» Liebermann Franz, bürgerl. Tapezierer, Stadt Nr. 678.
» Lillich Christian, Werkführer in der Papier-Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann, Gumpendorf Nr. 368.

Herren Lippert und Haas, k. k. privil. Porzellan-Fabrikanten, Wollzeile Nr. 779.

Herr Liszt Anton, bürgerl. Uhrmacher, neuer Markt Nr. 1052.
» List Clem., k. k. privil. Möbel-Fabrikant, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 72.
» Lobmayr Joseph, bürgerl. Glashändler und Glasfabrikant, Kärntnerstraße Nr. 940.
» Löhr Franz Freih. v., k. k. Hofrath, Kärntnerstraße Nr. 1045.
» Löhr M., Architekt, Bürgerspital.
» Löbl Franz, k. k. Architekt, an der Wien Nr. 797.
» Löwe Alexander, k. k. General-Landes und Haupt-Münzprobierer, Landstraße, neues Münzgebäude Nr. 495.
» Löwenstein Carl, öffentlicher Großhandlungs-Gesellschafter, Stadt Nr. 589.
» Löwenstern G. H. Freyh. v., k. dänischer General-Major und Gesandter, Minoritenplatz Nr. 41.
» Löwenthal J. M., Kaufmann, Singerstraße Nr. 901.
» Lorenz Michael, Brouze-Waaren-Fabrikant, Wieden Nr. 321.
» Ludwig Anton Johann, Buchhalter in der k. k. privil. Klein-Neusiedler Papierfabriks-Niederlage, Spenglergasse Nr. 562.

Herr Lützow Hieronymus Graf v., Vice-Präsident des General-Rechnungs-Directoriums.
» Lunardi J. B., Appreteur, Wieden, Schlüsselgasse Nr. 590.
» Luttenberger Franz, bürgerl. Glashändler, Stadt Nr. 325.
» Lutzenleithner Franz, öffentlicher Gesellschafter der k. k. landesprivil. Berchtesgadner Holzwaaren-Fabrik, alter Fleischmarkt Nr. 707.
» Luzzatto Mark., Seidenhändler, Wallnerstraße Nr. 278.
» Machts Fr., Plattirwaaren-Fabrikant, Laimgrube, Hauptstraße Nr. 184.
» Mack Ignaz v., Bräuhaus und Zucker-Raffinerie-Inhaber, Singerstraße Nr. 889.
» Mack Valent. Ritter v., Herrschaftsbesitzer, Graben Nr. 1094.
» Malanotti Anton Sigm., bürgerl. Handelsmann, Heidenschuß Nr. 237.
» Mandl Franz, Doctor der Medicin und Professor am k. k. Josephinum, Laimgrube Nr. 200.
» Managetta Joh. Wilh. Ritter v., General-Secretär der privil. österr Nationalbank, Herrngasse Nr. 34.
» Manussi Ferdinand Carl, Haupt-Depositenamts Rechnungs-Officiat, Stadt Nr. 1140.
» Manz Vinzenz v. Marienfee, Graben Nr. 1144.
» Mareda M. F. Sohn, Director der k. k. privil. Apollo-Kerzenfabrik, Schottenfeld, Kirchengasse Nr. 301.
» Marenzeller J., bürgerl. Uhrmacher und Vorsteher, Haarmarkt Nr. 642.
» Marschall August Graf v., Conzipist bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Wollzeile Nr. 789.
» Marth Ignaz, ungarischer Schnürmacher, Laimgrube Nr. 197.
» Martin Anton, Custos der Bibliothek des k. k. polytechnischen Institutes und emerit. Assistent des Lehrfaches der Physik.
» Martyrt Georg v. braunen Hirschen, alter Fleischmarkt.
» Mauthner Ludwig, Doctor der Medizin, Wallfischgasse Nr. 1019.
» Mayer Anton, Bräuhaus-Inhaber, Schwechat.
» Mayer August, Director der k. k. privil. Kettenhofer Kattun-Druck-Fabrik.
» Mayer Carl, Doctor und Herrschaftsbesitzer, Kettenhof.
» Mayer Johann, k. k. privil. Großhändler, Dorotheergasse Nr. 1109.
» Mayer Jos. Ritter v. Gravenegg, k. k. wirkl. geh. Rath und Vice-Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Stadt Nr. 797.

Herr Mayer Ludwig, bürgerl. Schloſſermeiſter, Kothgaſſe Nr. 110.
» Mayer V., Kattun-Fabrikant, Wipplingerſtraße Nr. 363.
» Mayern Franz Ritter v., k. k. Major, Favoritenſtraße Nr. 309.
» Mayr Leopold, niederöſterr. ſtändiſcher Baumeiſter, im Bazar.
» Medgyaßzay S. v., k. k. privil. Großhändler, Wollzeile Nr. 780.
» Medun Joſ., Wirthſchaftsrath, Stadt, Annagaſſe Nr. 997.
» Meichl Theodor, Bräuhaus-Inhaber, Simmering.
» Meiſſel Franz, k. k. Hofleuchſcherer, Leopoldſtadt Nr. 10.
» Meißner Franz, büegerl. Poſamentirer, Neubau, Dreilauſſergaſſe Nr. 296.
» Meißner Paul Trangott, k. k. Profeſſor der Chemie am polytechniſchen Inſtitute.
» Melnißky Joſ., Stadtbau-Ingenieur, im Unterkammeramt.
» Mémlauer G., k. k. priv. Großhändler, Peſth.
» Menninger Moritz Edler v., Wirthſchaftsrath, obere Bäckerſtraße Nr. 765.
» Menzinger v. Preiſenthal Fr., Apotheker in Krems.
» Meſchorer A., Handelsmann, Wipplingerſtraße Nr. 386.
Herren Meſſat und Wallner, k. k. landesbef. Band-Fabrikanten, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 486.
Herr Meſtrozzi Paul, beeideter Schätzmeiſter in Seidenwaaren, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 318.
» Metzner W., bürgerl. Drechslermeiſter, Gumpendorf Nr. 189.
» Mick Cael, k. k. landesbef. Neuroder Maſchinen- und Metallwaaren-Fabrikant, Favoritenſtraße Nr. 67.
» Miesbach Alois, Herrſchafts-Beſitzer, Wollzeile Nr. 775.
» Mikulitſch Andreas, k. k. Tribunal-Ingenieur und Baumeiſter in Czernowitz.
» Miller Joſ. Mar., Cenſor der privil. öſterr. National-Bank und bürgerl. Kaufmann, Spiegelgaſſe Nr. 1111.
Herren Miller M. und Sohn, Gußſtahlwaaren-Fabrikanten, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Nr. 351.
Herr Mitterbacher Heinrich, Eiſenwerksbeſitzer bei Salzburg.
» Mniszeck Stanislaus Graf v., k. k. Kämmerer, Wallnerſtraße Nr. 266.
» Möring C., bürgerl. Band-Fabrikant, Neubau Nr. 184.
» Mohn Ludwig, Inhaber einer lithographiſchen Anſtalt, Herrngaſſe Nr. 252.
» Mohr Joſeph, k. k. privil. Fabriks-Beſitzer, Wildpretmarkt Nr. 550.

Herr Moll Johann Freyh. v., Obriſt und General-Adjutant Sr. Majeſtät, Burgbaſtey Nr. 10.
» Montléart Moriz Fürſt v., Leopoldſtadt, Donauſtraße Nr. 13.
» Montoyer Ludwig, Hofbau-Übergeher, Stadt Nr. 1.
» Morton John jun., Bronzewaaren-Fabrikant, Tuchlauben Nr. 535 — 537.
» Morton John sen., Bronzewaaren-Fabrikant, Tuchlauben Nr. 535 — 537.
» Moſer Johann Freyh. v., k. k. Regierungs-Secretär und Gutsbeſitzer, Stadt Nr. 1062.
» Moſer Joſeph, k. k. Hof-Wagner und k. k. privil. Wagen-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 293.
» Moſt Johann, bürgerl. Handelsmann, hoher Markt Nr. 541.
» Mothwurf Joſeph, Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 116.
» Müller C. L., k. k. privil. Kerzen-Fabrikant, Singerſtraße Nr. 885.
» Müller Fried., Doctor der Medicin, Wollzeil Nr. 772.
» Müller Heinrich Friedrich, k. k. privil. Kunſt- und Muſikalienhändler, Kohlmarkt Nr. 1147.
» Müllner Joſeph, Bräuhaus-Inhaber, Kaiſer-Ebersdorf.
» Münzberg Ant., Fabriks-Beſitzer, Wipplingerſtraße Nr. 366.
» Munding Alois, Material-Mühlen und Fournierſchneidewerks-Beſitzer, Rennweg Nr. 592.
» Munſch F., bürgerl. Gaſtwirth, neuer Markt, Caſino.
» Murmann P., k. k. privil. Großhändler, Kölnerhofgaſſe Nr. 740.
» Myrbach v. Rheinfeld C., k. k. General, Stadt Nr. 969.
» Nako Graf v., Dorotheergaſſe Nr. 1110.
» Natterer Johann, Cuſtos-Adjunct am k. k. Naturalien-Cabinete, Landſtraße Nr. 646.
» Natterer Joſ., Cuſtos am k. k. Naturalien-Cabinete, Landſtraße Nr. 646.
» Nehrer Anton, Doctor der Medicin Bellegardehof Nr. 546.
» Nell v. Nellenburg und Dameuäker Franz M. Freyh., k. k. Hofrath, Stadt Nr. 807.
» Netwald Joſeph, Doctor der Medicin, Spiegelgaſſe Nr. 1096.
» Neuber Joſ., Kohlenbergwerks-Beſitzer, Burg-Baſtey Nr. 10.
» Neuffer C. G., Fabriks-Inhaber, Laimgrube am Glacis Nr 19.
» Neumann Joſeph, Doctor der Rechte und k. k. Profeſſor, Weihburggaſſe Nr. 924.

Herr Niernſee Rudolph, Stadtbau-Ingenieurs-Adjunct, Unterkammeramt.
» Nigri Joſ., k. k. privil. Seidenzeug-Fabrikant, Wieden, Feldgaſſe Nr 217.
» Nobile, Pet., k. k. Hofbaurath, Stadt Nr. 911.
» Noha Johann, Magiſtratsrath und Apotheker zu Sternberg in Mähren.
» Nowotny Franz, bürgerl. Handelsmann, Geaben Nr 1144.
» Oberleithner Eduard, privil. Leinen- und Bammwollwaaren-Fabrikant zu Schönlinde in Böhmen.
» Oberthanner Johann, k. k. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Herrmannsgaſſe Nr. 311.
» Obriſt Carl, k. k. Hofkupferſchmied, Stadt, Naglergaſſe Nr. 286.
» Odonell Heinrich Graf, k. k. Hofrath, in Trieſt.
» Oermer Franz, Caſſa-Officier der k. k. Privat-Fond-Caſſen-Direction, Stadt Nr. 701.
» Oeſcher Leopold, k. k. Beamter, Schottenfeld Nr. 36.
» Ofenheim Anton Rainer, Ritter des St. Stanislaus-Ordens, Dorotheergaſſe Nr. 1117.
» Oſſermann Cael, k. k. privil. Tuchfabrikant in Brünn.
» Olbrich Anton, büegerl. Stahlfeder-Fabrikant, Neubau Nr. 256.
» Onderka Eduard, Privilegiums-Inhaber, Stadt Nr. 884.
» Oppenheim Joſeph, Hauptkaſſier bei der k. k. privil. Ferdinands-Nordbahn, Bahnhof.
» Pacher J. M. v., k. k. privil. Baumwollſpinnerei-Inhaber. Stadt Nr. 833.
» Pacher Ludwig v., k. k. peivil. Baumwollſpinnerei-Inhaber.
» Packeny Prokop Johann, Juweliee und bürgerl. Gold-Arbeiter, Stadt, im Bazar.
» Pálffy Anton Carl Fürſt v., k. k. Kämmeeer, Joſephplatz Nr. 1156.
» Pann Aloiß, bürgerl. Handelsmann, Weihburggaſſe Nr. 908.
» Paradis Leonhard Libert von, k. k. Oberlieutenant bei der Marine-Artillerie und Vorſteher der mechaniſchen Werkſtätte im Arſenal zu Venedig.
» Partenau Joſ. v., k. k. priv. Gold- und Silberdraht-Fabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 37.
» Partſch P., Cuſtos des k. k. Mineralien-Cabinets, k. k. Hofburg.
» Pasqualati J. B. Freih. v., a. Profeſſor der analytiſchen Chemie am k. k. polytechn. Inſtitute, Mölker-Baſtei Nr. 1166.

Herr Patruban Joſ. Franz v., k. k. Hofkammer-Beamter, Seitzergaſſe Nr. 424.

» Pauer Ernſt, k. k. Conſiſtorialrath und erſter Prediger A. C., Dorotheergaſſe Nr. 1113.

» Paur Carl, Kaſſier der k. k. priv. wechſelſeitigen Brandſchaden Verſicherungs Geſellſchaft, obere Bäckerſtraße Nr. 752.

» Pauſinger C., Herrſchafts-Beſitzer, Graben Nr. 1094.

» Peitlſchmidt A., Kaufmann, Stadt Nr. 433.

» Pereira-Arnſtein Adolph Freih. v., Adminiſtrator der priv. erſten Donau-Schifffahrts-Geſellſchaft, hoher Markt Nr. 541.

» Pereira-Arnſtein Auguſt Freih. v., hohe Brücke Nr. 142.

» Pereira-Arnſtein Ludwig Freih. v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 541.

» Perko Auguſt von, bürgerl. Handelsmann, neuer Markt Nr. 1067.

» Petrin Johann, bürgerl. Tiſchlermeiſter, Schottenfeld Nr. 71.

» Petzolt J. G., bürgerl. Handelsmann, Neubau, Wendelgaſſe Nr. 117.

» Pfannkuche Guſt., Maſchinen-Fabrikant, Landſtraße Nr. 514.

» Pfantzert Anton, Materialwaaren-Händler, Tuchlauben Nr. 562.

» Pfeiffer Carl, Sohn, Eigenthümer der k. k. landespriv. Lederfabrik in Sechshaus.

» Pfeiffer's Fr. Eidam, k. k. priv. Leder-Fabrikant, Leopoldſtadt, Czeruingaſſe Nr. 564.

» Pfenningberger J., bürgerl. Bandfabrikant, Gumpendorf. Steingaſſe Nr. 109.

» Pflügl Wilhelm Freih. v., k. k. Hofrath, Stadt Nr. 524.

» Pichl Max., Architekt, Kärntnerſteaße Nr. 943.

» Pichler Franz, Schriftgießerei-Beſitzer, Margarethen Nr. 30.

» Pilgram Joh. B. Freih. v., Ritter des k. ung. St. Stephans-Ordens, k. k. Staats- und Conferenzrath, Kanzler d. Ordens v. gold. Vließ ꝛc., Stadt 1120.

» Piller Georg, k. k. priv. Fabrikant chem. Waaren, Sechshaus Nr. 108.

» Pillersdorff Franz Freih. v., k. k. wirkl. geh. Rath und Hof-Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, Trattnerhof Nr. 618.

» Plancher Ludw., Geſchäftsführer in der Seiden-Niederlage des Herrn Alex. Schöller, Stadt Nr. 2.

» Platthy v. Nagy Polugya Mich., Hofrath bei der königl. ungariſchen Hofkammer, Schauflergaſſe Nr. 6.

Herr Pleiſchl A. M., Dr. der Medicin, Profeſſor an der k. k. Univerſität, Landſtraße, Ungergaſſe Nr. 19.

» Plenker Georg, Hof-Secretär des k. k. General-Rechnungs-Directoriums.

» Plößl G. S., k. k. priv. Mechaniker und Optiker, alte Wieden, Feldgaſſe Nr. 215.

» Pollak Heinr., bürgerl. Handelsmann, Leopoldſtadt, große Hafnergaſſe Nr. 461.

» Popp H. C., k. k. Rath, priv. Großhändler ꝛc., untere Bäckerſtraße Nr. 778.

Herren Porges Gebrüder, Inhaber einer k. k. Kattun-Fabrik, hohe Brücke Nr. 145.

Herr Potocki Alfred Graf von, Stadt Nr. 25.

» Prauter Franz, bürgerl. Stadt-Steinmetzmeiſter, Wieden, Wohllebengaſſe.

» Prauter C., k. k. Architect, unter den Weißgärbern Nr. 105.

» Prethaller Balthaſar, Baumeiſter, Neubau Nr. 106.

» Preindelsberger Joſeph, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1128.

» Preyß Auguſtin, Müllermeiſter in Kaiſer Ebersdorf.

» Prick Vinc., bürgerl. Kupferſchmied, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 564.

» Prokeſch-Oſten Anton Ritter von, k. k. Oberſt und Geſandter am k. griechiſchen Hofe, in Athen.

» Prokeſch Wenzel, Optiker und Mechaniker, Kothgaſſe Nr. 46.

» Protiwensky Wilhelm, Offizial der k. k. Bergwerks-Verſchleiß-Direction, untere Bäckerſtraße Nr. 742.

» Puecher Peter, Procuraführer des Hauſes Riva in Como, Stadt Nr. 741.

» Punſhon John, Director der k. k. privil. Dampfmaſchinen-Fabriks-Actien-Geſellſchaft, Michaelbeyeriſcher Grund Nr. 42.

» Puntſchert Joh. Georg, k. k. erſter Hof-Thierarzt, k. k. Stallungen.

» Puthon Carl Freih. v. sen., k. k. priv. Großhändler, am Hof Nr. 329.

» Puthon Rud. Freih. v. jun., k. k. priv. Großhändler, am Hof Nr. 329.

» Putzſchke C. A., Kaufmann in Leipzig, Neubau, Hauptſtraße Nr. 269.

» Raab Fr. Joſ. Ritter von, k. k. Hofrath, Weihburggaſſe Nr. 940.

Here Radnitzky Jos., k. k. Hof- und Kammer-Graveur, im kleinen goldenen Greifen Nr. 966.

» Raffelspergee Franz, k. k. Beamter und Inhaber einer typometerischen Druckerei, Leopoldstadt Nr. 237.

» Rambach Michael Edler von, Miteigenthümer der von Ghelen'schen Buchdruckerei, Firmaführer und Mitinteressent der k. k. priv. Wiener Zeitung, Rauhensteingasse.

» Ranfonnet-Villez Carl Freih. von, k. k. Hofconzipist, Weihburggasse Nr. 709.

» Ranzi Jos., bürgerl. Seidenhändler, obere Beäunerstraße Nr. 1136.

» Rath Ferdinand, Bäckermeister und Hauseigenthümer, Neulerchenfeld Nr. 60.

» Ratzmann Jos., Commerzial-Maschinist, Schottenfeld, Kaiserstraße Nr. 187.

» Rauch Carl, k. k. Hofgärtner, Schönbrunn.

» Rauh Jos., Inhaber einer Steindruckerei, Jägerzeil Nr. 57.

» Ranner Anton C. und Sohn, k. k. priv. Regenschirm-Fabrikanten, Stadt Nr. 709.

» Ragsky Franz, Dr. der Medicin und Chirurgie und suppl. Professor der Chemie an der k. k. Josephs-Akademie.

» Redl Julius Freih. v., Gutsbesitzer, Stadt Nr. 101.

» Redtenbacher Jos., k. k. Professor in Prag.

» Regenhart Jakob, bürgerl. Handelsmann, Stadt Nr. 401.

» Reichenbach Carl, Dr. und Herrschafts-Besitzer, obere Bäckerstraße Nr. 760.

» Reicher Franz, Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Ziegelgasse Nr. 349.

» Reinhold Wilhelm, Shawl-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiserstraße Nr. 13.

» Reinisch C., Fabrikant.

» Reisinger Friedr., bürgerl. Apotheker, hoher Markt, zum Krebsen.

» Reisser Carl, Magister der Pharmacie, Hundsthurm Nr. 118.

» Reisser Joh., Apotheker und Chemiker, Hundsthurm Nr. 118.

» Reithoffer Joh. Nep., k. k. Kautschuckwaaren-Fabrikant, Herrngasse Nr. 253.

» Reitmann Ignaz, Professor der Mathematik, Mechanik und Baukunst am erzherzogl. Institute zu Ungarisch-Altenburg.

» Rémy Ludwig v., k. k. Regierungsrath, Burg-Bastei Nr. 1169.

» Reuter Jakob, Professor am k. k. polytechnischen Institute, Annagasse Nr. 1001.

Herr Reyer Franz Ritter von, Großhändler, Tuchlauben Nr. 435.
» Richter Carl, k. k. Hofbauraths-Beamter.
» Riepl Franz, penſ. k. k. Profeſſor und Director der k. k. priv. Ferdinands-Nordbahn, Stadt, zum goldenen Greifen. Nr. 966.
» Rietſch F. G., fürſtl. Öttingen-Wallerſtein'ſcher Rath, Leopoldſtadt Nr. 665.
» Ris Anton, Materialwaaren-Händler, Tuchlauben Nr. 562.
» Rittler Ferdinand, Bergwerks-Verwalter in Roſchitz.
» Robauſch Anton, Waſſerbau-Inſpector der k. k. niederöſterr. Provinzial-Baudirection, Stadt Nr. 322.
» Robert Florentin, k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Robert Joſ., k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Robert Ludwig, k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Robert Juſt., k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Roch J., Mitglied des äußeren Rathes und der Bürgerſpitals-Wirthſchafts-Commiſſion, Stadt Nr. 107.
» Rösler Joſ., k. k. priv. Fabriks-Inhaber, hohe Brücke Nr. 146.
» Rösner Carl, k. k. akademiſcher Profeſſor, Singerſtraße Nr. 900.
» Rohrbach J., bürgerl. Tuchhändler, Biſchofgaſſe Nr. 633.
» Rohrmann Peter, k. k. Hofbuchhändler, Wallnerſtraße Nr. 269.
» Roſenthal A. C., Kunſtgärtner, Landſtraße Nr. 166.
» Roß Georg, Mohn- und Kuchenbäcker, Landſtraße Nr. 354.
Herren Roſthorn Gebrüder, Inhaber einer k. k. priv. Meſſing-Fabrik, Schönlaterngaſſe Nr. 681.
Herr Roth Georg, Metallknöpf-Fabrikant, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 588.
» Roth Johann, k. k. Medaillen-Graveur, Landſtraße Nr. 495.
» Rothſchild S. M. Freih. v., k. k. priv. Großhändler, Freiung, zum römiſchen Kaiſer.
» Rouland T. jun., Plattirwaaren-Fabrikant in Reichenau.
» Royko J. Friedrich, k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 741.
» Rozet J. F., k. k. Hof-Galanteriewaaren-Händler, Präſes des k. k. priv. bürgerl. Handelsgremiums, Kohlmarkt Nr. 1152.
» Rüdelmann Ludwig, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 71.
» Rumler Carl, Cuſtos-Adjunct am k. k. Mineralien-Cabinette, Wieden Nr. 499.

Herr Ruppprecht J. B., Dr. der Philoſophie, k. k. Cenſor, Gumpendorf, Hauptſteaße Nr. 54.
» Rußegger Joſ., k. k. Bergrath, Joſephſtadt Nr. 215.
» Ruttenſtock Jakob, Probſt, in Kloſterneuburg.
» Sagburg Ferdinand v., bürgerl. Seidenhändler, Mariahilf, große Kirchengaſſe Nr. 119.
» Saintgenois P. L. Graf v., Herrſchafts-Beſitzer, Leopoldſtadt Nr. 527.
» Salzer Carl, Seidenfärber, Gumpendorf, Annagaſſe Nr. 108.
» Salzmann Franz Edler von Binnenfeld, Ober-Buchhalter der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Judenplatz Nr. 344.
» Sándor Moritz, Graf v., k. k. Kämmerer, Seilerſtätte Nr. 992.
» Sartyni Matthäus, Privatier, Stadt Nr. 546.
» Sartory Al. Joſ., Fabriks-Inhaber, neuer Markt Nr. 1059.
» Satzger L. D., Zuckerraffinerie-Inhaber, tiefer Graben Nr. 158.
» Satzger Hugo jun., Zuckerraffinerie-Inhaber, tiefer Graben Nr. 158.
» Sauerländer J. J., öffentl. Buchhandlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 1148.
» Schaden J., Architekt, Stadt 1047.
» Schäffer Aug. Ritter v., Dr. der Medicin, Bauernmarkt Nr. 587.

Herren Schallowetz, Milde und Comp., k. k. priv. Maſchinen-Papier-Fabrikanten in Prag.

Herr Schedl C., k. k. peiv. Wachsleinwand-Fabrikant und Eiſenwerks-Beſitzer, Tuchlauben Nr. 553.
» Scheuchenſtuel Carl v., k. k. Bergrath in Leoben.
» Scheuerle Ch., bürgerl. Stadt-Zimmermeiſter, Althann Nr. 37.
» Scheyrer C., k. k. Hof- und bürgerl. Eiſenhändler, Taborſtraße Nr. 318.
» Schiel Maximilian, Schriftgießerei-Inhaber, Leopoldſtadt Nr. 17.
» Schiffner Rudolph, bürgerl. Apotheker, Jägerzeile Nr. 60.
» Schindler Jakob, öffentlicher Handlungs-Geſellſchafter, Preßgaſſe Nr. 506.
» Schlager Friedr., Director der k. k. priv. Neugedeiner Wollenzeug-Fabriks-Niederlage, Fleiſchmarkt Nr. 693.

Herren Schlechta Peter Aug. und Sohn, Leinwand-Fabrikanten, Lomnitz in Böhmen.

Herr Schlem Heinrich, Buchhalter in der k. k. priv. Seidenzeug-Fabrik des Herrn Th. Hornboſtel.

» Schlepitzka Anton, k. k. Hof- und Stadtpflaſtermeiſter, Leopoldſtadt Nr. 134.

» Schleps Franz, Architekt, Stadt Nr. 290.

» Schlick Franz, Tull-Anglais-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 165.

» Schlick S., bürgerl. Petinet-Fabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 240.

» Schloß Moritz Wilh., Beſitzer der erſten Nadelfabrik zu Hainburg, Stadt Nr. 934.

» Schmerling Rainer Ritter v., Dr. der Medicin und Chirurgie, Stadt, zum goldenen Greifen Nr. 966.

» Schmid Adalbert, k. k. Kreis-Ingenieur und Betriebs-Commiſſär der Nordbahn, Bahnhof.

» Schmid Anton, bürgerl. Kupferſchmied, nächſt dem neuen Thor.

» Schmid H. D, Aſſocié der k. k. priv. Brückenwaagen-Fabrik der Herren Rolle und Schwilgue, Leopoldſtadt, Czerningaſſe Nr. 538.

» Schmid, Joſ., Baumwollgarn-Fabriks-Beſitzer, Wildpretmarkt Nr. 554..

» Schmid Joſ., k. k. Hof-Fleiſchſelcher und Richter, Joſephſtadt, lange Gaſſe Nr. 90.

» Schmid Ludwig, Director der k. k. priv. Dampfmaſchinen-Fabriks-Actien-Geſellſchaft, Neuthor-Baſtei Nr. 1172.

» Schmid v. Schmidsfelden, Johann, Kupferwerks-Beſitzer in Wöllersdorf.

» Schmidmayer Joh. Ant., Appreteur, Gumpendof, Zwerchgaſſe Nr. 223.

» Schmidt Ant., Dr. der Rechte und k. k. Hof-Secretär, Wildpretmarkt Nr. 580.

» Schmidt C, Inhaber einer Zeichnungsſchule, Wieden Nr. 820.

» Schmidt Joh. Gottlieb, k. k. Hof-Galanterie-Buchbinder und Futteralmacher, Stadt Nr. 245.

» Schmidt J., k. k. Hof-Ziegeldeckermeiſter, Pariſergaſſe Nr. 412.

» Schmidt Philipp, Inhaber einer Maſchinen- und Nägel-Fabrik, Wiener-Neuſtadt.

» Schmitt Adolph, Lederfabrikant in Krems.

Schnapper Adolph, Banquier, Stadt Nr. 257.

Schneider Ant., bürgerl. Gaſtwirth, Kärtnerſtraße zum Herzog Carl.

Herr Schnirch Friedrich, Ober-Ingenieur der Stadts-Eiſenbahnen, Stadt Nr. 27.

» Schöller Alex., k. k. priv. Großhändler, Wollzeile Nr. 863.

» Schöller Philipp, Fabriksbeſitzer und Chef des Großhandlungshauſes der Gebrüder Schöller in Brünn.

» Schönerer M., Ingenieur der Wien-Gloggnitzer Eiſenbahn, Bahnhof.

» Schönſtein A., Fabriks-Geſellſchafter, Alſervorſtadt Nr. 166.

» Scholz J., Rauchwaarenhändler, obere Bäckerſtraße Nr. 762.

» Schrader L., k. k. Margarinkerzen-Fabrikant, Leopoldſtadt Hafnergaſſe Nr. 462.

» Schreder Joſeph, k. k. Hof- und bürgerl. Seifenſieder, Leopoldſtadt Nr. 465.

» Schreibers Carl v., k. k. Hofrath, Director des k. k. Naturalien-Cabinets am Joſephsplatze.

» Schreibers Joſ. Ritter v., n. ö. Landſtand und Gutsbeſitzer, Himmelpfortgaſſe Nr. 962.

» Schubert Joſ. Joh., bürgerl. Webermeiſter und Inhaber einer Bamm-, Schafwoll- und Halbſeidenwaaren-Sengerei, Schottenfeld Nr. 8.

» Schücht Franz, k. k. Directions-Ingenieur in Laxenburg.

» Schuh Carl, Privatier, Landſtraße Nr. 453.

» Schulze Wilhelm, Bergwerks-Director bei dem Freiherrn von Rothſchild.

» Schwab Alex. Edler v., Particulier, Währingergaſſe Nr. 298.

» Schwabacher Simon, Sohn, Juwelier, Stadt Nr. 557.

» Schwarz G. v. Mohrenſtein, Privatier, Jägerzeil Nr 47.

» Schwarz J. M., Rentier, obere Bäckerſtraße Nr. 751.

» Schwarz Wilhelm, Dr. der Philoſophie und Magiſter der Pharmacie, Stadt, Schottengaſſe Nr. 104.

» Schwarzenberg Johann Adolf Fürſt v., k. k. wirklich geh. Rath und Kämmerer, neuer Markt.

» Schwindl Bernhard, Abt im Neukloſter zu Wiener-Neuſtadt.

» Scotti Friedr., Ingenieur, Stadt Nr. 475.

» Sedlaczek W. H., Apotheker, Hof Nr. 324.

» Seidel L. W., Buchhändler, Stadt Nr. 572.

» Sekolin Joh., Manufactur-Zeichner, Neubau Nr. 253.

» Seel Franz, bürgerl. Handelsmann, Bauernmarkt Nr. 577.

» Seilern J. A. Graf v., k. k. Kämmerer und Herrſchaftsbeſitzer, Mölker-Baſtei Nr. 1165.

» Seiller J. C., Doctor der Rechte, Hof- und Gerichts-Advokat und öffentlicher Notar, Dorotheergaſſe Nr. 1108.

Herren Sellier und Bellot, k. k. privil. Kupferzündhütchen-Fabrikanten, Leopoldſtadt Nr. 665.

Herr Sengel Carl, Director aller literariſchen und Kunſtſammlungen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Annagaſſe Nr. 995.

» Seufert Joh., Commerzial-Maſchiniſt, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 191.

» Seybel Emil., Aſſocié der k. k. privil. Fabrik chemiſcher Producte, in Lieſing.

» Seybel Julius, Techniker, in London.

» Seydel A. G. Edler v., Herrſchafts-Beſitzer, Stadt Nr. 780.

» Sichrovsky Heinrich, General-Secretär der k. k. privil. Ferdinand-Nordbahn, untere Bäckerſtraße Nr. 752.

» Siebert Friedrich, Seidenzeug-Fabrikant, Wieden, Krongaſſe Nr. 656.

» Sieger Eduard, bürgerl. Papierhändler, Gundelhof Nr. 588.

» Siegl Joſ., Fabrikant chemiſcher Producte, Stephansplatz Nr. 875.

» Sieß J., bürgerl. Seidenhändler, Bellegardehof Nr. 546 u. 547.

» Sieß Matthäus, Seidenhändler, Spenglergaſſe Nr. 426.

» Simonet Alexander, Haus- und Ziegelwerks-Beſitzer.

» Sina Georg Freyherr v., k. k. privil. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.

» Sina Joh. Freyherr v., k. k. privil. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.

» Sina Sim. Freyh. v., k. k. privil. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.

» Singer C. L., Techniker bei Sr. Durchlaucht dem Herzog Ferdinand von Sachſen-Koburg-Gotha, Favoritenſtraße Nr. 316.

» Singer Florian, Kaufmann, Lemberg.

Herren Smith und Meynier, Papier-Fabrikanten in Fiume.

Herr Smitmer Franz Ritter v., k. k. Börſen-Seuſal, Freyung Nr. 138.

» Smolka C., k. k. Salinen-Controlor zu Staraſol in Galizien.

» Sollinger J. P., k. k. privil. Buchdrucker und Schriftgießer, Laimgrube Nr. 24.

» Sommaruga Franz Freyh. v., Actuar der k. k. Geſetzgebungs-Hof-Commiſſion, Stadt Nr. 966.

» Somffich Joh. Freyh. v., Stadt Nr. 1006.

» Sonnleithner Ignaz v., Handlungs-Agent, Schottenhof.

» Soukup J. N., bürgerl. Handelsmann, hohe Brücke Nr. 353.

» Spannraft Franz X., Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 200.

Herr Spina Anton, Doctor der Rechte, k. k. Hof- und Hofkriegs-Agent, Kärntnerſtraße Nr. 946,

» Spitzer A. D., k. k. Hof-Effekten-Spediteur, Weihburggaſſe Nr. 914.

» Spoerlin Michael, k. k. peivil. Papier-Tapeten-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 368.

» Sprenger Paul, k. k. Hofbaurath, Freyung Nr. 158.

» Springer Eduard, bürgerl. Handelsmann, Teattnerhof.

» Stadler Ignaz, bürgerl. Eiſenhändler, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 20.

» Staeke Guſt., Gold-, Galanterie- und Juwelen-Arbeiter, an der Wien, Kanalgaſſe Nr. 99.

» Staud Johann, bürgerl. Bäckermeiſter, Leopoldſtadt 315.

» Standinger Michael jun., Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Schmidgaſſe Nr. 346.

» Stecker M., Doctor, Profeſſor an der k. k. Univerſität, Secretär der k. k. Landwiethſchafts-Geſellſchaft, Mölkerbaſtei Nr. 91.

» Steiger Ritter v. Amſtein Johann, Actuar der k. k. Hofkammer, Wieden, Hauptſtraße zur Kugel.

» Steinhänſer Wenzel, Proviſor der k. k. Hof-Apotheke in Wien.

» Stephanowitz Steph., Großhändler aus Jaſſy und Bürger von Wien, Leopoldſtadt Nr. 2.

» Sternbach Joh., Freyh. v., zu Brunek in Tirol.

» Sterz Adolf, Oberamtmann der Herrſchaft St. Michael, Michaeler-Haus.

» Steßl Ludwig, Doctor der Medicin, Seilergaſſe Nr. 1084.

» Stöber Fe., k. k. Hof-Kammer-Kupferſtecher, Lalmgrube, Jägergaſſe Nr. 20.

» Stöger Fried., k. k. Hof- und bürgl. Tapezierer, Bürgerſpital.

» Stölzle, bürgerl. Glasfabrikant und Pächter der Glasfabrik zu Joachimsthal, Herrſchaft Waitea.

» Stoffella della Croce, Seidenſpinn-Fabriks-Inhaber in Roveredo.

» Stollewerk Hubert, Ziegelofen-Inhaber, Landſtraße, Ungargaſſe Nr 446.

» Stooß Jakob, k. k. Hof-Anſtreicher, Stadt Nr. 284

» Steaberger Joh., bürgerl. Stadt-Baumeiſter, an der Wien Nr. 810.

» Strack Franz, fürſtl. Liechtenſteiniſcher Hofkanzlei-Secretär, Herrngaſſe.

» Straus Albert, k k. peivil. Druck-Fabriks-Inhabee, Rupprechtsſteig Nr. 460.

Herr Streicher J. B., k. k. Hof-Klavier-Inſtrumentenmacher, Landſtraße, Ungargaſſe Nr. 375.
» Stricker Mathias, Repräſentant des k. k. privil. Handels-Greminms, Ehrenbürger der k. Freyſtadt Arad ꝛc., Kärnthnerſteaße, zur Schanfel.
» Stromer Joſ., Kaufmann, Stephansplatz Nr, 595.
» Stumberger Joh., büegerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſeeſtraße Nr. 29.
» Suhrland Auguſt, Gold-Arbeiter, Nußdorf.
» Syré A. F., Nürnberger Waarenhändler, Stadt Nr. 563.
» Szontagh Ernſt, büegerl. Handelsmann, Graben Nr. 1122.
» Szumrack Paul, Kaufmann, Neuſohl in Ungarn.
» Talatzko Freyh. von Geſtieticz Joh., k. k. n. ö. Regierungs-Präſident, Schottenhof.
» Taſchek Carl, Doctor der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Wollzeile Nr. 785.
» Tautz Adalbert, beſ. Kunſt- und Galanterie-Waaren-Drechsler, neue Wieden Nr. 481.
» Tegoborski, k. euſſiſcher Staatsrath, Singerſteaße Nr. 900.
» Tendler Franz, Buchhändler, Stadt Nr. 618.
» Tenenbaum Leo, bürgerl. Handelsmann, Kurrentgaſſe Nr. 406.
» Theyer Franz, Bürger und öffentl. Handlungs-Geſellſchafter, Kärnthneeſtraße Nr. 905.
» Thles A. Gerh., Compagnon des Hauſes Treu und Nugliſch, Erdberg Nr. 101.
» Thorton Carl v., k. k. privil. Spinnfabriks-Inhaber, Dorotheergaſſe Nr. 1117.
» Thum Anton, Kammgarn-Spinnerey-Inhaber, in Reichenberg.
» Thyſebaert Auguſt Freyh. von, k. k. Kämmerer, Leopoldſtadt Nr. 652.
» Tichy Anton, k preußiſcher Conſul in Trieſt.
» Tiſchbein P. L., Civil-Ingenieur, Leopoldſtadt Nr. 659.
» Tlach Vinz., Gutsbeſitzer, in k. k. Schleſien.
» Todesco H., k. k. privil. Großhändler, Haarmarkt Nr. 733.
» Töpper A., Eiſenwerks-Beſitzer, Scheibbs.
» Trattnern Thomas Ritter v., Trattnerhof Nr. 618.
» Traun Franz Graf v. Abensberg, Landſtraße, Maroccanergaſſe Nr. 517.
» Trenck Freyh. v. Tonder G. Theodor.
» Treuck Feeyh. v. Tonder, Moritz.
» Troſt Johann, Peofeſſor der Kunſtgeſchichte und Aeſthetik, Wieden, Hauptſtraße Nr. 26.

Herr Troll Carl, Kaufmann in Bruck an der Leitha.
» Trümper J. M., k. k. privil. Leder-Fabrikant, Reinprechtsdorf Nr. 4 — 5.
» Tschoffen M. v., Metallwaaren-Fabrikant, Bauernmarkt Nr. 579.
Herren Türk J. und Sohn, k. k. Hof-Juweliere, Kohlmarkt Nr. 1148.
Herr Turnowsky J., Kaufmann aus Stecken in Böhmen, Stadt Nr. 698.
» Tueri P., bürgl. Seidenhändler, obere Breunerstraße Nr. 1138.
» Uffenheimer Max., k. k. privil. Spielkarten-Fabrikant, Leopoldstadt, rothe Steengasse Nr. 616.
» Uhlmann L., k. k. privil. Fabrikant metallener Blase-Instrumente, Mariahilf Nr. 25.
» Ullinger Fridolin, k. k. privil. Landes-Fabriksbesitzer, hoher Markt Nr. 512.
» Ullerich Friedrich, Inhaber einer Leinenbleiche, Schönberg in Mähren.
» Unger G., k. k. Hof- und bürgerl. Sattlermeister, Stadt Nr. 983.
» Unger J., Stadt-Bau-Ingenieurs-Adjunct, Unterkammeramt.
» Vacani Ritter v. Foet Olivo, k. k. General, am Hof Nr. 322.
» Vállas Anton, Doctor der Philosophie, Mitglied der Gelehrten Gesellschaft in Pesth, an der Wien Nr. 917.
» Valero J. A., k. k. priv. Großhändler in Pesth.
» Varoni M., bürgerl. Geoßhändler, Heiligenkreuzerhof Nr. 667.
» Vécsey Nicolaus, Freih. v., k. k. Kämmerer, Obergespan des Szathmarer Comitats, Ungarn.
» Veenlee-Rougemont Johann Freiherr von, Hauptmann, k. k. Kämmerer und Ritter des deutschen Ordens, Stadt 1166.
» Vesque v. Püttlingen Carl, Particulier, Jacobergasse Nr. 809.
» Vetter Albert, Papier-Tapeten-Fabrikant in Warschau.
» Vieth Friedr. v., Wieden Nr. 35.
» Vivenot Rud. Edler von, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 1134.
» Vocher Gust., k. k. General-Major, Löwelgasse Nr. 18.
» Völckl Jos., bürgerl. Handelsmann, Wipplingerstraße Nr. 394.
» Voigt J., Materialwaaren-Händler, Graben Nr. 571.
» Voigtländer Friedrich Vater, Optiker und Mechaniker, Rauhensteingasse Nr. 949.
» Voigtländer Friedr. Sohn, Optiker und Mechaniker, Rauhensteingasse Nr. 949.
» Wagner Ludwig, Walzen-Graveur, Wieden Nr. 60.
» Waidele Erwin, Dr. der Medicin, Stadt Nr. 485.

Herr Wallner C. J., Kaſſier des Großhandlungshauſes M. C. Biedermann und Comp., St. Ulrich Nr. 44.
» Walter A., k. k. priv. Großhändler, alter Fleiſchmarkt Nr. 693.
» Walz Joſ., Kurſchmied, Mariahilf Nr. 42.
» Walzel Erneſt, bürgerl. Handelsmann, Steierhof.
» Waßhuber F., n. ö. Landſchafts-Secretär, Heiligenkreuzerhof.
» Wayna J. Ritter v., k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr. 646.
» Weeger Emil, k. k. priv. Leder-Fabrikant in Brünn.
» Weeger Leopold, k. k. priv. Lederfabrikant in Brünn.
» Wehli Auguſt, Dr. der Rechte und Philoſophie, alter Fleiſchmarkt zum braunen Hirſchen.
» Weigl J. T., k. k. penſ. Feldkriegs-Protokolliſt, Grundbeſitzer und Inhaber der k. k. priv. J. F. Weigl's Glas-Fabriken zu Nagelberg, V. O. M. B., Mitglied der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft, Krugerſtraße Nr. 1016.
» Weikersheim M. H., k. k. priv. Großhändler, Dorotheergaſſe Nr. 1107.
» Weiß Joh. B., Rechnungsrath der k. k. Hofkriegs-Buchhaltung, Joſephſtadt Nr. 10.
» Weiß Jakob, k. k. priv. Gold-, Silber- und Bronze-Waaren-Fabrikant, Florianigaſſe Nr. 86.
» Weiß Edler von Starkenfels Joh. Bapt., k. k. Hofrath und ſtaatsräthlicher Referent, Graben Nr. 1121.
» Weiße Albert, Fabrikant in Mailand.
» Weiſſenberger Joſeph, bürgerl. Tapezierer, Stadt Nr. 25.
» Well Joſeph Auguſt Edler von, bürgerl. Apotheker und Herrſchafts-Beſitzer, Stadt Nr. 735.
» Welliſch Moritz, Kaufmann, Kurrentgaſſe Nr. 437.
» Welzl F., k. k. Hof- und priv. Knöpfwaaren-Fabrikant, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 583.
» Wertheim Erneſt, hieſ. tolerirter Handelsmann, Laurenzergaſſe Nr. 709.
» Wertheim Wilh., Dirigent des Großhandlungshauſes David.
» Wertheim und Comp., Grünangergaſſe Nr. 833.
» Wertheimer, Bernhard, Handelsmann, Freyung Nr. 157.
» Wertheimer Guſtav, Apotheker, Neuburgergaſſe Nr. 1111.
» Wertheimer Steph. Ludw., Particulier, Haarmarkt Nr. 641.
» Wertheimſtein Leop. Edler v., Procuraführer des Großhandlungshauſes S. M. Freih. v. Rothſchild, Freiung Nr. 138.
» Wertheimſtein Sigmund Edler von, k. k. priv. Großhändler, Neuburgergaſſe Nr. 1111.
» Weſchel L. M., k. k. Hofkriegs-Conzipiſt und Kanzlei-Director.

Herr Weſtenholz F. L., Rentier, Joſephsplatz Nr. 1128.
» Weſtmann Wilhelm, Architekt, Stadt Nr. 384.
» Wich van der Renth Louis, königl. bayeriſcher Geſchäftsträger am hieſigen Hofe, Stadt Nr. 26.
» Widmanſtätten Alois Freih. v., jubil. Director des k. k. techniſchen Cabinettes, Spiegelgaſſe, Nr. 1098.
» Wieſenburg Anton, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 345.
» Wieſer Thom., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 544.
» Wilczeck Friedr. Graf v., Präſident des k. k. Rechnungs-Directoriums, Wipplingerſtraße Nr. 363.
» Wilhelm Franz, bürgerl. Materialwaaren-Händler, Sternhof Nr. 401.
» Williger J., beeideter Waaren-Senſal, Kaunitzberg Nr. 156.
» Willmann J., Maſchiniſt, Gumpendorf, Schloßgaſſe Nr. 175.
» Wimmer L., bürgerl. Bäckermeiſter, Grünangergaſſe Nr. 841.
» Winker J. G., bürgerl. Bandfabrikant, Preßgaſſe Nr. 599.
Herren Winkler Gebrüder, Metallwaaren-Fabrikanten, Kärntnerſtraße Nr. 944.
Herr Winter A., Dr. der Rechte und fürſtl. Liechtenſteiniſcher Obergerichts-Referent u. Juſtiz-Amtmann der Herrſchaft Lichtenthal.
» Winter F., Baumwollwaaren-Fabrikant, an der Wien Nr. 817.
» Winter J., Baumwollwaaren-Fabrikant, an der Wien Nr. 817.
» Wirer Franz Ritter v. Rettenbach, Dr. der Medicin, erzherzogl. Hofrath, am Peter Nr. 577.
» Wirth Gabriel, bürgerl. Bäckermeiſter, Landſtraße Nr. 658.
» Wisgrill Math, Stadt-Zimmermeiſter, am Schüttel N. 19.
» Wiſſinger Ign., Graf Niclas Bathyaniſcher Güter-Director.
» Witteczek Joſeph, k. k. Hofrath, Wallfiſchgaſſe Nr. 969.
» Witting Joſ., bürgerl. Bandfabrikant, Neubau, Andreasgaſſe Nr. 278.
» Wodianer M., k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr. 836.
» Wolf J., Shawl-Fabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr 291.
» Wrbna Eug. Graf v., k. k. Oberſtſtallmeiſter, k. k. Hofburg.
» Wueſt Alois von Velberg, Tuchſcherer, Mariahilf, Windmühlgaſſe Nr. 3.
» Wülfing Ferdinand, Magiſtratsrath in Wien, Wieden, Alleegaſſe Nr. 75.
» Würth A Edler v., Handlungs-Agent, Mehlmarkt Nr. 1047.
» Würth Anton Edler v., Bergbau-Beamter, Stadt Nr. 752.
» Würth Carl Edler v., Dr. der Rechte, Hof- und Gerichts-Advocat, hoher Markt Nr. 512.

Herr Würth Heinrich Edler von, k. k. Wechsel- und Börse-Sensal, obere Beäuneestraße Ne. 1140.
» Würth Ignaz Edler v., büegeel. Apotheker, St. Ullrich.
» Wüeth Jos. Edlee v., Dr. dee Philosophie, Stadt Ne. 752.
» Wüeth Leopold Edlee v., Dr. dee Rechte, k. k. Hof- und Geeichts-Advocat, Doeotheeegasse Ne. 1117.
» Würth Wilhelm Edler von, büegerl. Apotheker, Singerstraße zum Reichsapfel.
» Wunderer Joh., Techniker und Peivilegiums-Inhaber. Alseevorstadt Nr. 313.
» Wuem Franz Xav., Mechaniker, Landstraße, unteee Reisneegasse Nr. 646.
» Zahlbruckner Johann, Peivat-Secretäe Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann Baptist, Hof Nr. 420.
» Zdekauer Friedr., Peocueaführer des Großhandlungshauses Moeitz Zdekauee in Prag.
» Zedlitz Jos. Feeih. v., k. k. Kämmeeer, Wollzeile Nr. 863.
» Zeisel Joseph, k. k. peiv. Shawl-Fabeikant, Schottenfeld, Feldgasse Nr. 323.
» Zelinka Andreas, Dr., Geeichts-Advocat und k. k. Notar, Käentnerstraße Nr. 904.
Hereen Zell Franz und Sohn, Seidenzeug-Fabrikanten, Gumpendoef, Hieschengasse Ne. 347.
Heer Zellner Fe., k. k. Regierungsrath, Rauhensteingasse Nr. 933.
» Zeenecke J. Ed., Architekt, Leopoldstadt Nr. 309.
» Zimmermann Gabeiel, Baumeistee dee landesfürstl. Stadt Baden.
» Zimmermann Heine., k. k. priv. Papiee-Tapeten-Fabrikant, Gumpendoef, Hauptstraße Ne. 368.
» Zinbueg H., büegeel. Eisenhändlee, Maeiahilf, Hauptstraße Nr. 333.
» Zinnee Demeter, k. k. priv. Geoßhändlee, Köllneehofgasse Ne. 739.
» Ziwuschko Vinc., Buchhalter in der k. k. peiv. Tapeten-Fabeik dee Heeeen Spoerlin und Zimmeemann, Kärntneestraße Ne. 1043.
» Zurhelle Heineich, Dieector und Compagnon der k. k. peiv. Feintuch-Fabeik zu Namiest in Mähren, Haarmarkt Nr. 644.
» Zwetler Joseph, Verwalter dee P. P. Dominikaner, Dominikanerplatz Nr. 668.

Gesammtzahl der ordentlichen Mitglieder 967.

Correſpondirende Mitglieder:

Herr Becker Auguſt, Senator und Buchhändler in Gotha.
» Berks Lothar Ritter v., k. k. Legationsrath und Geſchäftsträger in Leipzig.
» Beuth, königl. preuß. wirkl. geheimer Ober-Regierungsrath und Director der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauweſen im Finanzminiſterio in Berlin.
» Dingler J. G., Dr. und Fabriks-Inhaber in Augsburg.
» Dollfus Emil, Präſident der Société industrielle zu Mühlhauſen.
» Eckhardt, großherzoglich-heſſiſcher geheimer Rath und Präſes des großherzoglich-heſſiſchen Gewerb-Vereins in Darmſtadt.
» Erdmann Otto Linné, k. ſächſ. Profeſſor in Leipzig.
» Freisleben J. G., k. ſächſ. Ober-Berghauptmann in Freiberg.
» Fuchs D. J., k. bayer. Berg- und Salinen-Rath in München.
» Pretis Siſinio de, k. k. General-Conſul in Hamburg.
» Redtenbacher Ferdinand, großherz. badiſcher Profeſſor in Carlsruhe.
» Riesler Heilmann, Mitglied der Société d'encouragement ꝛc. in Paris, und correſp. Mitglied der Société industrielle in Mühlhauſen, zu Paris.
» Steinheil Carl, Dr. und k. bayeriſcher Conſervator der math. phyſik. Sammlungen in München.
» Welden Carl Freih. v., Vorſtand des polytechniſchen Vereines für das Königreich Bayern, in München.
» Zuber-Karth, geweſener Präſident der Société industrielle von Mühlhauſen, zu Mühlhauſen.

Verwaltungsrath des n. ö. Gewerb-Vereins.

(Die Titel wie im Verzeichniſſe.)

Vorſteher:

Herr Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld.

Vorſteher-Stellvertreter:

Herr Joſeph Kudlich.
» Ludwig Freiherr von Pereira-Arnſtein.

Verwaltungsräthe:

Herr Brevillier Ludwig v., Ökonomie-Verwalter.
» Klein Carl, Archiv-Verwalter.
» Puthon Rudolph Freiherr v., Kaſſa-Verwalter.
» Zahlbruckner Joh. B., Bibliothek-Verwalter.

Secretäre der beſtändigen Abtheilungen:

Herr Burg Ad., der Abtheilung für Mechanik.
» Czoernig Carl, der Abtheilung für den Handel.
» Gruber Ign, der Abtheilung für Chemie.
» Müller H. F., der Abtheilung für ſchöne Künſte.
» Rumler Carl, der Abtheilung für Phyſik.
» Schreibers Carl Ritter von, der Abtheilung für Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe.
» Spoerlin Mich., der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei.
» Sprenger Paul, der Abtheilung für Baukunſt.

Digitized by Google

Mitglieder der acht beſtändigen Abtheilungen:

I. Abtheilung für Phyſik.

Secretär:

Herr Rumler Carl.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Martin Anton.

Herr Gruber Ignaz.
» Haan Friedr. Freiherr v.
» Hardtmuth L.
» Hoffer Joh.
» Jacks Joh.
» Kauffmann Ch.
» Kowarz Peter.
» Köchel Ludw. Ritter von.
» Prokeſch Wenzel.
» Schuh Carl.
» Sprenger P.
» Troſt Joh.
» Voigtländer Fried. jun.
» Waidele Erwin.

II. Abtheilung für Chemie.

Secretär:

Herr Gruber Ignaz.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Pasqualati J. B. Frh. v.

Herr Bon Eduard.
» Bernhard J.
» Czelechowsky J. R.
» Dreikhauſen C. P.
» Fichtner Johann.
» Hardtmuth L.
» Heller J. F.
» Hentſchel Ant.
» Hoffer Joh.
» Meißner P. T.
» Pleiſchl A. M.
» Ragski Franz.
» Reißer Joh.
» Reuter Jak.
» Rumler Carl.
» Schwarz Wilh.
» Spoerlin Mich.
» Wertheimer Guſt.
» Würth Ignaz von.

III. Abtheilung für Mechanik.

Secretär:

Herr Burg Ad.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Engerth Wilh.

Herr Bolllinger Sam.
» Dingler Heinr.
» Eſcher Albert.
» Hornboſtel Theodor.
» Klein L.
» Kraft C. E.
» Oeſcher L.
» Schmid H. D.
» Schnirch Fried.
» Sprenger Paul.
» Voigtländer Fried. sen.
» Voigtländer Fried. jun.
» Wurm F. X.

IV. Abtheil. für Naturgeſchichte, landwirthliche und Montangewerbe.

Secretär:

Herr Schreibers Carl Ritter v.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Köchel Ludw. Ritter von.

Herr Bon Eduard.
» Boné Ami.
» Burg Anton.
» Colloredo-Mannsfeld Graf von.

Herr Eckel Franz.
» Endlicher Steph.
» Engerth Wilh.
» Eſcher Albert.
» Fichtner Joh.
» Gruber Ign.
» Hocheder J.
» Kleyle F. J. Ritter von.
» Kollar V.
» Laſerer L.
» Marſchall A. Graf von.
» Miller J. M.
» Oberleithner E.
» Partſch P.
» Plenker G.
» Pfantzert A.
» Reuter Jac.
» Rußegger Joſ.
» Satzger C. D.
» Schwarz Wilh.
» Sprenger P.
» Stecker Mich.
» Voigt J.
» Zahlbruckner J. B.

V. Abtheilung für ſchöne Künſte.

Secretär:

Herr Müller H. J.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Endris J. C.

Herr Böhm J. D.
» Doblhoff-Dier Anton Freih. v.
» Förſter L.
» Fries Mor. Graf v.
» Habermann Fr. v.
» Hauslab Fr. v.
» Kupelwieſer Leop.
» Rösner Carl
» Sengel Carl.
Herr Spoerlin Mich.
» Sprenger P.

VI. Abtheilung für Baukunſt.

Secretär:

Herr Sprenger Paul.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Klein L.
» Böck Joſeph.
» Finſterle Joh.
» Förſter Lud.
» Klee Joſ.
» Koch Heinrich.
» Löhr M.
» Nobile Peter.
» Pranter Franz.
» Rösner C.
» Schmid Adalb.
» Wisgrill Matthäus.

VII. Abtheil. für den Handel.

Secretär:

Herr Czoernig Carl.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Leitenberger Hermann.

Herr Borckenſtein G.
» Coith Ch. H. v.
» Deuberth E.
» Engelhardt Ig.
» Fränzl Moritz.
» Gerold C.
» Krauß Phil. v.
» Mayer Joh.
» Miller J M.
» Pacher Ludw. v.
» Pereira-Arnſtein Lud. Freih. v.
» Puthon Rud. Freih. v.
» Popp H. C.
» Rozet J. F.
» Schedl Carl.
» Zellner Fr.

VIII. Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei.

Secretär:

Herr Spoerlin Mich.

Secretär-Stellvertreter:

Herr Hornboſtel Theodor.

Herr Beywinkler Ign.
» Bauhofer Ign.
» Bernard F. A.
» Chwalla A.
» Fichtner Joh.
» Glanz J.
» Gloxin Carl.
» Gruber Franz.
Herr Haas Phil. v.
» Hackhofer Ign.
» Hartmann A.
» Hauke Franz.
» Höpfinger Joſ.
» Hottinger Ad.
» Hornboſtel Otto.
» Mayer Aug.
» Meſſat Ant.
» Münzberg Ant.
» Oberthaner Joh.
» Regenhart Jakob.
» Salzer C.
» Schedl Carl.
» Schlager Fried.
» Winter Joſeph.
» Zeiſel J.

Vereins-Secretäre:

Erſter: Herr Reuter Jakob.
Zweiter: » Schwarz Wilhelm.

Fig. 3.

Zeiger mit Wegnahme der Deckelplatte in ganzer Grösse.

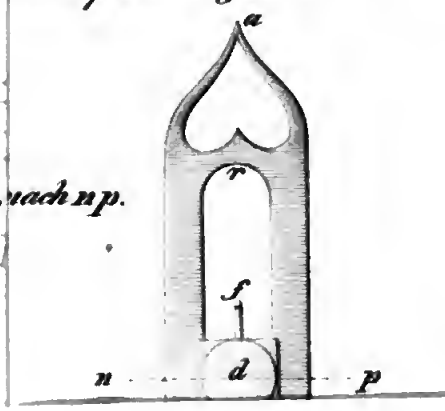
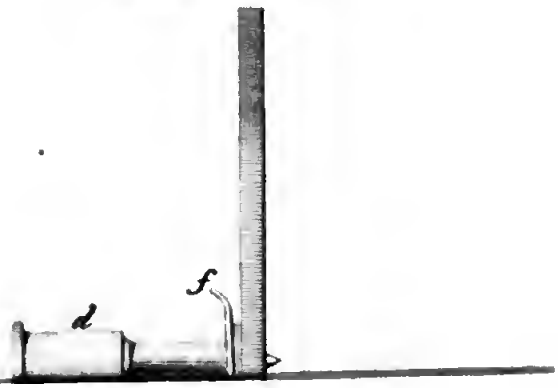


Fig. 4.

Seitenansicht des Zeigers in ganzer Grösse.



Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06361 7420

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06361 7420